Td. IV. 34. b. 2-3 Gr.

DAS

EHERECHT

DER

KATHOLISCHEN KIRCHE

NACH SEINER THEORIE UND PRAXIS.

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

IN ÖSTERREICH ZU RECHT BESTEHENDEN GESETZE,

DARGESTELLT

VON

DR. JOHANN KUTSCHKER,

ABTE ZUR H. JUNGFRAU IN PAGRANY, K. K. HOF- UND BURGPFARRER ZU WIEN.

ZWEITER UND DRITTER BAND.

WIEN 1857.

WILHELM BRAUMÜLLER,

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

Empfehlenswerthe Fastenandachten.

Im Verlage von **Wilhelm Braumüller,**

k. k. Hofbuchhändler in Wien sind erschienen:

Dr. Joh. Em. Veith's

emer. Domprediger bei St. Stefan, Ehren - Domherr des Salzburger Metropolitankapitels etc. etc.

sämmtliche Fastenpredigten.

18 Bände. Preis: 21 fl. 50 kr. CM.

Obige **Quadragesimal-Bibliothek** verdient im Besitz jedes **Volkslehrers**, zumal jedes **Seelsorgers** und **Predigers, aber auch jeder frommen Familie zu sein, die nach sinnvoller, häuslicher Erbauung sich sehnt.** Einzelne dieser Jahrgänge sind bereits in mehreren Auflagen erschienen. Ein gleichförmiges gefälliges Format, glänzende Ausstattung und ein sehr billiger Preis empfehlen weiter das Ganze.

Den verehrlichen Abnehmern derselben wird zur grösseren Befriedigung **gratis als Prämie** beigegeben.

Die geistige Rose,

enthaltend die 15 Mysterien des Rosenkranzes in eben so viel Federzeichnungen von Prof. **Jos. Führig**, lithographirt von **Jos. Binder**,

begleitet mit einem erklärenden Texte von

Dr. Joh. Em. Veith.

Quer-Fol. Preis: 2 fl. 15 kr. CM.

Die bezeichneten 18 Bände, die auch einzeln zu beigesetzten Preisen zu beziehen sind, enthalten:

Der verlorne Sohn. 1837. 1 fl. 20 kr.

Die Samaritin. Fastenreden. 1839. 1 fl. 20 kr.

Die heiligen Berge. 2 Bde. 2. Aufl. 1840. 2 fl.

Die Erweckung des Lazarus. 1842. 1 fl.

Mater dolorosa. Zwölf Fastenvorträge 1843. 1 fl. 20 kr.

Misericordia. Zwölf Vorträge über den 50. Psalm, gehalten in der Minoritenkirche in Prag während der Fasten 1852. 1853. 1 fl. 30 kr.

Die Heilung des Blindgebornen in 12 Vorträgen. 1846. 1 fl. 20 kr.

Die Säulen der Kirche. Zwölf Vorträge über die Apostel-Geschichte. 1849. 1 fl. 20 kr.

Politische Passionspredigten nebst der Rede zum Seelenamte weil. des k. k. F.-Z.-M. Grafen Baillet de Latour. 1849. 1 fl.

Weltleben und **Christenthum.** Sechs Vorträge, gehalten in der Fasten 1850, nebst einigen Zugaben. 1851. 1 fl. 20 kr.

Lebensbilder aus der Passionsgeschichte. 3. Auflage. 1855. 1 fl. 30 kr.

Die Worte der Feinde Christi. 3. Auflage. 1851. 1 fl.

Die Leidenswerkzeuge Christi. 4. Auflage. 1851. 1 fl.

Charitas. Neun Kanzelvorträge, gehalten während der Fasten des Jahres 1851 in Prag. 1851. 1 fl. 20 kr.

Das Friedensopfer, in einer Folgenreihe katholischer Darstellungen. 2. Auflage. 1852. 1 fl.

Eucharistia. Zwölf Vorträge über das heil. Messopfer. 2. Auflage. 1852. 1 fl. 30 kr.

Das Vater Unser. Fastenpredigten. 4. Auflage. 1852. 1 fl.

1

DAS

EHERECHT

DER

KATHOLISCHEN KIRCHE

NACH SEINER THEORIE UND PRAXIS.

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

IN ÖSTERREICH ZU RECHT BESTEHENDEN GESETZE,

DARGESTELLT

VON

D^R. JOHANN KUTSCHKER,

ABTE ZUR H. JUNGFRAU IN PAGRANY, K. K. HOF- UND BURGPFARRER ZU WIEN.

ZWEITER BAND.

WIEN 1856.

WILHELM BRAUMÜLLER,

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

-138

Viertes Hauptstück.

Das Eheverlöbniß.

Die, wenn auch nicht unumgänglich nothwendige Einleitung zur Schließung der Ehe bildet das Eheverlöbniß (die Sponsalien). Der h. Thomas nennt (4. dist. 27. qu. 2. art. 1.) die Sponsalien quaedam matrimonii Sacramentalia, und er vergleicht sie den Exorcismen, welche der Taufe vorangehen. Ein älterer Canonist bemerkt: Baptismi, Ordinis et matrimonii candidatos certis quibusdam ritibus Ecclesia duxit praeparandos exercendosque, eo quod novum vitae genus amplectuntur; quare sponsalia tirocinium quoddam sunt status conjugalis, quo tempore curandum sponsis, ut conjugatorum munera erudiantur, ad Sacramenti gratiam comparentur, et conditiones, si quae in sponsalibus appositae sunt, adimpleantur; oder wie der h. Augustin sagt (lib. 8. Confess. cap. 3.), ne vilem habeat maritus datam, quam non suspiraverit sponsus dilatam. Andere nehmen zwischen den Sponsalien und der Ehe dasselbe Verhältniß an, wie zwischen dem Gelübde, in einen Orden zu treten, und der Ordens-Profession. Sicut enim sponsalia sunt promissio tradendi corpus, matrimonium vero ipsa traditio: ita votum religionis est promissio se tradendi religioni, Professio autem est traditio. Sicut per votum non acquirit religio jus in promittentem, ita per sponsalia neuter sponsus acquirit jus in corpus alterius. Da die Sponsalien die Grundlage wichtiger Verpflichtungen bilden, und auf denselben ein Zweig des irritirenden Hindernisses der Forderung der öffentlichen Sittlichkeit beruht, so erscheint es unerläßlich, dieselben etwas genauer ins Auge zu fassen, um so mehr, als sie hie und da in dem christlichen Bewußtsein fast verwischt sind, und man zum wenigsten auf sie nicht das verdiente Gewicht legt, so daß es leider wahr ist, was Dr. Knopp (Eherecht. 2. B. 4. Abth.) sagt: Das Eheverlöbniß ist in der neueren Zeit als aufschiebendes Ehehinderniß in vielen Diöcesen kaum mehr gekannt. Bei dem in unseren Tagen überall durchbrechenden kirchlichen Geiste ist auch in dieser Beziehung eine baldige Rückkehr auf den rechten Weg zu hoffen, wo alsdann auch der das allgemeine Rechtsgefühl und die öffentliche Sitte tief verletzende Widerspruch aufhören wird, daß dieselbe Person, welche zur Restitution des entfremdeten Hellers unnachsichtlich angehalten wird und angehalten werden muß, mit dem himmelschreienden Unrechte

auf der Seele, das Lebensglück einer Person, ja manchmal einer ganzen Familie frevelnder Weise gestört zu haben, in falscher Ruhe entlassen wird.

§. 74. Begriff des Eheverlöbnisses.

Sponsalia, erklärt Nicollis (tom. 2. p. 704) dicta sunt a spondendo, eo quod veteribus moris erat, ut puellam is, sub cujus cura et potestate erat, sponderet alteri in uxorem dare, quare ille sponsor, haec sponsa appellata fuit, is vero, cui desponsatio facta est, et qui ducturus puellam se repromisit, sponsus. Tripliciter autem desumuntur sponsalia. Primo et minus usitate significant munera sponsae a sponso collata. Secundo et frequentius, adhuc tamen minus proprie, sponsalia usurpantur pro ipso matrimonio de praesenti contracto, sed non consummato, scilicet quatenus per se futuram corporum traditionem denotat et mulier quoad effectum matrimonii promissa remanet, ut constat ex cap. 3. de praesumpt., cap. 2. cap. fin. de sponsa duor., et hinc etiam matrimonium ratum sponsalia de praesenti dicuntur. Tertio congruenter accipiuntur sponsalia pro futuri matrimonii deliberata et expressa promissione, quae proinde vulgo sponsalia de futuro indigitantur. In der Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854 werden die Sponsalien definirt, ceu promissio futuri matrimonii vera, voluntaria, deliberata et mutua, signo sensibili expressa inter personas determinatas et de jure ad contrahendum habiles. Die Anweisung für die g. G. Oe. gibt §. 2 folgende Begriffsbestimmung: Das Eheverlöbniß ist eine Uebereinkunft zwischen Mann und Weib, in welcher sie einander zu ehelichen versprechen. Das von zwei hiezu befähigten Personen verschiedenen Geschlechts einander gegebene Versprechen, in Zukunft eine Ehe miteinander schließen zu wollen, ist ein Verlöbniß. Sponsalia futurarum sunt nuptiarum promissio (can. 3. C. 30. qu. 5), per ea sibi invicem, se futuros conjuges, viri et mulieres spondent. Es besteht also das Charakteristische des Verlöbnisses darin, daß nicht der Wille, eine Ehe einzugehen, der Consens in die Ehe erklärt wird, sondern daß die Personen, welche geneigt sind, sich zu ehlichen, sich diese Geneigtheit in der Form erklären, daß sie durch Uebereinkommen zur künftigen Abschließung der Ehe sich verpflichten. Somit stellen sich die Sponsalien in die Reihe der Consensual-Verträge und schon daraus ist ersichtlich, daß eine promissio mere interna futuri matrimonii facta homini weder ein Eheverlöbniß sei, noch auch als Versprechen binde, vielmehr anstandlos widerrufen werden könne, ohne Jemandens Recht zu verletzen. Das Versprechen, sich in Zukunft ehlichen zu wollen, muß durch Worte oder Zeichen in die Außenwelt getreten sein; im Innern des Versprechenden verschloßen, bindet es nicht einmal im Gewissen.

Den Sponsalien liegt ein Versprechen zum Grunde zum Unterschiede von einem einfachen Vorsatze, aus welchem eine Rechtspflicht und das vinculum sponsalium nicht hervorgeht. Requiritur promissio, non sufficit simplex propositum, sagt die Eichstädter Pastoral-Instruction vom Jahre 1854. Als ein solcher einfacher Vorsatz wäre die Rede anzusehen: Volo te ducere in uxorem. Die juri-

stische Gestaltung und Ausbildung der Sponsalien beruht, wie Dr. Schulte (S. 298) bemerkt, auf den beiden Momenten, daß zufolge der gegenseitigen Einwilligung ein obligatorisches Verhältniß vorliegt, woraus sich die Nothwendigkeit des Vorhandenseins der zur Vertragsfähigkeit gehörigen Requisite ergibt; sodann darauf, daß dieser Vertrag auf eine zukünftige Ehe seine Wirkung äußern, diese hervorbringen soll, wodurch von selbst Modificationen sich ergeben, je nachdem letztere absolut oder relativ zwischen den Contrahenten nicht stattfinden kann oder darf. Der Unterschied zwischen Verlöbniß und Ehe tritt besonders scharf hervor in cap. 1. de sponsa duor.

Das Versprechen, sich ehlichen zu wollen, muß wechselseitig (eine Uebereinkunft cum reciproco consensu et repromissione, qua deficiente nulla sunt sponsalia) sein, eine mutua promissio; somit kann ein bloßes Stillschweigen zu dem Anerbieten eines andern nicht für genügend gelten, da ein Uebereinkommen, ein ausdrückliches Einwilligen zu dem Wesen dieses Actes gehört. Citra controversiam est, schreibt Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 5.), desiderari mutuam (datam et acceptatam) promissionem, ut sponsalia sint; caeterum non requiritur in contractibus bonae fidei, ut sunt matrimonium et sponsalia, continuitas physica inter utramque promissionem, sed sufficit moralis; und Giraldi bemerkt, quod taciturnitas feminae, dum vir ei matrimonium promittit, non est signum sufficiens sponsalium, cum in re obligationem inducente tacens non habeatur pro consentiente, licet interne consentiret, quia consensus in mente retentus nihil operatur in contractibus humanis; so lange daher das Eheversprechen des einen Theiles von dem andern nicht angenommen und dessen repromissio nicht erfolgt ist, kann jener noch sein Versprechen zurückziehen. Nam, so erläutert Sanchez seine Thesis, cum sponsalia sint praevia matrimonio, quod utriusque contrahentis vinculum desiderat, ipsa quoque necessario exigunt mutuam promissionem et utriusque vinculum. Satis tamen est, ut repromissio alterius tacita fiat per aliqua signa, quae ipsius etiam promissionem indicent. Nam tam sponsalia quam ipsum etiam matrimonium, aliorum contractuum more, signis celebrari possunt. Verius praeterea est, non sufficere acceptationem promissionis, ut censeatur repromissio et acceptans alligetur. Nam in dubio obligatio inducenda non est, cum sit contra possessionem voluntatis suam libertatem possidentis; acceptans illam promissionem potest acceptare, in quantum est in sui favorem, nempe ut solum promittens ei obligetur; ergo si aliud obligationis mutuae signum non intersit, minime dicendum est, ex illa acceptatione repromittere et obligari. Nam tacens censetur consentire, in quantum est in sui favorem, ut alter maneat sibi obligatus, non autem in sui praejudicium, ut ipse obligetur; taciturnitas enim est quaedam tacita acceptatio.

Wenn es sich ferner unter der Voraussetzung, daß die einfache Annahme eines solchen Versprechens von Seite des Annehmenden noch nicht als eine repromissio angesehen werden könne, darum frägt, ob der Versprechende gebunden sei, während dem die das Versprechen annehmende Person von jeder Verpflichtung ledig bleibt: so unterscheiden die Canonisten. Promissio matrimonii fieri potest a) gratis (aus Liebe oder Dankbarkeit) per modum cujusdam liberalis promissionis, nulla justitiae debito exspectata repromissione; tunc altero acceptante

promissionem, nec repromittente, solus promittens obligatur sub mortali fidem servare, quia est promissio in materia gravissima, et si alter post acceptationem diu distulerit repromissionem, censetur contemnere, et is, qui promisit, manet liber ex tacita remissione; vel promissio matrimonii fit b) non gratis, sed respective et per modum contractus conditionalis, exspectantis alterius repromissionem, ut in omnibus contractibus ultro citroque obligatoriis contingit; tunc necessaria est repromissio alterius, et dum ea non accesserit, prior promissio non est efficax ad obligandum promittentem, sed potest is libere ac tuta conscientia a fide praestita resilire. Caeterum in utroque foro fides adhibenda est asserenti, consensum revocasse, quia in dubio praesumitur sub ea conditione consensisse, si alter statim repromittat. Auf die Frage ferner, quando per modum contractus et quando gratis quis promittere censeatur? finden wir bei Sanchez folgende Antwort: Promittentis intentioni standum est; quodsi de ea minime constet, ex conjecturis desumptis ex antecedentibus deprehendetur. Si enim de matrimonio inter eos contrahendo tractabatur, manifestum est, promissionem non esse gratuitam; si autem nullatenus de hoc sermo erat, sed ob aliquod beneficium acceptatum quasi gratum se exhibens promisit, censetur ex gratitudine et benevolentia promisisse et non per modum contractus respectivi; in dubio autem censetur juxta sponsalium naturam, quae est, ut sit contractus mutuus et respectivus; quare altero non repromittente minime tenebitur. Der Homo Apostolic. aber lehrt (tr. 18. n. 4.): Si alter sponsorum promittit, alter vero non, neuter eorum remanet obligatus, praeterquam si promittens vellet se obligare independenter ab alterius promissione (nam quilibet censetur velle contractum inire juxta naturam illius); sed in eo casu ille non teneretur vi sponsalium, sed vi simplicis promissionis, quae juxta opinionem probabilem, innixam auctoritati S. Thomae, cum obliget tantum ratione fidelitatis, non obligat sub gravi. Communior caeterum et probabilior sententia docet, posse se aliquem obligare sponsalibus sub gravi cum vera promissione sponsalitia, independenter ab obligatione alterius partis. Porro probabilius negant, quod pars non repromittens, sed solum acceptans alterius promissionem sponsaliorum intelligatur se obligasse, quia recte potest stare promissio unius sine repromissione alterius, nec acceptatio includit repromissionem, cum possit jam aliquis acceptare alterius obligationem, quin se ipsum obliget. Advertendum tamen est, plerumque sponsos non intendere se obligare, nisi sub conditione, ut altera pars etiam se obliget. Es versteht sich von selbst, daß durch ein blos einseitiges Eheversprechen das Hinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit nicht begründet werde.

Zur Darlegung des wechselseitigen Versprechens sind nicht unumgänglich Worte erforderlich; es genügen überhaupt Aeußerungen, die den Willen kennbar machen (omnis enim inter homines contractus per aliquod signum externum celebratur, wie die Eichstädter Pastoral-Instruction sagt); unter dieser Voraussetzung reichen Zeichen, Winke, Geberden u. s. w. hin (cap. 23. 25. de sponsalib.; cap. un. eod. in 6.); deßhalb sind, eben so wie zur Ehe, zur Eingehung von Sponsalien Taube, Stumme u. s. w. fähig. Dunkle Worte sind nach ihrem gewöhnli-

chen Verständnisse auszulegen (cap. 7. de sponsalib.). Die Worte oder Zeichen, in denen sich das die Sponsalien begründende Versprechen ausprägt, müssen auf eine bestimmte Person (in personam certam ac in individuo determinatam) gerichtet sein, sonst entstehen keine giltigen Sponsalien. Die Eichstädter Past. Inst. vom J. 1854 lehrt, quod sicut matrimonium debet esse unius cum una, ita et promissio illius; hinc si quis duabus simul indeterminate promitteret, se unam fore ducturum, haec promissio, etsi ab utraque acceptata, induceret vinculum justitiae, non sponsalium. Wer z. B. sagt, er wolle aus drei Schwestern Eine heiraten, hat, wenn alle drei dieß Versprechen annehmen und erwiedern, unter diesen noch die Wahl, und die Gewählte ist verpflichtet, einen solchen Verlobten zu ehlichen; es entsteht aber auf diese Weise kein Eheverlöbniß, wie dieß aus cap. un. de sponsalib. in 6. erhellet; die Glosse bemerkt zu dem Wort certis dieses cap.: ut si promisit ducere Bertham, filiam Titii; incerta sunt, quando promisit ducere unam ex filiabus Titii. Haben aber nicht alle drei, sondern eine davon das Versprechen angenommen und erwiedert, so entspringt für den Versprechenden, falls diese ihn nicht heiraten kann oder will, keine Verbindlichkeit, eine von den beiden andern zu ehlichen, sondern er ist jeder Verbindlichkeit ledig. Wählt er später eine der drei Schwestern, so ist nach Austausch des nothwendigen gegenseitigen Eheversprechens das Eheverlöbniß mit der nun bestimmt Auserwählten als rechtsgiltig zu betrachten. Eine solche Auswahl liegt jedoch keineswegs, wie viele Canonisten wollen, in dem Umstande allein, daß der in Rede stehende Spondent mit einer der drei Schwestern in einem späteren Zeitpunkte die copula carnalis pflegt, worin man eine stillschweigende zur Begründung giltiger Sponsalien ausreichende Wahl zwischen den drei Schwestern finden wollte; obgleich derselbe ex justitia angehalten werden müßte, vorzugsweise die letztere zur Ehe zu nehmen.

Zur Herstellung giltiger Sponsalien ist es erforderlich, daß das wechselseitige Versprechen nicht eine bloße Negation enthalte. Sanchez untersucht, ob das Versprechen »nullam ducam nisi te« ein Eheverlöbniß begründe? Certum est, so antwortet er, quando est pura negatio, ita ut neque explicite includatur affirmatio, non esse matrimonium, nec sponsalia; ut, »numquam aliam a te ducam,« quia consensus non praestatur per meram negationem. Ex illis verbis non oritur contractus matrimonii, nec sponsalium, nec obligatio ducendi hanc; si tamen matrimonium inire velit, tenetur eam ducere, quia ad hanc obligationem contrahendam satis est, omnia alia matrimonia negare. Deinde certum est, si addatur affirmatio, esse sponsalia vel matrimonium; ut »non aliam, sed te ducam,« quia sed te est exceptio affirmativa ducendi illam. Quaeritur, an, dum quis ait: »nullam aliam ducam, nisi te,« illa dictio »nisi te« solam negationem includat, et ita non constituat nec matrimonium, nec sponsalia, vel potius includat affirmationem, ducendi illam, et sic constituat matrimonium vel sponsalia? Nec sunt sponsalia, nec matrimonium, nisi ex conjecturis appareat, voluisse contrahentes per ea verba matrimonium vel sponsalia inire, ut si de hoc tunc temporis tractabatur. In gleicher Richtung lehrt ein anderer Canonist: Sponsalia inita non dicuntur, si quis promittat, aliam se non ducturum in uxorem, nisi talem puellam; nisi ex conjecturis appareat, quod promittens modo pra edicto habuerit

intentionem sponsalia ineundi. Ita S. Congregatio Concilii in Mediolanen. die 14. Aprilis et 13. Julii 1725; in Ventimilien. die 1. Junii 1709, in Faventina, die 18. Maji 1737 (siehe §. 109). Gestützt auf den Grundsatz, quod per verba negativa nulla neque quoad matrimonium neque quoad sponsalia contrahitur obligatio, verlangt auch Dr. Knopp, daß das Eheversprechen affirmativ gefaßt sein müsse. Daher erachtet er die Worte: „Ich werde keinen Andern heiraten, als dich;" oder „ich werde außer dir keine Frau nehmen;" oder „ich werde nicht heiraten, wenn ich dich nicht heirate," und ähnliche zur Begründung von Sponsalien nicht hinreichend, wenn nicht durch die besonderen obwaltenden Verhältnisse auf die bestimmte Willensmeinung des also Sprechenden mit Sicherheit geschlossen werden kann.

Der Gegenstand des in den Sponsalien enthaltenen Versprechens ist die künftige Ehe, weßhalb kein Eheverlöbniß zu Stande kömmt durch die Erklärung einer Manns- und Frauensperson, daß sie sich in der gegenwärtigen Zeit ehelichen wollen, welche Erklärung übrigens, wenn sie von ehefähigen Personen vor dem Pfarrer und zwei Zeugen geschähe (Concil. Trident. Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.), eine giltige Ehe hervorbringen würde. Verba de praesenti inter puberes prolata clandestine et quae constituunt matrimonium clandestinum irritum, juxta Tridentinum nullam prorsus pariunt obligationem, nec habent vim sponsalium, nec ut talia obligant, etsi juramento firmentur. Concilium Tridentinum eos ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit, ergo taliter contrahentes nihil prorsus efficiunt; si enim valeret contractus ut sponsalia, non essent omnino inhabiles, sed aliquo modo essent habiles; sicut cap. un. de desponsat. impub. in 6., loquens de matrimonio impuberum, non appellat eos inhabiles, sed potius dicit, valere contractum ut sponsalia. Concilium Tridentinum decernit eum contractum esse irritum et nullum; ergo non valet ut sponsalia, alias non esset nullus, sed aliquo modo validus. Quoties jus resistit contractui, nulla prorsus civilis aut naturalis oritur obligatio. Sed Concilium Tridentinum resistit huic contractui, illumque poena afficit tamquam peccata foventem et contra bonos mores; ergo ex eo nulla oritur obligatio. Principium »quando actus non valet, ut agitur, tunc valet eo modo, quo valere potest,« tunc tantum applicari potest, quando est defectus ex parte causae efficientis, ut contingit in matrimonio impuberum; habet enim debitam formam, sed claudicat defectu aetatis contrahentium; secus quando defectus contingit ex parte causae efficientis et formae, tunc enim prorsus corruit contractus. Idem dicendum, licet juramento firmetur, quia jus tali contractui resistit estque contra bonos mores, in quo casu juramentum omni prorsus obligatione destituitur.

Weil also das Concilium von Trient die Erklärungen des Eheconsenses non praesente parocho et testibus ausdrücklich als actus irritos et nullos erklärt, so geht aus dem consensus de praesenti kein Eheverlöbniß hervor; dieses entsteht nur aus dem consensus de futuro, wogegen der consensus de praesenti, in der Trienter Form gegeben, die Ehe bewerkstelliget. Es handelt sich bei den Sponsalien um die Uebernahme einer künftig zu erfüllenden Pflicht, nicht um einen bloßen Vorsatz, worin seine Erklärung findet, was der Cardinal Prosper Lambertini in

seiner 46. Unterweisung mit den Worten bemerkt: Ad malum devenimus, quod vix credendum foret, nisi cognitum perspectumque a nobis ipsis non semel fuisset. Igitur ut viri ac mulieres mutuam fidem magis confirment, se futuros conjuges haud pollicentur de futuro, sed assentiunt de praesenti; vir quippe his verbis utitur: Ego te in uxorem accipio; mulier quoque sic ait: Ego te in maritum accipio coram Deo, B. Virgine aliisque Sanctis, quae sane fiunt absente parocho ac sine testibus, qui etiam aliquando adhibentur. Eo res pervenit, ut hanc mutuam conventionem tabulis describere, publicam scribae auctoritatem interponere non praetermittant. Nonnulli etiam satis imprudenter ad Nos confugerunt, ut alteram ex partibus, matrimonium coram parocho perficere recusantem cogeremus, jactantes violari fidem post initum matrimonium de praesenti coram Deo et B. Virgine. Der gelehrte Erzbischof von Bologna beweiset nun, daß ein solcher Vorgang nicht nur keine Ehe, es sei denn an Orten, wo das Concilium von Trient nicht promulgirt ist, sonach sein Decret de clandestinis matrimoniis nicht bindet, sondern nicht einmal ein Eheverlöbniß begründe, quia assensus de futuro, non autem de praeterito sponsalia constituit. Sic ea definivit Nicolaus Pontifex, cum Bulgaris consilium petentibus responsum ferret: sunt futurarum nuptiarum promissio (mutua). Porro certissimum ac tutissimum est, matrimonia, quae absente parocho ac sine testibus inita per Tridentinum Concilium abrogantur, in sponsalia minime transire, quemadmodum S. Congregatio ad hanc usque diem constanter declaravit. Cum haec ita se habeant, libere praecipimus, ut sponsalia adhibitis verbis de futuro, matrimonia vero adhibitis verbis de praesenti coram parocho et duobus testibus agantur; omnino autem proscribimus reliquas conventiones, quibus praestatur assensus de praesenti coram Deo et B. Virgine, quae sane conventio neque sponsalia neque matrimonium conficit, sed ignari ac simplices solum despiciuntur sanctissimo Dei nomine, B. Virgine Sanctisque invocatis, qui sane assensum non praeberent, nisi decepti pro certo tenerent, eam conventionem magni momenti esse et matrimonium fere omnino inducere. Atque ita parochi ac testium praesentia, quae prorsus necessaria est post Tridentinam Synodum, tamquam caeremonia paullatim haberetur.

Die Resolutionen der S. Congregatio Concilii, auf die sich der genannte Cardinal beruft, sind folgende: 1) in causa Messinen. 1573. Fuit matrimonium contractum in civitate Messanae post publicationem decretorum Concilii Tridentini per verba de praesenti et mutuum consensum, non factis publicationibus nec praesente parocho, nisi tantummodo Notario et testibus. Petitur declarari, an supradictus contractus matrimonii, quum sit factus contra formam traditam per decretum ejusdem Concilii de contrahendo matrimonio sit adeo nullus, quod neque transeat in sponsalia de futuro? S. Congregatio censuit non transire. Et quid, quando promissio est de praesenti, i. e. quum dixit vir: Ego te in uxorem, et mulier: Ego te in virum accipio? S. Congregatio censuit, promissionem hanc non valere, neque ut matrimonium, neque ut sponsalia de futuro. 2) Matrimonium contractum per puberes absque praesentia parochi vel alterius sacerdotis de ipsius parochi vel Ordinarii licentia est nullum, nec resolvitur in vim sponsalium, ita ut contrahentes judicialiter cogi non possint ad

denuo contrahendum servata forma Concilii Tridentini. Responsum editum mense Martii 1587. 3) In causa Geracen. 1589. Praesupposito, quod matrimonium sit factum absque parochi praesentia et duorum vel trium testium, quo casu irritum declaratur a Tridentino, quaeritur, an dictum matrimonium transeat in sponsalia de futuro, ita ut cogi vir possit per censuras aliaque juris remedia ad servandam fidem sponsae, quando maxime cum ea secuta est copula? S. Congregatio censuit, non transire. Gleichen Inhaltes ist die Resolution der S. C. C. in Nullius vom 18. Juni 1595. Matrimonium, so lautet diese Resolution, sine praesentia parochi coram testibus per verba de praesenti contractum, etiam copula subsecuta, et irritum et nullum esse, et in sponsalia de futuro minime resolvi.

Nur zwei Fälle sind von dieser Regel ausgenommen. Der eine tritt bei den Unmündigen ein; bei ihnen ist der per verba de praesenti gegebene Consens (die sponsalia de praesenti) wegen des Hindernisses des Alters zwar nicht als Ehe, jedoch nach ausdrücklicher kirchengesetzlicher Bestimmung als giltiges Eheverlöbniß zu betrachten. Dieser Fall ist normirt durch das cap. un. de desponsat. impub. in 6. »Sponsalia per verba de praesenti contracta inter impuberem et puberem, vel inter impuberes non proximos pubertati valent ut sponsalia de futuro, nec in matrimonium transeunt ex sola perseverantia aetatis, nisi aliter approbentur; inducunt tamen publicam honestatem.« Bonifacius VIII. an 1298. »Idem quoque (i. e. sponsalia, quae ab initio nulla erant, per lapsum temporis non convalescunt), si pubes et impubes vel duo impuberes non proximi pubertati et in quibus aetatem malitia non supplebat, per verba contraxerint de praesenti; sponsalia enim illa, quae juris interpretatione tantum fuerunt sponsalia de futuro (licet verba consensum exprimentia de praesenti haberent et matrimonium contrahere intenderent contrahentes) per adventum pubertatis in matrimonium non transeunt de praesenti, nec matrimonium (quod ut matrimonium aetate non tenuit prohibente) per lapsum dicti temporis convalescit, nisi per carnis copulam subsecutam vel aliquem modum alium contrahentes eosdem cum ejusdem perseverantia voluntatis ad pubertatis tempora pervenisse constiterit evidenter; per dictum tamen contractum, qui valuit, ut potuit, non sicuti agebatur, publicae honestatis justitia est inducta.« Sanchez wirft (lib. 1. disp. 21.) die Frage auf, an matrimonium (sponsalia de praesenti) sive clandestinum sive publicum contractum inter impuberes vel inter puberem et impuberem habeat vim sponsalium, quando malitia non suppleat aetatis defectum? Die Antwort lautet: Id matrimonium obligat ut sponsalia; patet ex cap. fin. de desponsat. impub. et cap. un §. Idem, eod in 6., ubi dicitur ex eo matrimonio, tamquam ex veris sponsalibus oriri publicae honestatis impedimentum et id procedere in foro conscientiae probatur, quia ubi forum externum non innititur falsae praesumtioni, utrumque forum idem judicat; in matrimonio ac ejus impedimentis idem in utroque foro sentiendum est. Caeterum haec non sunt sponsalia vere et simpliciter, sed juris interpretatione (zufolge gesetzlicher Annahme); unde si expresse intenderunt matrimonii vinculo se constringere, non manebunt in foro conscientiae ad sponsalia obligati;

at ubi ea intentio expressa non fuit, videntur secundum jus contrahere et erunt sponsalia. In utroque vero foro standum est praesumtioni Ecclesiae, sponsalia esse praesumentis, nisi oppositus animus constet. Ein alter Canonist erklärt die Sache also: Licet verba in praesens matrimonium sonent, juris tamen interpretatione (et praesumptione quadam, quod contrahentes intenderint se obligare omni meliori modo) in sponsalia de futuro resolvuntur; omnis enim actus et contractus eo animo gestus esse praesumitur, ut valeat potius, quod valere potest, quam ut simpliciter pereat et sit nullus; modo contrahentes compleverint septimum aetatis annum, sin minus, eo dein completo, ratificaverint. Quo casu dictorum sponsalium licet contrahentes matrimonium contrahere intenderent, conjugium, quod ab initio aetate impediente non tenuit, per adventum pubertatis minime convalescit, nisi per carnis copulam (hodie vero praesentia parochi ac duorum ut minimum testium requiritur) subsecutam, vel alium modum contrahentes cum ejusdem perseverantia voluntatis ad pubertatis tempora pervenisse evidenter constiterit. Et ideo hoc casu consensu contracta sponsalia dicimus, quia, si verba spectes, non sponsalia, sed matrimonium ipsum contractum videri poterit. Censuerunt autem Jura, eos, qui, cum non possent, de facto contraxerunt, voluisse etiam in casu, quo possent, contrahere, ideoque saltem ut sponsalia valere conventionem. Allegari solet contra hoc illa juris regula: Actus non operantur ultra intentionem operantium; ac proinde, si non intendant partes contrahere sponsalia (v. g. si de hoc coram testibus protestatio aliqua facta sit vel pro foro conscientiae saltem, si unus certus sit, quod hanc intentionem restrictivam habuerit), illa nequaquam contracta intelligantur; quod ipsum resilientes a sponsalibus, eo quod ficte vel joco, ut dicere amant, contraxissent, allegant libenter. At contra est, quod licet id aliquando in foro poli subsistat, raro sane admodum aut numquam pro foro fori. Ratio desumitur ex contrariis juris regulis: Nemo creditur in rebus seriis quid dixisse aut fecisse, quod prius non habuit in intentione (cap. 1. de praesumpt.). Si tamen quis ignoret hanc Ecclesiae constitutionem, idque probet sufficienter, probabilius nec in esse sponsalium valide contraxisse censebitur. Sanchez wirft den Zweifel auf, an Tridentinum correxerit hoc, ita ut si matrimonium clandestine contractum sit inter impuberes, vel inter puberem et impuberem, omnino corruat? und er bemerkt dazu: Minime, quia Tridentinum solis veris matrimoniis formam praescripsit, illisque clandestine celebratis resistit; at hujusmodi impuberum, vel quando alter est impubes, contractus nec est, nec fuit verum matrimonium, sed juris interpretatione sponsalia. Anderer Ansicht sind die neueren Canonisten, welche (auf Grund des cap. un. de despons. impub .in 6.) die ob impedimentum aetatis nichtige Ehe nur dann als ein rechtlich verbindendes Eheverlöbniß ansehen, wenn sie nach der Vorschrift des Concils von Trient eingegangen war. Giraldi führt die Resolution der S. Congregatio Concilii in una Viterbien. de mense Julio 1587 hiefür an, in welcher auf die Frage, an matrimonium contractum per verba de praesenti inter mulierem et virum impuberem, adhibitis solennitatibus, transeat in sponsalia de futuro? geantwortet wurde, pendere ex dispositione Juris communis, quod

quantum ad hunc casum nihil prorsus correxit aut immutavit Concilium Tridentinum. Hieraus folgert man, mit Beziehung auf die oben angeführte Resolution der S. C. C. vom 18. Juni 1595, daß, wenn derlei Personen die Ehe non adhibitis solennitatibus geschlossen haben, das als Ehe nichtige Verhältniß in rechtlicher Beziehung ganz wirkungslos bleibe, somit ein Eheverlöbniß daraus nicht werde. Ganz übereinstimmend hiemit lehrt Dr. Schulte (Eherecht §. 17): Eine während der Impubertät eingegangene Ehe war nach dem vortridentinischen Rechte als ein Verlöbniß anzusehen, welches zwar bis zu dem Eintritte der Pubertät aufrechterhalten werden mußte, jedoch für den unmündigen Theil, respective für beide Unmündige, nach deren Eintritt in der Art unverbindlich war, daß es in dessen oder in deren Willkühr stand, die Aufhebung desselben zu beantragen, welche dann auch vom Richter ausgesprochen werden mußte (cap. 7. 8. 10—12. de despons. impub.). Dasselbe ging dann aber, wie überhaupt ein jedes im früheren Rechte durch hinzukommende copula carnalis in eine vollgiltige Ehe über (cap. 6. 9. 14. de despons. impub.; cap. un. eod. in 6). An dem früheren Rechte hat das Concil von Trient nichts geändert, weßhalb jenes überall gilt, so weit nicht die nothwendige Tridentinische Form ein Anderes mit sich bringt. Eine in forma Tridentina mit dem impedimentum aetatis abgeschlossene Verbindung gilt als Verlöbniß, weil das alte Recht hier keine Aenderung erleidet und die feierlichere Form dem Verlöbniße noch größere Festigkeit gibt. Wo hingegen das Tridentinum beobachtet werden mußte, und nicht beobachtet ist, gilt sie auch nicht als Verlöbniß. Matrimonia impuberum juxta formam Concilii Tridentini inita habent vim sponsalium; clandestine vero inita sunt nulla et irrita, etiamsi copula subsecuta fuerit (Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854).

Der andere Fall, in welchem der consensus de praesenti, der ob defectum formae Tridentinae keine Ehe bewirkt, in ein Eheverlöbniß übergeht, tritt bei der Civil-Ehe ein, wenn die Contrahenten derselben die Ehe nach der forma Tridentina einzugehen beabsichtigen. So nimmt die Sache Gury, der in Compend. Theolog. moral. fasc. 2. n. 1516 auf die Frage, an honestas publica oriatur ex matrimonio civili? antwortet: Videtur affirmandum, sive contrahentes intendant contrahere coram Ecclesia, sive non; nam in primo casu censetur contractus sponsalitius, in secundo censetur matrimonium clandestinum dirimens ad quartum gradum, licet invalidum sit. Auch Scavini frägt, an matrimonium mere civile, prout fit in Gallia coram magistratu laico, haberi posset saltem instar sponsalium? und er löset diese Frage dahin, quod cum Bouvier affirmandum videtur, si contrahentes intentionem habeant recurrendi postea ad Ecclesiam, quia tunc non contrahunt matrimonium, sed tantum praescripto legis satisfaciunt ad effectus civiles, et simul se obligant saltem implicite ad vere postea contrahendum in facie Ecclesiae; unde promissio est. Si vero partes contrahant per verba de praesenti sine intentione recurrendi ad Ecclesiam, tunc non habetur, nisi matrimonium clandestinum, quod vim sponsalium habere non potest, ut pluries declaravit S. C. C.

Frägt man nach dem Zwecke der christlichen Eheverlöbniße, so läßt sich antworten, daß die Verlobten durch die Abschließung derselben Zeit ge-

winnen, sich auf den Empfang der sacramentalen Gnade der Ehe würdig vorzubereiten; zugleich sollen die Sponsalien ein Mittel sein, durch welches die verlobten Personen vor der unbesonnenen und voreiligen Eheschließung sich verwahren, damit sie nicht leichtsinnig das unauflösliche Band der Ehe knüpfen. Die Eichstädter Pastoral-Instruction lehrt de natura sponsalium: Antiquissima est in Ecclesia catholica consuetudo praemittendi sponsalia matrimonio his potissimum de causis: 1) ut matrimonium maturiore consilio ineatur; 2) ut sponsi tempore intermedio valeant se praeparare ad gratiam Sacramenti; 3) ut securius possit cognosci, an aliquod adsit impedimentum; 4) ne vilem habeat maritus datam, quam non suspiraverit sponsus dilatam (S. Augustin.). Das Würzburger Instructionale fügt hinzu, quod raro matrimonium iniri solet et potest ob varias tractationes circa temporalia, quae sponsus et sponsa ante matrimonium contrahendum persolvere volunt ac debent, ne matrimonio contracto dissidia orta perturbent conjugii pacem. Deßhalb verfügt auch das Rituale der Diöcese Lüttich Folgendes: Etsi sponsalium celebratio ante matrimonii solennisationem neque praecepta neque necessaria sit, ut tamen sponsi sibi providere valeant de necessariis pro ingressu in statum matrimonialem, et se piis exercitationibus disponere ad digne et fructuose Sacramentum recipiendum, multum laudabile est, contractum illum nuptiis praemittere. Dasselbe spricht die Provinzial-Synode der Maroniten vom J. 1736 mit den Worten aus: Etsi matrimonium in facie Ecclesiae per consensum utriusque conjugis coram parocho et testibus contractum non praemissis etiam sponsalibus valeat, curent parochi, ut antiqua consuetudo ubique retineatur ac servetur, matrimonio scilicet praemittendi sponsalia certa precum formula, quae in Rituali nostro praescribitur, tum ne partes temere implicent sese indissolubili vinculo, tum ut sese praeparent ad Sacramenti gratiam recipiendam.

Die Sponsalien werden bei Scavini eingetheilt: 1) in ecclesiastica seu solennia, quae celebrantur coram sacerdote ad id deputato et testibus, uti mos est in aliquibus locis, et in clandestina, quae ineuntur absque ministerio sacerdotali, privatim, solo contrahentium consensu aut coram parentibus in media familia (haec ab aliquibus etiam dicuntur civilia); 2) in absoluta (pura), quae a nulla pendent conditione, et in conditionata, quibus conditio adnexa est; 3) in simplicia, quae poenam in resilientem non important, et in poenalia, quae poenam continent.

§. 75. Bedingungen der Giltigkeit der Eheverlöbniße.

Mit Rückblick auf den Begriff der Sponsalien ergibt es sich, daß das Vorhandensein derselben durch die wechselseitige Uebereinkunft zwischen einer Manns- und Frauensperson bewirkt werde, die sich einander künftig zu ehlichen versprechen. Es versteht sich ferner von selbst, daß die Spondenten befähigt sein müssen, eine solche Uebereinkunft zu treffen. Der Homo Apostol. faßt (tr. 18 n. 7) die Momente, von denen die Giltigkeit der Sponsalien hinsichtlich der sich verlobenden Per-

sonen, abgesehen von ihrer Einwilligung in das Eheverlöbniß abhängt, in den Worten zusammen: Non valent sponsalia, si deest sponsis aetas praescripta (scilicet septennium, ut ajunt, completum, cap. 13 de despons. impub.) aut si inter eos aliquod subsit impedimentum. Da die Sponsalien in der wechselseitigen Einwilligung der sich verlobenden Personen fußen, so liegt es am Tage, daß nur Jene ein giltiges Eheverlöbniß eingehen können, die überhaupt schon eine solche Geistesreife erlangt haben, wie sie ein so wichtiges Versprechen voraussetzt, die ferner über ihr Thun und Lassen frei verfügen können, und für welche das Versprochene, nämlich die Ehe, eine gesetzlich ausführbare Sache ist. Hierin haben weder das Concilium von Trient, noch spätere kirchliche Verordnungen eine Aenderung eingeführt, weßhalb der consensus sponsalitius zwischen kirchenrechtlich sponsalienfähigen Personen zur Begründung giltiger Eheverlöbniße ausreicht. Damit demnach giltige Sponsalien zu Stande kommen, ist es erforderlich, daß die sich verlobenden Personen in natürlicher und rechtlicher Beziehung fähig seien zu consentiren, ein Eheverlöbniß zu schließen. Diese Fähigkeit ist (abgesehen davon, daß natürliche Gründe als unfähig diejenigen ausschließen, welche kein Verständniß des Actes haben, weil ihre Geisteskräfte gänzlich geschwächt sind, oder sie in dem Zustande der Geistesabwesenheit sich befinden) nur bei jenen Personen vorhanden, die in keinem Ehehindernisse verstrickt sind und das gesetzliche Alter haben. Die Eichstädter Past. Inst. vom J. 1854 nennt personas habiles ad sponsalia Jene, qui tum aetatem a Jure praescriptam habeant, tum nullo impedimento prohibeantur.

Die Anweisung für die g. G. Ö. faßt §. 3 die Bedingungen der Giltigkeit der Eheverlöbnisse also zusammen: Ein Eheverlöbniß kann nur von Personen, welche mit einander eine giltige und erlaubte Ehe zu schließen vermögen, und kraft einer mit Freiheit und gehöriger Ueberlegung gegebenen Willensäußerung giltig eingegangen werden. Verlöbniße, welche im Namen von Unmündigen geschlossen werden, begründen für den Unmündigen nur dann eine Verbindlichkeit zur Eingehung der Ehe, wenn sie von demselben nach erreichter Mündigkeit gutgeheißen werden.

§. 76. Das gesetzliche Alter zur Schließung eines Eheverlöbnißes.

Die canonische Legislation, die für den gesammten Erdkreis berechnet ist, hat hinsichtlich des Alters der Freiheit, sich durch Sponsalien zu binden, einen sehr weiten Raum gelassen, indem sie Kinder nach vollendetem siebenten Lebensjahr, zu welcher Zeit die Habilität, überhaupt einen rechtlichen Willen zu haben, eintritt, für fähig erklärt, giltige Sponsalien einzugehen. Diese Erklärung stützt sich auf die praesumtio juris (nicht auch de jure), daß mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre die zur Schließung von Sponsalien erforderliche geistige Reife vorhanden sei. Diese Präsumtion schließt aber den Beweis nicht aus, daß diese Reife früher oder später eintrete. Es liegt, wie Dr. Schulte bemerkt, kein Grund vor,

zur giltigen Schließung der Sponsalien dasselbe Alter, wie zur Eingehung der Ehe, zu fordern, weil die zur Ehe nothwendige körperliche Entwicklung nicht vorhanden zu sein braucht und der Wille in Zukunft eine Ehe einzugehen sich sehr gut denken läßt, ohne die Möglichkeit, diese schon jetzt eingehen zu können. Es muß aber das siebente Lebensjahr von beiden Contrahenten der Sponsalien zurückgelegt sein, weil zur Giltigkeit des Eheverlöbnisses der Consens beider erforderlich ist.

Die canonischen Gesetzesstellen, aus denen hervorgeht, daß zur Abschließung giltiger Sponsalien das vollendete siebente Lebensjahr beider Contrahenten vorausgesetzt werde, sind folgende: cap. Litteras, 4., de desponsat. impub., welches aus einem Rescripte des Papstes Alexander III. ad Herford. Episcopum vom J. 1180 entnommen und überschrieben ist: »Ex sponsalibus contractis cum minore septennio non oritur impedimentum publicae honestatis, secus si cum majore vel minore consentiente post septennium; et affinitas sequens dissolvit sponsalia praecedentia de futuro.« Das cap. selbst lautet: »Litteras tuae Fraternitatis accepimus, ex quarum tenore perpendimus, quod cum quidam esset perfectae aetatis, quandam puellam in cunabulis desponsavit; procedente vero tempore matrem puellae cognovit et eam in uxorem accepit; unde quia dubitas, an hujusmodi matrimonium stare debeat, a nobis exinde consilium postulasti. Super quo consultationi tuae taliter respondemus, quod si praefatus vir matrem puellae, antequam (puella) septimum annum complesset, in uxorem accepit, matrimonium non dissolvas, cum desponsationes hujusmodi nullae sint, quae in cunabulis fiunt. Verum si postquam puella septimum annum complevit, praedictus vir matrem ejus accepit uxorem, cum sponsalia ex tunc placere consueverint, inter eos sententiam divortii non differas promulgare, nec ipsum filiam seu matrem habere permittas.« (Die Mutter nicht wegen des impedimenti publicae honestatis ex validis sponsalibus, die Tochter nicht wegen des Hindernisses der Schwägerschaft oder der publica honestas ex matrimonio non consummato). Dann cap. Accessit, 5., eodem, das aus einem Rescripte desselben Papstes ad Eboracensem Archiepiscopum herrührt und überschrieben ist: »Sponsalia nulla ex defectu consensus, non creant publicae honestatis justitiam; sponsalia vero aliqua sic, licet legitimo modo fuerint dissoluta.« Der Wortlaut dieses cap. ist: »Accessit ad praesentiam nostram nobilis vir W., filius G., cum litteris tuis, ex quarum tenore perpendimus, quod cum filiam cujusdam nobilis viri, cum esset minoris aetatis, desponsasset et postmodum, ipsa assensum in hac parte praebente, antequam ad nubiles annos pervenisset, celebratum est inter eos divortium. Procedente vero tempore, defuncto patre puellae matrem ejusdem W. in matrimonium copulavit. Quod quidem factum sustinere cum nolles, eum sollicite monuisti, ut ipsam dimitteret, et quia monitis tuis in hac parte noluit acquiescere, ipsum excommunicationis vinculo innodasti. Tandem accepta ab eo cautione, quod nostram adiret praesentiam, eumdem mandato nostro absolutum denunciasti et cum litteris tuis ad praesentiam nostram misisti, unde praefatus W. in nostra praesentia constitutus, suam nobis assertionem proposuit, quod puellam ipsam, dum esset infra septimum annum desponsavit, postea antequam ad annos nubiles pervenisset, noluit aliquatenus consentire, ut

praefatum W. in virum acciperet et ita cum patre suo, in cujus potestate remanserat et cum praefato W. ad tuam praesentiam accessisset, et cum ab ore puellae audisses et per eam cognovisses et per patrem ejus, quod praefatum W. in virum nolebat, statim illum plena Synodo ab hujusmodi desponsatione publice absolutum denunciasti. Elapsis vero pluribus annis, mortuo patre puellae, charissimus in Christo filius noster H. Anglorum rex supradictae puellae matrem memorato W. tradidit in uxorem, quam idem W., ut discordia orta inter consanguineos suos et consanguineos mulieris sopiretur, accepit solenniter et desponsavit et sine contradictione Ecclesiae duxit et ex ea filios procreavit et puella fuit alteri viro copulata. Verum licet contineatur in litteris ipsis, quod puella ipsa erat minoris aetatis, quando ipsius desponsatio facta fuit, tamen restat, utrum puella esset proxima aetati aptae matrimonio, an infra septem annos. Ideo Fraternitati tuae mandamus, quatenus si tibi constiterit, quod puella non esset septennis, quando W. desponsata fuit et postea in eum non consenserit et quod idem W. ab hujusmodi desponsatione per te fuerit absolutus, matrimonium inter eumdem W. et matrem puellae celebratum praecipias inviolabiliter observari, et eorum prolem denuncies esse legitimam; quia desponsationes et matrimonia ante septem annos fieri non possunt, si consensus postea non accedit. Sane si praefata puella ante desponsationem septimum annum compleverat, licet praedictus vir a desponsatione ipsius puellae ipso jure fuerit absolutus, cum ea in eum consentire noluerit, inhonestum (daher das impedimentum justitiae publicae honestatis) tamen videtur, ut matrem ejus habeat, cujus filia fuit sibi desponsata.« — Endlich kommt hier auch zu beachten das cap. Ad dissolvendum, 13., eodem, entnommen aus einem Rescripte des Papstes Innocenz III. Die Aufschrift dieses cap. lautet: »Accusari non potest matrimonium, quod non est, ut si cum minori septennio sit contractum; denunciari tamen potest impedimentum, ne contrahatur in posterum.« Der Inhalt dieses cap. selbst ist: »Ad dissolvendum, quod factum fuerat inter J. et S., filiam quondam M. super matrimonio contrahendo, in nostra et Fratrum nostrorum praesentia fuit propositum, quod cum dicta puella nondum ad septennium pervenisset, de ipsa nec matrimonium contrahi, nec sponsalia potuerunt; defuit etiam consanguineorum assensus, qui praecipue sunt in talibus requirendi, quod etsi aetas sufficiens exstitisset et consanguineorum intervenisset assensus, personae tamen non sunt idoneae ad matrimonium contrahendum, linea consanguinitatis obstante. Accusatione pro puella super consanguinitate proposita, praefatus J. multas exceptiones proposuit, per quas nitebatur vos ab accusatione multipliciter removere. Cumque super exceptionibus ipsius fuisset diutius disceptatum, auditis et intellectis, quaecumque fuerunt hinc inde proposita, de consilio Fratrum nostrorum interloquendo pronunciamus, inter juvenem et puellam nec matrimonium, nec sponsalia fuisse contracta, cum constet, puellam nondum ad septennium pervenisse. Quocirca nec accusatio locum habebat, cum non esset, quod posset legitime accusari. Denunciari tamen poterat consanguinitas, ut interdiceretur matrimonium contrahendum. Ad denunciationem ergo legitime probandam, terminum assignamus,

salvis exceptionibus non solum propositis, sed etiam proponendis. Ne vero quidquam in puellam interim attentetur, auctoritate Apostolica interdicimus, ne in negotio de novo procedatur ulterius, donec vel a denunciatione cessetur, vel ea probata ordine judiciario procedatur. Quod si contra interdictum nostrum in praejudicium ipsius aliquid fuerit attentatum, id irritum esse decernimus et viribus omnino carere.«

Aus diesen canonischen Gesetzesstellen zeigt es sich, daß zur Eingehung giltiger Sponsalien das vollendete siebente Lebensjahr erheischt werde. Ratio est, (schreibt Sanchez) juxta D. Thomam (4. d. 27. qu. 2. art. 2.), quia septennio completo incipit communiter rationis usus et libertas; item, quia alias non posset jus canonicum praescribere, sponsalia tunc contracta valida esse, cum absque propria contrahentium voluntate consistere nequeant et voluntas libera non sit, ubi deest usus rationis. Hinc colligitur ratio, cur Jus canonicum eamdem aetatem ad sponsalia in viris et feminis praescripserit, cum tamen diversam ad matrimonium petat; quia ad sponsalia sufficit rationis usus, qui eodem tempore viris et feminis advenit; ad matrimonium vero, potentia generandi desideratur, quae tardius in viro reperitur. Sufficit tamen, si ultima septennii dies non sit completa, sed incoepta, et hoc favore matrimonii statutum est. Intellige tamen, si septennes usum rationis habent, si enim uterque aut alter illum adeptus non sit, sponsalia sunt irrita. Probabilius porro est, exigi septennium metaphysice completum, ubi de malitia aetatem supplente non constat; quia vel una die deficiente vere non diceretur septennium completum, sed incoeptum. Giraldi erinnert jedoch, quod sponsalia inter septennem et nondum septennem, regulariter loquendo, sint invalida; quia »in sponsalibus (inquit S. Thomas in 4. dist. 27. qu. 2. art. 2.), si appropinguant contrahentes ad tempus septennii, contractus sponsalium habet robur, quia in quibusdam magis acceleratur usus rationis, quam in aliis.« Eamdem sententiam tuetur Fagnan. cum pluribus tum Canonistis tum Theologis. Neque haec sententia est contemnenda vel ommittenda, cum Bonifacius VIII. nullo facto verbo septennii asserat solum, supposito rationis usu sufficiente in contractibus, ut ex sponsalibus validis oriri impedimentum, et nihilominus Tridentinum quantum ad hoc correxit praecise quoad gradus. Auch der Homo Apostolic. vertheidiget diese Ansicht. Si constat, so heißt es dort (tr. 18. n. 1.), de perfecto usu rationis, licet sit puer, qui adhuc non explevit septennium, utique remanet obligatus (contractis sponsalibus) juxta probabiliorem et communiorem sententiam, modo hujusmodi puer comprehendat aliquo modo onera, quae secum adfert status conjugalis. Und schon Sanchez antwortet auf die Frage, utrum in sponsalibus malitia suppleat aetatem, id est, an valeant sponsalia ante septennium, si eo tempore rationis usus contrahentibus adsit? Sententia multo verior affirmat. Satis enim est, sponsos, quid agant, intelligere; ergo si puer praecocis ingenii et judicii, quid in hoc contractu agat, ante septennium intelligat, erit validus. Porro cum sponsalia sint via et dispositio ad matrimonium, eo ipso, quod jus disposuit in matrimonio (malitiam supplere aetatem, cap. de illis, 2. de despons. impub.), censetur idem in sponsalibus disposuisse. Ideo jus

praescribit septennium, ut praesumatur rationis usus; ea enim aetate, nisi contrarium manifeste appareat, praesumitur rationis usus in puero, non autem ante eam aetatem. Tandem infertur, ante septennium non esse sponsalia, nisi probetur, contrahentes esse doli capaces; septennio tamen completo esse sponsalia, nisi probetur, non esse doli capaces. Probabilius denique sufficit is rationis usus ante septennium ad sponsalia contrahenda, qui satis est, ut puer ille possit lethaliter delinquere.

Zum Beweise dessen, daß hier die suppletio aetatis per malitiam eintreten könne, beruft man sich auf das cap. Juvenis, 3. de sponsalib., das aus einem Rescripte des Papstes Eugen vom J. 656 entnommen und überschrieben ist: Si major septennio duxit in uxorem minorem septennio et eam traduxit in domum, oritur ex tali contractu publicae honestatis justitia. Das cap. lautet: Juvenis, qui puellam nondum septennem duxit, quamvis aetas repugnaret, ex humana tamen fragilitate forsan tentavit, quod complere non potuit. Quia igitur in his, quae dubia sunt, quod certius existimamus, tenere debemus, tum propter honestatem Ecclesiae, quia ipsa conjunx ipsius fuisse dicitur, tum propter praedictam dubitationem: mandamus, quatenus consobrinam ipsius puellae, quam postmodum duxit, dividas ab eodem. Man muß zum Verständnisse dieser Stelle von dem in dem cap. fin. de despons. impub. dargelegten canonischen Grundsatze ausgehen, daß gewisse Verbindungen, die als Ehe nicht gelten können, wenigstens als Eheverlöbnisse angesehen werden. Die Verbindung des jungen Mannes mit dem nicht 7 Jahre alten Mädchen konnte als Ehe nicht gelten, wohl aber als giltiges Eheverlöbniß, quia malitia supplebat aetatem, und so ging daraus das Hinderniß der justitia publicae honestatis hervor, das erst durch das Concilium von Trient auf den ersten Grad beschränkt wurde. So deutet es die Glosse in Folgendem an: Sic intellige, puella ista post septimum annum non consensit vel non constabat de consensu, quia statim recessit ab eo vel mortua est; verumtamen quia tentavit forsitan, quod complere non potuit, praesumitur, quod erat doli capax, sive quia malitia supplebat aetatem quoad sponsalia, sicut supplet malitia quoad matrimonium. Ob die suppletio aetatis per malitiam Platz greife, ist dem richterlichen Ermessen des Diöcesan-Bischofs anheimgestellt. Anderer Meinung ist Dr. Schulte, weil vor dem vollendeten siebenten Jahre das Recht unbedingte Unfähigkeit zur rechtlichen Einwilligung annimmt und diese Bestimmung des römischen Rechtes von dem canonischen nicht nur nicht abgeändert, sondern geradezu bestätiget worden ist. Die bei dem impedimentum aetatis geltend gemachten Gründe für eine Ausnahme, lassen keine analoge Anwendung zu; dort handelt es sich um einen Termin der präsumtiven körperlichen Entwicklung, welcher bei vorhandener geistiger Fähigkeit früher angenommen werden kann; hier aber ist die Rede von einem Alter, mit dessen Eintritte die positiv rechtliche Fähigkeit, Verträge zu schließen, angenommen wird. Giraldi dagegen lehrt, sponsalia nulla esse, si inita sint ante septennium, dummodo rationis usus non praeveniat et malitia non suppleat aetatem, in quo casu valida erunt (cap. 3. 8. 9. 14. de despons. impub.). Vergl. auch Nicoll. (tom. 1. p. 491).

Endlich kömmt hinsichtlich der in Rede stehenden Sponsalien noch aus San-

chez hinzuzufügen: Si uterque vel alter contrahens minor septenio sit, nec malitia suppleat aetatem, sunt nulla sponsalia, nisi post legitimam aetatem expresse vel tacite ratificentur (cap. 4. et 5. de despons. impub.). Dasselbe ergibt sich aus einer Anordnung des Papstes Bonifaz VIII. vom J. 1298, die in cap. un. de despons. impub. in 6. vorkömmt und also lautet: »Si infantes ad invicem vel unus major septennio et alter minor sponsalia contraxerint ipsi vel parentes pro eis, nisi per cohabitationem eorum mutuam, seu alias verbo vel facto ipsorum liquido appareat, eosdem in eadem voluntate factos majores septennio perdurare, sponsalia hujusmodi, quae ab initio nulla erant, per lapsum dicti temporis minime convalescunt, et ideo cum sint nulla ratione defectus consensus, publicae honestatis justitiam non inducunt«, quia sponsalia sunt promissio mutua, ergo si saltem alter defectu aetatis incapax sit ad promittendum, corruunt sponsalia. Hujus tacitae ratificationis signum erit, si adveniente legitima aetate contrahentes simul habitent (cit. cap. un. de despons. impub. in 6.), quia ex cohabitatione praesumitur ejusdem voluntatis perseverantia. Si autem non simul habitent, non intelliguntur consentire, nisi verbo vel facto eorum liquido appareat, ipsos in eadem voluntate persistere. Facto censentur ratificare, ut quia post septennium alter alterius domum petit vel mittit munuscula a sponsis mitti consueta. Hinc infertur, minus bene aliquos sentire dicentes, ubi deest mutua habitatio, exigi expressum consensum; satis est verbo vel facto ostendere, eamdem voluntatem permanere; si facto, ergo satis est consensus tacitus. Haec autem omnia accipienda sunt, si adsit internus consensus; illo enim deficiente, quamvis ex iis signis praesumantur in foro externo sponsalia, non erunt tamen valida in foro conscientiae. Id tamen monuerim, tunc haec signa inducere tacitum consensum, quando contrahentes notitiam habent sponsalium tempore infantiae initorum; ubi enim ea ignorantur, nullus consensus reperiri potest; nihil enim volitum, quin praecognitum. Exigitur etiam, ut norint, sponsalia illa tempore infantiae celebrata fuisse nulla; si enim ex errore, quo putabant esse valida, ea ratificent, nihil agunt, quia error tollit consensum. Zu dem Gesagten findet auch das cap. duo pueri, 12. de despons. impub., entnommen aus einem Erlasse des Papstes Clemens III. vom J. 1190 zum Theile eine Erklärung. Dieses cap. ist überschrieben: Sponsalia contracta cum minore septennio per cohabitationem mutuam post septennium convalescunt, et inducunt publicae honestatis justitiam, solvuntur tamen per matrimonium de praesenti, und lautet: »Duo pueri Guilielmus et Guilielma matrimonialiter sunt conjuncti, puero 6. puella vero 7. annum agente; qui simul per tres annos manserunt (durch diese Cohabitation war das Alter der Unmündigkeit herbeigekommen, und da während der Unmündigkeit eine giltige Ehe nicht möglich war, so galt die geschlossene Verbindung als Eheverlöbniß, dessen definitive Haltbarkeit erst bei eingetretener Mündigkeit hätte festgestellt werden können); tunc pater puellae subtrahens eam sponso, ipsam alteri M. nomine copulavit, cum quo per 7 annos quiete permansit (wodurch eine giltige Ehe zu Stande kam); ipse vero tunc reliquit eamdem, quia credebat, eam alium virum habere, illum scilicet, cui

fuerat desponsata. Prior autem sponsus ad annos discretionis perveniens, a praedecessore tuo contrahendi cum alia licentiam impetravit, qui quamdam nomine S. consobrinam prioris in uxorem accepit, et cum ea per aliquo tempus existens, eam (ut ipse fatetur) carnaliter non cognovit, licet illa se ab eo cognitam asseveret. Cum autem pater memoratae Guilielmae eam vidisset a secundo viro relictam, praenominatum Guilielmum, cui prius eam desponsaverat, compulit, ut S. neptem suam omnino dimitteret et ad Guilielmam suam desponsatam rediret, qui postmodum per biennium cohabitavit eidem. Quia igitur, quid tibi faciendum sit, postulas edoceri, breviter respondemus, quod impediente puerili aetate matrimonium inter G. et G. non fuit; et licet idem, postquam illa nupsit alii, potuerit aliam ducere in uxorem, tamen quia dictam S. duxit consobrinam mulieris ejusdem, sive eam cognoverit sive non, non debet tamen cum eadem S. propter publicae honestatis justitiam (welches Hinderniß damals noch nicht die von dem Concilium von Trient eingeführte Begrenzung hatte) remanere, nec ad primam habere regressum, quia alteri fuit legitime copulata. Cum vero vir caput sit mulieris et Guilielmus dicat, se non cognovisse prius S. supradictam: aliam, si voluerit, poterit ducere in uxorem, et S. viro legitimo copulari; post separationem vero, pro vitando populi scandalo, utrique ad tempus est poenitentia injungenda. Si vero legitime constaret, ipsam S. ab eo sive post, sive antea cognitam exstitisse, neutri, vivente altero, dabitur licentia contrahendi (wegen dem damals noch bestehenden Eheverbote des incestus). Remanebit ergo Guilielma cum M., imposita ipsi M. ad tempus poenitentia competenti, qui pro sua opinione sola Guilielmam (judicio Ecclesiae non requisito) dimisit.« Giraldi bemerkt zur Erläuterung dieses cap.: Declarat hic Clemens, nullum esse matrimonium cum consobrina illius, quam quis prius ante septennium desponsaverit propter impedimentum publicae honestatis. Verum hoc procedit de jure antiquo Decretalium, cum hodie tale impedimentum extendatur duntaxat ad primum gradum ex decreto Tridentini cap. 2. Sess. 24. de reform. matrim.; sponsalia autem inter septennem et nondum septennem regulariter loquendo sunt invalida, matrimonium autem per solam carnalem copulam absolute invalidum est. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ist zu erinnern, daß diese canonischen Gesetzesstellen die vortridentinische Zeit berücksichtigen, zu welcher die Ehe aut solo intercedente consensu aut carnali copula giltig war, wozu dermalen die Consenserklärung coram parocho et testibus erforderlich ist.

Nachdem bis nun gezeigt wurde, daß Kinder unter sieben Jahren unfähig sind, giltige Sponsalien einzugehen, wollen wir untersuchen, wie es sich mit den Eheverlöbnissen derjenigen verhalte, die aus dem Kindesalter getreten, aber noch nicht mündig geworden sind (d. i. vom vollendeten siebenten bis zum vollendeten 14. Jahre bei Mannspersonen und bei Frauenspersonen bis zum vollendeten 12. Jahre). Zum Anhaltspunkte werden uns dienen das cap. de illis 7. und das cap. a nobis 8. de despons. impub.; beide sind vom Papste Alexander III. aus Rescripten ad Bathonien. Episcopum vom Jahre 1180 und 1170 hergeholt. Das cap. de illis ist überschrieben: Si majores septennio contrahunt sponsalia, neuter ante pubertatem resilire potest, et ille qui primo

fit pubes, alterum exspectabit; quodsi tempore contractus alter erat pubes, non ille, sed alter factus pubes, resilire potest. Es lautet: »De illis, qui infra annos aptos matrimoniis sponsalia contrahunt, sive uterque sive alter reclamat, antequam ad annos matrimoniis aptos pervenerint et postulent separari, non sunt ullatenus audiendi. Si vero alteruter istorum ad annos pubertatis pervenerit infra eosdem annos altero existente, cum sponsalia contrahuntur: si is, qui minoris aetatis est, cum ad annos illos pervenerit, reclamaverit, nec in alterum voluerit consentire, judicio Ecclesiae poterunt ab invicem separari. Mulier autem, quae postquam annos nubiles attingit, ei, qui nondum ad annos aptos matrimoniis venerat, nupsit, cum in eum semel consenserit, amplius non poterit dissentire, nisi ipse, cui nupsit, postquam ad legitimam aetatem pervenerit, in eam suum negaverit praestare consensum.« Das cap. a nobis hat die Ueberschrift: Impuberes sponsalia contrahentes ante pubertatem separari non debent, sed post pubertatem possunt, si contradicunt sponsalibus, nisi copula carnalis intervenerit. Der Inhalt dieses cap. ist: »A nobis tua discretio requisivit, utrum iis, qui infra annos nubiles matrimonii nomine conjunguntur, vel eorum alteri, antequam ad annos aptos matrimonio perveniant, licet a matrimonio tali discedere. Ad quod respondemus, quod pro eo, quod ante nubiles annos conjugalem consensum non habent, usque ad legitimam aetatem exspectare tenentur, et tunc aut confirmetur matrimonium aut (si simul esse noluerint) separentur, nisi carnalis commixtio ante intervenerit, cum interdum illa tempus anticipare soleat pubertatis.«

Aus diesen beiden canonischen Gesetzesstellen zieht Sanchez (de matrim. l. 1. disp. 51.) nachstehende Folgerungen: 1) Intelliguntur haec duo cap. de impuberum (non de infantium) sponsalibus; nam in cap. de illis, dicitur: Si vero intra eosdem pubertatis annos altero existente, cum sponsalia contrahuntur; at infantes nequeunt sponsalia contrahere ; porro deciditur ibi, neutrum posse ante pubertatem resilire; sed si essent ab infantibus contracta, cum prorsus irrita sint, semper resilire possent. 2) Si duo impuberes sponsalia contrahant, neuter potest ante pubertatem resilire; pubes tamen factus potest quilibet; ne propter aetatis fragilem inconstantiam saepius contrahant, totiesque a contractu resiliant. Praeterea quamvis jure permittente impuberes vere sponsalibus adstringantur, idem tamen jus voluit ob immaturum judicium, ne ita firma essent, quin eorum cuilibet pubertatem adepto resilire liceret. Cum hujusmodi adolescentes ingenii volubilis et vagi plerumque sint, nisi lex obstaret, quo minus sponsalia primum inita dirimerent, facile contingeret, ut pluribus matrimonium sponderent, et vel poenitentia ducti vel sola cupiditate illecti, aliorumve arte decepti, pluries a data fide recederent. E contra maxime convenire Ecclesia judicavit, ut quum ad majorem rationis usum ipsi pervenerint, possint ad libitum solvere aut confirmare, quod antea consilio non admodum maturo polliciti sunt. Hinc infertur, non sufficere mutuum impuberum consensum, ut ante pubertatem resilire possint, ne ob debile judicium passim contrahant et resiliant. Es zeigt sich hier ein Unterschied von mündigen Spondenten, die ex communi consensu jederzeit von den zwischen ihnen ein-

gegangenen Sponsalien zurücktreten können; inter impuberes, so heißt es in dem Homo Apostol. tr. 18. n. 14., non dissolvuntur sponsalia mutuo consensu, nisi cum ad pubertatem pervenerint, ut ob impuberum levitatem et inconstantiam habetur ex cap. de illis. 3) Prius pubes factus potest statim resilire (etiam altero renuente); constat differentia in cap. de illis, inter versum ultimum et versum »si vero«; in hoc loquitur textus, quando is, qui tempore sponsalium erat impubes, reclamat; at vers. ult., quando sponsalium tempore pubes erat et reclamat, alterno impubere existente. Et revera frustra exspectatur eventus, cujus nullus est effectus (cap. cum contingat. de offic. delegat.), ergo si prius factus pubes, potest, alterno pubertatem adepto, reclamare, poterit statim, et potius dicendum est, teneri statim, ac pubes factus fuerit, resilire, alias non posse. (Die Glosse sagt zu dem cap. de illis verb. minoris aetatis: Videtur, quod in optione illius, qui ultimo ad aetatem pervenit, sit reclamare; et tu dic, quod idem juris est de alio, quod potest reclamare, etiamsi minor vellet consentire). 4) Pubes cum impubere contrahens, numquam ex hoc capite resilire potest, (sine alterius puberis facti consensu expresso vel tacito, quia ille ex hujus privilegio odium tantum participat); id autem licet impuberi, cum pubes fuerit; quia contractus potest in minoris favorem claudicare, ut si minor absque debita auctoritate et major contractum ineant, et illi soli reclamare permissum est, etiam de consensu impuberis non potest pubes resilire, quia ob fragilem aetatem impubes consensu sufficienti ad sponsalium dissolutionem caret. 5) Si major septennio contrahat cum infante, non potest resilire, donec infans septennium habeat et tunc eo volente tenetur promissis stare. 6) Si parentes pro impubere sponsalia contrahunt, quoties valida sunt, non potest impubes resilire, donec pubescat; secus quando invalida sunt. 7) Sicut a sponsalibus veris non licet resilire ante pubertatem, ita nec a praesumptis, ut si impuberes contrahant per verba de praesenti; habetur expresse in cap. a nobis. 8) Sententia, posse impuberem, factum puberem, a sponsalibus resilire, intelligenda est, si statim (i. e. juxta Jus civile intra triduum, quod incipit non a tempore pubertatis, sed a die, quo pars venit in notitiam privilegii, se posse recedere. Homo Apost. tr. 18. n. 14.), pubertate adepta resiliat, alioquin postea non poterit, quia, ex quo statim non contradixit, visus est tacite consentire. Hinc non est opus, ut factus pubes sponsalia ratificet, sed eo ipso, quod non reclamet, manent indissolubilia (in cap. de illis habetur: »si, cum ad annos pubertatis venerint, reclamaverint, separentur«), ergo ad dissolutionem reclamatio desideratur, secus autem ad omnimodam firmitatem. Ratio est, quia ideo ad matrimonium requiritur novus consensus, quia ante pubertatem contractum invalidum erat; ergo cum sponsalia valida fuerint, non petunt novum consensum, ut, adepta pubertate, omnino firma sint. 9) Si sponsus dissentit jam ante pubertatem et in dissensu perseverat, jam sponsalia soluta sunt, statim ac pubes ille fuit factus, modo hunc dissensum suum aperuerit, ut vult sententia probabilior, quia tale beneficium non est concessum, nisi reclamantibus, quod procul dubio intelligitur externe (Homo Apost. tr. 18. n. 14.). Caeterum si impubes toto tempore praecedenti persistit in sponsalibus, et factus pubes, statim interius dissentit, hoc satis est pro foro conscientiae. Pro

foro externo reclamatio debet fieri coram Episcopo vel ejus Vicario et ipsis deficientibus coram honestis personis, ut in appellatione contingit (cap. fin. de appellat.).

Nebstdem könnte noch ein Zweifel darüber entstehen, ob die canonischen Gesetze, welche den Unmündigen gestatten, bei erreichter Mündigkeit von den früher eingegangenen Sponsalien zurückzutreten, blos permissiv pro foro externo zu verstehen seien? Sanchez spricht seine Ansicht dahin aus, daß diese Gesetze pro utroque foro Geltung haben, et proinde ex solo impuberis dissensu adepta pubertate absque alia causa solvi licite sponsalia (cap. de illis, et cap. a nobis); si esset solum permissio, prius monendus esset resiliens (cap. ex litteris et cap. requisivit, de sponsalib.). Hoc concessit jus, ut immaturo puerorum judicio consuleret, ne tanto vinculo indissolubiliter obligari possint; sed non satis consultum esset sola permissione, peccarent enim resiliendo. Eodem pacto consuluit jus pueris circa sponsalia, quo circa vota; sed haec licet valida sint, possunt ex solo patris vel tutoris dissensu cassari in utroque foro; ergo similiter sponsalia impuberum possunt in utroque foro dissolvi, ipsis impuberibus pubertatem adeptis dissentientibus.

Es kann der Fall eintreten, daß die von Unmündigen eingegangenen Sponsalien zugleich beschworen sind; es frägt sich, ob auch in diesem Falle der Unmündige berechtiget bleibt, bei erlangter Mündigkeit von den Sponsalien einseitig ohne Grund zurück zu treten? Einen Anhaltspunkt zur Beantwortung dieser Frage gibt das cap. ex litteris, 10, de sponsalib., entnommen aus einem Rescripte des Papstes Alexander III. ad Episcopum Pictaviensem vom Jahre 1180 und überschrieben: Qui juravit cum aliqua contrahere, si non subest impedimentum, per censuram ecclesiasticam contrahere compellitur. Es lautet: »Ex litteris Silvani Episcopi accepimus, quod cum duo nobiles viri sui Episcopatus G. scilicet de Monstra et B. filios et filias impubescentes haberent, inter se convenerunt, quod eos ad invicem matrimoniis copularent et hoc tam patres quam filii sub juramento se promisere facturos; inter quos si quidem G. filiam alterius consentiente patre se semel et iterum juravit ducere in uxorem; quo volente ad alia vota migrare, eum Episcopus compellere voluit, ut quod juraverat, adimpleret. Ipse ad audientiam nostram appellavit et altera parte ad nos nuntium suum destinante, ipse non venit, nec responsalem aliquem pro se transmisit. Quia igitur praedicto G. periculosum est, contra suum juramentum venire, Fraternitati tuae mandamus, quatenus, si hoc tibi constiterit, eum moneas et si non acquieverit monitis, ecclesiastica censura compellas, ut ipsam, nisi rationabilis causa obsteterit, in uxorem recipiat et maritali affectione pertractet.« Mit Beziehung auf diese canonische Gesetzesstelle lehrt Sanchez: Sententia multo probabilior ait, sponsalia impuberum firmari juramento, nec licere pubertatem adepto resilire. Nam in d. cap. expresse dicitur impuberes jurantes sponsalia cogendos esse ea perficere et absque fundamento ad libitumque videtur dictum, eos non reclamasse post pubertatem. Quamvis praeterea de aliis impuberum contractibus non constet inter DD., firmentur juramento, nec ne, id tamen provenit, quia secluso juramento invalidi erant. Cum vero sponsalia impuberum secluso juramento valida

sint, licet dissolubilia, dicendum est, juramentum adjectum ea firmare et indissolubilia reddere (religio prohibet, ne alter sine alterius consensu se a suscepta obligatione eximat). Hoc tamen juramentum, ut firmet sponsalia, praestandum est ab impuberibus doli capacibus. Dicuntur autem quoad hunc effectum doli capaces, quando ita proximi pubertati sunt, ut intellectum ac discretionem habeant ad firma omnino et irrevocabilia reddenda sponsalia Caeterum hoc arbitrio judicis relinquendum est. Ubi autem puer non est ita doli capax, ut ejus juramentum confirmaret sponsalia, indiget relaxatione juramenti; cum enim usum rationis habeat, obligari Deo potuit; ea tamen facile concedenda est ab Episcopo ob aetatis imbecillitatem. Zu bemerken kömmt noch, daß der Homo Apost. tr. 18. n. 14. die eben dargelegte Ansicht nicht theilt. Es heißt dort: An autem sponsus, cum ad pubertatem pervenit, possit recedere, licet sponsalia juramento firmaverit, probabilius affirmant, quia juramentum sequitur naturam contractus, sive sponsaliorum, quae inter impuberes sunt revocabilia; nec obstat cap. ex litteris, quia ibi tantum sermo est de impubescentibus, ut exprimit textus, nempe de proximis pubertati, qui merito habentur, ut puberes, et ubi sponsalia juramento vel copula firmarunt, prohibentur resilire, comparte renuente.

Man könnte noch fragen, ob das dem Unmündigen durch die Canonen zugesprochene Recht, bei Eintreten der Pubertät von den früher geschlossenen Sponsalien zurückzutreten, durch die nach geschlossenen Sponsalien während der Unmündigkeit mit dem anderen Theile gepflogene copula carnalis verloren gehe? Dr. Schulte verneint diese Frage. Ist nemlich vor erreichter Pubertät zwischen den Spondenten die copula carnalis gepflogen oder zu pflegen versucht worden, so kann das nach dem jetzigen durch die Tridentinische Vorschrift über die Eheschließung bestimmten Rechte nicht mehr für einen Grund erachtet werden, wodurch das Recht des Rücktrittes aufgehoben werde. Denn die Bestimmung, daß ein während der Impubertät geschlossenes Verlöbniß nur bis zur Pubertät bindet, bleibt bestehen, weil dieselbe mit jener Tridentinischen Vorschrift in keinem Zusammenhange steht. Die angegebene Ausnahme aber setzte voraus die vortridentinische Bestimmung, daß durch die copula carnalis auch in diesem Falle das Verlöbniß ipso jure zur Ehe wurde, indem wegen der factischen copula das impedimentum aetatis nicht mehr schadete, weil die physische Reife vorlag und in Bezug auf die geistige das canonische Recht annahm, malitia suppleri aetatem. Dennoch sind Einige, z. B. Knopp wegen cap. 8. de despons. impub. anderer Meinung, aber offenbar nur aus dem einfachen Grunde, weil sie auf die durch das Tridentinische Gesetz nothwendig eintretende Modification nicht rücksichtigen. Daß, wo das Tridentinum nicht gilt, das alte canonische Recht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

Die Anweisung für die g. G. Ö. sagt §. 3, daß Verlöbnisse, welche im Namen von Unmündigen geschlossen werden, für den Unmündigen nur dann eine Verbindlichkeit der Ehe begründen, wenn sie von demselben nach erreichter Mündigkeit gutgeheißen werden. In gleicher Richtung erklärt die Provincial-Synode der Maroniten vom Jahre 1736: Non solum puberes, sed etiam impuberes post completum septennium posse inire sponsalia, si tunc rationis usu fruantur; item parentes pro

filiis puberibus vel impuberibus idem praestare posse, si ipsi filii expresse consenserint vel tacite, ut si parentes fecerint et ipsi non contradixerint, vel si consensus postea accesserit et contracta a parentibus sponsalia ratificaverint. Wissenswerth erscheint ferner, was die Synodus Sutchuen. vom Jahre 1803 den Missionären in China einschärfte. Cum Jure canonico constitutum habeamus, sponsalia sive inter infantes sive a majori cum infante contracta pro infectis haberi, adeo, ut nec publicae honestatis impedimentum producant, cumque praeterea ea ipsa, quae inter impuberes celebrantur, sponsalia, quamvis Jure cautum fuerit, valere atque obligationem inducere, eodem tamen Jure statutum sit propter imbecillitatem judicii, ut post pubertatem resilire liceat, neque is, qui ad pubertatem primus advenerit, teneatur alium exspectare, sed statim resilire valeat, imo et debeat, si sponsalia probare nolit, alioquin postea non audiatur: hinc graviter monendi sunt fideles, ut relicto iniquo patriae more desponsandi filios in infantili aetate, qui, quod juraverint patres, hoc, velint nolint, sint impleturi, cum ad nubiles annos venerint, Ecclesiae regulis sese omnino conforment; atque ut matrimoniorum libertati efficacius consulatur, statuimus ac prohibemus, ne parentes pro filiis, qui annum aetatis septimum nondum compleverint, ineant sponsalia, aut si ad vitandum periculum, ne hujusmodi infantes gentilibus promittantur vel ob alias similes graves causas interdum expediat, ut alia fiant sponsalia, curent Missionarii, ut apponatur expressa clausula, ea non esse valitura, neque ullum habitura effectum, nisi annos discretionis adepti in ea liberrime consenserint filii. Eosdem parentes plurimum hortamur ad praecavenda plurima incommoda et dissensionum pericula, quae non raro accidunt, quando agitur de contractu rescindendo, ut a praedictis sponsalibus contrahendis abstineant, donec filii ad annos pubertatis pervenerint. Si autem ante hanc aetatem contrahere voluerint, filiis consentientibus, mandamus, ut id pariter fiat expressa clausula, liberum fore alterutri sponsorum, statim post pubertatem resilire, si sponsalia probare nolit. Porro ad tuendam omni ex parte hujusmodi libertatem, curabunt Missionarii, ut dicta clausula tali scripto exprimatur, quod apud Praefectum civilem fidem facere possit.

Hierher gehört die bei der S. Congregatio Concilii im Jahre 1705 verhandelte causa Tarentina sponsalium. Post contracta per verba de futuro sponsalia inter Josephum Cataldum Restam et Antoniam Alonzii Dotro adhuc impuberem, pro eo tamen Michaele patre, Laura Barletta matre et Clerico Philippo fratre simul promittentibus, inita successive sub die 8. Maji 1704 inter eosdem quoque fuerunt Capitula matrimonialia, in quibus genitores et frater praefatae sponsae nonnulla bona praedicto Josepho Cataldo futuro viro in dotem tradere promiserunt, de tempore tamen affidationis seu (quod idem in regno est) celebrationis matrimonii per verba de praesenti, expresse statuendo, dictum tempus esse debere per totum mensem Februarii sequentis anni 1705 et deinde ad contrahentium electionem. Hujus autem futuri matrimonii contemplatione Joseph Antonius Resta Ecclesiae cathedralis Canonicus et sponsi patruus pinguem eidem plurium bonorum suorum donationem constituit. Cum vero dictus Joseph Cataldus Resta sponsus praedictam Antoniam, uti natam die 28. Maji 1694, de

dicto mense Februario 1705 pubertatem nondum attingere posse et nuptiis de praesenti tunc celebrandis ineptam fore ex fide baptismatis detexerit, prout etiam quod Antonia Paulina nominabatur, non Antonia simpliciter, quo nomine alia dicti Michaelis filia antea nata et jam defuncta nuncupabatur, putans proinde se ab illius genitoribus deceptum, matrimonium promissum cum ea contrahere nolle declaravit et posthabitis minis patrui, licet valde opulentum matrimonium possidentis, e civitate Tarentina pedester Neapolim aufugit, et inde ad Urbem, ut et a sponsalium praedictorum implemento absolvi obtineret, cum ex defectu legitimae aetatis dictae Antoniae Paulinae tempore praescripto illa impleri non possent; unde praedictus patruus donationem illi factam publico statim instrumento revocavit. Precibus itaque Sac. Congregationi porrectis d. Joseph Cataldus Resta adventum legitimae aetatis ejusdem Antoniae Paulinae exspectare nolle profitendo, declarari interim petiit, quod tempus et tempora non currerent; sed eadem Sac. Congregatio pro informatione tantum de more rescripsit Vicario Capitulari; qui praemissa omnia in sua relatione confirmat.

Repetitis deinde per d. Josephum Cataldum etiam in actis protestationibus, quod legitimam dictae Antoniae Paulinae aetatem exspectare et matrimonium cum ea contrahere non intendit, monito et informante ejusdem defensore, decerni modo ab EE. VV. supplicat: »An sponsus teneatur implere promissa in casu etc.?« S. Cong. die 3. Octobris 1705 resp.: Affirmative.

Ein anderer Fall dieser Art findet sich in dem Cursus Theolog. moral. (Patavii 1844 tom 2.). Lucia decem annos nata de patris consensu et auctoritate Joanni 20 annos nato matrimonium pollicetur. Paulo post Joannes audiens a quodam jurisperito Luciae promissionem non esse adeo firmam, ut ipsa non possit alteri nubere, si velit, contra datam fidem cum alia adsolescentula matrimonium contrahit. Num sine injuria? Resp. Poterat quidem Lucia statim, ac pubertatem attigisset, alteri nubere, non obstante vinculo, quo adhuc impubes sese obstrinxerat; sed id Joanni minime licebat, antequam sponsa pubes facta mentem explicaret suam, quia is, cum sponsalia iniit, matura aetate fruebatur. Ergo non sine injuria cum alia adolescentula matrimonium contraxit. Caeterum si contingat, ut pubes nuptias promittat impuberi, et ante hujus pubertatem velit recedere, ipso contradicente, parochus eorum dissidium studeat componere.

Aus dem Gesagten ergibt sich übrigens von selbst, was Nicollis (tom. 1. de desponsat. impub. n. 7.) von den Wirkungen der Verlobung unmündiger Personen sagt. Effectus desponsationis de futuro est, 1) quod etsi non pariat obligationem perpetuam et omnino irrevocabilem, sicut inter adultos, producat tamen veram obligationem pro illo tempore, ita ut vere alter alteri desponsatus et obligatus sit, adeo quidem, ut si contingat v. g. sponsam talem ante annos pubertatis mori vel postea religionem ingredi, sponsus superstes non possit ullo tempore cum illius matre vel sorore contrahere propter impedimentum publicae honestatis, quod non minus ex sponsalibus impuberum, quam adultorum nascitur et matrimonium dirimit per cap. 5. et 6. de despons. impub.; 2) quod nec ab ipsis, nec a parentibus hujusmodi desponsatio rescindi possit, nisi praecise tempore pubertatis, ita scilicet, ut siquidem ambo contrahentium sint impuberes,

is, qui primo ad annos pubertatis pervenit, tunc de novo deliberare, et si placet, resilire possit, neque alterius pubertatem exspectare tenetur, quia hanc revocandi facultatem quilibet independenter ab alio habet. Si vero non resiliat, sed semel ratihabeat sponsalia antecedentia, deinde mentem mutare nequit, sed tenebitur exspectare, donec etiam alter legitimam aetatem attingat et similiter deliberet. Quodsi unus tantum contrahentium impubes sit et alter adultus, hic irrevocabiliter obligatus erit; impuberi autem tunc, quando ad annos legitimos perveniet, liberum erit, sponsalia ratificare vel resolvere.

§. 77. Die Fähigkeit zur Schließung eines Eheverlöbnisses.

Laut der Anweisung für die g. G. Oe. §. 3 kann ein Eheverlöbniß nur von Personen, welche mit einander eine giltige und erlaubte Ehe zu schließen vermögen, giltig eingegangen werden. Die Canonisten lehren hierüber im Allgemeinen Folgendes: Illae solae personae habiles sunt ad sponsalia, inter quas consistere potest matrimonium, quia sponsalia sunt promissio futuri matrimonii, ergo (physice vel moraliter) inhabiles ad matrimonium sunt inhabiles ad sponsalia. Quamvis impedimentum minime dirimat matrimonium, sed solum impediat licite contrahi, dissolvit tamen et prorsus irrita reddit sponsalia, si ipsa praecedat, quia promissio rei illicitae obligare non potest, sed dum adest impedimentum impediens, est illicitum matrimonium; ergo sponsalia, quae sunt ejus promissio, obligare nequeunt, sed erunt prorsus irrita. Unde invalida sunt sponsalia inter catholicum et haereticam, quia illicitum est cum ea contrahere matrimonium, quamvis validum sit. Aus demselben Grunde bemerkt Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 46): Nemo dubitat, votum castitatis praecedens sponsalia ipsa irritare, quia continent rei illicitae promissionem. Jedoch soll die Inhabilität zur Eingehung von Sponsalien nur dann vorhanden sein, a) wenn das Ehehinderniß, in welchem die sich Verlobenden verstrickt sind, ein immerwährendes ist, nicht aber, wenn es im Laufe der Zeit von selbst wegfällt; denn die Unmündigen können sogenannte sponsalia claudicantia (die nur eine beliebige Verbindlichkeit haben) eingehen, obgleich sie vor erreichter Mündigkeit unfähig sind, eine Ehe zu schließen. Deßgleichen kann derjenige giltige Sponsalien eingehen, der für eine Zeit das Gelübde der Keuschheit abgelegt hat, obgleich er während dieser Zeit erlaubter Weise die Ehe nicht schließen darf; b) wenn das Versprechen dahin lautet, daß die Ehe zu der Zeit geschlossen werden soll, zu welcher das Hinderniß noch nicht beseitiget ist, ut qui per biennium promisit castitatem, si daret fidem de matrimonio statim contrahendo, animo illud consummandi intra id tempus, illicite promitteret et proinde sponsalia essent nulla. Im Allgemeinen gilt also die Bemerkung der Canonisten; Quoties matrimonium inter aliquas personas est illicitum, toties sponsalia tamquam ad illicitum obligatoria habenda pro invalidis, nisi per appositionem (expressam) conditionis (nam conditio tacite intellecta non reddit actum conditionalem) purgetur promissio a vitio. Quare si adsit casus, in quo

liberi tenentur obedire parentibus, ut, ne indignis statu suo nuptiis se et parentes maculent, contracta invitis parentibus sponsalia essent nulla, quia obligarent ad matrimonium illicitum. Licet enim matrimonii valori nihil obstet repugnantia quantavis parentum, hoc tamen ad valoremsponsalium non est trahendum. Quum enim filii teneantur parentes revereri eorumque praeceptis obtemperare, cogi non possunt promissum servare, quod sine peccato, nimirum sine parentum injuria nequeunt implere.

Dieß vorausgesetzt gilt es als Regel, daß alle jene Personen, deren giltigen oder erlaubten Eheschließung ein wie immer geartetes zu Recht bestehendes Ehehinderniß im Wege steht, unfähig sind, giltige Sponsalien einzugehen, weil man sich zu unerlaubten und ungiltigen Dingen nicht verpflichten kann. Es muß also im Momente des Abschlusses der Sponsalien zwischen den Contrahenten eine Ehe möglich sein. Von dieser Regel macht nur das impedimentum aetatis eine Ausnahme, indem die Unmündigen, wenn sie das Kindesalter zurückgelegt haben, nach Lage der canonischen Legislation giltige Sponsalien, die möglich sind, bevor die Ehe physisch abgeschlossen werden kann, einzugehen berechtiget sind, und die Existenz des Vertrags-Objectes unzweifelhaft vorliegt. Sonst aber sind die zur Schließung einer Ehe nicht befähigten Personen auch zur Eingehung der Sponsalien unfähig. Hieher gehören alle Jene, deren ehelicher Verbindung ein absolutes Ehehinderniß entgegensteht, so lange dieses Hinderniß nicht beseitiget ist; somit alle mit dem Hindernisse der impotentia absoluta et perpetua Behafteten, alle in den höheren Weihen stehenden Personen wegen des Hindernisses der Weihe, alle Ordensleute wegen des impedimenti voti solennis, so lange das Hinderniß durch päpstliche Dispens nicht gehoben ist, endlich alle in giltiger Ehe lebenden Personen wegen des impedimenti ligaminis, bezüglich dessen Sanchez bemerkt: Gravis culpa admittitur promittendo matrimonium post obitum conjugis ineundum; nam datur ansa captandae mortis conjugis (cap. fin. de eo, qui duxit); similiter peccatur per acceptationem; imo ea promissio est irrita; est enim inter personas inhabiles. Aus dem gleichen Grunde sind auch zwei Personen, deren ehelicher Verbindung ein, voraussichtlich durch Dispens zu hebendes kirchliches relatives Hinderniß entgegensteht, unfähig, während der Dauer dieses Hindernisses, giltige Sponsalien miteinander einzugehen. Es ist einerlei, ob das obwaltende Ehehinderniß ein irritirendes (Verwandtschaft, Schwägerschaft) oder nur ein impedimentum impediens ist (ein einfaches Gelübde der Keuschheit, oder des Eintrittes in den geistlichen oder Ordensstand, ferner ein noch zu Recht bestehendes älteres Eheverlöbniß), mit selbstverständlicher Ausnahme des vetiti Ecclesiae, des Aufgebotes und des sacrati temporis, indem diese die Befähigung zur Schließung von Eheverlöbnissen ihrer Natur nach gar nicht tangiren; dann mit Ausnahme des ohnehin nicht mehr in Uebung befindlichen Trauerjahres, welches kein Ehehinderniß begründet und sonach die Giltigkeit des von einer Wittwe während desselben eingegangenen Eheverlöbnisses nicht beirrt. Das Versprechen einer zukünftigen Ehe, wenn diese auch nicht ungiltig, sondern blos unerlaubt wäre, könnte vor dem geistlichen Gerichte nicht durchgesetzt werden, weil dieses Niemanden zu einer unerlaubten, sündhaften Handlung verhalten kann. Jedoch kömmt hinsichtlich des vetiti Ecclesiae beizufügen, was Sanchez (de matrim. lib. 7.

disp. 1.) lehrt. Sponsalia inita contra Pontificis interdictum cum decreto irritante sunt invalida, quamvis interdictum sit generale, nec sponsalium (specialium) mentionem faciat, ut si Pontifex ex causa justa inhibeat duobus, ne sponsalia de futuro inter se contrahant, decernens irritum, si quid contra gestum fuerit. Ergo ad sponsalia irritanda non desideratur ea clausula specifica (ut in matrimonio), sed satis est generalis, cum ea irritare non sit res tanti monenti. Existimo tamen, sponsalia non reddi irrita ex simplici Pontificis prohibitione, ne ineantur, nullo adjecto decreto irritante. Sicut si Pontifex interdiceret ex causa justa cuidam, ne voto se adstringeret, peccaret vovens contra id praeceptum, at validum esset illud votum, quia non est adjectum decretum irritans et multa fieri prohibentur, quae tamen facta tenent (cap. ad Apostolicam, 10. de regular.). Objiciunt, quod promissio iniqua nullius est momenti, ut si voto castitatis adstrictus aut alio impedimento solum impediente ligatus iniret sponsalia de futuro, essent prosus invalida, eo quod promissio iniqua sit. Cum ergo promissio illa matrimonii sit contra Pontificis justum praeceptum, iniqua erit ac subinde invalida. Resp. Promissio iniqua ex parte objecti est prorsus invalida, i. e. cum objectum illius promissionis est iniquum, quale est inire matrimonium laboranti quocumque impedimento etiam solum impediente. Secus quando objectum promissionis est licitum, quamvis promissio ex alia circumstantia sit peccatum, ut quia contra prohibitionem; sicut modica deliberatione vovens religionem peccat venialiter et votum tenet. Sed quid si Pontifex interdicat matrimonium absque decreto irritante, an valent sponsalia? Distinguendum est. Si causa prohibitionis ac proinde ipsa prohibitio sint perpetua, sponsalia erunt nulla tamquam rei illicitae promissio, si autem temporaria sit, valebunt utique. Intellige nisi obligatio sit ad contrahendum matrimonium eo tempore, quo durat prohibitio; tunc enim esset res promissa illicita ac subinde sponsalia nulla. Quid dicendum de sponsalibus initis adversus Episcopi aut parochi praeceptum interdicens matrimonium? Cum his non integrum sit, matrimonium perpetuo impedire, sed ad tempus ex justa causa, sponsalia durante ea matrimonii prohibitione inita valida erunt, nisi contrahentes se obligaverint ad perficiendum matrimonium durante legitima prohibitione.

Einige Canonisten wollten die von Personen, deren Verehlichung ein dispensables Ehehinderniß im Wege steht, eingegangenen Sponsalien als bedingt giltige festhalten, abhängig, nämlich von der Erfüllung der stillschweigend gesetzten Bedingung, „wenn von dem obwaltenden Ehehinderniße Dispens ertheilt wird."

Umständlich behandelt diese Controverse Sanchez (de matrim. lib. 5. disp. 5.). Er geht von dem Grundsatze aus, daß diejenigen, die in einem Ehehinderniße verstrickt sind, als unfähig zur Eingehung von Sponsalien angesehen werden müssen; also nur darüber gestritten werden könne, ob dieß auch dann gelte, wenn die in einem dispensablen Ehehinderniße befangenen Spondenten ihren Consens in die Sponsalien unter der ausdrücklichen, sich niemals von selbst verstehenden Bedingung erklären: „wenn die Dispens von dem obwaltenden Ehehinderniße erwirkt wird?" an haec conditio sit impossibilis: »si Pontifex dispensaverit« ac proinde adjecta sponsalibus inter duos consanguineos sit rejicienda, et ita talia

sponsalia minime obligent, ac si absolute et seclusa conditione contracta essent? Diese Frage löset Sanchez in mehrere auf, die er also beantwortet: 1) an dantes sibi fidem de matrimonio contrahendo sub conditione »si Papa dispensaverit in consanguinitate vel alio impedimento dirimente, quo affecti sunt,« obligentur, ita ut Pontifice dispensante teneantur contrahere matrimonium? Certum est, a) si impedimentum ejus generis sit, ut numquam solitus sit Pontifex dispensare (ut in primo gradu transversali, vel si contrahens sit Sacris initiatus, nec urgeat causa gravissima, ut cum ipso dispensetur), talem contractum esse nullum et eam conditionem reputandam impossibilem; b) contractum esse omnino nullum, quando Pontifex solitus sit ex legitima causa dispensare in impedimento et contrahentes ea carent, quia non possunt absque gravi causa dispensationem petere, nec ea uti. Et id verum est, licet tali promissioni juramentum accedat, quia juramentum non est vinculum iniquitatis (cap. quanto, de jurejurand.) et tale juramentum est contra bonos mores; c) esse vera sponsalia et obligare, quando obtenta dispensatione ratificatur prior consensus; tunc autem ratificari tacite credo, quando jam concessa dispensatione per Ordinarium proceditur ex contrahentium consensu ad denunciationes in Ecclesia faciendas, quia id est contractum promissionis continuare et niti, ut ad effectum perducatur. Ergo difficultas est, an, quando Pontifex solitus est dispensare in impedimento ex causa justa, adestque talis causa, obliget matrimonii promissio inter sic impeditos ea expressa conditione: »si Pontifex dispensaverit?« Probabiliter docent, eam promissionem esse omnino nullam et proinde licitum esse utrique contrahenti ante impetratam a Pontifice dispensationem altero invito resilire. Sed multo probabilior est sententia docens, talem promissionem obligare et neutri, altero invito, fas esse resilire sive ante sive post obtentam dispensationem. Nam pendens a voluntate Pontificis reputatur impossibile, quando Pontifex id concedere non solet, secus quando solet. 2) An promissio matrimonii inter impeditos sub conditione »si Pontifex dispensaverit,« obliget ut simplex promissio vel ut vera sponsalia? Et generaliter, an sint vera sponsalia, quoties inhabiles sibi promittunt matrimonium sub conditione, qua posita sint habiles, ut si promittat fidelis infideli matrimonium, si convertatur? Et quidem ante impletam conditionem nemo dubitat, non esse sponsalia, quia deficit consensus perfectus conditione nondum impleta. Et constat ex cap. 1. de sponsalib. in 6., ubi ex sponsalibus conditionatis deciditur ante impletam conditionem non oriri publicae honestatis impedimentum, eo quod nondum valida sint defectu consensus. Difficultas autem est post conditionem impletam. Dicendum, impleta conditione esse vera sponsalia. Nam licet illi inhabiles sint ad contrahendum pro tunc, non tamen ad contrahendum tempore impletae conditionis; at quando contrahunt sub conditione, non contrahunt pro tunc, sed pro tempore conditionis impletae, quoniam ea est conditionis natura, ut suspendat actum et ejus absolutam obligationem in tempus impletae conditionis. 3) An valeat promissio matrimonii inter impeditos, non expressa conditione, »si Pontifex dispensaverit,« perinde ac si expressa esset? Probabilius est, minime obligare promissionem ea conditione non expressa, tamquam bonis moribus adversam; quia conditio

secundum praesentis temporis jus aestimari debet. Quando autem inita promissione absoluta inter consanguineos tractant de impetranda dispensatione, jam tacite inest ea conditio et obligabit promissio, cum in eadem perseverent. 4) An promittens feminae consanguineae matrimonium sub conditione, »si Papa dispensaverit,« teneatur procurare dispensationem ejusque expensas facere? Tenetur procurare dispensationem; nam licet expresse id non promiserit, eo ipso, quod promittat dispensatione concessa matrimonium, videtur promittere, se dispensationem procuraturum; nam hoc est accessorium. Verius porro est, sumptus esse utrimque communes, quia negotium commune est. Der Homo Apostolic. spricht sich (tr. 18. n. 13.) nicht für die völlige Ungiltigkeit der in Rede stehenden Sponsalien aus. Si forte aderat impedimentum tempore, quo celebrata fuerunt sponsalia et haec celebrata fuerunt cum pacto impetrandi dispensationem, tunc licet sponsalia non sint valida ante dispensationis impetrationem ac proinde non inducant impedimentum publicae honestatis: nihilominus sponsi remanent obligati ad exspectandum conditionis eventum et sponsalia, quae cum alia persona inirentur, essent nulla; fides enim data servanda est. Dispensatione obtenta hujusmodi sponsalia sine novo consensu sunt valida, modo consensus praestitus adhuc perseveret. Hiernach ist der folgende Fall entschieden: Brutus contractis sponsalibus cum Cassia sub hac conditione, »dummodo Papa dispenset ab impedimento dirimente,« pendente adhuc conditione invenit puellam Cassia pulchriorem, cum qua propterea prima relicta iniit matrimonium. Probabilius peccavit. Nam cum illa conditio apposita esset honesta ac de jure possibilis (quia Papa in his solet dispensare), Cassia per sponsalia sub ea conditione cum ipsa inita acquisivit jus, ut Brutus per aliquod discretum tempus exspectaret appositae conditionis purificationem. Nec obstat, quod illius purificatio penderet a voluntate Principis; nam solum tunc id, quod pendet a voluntate Principis, reputatur impossibile, quando Princeps non solet in eo dispensare. Dagegen meint Dr. Schulte, daß ein Vertrag mit rechtlicher Kraft unter dieser Bedingung nicht denkbar sei, indem dessen Object nicht existiren kann, ehe die Dispensation eintritt und es nicht gewiß ist, daß dieselbe eintreffen werde, also die Existenz des Vertrags-Objectes selbst gänzlich ungewiß erscheint.

Was die S. Congregatio Concilii anbelangt, so hat sie der die Giltigkeit solcher Sponsalien verfechtenden Ansicht nicht Raum gegeben, wie es aus nachstehenden Resolutionen erhellet: 1) in causa Brugnaten. sponsal. die 26. Januarii 1709. Per litteras speciales huic S. Congregationi transmissas refert Episcopus Brugnaten., quod Vincentius Scivoli, filius Matthaei, et Magdalena, filia quondam Joannis Bapt. Scivoli, ambo de parochia Baraxi ad invicem conjuncti duplici quarto consanguinitatis gradu contraxerint sponsalia de futuro coram testibus et eorum propinquis, parentibus et amicis, ea sub conditione, quod Vincentius sponsus Apostolicam dispensationem super tali impedimento obtinere debuisset, quodque post aliquod tempus poenituerit Vincentium dictorum sponsalium, a Theologis et Doctoribus instructum, sese nullo pacto teneri ad eorum observantiam utpote initorum inter personas impedimento obnoxias; vice versa Magdalena sponsa in eorum sponsalium firmitatem et observantiam recursum habuit ad eum-

dem Episcopum, qui tamen, anceps in hujusmodi dubii resolutione, exoravit EE. PP. pro ejus declaratione. Quaeritur itaque, an sponsalia sustineantur? S. C. C. resp.: Negative. 2) In causa Januen. die 12. Decembris 1793. Inita die 18. Julii 1733 fuerunt sponsalia inter Julium Pallavicinum et Angelam Mariam Zoagliam, quarto consanguinitatis gradu invicem conjunctos. Biduo post per aliam syngrapham confirmata fuerunt eadem sponsalia, interposita etiam jurisjurandi religione et adjecta clausula, quae non aderat in priori chirographo, nimirum animo et spe impetrandi a Sede Apostolica dispensationem super hujusmodi impedimento gradus. At Litterae Apostolicae hujusmodi dispensationis inscio Julio, ut ipse asserit, sed tamen prae se ferentes supplicationem nomine utriusque sponsi jam ante, videlicet die 15. ejusdem mensis signatae fuerant, quamvis ad Januensem civitatem nondum perlatae. Pallavicinus die 26. ejusdem mensis Junii alia contraxit sponsalia cum Maria Theresia Gropalla, petiitque subinde a Curia Archiepiscopali facultatem celebrandi cum ea nuptias. Sed obstitit Maria Angela Zoaglia, quae die 8. Augusti protulit Litteras Pontificias circa dispensationem impetratas, et institit, ut Archiepiscopus earum executionem decerneret. Hoc rerum statu definiendum huic S. Congregationi proponitur, an valida fuerint priora sponsalia, quorum executionem urget Angela Maria Zoaglia, impugnat vero Julius Pallavicinus, proclivior in ea, quae cum altera puella postmodum contraxit. Julius putat, fidem suam rite obligatam minime fuisse Angelae Mariae Zoagliae, quia sponsalia canonico intercedente impedimento inita, etiam sub spe obtinendae dispensationis irrita esse, nec vinculum obligationis inducere, sed post impetratam dispensationem novum requiri consensum, ut priora sponsalia convalescant, docent multi. Alii tamen Doctores sic censent distinguendum, ut, si impedimentum tale sit, ut Pontifex vel non possit vel non soleat illud tollere, tunc sponsalia nullam pariant obligationem; at si soleat Pontifex super ejusmodi impedimento dispensare, in hac hypothesi sponsalia valida sint, non tamquam absolute inita, sed tamquam contracta sub conditione, cujus implementum curare tenentur sponsi, adeo ut neutri liceat altero invito a fide data resilire, sive ante sive post impetratam dispensationem. Similis controversia discussa fuit in Brugnaten. Caeterum in casu, de quo agitur, considerandum est, tum, quod ipse Pallavicinus fatetur, sibi dictum fuisse die 12. ejusdem mensis a pronubo, se impetraturum celeriter esse Apostolicam dispensationem, tum etiam quod ipsa dispensatio signata fuit die 15. praedicti mensis. Inde vero infert Maria Angela Zoaglia, Pallavicinum non fuisse ignarum dispensationis, ac praeterea dispensationem ipsam, statim ac signata fuit, sustulisse impedimentum, ita quidem, ut sponsalia postmodum inita die 18. et confirmata die 20. fuerint inter personas, quae jam nullo canonico impedimento nuptias contrahere prohibebantur. Ad hoc tamen respondet Julius, Litteras Apostolicas non continere dispensationem eo ipso traditam a Pontifice, nec statim tollere impedimentum, sed prae se ferre duntaxat mandatum ad dispensationem indulgendam, proindeque impedimentum perseverare, usquedum executor a Pontifice delegatus illud non sustulerit, juxta tradita per Sanchez (de matrim. lib. 8. disp. 30). Dubio igitur proposito, an sponsalia inter Angelam Mariam Zoagliam et Julium Pallavi-

cinum inita sustineantur? S. C. C. resp.: N e g a t i v e e t a m p l i u s. Daraus folgert Giraldi (tom. 3. sect. 22.): Sponsalia de futuro inita cum impedimento dirimente, etiam cum conditione dispensationis obtinendae, nullam pariunt obligationem, ita ut uterque spondens liber sit ad ineundum alia sponsalia. Und die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854: Notandum est, sponsalia inita sub conditione obtinendae dispensationis ab impedimento aliquo matrimonium dirimente, non esse accensenda sponsalibus conditionatis; in hisce enim toto tempore, quo conditio in suspenso perdurat, neutri contrahentium ad alia vota transire licet; stante vero promissione sponsalitia cum spe obtinendae dispensationis utraque pars valide ad alia potest transire sponsalia, c u m a d n i l a l i u d s e o b l i g a v e r i n t, q u a m a d i m p e t r a n d a m d i s p e n s a t i o n e m.

Die S. Congregatio pflichtete also nicht der Ansicht bei, daß die in Rede stehenden Sponsalien bedingt giltige seien. Denn Jene, die bedingt giltige Sponsalien eingegangen sind, haben die Verpflichtung, während der ganzen Zeitdauer, in welcher die Bedingung schwebt, die Verlobungstreue zu bewahren, so daß jedem anderen Verlöbniße das erste als Hinderniß entgegensteht, und der durch den Versuch der Abschließung eines zweiten gekränkte Theil mit seiner Klage gegen dasselbe und gegen die Eheschließung mit der dritten Person von dem geistlichen Richter gehört werden muß. Anders ist es bei den Eheverlöbnissen solcher Personen, die wegen eines ihnen entgegenstehenden absoluten oder relativen Hindernisses unfähig sind, Sponsalien einzugehen. Diese Sponsalien sind mit Rücksicht auf die obigen Entscheidungen der S. Congregatio Concilii pro foro externo null und nichtig und es steht deßhalb jedem Spondenten frei, davon abzugehen und ein anderes Eheverlöbniß zu schließen.

Wir glauben anführen zu sollen, was in neuester Zeit Scavini in dieser Angelegenheit lehrt. Certum est, promissionem esse nullam, si Papa in eo impedento non sit solitus dispensare; nam quod Superior non solet concedere, vel nonnisi difficillime, reputatur impossibile. Idem est, si Papa soleat quidem dispensare, sed spondentes causam non habeant; sicut enim Papa non debet dispensationem concedere sine causa legitima, ita nec sponsi illam petere. Tota ac gravis quaestio est, quando Papa in tali gradu solitus est dispensare cum causa, adestque talis causa. Multi dicunt, eam promissionem esse nullam, ideo requiri novum consensum, ut impetrata jam dispensatione promissio convalescat, ac proinde licitum esse utrique contrahenti, ante impetratam dispensationem, etiam altero invito, resilire; nam impediti ad matrimonium, sicut sunt inhabiles ad contrahendum, ita ad promittendum, et ita pluries declaratum fuit. Verum alii communius et verius cum D. Thoma docent, quod, etsi illa sponsalia suspensa maneant ante dispensationem ob dirimens impedimentum, neque ante conditionis verificationem inducant impedimentum publicae honestatis: attamen remanent sponsi obligati ad exspectandum conditionis eventum et sponsalia cum alia persona inita essent nulla; fides enim data servanda est. Unde eo in casu contractus differtur ad tempus verificationis conditionis, quo veniente jam contractus validus fit et absolutus sine novo consensu juxta illud: a c t u s f a c t u s t e m p o r e i n h a b i l i, r e l a t u s a d t e m p u s h a b i l e, v a l e t p r o i l l o. Sic

votum Episcopi transeundi ad religionem, si Papa dispensaverit, secundum omnes validum est; sic vertente lite de beneficio, licet pacisci contendentibus de pensione danda, si Papa dispensaverit (etsi ea conditione seclusa pactum esset simoniacum) et vere obligat; ergo similiter in casu nostro. Nec obstare videntur leges ac decisiones Rotae et S. C. C.; quia, ut notat Alasia, intelligendae sunt de casu, in quo aut non solet Papa dispensare aut non adest dispensandi causa, aut alia occurunt specialia rerum adjuncta, quae promissionem illam infirmant.

Da das Hinderniß der Religionsverschiedenheit die Ehen zwischen Getauften und Ungetauften nicht zu Stande kommen läßt, so liegt es am Tage, daß zufolge der erörterten Grundsätze zwischen getauften und ungetauften Personen giltige Sponsalien nicht zu Stande kommen können. Das Eheverlöbniß zwischen einer christlichen und jüdischen oder heidnischen Person wäre demnach null und nichtig. Hierüber enthält die Synodus Sutchuens. vom Jahre 1803 für die apostolischen Missionäre in China folgende Weisungen: Severe animadvertant Missionarii in eos (christianos), qui charitatis et justitiae obliti, filias suas gentilibus citra ullam dispensationem tradunt in matrimonium vel pro illis sponsalia cum iisdem contrahunt; nihil ommittant, ut gravitatem criminis percipiant, caeterique fideles ab eo deterreantur; omni prudenti modo inducant et compellant eos ad rescindendum, quantum fieri poterit contractum sibi filiabusque tam perniciosum; doceant eos, nec labori, nec solicitudinibus, nec orationibus, mortificationibus, aliisque piis operibus, nec etiam expensis parcere, ut id consequantur; neque tandem ad absolutionis beneficium admittantur, nisi id praestiterint, quod in se est, nec amplius sit in eorum potestate resiliendi. Sciant vero hujusmodi parentes, sibi assidue et constanter adlaborandum esse, ut dispensationi legitimae (ab impedimento cultus disparitatis) fiat locus, procurando, quantum fieri poterit, ut infideles, quibus filias suas ausu temerario et impio tradiderunt, ad catholicam fidem convertantur, vel prorsus absit aut cesset perversionis periculum; ipsas vero filias datis occasionibus non cessent adhortari, instruere et ita earum corda accendere et confirmare, ut numquam a religione christiana ejusve officiis et exercitiis deficiant, atque de istis obligationibus frequenter sunt interrogandi, vehementerque urgendi, ut eas efficaci opere compleant. Quantum autem ad desponsatas iidem parentes sciant, sibi praeterea id sincere et firmiter proponendum esse, ut quavis causa vel periculo instante numquam eas tradant in matrimonium, si dispensationi locus esse nequeat, vel si dispensationi locus esse possit, non eas tradant, nisi prius eam obtinuerint. Quantum ad sponsalia in infidelitate contracta, ne umquam praesumant parentes, horum virtute filios etiam solum catechumenos invitos cogere ad matrimonium, sed potius eorum dissolutionem omni prudenti modo tentent; quod si obtinere nequeant, filios non tradant nisi nubere volentes et ipsorum fides sit in tuto, ac praeterea legitimam dispensationem obtinuerint, si ii jam sint baptisati. Und die Provinzial-Synode der Maroniten vom Jahre 1736 verfügt Folgendes: Cum Judaeis aut paganis sponsalia permitti non possunt, nisi religionem christianam sese amplexuros profiteantur. Sic enim Concilium Laodicaenum (can. 31.) praescribit de haereticis: »Quod non oporteat cum haeretico matrimonium contrahere, vel dare filios aut filias, sed magis acci-

pere, si se christianos futuros profiteantur.« Cui consonat Chalcedonense (can. 14.) quoad haereticos et infideles: »Sed neque haeretico vel pagano vel Judaeo matrimonio conjungere, nisi utique persona, quae orthodoxae conjungitur, se ad orthodoxam fidem convertendam spondeat;« et Agathense (can. 67.): »Quoniam non oportet cum omnibus haereticis miscere connubia et filios vel filias dare, sed potius accipere, si tamen profitentur, christianos esse se et catholicos.« Quorum canonum hic sensus est: Quodsi fidem amplecti se velle haereticorum quisquam aut infidelium polliceatur, cum eo pacisci de nuptiis, non tamen eas, antequam promissa impleverit, celebrari licere decernitur.

Auch bei der Congregatio Concilii wurde die Frage angeregt, ob die Eheverlöbnisse zwischen katholischen und häretischen Personen für ungiltig anzusehen seien, weil die Kirche die gemischten Ehen untersagt, und Niemand sich zu verbotenen Dingen verbindlich machen kann? Es gehört hieher die Verhandlung in dubiis sponsalium, die 22. Septemb. 1725 (quaest. can. Benedicti XIV. qu. 469.). Supponitur in scriptura per manus circumferenda, quemdam Isaac Eliot, haereticum protestantem, non matrimonium, sed sponsalia contraxisse cum quadam muliere Elisabetha Vanis catholica, cum qua etiam filium procreavit, et controversiam vigere circa punctum praedictorum sponsalium, an videlicet sint nulla, vel solum illicita, et an Isaac, qui subinde religionem catholicam amplexus est, teneatur ad illorum implementum, et an eidem competat facultas ab illis resiliendi ex superveniente vitio ebrietatis, quo Elisabetha dicitur affecta, quumque mihi fuerit demandatum, ut haec dubia in folio describerem, ut eorum videlicet resolutio normam dare valeat judicibus, coram quibus controversia pendet, mandatis ea, qua decet reverentia, morem gero, et ad haec, quae subsequuntur, descendo. Quoad matrimonia contracta inter catholicum et haereticam concors est Theologorum et Canonistarum sententia, quod eadem sint valida, sed illicita; et in eo, quod attinet sponsalia, plerique docent, eadem esse nulla (qua promissiones rei illicitae), ex quo secundum omnes peccatum est, matrimonium contrahere cum haeretico, licet teneat contractum. Hinc est, quod memorata sponsalia sint nulla, nec ullum producere possunt effectum, ut in puncto argumentatur Navar., et bene prosequuntur Sanchez, Cardinal. Albitius, Cardinal. Petra. Alii vero hanc temperant assertionem, ut eadem videlicet non procedat in regionibus, in quibus catholici permixtim vivunt cum haereticis et sibi invicem non adversantur, et in eo, quod attinet ad hasce regiones, docent, valida esse sponsalia inter catholicum et haereticam, uti plane habetur in decis. 319. num. 14. coram Cardinal. Caprara et adnotavit Petra. Transitum faciendo ad aliud assumptum, an scilicet in hypothesi, in qua sponsalia fuerint nulla aut illicita, vir haereticus, qui ex post catholicam fidem amplexus est, teneatur ad implementum, in scriptura per manus circumferenda contenditur, negative esse respondendum, ex quo supposita nullitate actus, vel quod idem fuerit illicitus ab initio, non videtur, quod ex post idem subsistere valeat et sic quod vir ex post compelli possit ad ejus implementum. Caetera respicientia ebrietatis vitium, quum illud dicatur supervenisse, contenditur, justam

causam suppeditare dissolutioni sponsalium, quum ex ebrietate, si non corporis, saltem animi mutatio consurgat, uti ad rem docent Anaclet. et Castro Palao. His positis quaeritur: a) An sponsalia contracta inter Isaac haereticum protestantem et Elisabetham catholicam sint nulla vel illicita? et quatenus affirmative, b) an Isaac, postquam catholicam fidem amplexus est, compelli possit ad eorum implementum? et quatenus affirmative, c) an juste possit ab eorum implemento excusari et juste instare pro eorum dissolutione propter superveniens ebrietatis vitium in Elisabetha? S. C. C. die 17. Novemb. 1725 resp. Ad Dominum Secretarium juxta mentem (quae aperte erat pro validitate). Es wird hiebei Alles darauf ankommen, ob die gemischte Ehe unter den von der Kirche vorgeschriebenen Modalitäten eingegangen werden will oder nicht. Fügen sich die Contrahenten den Anforderungen der kirchlichen Legislation, so wird ihr Eheverlöbniß giltig sein; haben sie aber im Sinne, eine den kirchlichen Anforderungen widerstreitende Verbindung einzugehen, so können sie sich dieß nicht giltig versprechen, weil man sich zur Vollführung sündhafter Handlungen giltig nicht verpflichten kann. Die Durchsetzung der Verlöbnisse im letzteren Falle könnte bei dem geistlichen Gerichte nicht erzielt werden, weil dieses Gericht Niemand verhalten kann, etwas Unerlaubtes und Sündhaftes zu thun.

Ueber diese Angelegenheit berichtet auch Roscovanyi (de matrim. mixt. tom. 1. §. 35): Ex ultimis saeculi 17 annis occurrit decisio Rotae Romanae, ad quam matrimoniorum mixtorum patroni praeferenter solent appellare. Baro nimirum Wernerus Lambertus de Merode Protestans defioravit puellam catholicam Joannam Petronellam de Droste sub fide et promissione matrimonii; a quo promisso cum serius recederet, defloratamque ducere nollet re ad judicium Episcopi Monasteriensis, dein et Nuntiaturae Coloniensis delata, Episcopus voto quoque Universitatis acatholicae Oxfordiensis defloratorem ad matrimonium contrahendum condemnavit Processu subin ad Rotam Romanam appellato, haec sententiam Episcopi Monasteriensis confirmavit, tum quod haeresis, quam Lambertus profitetur, illum a matrimonio cum deflorata contrahendo non liberat et ad contrahendum matrimonium qua Sacramentum paritas, non fidei, sed solum baptismi requiratur, tum quod quidquid in genere et abstracto de talibus conjugiis statuatur, ea tamen in regionibus, in quibus catholici haereticis permixti vivunt, sibique invicem non infestantur, sed familiariter agunt et pacifice, conjugaliterque cohabitare consueverunt, jure quasi consuetudinario vim legis habente et Canonum rigorem temperante ab Ecclesia tolerantur adinstar aliorum contractuum civilium ob amicitiae leges et communem pacem et tranquillitatem conservandam. Decisionem hanc Rotae Romanae complures eruditi instar argumenti adducunt, nec Romae creditum antea fuisse, matrimonia mixta propter religionis disparitatem vetita esse, imo illa licite iniri e jure consuetudinario vim legis obtinente, nec ad licite contrahenda ejusmodi connubia requiri, ut educatio catholica prolium praevie promittatur, cum de conditione ista decisio antelata altum sileat. At non oportet ex oculis dimittere peculiarem conditionem casus, quem Rota Romana praedicto modo decidit; agebatur enim de ineundo matrimonio, quod defloratae virgini promissum fuit; nec tam de eo, an liceat, quam potius de validitate quaestio

movebatur; matrimonia porro mixta in nonnullis regionibus tolerari ab Ecclesia dicuntur solummodo inter duo mala minus; demum de educatione prolium in religione catholica illic quaestio esse non potuit, cum ageretur duntaxat de quaestione juris pro foro externo proposita, an sponsus fidem datam exsolvere obligetur.

Hieraus erhellet, daß Umstände eintreten können, unter denen Spondenten, die wegen eines der giltigen oder erlaubten Eheschließung entgegenstehenden Hindernisses nicht befähiget sind, giltige Sponsalien einzugehen, dennoch das vielleicht nur simulirte Eheversprechen nach Möglichkeit zu erfüllen verpflichtet sind, wenn auch nicht ex titulo sponsalium, so doch ex titulo restitutionis faciendae. In dem Homo Apostolic. (tr. 10. n. 97. 98.) findet sich auf die Frage, an habens votum castitatis simplex virginem deflorando sub ficta matrimonii promissione teneatur eam ducere? folgende Antwort: Recte affirmant, quia ut servetur bona fides in contractibus, ficte promittens tenetur praestare partem suam, ac si vere promisisset, cum alter contrahentium partem suam adimplevit. Objiciunt promissionem irritam esse ratione praecedentis voti. Sed respondetur: a) quod debita onerosa semper praeferenda sint gratuitis, qualia sunt vota; b) quod deflorator, licet promittere nequibat matrimonium, poterat saltem promittere impetrationem absolutionis a voto et ad hoc jam se obligavit promittendo matrimonium, dum, qui ad finem tenetur, tenetur etiam ad ponenda media, nempe ad impetrandam dispensationem. Et casu, quo eam obtinere non potest, tenetur saltem ad compensandum damnum. Dahin gehört dann auch die fernere Frage: Ad quid tenetur violans virginem sibi conjunctam sub matrimonii promissione? Si promissio fuit vera et intercessit pactum impetrandi dispensationem, communis est sententia, promissionem fuisse validam et obligare prius ad dispensationis impetrationem et deinde ad matrimonium, quoties hujusmodi dispensationes solent concedi. Idem dicimus, si promissio fuerit ficta nec mulier potuisset fictionem animadvertere; nam promittens tenetur efficere omne id, quod facturus fuisset, si promissio fuisset vera. Si tamen ille inculpabiliter non advertisset ad impedimentum cognationis, quod aderat, et pro dispensatione opus esset magno incommodo aut sumptu, ad tantum non tenetur; tenetur autem ad damni refectionem, sicut quilibet injustus deflorator. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß in diesen Fällen die Pflicht, die Person, welcher die Ehe versprochen wurde, zu heiraten, nicht aus dem Eheverlöbnisse hervorgeht, welches (propter inhabilitatem personae et defectum serii consensus) null und nichtig ist. Die genannte Pflicht resultirt aus der Verbindlichkeit, den Schadenersatz zu leisten. Demnach kann es geschehen, daß das Ehegericht das eingegangene Eheverlöbniß als nichtig erklärt und der Beichtvater die ungiltig Verlobten zur Eheschließung verpflichtet, falls die erforderliche Dispens erreicht werden kann.

Sanchez setzt ein ernstlich gemachtes Eheversprechen voraus, und beantwortet (lib. 1. disp. 45.) die Frage: Utrum, qui prius votum religionis aut castitatis emisit, virginemque defloravit fide data de matrimonio (si nulla interfuit promissio, tunc nullum jus habet deflorata ad petendum matrimonium) teneatur ad matrimonium vel potius ad votum? folgendermaßen: Sententia, quae plus mihi

placet, asserit, teneri eam ducere. Votum enim non obligat rebus notabiliter mutatis, ut tradunt omnes tractantes de voto; hic autem notabilissima est mutatio, cum vinculum justitiae fortissimum supervenerit et gravissimum proximi damnum, si votum adimpleatur. Justitiae vinculum fortius est, quam charitatis; sed ob charitatis vinculum superveniens tenetur quispiam religionis votum praecedens suspendere, ut ratione parentum indigentiae, ergo a fortiori propter vinculum justitiae, quod est hoc. Caeterum ex eo, quod deflorator feminam ducat, minime absolvitur a voto, sed tantum voti executio ad tempus differtur, ergo sufficiens est causa adeo urgens. Aere alieno gravatus, si solvendo sit brevi, non potest ingredi religionem, etsi voto illius prius adstrictus fuerit, sed tenetur differre, et quamvis brevi non possit solvere, si tamen est spes, fore ut possit, probabilissima sententia est, non posse ingredi; et quamvis aliqui censeant oppositum, huic fundamento innituntur, quod persona non sit obligata; sed in hoc casu potest deflorator statim solvere ducendo feminam et persona est obligata, ergo non obstante priori voto tenetur. Idem credo ob easdem rationes de vidua honesta et bonae famae nec infimae sortis, quae alias notabilem famae jacturam faceret. Intelligenda tamen est haec sententia, si femina votum promittentis ignoraret; si enim nosset, se ipsam deciperet et alter teneretur votum implere, ut dicemus de ficte promittente, excedente notabiliter conditione feminam excessum minime ignorantem. Da übrigens kein Gesetz besteht, welches einer ledigen schwangeren Person untersagt, eine andere Person, als ihren Verführer zu heiraten, so ist die Ansicht unhaltbar, zufolge deren eine solche ledige Person unfähig sein soll, mit einem anderen von ihrem Verführer verschiedenen Manne giltige Sponsalien einzugehen (vergl. Dr. Knopp, kath. Eherecht, 2. Bd. S. 42).

Schließlich wollen wir noch die am 21. Februar 1835 bei der S. Congregatio Concilii verhandelte causa Acheruntina sponsalium anführen, in welcher Sponsalien in Frage kamen, die von zwei mit einander verschwägerten Personen geschlossen waren, wobei die Braut noch die bereits stattgehabte copula geltend machte. Vitus Nicolaus Ninna e pago Latertiae, Aderuntinae dioecesis, sponsalia inierat cum Rosa Castria sua populari, dum Rosalba Punzi, soror uxoris ejusdem Ninni jam fato functae, impedimentum paravit, causam interserens stuprum sibi oblatum a Vito sub fide matrimonii, idque factum quadam die Sabbati Septembris 1827 »in faccia al muro dietro S. Rocco, luogo apposto alla Casa, ed in mezzo a due strade publiche . . . e dopo tale atto giurò che mi avrebbe sposata«; vitiatam iterum se dixit a Vito duos post dies renovatamque matrimonii promissionem, omni tamen teste remoto. Ex actis hac super re in Curia ecclesiastica confectis in comperto fuit, Vitum saepissime in domo Rosalbae diversatum esse, ibique dum aegrotavit, commoratum esse, donec convaluerit; hoc tamen ipse tribuendum asserit arctissimae affinitati, quae inter eos intercedebat, ac etiam curae, quam Rosalba gerebat filiarum, quas ipse a priori uxore susceperat. De stupro una tantum puella 15 annos nata, Felix Carreva, testis inducta fuit a Rosalba; ea tamen in primo judiciali examine nihil de illo affirmavit; in altero vero declaravit, »che trovò ambedue (Vitum et Rosalbam) in atto criminoso.« Quoad promissionem matrimonii ex pluribus testibus a Cu-

ria judicialiter auditis quinque mulieres retulerunt audivisse Vitum sibi ipsis dicentem: »di voler sposar Rosalba, — subito sarò guarito farò scrivere per dispensa — ho dato il parolo di matrimonio; questa manterrò fedele a costo della vita; — che non avrebbe infranta la promessa di matrimonio data più volte a Rosalba; — che dovea sposare la sua cognata Rosalba Punzi.« Quae tamen mulieres omnes sunt testes singulares et loquuntur de rebus ab unaquaque earum singillatim auditis. Post haec Archiepiscopalis Curia sententiam tulit: »Non essendosi provato di esservi stata promessa di matrimonio fatta innanzi l'Arciprete parocco di Laterza in presenza di due testimoni, e neppure la promessa di matrimonio innanzi l'Ufficiale dello stato civile; essendosi riflettuto de l'impedimento suddeto non è ammissibile trattandosi di primo grado di affinità, come pure che la Municipalità ha passato il contratto fra Ninni e Rosa Castria, per cui questa Rmma Curia Arcivescovile non può in altro ingerirsi, molto più che si tratta di un matrimonio vietato espressamente dalle Leggi canoniche; quindi si è deciso e proveduto, che non sussista l'impedimento.«

Ab hac sententia provocavit Rosalba, delataque causa ad S. Congregationem questa est injustitiam decreti ab Archiepiscopali Curia editi, quia quum ipsa a Vito seducta fuerit sub fide matrimonii, cumque id constet ex actorum processu, nonnisi per summam injuriam sperni tollique poterat impedimentum ab ipsa propositum, ne Vitus alii nuberet. Et sane quum Summus Pontifex licite et valide dispensare possit in quibusvis impedimentis jure ecclesiastico dirimentibus, hinc data ipsi fides a Vito praestita censeri debet sub conditione: »si Papa dispensaverit«, quam quidem dispensationem a Sancta Sede se assecuturum Rosalbae promisisse, constat ex alicujus testis responso. Haec autem conditio honesta et de jure possibilis est; de jure igitur et licite et valide adimpleri potest. Vinculum enim obligationis inducere sponsalia, quae inita fuere sub spe obtinendae dispensationis, tradunt communiter s. Canonum interpretes, qui docent, si Summus Pontifex possit et soleat super impedimento dirimente dispensare, tunc sponsalia contracta, quamvis illud impedimentum intercedat, valida esse, non tamquam absolute contracta, sed tamquam contracta sub conditione, cujus implementum curare tenentur sponsi, adeo ut neutri liceat, altero invito, a data fide resilire sive ante sive post obtentam dispensationem. Atque ideo adstruunt, quemvis eorum teneri, vel dispensationi obtinendae nervis omnibus incumbere vel negotium differre, dum altera pars nihil eorum omiserit, quae ad illam consequendam adhiberi solent; alias enim inanis dicendus esset omnis contractus sub conditione celebratus, quod repugnat Juri canonico et civili.

Plures quocirca exstare hac de re decisiones prosequitur Rosalba. Et Gobat (theolog. experiment. tr. 10. de sponsal.) refert, se compertum habere, in tribus instantiis pronunciatum esse pro matrimonio sub conditione »si Papa dispensaverit«, etiam in casu, quo probari non poterat, post obtentam dispensationem novum consensum accessisse. Et revera propter evitanda scandala quandoque licet a communi jure recedere (cap. 2. de nov. op. nunciat.), atque hanc ob causam dispensationes quandoque tributae fuere non solum in secundo, sed in primo affinitatis, imo etiam consanguinitatis gradu, et hujusmodi venia

facilius conceditur pro dispensanda uxoris sorore, ut ad cap. 18. Levitic. notat Rigant. Imo faciliorem reddere solet dispensationem secuta copula, quae inter urgentiores dispensationis causas recensetur. Et ideo S. Congregatio dispensationem indulsit in Bojanen. dispensat. et sponsal. 19. Decemb. 1750 et 16. Januar. 1751 et in Gadicen. 12. Junii et 25. April. 1752. Ex quibus Rosalba concludit, cogendum esse Vitum ad matrimonium cum ea contrahendum, quum constet de sponsalibus inter eos initis, eaque sub conditione dispensationis a Summo Pontifice obtinendae valida sint judicanda.

Contra ea Vitus contendit, neque asserta isthaec sponsalia umquam exstitisse, neque si exstarent, ullo in pretio haberi posse ad matrimonium cum Rosalba contrahendum ob dirimens affinitatis primi gradus impedimentum. Ait enim primo aliquas tantum mulierculas Rosalbae plus aequo benevolas retulisse, sibi Vitum dixisse, »di voler sposare Rosalba; ho dato la parola di matrimonio«, et his similia. At hae mulieres sunt singulares; testibus autem singularibus non esse fidem adhibendam; deinde eaedem sermonem innuunt secum habitum a Vito procul omnino a Rosalba; promissiones autem, quae utrumque obligent, mutuo utriusque partis consensu et approbatione confici; demum ea verba proferre fortasse potuit (si revera protulit) Vitus, ut ab illarum importunitate se expediret. Caeterum plus ipsi Rosalbae, quam testibus omnibus esse credendum subdit; Rosalbam autem penes acta Curiae ecclesiasticae professam fuisse, matrimonii fidem sibi a Vito datam post facinus secum admissum; »e dopo tale atto giurò, che mi avrebbe sposata.« Atqui haec promissa a legibus reprobantur, utpote non deliberato animo, qui in hisce actibus omnino requiritur, sed impetu pravae cupiditatis et cogente libidine facta judicantur. Hinc aut asserta isthaec promissio numquam exstitit, aut si exstitit, quum eidem jura refragentur, nullo prorsus in pretio haberi debet. Nihil addendum autumat super stupro, quod sibi illatum comminiscitur Rosalba. Ut suae assertionis falsitas evincatur, satis esse dicit perpendere tempus et locum, quo patratum fuit, si Rosalbae ipsi credendum. Quoad tempus, non nocte, quae socia harum turpitudinum esse solet, sed die factum esse dicit; quoad locum, ipsum esse positum inter duas vias publicas et e conspectu finitimarum domorum. Si nulla mulier umquam impudentissima omnisque verecundiae expers tantum nefas luci et palam admisit, incredibile omnino videtur, id factum a Rosalba, et puella et virgine, quam se praedicabat. Merito itaque procacem illius assertionem, una cum dicto puellulae 15 annorum a se ipsa corrogatae, rejiciendum dicit, quia falsitatem sapit manifestissimam. Caeterum quamvis omnia concedantur Rosalbae, numquam tamen contendit Vitus locum obtinere posse, ut impedimentum in actis positum adversus nuptias cum Rosa Castria suum consequatur effectum. Etenim licet exstarent sponsalia Rosalbae cum Vito, quemadmodum ipsa dicit, adhuc tamen nullius momenti judicari debent, quia inita canonico impedimento intercedente, quod non modo sponsalia, sed matrimonium etiam, si celebratum esset,dirimeret. Sibi etiam suffragari asserit resolutiones hujus S. Congregationis in Brugnaten. 1709 et Januen. 1733. Ex quibus ipse Vitus arguit, quod sponsalia, cum nequeant licite et valide contrahi, nisi ab iis, inter quos licite et valide matri-

monium potest consistere, ut etiam tradit communis Canonistarum sententia, quumque ipsi in primo affinitatis gradu versentur, ideoque matrimonium inter eos sit prorsus irritum, hac de causa neque valida haberi possunt sponsalia ab ipsis celebrata. Animadvertit praeterea, quod licet sponsalia contracta cum impedimento dirimente censeantur a plerisque contracta sub conditione, »si Papa dispensaverit«, quum tamen in primo affinitatis gradu Summus Pontifex non soleat nisi in rarissimis quibusdam casibus dispensare, nullius momenti dicenda sit promissio. Ubi enim conditio impleri nequit, nihil valet stipulatio. Denique addit, maximam esse conjunctionis turpitudinem in primo affinitatis gradu, quum uxoris soror Sororia appelletur respectu viri, quasi ejus soror. Atque ideo si inter ipsos contraheretur matrimonium, eorum conjunctio speciem quamdam prae se ferret turpitudinis, quam gigneret matrimonium contractum inter fratrem et sororem, quod propterea reprobandum omnino videtur, uti etiam statuit S. Congregatio in Pinen. 1756 et in Leodien. 1762. Quaer. An constet de sponsalibus cum Rosalba, ita ut Vito sit praepediendum, quominus matrimonium cum alia contrahat in casu etc.? S. C. C. resp. Negative in omnibus et ad mentem.

§. 78. Einfluß der Eltern auf die Sponsalien ihrer Kinder.

Man kann von dem Einflusse, welchen die Eltern auf die Sponsalien ihrer Kinder üben, in einer doppelten Richtung sprechen, inwiefern nemlich die Eltern ihre Kinder verloben, oder diese ohne Wissen und Willen ihrer Eltern durch Eheverlöbnisse sich binden.

Für den Fall, als die Eltern ihre Kinder verloben (wozu sie absque speciali mandato, nec praerequisita voluntate liberorum berechtiget sind; dummodo filii ex post facto ratihabeant, vel, si contractui interfuerint, non contradicant), ist das cap. un. de desp. impub. in 6. zu beachten: »Sponsalia pro absentibus filiis non tenent, nisi ipsis praesentibus vel nisi approbaverint tacite vel expresse ex post facto.« Bonifac. VIII. an. 1298. »Porro ex sponsalibus, quae parentes pro filiis puberibus vel impuberibus plerumque contrahunt, ipsi filii, si expresse consenserint vel tacite, ut si praesentes fuerint et non contradixerint, obligantur; ex eis oritur justitia publicae honestatis. Et est idem, si filii tempore sponsaliorum absentes et etiam ignorantes eadem sponsalia post scientes ratificaverunt tacite vel expresse; alias ex sponsalibus contractis a parentibus pro filiis nec ipsi filii obligentur, nec publicae honestatis justitia inde surgit.« In dieser canonischen Gesetzesstelle ist die Antwort auf die von den Theologen ventilirte Frage enthalten, utrum sit taciti matrimonii vel sponsalium signum, quando praesentibus et tacentibus illis, qui contrahunt, alii ipsorum nomine respondent absque expresso eorum consensu? Diese Frage kann nur unter der Voraussetzung gestellt werden, daß der consensus internus vorhanden war; denn daß ohne diesem von einer stillschweigenden Einwilligung nicht die Rede sein könne, liegt am Tage. Advertendum, so heißt es in dem Homo

Apostol., cap. un. de despons. impub. in 6. habere locum quoad forum externum; sed quoad conscientiam filius non tenetur sponsalibus, si interne dissentit; (unde tunc praesumtio cedere debet veritati). Et idem puto dicendum, si filius nec assentit, nec dissentit, sed negative se habet, dum ad contrahendam aliquam veram obligationem in foro interno requiritur consensus verus et positivus; unde tunc praesumtio cedere debet veritati. Nec obstat verbum textus obligantur, quia intelligi debet, quoties adest consensus internus. Ist der consensus internus vorhanden, dann sagt Sanchez, quod omnino tenendum sit, sufficere ad matrimonium et vera sponsalia constituenda, quando parentes eadem contrahunt pro filiis (etiam emancipatis) praesentibus et tacentibus, cum contractum intelligant, quia sic expresse deciditur in cap. cit., cujus decisionis ea est ratio, quia parentes plus filios, quam seipsos diligant, praesumitur recte, eos filiis consulere, quare praesentia et taciturturnitas filiorum jure optimo consensus reputatur. Es ist dieß eine gesetzliche Präsumtion, welche aber durch den Gegenbeweis entkräftet werden kann. (Ueber den metus reverentialis wird an einem andern Orte das Erforderliche zur Sprache kommen). Jedoch sagt die sententia probabilior, daß die praesentia et taciturnitas filiorum (in der Regel, vergl. die gleich anzuführende Verhandlung der S. C. C. in caus. Salernitana) nur dann giltige Sponsalien hervorbringe, wenn der Consens anstatt der Kinder von den Eltern (also nicht von andern Personen, Vormündern, Curatoren, auch nicht allein von dem Vater oder von der Mutter) ausgesprochen wird. Denn das bezogene cap. spricht nur von den Eltern; wollte demnach eine von diesen verschiedene Person (z. B. ein Verwandter für ein verwandtes, der Vormund für sein pflegebefohlenes Kind) praesentibus et tacentibus filiis den Consens in die Sponsalien darlegen, so würde die praesentia et taciturnitas filiorum nicht ausreichen; es müßte ein anderer Ausdruck des innern Consenses in Anspruch genommen werden, ut valeant sponsalia et matrimonium. Nomine parentum, schreibt Scavini, intelligitur etiam mater, ut communiter tradunt intrepretes; hoc enim loco non habetur respectus ad patriam potestatem, bene vero ad affectum parentum erga filios. Atqui matres non minus diligunt filios, quam patres ipsi; hinc in textu non dicitur patres, sed parentes. Et ob hanc rationem id negatur de caeteris; nempe non currit de patruo pro nepte, de fratre pro sorore, de tutore pro minore ac multo minus de extraneis; in iis enim, quae sunt obligatoria, non valet adagium: qui tacet, consentire videtur. Excipe, nisi in aliqua regione talis sit usus, qui legem faciat. Die Canonisten gehen ferner so weit, daß sie bezüglich der Eheschließung sagen, quod constet parocho et testibus de contrahentium consensu parentum voce explicato, quia quoad matrimonium non correxit Concilium Tridentinum cap. un. de despons. impub. in 6. An dem Wortlaute dieses cap. festhaltend, erkärt endlich Sanchez, quod non sufficiat, quando parentes contrahunt sponsalia pro filiis absentibus vel infantibus, qui doli capaces non sunt, dum postmodum noverunt vel facti sunt doli capaces et tacent non reclamantes; quia dictum cap. manifeste constituit differentiam inter sponsalia a parentibus nomine filiorum praesentium et tacentium contracta (quo casu dicit valere, si

non contradixerint) et inter contracta filiis absentibus (quo casu dicit non valere, nisi certiores facti a parentibus, ergo non casu, sed per nuntium vel epistolam a parentibus missam in notitiam devenientes ratificaverint tacite vel expresse); ergo in hoc casu ultra taciturnitatem petit alia expressa aut tacita consensus signa. Ein solches Zeichen wäre es, wenn z. B. die Verlobten sich späterhin in ihrem Verhalten gegen einander als solche betrachteten und behandelten. Haben Eltern Kinder verlobt, die noch nicht das siebente Lebensjahr vollendet haben, so können diese, wie es sich von selbst versteht, erst wenn sie ratione aetatis sponsalienfähig geworden sind, in diese Verlobung ausdrücklich oder stillschweigend einwilligen, an welche Einwilligung sie dann bis zum Eintritte des Pubertätsalters gebunden sind. Andere Theologen bezeichnen es als probabilius, quod etiam in hoc casu sufficiat ad sponsalium validitatem filiorum taciturnitas, nec requiratur pro foro externo ratificatio. Nam in favorabilibus, qui non dissentit, cum potest dissentire, consentire censetur; porro sponsalia a parentibus inita censentur cedere in favorem filiorum ob vehementiam amoris, quo eos diligunt. Unde D. Thomas: »Robur habent, inquit, sponsalia, in quantum illi, inter quos contrahuntur, ad aetatem debitam venientes non reclamant, ex quo intelliguntur consentire in his, quae per alios facta sunt.« Doch wird es wohl nicht zu bezweifeln sein, daß die ersterwähnte Ansicht unter solchen Umständen den Vorzug verdiene. Der Grund liegt nach Sanchez darin, quod dum filius praesens est et intelligit, quid nomine suo a parentibus agatur, praesumitur reclamaturus, si interne non consentiat; absens vero ordinarie non ita aperte advertit, suum versari praejudicium seu obligationem, et facile credit, se adhuc reclamare posse, ubi ad sponsam vel illius amicos pervenerit. Id quod obtinere videtur, licet filius a suo patre per litteras de facto contractu fuerit certificatus; nam etsi alias acceptans litteras et illis non contradicens consentire censeatur: tamen in proposito, cum filius ob reverentiam teneretur, si potuit, saltem ex honestate patri respondere, mentemque suam declarare, si id non faciat, videtur aut velle deliberare (cum res magni sit momenti) aut omnino invitus esse.

Wenn nun die Eltern für ihre Kinder Sponsalien geschlossen, diese verlobt haben, so kann die weitere Frage aufgeworfen werden, ob die Kinder verpflichtet sind, in eine derartige Verfügung ihrer Eltern zu willigen? Für die bejahende Beantwortung dieser Frage läßt sich das aus einem Rescripte des Papstes Honorius ad Eusebium Episcopum vom J. 520 entnommene cap. Tua nos 1. de despons. impub. anführen, welches überschrieben ist: »Pater pro filio impubere sponsalia contrahit, pro pubere vero non, nisi consentiat,« und also lautet: »Tua nos requisivit fraternitas de filio adulto, quem pater matrimonium vult contrahere, si (an) sine voluntate adulti filii facere potest. Ad quod dicimus, si aliquo modo non consentit filius, fieri non posse. Potest autem filium nondum adultum (voluntas cujus discerni non potest) pater, cui vult, matrimonio tradere. Et postquam filius provenerit ad perfectam aetatem, omnino debet hoc adimplere.« Jedoch bemerkt die Glosse zu diesem cap.: Nota, quod libera debet esse voluntas in matrimonio contrahendo. Item pater non potest cogere filium adultum ad contrahendum; cum dicitur in littera, dum ve-

nerit ad legitimam aetatem, omnino debet hoc adimplere, debet exponi de debito honestatis, non necessitatis. Papst Bonifaz VIII. hat in dem §. 77 theilweise angeführten Decretalbriefe cap. un. de despons. impub. in 6. die alten canonischen Verfügungen, deren eine so eben citirt wurde, gemildert und angeordnet, daß Unmündige, nachdem sie mündig geworden sind, nicht verpflichtet sein sollen, die von ihren Eltern für sie abgeschlossenen Sponsalien zu halten, nisi per cohabitationem eorum mutuam seu alias verbo vel facto ipsorum liquido appareat, eosdem in eadem voluntate, factos majores septennio perdurare. Das debet des cap. 1. de despons. impub. will Böhmer von dem Falle verstehen, wenn die Kinder zusammenwohnen und der pubes Gewordene nun fortfährt mit dem anderen Theile zusammen zu wohnen, oder auf andere Weise das Verlöbniß ratihabirt. Der Widerspruch mit anderen Canonen würde so allerdings gehoben. Dr. Schulte aber versteht mit der Glosse das debet nicht von einem rechtlichen Müssen, sondern von einer moralischen Aufrechthaltung als Ausfluß der Pietät, so daß das Kind verpflichtet sei, wenn der Vater ihm eine gute Braut gewählt, diese zu nehmen. Giraldi erläutert das cap. 1. de despons. impub. in nachstehender Weise: In hac Decretali juxta duplex postulatum duplex responsum dat Pontifex. Primum est, quod pater nequit obligare filium, qui pubertatis annum jam explevit, ut contrahat matrimonium, si in hoc aliquo modo ipse non consentit. Secundum est, quod filium adhuc impuberem, cujus voluntas nequit discerni, potest pater, cui vult, matrimonio tradere et hic, postquam pervenerit ad perfectam aetatem, scilicet ad pubertatem, omnino debet hoc adimplere. Ad primum quod attinet, nihil difficultatis occurrit, cum per omnes matrimonium non subsistat absque mutuo contrahentium consensu, proindeque Tridentinum cap. 1. et 9. Sess. 24. de reform. declarat, debere hoc esse liberum. Difficultas tota est in secundo plane ob idem requisitum libertatis, quam valde videtur minuere tale responsum; imo in casu admisso, cum verbum debet, quo utitur hic Pontifex, juxta DD. communiter de sui natura importet necessitatem ac praeceptum, maxime superaddita dictione omnino, quae magis absolutam saltem ejusdem praecepti necessitatem explicat, Wagnerck et alii admittunt, filium regulariter non teneri implere sponsalia absque suo consensu promissa, cum quoad matrimonium sit liber ac sui juris, ideoque Decretalem hanc et alios Canones, qui necessitatem hac in re videntur filiis imponere, restringunt ad casum, quo multum interest parentum vel familiae et multo magis boni publici, v. g. ad componendas graves inimicitias inter parentes et consanguineos vel Principes. Quamquam vero huic aliisque similibus casibus et ego subscribam: dico tamen, sive hanc sive alias, si quae sunt, Decretales non esse amovendas a statu quaesito regulae generalis, quem habent, proindeque eorumdem praescriptum, quemadmodum et illud aliarum legum generalium, restringendum non esse ad casus per accidens contingentes, sed esse intelligendum de eo, quod ut plurimum evenit. Quare dico responsum Pontificis esse intelligendum de sponsalibus initis pro filio, qui nondum pervenit ad sufficientem rationis usum, vel si jam diu septennium complevit una cum usu rationis, Pontificem loqui in suppositione, quod filius proprio consensu ratificet contractum, vel denique hanc Decretalem

quoad hoc responsum correctam fuisse a Tridentino. Primae interpretationi fundamentum praebent illa verba, cujus voluntas nequit discerni. Secundae, quia etiam Hormisdae Pontifici erat probe notum absque mutuo contrahentium consensu non valere matrimonium. Nec obstant sequentia illa verba, postquam filius pervenerit ad perfectam aetatem, omnino debet hoc adimplere; id enim intelligitur de debito honestatis, non vero necessitatis, ut cum glossa explicant communiter DD., siquidem verbum debet, etiamsi ei praecedat dictio omnino, quandoque importat honestatem, non necessitatem, quando scilicet materia non necessitat, prout ex glossa notat hic Panormitanus. Tertiae demum assertioni fundamentum praebet ipsummet Tridentinum cit. cap. 1. anathemate damnans eos, qui affirmant, parentes posse rata vel irrita facere matrimonia filiorum; item consensus DD. unanimiter asserentium, quod filii quoad hoc sint sui juris. Nach neuerem Kirchenrechte also sind, wie Dr. Knopp bemerkt, die Kinder keineswegs mit Strenge anzuhalten, ihre Einwilligung in die von den Eltern für sie abgeschlossenen Sponsalien zu geben. Diese Einwilligung ist heute als debitum honestatis und nicht als debitum necessitatis zu betrachten und nur unter ganz eigenthümlich gearteten Verhältnissen (wie solche bei Giraldi aus Wagnerek angedeutet werden) kann sie für die Kinder als Gewissenspflicht erscheinen und behandelt werden (vergl. Haringer S. 78).

Bei der S. Congregatio Concilii kam am 9. Juni 1725 die causa Salernitana sponsalium zur Verhandlung, über welche der Secretär der Congregation also referirt. Vitus Antonius Fortunatus, patruus Beatricis Fortunatae anno 1720 promisit, eam tradere in uxorem Salvatori Calce cum dote ducatorum 1500, eidemque ad computum dotis dedit ducata 700; sed cum sponsalia haec fuissent contracta absente Beatrice, exortaque circa eadem controversia, Vicarius generalis Salernitanus mulieris voluntatem explorasset, tandem compilato processu ad sententiam deventum fuit, in qua idem Vicarius dixit, Beatricem non esse cogendam ad contrahendum matrimonium cum Salvatore, sed bene posse a sponsalibus resilire suo nomine a patruo factis, delataque ad hanc S. Congregationem ab hac sententia appellatione, tria proponuntur dubia disputanda, quorum alterum respicit sponsalium validitatem, alterum facultatem resiliendi a capitulis matrimonialibus et alterum denique restitutionem ducatorum 700 in causam dotis receptorum, uti supra dictum est. Beatrix autem contendit, sponsalia valida non fuisse, cum fuerint a patruo contracta se absente et ignorante, nec umquam a se fuerint ratificata juxta textum in cap. un. §. Porro, de despons. impub. in 6., non urgente quadam acceptatione muneris aureae catenae et crucis adamantibus ornatae, cum haec non sibi, sed Theresiae sorori fuerint consignata et per ejus manus recepta, non sponte, sed quasi per quamdam stratagematis speciem, in quo rerum statu ait, non posse ex muneris acceptatione inferri ad ratificationem sponsalium. Addit, ex alio capite sponsalia invalida fuisse, ex quo videlicet ipsa est in 4. et 5. gradu consanguinitatis conjuncta cum Salvatore, et quamvis de Jure communi nulla dispensatio in hoc casu esset necessaria, cum tamen in dioecesi Salernitana vigeat consuetudo, ut conjuncti 4. et 5. consanguinitatis gradu, si volunt inter se matrimonium con-

trahere, petant ab Episcopo dispensationem, circumstantia haec operatur, ut sponsalia contracta ante dictam dispensationem nulla sint, etiamsi fuissent contracta sub conditione dispensationis obtinendae juxta firmata per Cardin. de Luca, de matrim. discurs. 7. n. 4. Haec sunt, quae a Beatrice afferuntur pro nullitate sponsalium; at quatenus eadem valida essent, ipsa contendit, se semper ab illis posse resilire, tum quia Salvator est debitis involutus, quae circumstantia antea ignorabatur, tum quia supervenerunt dissensiones inter suos consanguineos per praedictum Salvatorem, et tandem quia Beatrix protestata est et protestatur, se nec posse nec velle cum eo contrahere matrimonium, ex quo animae suae periculum timet et quando legitimae causae concurrunt, sponsalia etiam licite contracta dissolvuntur; et in eo, quod attinet ad restitutionem ducatorum 700, cum de eorum consignatione constet, inquit nullam esse quoad ipsorum restitutionem in hypothesi nullitatis sponsalium vel dissolutionis eorumdem difficultatem. Quocirca quaeritur: a) an constet de validitate sponsalium in casu etc? et quatenus affirmative b) an Beatrix Fortunata sit cogenda ad matrimonium contrahendum cum Salvatore Calce, vel potius valeat a capitulis matrimonialibus ejus nomine factis resilire? c) an dictus Salvator teneatur restituere dictos ducatos 700 habitos in causam dotis pro dicto matrimonio in casu etc.? S. Congregatio die 13. Julii 1725 respondit: Ad a) affirmative; ad b) negative ad primam partem et affirmative secundam; ad c) ad judices suos.

Wenn aber auch die Kinder nicht immer verpflichtet sind, in ein von ihren Eltern ihnen zugemuthetes eheliches Verhältniß zu willigen, so folgt daraus noch lange nicht, daß die Eltern bei der Verehlichung ihrer Kinder nicht mitzusprechen haben, und diese nicht gehalten seien, von einer ehelichen Verbindung abzustehen, die den Eltern mißfällt. Ob die Sponsalien, welche von Kindern ohne Wissen und Willen ihrer Eltern eingegangen werden, an sich ungiltig sind, darüber streiten die Canonisten. Auch der Cardinal Prosper Lambertini hält die Sache für controvers, indem er in seiner 46. Unterweisung schreibt: Insuper animarum pastores docebunt, non sequendam in hoc negotio (sponsalium) cupiditatem et amoris impetum, sed plurima non exigui momenti expendenda sedulo, praesertim si parentes habeant, quorum ratio et consilium plurimi fieri debet. Quippe ommissa controversia, utrum sponsalia sine parentum consensu vim habeant eo pacto, quo matrimonium de praesenti contrariis etiam ipsis parentibus firmum habetur: certissimum tamen est, ipsa illicite fieri, culpam admitti, cognitaque parentum dissensione solvi posse, licet jusjurandum intercesserit. Für die Ungiltigkeit der in Rede stehenden Sponsalien spricht der Umstand, daß das christliche Gemüth durch die Annahme beleidiget wird, es könne ein Sohn oder eine Tochter, anstatt nach Gottes Gebote Vater und Mutter zu ehren, sich wider ihren Willen giltig verpflichten, mit Jemanden in Hinkunft eine Ehe einzugehen. Es ist ein nicht bestrittener Grundsatz, quod nulla sint sponsalia matrimonii illiciti inductiva; quia ad peccatum nulla est obligatio. Wer wird es aber bestreiten, daß eine wider den nicht als unbillig erkannten Willen der Eltern zu schließende Ehe eine unerlaubte Sache ist, die man nicht versprechen soll? Man wende nicht ein, daß ja auch die

wider den Willen der Eltern von den Kindern eingegangene Ehe gelte, dieß also um so mehr bei den Sponsalien der Fall sein müsse. Die Ehe ist ein Sacrament, welches zu Stande kömmt, sobald Alles vorhanden ist, was zu seiner Wesenheit gehört, obgleich der Empfang desselben in unerlaubter Weise geschieht. Wer sich vor Erreichung des gesetzlichen Alters eine heilige Weihe ertheilen läßt, empfängt sie in unerlaubter Weise, aber, falls nichts Wesentliches verabsäumt wurde, gil-tig. Anders ist es bei den Eheverlöbnissen, diese haben ganz und gar die Natur eines Versprechens; nun ist es aber eine unumstößliche Regel des christlichen Sittengesetzes, daß das Versprechen, Unerlaubtes zu thun, nicht binde. Sollte es aber dem Kinde erlaubt sein, wider den Willen der Eltern, sich durch ein Eheverlöbniß zur Eingehung einer künftigen Ehe zu binden? (Vergl. Haringer, §. 16.)

Die Vertheidiger der entgegengesetzten Ansicht (unter denselben Dr. Knopp, Eherecht, 2. Bd. S. 51 folgd.) finden es zur Giltigkeit von Eheverlöbnissen kirchenrechtlich nicht nothwendig, daß der elterliche Consens zu denselben hinzutrete. Nec de jure canonico antiquo, nec de novo ad valorem matrimoniorum sive sponsalium exigitur consensus parentum. Ita communiter Doctores orthodoxi (Cherub. Mayr, lib. 4. tit. 1. n. 134.). Ad valorem sponsalium non requiritur consensus aut consilium parentum aut eorum, sub quorum cura existunt sponsalia contrahentes (Ferrar. prompt. Biblioth. v. sponsalia n. 25.). Auch der Hom. Apostol. lehrt (tr. 18. n. 10.), sponsalia inita a filiis, insciis parentibus, esse valida. Deßgleichen beruft man sich auf die bei der S. Cong. Concilii unter dem 10. April 1723 verhandelte causa Majoricen. sponsalium. Vicarius generalis Majoricen. sententiam protulit, in qua declaravit, condemnandam fore et esse Antoniam Mariam Massanes ad contrahendum de praesenti matrimonium in facie Ecclesiae cum medico Mathia Roig; sed interposita appellatione a praedicta sententia, causa devoluta est ad hanc S. Congregationem, in qua duo consueta dubia proponuntur, alterum videlicet, an constet de sponsalibus, et alterum, an sit locus coactioni? Quidquid autem sit de sponsalibus, scribens pro Antonia contendit, non esse locum coactioni, tum quia agitur de puella annorum 18, tum quia eadem fugam arripuit e doma paterna, associante Roig, ita ut magna suspicio sit deceptionis. Adduntur causae a sponsalibus recedendi et signanter odium superventum inter Antoniam et Mathiam, et quod juxta leges regni contrahentes sponsalia seu matrimonium absque consensu parentum ultra alias poenas corporales possunt exhaeredari, et quamvis consimilia statuta, utpote impeditiva libertatis matrimonii, sint invalida, ex eis tamen consurgit justa causa a sponsalibus recedendi juxta decis. Rotae. His stantibus dignabuntur EE. VV. decernere: a) an constet de sponsalibus inter Antoniam Massanes et Mathiam Roig? et quatenus affirmative b) an sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C. die 24. Aprilis 1723 resp.: Ad primum affirmative; ad secundum negative, sed esse monendam et amplius. Das vorzüglichste Argument, welches die Verfechter dieser Ansicht für sich geltend machen, ist der in der kirchlichen Legislation ausgesprochene Grundsatz, daß die Willkühr der Einzelnen, sich zu verehlichen, nicht ohne Noth beschränkt werden soll. Cum natura matrimonii, schreibt Pallavicini (histor. Concil. Trident. lib. 22. cap. 4. §. 8), sit in mutuo consensu sensibus subjecto, solumque postulentur reliqui ritus

aut ad decorem aut ad probationem, ab eorum vacuitate conjugii vim auferri non posse; minus quoque irrita effici posse matrimonia contracta a filiis familias absque parentum voluntate, cum per hoc libertas ab illis tollatur accepta ab ipsa natura. Diese ganze Begründung soll auch von den Sponsalien gelten, und der consensus sponsalitius ohne Einwilligung der Eltern auch deßhalb nicht als etwas Unerlaubtes im strengen Wortsinne zu betrachten sein, weil die Kirche Ehen, die gegen den ausgesprochenen Willen der Eltern eingegangen werden, mit ihrem Segen bekräftiget. Allein es kömmt wiederholt zu beachten, daß Ehe und Sponsalien für keinen Fall nach einem gleichen Maßstabe zu behandeln sind; bei der Ehe ist es um die Giltigkeit des Sacramentes, bei den Sponsalien um das Versprechen der künftigen Ehe zu thun; es ist recht wohl möglich, daß ein solches Versprechen null und nichtig erscheint, und nichts desto weniger die in Folge desselben eingegangene Ehe gilt, weil nichts abgeht, was zur Wesenheit des Ehe-Sacramentes gehört. Wir erwähnen nochmals einen bereits gebrauchten Vergleich. Es kann sein, daß das Gelübde, in einen Orden zu treten, in einem besonderen Falle unerlaubt ist und das Gewissen nicht bindet, während die in Folge eines solchen einfachen Gelübdes abgelegte professio religiosa als giltig erkannt wird. Was die aus dem Homo Apostol. angeführte Stelle betrifft, so spricht sie de sponsalibus initis a filiis, parentibus insciis; es steht nicht dabei invitis. Was die Kirche von den Ehen der Kinder hält, die ohne elterliche Einwilligung geschlossen werden, zeigt der römische Catechismus (p. 2. cap. 8. de Sacram. matrim. qu. 32), wo es unter der Aufschrift: Parentum consensus ad matrimonii soliditatem requirendus heißt: Inter caetera autem maxime hortandi sunt, ut parentibus et iis, in quorum fide et potestate sunt, eum honorem tribuant, ut ipsis inscientibus, nedum invitis et repugnantibus, matrimonia non ineant. Nam in Veteri Testamento licet animadvertere, filios a patribus semper in matrimonium collocatos esse, qua in re plurimum illorum voluntati deferendum esse, Apostolus etiam videtur iis verbis indicare (1 Cor. 7., 38.): »Qui matrimonio jungit virginem suam bene facit et qui non jungit, melius facit.« Kann man wohl hiernach annehmen, daß die Kirche einem Versprechen die Geltung belassen wolle, das von einem Kinde invitis et repugnantibus parentibus, qui in casu inobedientiae magnum in re familiari patiuntur praejudicium (Cardin. de Luca, de matrim. discurs. 8. n. 10.) gemacht worden ist! Gewiß will sie nicht, daß die von Kindern rationabiliter invitis parentibus eingegangenen Ehen durch ihren Segen geheiliget werden; sie beschränkt sich darauf, solche Ehen, wenn ihnen nichts zur Wesenheit des Sacramentes Gehöriges abgeht, als giltige maritale Verbindungen anzuerkennen.

Dieß vorausgesetzt, lehrt Sanchez: Quamvis puella nobilis et dives male faciat sponsalia contra patris voluntatem contrahendo cum ignobili aut paupere, eo quod executio esse nequeat sine aliorum scandalo et ipsius puellae dedecore, et ita prodige et cum peccato promiserit, tenetur tamen et nemo audet affirmare oppositum, eo quod est contra Ecclesiae praxim hujusmodi fidem servare cogentis. Limita tamen, nisi scandalum magnum ex eo matrimonio probabiliter timeatur; quia virtus justitiae obligare nequit ad actum, qui sine peccato impleri non potest; sed contrahere matrimonium cum magno illo scandalo est

aperte lethalis culpa, cum notabiliter charitas proximi laedatur, dissolvatur parentum pietas et amicorum amicitia, et colligitur ex cap. cum tua, de sponsal. Caute tamen considerandum est hoc scandalum; non enim quodcumque sufficiet; saepesaepius vanae minae jactantur, terroresque opponuntur et discordiarum pericula intentantur, quae tamen, experientia teste, ubi deferbuit ille impetus et matrimonium celebratur, in nihilum recidunt, facileque animi conciliantur, sedaturque omnis tempestas. Idem dicerem, quoties est timor probabilis pessimi exitus, ut odii capitalis inter contrahentes. Hinc quod docent, posse patrem impedire sponsalia filii contra ejus voluntatem inita, sane intelligendum est, quando scandalum istud probabiliter timetur, alias enim, cum filius teneatur fidem servare, non poterit pater tuta conscientia impedire, ne filius suam obligationem exequatur. Der Homo Apostol. antwortet auf die Frage: an dissensus parentum sit impedimentum adeo potens, ut solvi possint sponsalia? Si parentes injuste dissentiunt, non potest filius a matrimonio resilire, cum Jure canonico certum sit, parentum consensum non esse de necessitate valoris matrimonii, sed tantum honestatis. Secus vero dicendum, si parens juste contradicat, ut cum tale matrimonium esset familiae dedecori aut scandalo parentibus, aut si filius juste timeret haereditate privari paterna, modo hoc periculum non praeviderit, cum sponsalia contraxit. Und bei Scavini heißt es: Sponsalia sine consensu parentum docent Gonet, Fagnanus, Menochius cum aliis illicite fieri ac peccaminosa esse, cum sint contra filiale obsequium parentibus ex natura ipsa debitum; ideoque cognito eorum dissensu dissolvi posse. Verum communiter dicunt alii, quod illa sponsalia de se satis valida sunt, quia parentum consensus non de necessitate, sed de simplici honestate a Jure requiritur; unde promissio est de re per se bona et honesta, ut est matrimonium, licet non omnis modus observetur in ea emittenda. Hinc resolvunt: Dissensus parentum praecise non est legitima ratio solutionis sponsalium, si sine causa contradicant, esto, quod filius peccaverit contra obsequium parentibus debitum, ipsos non certiorando; in hoc tamen non peccat, quod promisit et quod nunc quaerat parentes sibi consentientes facere. Si tamen pater minetur exhaeredationem vel aliud malum non praevisum, poterit tunc filius juste a sponsalibus resilire, etsi juramento firmatis, quia omnia sponsalia intelliguntur contrahi, si non superveniat gravis rerum mutatio. Idque multo magis, si ex matrimonio promisso scandalum vel infamia timeatur gravis; tunc enim esset etiam invalida promissio, utpote de re mala (vergl. Dr. Uhrig §. 14. Dr. Schulte S. 281).

Bei sorgfältiger Erwägung des Gesagten kann es kaum bezweifelt werden, daß die Eheverlöbniße der sponsalienfähigen Kinder giltig sind, so lange nicht die Eltern, um deren Einwilligung zu bitten das vierte Gebot Gottes die Kinder verpflichtet, denselben aus beachtenswerthen Gründen ihre Zustimmung verweigern, und die Grundhältigkeit dieser Verweigerung kirchengerichtlich anerkannt ist. In sofern gilt es, daß, um die Sponsalien verbindlich zu machen, der Consens derjenigen genüge, de quorum conjunctionibus agitur (can. Sufficiat. C. 17., qu. 2. Nicolaus I. ad consult. Bulgar.). Sonach besteht die Behauptung des Homo Apostol., quod sponsalia inita a filiis insciis parenti-

bus certe sint valida. Hiemit stimmt zusammen, was Devoti (Instit. can. tom. 2. §. 110.) bemerkt: Majores septem annis, qui suo consensu futuras nuptias probare possunt, recte sponsalia conciliant, modo, si sint filii familias, parentes assentiantur aut saltem non dissentiant, quae naturalis est reverentia, qua filios prosequi decet parentes (can. 1. 3. C. 30. qu. 5.). Verweigern die Eltern bei dem Abschluße der Sponsalien ihrer Kinder aus erheblichen Gründen in gerechter Besorgniß, die gelobte Ehe werde eine unglückliche Ehe sein, ihre Zustimmung, so kommen giltige Sponsalien nicht zu Stande, weil die Spondenten sich zu Unerlaubtem verpflichten würden. Wurden die Sponsalien insciis parentibus geschlossen, so sind sie giltig, und muß die mutuo contrahentium consensu nicht zu erzielende Auflösung derselben auf Grund des späteren begründeten Widerspruches der Eltern nöthigen Falles bei dem geistlichen Ehegerichte angesucht werden. Man wird den Eltern hinsichtlich der Sponsalien ihrer Kinder jenen Einfluß nicht absprechen können, der ihnen in Betreff der Gelübde derselben zusteht; es gilt aber juxta communem DD. die Sentenz, quod possint parentes irritare omnia impuberum et illa puberum vota, quae praejudicant paternae potestati ac domus regimen turbant. Nur wird bei den Sponsalien der Mündigen, weil hier das Interesse des Mitcontrahenten im Spiele ist, nicht eine Irritation, wie bei dem Gelübde, anwendbar sein, sondern in der Regel der richterliche Spruch das Band lösen müssen, das giltig geknüpft war, welchem Spruche der Widerwille der Eltern gegen den Fortbestand der Sponsalien zum canonischen Grunde dient. Der elterliche Einspruch, schreibt Dr. Knopp, wird unter Umständen als ausreichender Grund zur Auflösung der Sponsalien betrachtet werden müssen, obgleich die Giltigkeit der Sponsalien keineswegs von dem elterlichen Consense abhängig ist. In diesen Fällen wird jedoch das Gericht meist auf volle Schadloshaltung des unter der Auflösung leidenden Theiles zu erkennen haben, besonders wenn die Eltern für den erhobenen Einspruch keinen gerechten Grund nachweisen können; ja es wird in den nicht seltenen Fällen, wo die rechtliche Schadloshaltung des einen Theiles die Erfüllung der Sponsalien schlechthin fordert, die gegen dieselben Seitens der Eltern eingelegte Opposition gerichtlich gar nicht in Betracht kommen können. Denn wollte man dem elterlichen Consense einen weiteren Einfluß einräumen, so würde damit jeder rechtliche Boden der Eheverlöbniße entzogen. Man denke sich nur den Fall, ein Sohn habe unter dem Versprechen der Ehe ein Mädchen zu verführen gewußt und jetzt setze der Vater den im gemeinen Rechte begründeten Ansprüchen der Braut seinen Einspruch gegen das Verlöbniß seines Sohnes mit derselben entgegen. Wahrlich es würde dieß für eine Zeit, wo der Vater und der Sohn dieselben Grundsätze theilen, ein herrliches Mittel sein, sich wohlfeilen Kaufes von allen rechtlichen Ansprüchen in dem vorliegenden Falle loszumachen. Die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854 enthält hierüber Folgendes: Licet sponsalia sine parentum consensu inita vim habeant, eo pacto, quo matrimonium de praesenti, certissimum tamen est, ipsa illicita fieri, culpam admitti, cognitaque parentum dissensione solvi posse, licet jusjurandum intercesserit (vergl. auch §. 85).

Diese Grundsätze finden sich in der Anweisung für die geistl. G. Ö. also ausgesprochen. Es heißt daselbst §. 68: Ehen, welchen die Eltern ihre

Zustimmung aus gerechten Gründen verweigern, sind unerlaubt; (zu unerlaubten Dingen aber kann man sich nicht durch ein Versprechen obligiren); und §. 5. die Eheverlöbniße Derer, die unter der väterlichen Gewalt stehen, sind aufzulösen, wenn die Eltern gerechten Widerspruch entgegensetzen; was mit der Lehre des h. Alphons Liguori (theolog moral. l. 6. n. 877) zusammenstimmt: Secus vero, si pater juste contradicat, nempe si matrimonium vergeret in dedecus familiae, cum nemo possit obligari ad exequendam rem injustam. Daraus folgt aber, daß die Sponsalien der in Rede stehenden Personen nicht in dem Sinne sponsalia claudicantia sind, wie die Eheverlöbniße der Unmündigen. Diese können bei eintretender Mündigkeit das Band der Sponsalien durch ihren bloßen Widerspruch lösen; das kann der Mündige nicht, falls er sonst sponsalienfähig ist; er ist, so lange sein Mitcontrahent darauf besteht, durch sein gegebenes Versprechen gebunden, bis das geistliche Ehegericht ex causa canonica erkennt, daß die Sponsalien aufgelöst werden können; eine solche causa canonica aber ist die aus gerechten Gründen verweigerte Zustimmung der Eltern, der gerechte Widerspruch der Eltern derer, die unter der väterlichen Gewalt stehen, falls nicht besondere Umstände (z. B. eine mit dem Versprechen der Ehe verbundene Defloration, vergl. die caus. Melphict. vom J. 1841 im §. 80.) dem Widerspruche der Eltern sein Gewicht nehmen. Wenn demnach in Oesterreich das bürgerliche Ehegesetz den Minorennen und den zum Heere gehörigen Personen verbietet, eine Ehe einzugehen, so folgt daraus noch nicht, daß die von solchen Personen (Minorennen, Militäristen) geschlossenen Eheverlöbniße ungiltig sind; sie müssen vielmehr als giltige Sponsalien anerkannt und behandelt werden, deren Auflösung jedoch durch das geistliche Ehegericht als zuläßig erkannt werden muß, wenn Jene, von deren Zustimmung die gesetzlich erlaubte Eheschließung abhängt, aus gerechten Gründen diese Zustimmung verweigern oder den Sponsalien gerechten Widerspruch entgegensetzen. Das preußische Landrecht betrachtet derlei Eheverlöbniße als sponsalia claudicantia im eigentlichen Sinne des Wortes, und erklärt dieselben (§. 78. 79.) nur für den Contrahenten unverbindlich, der einer solchen Einwilligung bedarf, während der andere Theil so lange nicht zurücktreten kann, als die Personen, auf deren Einwilligung es ankommt, sich darüber noch nicht erklärt haben. In Oesterreich verbot eine dem Clerus der Olmützer Diöcese unter dem 29. October 1756 kundgemachte kaiserliche Verordnung, ne in posterum ullus Officialis militaris sine scitu et licentia Possessoris Regiminis seu Commandantis valide sponsalia contrahat. Wann der Widerspruch der Eltern gegen die Sponsalien ihrer Kinder als ein gerechter gelten könne, wird mit Rückblick auf das bereits Erwähnte nach dem zu beurtheilen sein, was hierüber bei der Lehre von dem bürgerlichen Eheverbote der Minorennität zur Sprache kommen wird (vergl. §. 79. in dem Falle sub. 1.). Aus den erläuterten Grundsätzen zeigt es sich endlich, daß aus den Sponsalien der Minorennen und Militärpersonen das irritirende Hinderniß der Forderung der öffentlichen Sittlichkeit in der Regel hervorgeht; ausgenommen sind nur jene Fälle, in welchen derlei Eheverlöbniße in der Wurzel als ungiltig angesehen werden müssen.

In Betreff der von minorennen Personen eingegangenen Sponsalien hat man

ferner die Frage aufgeworfen, ob der Minorenne, welcher ein Eheverlöbniß geschlossen hat, das ihm in der Folge nachtheilig zu sein scheint, dagegen auch, wenn von Seite der Eltern kein gerechter Widerspruch Statt findet, die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlangen könne? Einige behaupten, daß die restitutio in integrum contra sponsalia minorum, besonders bei Mädchen Statt habe. Sie stützen sich auf folgende Gründe: a) die Sponsalien sind ein Geschäft von eben so großer Wichtigkeit für die Personen selbst, als von guten oder schlimmen Folgen für ihr künftiges Schicksal. Durch dieselben kann also den Personen, so wie großer Vortheil, so auch großer Nachtheil zugehen; da nun die Gesetze den Minorennen bei gefahrvollen Geschäften die restitutio in integrum zugestehen, quia inter omnes constat, fragile esse et infirmum hujusmodi aetatum consilium et multis captionibus expositum et multorum insidiis, so paßt dieses vorzüglich auf die Sponsalien. Denn wer weiß nicht, wie leicht ein unerfahrener Jüngling, und noch mehr ein reizbares, unerfahrenes Mädchen durch Schmeicheln und Zureden zu dergleichen zu bringen ist? Helfen sogar Eltern und Anverwandte dazu, so wird eine solche Person, so zu sagen, von innen und außen bestürmt und gefangen. Wer mag so unbillig sein, ihm die Wohlthat der restitutio in integrum entziehen zu wollen? Wenn das Civilrecht diese Wohlthat den Minorennen zukommen läßt, da es sich um ihre Güter handelt, um wie viel mehr sind sie derselben würdig, wenn ein viel wichtigerer Gegenstand (die Ehe) im Spiele ist! b) Die Sponsalien sind Verträge; gleichwie also die Minorennen ob infirmitatem consilii gegen andere Verträge restituirt werden, so ist auch hier die Restitution gerecht und billig. Denn was liegt wohl den Sponsalien zu Grunde? Die Uebereinkunft über eine abzuschließende Ehe. Wie also bei Kauf und Verkauf die Wiedereinsetzung Statt hat, so auch hier. c) Woran man sich gestoßen hat, waren zwei Gründe: die Annahme, die Sponsalien seien eine res spiritualis, und der Schluß von der Unauflöslichkeit der Ehe auf die der Sponsalien. Allein die Sponsalien, so argumentiren die Verfechter der in Rede stehenden Ansicht, sind eine bloß weltliche Sache und der Papst selbst scheint sie cap. 2. de sponsalib. als eine solche angesehen zu haben; denn er gibt zu, daß sie mutuo consensu aufgelöst werden können, was er nicht hätte zugeben können, wenn sie als eine res spiritualis zu betrachten wären; von der Unauflöslichkeit der Ehe läßt sich ferner nicht auf die der Sponsalien schließen. Da endlich d) die restitutio in integrum gegen alle auch am meisten privilegirten Geschäfte, z. B. gegen die res judicata, praescriptio, transactio Statt hat, so ist kein Grund zu finden, warum diese Rechtswohlthat bei den Sponsalien nicht sollte in Anwendung kommen.

Allein diese Argumente verfangen nicht, weil a) die Sponsalien nach canonischem Rechte stets zu den geistlichen Sachen gerechnet worden sind; in rebus spiritualibus aber wird nach cap. 3. de judic. in 6. der minor pro majore gehalten; er ist also eben so, wie der major verpflichtet. b) Nicht die minor aetas, sondern die laesio qualificirt zur restitutio in integrum. Hat der minor keine causam resultus a sponsalibus, was will er anführen, um in den vorigen Stand wieder eingesetzt zu werden? Es wäre hart, wenn man die Verlöbniße nur zu einem Spielballe machte, den man hin und her werfen könnte. Wer wird sich über-

zeugen, daß jede geringfügige Ursache oder gar jede unbestimmte Angabe zur restitutio in integrum genüge! Wenn man c) als weiteren Grund anführen will, daß schon in dem Geschäfte selbst die Verletzung liege, so müßte man annehmen, daß in Verträgen es jeder halten könne, wie er wolle, und daß ein Gegenstand von solcher Ausdehnung und von solchem Einfluße auf das religiöse und moralische Leben der Menschen in die größte Verwirrung kommen würde. d) Die Gesetze haben das Alter bestimmt, in welchem ein solches Geschäft giltig und folglich rechtsverbindlich gemacht werden kann; bei den Knaben mit 14, bei den Mädchen mit 12 Jahren; zwar kann dasselbe auch früher abgeschlossen werden; aber es bleibt ein negotium claudicans und die Einwilligung muß nach erlangter Pubertät wörtlich oder faktisch wiederholt werden. Ist dieß geschehen, so sind die Sponsalien giltig und der minor kann das lubricum aetatis so wenig anführen, als in Fällen, wo er sich für einen Meister in der Kunst ausgibt, sich mithin als major gerirt. Um sich gegen Schaden zu wahren, sind die Repudien-Ursachen von den Gesetzen ausgezeichnet; ist keine von diesen vorhanden und anwendbar, so ist auch keine laesio denkbar und folglich keine restitutio in integrum. Die canonischen Gesetze sehen in diesem Puncte den minor als major an und gestatten ihm nach eingetretener Mündigkeit, rechtsgiltige Sponsalien einzugehen. Somit wird es sich nicht in Abrede stellen lassen, daß die Sponsalien der Minorennen giltig sind, und, den Fall des mutuus consensus ausgenommen, nur ex causa canonica in der Regel durch kirchlichen Richterspruch aufgelöst werden können.

§. 79. Berücksichtigung des Einflußes der Eltern auf die Sponsalien ihrer Kinder bei der S. Congregatio Concilii.

Es sind bei der S. Congregatio Concilii wiederholt Fälle zur Verhandlung gekommen, in denen um die Auflösung der Sponsalien aus dem Grunde gebeten wurde, weil den Eltern und Anverwandten eines Spondenten die Eingehung der versprochenen Ehe sehr mißliebig war. Wir wollen einige dieser Fälle anführen:

1. Die 24. Augusti 1723 S. C. C. in causa Neapolitana respondit, a sponsalibus recedendi justam causam praebere statuta, quibus interdicitur, ne matrimonia contrahantur sine consensu parentum atque facultas datur parentibus exhaeredandi liberos, qui sine ipsorum consensu sponsalia contraxerint.

2. Causa Mediolanen. sponsalium, die 14. Aprilis 1725 (Benedictus XIV. quaest. can. et moral. qu. 434). Julia Guidetta sub obtentu, quod Joannes Stephanus Bicinettus secum sponsalia contraxisset, instantiam promovit in Curia Archiepiscopali Mediolanensi, ne illi facultas daretur contrahendi matrimonium cum alia femina, nisi se citata et audita, et ad effectum probandi praedicta sponsalia produxit epistolam praedicti Joannis Stephani sibi scriptam anno 1717, in qua haec habentur: »V. S. non dubiti, che la lontananza possa pregiudicare, ne a quel leale affetto, che le professo, ne alle promesse fattele, gliele rinuovo con questa, protestandole di non prendere altra moglie, che V. S. e perciò stia assicurata de miei sentimenti.« Procedendo ad tramites juris, ex recitatis epi-

stolae verbis sponsalia dici non poterant probata; promittens enim, se aliam non ducturum in uxorem, nisi talem mulierem, non dicit se absolute et simpliciter obligasse ad contrahendum matrimonium cum illa, sed tantum in hypothesi, in qua statum eligere velit conjugalem; exemplo ejus, qui promittit, se fundum non venditurum, nisi Titio, cum hic non obligetur praecise ad fundum Titio vendendum, sed in casu tantum, in quo fundum vendere velit. Sed cum ab hac theoria recedatur, quando ex aliis conjecturis deprehendi posset, quod promittens modo praedicto habuisset intentionem contrahendi sponsalia juxta decis. 1635 coram Coccino, hinc est, quod in sequelam aliorum verborum, quae in citata epistola legebantur, »la prego a manutenersi stabile e ferma nel concertato,« Judex existimavit, ex epistola probatum esse plene consensum Joannis Stephani et esse semiplene probatum consensum Juliae, cui idcirco in supplementum plenae probationis deferendum censuit juramentum, et Julia juravit non solum, Joannem Stephanum promisisse, se ipsam ducturum in uxorem, sed etiam se eidem repromisisse, ipsum ducturam in virum, ita ut nulla de veris sponsalibus superesse posset dubitatio. Adversus haec Joannes Stephanus reposuit, se contraxisse quidem praedicta sponsalia, non absolute tamen, sed conditionate, quatenus videlicet accederet consensus Josephi sui genitoris et ad probandam hanc qualitatem sponsalibus appositam, nedum verba nonnulla citatae epistolae ponderavit, »e lei non debba stancarsi nella sofferenza in attendere il tempo per esequirli;« ex illis etenim deduxit, sponsalia non fuisse libere et sine conditione contracta, sed etiam produxit attestationem testis mediatoris pro concordanda qualitate dotis, qui ait, tam Juliam quam ejus matrem secum protestatas fuisse, de non contrahendo umquam matrimonio, nisi accedente tam suorum consanguineorum, quam memorati Josephi, patris videlicet Joannis Stephani consensu, cumque judex semiplene ex his probatam existimaverit conditionem sponsalibus appositam, juramentum detulit Joanni Stephano in supplementum probationis, emissoque per ipsum juramento et attento, quod conditio non advenerat, et quod ejus adventus sperari non poterat, stante renitentia Josephi, qui minabatur, se Joannem Stephanum exhaeredaturum, si matrimonium cum Julia contraxisset, ad sententiam devenit, in qua pronunciavit, licuisse et licere eidem Joanni resilire a sponsalibus et nubere cuicumque alii mulieri, sibi magis benevisae, sublato impedimento a Julia opposito in Curia Archiepiscopali.

Haec sunt, quae habentur in informatione Emmi Archiepiscopi Mediolanensis et in processu ab eodem transmisso; cumque Joannes Stephanus dissoluta contendat sponsalia propter sui genitoris dissensum et timorem exhaeredationis (juxta deducta per Adden. ad Ludovis. decis. 376) et etiam ex quo inter se et Juliam inimicitiae supervenerunt, cum ipsa instante fuerit a judice laico in carceribus detentus, licet ex post fuerit relaxatus, statim ac ad eumdem judicem devenit notitia, quod causa sponsalium pendebat in Foro ecclesiastico et e contra Julia excipiat, dissensum patris non sufficere ad effectum, de quo agitur et vanum esse timorem exhaeredationis (juxta decis. 415. et 526. coram Cavalerio), nec ullo modo posse dici probatam assertam conditionem in spon-

salibus appositam de consensu videlicet exquirendo et obtinendo saepe memorati Josephi, qui est pater Joannis Stephani, proposita fuit haec causa in Congregatione habita die 14. Aprilis 1725, nec ulla fuit capta resolutio, sed dictum, ut scriberetur Emmo Archiepiscopo Mediolanensi juxta instructionem, quae fuit, ut idem Emmus ad se vocare faceret genitorem Joannis Stephani Bicinetti, eumque interrogavit de causa, propter quam renuit praestare consensum, ut executioni mandentur sponsalia inita inter ejus filium et Juliam Guidettam.

Supervenerunt responsiones Emmi Archiepiscopi, in quibus asseruit, se dictum patrem Joannis Stephani interrogasse, et ab eo sibi responsum, quod Julia Guidetta erat nobilioris conditionis suo filio, qui quatenus ducere vellet uxorem, eam ducere debebat paris conditionis, et quae non recusaret peragere viliora domestica servitia, si opus esset, ita exigente mercatura, quam exercet et rei familiaris angustia. Addidit se fuisse gravi injuria affectum tunc, cum Julia curavit Joannem Stephanum in carcerem detrudi, et quidem dum erat in propria mercatoria officina et meridiano tempore et dum frequens populus aderat, ex quo facto ortum fuit in praejudicium propriae aestimationis murmur, quod carceratio processerat vel ab aliqua fraude commissa vel a nimia copia aeris alieni. Et demum conclusit, suum filium esse paratum ad subeundum quodlibet genus vitae laboriosum et durum, dummodo matrimonium cum Julia non contrahat. Adeoque nunc quaeritur: An sponsalia, de quibus agitur, sint dissoluta, ita ut liceat alteri nubere in casu etc.? S. Congregatio die 13. Julii 1725 respondit: Affirmative.

3. Benedict XIV. quaestion. canon. (qu. 478) causa Florentina matrimonii, die 12. Januarii 1726. Thomas del Conte, captus amore Camillae Manganellae cum eadem sponsalia contraxit et devenire volens ad matrimonium de praesenti coram parocho et testibus contrahendum, necessarium fuit, quod ipse, qui per varias mundi partes peragraverat, probaret suum statum liberum, prout revera probavit in sequelam epistolae juxta morem transmissae ad Ordinarium a Congregatione S. Officii. Quando credebatur, nullam aliam adesse super hoc matrimonio difficultatem alia difficultas excitata fuit; inter tertiam enim et binas alias, quae jam praecesserant in Ecclesia denunciationes frater, mater, aliique Thomae cognati se opposuerunt sub obtentu magnae disparitatis inter Thomam et Camillam intercedentis, nec non infamiae, quae ex hoc matrimonio in omnes Thomae consanguineos derivari dicebatur, et signanter, ex quo Franciscus Venturini, avus maternus Camillae fuerat relegatus per triennium in portu Liburni propter delictum ab ipso patratum, quo stante judicialiter agi coeptum est coram Vicario Generali Florentino. Vicarius Generalis sententiam protulit, in qua sub poena excommunicationis inhibuit Thomae, ne matrimonium contraheret, et parochis, ne eidem matrimonio interessent, devolutaque causa per appellationem ad Nuntiaturam Florentinam, cum hinc S. Congregationi exhibitus fuisset supplex libellus, in quo Thomas et Camilla asserebant, se justas habere causas diffidentiae in dictae Nuntiaturae Auditoribus, responsum fuit, quod Nuntius procederet per se ipsum.

Antequam ad oratores hujus rescripti notitia devenisset, iidem simul Romam advenerunt, humiliter instantes, ut causa in hac S. Congregatione discuteretur, cumque ipse eos serio monuerim, ut viverent separati, et in eo, quod attinebat ad eorum negotium, dixerim, non posse de eodem agi in hac S. Congregatione, ex quo Acta causae deficiebant, oratores se a cohabitatione separarunt, et opera et expensis cujusdam Magnatis Acta ad hanc S. Congregationem transmissa fuerunt. Subsequenter datae fuerunt litterae tam Archiepiscopo quam Nuntio pro informatione et Archiepiscopus retulit, copulam jam intercessisse et sic certum esse dedecus mulieris, si matrimonium non contrahatur. Addidit, ex supradicta Francisci Venturini, avi materni relegatione nullam ab ipso contractam fuisse infamiam ad successores potissimum protrahendam et sic cessare timorem inimicitiarum et scandalorum, et tandem conclusit pro insubsistentia sententiae a suo Vicario generali prolatae. Nuntius in sua informatione conjecturas exposuit copulae subsecutae, et sermonem habendo de natalium disparitate, sic inquit: »quanto alla disparità de natali, lo sposo esercita l'arte di stipettajo, o sia ebanista, ed e povero, vivendo separatamente dalla madre, e da fratelli, i quali sono tre, cioë un sacerdote, che è Priore d'una parochia in Citta, un pittore e un indoratore con alcune sorelle monache, e con due Fanciulle loro nipoti, ed hanno parimente de parenti civile. Si pretende, che suo padre fosse navicellajo, la qual particolarita però non fu dedotta in processo, ed ora viene impugnata, accordandosi solo, che egli avesse bensi dell' ingerenza sopra i navicelli per il transporto della roba della Corte. La sposa poi parimente è povera, e figlia d'un servitore, e sorella d'un cocchiere, ed il Nonno materno restò, come si è detto, condannato ad opus per furto di certe poche robe, che aveva commesso in campagna.«

In celebri quaestione de matrimoniis impediendis, quae fiunt a filiis familias, invitis parentibus cum persona indigna, de qua Archiepiscopus Rossanensis in sua dissertatione theologico-legali, quidquid sit, an termini sint applicabiles, ex quo solus in casu adest dissensus matris, agitur de puncto, quaenam dici lebeant indigna matrimonia, et juxta communem Doctorum assertionem dicitur, id relinquendum arbitrio judicis, qui divitias, mores, utriusque conjugis progeniem debet animadvertere. Quaeritur: An matrimonium sit contrahendum in casu etc.? S. Congregatio respondit: Affirmative et amplius.

4. Causa Viennen. sponsalium, die 24. Septembris 1729. Postquam Comes Henricus Wilzech matrimonium stabiliri curaverat inter Comitem Josephum ejus filium ac Comitissam Trautmansdorfianam, illudque jam celebrari debebat in facie Ecclesiae, Comitissa Josephina Berg asserens inter eam et praedictum Comitem Josephum jam promissa ac contracta fuisse sponsalia in civitate Vratislaviae, inhiberi obtinuit a Tribunali Nunciaturae omnibus parochis Viennae, ne praefato matrimonio interesse auderent. Introduxit proinde Comes Vilzech judicium praeventionis in vim legis diffamari C. de ingen. et manumiss. coram Consistorio Viennae, praetendens, nullum impedimentum adesse ac examinato dubio in Tribunali Nuntiaturae super competentia judicis, an causa spectaret ad Consistorium Viennense, seu potuis ad aliud Vratislaviae,

dictum Tribunal decrevit, causam spectare ad Consistorium Viennae ac etiam praefatam inhibitionem revocavit sub motivo, quod adhuc nullus fumus allatus fuisset super assertis sponsalibus, causamque ipsam ad terminos juris reduxit examinandam in prima instantia coram judice suo. Ab hujusmodi decretis appellavit Comitissa Berg ad Sanctam Sedem, remissaque causa ad instantiam utriusque partis per Auditorem Sanctissimi ad hanc S. Congregationem, requisita fuit informatio Rmmi Nuntii, ac etiam delegatus fuit judex in partibus pro conficiendo processu super assertis sponsalibus, quibus omnibus adimpletis proponuntur ad instantiam Comitis Josephi infrascripta dubia.

Ad probanda sponsalia praedicta tredecim ex parte Comitissae exhibitae fuerunt coram judice subdelegato epistolae amatoriae eidem scriptae a Comite Josepho, in quibus exprimit ardentem amorem et reiterate contestatur suam constantiam ac deliberatum animum, aliam nec exoptare nec possidere velle, quam Comitissam Josephinam cum invocatione etiam omnipotentis Dei et B. Mariae Virginis. Ad eumdem effectum adducta fuit depositio formalis Comitis Caroli Berg, fratris Comitissae Josephinae, in qua praevio juramento testatur, quod interrogatus ab eo Comes Wilzech in praesentia suae sororis, qualis esset sua intentio, iste respondit, »quod is (sunt verba testis) nullam aliam intentionem haberet, quam cum sorore mea matrimonium contrahere etc., ad quod ego jam ipsum amplexus etiam assecuravi, quod ille mihi charus affinis sit futurus etc.«, interrogatusque etiam, cur id scripto non firmaretur, respondit: »Ego sum cum tua chara sorore absque hoc desponsatus; confirmo hoc adhuc semel, accepit ipsius manum, osculabatur eam in mea praesentia cum multis obligantibus contestationibus et rogavit me, ego deberem, prout vellem, scriptotenus apponere et ipsi ad subscribendum submittere.« Demum producta fuit epistola Colonelli de Reitterstein scripta ad requisitionem Comitis patris Wilzech scire exoptantis totam seriem assertorum sponsalium, in qua testatur etiam de reciproca traditione annulorum inter assertos sponsos. Comes autem Wilzech adversus ista opponit, epistolas amatorias prae se ferre tantum ardens desiderium et quamdam velleitatem contrahendi matrimonium, numquam vero voluntatem praecisam contrahendi sponsalia de praesenti, dictaque sponsalia excludi ex eo, quod transmissis per Comitissam et Comitem Fratrem duobus exemplaribus sponsalium, ut subscriberentur ab ipso Comite, iste subscribere ea noluit; depositionem vero Comitis Berg nullam fidem mereri tamquam unius testis et fratris Comitissae. Ulterius suppositis etiam dictis sponsalibus, ea apparent conditionata, sub consensu scilicet praestando a Comite patre de Wilzech, qui non solum eum non praestitit, sed apertissime dissentit, minatusque ulterius fuit filium exhaeredare, quatenus ipso invito uxorem duceret. Ex his aliisque plene deductis concludit, sponsalia, quatenus adessent, evanuisse ex defectu conditionis, vel ipsum non esse cogendum ad eorum executionem ob justam causam exhaeredationis paternae, praecipue cum in praetensis sponsalibus deficiat juramentum.

Quaeritur itaque 1) an constet de sponsalibus in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an Comes Wilzech sit cogendus ad contrahendum matrimonium

in casu etc.? S. C. C. respondit: Dilata et dentur novae litterae remissoriales, praefixo termino trium mensium ad transportandum processum. Compilato et transmisso processu, in quo adsunt formales depositiones sex testium et nonnullae epistolae scriptae a praedicta Comitissa ad Comitem Josephum Vilzech, reproposita est causa die 19. Augusti 1730 sub iisdem dubiis. S. C. C. respondit: Ad 1) negative; ad 2) provisum in primo.

5. Causa Wormatien. sponsalium, die 21. Aprilis 1731. Maria Anna de Morass Wormatiensis usque de anno 1723 sponsalia contraxisse praetendit cum Jacobo de Blumencron, etiam cum reciproca annuli traditione; et proinde petiit coram Vicariatu Wormatiensi, ut idem Jacobus ad matrimonium contrahendum cogeretur; et idem, quia pro istius parte opponebatur, dicta sponsalia fuisse sub conditione, quatenus ipse obtineret officium Consiliarii Regiminis civitatis Manheimensis, vel Consiliarii Judicii aulici, eadem oratrix et pro ea illius genitor instetit declarari, dicta sponsalia fuisse libera et absque ulla conditione, prout sub die 29. Novembris 1725 dictus Vicariatus seu Consistorium declaravit, ac etiam mandavit, dictum Jacobum ad implenda eadem sponsalia esse condemnandum. Ab hoc judicato idem Jacobus recursum habet ad hanc S. Congregationem, iterum insistens, sponsalia nullatenus probari, dum ea non resultant, nisi ex epistolis hinc inde transmissis, in quibus ostenditur animus contrahendi matrimonium et promissam fidem servandi; sed in eodem contextu in eis requiritur aliquid aliud fuisse prius adimplendum ex parte mulieris et proinde ex eisdem verificetur, conventionem fuisse factam sub conditione, quam apertissime exprimunt aliae epistolae tam ab ejus sororibus, quam a matre dictae Mariae Annae conscriptae. Putat etiam idem Jacobus, ipsum nullatenus cogendum esse ad matrimonium, cui contradicunt ejus frater ac sorores, et quia plura suborta fuerunt dissidia et aversiones, etiam ex causa praesentis litis. Quatenus subsistat, dicta sponsalia fuisse conditionata, nulla adesset obligatio, nisi conditione adimpleta per text. in cap. unic. §. ille vero, de sponsalib. in 6. et haec S. Congregatio in Mediolanen. sponsal. proposita die 14. Aprilis 1725 et resoluta die 16. Julii 1725 censuit sponsalia esse dissoluta ob defectum conditionis consensus patris, sub qua sponsus juramento affirmaverat, eadem sponsalia contraxisse, prout etiam probaverat ex fide testis mediatoris. Quo vero ad praetensam coactionem in casu subsistentiae eorumdem sponsalium alias ab hac S. Congregatione resolutum fuit in Neapolitana sponsalium sub die 31. Julii 1728: quod constabat de sponsalibus, sed quod non erat cogendus sponsus ad contrahendum matrimonium ob plures causas ibi adnotatas, et praecipue ob inimicitias exortas ex causa illius litis.

Quaeritur itaque: an constet de sponsalibus, ita ut sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C. resp. Negative. Muliere instante, ad trutinam revocatur haec resolutio; ideoque quaeritur: An sit standum vel recedendum a decisis die 21. Aprilis 1731? S. C. C. die 28. Julii 1731 resp.: In decisis et amplius.

6. Causa Pisauren. sponsalium, die 6. Junii 1730. A dote puellae Clarae Magni, patris patruique haeredis venerunt sagittae; unde plures nobiles

juvenes conjugem eam optaverunt. Hos inter Joseph Amellinius, nobilis Urbinas felicior visus est; nam ejus mater res composuit cum matre Clarae et tabulas nuptiales signarunt, inscia prorsus eadem Clara. At ubi puella certior hac de re facta fuit, in matrem indignata primo postulavit a judice, ut a cura mater removeretur; inde judicio egit, ut declararetur nullitas sponsalium, se absente atque ignorante contractorum cum Josepho Amellinio, et post longas moras sententiam obtinuit a Vicario generali Pisauriensi. Provocavit Joseph ad judicium Metropolitani, sed decreto R. P. D. Auditoris Sanctissimi res delata est ad S. Congregationem. Duo sunt, quae a Clara proponuntur; 1) sponsalia nulla esse, quod sine ejus scientia, consensu et praesentia contracta fuerint a matribus; nam si sponsalia sunt mutuae repromissiones futurarum nuptiarum, necesse est, nulla esse, cum Clara absens et ignara futuras nuptias neque promiserit neque repromiserit; ratihabitionem enim non concludere sermones, mensam, epistolas, in quibus nullum verbum est de sponsalibus; 2) quod, etsi valida dici possent sponsalia a matribus contracta, dissolvenda tamen sint, nec cogendam ad matrimonium contrahendum; res enim est de femina, non de viro; levem quamcumque causam satis esse, ut femina a sponsalibus non juratis recedere possit et resilire; causam hic esse vehementem, quod Clara ignoraverit, Josephum omnia bona sua fratri donasse intuitu matrimonii, quod contraxit; quod si ante rescivisset mater, filiam bene nummatam non spopondisset viro nobili, sed pauperrimo, cum alii essent aeque nobiles, sed ditiores, qui has nuptias appeterent; coactioni igitur non esse locum in femina juxta constantem S. hujus Congregationis sententiam deductam ex cap. requisiv. de sponsalib. Addit explorationi locum non esse, cum ipsa per se positionibus a Josepho datis coram Vicario generali, remotis arbitris, responderit. Haec Clara; a Josepho nihil hactenus habuimus. Dubium est, an sponsalia, de quibus agitur, sint exequenda in casu etc.? S. C. C. die 20. Junii 1750 resp. Negative et amplius.

7. Causa Forolivien. sponsalium, die 29. Novembris 1783. Sponsalia per verba de futuro die 12. Martii 1782 inita fuerunt inter Joannem Bapt. Casati et Mariam Zavatti; in apoca promisit sponsus, interposito juramento, matrimonium contrahere, cum ad majorem aetatem pervenisset; nam de tempore subscriptionis apocae, vix 23 aetatis annum excesserat; conventum exstitit de dotis quantitate ac praeterea conventum quoque fuit, ut apoca ad publicum instrumentum redigeretur; demum apocam nedum sponsus et sponsa propria subscriptione firmarunt, verum etiam sponsae pater illam signo crucis obsignavit. Ubi primum horum sponsalium notitia pervenit ad Elisabet Corbici sponsi matrem et curatricem, graviter indignata est, et cum ea pariter indignati sunt caeteri consanguinei et affines; quare Jo. Bapt. Casati supplex adiit Sanctissimum D. N. et exposuit se oscitanter sponsalia contraxisse, quae exequi non poterat ob dissensum matris et hunc dissensum justam praebere causam resiliendi a sponsalibus, petiitque propterea, ut causae examen ad S. Congregationem ablegaretur. Voti compos factus dictus Casati, bina dubia ab EE. VV. hodie definienda sunt.

Advertit Casati, sponsalium contractum nihil aliud esse, quam simplicem promissionem contrahendi matrimonium; sed insitam habere implicitam conditionem exequendi contractum, dummodo res in eodem statu permaneat; quod si aliqua superveniat justa causa ab hujusmodi contractu resiliendi, statim denegandam esse illius executionem et contrahentes in pristinam libertatem restitui debere. Nullam vero urgentiorem causam adesse, ut a data fide recedi possit, parentum dissensu; notat enim, quod licet S. Concilium Tridentinum valida declaraverit matrimonia inita sine consensu parentum, illa tamen illicita esse dixit. Cum ergo sponsalia contra parentum voluntatem inita viam sternant ad illicitum matrimonium, hinc deducit, praedicta sponsalia rescindi debere, ne sponsi contra praescriptum Ecclesiae agere cogantur, et lethalem culpam incurrant. Hisce praemissis ait, sponsalia contracta in abscondito et inscia matre, idque per dolum et fraudem factum fuisse, quia sponsae propingui conscii erant de dissensu matris sponsi, qui quidem dissensus statim fuit patefactus per protestationem, qua ipsa mater declaravit non ex odio, sed justis de causis a matrimonio dissentire, nec sperandum esse, ut in posterum umquam consentiat; quare contendit, licere sibi a sponsalibus resilire, ut matris voluntati obsequatur. Quin objiciatur, patrem jam obiisse et matris dissensum non adeo justam causam recedendi a sponsalibus praebere; respondet enim sponsalia contra voluntatem parentum irritari non vi patriae potestatis, sed quia a filiis erga parentes suos in similibus casibus debitus non servatur honor et reverentia, quae divino praecepto utrique parenti debetur, ac proinde sufficere, ut unus ex parentibus dissentiat. Minime vero obesse, sponsalia jurisjurandi religione fuisse firmata; nam ea, utpote contracta invitis parentibus numquam juramento confirmantur, quia juramentum non debet esse vinculum iniquitatis, nec contrahentes ad executionem adigi posse. Idque magis in Foroliviensi dioecesi observandum, quia Synodali lege irrita declarantur sponsalia inita contra voluntatem parentum, etiamsi juramento fuerint munita. Pro dissolutione vero sponsalium urgere etiam imminens periculum, quod Jo. Bapt. Casati ab ipsa matre haereditate privetur, prout pluries protestata est; quod sane non leve praejudicium eidem afferret, cum mater unica superstes sit de familia sua et opulentum habeat patrimonium. Plurimi etiam habendum esse propinguorum dissensum, quorum timenda indignatio est et praesertim divitis patrui prole carentis, a cujus haereditate arceretur, quoties celebrandum foret matrimonium; urgere tandem sui ipsius dissensum et a conciliatis nuptiis aversionem. Hinc ne bonorum jacturam patiatur et odia et dissidia inter propinguos oriantur, neve cum invita uxore vivere cogatur, dissolvenda esse sustinet sponsalia, sibique pristinam libertatem restituendam. Quae quidem omnia eo vel magis ad dissolutionem suadere debent, quia dum apocam obsignavit, adeo rudis erat et expers, ut prorsus ignoraret, quid ageret, et mulieris calliditate earumque amicorum circumventionibus ad matrimonii promissionem ductus fuit. Nec matris dissensum ut irrationabilem traduci posse, quia omnes cives Forolivienses cujuscumque ordinis, aetatis et conditionis hujusmodi sponsalia improbant et matris dissensum rationabilem dicunt; idque etiam confirmavit Vicarius Capitularis et Emmus Emiliae Legatus; quare concludit, injuria redargui

matris et propinguorum dissensum, cum omnium civium ipsorumque Civitatis Praesidum assensu et opinione hujusmodi sponsalia improbentur.

Rem tamen intimius perscrutando contendit, alia non deesse momenta, cur datam fidem servare non debeat; ait enim, quod puellae ingenium et vivendi ratio, licet nihil ab honestate alienum praeseferat, multum tamen ab ipso discrepat. Addit se natales sortitum esse ab honestissimo et opulento mercatore, qui patrimonium reliquit satis pingue, ut vitam suam propriamque familiam sustentare valeat. At sponsam omnibus fortunae bonis destitutam esse, ejus patrem sarcinatoris, matrem vero obstetricis artem exercere et ambos coactos fuisse per varia loca discurrere, ut victum comparare possent. Ex hisce omnibus arguit, justum esse matris dissensum et justam quoque ipsum habere causam, ut a data fide recedat. Porro advertit, Ecclesiam ex assueta aequitate ad censurarum comminationem contra detrectantes exequi sponsalia numquam devenire consuevisse, etiamsi dissensus nullo justitiae fundamento fulciatur, quando dubium oriri possit, quod scandala et gravia damna eveniant. Multo magis in praesenti casu a quacumque poena abstinendum esse, quia agitur de sponsalibus, clam, dolo et fraude contractis, quibus nec mater nec caeteri parentes assentiuntur et justissimae concurrunt causae, ut ab illorum executione recedatur.

Alía vero ex parte sponsa inquit, sponsalia exequi omnino debere, cum mutuo contrahentium consensu inita fuerint, mutua deliberatione contracta et jurisjurandi religione et obligatione Camerali firmata. Addit virum a data fide recedere non posse, vel quia apocam obsignavit, cum imperfectae adhuc esset aetatis, vel ob passam ad contrahendum seductionem, vel ob impedimentum, quod eidem pro celebratione matrimonii a propria matre et propinguis dissentientibus praebetur vel demum ob conditionis disparitatem aut inimicitias et scandala ex matrimonio oritura, cum praedicta omnia a veritate prorsus sint aliena. Notat enim Jo. Bapt. Casati de tempore initi contractus in 24 aetatis anno fuisse constitutum, quae sane aetas longe exuberat, ut valide hujusmodi contractus celebrentur; nam in maribus 14, in feminis vero 12 anni requiruntur; eademque sponsalia nec clanculum aut tumultuarie fuisse inita, sed libera viri voluntate et postquam eidem patefactae fuerunt difficultates omnes, quae forsan evenire potuissent. Minimeque obesse matris dissensum; praemittit namque primo matrem semper filio offensam fuisse, ne matrimonium contraheret, cum alia plurima distulerit connubia, licet paris essent conditionis. Inde vero advertit, Juris civilis leges impedientes matrimonii celebrationem ob parentum dissensum sac. Canonum decretis coërcitas fuisse et ad matrimonii libertatem tuendam declaratum exstitisse, ad illius validitatem sufficere liberum contrahentium consensum, numquam vero consensum illorum, sub quorum potestate contrahentes ipsi existunt; fortius in praesenti casu posthabendum esse matris dissensum, quia inspecto etiam Caesareo jure sponsalia filiorum familias ob matris dissensum minime irritantur. Extraneam quoque esse dispositionem Synodi dioecesanae Forolivien.; nam Synodus loquitur de patre, qui tantum in filios potestatem habet atque insuper requirit, quod illius dissensus rationabili nitatur fundamento. Ast Joannes Bapt. Casati ob patris obitum factus est sui juris, mater vero nullam

habet justam causam, ne sponsalibus assentiatur. Nec sponsalia retardari debere, ex quo minata est mater, filium haereditate privare vel quia sponsi propingui dissentiant. Respondet enim de hisce omnibus monitum fuisse Joannem Bapt. Casati, antequam contractui subscriberet, et tamen spretis tum propriae matris minis tum propinguorum indignatione sponsalia contraxit; quare contendit, non posse modo a sponsalibus resilire ob causas, quas ante contractus celebrationem praesciverat. Parvi facienda esse ea, quae proferuntur de natalium disparitate; fatetur, se genitam ex patre sarcinatore et matre, quae obstetricis artem exercet. Verum advertit, Joannem Bapt. mercatoris filium esse, et inter illius matris consanguineos transactis temporibus feminas fuisse, quae obstetricis munus exercuerunt; demum scandala et dissidia, quae evenire posse contenditur, si matrimonium contrahatur, sponsi consanguineos et cognatos asserere, quin ullum proferant documentum, solumque hoc dictitari, ut ipsa a contrahendo matrimonio retraheretur. Ex his infert, Joannem Bapt. Casati omnibus Juris canonici remediis cogendum esse, ut datam fidem adimpleat, cum praesertim sponsalia sint juramento firmata, quo casu oritur obligatio, illa omnino exequendi.

Vicarius Capitularis plura ad rem advertit; votum autem aperiens ait: »Dubitari potest, an sponsalia per dictum Casati ex juvenili levitate aut inscia ejus matre et curatrice contracta licita et legitima essent atque obligatoria, et quamvis ejusmodi essent, cum dissensus parentum justam semper praebeat causam filio resiliendi a sponsalibus etiam juratis, licitus propterea et justus videtur recessus dicti Joannis Bapt. ab assertis sponsalibus initis cum Marianna ob jam superventum dissensum, atque indignationem matris exhaeredationem etiam minantis, nec non consanguineorum et affinium. Nullo enim modo irrationabilis videtur istorum dissensus et reluctantia. Quod autem certius et indubitantius est, Mariannam matri et propinguis dicti Casati admodum invisam esse, modoque aversionem in eam ipsum quoque concepisse, et proinde ex matrimonio, si umquam ad effectum perduceretur, odia, inimicitias, perturbationes, aliaque gravia incommoda obventura fore ac acerbos et infidelices exitus timendos.«

Sponsalia nedum mutuo contrahentium consensu dissolvi possunt, verum etiam unus ex sponsis, licet alter dissentiat, potest a data fide recedere, si justam habeat resiliendi causam (cap. quemadmodum, de jurejur.). Inter justas et rationabiles causas, ex quibus contracta sponsalia dissolvuntur, locum habet parentum dissensus. Benedict XIV. Instit. 46. num. 11. et Francisc. Muscetolla pluribus adductis auctoritatibus tuetur, quod sponsalia sine parentum consensu inita illicita sunt et ob parentum dissensionem dissolvi possunt, licet juramentum intercesserit. Et dictus Muscetolla tenet, statutum in jure esse, ut sponsalia quantumlibet jurata vel ab ipso principio non obligent, vel sint omnino dissolvenda, quando ex adimplemento damna timeri possunt. Cumque ex sponsalibus maxime cum persona vilis conditionis contractis plerumque infelix exitus oriri soleat, hinc infert, hujus generis promissiones quamvis juramento firmatas nihil obligare et illarum executionem impediri debere. Imo contendunt nonnulli, eo fortius praedicta sponsalia neque ex vi juramenti adimplenda fore, si ob gravem parentum indignationem timeatur, quod filii illorum haereditate privati remaneant.

Dubium oritur, an ea, quae de parentum dissensu quoad sponsalia filiorum familias statuta sunt, locum habeant, si defuncto patre mater tantum supersit. Pro affirmativa sententia concludunt ducti ratione, quod in sponsalibus filiorum familias parentum consensus requiritur, non ratione patriae potestatis, sed ut debitus honor ipsis servetur; qui quidem honor ex decalogi praecepto aeque tribuendus est patri et matri, et patre defuncto jura reverentialia universa coalescunt favore matris; quare concludit ad dissolvenda sponsalia filiorum familias viduae matris dissensum sufficere. Hunc autem parentum dissensum praepedire executionem sponsalium filiorum familias et illorum matrimonia sic contracta illicita esse sustinet Fagnan., si parentes ipsi justa de causa assentiri renuant voluntati filiorum, quia nempe indignum matrimonium contrahere desiderant. Quaenam vero matrimonia jure indigna censeantur, judicis arbitrio et prudentiae judicandum relinquunt, et ad rectum hac super re ferendum judicium hanc regulam tradunt: »Porro ad dignoscendum, an nupserit digno vel indigno, spectanda sunt utriusque conjugis progenies seu nobilitas, animi bona, mores, divitiae, legitima natalia et alia et secundum ea prudens judex, attentis moribus civitatis judicabit.«

Ponderandum modo est, an rationabili fundamento nitatur dissensus Mariae Corbici, ut impedimento esse possit executioni sponsalium, quae filius contraxit. Prae oculis habenda sunt, quae disponuntur in Synodo Foroliviensi, in qua cap. 12. de Sacram. matrim. et sponsalib. haec habentur: »Quod si de sponsalibus filiorum familias res sit, a consensu excipiendo abstineant animarum pastores, nisi prius parentum voluntatem exploraverint; idcirco eosdem graviter monebunt, ne id ipsis dissentientibus agant, quin imo illos edoceant, parentum dissensum, si rationabili nitatur fundamento, justam afferre causam, qua sponsalia, etsi jurata, dissolvantur; matrimonia vero, quamvis ex se valida, illicita tamen ex hujusmodi dissensu fieri.«

Sac. Congregatio, justa concurrente causa, sponsalium executionem denegavit, licet alter ex contrahentibus illorum adimplementum urgeret. In Senogallien. sponsalium Marchio Ludovicus Baviera sponsalia inierat cum nobili puella Barbara de Benedictis, quae promissionis syngrapham sic conceptam obsignavit: »Io sottoscritta prometto, mi obligo e giuro in nome della Smma Trinità di prendere per legitimo sposo il Signor Marchese Ludovico Baviera di questa città, e non altro,« et Marchio vicissim suam fidem iisdem repetitis verbis spopondit. Cum autem matrimonii celebrationi sese opponeret puellae pater, qui in actis protestationem emiserat, quod si sponsalia fuissent valida, intendebat privare suam filiam paterna successione: Ludovicus vero pro sponsalium adimplemento instaret, tria de hac quaestione proposita fuerunt dubia: 1) an constet de sponsalibus in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an sit locus coactioni in casu etc.? 3) an D. Barbara possit matrimonium contrahere cum alio viro, quatenus nolit exequi sponsalia, de quibus agitur in casu etc.? die 12. Maji 1714 ad 1) responsum fuit Affirmative, dilata resolutione 2. et 3. dubii. Resumpto postmodum causae examine, die 1. Septembris 1714 prodiit resolutio: ad 2) negative, ad 3. affirmative; et id ipsum confirmavit in Neapolitana 1728 et in

Gallipolitana 1733. Contra vero sponsalium executionem mandavit, si absque rationabili causa a data fide alter ex sponsis recedere praesumeret, ut in Neapolitana 1722, in Colonien. 1732 et in Bononien. 1735.

Quaer. 1. An sponsalia sint exequenda in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C. resp. Negative ad utrumque, et ad D. Secretarium ad mentem; et mens est, quod solvantur Annae Mariae per Joannem Baptistam scuta tercentum.

Die den Eltern zustehende Berechtigung, aus erheblichen Gründen die Auflösung der Sponsalien der unter der väterlichen Gewalt stehenden Kinder zu verlangen, kann auf andere Verwandte nicht ausgedehnt werden. Zum Belege dessen dient das der S. C. C. erstattete Referat in causa Fulginaten; über welche am 28. August 1751 verhandelt wurde. Sponsalia contraxit Hieronymus Delius Fulginas cum honesta, sed ignobili puella, Francisca, filia Francisci e villa Belfiore, testibus praesentibus, annuloque dato pignore futurarum nuptiarum. Id ubi resciverunt fratres aliique consanguinei Hieronymi ad Episcopum confugerunt, questi, impari hoc matrimonio foedari nobilem gentem Deliam. Episcopus puellam detrusit in Conservatorium orphanarum, in quo septem abhinc mensibus detinetur. Fratres et consanguinei Hieronymi adiverunt S. Congregationem Episcopis et regularibus praepositam, a qua auditus fuit Episcopus, qui scripsit epistolam, qua omnia, quae gesserat, narravit, indignum facinus censens, ut matrimonium hoc contrahatur. Adiit Hieronymus Summum Pontificem, a quo data fuit cognitio Sacro huic Tribunali. Auditus, ut fieri solet Episcopus, in eadem est sententia. Obstrepit Hieronymus violari libertatem matrimoniorum a sacris legibus, ac praesertim Tridentini decreto vindicatam contra leges Romanorum, ne patri quidem, qui filios in manu habet et potestate, cuique invito suus haeres agnosci non debet, permissum esse, tollere filiis libertatem matrimonium contrahendi cum puella, imparis licet conditionis; unam nunc inaequalitatem fidei spectari in matrimonio, caeteras despici; nullum itaque jus esse fratribus, nullum consanguineis, sese opponendi huic matrimonio; teneri Hieronymum datam in sponsalibus matrimonii fidem exequi, se id velle, nullum jus esse fratribus id impediendi. Quaeritur itaque: a) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative b) an nuptiae sint exequendae in casu etc.? S. C. C. resp. Affirmative ad utrumque.

Hiernach erscheint die Entscheidung des nachfolgenden Falles, abgesehen von einem etwaigen Einspruche der Eltern, nicht gegründet. Berta sponsalia iniit cum indigno, cujus matrimonium in familiae dedecus vergit. An sint valida? Resp. Negative. Nam tale matrimonium contrahere esset contra pietatem et charitatem parentibus et consanguineis debitam, quia probrum et dedecus illis inique inferre eosque graviter contristari est charitatis leges violare, imo esset contra justitiam, quia in praejudicium aliorum vergeret; jam ad tale matrimonium illicitum et cum peccato exequendum nemo potest obligari; in malis enim promissis fidem non expedit servari (cap. in malis, de regul. jur. in 6.); ergo in casu promissio non est obligatoria, ergo invalida.

§. 80. Zur Giltigkeit der Sponsalien ist die wahre, ernstliche Einwilligung der Spondenten erforderlich.

Die Hauptsache, auf die es bei der Eingehung der Sponsalien nebst der Befähigung der Contrahenten ankommt, ist die Einwilligung, der Consens derselben. Dieser Consens muß, wie es sich von selbst versteht, ein wahrer, also ernstlich gemeinter, nicht ein fingirter, nur zum Schein erklärter sein. Daß er ein ernstlich gemeinter sei, wird rechtlich vermuthet, wenn die Worte und Zeichen des Consenses nach ihrer gemeinen Bedeutung einer solchen Auffassung Raum lassen. Die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854 drückt dieß also aus: requiritur promissio vera, id est, ex animo, secus esset nonnisi fictio promissionis; in foro tamen externo ad vitandas fraudes censentur verba menti conformia.

Die Canonisten berufen sich zum Nachweise dieses Erfordernißes auf das cap. Tua nos, 26. de sponsalib., welches wohl den consensus in sponsalia de praesenti zum Vorwurfe hat, aber ohne weiters auch auf den consensus in sponsalia de futuro anwendbar ist. Es lautet: »Si alter contrahentium utitur verbis dubiis, animo decipiendi mulierem et eam postmodum cognoscit carnaliter, judicatur pro matrimonio in foro judiciali, secus in poenitentiali.« Innocentius III. an. 1213. »Quaesivisti, cum quamdam mulierem quidam aliter inducere nequivisset, ut sibi commisceretur carnaliter, nisi desponsasset eamdem, nulla solennitate adhibita vel alicujus praesentia, dixit illi: Te Joannes desponsat; cum ipse Joannes non vocaretur, sed finxit se vocari Joannem, non credens esse conjugium, eo quod ipse non vocaretur hoc nomine, nec haberet propositum contrahendi, sed copulam tantum exequendi carnalem; utrum inter praedictos sit matrimonium celebratum, cum mulier consenserit in eumdem et ille dissenserit et dissentiat, nec aliud quidpiam egerit, quam superius est expressum, nisi quod cognovit eamdem? Super quo tibi respondemus, quod cum praefatus vir praedictam desponsaverit mulierem in propria persona et sub nomine alieno, quo tunc se vocari finxit et inter eos sit carnalis copula subsecuta, videtur forte pro conjugio praesumendum, nisi tu nobis expresse scripsisses, quod ille nec proposuit, nec consensit illam ducere in uxorem, quod qualiter tibi constiterit, non videmus. Nos autem quid juris sit rescribentes dicimus, quod si res ita se habet, quod ille eam non proposuit ducere in uxorem, nec umquam consensit in praedictam personam, non debet ex illo facto conjugium judicari, cum in eo nec substantia conjugalis contractus, nec forma contrahendi conjugium valeat inveniri, quoniam ex altera parte dolus solummodo affuit, et defuit omnino consensus, sine quo caetera nequeunt foedus perficere conjugale.«

Eine wahre, ernstliche Einwilligung setzt voraus den innern Vorsatz, sich zu verehlichen und zu binden (animum se obligandi). Der Mangel dieses inneren Vorsatzes kann verschiedentlich modificirt sein. Animum se obligandi, so lehren die alten Canonisten, contingere potest non adesse 1) positive, ut si

promittens positive nolit obligari; 2) negative, si promittens nec habeat voluntatem se obligandi, nec contrariam, vel a) explicite eam voluntatem se obligandi non habens, implicite tamen et virtute id volens (quando quis est conscius naturae promissionis et obligationis ex illa consurgentis, nec habuit intentionem contrariam), vel b) nec implicite nec explicite habens intentionem se obligandi, nec etiam contrariam (quando promittens ignarus sit naturae promissionis et obligationis, qua ligat). Scavini unterscheidet folgendermaßen: Triplici modo fictio in sponsalibus contingit: 1) si promittens non habuit animum vere contrahendi; 2) si habuit animum vere contrahendi, sed non se obligandi; 3) si animum habuit vere contrahendi et se obligandi, sed non adimplendi.

In dem ersten Falle (si promittens fallacia verba proferendo, quasi jocando positive nolit obligari, non habuit animum vere contrahendi) entsteht kein giltiges Eheverlöbniß. Certum est, schreibt Scavini, promittentem, qui non habuit animum sponsalia contrahendi, ex justitia non teneri, stare promissis, cum defuerit promittendi voluntas, sed fallacia verba quasi jocando protulerit; ita communiter DD. Es kann demnach ein blos scherzweise, oder zum Schein gegebenes Eheversprechen zur Begründung von Sponsalien nicht ausreichen. Sollte jedoch in einem besonderen Falle geltend gemacht werden wollen, daß man die Ehe bloß scherzweise versprochen habe, so steht in foro externo die gesetzliche Präsumtion so lange für die Giltigkeit des Consenses, bis der volle Beweis erbracht worden ist, daß derselbe in der That nur fingirt worden, oder bloß im Scherze gegeben ist. Es gilt pro foro externo, quod verba valeant sicut nummi, et quod nemo existimandus sit dixisse, quod non mente agitaverit. Wenn demnach nicht durch klare, grundhältige Beweise dargethan werden kann, daß die innere Willensrichtung dem äußeren Ausdrucke entgegen war, so wird die Erklärung in dem Sinne genommen, den die Worte gemeingeltend haben; in foro externo ad vitandas fraudes censentur verba menti conformia. Wird jedoch ein ausreichender Beweis dafür erbracht, daß ein Contrahent in der That keine Sponsalien eingehen wollte, so ist der äußerlich gegebene Consens selbst in den Fällen zur Begründung giltiger Sponsalien nicht genügend, wo die getäuschte Person mit Rücksicht auf das in ihrer Meinung giltige Eheversprechen verleitet worden ist, sich von dem Betrüger mißbrauchen zu lassen. Denn das Versprechen muß im Ernste und in Wahrheit gegeben sein; es wird eine promissio vera et seria erfordert. Ein blos fingirter Consens reicht zur Begründung von Sponsalien nicht hin, weil bei dem Obwalten eines solchen die Grundbedingung zur Entstehung eines Eheverlöbnißes mangelt. Es zeigt sich somit, wie Dr. Seitz zu dem oben citirten cap. Tua nos, 26, de sponsalib. bemerkt, daß derjenige, welcher von einem Mädchen auf Vollziehung der Ehe daraufhin belangt wird, weil er dasselbe unter dem Versprechen der Ehe geschwängert habe, mit seiner Einrede der Simulation gehört werden muß, so schwer es unter Umständen auch sein dürfte, den Beweis der Simulation zu führen. Diesen Beweis setzt der Papst bei seiner Entscheidung in cap. Tua nos voraus, obwohl er mit den Worten: »quod qualiter tibi constiterit, non videmus,« auf dessen Schwierigkeit hindeutete. Dr. Uhrig (System des Eherechtes §. 12) meint, daß es oft zur Herstellung des in Rede stehenden Beweises kein

anderes Mittel geben dürfte, als den Eid, den der getäuschte Theil dem anderen zuschiebt, oder den das Ehegericht auflegt. Denn da der Eid (juramentum delatum) eine Vergleichsart ist, so kann er wohl in dem Sponsalien-, nicht aber im Eheprocesse vorkommen (vergl. auch das im §. 94. anzuführende Votum des Canonisten Monacelli).

Der zweite Fall tritt ein, si promittens habuit animum vere contrahendi, sed non se obligandi. Unter solchen Umständen lehrt Sanchez (lib. 1. disp. 9.): Quando promissio fit animo promittendi, non tamen se obligandi, nec sunt sponsalia, nec ex vi promissionis obligant. Juxta cap. fin. de condit. appos. conditio contraria substantiae matrimonii ipsum annullat, licet verba et intentio essent contrahendi, cum itaque de natura promissionis et sponsalium sit animus se obligandi, ubi contrarius animus fuerit, nulla erunt. Si promissio matrimonii juramento stabiliatur et adsit animus jurandi et expressus, non se obligandi: verius est, non obligare ex vi juramenti aut promissionis, nec esse sponsalia; quia juramentum sequitur naturam promissionis. Ein Gleiches vertheidigt Scavini: Certum est, neque promittentem teneri sponsalibus, si non habet animum se obligandi, ut dicunt cum communi Salmanticenses, casu, quo ignoret naturam promissionis. Si vero ille sciat, ex promissione obligationem oriri, censent Pontas, Vasquez ac Viva, tunc promittentem ex justitia et ex natura rei teneri ad contrahendum; quia qui vult antecedens, vult etiam consequens; porro ex promissione obligatio necessario sequitur. Sed probabilius adhuc negant alii; nam conditio contraria substantiae contractus ipsum invalidat; at qui ponit positivam intentionem non se obligandi, ponit conditionem contrariam substantiae obligationis; ergo ipsam annullat; quod valet, etiamsi promissio sit jurata, ut recte dicunt cum SS. Bonaventura, Antonio et Angelico, quia juramentum sequitur naturam promissionis. Unde verum quidem est, ex promissione naturaliter obligationem sequi, sed ex promissione vera, non autem ficta et dolosa, ut nostra est. Auch hier steht aber die gesetzliche Vermuthung für den Willen, sich zu verpflichten, welche Vermuthung nur durch einen schwer zu führenden Gegenbeweis entkräftet werden könnte. Sponsalia nulla sunt, lehrt Giraldi (append. ad lib. 4. Decretat.), si inita sint ficte, sine animo scilicet se obligandi, ex cujus defectu nulla oritur in conscientia obligatio fidelitatis, quod etiam locum habet, si secuta fuerit defloratio puellae sub ficta promissione matrimonii (cap. 26. de sponsalib.), non tamen in foro externo, in quo verba censentur conformia menti, nisi probetur fictio. In foro vero conscientiae tenebitur duntaxat reparare damna illata parti laesae. Si vero deflorator aliter haec reparare non possit, nisi ei nubendo, tunc tenetur eam ducere, cum injustus damnificator teneatur resarcire eo modo, quo potest.

Ist das Eheversprechen gegeben cum animo vere contrahendi, sed non adimplendi, so entscheidet Sanchez also: Certum est, si promittentes animum se obligandi habeant, non tamen implendi, esse vera sponsali et obligare, quia pessima non implendi rem promissam intentio non eximit ab obligatione, quae ex ipsa promissione animo se obligandi emissa naturaliter consurgit. Similiter est certum, si promittens se habeat negative, implicite tamen voluntatem se

obligandi habeat, tunc manere obligatum; nam ex quacumque promissione manat obligatio; quare intendens promittere, nec apponens explicite intentionem contrariam, censetur intendere se obligare; qui enim vult antecedens, censetur velle consequens, quod ex illo naturaliter infertur. Quare tunc erunt vera sponsalia. Idem dicendum, quando tempore, quo fides data est, adfuit vera se obligandi intentio, quamvis statim fide data promittens haberet animum se non obligandi, quia jam obligatio ex promissione data orta fuerat. Item certum est, quando promittens se habuit negative, nec implicite nec explicite intendens se obligare, non manere obligatum, quia obligatio promissionis consurgit ex spontanea promittentis voluntate; sed in hoc casu omnino involuntaria est, cum nihil magis sit voluntati contrarium, quam ignorantia. Intellige tamen, nisi ignorans promissionis naturam velit ea intentione promittere, qua caeteri promittunt; tunc enim implicite et virtute obligari vult. Eben so Scavini: Certum est, promittentem, qui habuit animum se obligandi, sed non implendi obligari ad sponsalia, ideoque ad matrimonium, quia jam contraxit obligationem. Quod valet, quamvis ad obligationem non advertat; quia jam habet virtualem voluntatem se obligandi, cum velit contrahere modo ordinario.

Was im Zweifel Rechtens sei, ergibt sich aus dem Gesagten und wird von Sanchez in Folgendem erläutert: Dubitans de eo, an sponsalia contraxerit, vel an promiserit, videtur teneri, nisi sufficienti adhibita diligentia adhuc dubius maneat, utrum matrimonium promiserit; tunc enim minime tenetur, quia melior est conditio possidentis, possidet autem libertas. Ubi vero aliquis est certus de promissione matrimonii, dubitat autem de animo se obligandi, vel an sciret obligare, dicendum est, in hoc dubio teneri, quia verba exterius prolata sunt naturaliter signa intentionis, et nullus praesumitur dicere, quod in corde non habet; ergo ubi constat de promissione, dubitatur autem de animo se obligandi, praesumtio et possessio est pro animo se obligandi verbis promissionis id significantibus. Promissionem sequitur naturaliter obligatio, nisi expresse apponatur negatio contraria; ergo dum de promissione constat et dubitatur de contrario animo, praesumtio et possessio est pro obligatione. Statim ac aliquis ait se promisisse, non interrogatur, an habuerit animum se obligandi, quia is animus praesumitur. Probato facto praesumitur, intervenisse omnia ad factum requisita et neganti incumbit probatio; ergo cum constet de promissione, praesumitur in dubio animus se obligandi, ad ejus valorem requisitus. Forum externum, cognita hujus dubii veritate, sententiam feret in promissionis favorem, pro qua est praesumptio; ergo idem in foro conscientiae sentiendum est; utrumque enim Forum, ubi externum falsae praesumptioni non innititur, idem judicat.

Bis nun ist erwogen worden, in wiefern ein Versprechen der künftigen Ehe, weil es blos simulirt und nicht ernstlich gemeint war, giltige Sponsalien nicht hervorbringe. Wenn nun ein erwiesenermaßen simulirtes oder scherzweise gegebenes Eheversprechen giltige Sponsalien nicht begründet, folglich der simulirende Promittent vi promissionis et sponsalium zu nichts verpflichtet ist, so frägt es sich doch weiter, ob dem simulirenden Spondenten, wenn auch nicht aus dem Titel des Eheverlöbnisses, so doch ex titulo restitutionis wegen des sich erlaubten Betruges ob

resarciendam injuriam illatam die Pflicht obliege, die der anderen Person durch deren Verführung zugefügte Unbild durch die Ehelichung derselben wieder gut zu machen? Scavini antwortet im Allgemeinen: Integra haec quaestio intelligitur de obligatione ex vi promissionis praecise; certum est enim, quod sic promittens peccat aliam partem decipiendo in re gravissima, ac ideo tenetur de damnis, cum fuerit illorum iniqua ac impellens causa. Imo et tenetur contrahere, si aliter damna illa reparare non valeat, vel si defloratio intercesserit, ut tenendum est cum D. Thoma (Suppl. qu. 46. art. 2.), quia tunc damnum nullo alio modo adaequato reparari potest (cap. 1. et 2. de adult.). Die bezogenen canonischen Gesetzesstellen lauten: »Stuprans virginem tenetur eam dotare et ducere uxorem et si non velit cum ea contrahere ultra dotem corporaliter castigabitur« cap. 1. in Exod. 22. »Si seduxerit quis virginem nondum desponsatam dormitque cum ea, dotabit eam et habebit uxorem. Si vero pater virginis dare noluerit, reddet pecuniam juxta modum dotis, quam virgines accipere consueverunt.« cap. 2. »Pervenit ad nos, quod Felix quamdam virginem stupro decepit; quod si verum est, quamvis esset de lege poena plectendus, nos aliquatenus legis duritiem molientes, hoc modo disponimus, ut aut, quam stupravit, uxorem habeat, aut si renuendum putaverit, corporaliter castigatus excommunicatusque in monasterium, in quo agat poenitentiam, detrudatur, de quo nulla sit egrediendi sine praeceptione licentia.« Giraldi erläutert das cap. 1. durch die Bemerkung, esse uniformem interpretum consensum ac ubique receptam consuetudinem, qua vel haec lex explicata vel nova sancita sit, ut pro sui optione aut dotare aut desponsare teneatur, dummodo copulam non praecesserit promissio acceptata contrahendi matrimonium et stuprum non factum fuerit vi, ut probat Fagnan. Non dabitur vero electioni locus, si stuprata nolit ei nubere vel non possit ob aliquod impedimentum, et tunc tenebitur eam dotare, et si dotare nequeat, tenetur ipsam volentem ducere. Zu cap. 2. erinnert derselbe, quod haec Decretalis non sit amplius in usu tam quoad onus nubendi, quam quoad poenas, sed servatur idem, quod juxta probatam consuetudinem de stuprata virgine, dotandi nempe vel ducendi, deciditur. Si stuprum commissum fuerit cum promissione matrimonii, nulla stupratae competit actio, nisi promissionem legitime et concludenter probaverit; sicuti nec si esset disparis conditionis cum deflorante, ita ut ex matrimonio sic contracto oriretur grave aliquod scandalum aut consanguineis ignominia, licet promissionem concludenter probaret, firmo tamen remanente onere in deflorante refectionis damnorum favore partium, prout de jure.

Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 10.) unterscheidet: Promissio matrimonii dupliciter fit, aut mere gratis, quando ex altera tantum parte fit, aut per modum contractus, dum mutua est. Quando priori modo fit, si nullum aliud damnum feminae redundet, non tenetur ficte promittens eam ducere, licet id ficte, non animo se obligandi juravit, secluso fractionis juramenti scandalo; quia non tenetur ex vi promissionis aut juramenti, nec ratione injuriae; nulla enim est, cum non sit contractus, do ut des, facio ut facias, nec damnum aliquod sequitur. Unde difficultas in eo versatur, quando est mutua promissio, vel si fuit ex parte alterius tantum, interfuit alius contractus, et sub spe matri-

monii tradidit femina corpus? Der genannte Canonist bespricht diesen Fall unter allen möglichen Modalitäten, wie folgt: 1) Omnino dicendum est, ficte promittentem matrimonium et deflorantem sub ea spe virginem, teneri sub culpa lethali eam ducere, quia justitia commutativa non tantum petit reddi aequale, sed ut idemmet reddatur ex justitia debitum, ut si quis equum furatus est, nulla restituta pecunia satisfaciat, unum enim pro alio, invito creditore, solvi non potest. Sed hic ex justitia commutativa tenebatur habere consensum, ut constat in omnibus contractibus, in quibus intervenit, do ut des, vel facio ut facias; ergo cum possit restituere adhibendo eumdem consensum ex justitia debitum, tenebitur ad id. Quamvis damnum violatae virginitatis possit aeque pecunia resarciri, eo quod amissa virginitas non potest in eadem specie restitui: at injusta ficti consensus deceptio non potest aeque compensari, nisi auferendo injustum dolum, veroque consensu praestito, quia potest in propria forma restitui, nec potest vere dici aequale, dum non satisfit in propria specie. In omnibus contractibus, in quibus intervenit do ut des, vel facio ut facias, ubi alter ex sua parte impleverit, tenetur alter implere, quamvis ficte contraxerit, eo quod tenebatur ex justitia vere contrahere; ut si ficte promisi Petro centum aureos, ut eat Romam, ubi Petrus ivit, teneor dare; ergo cum hic contractus fuerit mutuus, mulierque jam impleverit tradendo corpus, tenetur fictus promissor implere, eam ducendo. Hinc infero, idem dicendum esse, quamvis non fuerit mutua promissio, sed vir ficte promisit feminae matrimonium, si se deflorandam ei traderet, cui promissioni virgo innitens tradidit corpus, quia est perfectus contractus facio ut facias, et virgo jam implevit. Dieselbe Begründung findet sich in dem Homo Apostolic., wo es (tr. 18. n. 1.) heißt: Deflorator (virginis vel viduae bonae famae) cum promissione matrimonii tenetur puellam ducere, non solum cum promissio est vera, sed etiam cum est ficta, ut tenendum est cum S. Thoma (supplem. qu. 46. art. 2. ad 4.), quem communiter sequuntur DD. Nam a) tale damnum nullo alio modo adaequate reparari potest, nisi matrimonio, et b) (quae est ratio potior) quia in contractibus non nominatis, do ut des et hujusmodi, cum alter praestat suam partem, alter, licet ficte promiserit, pariter tenetur ex justitia praestare suam, non secus ac si vere et ex animo promisisset, dum hoc necesse est, ut a contractibus fraudes, quae cum damno communi impedirent commercium humanum, removerentur. Hoc procedit quoad conscientiam; sed quoad forum externum hic obiter notamus, valde utile esse ad impedienda frequentia facinora, si Episcopi et magistratus irritas omnino declararent omnes istas matrimonii promissiones etiam cum juramento firmatas, nisi plane testimoniis et scriptis validis hae constarent. Auch die S. Congregatio Concilii hat entschieden: Stuprum committens sub matrimonii promissione etiam simulata, si sit paris conditionis, virginem defloratam in uxorem ducere tenetur (in Lycien. 18. Decembris 1728, 12. Martii 1729). Quum quidam matrimonium cuidam puellae promisisset, eamque sub matrimonii pomissione deflorasset, infantem abortu suffocatum puella exinde peperit. S. Congregatio judicavit constare de sponsalibus et illum esse cogendum ad formam sac. Ca-

nonum ad matrimonium cum puella ineundum (in Melphicten. 26. Junii 1841). Re iterum proposita, quamvis parentes viri matrimonium maxime abhorrerent, fortunaque utriusque esset maxime diversa, die 9. Septembris 1843 stetit in decisis.

Jedoch will Sanchez und mit ihm fast alle Canonisten und Theologen die Verbindlichkeit des Mannes, die unter einem simulirten Eheversprechen verführte Person zu heiraten, durch die nachstehenden Umstände beschränkt wissen: a) nisi vir notabiliter conditione excedat; tunc enim femina hujus excessus conscia non potest allegare, se deceptam esse; debuit enim scire, virum adeo disparem ficte sibi polliceri matrimonium. Haec ratio communiter traditur. Omnes vero conveniunt, hanc disparitatem debere esse notabilem. Caeterum hoc arbitrio prudentis relinquitur, qui eam esse disparitatem judicet, ut merito femina se decipi credere debuerit (e. g. si sit vir nobilis, et femina agricolae filia); idem dicendum, si genere pares sint, notabiliter tamen divitiis impares; b) nisi femina ex verbis et aliis conjecturis facile poterat fallacem animum promittentis nosse; tunc enim sibi debet imputare et voluntarie videtur fraudi consensisse. Dicta sub a) et b) valent, quamvis juramentum fictum sine animo se obligandi intercesserit; nam id juramentum non obligat ex vi juramenti; ferner kömmt aus dem Homo Apostolic. zu bemerken: Si mulier poterat percipere disparitatem, probabilius est, non teneri virum tunc damnum reparare (e. g. eam dotando), sicut etiam expresse docet S. Thomas (l. c.) sic dicens: Et etiam quoad hoc (nempe damni reparationem) non tenetur, quia praesumi probabiliter potest, quod sponsa non fuerit decepta, sed decipi se finxerit; c) nisi ex matrimonio scandalum magnum timeatur probabiliter; tunc enim excusatur ficte promittens; d) nisi ex matrimonio malus exitus probabiliter timeatur, ut si promittens norit, puellam esse notabiliter levem; e) nisi femina decipiat virum dicendo vel fingendo, se esse virginem, quia in injuriis datur compensatio; imo licet ipsa non deciperet, si promittens ficte matrimonium existimabat eam esse virginem, et postea comperiat, non esse, non tenetur eam ducere, quia haec est sufficiens causa dissolvendi sponsalia vera, nedum ficta. Hinc infero, non tantum, quando vir deceptus est in virginitate, sed etiam quoties est alia deceptio notabilis sufficiens ad vera sponsalia dissolvenda, non teneri eam ducere, quia eadem est ratio; f) non tenebitur ducere, si femina deflorata postea cum alio fornicetur, quia haec est causa justa recedendi a veris sponsalibus. Idem generatim valet, quoties supervenit causa notabilis sufficiens ad sponsalia dissolvenda; quia eadem est ratio. Andere Gründe erwähnt noch der Homo Apostol.; nemlich: Si mulier remitteret defloratori obligationem se ducendi, cum talis remissio valida sit, licet dissentiret familia, ut probabiliter dicunt, dum jus ad matrimonium praecipue ad eam spectat, ideoque libere illa cedere potest; — si matrimonium non possit perfici a viro sine familiae dedecore, nam tunc non tenetur ad matrimonium, licet promissio esset vera, cum tunc sit invalida, utpote de re illicita. Sed utique teneretur, si promissio fuisset vera et disparitas tantum esset in divitiis; — si vir adhibet tantum tactus cum virgine, quia soli tactus non sunt tan-

tae injuriae, ut inducant obligationem ineundi matrimonium ficte promissum, nec tanti ponderis, ut non ingerant mulieri suspicionem fictionis; modo (excipitur) mulier non esset nobilis aut honesta, aut modo vir non requisivisset, nisi solos tactus cum nuptiarum promissione et propter illos (jam patefactos aut saltem familiaritate divulgata) puella remaneret infamia notata; — si ipsamet puella exhibito consensu suae violationi propter fictam matrimonii promissionem repugnaret nuptias contrahere. Ueber den Fall, wenn der simulirende Spondent mit dem anderen Theile in einem Ehehindernisse verstrickt ist, vergl. §. 77.

Außerdem haben wir noch folgende bei Sanchez vorkommende, praktische Regeln anzuführen: 1) Quando vir est notabiliter dignioris conditionis vel alia indicia praebuit ficti consensus, ita ut femina facile posset praesumere dolum, non tenetur deflorans sub ea ficta promissione ei aliquid restituere, quemadmodum non teneri eam ducere hucusque probavimus. 2) Sententia probabilior affirmat, quod fictus promissor matrimonii multo dignioris conditionis non tenetur ducere defloratam prorsus ignaram excessus illius vel si, dum erat conscia, taliter ei promisit, ut vir prudens merito crederet, eum vere promittere. Nam non tenetur ad eam ducendam ratione promissionis, fuit enim ficta et invalida; nec ratione injustitiae et injuriae illatae, quia justitia non obligat ad restituendum plus, quam damnum aestimatur; sed damnum ablatae dolo virginitatis non tanti aestimatur, ac virum notabiliter digniorem ducere eam feminam. Tenetur tamen restituere instar vi vel fraude deflorantis; sufficiet itaque, si curet reficiendum damnum, eam dotando. 3) Probabilius credo, quod ficte promittens matrimonium corruptae, si corruptionis conscius sit et uterque paris conditionis et sub hac spe tradidit ei femina corpus, non teneatur eam ducere, sed alio modo injuriam compensare; nam eam ducere non est aequale copulae cum corrupta, sed longe majus, nisi esset vidua bonae famae, infamiamque ex copula contraheret, ob quam inepta redderetur matrimonio, quia tunc non videtur aliter posse resarciri damnum. 4) Si contrahentes sponsalia aequales sint et alter vere promittat, non tenetur fictus promissor contrahere, quando nullum aliud praeter violatam fidem sequitur damnum, quia licet peccaverit contra justitiam, intendens in re gravissima decipere, revera tamen et coram Deo alter sibi non obligatur; injustitia illa et deceptio mansit in intentione, nec habuit effectum; unde si maneret fictus promissor obligatus coram Deo, redderet inaequale; sicut si ficte promitterem Petro centum aureos, si Romam peteret, et, antequam petat, dissolvo contractum, injustitiam non admitto; nam ratione promissionis, quae ficta fuit, minime teneor, nec ratione injuriae, quia nihil dedit nec amisit; et sicut ego non sum obligatus, ita nec alter mihi. 5) Quando duo ad contrahendum habiles sponsalia ineunt et alter ficte consentit vel metu, satis est, si postea quocumque temporis intervallo medio interne consentiat; secus quando ex parte utriusque consensus esset irritus; tunc enim plane nihil efficitur.

Zufolge dieser Andeutungen wird die Verbindlichkeit zur Ehelichung der unter einem simulirten Eheversprechen entehrten Person in sehr vielen Fällen wegfallen; wenn sich aber auch kein diese Verbindlichkeit aufhebender Umstand geltend machen läßt, so bleibt dieselbe doch nur immer eine Gewissenspflicht, mit welcher

sich der Beichtvater, nicht aber das geistliche Ehegericht zu befassen hat. Diesem steht es bloß zu, ein Urtheil darüber zu fällen, ob giltige Sponsalien geschlossen wurden oder nicht. Im Verneinungsfalle sind seine Functionen zu Ende. In wie fern das geistliche Gericht in Strafsachen in solchen Fällen (auf Grund des cap. 1. et 2. de adult.) sein Amt handeln könne, haben wir hier nicht zu untersuchen. Das bürgerliche Strafgesetz verfügt §. 506.: „Die Verführung und Entehrung einer Person unter der nicht erfüllten Zusage der Ehe soll als Uebertretung mit strengem Arreste von einem bis zu drei Monaten bestraft werden. Außer dem bleibt der Entehrten das Recht auf Entschädigung vorbehalten." Dazu kommt §. 1328 des A. B. G. B. des Inhaltes: „Wer eine Weibsperson verführet und mit ihr ein Kind zeuget, bezahlt die Kosten der Entbindung und des Wochenbettes, und erfüllet die übrigen im dritten Hauptstücke des ersten Theiles festgesetzten Vaterspflichten." Es versteht sich von selbst, daß die Geltendmachung dieser gesetzlichen Bestimmungen vor das weltliche Straf- und Civil-Gericht gehöre.

Wir schließen mit der Aufforderung, die der Cardinal Prosper Lambertini in seiner 46. Unterweisung an die Seelsorger der Diöcese Bologna erlassen hat. Monebunt (fideles), indecorum esse et criminosum, verbis uti ad promissionem explicandam accommodatis, cum tamen fidem dare reipsa non intelligant vel datam violare secum deliberent. Nam licet Theologi ex fictis illis promissionibus vera sponsalia non confici doceant, licet etiam in varias opiniones abeant, cum animus est, praestitam fidem violandi, siquidem alii vera iniri sponsalia putant eam ob causam, quod, qui aliquod antecedens principium approbat, ex illo consequentia pariter admittat necesse est, alii tamen ob aliam rationem id negant, quod deliberata voluntas nullo se vinculo obstringendi naturae sponsalium adversam conditionem adducit, ideoque qua sponsalia destruit, ut cap. fin. de condit. appos. indicitur, licet, inquam, haec varietas opinionum inter Theologos excitetur, omnes tamen id prorsus indecorum esse et lethali culpae obnoxium fatentur. Mit Beziehung hierauf weiset auch die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854 die Seelsorger an: Monebunt, indecorum esse et criminosum, verbis uti ad promissionem explicandam accommodatis, cum tamen fidem dare reipsa non intelligant, vel datam violare secum deliberent.

§. 81. Verhandlungen der S. Congregatio Concilii über Sponsalien, deren Geltung wegen des Abganges der ernstlichen Einwilligung bestritten wurde.

1. Causa Bituntina sponsalium, die 23. Julii 1726. (Benedict. XIV. quaest. canon. qu. 447). Dominicus Jannonus praetendit, non constare de sponsalibus a se initis cum Theresia Viconti et quatenus de sponsalibus constaret, se cogi non posse ad eam in uxorem ducendam. Praetendit autem Dominicus, non constare de dictis sponsalibus, licet exaraverit schedulam cum promissione futuri matrimonii, cum inductus fuerit ad eam scribendam hortante Theresia, quae eam requisivit cum protestatione, quod eadem uti nolebat ad effectum in-

eundi matrimonii, cum bene sciret magnam natalium et divitiarum disparitatem intercedentem inter se et dictum Dominicum, sed tantum ut cum eo e fenestra libere loqui posset, uti colligitur ex ipsius Theresiae epistola praeambula ad memoratam Dominici scripturam. Praetendit deinde idem Dominicus, quod quatenus constaret de sponsalibus, numquam ipse cogi posset ad contrahendum matrimonium, tum propter magnam disparitatem natalium et divitiarum, tum propter mala, quae in civitate sequerentur, si hoc matrimonium contraheretur In Congregatione habita die 23. Junii nulla fuit capta resolutio, eademque reproposita in Congregatione habita die 4. Augusti 1725, responsum fuit: Dilata et quod recognoscerentur formiter jura hinc inde producta. Cumque eadem in Congregatione habita die 4. Maji 1726 reproponi contingat, quaeritur: a) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative, b) an Jannonus sit cogendus ad contrahendum matrimonium in casu etc.? S. Congregatio die 18. Maji 1726 respondit: ad a) affirmative, ad b) dilata et ad mentem.

2. Cauca Lycien. sponsalium, die 21. Augusti 1728. Condemnatus fuerat Dominicus Antonius Falconerius in Episcopali Audientia Lycien. ad dotandam, vel uxorem ducendam Annam Theresiam Procacciam, quae illum de stupro in se admisso accusaverat. Cum vero, praeter ejusmodi delictum, contenderet Anna, fuisse inter se ac Dominicum inita sponsalia, appellatione ad Metropolitanum Hydruntinum interposita, sententiam obtinuit, qua Dominicus eam omnino ducere et quoad duxisset, in carcere detineri jubebatur. Causa demum ad S. Congregationem delata, negat Dominicus, stuprum a se commissum, negat sponsalia umquam contracta.

Et quod ad primum attinet, nullam fidem haberi posse contendit actis Lyciensibus, quae scilicet a scriba non integrae famae et ob similes culpas munere olim depulso exarata fuerint, quique in eo praesertim evidentis mendacii arguatur, quod dicit, examen absolutum fuisse ac testes interrogatos coram Vicario generali, cum tamen toto illo tempore Vicarium abfuisse probatum fuerit. Contra decem quoque testes, qui ea in re de publica fama testimonium dixerant, plurima cumulat, nempe vel amicitia vel affinitate vel sollicitatione ab adversa parte submissos, nonnullos etiam solemni retractatione sibi consuluisse. Subdit, non constare de corpore, ut ajunt, delicti, cum inspectio puellae ab obstetricibus peracta nullius momenti censeri debeat, utpote judiciali auctoritate destituta, et earum altera numquam reipsa fuerit adhibita, alia vero mendax passim deprehendatur. Quod vero attinet ad sponsalia, negat Dominicus, ea probata dici posse annuli aliorumque munerum praetextu aut attestationibus et epistolis, de quarum fide nondum legitime constiterit. Denique si quoquo modo intervenissent, non esse tamen jurata, adeoque se cogi non posse ad matrimonium ineundum arg. cap. ex litteris, 10. de sponsal., aut certe ob supervenientes causas, nempe inimicitias ex impicti stupri delatione, sibi jus esse a contractu resiliendi. Quid autem ad haec omnia respondere valeat Anna Theresia non adhuc compertum est. Itaque decidendum EE. PP. proponitur: »An sententia Curiae Archiepiscopalis Hydruntinae sit confirmanda vel infirmanda?« S. C. C. die 11. Septembris 1728 resp. Dilata.

Non controvertitur inter partes theoria textus et Canonistarum in cap. 1. et 2. de adult., quod scilicet deflorans virginem sub fide futuri matrimonii sit omnino cogendus cum omnibus poenis canonicis descriptis in dicto cap. 2. ad eam in uxorem ducendam, absque eo, quod esset locus electioni vel nubendi vel dotandi, quando praecipue deflorans et deflorata paris sint conditionis, etiam si promissio viri fuisset ficta et simulata, quia dum mulier adimplevit ex parte sua, patiendo se deflorari, tenetur etiam et alter adimplere et ex justitia vere contrahere et sic fictus promissor tenetur stupratam desponsare juxta communem sententiam Theologorum post D. Thomam 4 dist. 28. qu. unic. art. 2. ad 4.

Sed solum contentio cadit super quatuor facti circumstantias: 1) nempe super validitate processus fabricati per Notarium Thomam Fino; 2) super probatione corporis delicti, scilicet stupri in genere; 3) super probatione stupri in specie, commissi scilicet ab Antonio Inquisito; 4) demum super veritate et existentia sponsalium ac eorumdem relevantia. Haec praecipua sunt, quae sapientissimo EE. PP. judicio discutienda proponuntur; quibus perpensis dignabuntur benigne decernere: »An sententia etc.?« S. C. C. die 12. Martii 1729 resp. Teneri Falconerium ad contrahendum matrimonium, et interim detinendum esse in carceribus et ad mentem. In cujus sequelam Eminentissimus Praefectus scripsit Ordinario, sed ab ejus responsione nullatenus variatur status causae. Falconerius constans in non contrahendo matrimonium sibi summopere invisum et hanc suam constantiam confirmans in quadam epistola, ubi Deum testatur, potius velle mori, quam in uxorem ducere Annam Procacci, supplicavit pro excarceratione, quia per septem continuos annos ibi permansit, nec tam longa detentio potuit illum inducere ad dictum matrimonium. Injunctum tamen fuit, quod haec instantia describeretur in folio, citata parte; exquiritur idcirco: An et quomodo sit providendum in casu etc.? S. C. C. die 14. Januarii 1730 resp.: »Scribatur Episcopo, qui constituat Annae Mariae dotem congruam juxta qualitatem personarum et circumstantias facti, qua constituta certioret, et interim Falconerius retineatur in carceribus.« Alio tamen decreto edito die 30. Septembris 1730 permissum ei fuit, habere domum pro carcere.

Episcopus omnibus accurate perpensis, dotem a Falconerio tradendam praescripsit in summa ducatorum mille. Verum Anna Theresia protestata fuit, se quamcumque dotem semper esse refutaturam, sibique haud satis fore consultum, nisi per nuptias. Cum itaque Falconerius, cujus animum diuturnitas carceris et litis exasperavit, constanter neget, se in hoc matrimonium umquam esse assensurum, iterum deliberare oportet: An et quomodo etc.? S. C. C. die 17. Novembris 1731 resp.: Scribatur Episcopo, qui mandet fieri per Falconerium solutionem, et in casu recusationis, depositum dotis ab eodem Episcopo taxatae ad dispositionem Annae Theresiae, quo facto dimitti mandet dictum Falconerium e carcere et eum liberum declaret ad contrahendum.

3. Causa Ragusina, die 31. Maji 1770. Accusatus anno 1757 Elias Miloskevich de stupro cum praegnantia commisso cum Anna Vocativo ac in carcerem detrusus, sententia judicis laici diei 29. Decembris 1757 damnatus fuit ad nuben-

dum dictae Annae, e non volendola prendere, ad solvendum nummos aureos 200 et ultra in dotis augmentum, de quibus ipsa etiam innupta libere disponere posset, addita lege, quod in caso detto Elia sciegliesse pagare detti zechini cento, post horum solutionem adhuc per aliud semestre in carceribus detineretur. Sententia haec plene acceptata et executa fuit; nam Elias solvit aureos nummos praedictos et nonnisi completo semestri e carcere fuit dimissus. Anno 1768 cupiens Elias alias inire nuptias; obstitit Franciscus Vocativo Annae frater, qui opposuit stuprum ab eo commissum sub fide matrimonii. Re delata ad Curiam ecclesiasticam, prodiit die 14. Martii 1768 sententia, qua declaratum fuit, dictum Eliam non esse in statu libero, eo quod tenetur ducere in uxorem dictam Annam Vocativo. Ab hac vero sententia cum Elias reclamaverit, quaestio hujusmodi nunc proponitur, ipso tantum instante ac tacentibus Anna ejusque consanguineis.

Inquit itaque Elias, stupri crimen mixti esse fori, ac etiam a judice laico cognosci posse. Jam vero ob executam sententiam judicis laici anno 1757 latam atque in auctoritatem rei judicatae transactam a quavis obligatione et onere solutum remansisse, perperam idcirco nunc ex causa dicti stupri iterum molestias pati, nec idem crimen etiam in Curia ecclesiastica proponi amplius posse. Addit arbitrium a jure stuprantibus concedi, vel ducendi in uxorem, quam cognoverint, vel ei dotem praestandi (cap. 2. de adult.), hocque ipsum arbitrium sibi in sententia Curiae laicalis concessum fuisse. Dum itaque ultra gravem corporalem poenam etiam dotem praestitit, abunde onus suum adimplevisse, sibique facultatem nubendi aliam, quam maluerit, comparasse. Falso vero excipi, stuprum fuisse patratum sub fide matrimonii, cum id concludentissimis probationibus evinci oporteret (Rota). Ad hoc autem probandum ineptos esse allatos testes singulares, inconcludentes, gravibusque exceptionibus obnoxios; nihilque item suffragari vulgatam praesumtionem habiti commercii sub fide matrimonii, cum ea nec concludentis probationis vices suppleat, nec locum habeat, ubi illibata honestas deest et res est de personis disparis conditionis (Rota). Negat demum stupri crimen se patrasse, asserens Annam numquam illud fassam fuisse, sed instantibus tantum illius parentibus ac consanguineis judicium omne sive criminale sive civile coeptum ac perfectum fuisse. Hinc de falsitate, mendacio aliisque pluribus exceptionibus notat contrarios testes ac saltem advertit, ex longaevo 13 annorum spatio omnem ex stupro actionem fuisse sublatam, quum haec 5 annorum spatio praescribatur.

Ab alia parte diu exspectata nihil hactenus datum est. Archiepiscopus omnia confirmans, quae in facto exposita sunt, asserit, ex sententia, qua declaravit, Eliam non esse in statu libero, suam hac in causa opinionem satis deprehendi.

Praetermissis variis poenis a Jure civili inflictis iis, qui stuprum commiserunt, veteri sacrorum Canonum jure cautum est cap. 2. de adult. Hinc apud omnes receptum est, defloratorem teneri vel ad ducendum in uxorem, quam cognoverit, vel ad illam dotandam. Quia vero in alternativis debitoris est electio, et sufficit alterutrum adimpleri (cap. 70 de reg. jur.), recepta ideo ubique est consuetudo et praxis omnium fere Tribunalium, ut stuprator non absolute cogendus

sit ad nubendum, sed in ipsius arbitrio sit, soluta dote ab omni onere et obligatione se eximere.

Alternativa haec dotandi aut nubendi competit tamen tantum simplici stupratori, non sic ei, qui stuprum qualificatum nempe sub promissione conjugii commiserit: hinc constito de stupro passo cum accepta matrimonii fide, ab hujusmodi nexu per simplicem oblationem dotis non eximitur stuprator, sed ad ineundum matrimonium opportunis juris remediis cogendus est.

Praecipua ideo nunc inspectio est, an constet de stupro patrato ab Elia et quatenus de eo constiterit, num ejus generis sit, quod ejus damnum jam fuerit reparatum per solutionem 200 aureorum et ultra in partem dotis, vel potius ejusmodi sit, ut eum adigat ad ineundum cum Anna matrimonium.

Ambigi sane nequit, stuprum mixti fori esse, locumque fieri praeventioni coram judice laico. At vero jam ab anno 1757 Franciscus Annae pater querelam coram judice laico contra Eliam instituit, »qualmente addietro tre anni incirca il detto querelato avea dato fede all' Anna mia figlia di sposarla, e con tal pretesto gli fece gravissimi torti, ed ora perchè ricusa di eseguire a quanto avea come sopra promesso, cioè di sposarla per verba de praesenti, dimanda giustizia.«

Hinc Elias in carcerem detrusus et sententia damnatus die 29. Decembris 1757 per haec verba: »Elia Mileskovich sentenziato debba prendere in moglie per verba de praesenti Anna figliola di Francesco Vocativo, e non volendola prendere come sopra, debba dare e pagare a dett' Anna in ajuto della sua dote zecchini cento Veneziani d'oro, e però etc., e che questi debbano metterli a frutto, qual frutto debba andare in moltiplico delle suddetta dote. Però venendo il caso di qualche grave bisogno, possino li detti Tutori dare a detta Anna gli frutti praevia la licenza dell' Excellentissimo Minor Consiglio, e che gli detti Zechini 100 essa Anna anche non maritandosi possa disporre in morte a suo beneplacito. Ed in caso esse Elia scigliesse pagare gli dd. Zechini certo, debba doopo lo sborzo dell' istessi continuare a stare sei mesi continui in prigione.«

Ab hac autem sententia nemo reclamavit; hinc Elias eligens solutionem dotis, solvit statutos aureos nummos et per semestre carceris poenam subiit. Perpendendum ideo, num post haec fas sit Eliae negare stuprum. Ponderandum deinde, an a quavis alia obligatione ipse ex causa hujus stupri solutus remanserit, ita ut idem crimen sibi obesse amplius non possit in Curia ecclesiastica, quominus litteras testimoniales status liberi obtineat, aliasque nuptias contrahat?

Sac. Congregatio Immunitatis in una Nucerina 8. Julii 1687 declaravit: »Posita praeventione Curiae laicae super delicto mixti fori, v. g. stupro, Curia ecclesiastica abstineat a procedendo, quamvis praecipitanter et absque sufficientibus probationibus reus fuerit absolutus.« Item in una Perusina 30. Septemb. 1704, cum quis absolutus a Curia Episcopali super stupris commissis, postea captus fuisset a Birrariis Curiae laicae et Tribunal Sacrae Consultae instetisset pro declaratione, an Curia laicalis procedere posset in iisdem causis tamquam mixti fori, non obstante praedicta absolutione, eo quod non intervenisset

captura rei in Curia ecclesiastica, Sac. Congregatio Immunitatis censuit, bene fuisse absolutum et excarcerandum et amplius non molestandum.

Quaeritur: An constet de statu libero Eliae Miloscevich ad effectum contrahendi matrimonium, cum qua maluerit in casu etc.? S. C. C. die 28. Aprilis 1770 resp. Affirmative et amplius.

4. Causa Bisinianen. sponsalium, die 19. Decembris 1835. Confractis domunculae postibus, furtim nocturno tempore ingressus, lectulo cubantem, placidoque somno quiescentem virginem ferme trilustrem Annam Ferraco improviso terrore perterritam aeque ac obsistentem vi compressit Angelus Confone ex oppido, quod Acrium audit, Bisinianensis dioecesis. Turpi vix patrato crimine, ut innocuam consolaretur ac perliniret quodammodo, puellulam stabili sibi conjugio jungi, matrimonii Sacramento interposito, versutus moechator data fide ac jurejurando promisit. Idem iterare piaculum, licet pluries fuerit ipse conatus, vel in fraude captus, vel virili animo aversante muliere, voti numquam in posterum compos, quod sciatur, evasit. Quinque jam dilapsi fuerant anni et quamvis per omnium ora ex Angeli studio et desiderio, futurum Ferraco ac ipsum inter matrimonium vulgatum exstiterit, attamen patris renitentia, ne consilium hortatumque dicam, a proposito resilire sua mente volutans, nuptias cum altera contrahere Confonius constituit. Vulgi rumorem cum primum hac de re Anna praesensit, incunctanter Episcopalis Curiae adiit Vicarium generalem, et eventuum narratione diligenter exposita petiit, ut decerneretur, quo minus Cofonio liceret, posthabita sponsalium fide nova emittere vota, perpetuoque nexu cum altera quacumque femina devinci. Acris hinc inde controversia exarsit, riteque elucubrato processu, nedum priora comperta explorataque factorum adminicula fuerunt, sed ex testibus fide oppido dignis, qui Cofonium intempestivo tempore familiariter cum Anna conversantem deprehenderunt, apprime patuit, vera prorsus esse, quae causam judiciali querelae praebuerunt. Siquidem Cofonius a Michaele Romano, Francisca Reale, ac Theresia Ferraco (quae fortassis una alteram conclamante ex Annae clamoribus occurrerant) deprehensus, potis haud ipse fuit dissimulare licentiam, qua in virginem caeteroquin honestam usus fuerat; matrimonii propterea cum eadem ineundi coram testibus repetita fide solenniter edixit, »che se aveva fatto il male io voleva piangere.« Compertum est insuper, Angelum ab Annae parentibus quaesivisse saepe saepius, quae ad nuptiarum celebrationem necessaria censebantur, idque praesertim mense Aprilis 1831 accidisse, religionis adjecto Sacramento, testes quamplures retulerunt. Compertum tandem, Cofonium mense Junii 1831, ejus verba excipientibus Anna Zafino et Dominica Miniori, per verba de futuro matrimonii fidem iterum Annae renovasse, repromissionemque ab ea habuisse, quae omnia postmodum repetita culpa confirmarunt.

Confonius e converso circumstantiis quibuscumque silentio praeteritis ingenue facti narrationem admittens, Annam revera, nulla praecedente pactione, sed illico vi metuque somno deprehensam deflorasse profitetur. Apertissime nihilominus inficiatur, ullo umquam tempore matrimonii eidem praestitisse fidem, quod capta occasione nunc solum per Annam vocitari reponit. Qui pars magna fuere rerum factorumque, non ita pridem examini submissi coram judice retu-

lerunt. Si primum excipias crimen, quod tenebrarum favore ac intempestive ipse patravit, quodque Cofonius profiteri non erubuit, caetera ab Anna relata inniti veritate accersiti testes pro animi conscientia declaraverunt. Et plura deinde quoad puellae honestatem bonumque vitae testimonium iidem edixerunt, quae et moechator ipse vera esse affirmavit. Illud tandem ex universali examine patescit, Annam eo injuriae tempore 14. aetatis anno fuisse, Cofonium vero 24 annos numerasse. Ex quo veluti prono alveo fluit, vim revera illatam a viro fuisse virgini, quae ob aetatem nec valuit obsistere, nec vicinorum ciere turbas, sed innocentiae bono suffulta, quid ageret penitus ignara, matrimonii promissis allici passa est.

Cum itaque haec omnia clare constiterint, Generalis Episcopalis Curiae Vicarius die 1. Maji 1832 juris servato ordine solenniter pronunciavit: 1. »constare de stupro per vim illato ab Angelo Cofone majoris aetatis in personam impuberis puellae Annae Ferraco honestae vitae et famae; 2) constare de promissione ac repromisione futurarum nuptiarum ac de validis sponsalibus inter dictos Angelum et Annam; 3) stupratorem esse paris conditionis defloratae puellae, ac proinde locum non esse beneficio legis illam dotandi sine Apostolica dispensatione; 4) teneri stupratorem ad illam ducendum in uxorem, atque ad id damnandum, prout condemnatur; 5) stante validitate sponsalium non solum prohibitum esse Angelo matrimonium inire cum alia, imo stante dispositione Alexandri III. in c a p. e x l i t t e r i s, d e s p o n s a l. praecepit et mandavit Angelum commonendum, alias providebitur, ut cogatur.«

Jam ab lege statuta appellationis tempora decurrerant, quin a mox relato decreto provocaverit Cofonius. Januarius quapropter Angeli pater omnem movere sategit lapidem, ut prolata sententia ab eodem judice infirmaretur. Plura sed incassum pertentatus, cum nec novum examen nec nuperrimam inquisitionem, nec aliquid, quod ab eo postulabatur, obtinuerit, veniam saltem ad Apostolicam Sedem provocandi efflagitavit. Voti compos factus supplex adiit Summum Pontificem et graviorum malorum exposita Iliade, quae familiae suae imminere certo certius timebantur, petiit, ut assertorum sponsalium nullitate declarata, potestatem faceret Bisinianensi Generali Vicario juxta juris praescriptum iterum iterumque commonere filium, ut cum Anna matrimonio jungeretur; quodsi constanti animo eam repelleret, tunc cogi solummodo ad dotis praestationem, in id quod eidem Vicario magis ac bene visum placuerit. Januarii preces a Sanctissimo Domino huic S. Congregationi ablegatae et Bisinianen. Episcopo missae fuerunt, »ut audita Anna, eidemque praefixo termino ad deducendum jura sua in S. Congregatione, certioret de resultantibus et referat de summa ab oratore eidem Annae persolvenda.« Egregie munere suo functus Episcopus retulit; »Mandata ea, qua decet reverentia serv. serv. adimpleta fuere et omnia, quae digne judicatum fuit eum ad finem, ut Angelus matrimonium per verba de praesenti contraheret, inutilia evasere; idcirco dum copiam Actorum remitto cum aliis hac de causa habitis, puto, dotem ducatorum 40 esse sufficientem, prout retulit Archipresbyter Terrae Acrii.«

Ad Annae aures ut Confonii mollimina precesque S. huic Congregationi subjectae pervenerunt, nimia excandescens ira, haud fieri posse contendit, ut

post duorum et ultra annorum spatium a pandita de sponsalium veritate sententia, illius eversio et abrogatio a Januario Angeli parente conqueratur. Ne infelix tantam jam passa jacturam prorsus inaudita maneret, supplicem et ipsa libellum porrexit, quo ex trino capite autumat, assequi Confonium non posse, quod in praesentiarum efflagitat.

Ut sponsalium validitatem radicitus convellant Januarius ejusque filius, forti praeprimis conatu in Annae testes impetum faciunt, ut eos a testimonio ferendo tamquam suspectos excludant. Ajunt porro, quosdam ex adductis ad eruendam sponsalium existentiam cum Anna sanguinis vinculo devinci; quosdam et quoque esse, qui cum duntaxat studeant Annae tuendae causae, haud veritati consonum pandere testimonium, valde idcirco de rei veritate suspicari in themate posse, docet text. in cap. 24. de testib.

Nullum praeterea primo alteroque piaculo fidei promissionem quoad matrimonium ineundum intercessisse secundo loco reponunt. Praeterquam enim, quod ipsamet nuptiarum fides ex suspectis testibus eruatur, tamen, quamvis per damnatam hypothesim id concederetur, nullam penitus fuisse comprobatur. Etenim ambigi haudquaquam potest, libidine effrenata excoecatum Annae domunculam adiisse Angelum ac cum eadem amoris aestu cubasse; licet eo tempore verbum excesserit, quod matrimonii promissionem importare quodammodo videretur, cum tamen haud deliberato animo, nec ex plena ac libera voluntate verbum ipsum panditum fuerit, pro nihilo ac non expresso habendum esse docent. Hujusmodi praeterea promissionibus, libidinis impetu elicitis, ut facilius virgines moechatorum genio indulgeant, stuprarique patiantur, haud a feminis assensum esse accommodandum, fraudesque ac mendacia nuncupari tradunt. Cum ergo factae censendae sint Confonii promissiones, quas percipere Anna tenebatur, dum eam Angelus perliniens, vim inferre ac devirginare exoptabat, asserta sponsalia nullius roboris renuncianda esse ac proinde haud cogi filium posse ad se cum Anna matrimonio copulandum.

Porro rite inita sponsalia impune posse dissolvi justa accedente causa (cap. 10. de sponsal.): stuprator Angelus subjungit, quin imo et probabilem causam sufficere ipse deprehendit ex pluribus S. Congregationis decretis (in Gallianopolitana 28. Februarii 1733). Legitimam autem justamque in themate causam nedum ex patris indignatione totiusque familiae dissensu repetit Angelus, sed et ab eo, quod obortum odium est, postquam Anna judiciale vadimonium instituit coram Bisinianen. Curiae Generali Vicario, quodque in praesentiarum, ea contradicente in hoc S. Ordine prosequitur, et demum ex ejusdem Annae deformitate, quae uno orbata oculo, haud arridere sponso potest, sed e converso stomachum movet, nauseamque creat. Porro reliquis quibuscumque posthabitis experientia docet, difficiles plerumque exitus habere nuptias, quae judicis legumque imperio celebrantur; sed si et nunc concitati ex lite sunt animi, despectus ac ira major in dies evaderet, si nuptiali ritu Angelus adigeretur; facillimum propterea, ut matrimonium funera sequantur. (Vergl. auch §. 109 sub Nr. 13.)

Autumat praeterea Cofonius, illud et sibi favere optionis beneficium, quo

vel nubere vel dotare conceditur (cap. si seduxerit, de adult.). Cumque Januarius ultro sit libenterque paratus compressae Annae constituere dotem, quae ejus conditioni respondeat, cumque libera debeant esse matrimonia, ne tristes subsequantur eventus (cap. requisivit, de sponsal.), liber et ipse Angelus est renunciandus, ut eam vel accipere vel dotare decernat, nec proinde cogendus, ut velit nolit cum ea sacramento copuletur. Consultissima propterea est Romanae Ecclesiae praxis, quae prospiciens, nuptias essentiali liberoque consensu deficiente celebratas in abominabile scortum ut plurimum converti, sponsalia dissolvit, facultatemque utrique ex contrahentibus facit, alia elicere vota ac pro lubitu genio suo indulgere; ut docent ex cap. de pactis.

Ex Angeli tandem pertinacia (concludit Januarius) argumentum exsurgit, ut a coactione desistatur. Quod quidem si obtinet in sponsalibus juramento praecedenter obfirmatis (quam sententiam communiter probant Canonistae): quid in specie dicendum, conclamat senex, dum numquam juramentum praestitum ab Angelo fuit, ut data matrimonii fides obfirmaretur; sinendum idcirco, ut ipsi liceat alias inire nuptias et ob patris indignationem, ob odium fervente lite conceptum, ob mulieris deformitatem et quia demum nec data fuit matrimonii fides, nec, si praestita, juramento obfirmata.

Nihil tamen facessere haec Cofonii argumenta Anna reponit. Et primum quidem legum innixa mandatis affert, sponsalia tunc dici rite recteque celebrata, cum mentio fit et repromissio futurarum nuptiarum; adeoque constito de a contrahentibus ad invicem data fide quoad matrimonium ineundum, nequit profecto de sponsalibus dubitari. Cum ergo luce meridiana clarescat, datam per vices ab Angelo matrimonii Annae fuisse fidem, quod ex actui praesentibus ac auritis testibus depromitur et ex universali processu scatere deprehendimus, quodque facto moechator ipse testatus est, et cum ab Annae parentibus, ut eamdem sibi in uxorem concederent, petiit saepesaepius, cumque pluries conquisivit, quae ad celebrandum matrimonium omnino parata requirebantur, et cum pronos animi sensus erga Ferracam per vulgus spargere non destitit, nil proinde desiderandum ad mutuam repromissionem hauriendam a Jure requisitam. Constat propterea de sponsalibus rite justeque ab Anna ac Cofonio sponte initis, nullus est igitur locus, veluti nulla sponsalia ipsamet declarandi. Sed missa ipsius Angeli confessione, quam omne exsuperare probationis genus docet lex, ac duntaxat attenta testium depositione, eumdem redire sermonem pro sponsalium veritate et existentia tuenda necessario deprehenditur. Siquidem probationis genus per testes indiscriminatim in jure receptum justumque renunciatum validissimum argumentum praebet, cum de speciebus huic respondentibus peragatur. Qui enim vel propter aetatem, sexum vel consanguinitatem quoque idonei testes reputari non possunt ac proinde a testimonio ferendo excluduntur, maximam merentur fidem in nuptiarum sponsaliumque materia (cap. videtur, qui matrim. accus.). Si itaque non consanguinei tantum, sed parentes quoque ac utriusque sexus homines, cum de matrimonio inter aequales contrahendo agitur, idonei testes nominantur, si data fide asseverent, virum ac mulierem sibi ad invicem promisisse (cap. 47. de testib., cap. parentela 8.

C. 35. qu. 6.), corruunt, quae tum ab Angelo cum Januario objiciebantur quoad reprobatam ab ipsis testium qualitatem.

At toto coelo versamur diversa specie, Anna prosequitur. Veritas enim ac sponsalium existentia non a mulieris consanguineis tantummodo scatet, sed et caeteri innumeri fere testes afferuntur, de quorum integritate non valet dubitari. Si unum duosque excipias, qui affinitate cum Anna devinciuntur, reliqui (ultra 12), religionis jurejurando interposito, de factorum ac circumstantiarum adjunctis quaesiti, omnes initio communi formula professi sunt: »Io non sono congiunto o affine di Anna Ferraco.« Qua ergo temeritate autumant Cofonii sponsalium evertere fundamentum, quod testium scientia ac fide consistit et eorum facto apprime roboratur?

Pariter et eadem facilitate exsufflantur, quae circa promissionis interpretationem regerunt, quominus, ea ficta, simulata ac supposititia renunciata, ad illam promissionem servandam Angelus adigatur. Licet enim plerique ex DD. asserant, haud teneri promissa servare, qui illa oretenus et non ex animo praestitit, non desunt tamen nec minoris notae auctores, qui contrariam aperte sententiam tueantur, fictamque promissionem vero aequiparari affirmant. Et sane aequitati ac bonae fidei repugnaret, nec non manifestam redoleret injustitiam, si diversum hac in re principium statueretur, simulataeque haberentur nuptiarum promissiones, virginibus eas stuprandi causa factae, dum jactura et damnum tertio irreparabile immineret. Etenim in themate non attendenda tantum obligatio, quae de sui natura ex patrato delicto emergit, et ex damno, quod perpeti virgo adacta est, verum et peculiaris circumstantia, quae causam praecipuam praebuit flagitio. Siquidem si quis feminam compressit, luere poenam tenetur, cui refragari neutiquam potest, quippe vel eam dotare, vel in uxorem accipere tenetur. At non aeque in casu verificatur. Praeter enim stuprum, quo inaestimabile virginitatis donum amisit puella, utriusque etiam fides ac repromissio intercessit, futuri sc. matrimonii ineundi; quo profecto ambobus obligatio inest ea servare, quae juramento obfirmarunt, quaeque utrimque bilateralis stipulationis causa fuerunt. At mulier corporis sui copiam facere indulsit Cofonio; ita et iste ex correlativorum natura praestare fidem debet, quam illa tempestate promisit. Nullus idcirco poenitentiae locus esse potest, non simulata illa habenda est promissio, quae est suum effectum secuta; adeoque et stare sponsalibus cogendus, datamque fidem violatae sponsae ad amussim servare, quia e converso sui criminis praemium quodammodo assequeretur improbus moechator, ut raciocinatur D. Thomas (in 4 dist. 28. qu. un. art. 2.), ubi dicit, quod tali casu nec satis est pecuniis satisfacere et sponsalia contrahens ac sub spe futuri matrimonii virginem deflorans tenetur eam ducere, unde Marc. Serv. de offic. parent. inquit: »Qui virginem defloravit, matrimonium vel ficte vel ex animo promittens, teneri eam ducere est communis Doctorum sententia.« Quae tamen conclusio major justiorque evadit, si animadvertatur, Confonium non semel talia promisisse, sed saepesaepius puellam pertentans renovasse fidem, usquedum a testibus deprehensus, jurejurando denuo promisit ac secundo piaculo confirmavit.

Vanum proinde est, causam dissolutionis expiscare ex odio, quod partum ex lite esse jactant. Misso enim, quod nec umbra adest hujusmodi indignationis quoad Annam: si tamen aliquid ipsa nutriret, causa esse minime posset, ut sponsalia dissolverentur. Actum quippe tunc de sponsalibus, si odii probandi causa ad judicialia vadimonia recurreretur. Alter enim ex sponsis, si datam servare fidem haud exoptaret, judicium instaurando ad sponsalia ipsa dissolvenda causam et in ipso judicio haberet oppido solemnem, ut in ejus votis concederetur, odium sc., quod futurum ex lite oboriri praesumitur; et quisque propterea genio indulgens posset quamcumque devirginare puellam, posset innumeras praestare matrimonii ineundi fides, quin tamen ad ullam ex illis servandam adigi posset; nam totidem instaurare lites curaret, quot fidei promissionibus in antecessum praestitis responderent, ut exinde odio probato ab omnibus omnino resiliret. Non ea tamen methodo usi sunt DD. ac Tribunalia, quae passim docuerunt, nihili facienda esse hujusmodi odia ac proinde contra alterutrum resilire cupientem coactim procedendum.

Minus sibi obstare Anna reponit oculorum defectum. Hic enim non modo nec post sponsalia supervenit, sed ea praecessit omnino; quo quidem casu, cum res haud sit de corporis defectu post sponsalium celebrationem oborto, sed de jam antea existente, sponsus, dum eam cognovit, juri suo renuntiare visus fuit, nec locus ipsi poenitentiae praebetur.

Optionem vero quod attinet, nec illam sponso competere affirmat. Ex iis enim, quae hucusque Anna retexit, manifestum est, contractus speciem eam fuisse cum Confonio adstipulatam, cujus praecipua fuit conditio, nuptias adventuro tempore indissolubiliter contrahendi, quam quidem conditionem sponte sua Angelus adjecit. Cum itaque mulier alteram executa fuerit conditionem, quae primae respondebat, sine qua certe non corpus sponso tradidisset, spectat Confonio, et illam, quam ipse adjecit, executioni demandare (cap. 1. de adult.). Nequit proinde ille jure optionis uti, cui speciali modo renunciavit.

Nihili praeterea facere sponso conclamat, quod obganniit circa nuptiarum libertatem ac difficiles exitus, quos ex coactione subsequi reponebat. Licet enim matrimonii foedera libera esse velint, proindeque posse homines pro lubitu uni vel alteri sese alligare mulieri, ex divino humanoque jure dimanet: haud vero iidem homines possunt ab ea data resilire fide ac ea pacta non servare, cui antea sese adstrinxerunt (cap. 1. et 3. de pact.). Dum igitur quis data fide promisit, se maritali vinculo cum aliqua copulari, naturali libertati valedixit, nec illi favere dicendum. Non Juris dispositio in cap. requisivit, de sponsal., quo ad monitionem potius, quam ad coactionem procedendum esse sancitur, sed altera amplectenda, quae prostat in cap. 10. de sponsal., quo jubetur hominem cogi ad datam sponsalium fidem servandam.

Nec obstat genuiorum textuum, quae subodoratur, contradictio. Canonistae equidem ac DD. probe rationem dederunt et utrumque caput explicarunt. In primo enim potius monendam quam cogendam esse declaratur, quia de femina sermo instituitur; in altero vero, quum res de viro sit, qui haud datam praestare cupit sponsalium fidem, virum ad matrimonium ineundum esse com-

pellendum edicitur expresse. Iis porro, quae vel lege jubentur, vel hominum opinione constantique observantia invaluerunt, piaculum est contradicere, quin imo servanda sunt punctim. At interpretatione ac diuturno usu invaluit mox recitata ambarum specierum ex utroque capite distinctio; deflecti ergo ab ea nulla ratione potest. Argumentum autem, quod pro ea tuenda opinione fertur, mirabiliter collimare videtur naturali rerum ordini. Siquidem si sponsalia intervenerunt virum inter ac mulierem, et haec ab eis resilire exoptat, admonitione, ut in proposito maneat, praemissa, ea posthabere conceditur; quia liberum sponso est pro sui qualitate ac natura, aliam sibi pro lubitu sponsam conquirere ac genio suo indulgere. Non ita tamen res est, cum de viro reluctante agatur; feminis enim nec tam faciliter secunda vota elicere datum, sponsumque, qui cum ipsis societur, invenire; proindeque si injuriam suae virginitatis jactura passae illae aliquando fuerunt, ne extrema clades earum immineat honestati bonoque nomini, neque in detestabile meretricium deveniant, succurrendum est eis undequaque, sponsusque cogendus ad nuptias celebrandas, ut decrevit Rota et eamdem distinctionem adhibuit S. Congregatio in Faventina 1737 et in Pisauren. seu Senogallien. 1743.

Officere nec tandem contendit patris indignationem filiique pertinaciam; quia stupro promissio accedit et repromissio, quam non semel renovatam religionis quoque sacramento obfirmavit. Quod attinet patris indignationem, illa ea esse non potest, quae nullo pacto valeat superari. Sponsos enim villicos ambos esse, ejusdemque pariter conditionis, res ipsa docet ac ex Episcopalis Curiae testimonio, nec non ex testium fide depromitur. Irrationabilis quapropter esset paterna indignatio, si tamen in themate admittenda foret. Haud et ipsi quoque datum, diversas sperare nuptias, quae jam contracta sponsalia possint quoquo modo antecellere; nec divitiores illustrioresque puellae malae fidei rusticoque viro inhiant praebere manum. Cum igitur nec linea quoad utrorumque conditionem emergat, cumque peculiaria non afferantur argumenta, nihil prorsus suadere videtur sponsalium dissolutionem.

De pertinacia autem filii, eumdem redire sermonem comperietur. Aliud quippe est stuprum simpliciter perpetrare, aliud idem committere flagitium cum matrimonii repromissione. Primo enim casu liberum est moechatori decernere, vel virginem ducere ab ipso defloratam, vel eam congrua dotis assignatione relinquere. Non ita tamen procedit, si de altera specie loquatur; cum viri pertinacia nihil officiat, quominus ad promissa servanda adigatur et ad nuptiarum solennitatem cum eadem deveniat, quia diversa res est, et datam servare matrimonii fidem tenetur. Quod et procedere affirmant, nedum quando sponsalia juramento obfirmata exstitere, sed etiam solum subsecuta simpliciter est matrimonii repromissio, quippe quod ex justitiae debito res ipsa auctoratur; non enim ferendum, ut vani amatores simulatis fictisque promissionibus innocuas deliniendo puellas turpia vota conficiant ac illis virginitatis florem decerpant.

Ex quibus omnibus (Anna concludit) patet, Angelum cogendum esse ad eam in uxorem ducendam; quod si diversus controversiae exitus foret, miser-

rima innupta maneret, cum honestatis ac famae nomen amiserit omnino, postquam insidiis ac promissis eam Confonius compressit.

Quaer. 1. An constet de sponsalibus inter Angelum Cofone et Annam Feracco in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an Cofonius cogendus sit ad matrimonium cum ea ineundum vel potius assignata eidem dote possit a contractis sponsalibus recedere in casu etc.? S. C. C. die 27. Februarii 1836 resp.: Ad 1. Affirmative. Ad 2. Affirmative ad primam partem juxta sententiam Vicarii generalis; negative ad secundam (vergl. auch §. 109 sub Nr. 13).

§. 82. Zu giltigen Sponsalien ist eine wohlüberlegte Einwilligung der Spondenten erforderlich.

Zufolge der Anweisung für die g. G. Oe. §. 3 kann ein Eheverlöbniß nur kraft einer mit gehöriger Ueberlegung gegebenen Willensäußerung giltig eingegangen werden; scilicet ea deliberatione, wie die Eichstädter Pastoral-Instruction vom Jahre 1854 sagt, quae sufficiat alias ad peccatum mortale. Da es ohne Zweifel eine nicht unwichtige Sache ist, wenn zwei Personen einander wechselseitig die Ehe versprechen, so kann man nicht annehmen, daß dieß auf eine giltige Weise geschehe, wenn es den Spondenten entweder an der Fähigkeit gebricht, die Wichtigkeit des Schrittes, den sie thun, in Ueberlegung zu nehmen, oder wenn sie das Versprechen, sich zu heiraten, auf eine ganz unüberlegte Weise machen. Promissio, so lehren die Theologen, includit actum intellectus ordinantis et deliberantis, et voluntatis, animum se obligandi et promittendi habentis; ergo duplici ex parte claudicare potest, ne sponsalia constituat, nempe defectu deliberationis aut propositi se obligandi et promittendi. Debet esse promissio deliberata, scilicet cum tali mentis advertentia et libero voluntatis motu, qui sufficiat ad constituendum peccatum mortale, cum sponsalia obligent sub mortali. Von dem Vorsatze, sich durch das Versprechen zu verpflichten, ist im vorigen §. die Rede gewesen; hier wollen wir den Einfluß beachten, den der Mangel an Ueberlegung von Seite der Spondenten auf die Giltigkeit der Sponsalien hat. Dieser Mangel kann entweder bei dem Akte der Sponsion obwalten (quia subito et impraemeditato motu passionis, iracundiae, perturbationis gestus) oder bei dem spondirenden Subjecte eintreten (vel quia destituitur sensibus requisitis, quibus edoceri possit naturam et vim contractus, ut si sit natura surdus omnino et coecus, vel quia rationis expers est, ut contingit in amentibus et ebriis).

Inwiefern diese Zustände der spondirenden Subjecte die Giltigkeit der Sponsalien tangiren, zieht Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 8.) in Erwägung, indem er schreibt: 1) Si quis ira aut alio passionis motu subito percitus sponsalia contrahat, et tanta sit passio, ut rationis judicium obtenebraverit et deliberationem ad peccatum mortale requisitam impedierit, ut si illo subito motu hominem interimere non esset mortale, tunc sponsalia non erunt valida defectu delibera-

tionis; si autem non ita impedit deliberationem, quin homicidium illud tunc admissum esset culpa lethalis, sponsalia erunt valida. Si sit dubium, num iracundia aut perturbatio privarit contrahentem sponsalia deliberatione requisita, ajunt pro valore sponsalium judicandum esse, quia semper praesumitur deliberatio. Im Allgemeinen soll man nicht zu sehr auf das lubricum linguae achten, sondern alle bei der Sponsion concurrirenden Umstände wohl ins Auge fassen. Was im Taumel excessiver Freude, z. B. bei Tanz, in Wirthshäusern, bei reizenden Anlockungen geschieht, kann hinsichtlich der Ueberlegung als verdächtig betrachtet werden. Sehr genau erfaßt die Sache Nicollis (Prax. can. tom. 2. l. S. §. 1.), indem er schreibt: Tunc adest deliberatio ad mortale sufficiens, quando tria sequentia adsint, ut sc. a) intellectus advertat causam seu passionem, qua incitatur; b) ut advertat ad opus seu objectum, ad quod incitat passio; c) ut advertat ad ejus operis seu objecti oppositum, illud cum illo conferendo, ut si voluntas possit pro sua libertate agere et eligere hoc vel ejus oppositum. Revera enim id libere non potest, nisi utriusque oppositi notitia et collatio praecedat. Porro haec collatio fieri potest brevissimo tempore, etiam tunc, quando judicium aliqua parte nonnihil perturbatum est, ut si homini irato volenti vovere occurrat ista cogitatio: quid facis? si tunc adhuc voveat, jam adest sufficiens advertentia, nec enim exigitur, ut deliberatio tempore votum praecedat, sed solo naturae ordine. Itaque si quis ira aut alio passionis motu indeliberato praeventus in sponsalia consentiat, iisdem non obligatur ob indeliberationem animi. Caeterum talis deliberatio (veluti qualitas naturaliter homini inhaerens) in dubio semper adfuisse praesumitur, ideoque in dubio pro sponsalibus judicandum est; nec admittenda est illa regula, quam multi indistincte tradunt, quod, si finito passionis motu aut transacta periculi angustia eum, qui promisit vel contraxit, mox poeniteat, tunc sufficiens signum sit, defuisse requisitam deliberationem, et proinde non obligare; licet enim ejusmodi poenitentia mox subsecuta videatur facere conjecturam aliquam eo casu, quo aliis concurrentibus probabiliter creditur defuisse rationis usum, in se sola tamen sufficiens indicium non est. Quotidiana quaestio est, an valeant sponsalia ex coeco et libidinoso amore vel sub conditione copulae carnalis inita? Negant nonnulli, quia sponsalia in furore contracta sunt nulla et irrita; talia sunt sponsalia ex coeco et libidinoso amore contracta, cum nihil sit furore amoris vehementuis. Sed quidquid sit, affirmativa in praxi et judicando obtinet; neque enim amor ille, de quo est lis, aufert perfectam libertatem, quandoquidem plerique agnoscunt, se graviter peccare ea ipsa promissione sub conditione copulae illicitae. Priori tamen sententiae subscribo, quando illae duae personae sunt tam incapacis conditionis, aut promittens matrimonium ita prius abhorruit a muliere illa, ut certe numquam fuerit extra illum furorem libidinis eam ducturus; etenim inter ea judicia, ex quibus in dubio praesumimus, nos non habuisse perfectum, sed duntaxat imperfectum consensum tentationi aut operationi per se malae, hoc est unum, quando videlicet scimus, nos ante illam tentationem aut operationem constanter abhorruisse a tali peccato, ad quod nos allexit pertraxitque tentatio. Juxta Sanchez (lib. 1. moral. cap. 1.) non valent sponsalia, si in extraordinario aestu libidinis

contracta sunt, quod quandoque eruitur ex verbis, forma ac actu singulariter illecebrosis et maxime, quando promissio facta fuit tempore ipsius copulae durantis, quam ex medicorum sensu comitari solet aliqua transiens phrenesis.

In Betreff der spondirenden Subjecte lehrt Sanchez: 2) Verius existimo, posse mutum simul ac surdum, si intellectum perspicacem habeat, ita ut signis edoceri possit, quid sit matrimonium, et signis indicare consensum, valide contrahere sponsalia et matrimonium. Man beruft sich hierwegen auf das cap. cum adhuc, 23. de sponsalib., welches einem Rescripte des Papstes Innocenz III. ad Episcopum Arelatensem vom J. 1210 entnommen und überschrieben ist: »Mutus et surdus et omnes, qui non prohibentur, matrimonium contrahere possunt.« Es lautet: »Sane consuluisti nos, utrum mutus et surdus alicui possint matrimonialiter copulari. Ad quod taliter respondemus, quod cum prohibitorium sit edictum de matrimonio contrahendo, ut quicumque non prohibetur, per consequentiam admittatur et sufficiat ad matrimonium solus consensus illorum, de quorum quarumque conjunctionibus agitur: videtur, quod si talis (nempe mutus et surdus, de quo erat quaestio) velit contrahere, sibi non possit vel debeat denegari; cum quod verbis non potest, signis valeat declarare«; ubi, so bemerkt Sanchez, cum loquatur in singulari, videtur intelligere de eodem utroque morbo laborante. Praeterea aliqui muti ita sunt perspicaces et acuti ingenii, ut multa explicatu difficillima facile signis manifestent, aliaque ipsis significata intelligant, ut experientia ipsa testatur. Tandem hi secundum omnes possunt confiteri et absolvi, ergo et contrahere matrimonium. Poterit autem judex deprehendere et colligere consensum legitimum ex gestu et signis. Si autem aliquis sit simul mutus et surdus ac coecus, asserunt, posse contrahere matrimonium; quod tamen nullo modo percipere posse fateor, quamvis haec non a natura habeat, sed casu, nisi, antequam in haec incideret, nosset, quid sit matrimonium. Nonnulli id negant etiam de eo, qui tantum est surdus et coecus a nativitate, quod verum credo, quia mutus solis signis edoceri potest, quid sit matrimonium, coecus autem signa haec percipere nequit, nec etiam verba, cum simul surdus sit. In gleicher Richtung bemerkt Dr. Knopp, daß wegen des Abganges des nothwendigen Begriffes von der Natur des Sponsalien-Vertrages die Sponsalienfähigkeit jeder von Geburt zugleich taubstummen und blinden Person abgesprochen werden müsse, während blos stumme, taube, taubstumme, blinde und mit ähnlichen körperlichen Gebrechen behaftete Personen den erforderlichen gesetzlichen consensus sponsalitius zu ertheilen im Stande sind (vergl. Nicollis, Prax. can. t. 2. lit. S. n. 7.).

3) Insani et mente capti deliberationem habere non valent, ut possint valide contrahere sponsalia et matrimonium. Dicebant nonnulli sponsalia et matrimonium cum furioso contracta esse valida, si contrahens est furoris conscius et potest probari ex decreto Fabiani Pontificis c. Neque furiosus C. 32. qu. 7.: Neque furiosus neque furiosa matrimonium contrahere possunt, sed si contractum fuerit, non separentur. Attamen furiosum non posse contrahere, non oritur ex injuria alteri contrahenti illata, ut si alter conscius sit, videatur illi remittere ac proinde valida sint spon-

salia; sed oritur ex deliberationis defectu, liberique consensus, cujus furiosus expers est. Nec obstat c. Neque furiosus; nam intelligitur de matrimonio contracto ante furorem, ut sensus sit, furiosos nullo modo posse contrahere matrimonium furoris tempore, sed si contraxerint (intellige ante furorem), separandum non esse matrimonium propter furorem supervenientem. Unde ut sponsalia valeant, requiritur, ut uterque contrahens sit sui compos. rationisque usum habeat; quare si alteruter insanus sit, sponsalia erunt nulla (cap. dilectus, de sponsalib.). Constat enim a furioso nihil fieri posse consensum liberum exigens, qualem petunt sponsalia et matrimonium. Et idem dicendum est de mente capto; nam exaequatur furioso. Sed intellege mente captum, qui omnino rationis usu destituitur; secus est, si non caret omni intellectu; hic enim sponsalia et matrimonium inire potest, quia deliberationem sufficientem habet ad lethaliter deliquendum. Intellige porro, si furiosus vel mente captus perpetuo furore laboraret, si enim dilucidis intervallis gauderet, posset eo tempore sponsalia et matrimonium contrahere; tunc enim rationis usus particeps est, constatque ex c. Quamvis C. 7. qu. 1. Invalide sponsalia contrahunt et ineunt furiosi et amentes, so heißt es bei Nicoll. (Prax. can tom. 2. lit. S. n. 6.), sive ipsi inter se sive cum ratione utentibus contrahant (cap. 24, de sponsalib. et Clem. un. de homicid.); limitandum tamen, nisi habeant dilucida intervalla, quia tunc, cum consensus praestandi capaces sint, possunt etiam sponsalia contrahere. In gleicher Weise bezeichnet Dr. Knopp als Personen, die sich in geistiger Beziehung in einem krankhaften und abnormen Zustande befinden, der sie zu der Einwilligung in ein Eheverlöbniß während der ganzen Dauer dieses Zustandes gänzlich unfähig macht, alle von Geburt aus wahrhaft und im eigenen Sinne des Wortes stumpf- und blödsinnigen Personen, so wie Geistesirre und Rasende, in deren Zustande keine lichten Augenblicke (lucida intervalla) eintreten. In den Fällen, wo der Geisteskrankheit nur eine, auf einen ganz bestimmten Gegenstand gerichtete fixe Idee zu Grunde liegt, während der Kranke sonst den vollen und gesunden Gebrauch seiner geistigen Kräfte besitzt, muß das Eheverlöbniß kirchenrechtlich als zuläßig und giltig betrachtet werden (denn ein solcher Kranker kann eine solche Ehe eingehen), gleichwie auch das Eheverlöbniß, welches eine geisteskranke Person in lucidis intervallis abgeschlossen hat, giltig ist, wobei jedoch die Fortdauer des krankhaften Zustandes rechtlich präsumirt wird und also der Beweis erbracht werden muß, daß der Kranke in dem entscheidenden Augenblicke lucida intervalla gehabt habe. Quaeritur, schreibt Sanchez, utrum quisquam in omnibus fere rebus possit esse rationis particeps, in una vero aut altera ejusdem expers atque ita capax sit, contractus quoslibet et matrimonium celebrandi, Sacramenta percipiendi et peccata confitendi? Verius est, inveniri saepe delirantes in aliqua speciali materia ac proinde in illa rationis, liberi arbitrii, meriti atque demeriti expertes, sed naturaliter brutorum instar imaginatione duci; in aliis vero ratione uti et libere operari capacesque esse merendi et demerendi ac subinde posse confiteri, alia Sacramenta posse recipere, sponsalia ac matrimonium celebrare. Cognoscemus autem hunc rationis usum in delirantibus in aliqua materia ex praesenti statu factis aliquibus interogationibus

et perspecto, an norint discenere inter bonum et malum; id enim indicium est mentis constantiae, quod est bene se habere ad ea, quae offeruntur. Ex sermonibus alicujus convincitur, sit sanae mentis, nec ne. Ratio non est laesa, sed imaginatio. Außer dem erwähnten Falle, wo Geisteskranke in lichten Augenblicken ein Eheverlöbniß abgeschlossen, steht in foro externo, wenn es zweifelhaft ist, ob eine Person mit der erforderlichen Ueberlegung in das Eheverlöbniß consentirt, die rechtliche Präsumtion für die Giltigkeit des Verlöbnisses und diejenige Person, welche auf Grund mangelnden Consenses dasselbe angreift, muß den vollen Beweis für ihre Behauptung erbringen. Sanchez antwortet auf die Frage, quid praesumatur in dubio? folgendermaßen: Quando non constat, eum, de quo tractatur, antea furore correptum esse, non praesumitur furiosus, sed sanae mentis, quia natura ipsa homines sanae mentis producit, quare asserenti, aliquem insanum esse, adversatur praesumtio, quae a natura ipsa descendit. Hoc tamen unum adverto, judicari sanae mentis, ut valide contrahat sponsalia, quando eam deliberationem habet, quae in materia gravi sufficeret ad culpam mortalem, quia ea deliberatio sufficit et necessaria est ad valorem sponsalium. Quando autem constat, aliquem dementia affectum fuisse, nec constat, consuevisse habere lucida intervalla, praesumitur adhuc demens. Quod tamen procedit, si probatum fuerit, furorem durasse quodam continuo tempore, ut anno vel mense; secus si probatur, in aliquibus actibus furiosum fuisse, non enim praesumitur, permanere furorem. Similiter non praesumitur, furorem durare, ubi peritorum testimonio probatur ex accidenti, quod jam cessarit, contigisse. Tandem si furiosus lucida habeat intervalla, cum dubitatur, an actus tempore furoris, an sanae mentis gestus fuerit, dicendum, praesumi tempore furoris gestum esse. Cum enim furoris morbus suapte natura perpetuus, insanabilis ac desparatus sit, praesumitur durare omni tempore et illa lucida intervalla sunt per accidens, ideoque minime praesumuntur. Limita autem, nisi ex actus qualitate, quia ita bene gestus est, ut ostendat, non factum esse a demente, praesumatur gestus tempore sanae mentis. Similiter praesumitur furiosus quoad actus, qui paula post furoris tempus aguntur, non autem quoad illos, qui longo intervallo distant. Observandum tamen est, quamvis habitu furiosus, si intervalli lucidi tempore ducat uxorem, valide contrahat, peccare tamen contrahendo, quia idoneus non est ad prolem educandam. Dicunt praeterea, nonnihil injuriae irrogari Sacramento et si uterque contrahens frequenter amentiam pateretur, forsan esse mortale, nisi per alias conjunctas personas prolis educationi satis consuleretur.

Zu denen, die sich in geistiger Beziehung in einem abnormen Zustande befinden, der sie zu der Einwilligung in ein Eheverlöbniß während der ganzen Dauer dieses Zustandes unfähig macht, werden endlich alle Personen gerechnet, deren berauschter Zustand ihnen die zum consensus sponsalitius nothwendige Ueberlegung raubt. Es ist hiebei im Allgemeinen zu bemerken, daß (was auch de furiosis, insanis, mente captis gilt) Alles auf den Augenblick der Abschließung der Sponsalien ankömmt. Wenn daher auch feststeht, daß die bei Eingehung der Sponsalien völlig berauschte Person unmittelbar vorher im nüchternen Zustande das Eheverlöbniß abzuschließen sich bereit erklärte, so ist dasselbe dennoch rechtlich nich-

tig. Ebrius, sagt Sanchez, si ebrietatis tempore contrahat matrimonium aut sponsalia, nihil facit, quia consensu libero et debita deliberatione caret; intellige, quando ita ebrius est, ut rationis usu orbatus sit. Die weitere Ansicht dieses Canonisten lautet: Quid dicendum, si ebrius et demens tempore sanae mentis voluntatem habuerunt contrahendi sponsalia aut matrimonium, eamque tempore ebrietatis aut dementiae exequantur? Dicendum non sufficere voluntatem (promissio ebrii, licet antea praevisa et acceptata non sufficit); nec est simile de baptismo, qui eo tempore collatus validus esset propter voluntatem praecedentem; nam in matrimonio et sponsalibus ipsi contrahentes sunt ministri et actus ministri necessario debet esse humanus; sicut si aliquis sui compos audivit confessionem et factus insanus absolveret, nulla esset absolutio et similiter, si tunc baptisaret, quamvis ante id in animo haberet, irritus esset baptismus. Hinc infertur, ad sponsalia et matrimonia non sufficere voluntatem virtualem (voluntarium indirectum, seu in causa). Sed dicendum est, sufficere virtualem voluntatem, qua sponsalia sunt volita in se, unde dispar est ratio de homicidio volito ab ebrio, quia tantum est volitum in sua causa praevisa et quia homicidium tunc admissum censetur virtute volitum, non autem sponsalia vel vota tunc emissa. Et ideo merito docent, ad voti valorem sufficere voluntatem et deliberationem virtualem, qua in se ipso volitum est; quare idem dicerent in sponsalibus et probatur; quis enim diceret, quod is, qui deliberate coepit exqui eas caeremonias, quae praecedere solent matrimonium aut professionem, non sit vere professus aut legitimo matrimonio conjunctus ex eo, quod tempore professionis aut matrimonii non habeat deliberationem propter animi perturbationem vel attentionem ad alia; sicut si simili voluntate facturus Sacrum accedat, vere consecrabit ex voluntate virtuali, quamvis consecrationis tempore ad alia divagatus non attendit. Bei Nicollis heißt es (l. c.): Ebrii quoque perfecta ebrietate, si tempore ebrietatis sponsalia vel matrimonium contrahant, nihil agunt, licet ante ebrietatem contrahendi voluntatem habuerint, quia necesse est, ut, qui per seipsum contrahit, consensum eliciat, dum contrahit, quo carent ebrii in ebrietate; idque vel maxime in sponsalibus de praesenti seu matrimonio rato, cum ipsi contrahentes hujus Sacramenti sint ministri.

Hieher gehören noch nachstehende bei der S. Congregatio Concilii verhandelte Rechtsfälle. 1) Causa Signina sponsalium. Sub die 25. Maji 1700 circa secundam noctis horam Fridericus Tomasini a Canonico Michaele Angelo Luciano ductus ad domum Elisabet Lucianae, tactu manuum et annuli traditione intercedente, eam in sponsam ducere promisisse, asseritur tam a dicto Canonico Luciano utriusque partis, ut ipse ait, conjuncto, quam ab Agatha dictae Elisabet germana sorore, aliisque duobus testibus religiosis, qui in examine coram Episcopo formiter recepto de dicta sponsalium promissione ac annuli traditione de auditu ab eodem Friderico deponunt. Hac de causa dum praefatus Tomasius, eadem asserta sponsalia certo et deliberato animo ob defectum promissae dotis numquam se celebrasse declarans, cum alia muliere matrimonium contrahere volebat, dicta Elisabet in Curia Episcopali de eorumdem implemento opposuit, ne cum alia contrahere permitteretur. Cumque Tomasius hanc S. Congregationem

adiens rogaret, ut Episcopo injungeretur, quatenus fidem sui status liberi sibi faceret, eadem S. Congregatio super sponsalibus praedictis processum construi ac transmitti mandavit, sicut idem Episcopus explevit. Nunc igitur exhibitis ultra eumdem processum nonnullis fidibus extrajudicialibus, quae tum dictum sponsalium contractum, tum qualitatem dictae personae Elisabet respiciunt, dubitatur; 1) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative, 2) an Fridericus sit cogendus ad contrahendum matrimonium in casu etc.? S. C. C. die 2. Maji 1705 distulit propositionem, et die 16. Maji 1705 respondit: Affirmative ad utrumque.

2) Causa Civitatis ducalis, die 7. Junii 1727. Anno 1715. exarata fuerunt capitula matrimonialia inter Venantium Mazzillum et Trojanum Fabri cum reciproca sponsione quoad Venantium ducendi in uxorem Anastasiam filiam praedicti Trojani et quoad Trojanum dandi Venantio predictam filiam in uxorem. Venantius ad sponsam accessit, ut arrham ei traderet, sed cum illam actuali stultitia laborantem invenisset et in eodem statu permanentem post curam adhibitam et temporis intervallum deprehendisset, res eo redacta est, ut munera nuptialia, quae ad Anastasiam fuerant a Venantio transmissa, fuerint ipsi restituta. Haec contigerunt anno 1715; cumque anno 1719 Venantius cum alia muliere vellet matrimonium contrahere, lis exorta est, in qua Ordinarius sensit pro validitate sponsalium; sed re delata ad hanc S. Congregationem, disputandum in praesenti proponitur dubium ad calcem restrictus referendum. Quae sint jura Anastasiae, ignoro, cum ad me delata non fuerint.

Jura autem Venantii consistunt in hoc, quod pro validitate sponsalium contractorum inter praedictum Venantium atque Trojanum, patrem Anastasiae, necessaria erat ejusdem Anastasiae ratificatio, quae in casu propter superventam amentiam non adfuit, et quatenus supervenisset, subdit, prodesse non posse, cum ipse deprehensa amentia suum revocaverit consensum. Concludit demum, quod quatenus constaret de sponsalibus, locus esse non posset coactioni, tum quia supervenerant inimicitiae, tum quia vel actualis amentia vel periculum recidivae causam constituunt sufficientem pro dissolutione sponsalium. His stantibus dignabuntur EE. VV. decernere; 1) an constet de sponsalibus et quatenus affirmative, 2) an sit locus coactioni in casu etc.? «Die 5. Julii 1727. S. C. C. respondit; Ad 1. affirmative, ad 2. dilata et scribatur juxta instructionem; quae fuit, ut Episcopus Reatinus S. Congregationem instructam redderet »super praesenti statu dictae Anastasiae et quatenus sanitatem mentis recuperavit, an haec mentis recuperatio futura sit firma, juxta probabilem hominum opinionem.« Episcopus super injunctis ita refert: »auditis duobus testibus fide dignis super statu praesenti dictae Anastasiae clare inveni, dictam Anastasiam sanitatem mentis adhuc non recuperasse, imo ab ejus primaeva infirmitate fatuam remansisse, prout quotidie ex ejus operationibus, quamvis non furibundis, dignosci facillime potest;« et subjungit, quod examinato ad magis detegendam veritatem perito chirurgo, iste praevio juramento deposuerit: »praefatam Anastasiam adhuc mente laborare et secundum ejus peritiam et conscientiam totaliter sanam remanere non posse.» Dignabatur itaque EE. VV. decernere super secundo

non absoluto dubio. S. C. C. die 14 Maii 1729 respondit: »Negative et Venantium absolvendum esse a censuris et amplius.«

§. 83. Zur Giltigkeit der Sponsalien wird eine freie Einwilligung der Spondenten erfordert.

Wie bei Verträgen überhaupt, so wird auch bei Eheverlöbnissen die freie Einwilligung von Seite derjenigen erfordert, die sich durch eine solche Sponsion binden und verpflichten. Ein Eheverlöbniß kann nur kraft einer mit Freiheit gegebenen Willensäußerung giltig eingegangen werden (Anweisung für die geistl. Ger. Oest. §. 3.). Die freie Einwilligung wird durch den Irrthum und die Unwissenheit beeinträchtiget, worin sich einer oder beide Spondenten hinsichtlich dessen befinden, worauf es bei einem Eheverlöbnisse ankömmt. Die Sponsalien sind in dieser Beziehung (so wie hinsichtlich der Furcht und des Zwanges) gerade nach denselben Grundsätzen zu beurtheilen, welche hinsichtlich der Verträge im Allgemeinen gelten. Ueber diese lehren die Theologen: Contractus dolo aut errore circa substantiam initus est invalidus, licet error non dedisset causam contractui, nempe cum, etiamsi pars errorem cognovisset, tamen etiam contraxisset. Contra cum error est circa qualitatem rei et causam contractui non dedit, nonnulli Doctores dicunt esse nullum; sed communis et valde probabilior sententia vult esse validum; nam talis contractus non potest dici invalidus, nec lege naturae, cum jam adest plenus consensus circa substantiam, nec lege positiva, ut constat ex textu Justiniani (Instit. l. 4. tit. 13. de except.), ubi declaratur validus talis contractus, licet detur actio parti deceptae, illum rescindendi. Sed hoc non obstante, quando error fuisset invincibilis et res adhuc esset integra, probabile est, deceptum non teneri in conscientia stare contractui, cum omnium contrahentium mens tacita ea sit, ut nolint se obligare iis contractibus, in quibus decipiuntur. Das A. B. G. B. enthält über diesen Gegenstand, in wie fern es sich um Vorträge im Allgemeinen handelt, folgende Bestimmungen: §. 871. „Wenn ein Theil von dem andern Theile durch falsche Angaben irre geführt worden und der Irrthum die Hauptsache oder eine wesentliche Beschaffenheit derselben betrifft, worauf die Absicht vorzüglich gerichtet und erklärt worden, so entsteht für den Irregeführten keine Verbindlichkeit.“ — §. 872. „Betrifft aber der Irrthum weder die Hauptsache, noch eine wesentliche Beschaffenheit derselben, sondern einen Nebenumstand, so bleibt der Vertrag, in so fern beide Theile in den Hauptgegenstand gewilliget und den Nebenumstand nicht als vorzügliche Absicht erklärt haben, noch immer giltig; allein dem Irregeführten ist von dem Urheber des Irthums die angemessene Vergütung zu leisten.“ — §. 873. „Eben diese Grundsätze sind auch auf den Irrthum in der Person desjenigen, welchem ein Versprechen gemacht worden ist, anzuwenden; in so fern ohne den Irrthum der Vertrag entweder gar nicht oder doch nicht auf solche Art errichtet worden wäre.“ — §. 876. „Wenn der versprechende Theil selbst und allein an seinem wie immer gearteten Irrthume Schuld ist, so besteht der

Vertrag, es wäre denn, daß dem annehmenden Theile der obwaltende Irrthum offenbar aus den Umständen auffallen mußte." Es wird sich nun darum handeln, diese Grundsätze auf die Schließung von Sponsalien anzuwenden; wobei sich die Frage aufwirft, ob die im Zustande der Unwissenheit und des Irrthums über einen die Person oder die Verhältnisse, in denen sie lebt, betreffenden Umstand eingegangenen Sponsalien an sich ungiltig sind (ob defectum consensus), oder ob wenigstens wegen des stattgehabten Irrthums der Rücktritt von den Sponsalien, deren Auflösung gestattet sei? Von der Beantwortung dieser Frage hängt es ab, ob aus solchen cum ignorantia vel errore eingegangenen Sponsalien das Hinderniß der justitia publicae honestatis entstehe oder nicht.

Unter den neueren Canonisten erwähnen wir Dr. Knopp, nach dessen Ansicht der nothwendige consensus sponsalitius rechtlich nicht angenommen werden kann, a) wenn auch nur einer der consentirenden Theile sich im Irrthume rücksichtlich der Person des Andern befindet, also bei obwaltendem error in persona, oder auch b) wenn derselbe sich zwar nur im Irrthume hinsichtlich einer bloßen Qualität des andern Theiles befindet, welcher Irrthum aber wegen der ganz besonderen Gestaltung der Umstände, als auf die Person selbst zurückfallend gedacht wird, also ein error qualitatis in personam redundans ist; c) wenn Seitens eines der Contrahenten ein Irrthum in Betreff der Unfreiheit des andern vorliegt, also bei dem error conditionis servilis. Abgesehen von diesem letztern Falle, in welchen unter den bei der Lehre de impedimento conditionis servilis zur Sprache kommenden Voraussetzungen nach ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen der erforderliche Consens nicht angenommen werden kann, ist also nur der Irrthum auf den consensus sponsalitius von vernichtender Wirkung, wenn derselbe sich auf die Person bezieht (error in persona und error qualitatis in personam redundans); bezieht sich dagegen der Irrthum nur auf unwesentliche Eigenschaften, d. h. auf Eigenschaften, welche die betreffende Person mit jeder andern gemein haben kann, und die sie also keineswegs als solche bekannt machen, so wird der consensus sponsalitius weder nach der Natur der Sache selbst, noch nach ausdrücklichen positiven Bestimmungen aufgehoben. Es ist also in diesem letzteren Falle, nemlich bei dem Irrthume in Betreff unwesentlicher Qualitäten der Person in dem angegebenen Sinne das Eheverlöbniß rechtlich giltig, dasselbe kann jedoch, wie wir später sehen werden, auf Grund eines solchen Irrthumes aufgelöset werden. Aus dem Gesagten ergibt sich hinsichtlich des Irrthums der Unterschied zwischen der Ehe und dem Eheverlöbniße. Der Irrthum in der Person oder in einer auf die Person zurückfallenden Qualität schließt den Consens selbst aus und verhindert dadurch selbstredend die durch den Consens bedingte Entstehung der Ehe und des Eheverlöbnisses. Der Irrthum rücksichtlich jeder andern Qualität läßt jedoch den Consens selbst bestehen und somit auch die darauf beruhenden Rechtsverhältnisse, die Ehe und das Eheverlöbniß. Da nun die einmal zu Recht bestehende Ehe nach kirchlicher Lehre unauflöslich ist, so kann der Irrthum der letzteren Art auf dieselbe nachträglich keinen vernichtenden Einfluß mehr ausüben, wohl aber auf das seiner Natur nach allerdings auflösliche Eheverlöbniß. Auf dasselbe geht hinaus, was Dr. Schulte lehrt. Wie der eheliche, so muß auch der hier er-

forderliche Consens frei sein von einem Irrthume und somit in allen Fällen, wo wegen Irrthums die Ehe nichtig ist, um so mehr das Eheverlöbniß für ungiltig erachtet werden. Hat auch ein Irrthum über bloße Eigenschaften solche Wirkung? Die für dessen Irrelevanz in Bezug auf die Ehe vorgebrachten Gründe können wegen der innern Verschiedenheit von Ehe und Sponsalien hier nicht maßgebend sein. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ein solcher Irrthum, der Jemanden abgehalten hätte, die Verpflichtung zur Abschließung einer Ehe einzugehen, von Einfluß ist. Jedoch kann ihm die Kraft, ipso jure das Eheversprechen aufzulösen, weder nach der Natur dieses Institutes, noch zufolge der Grundsätze, welche bei Contracten zur Anwendung kommen, beiwohnen, wohl aber einen Grund abgeben zu dessen Rescission. Andererseits aber ist festzuhalten, daß ein Irrthum in gänzlich unbedeutenden Dingen von keinem Einfluße sein kann. (Vergl. auch Dr. Uhrig, System des Eherechtes §. 9. und 10., wo die hier angeführten Grundsätze durch Beispiele erläutert werden; dann oben §. 76 die bei der S. Congregatio Concilii verhandelte causa Tarentina.)

Sanchez bespricht diese Angelegenheit (de matrim. lib. 1. disp. 64.), wo er also unterscheidet: 1. Quando dolus admissus per alterum sponsum, ipso culpae reo existente, causam dedit contractui sponsalium (quae secluso eo dolo et veritate cognita contracta non fuissent), sunt ipso jure irrita, ita ut sponsus deceptus nullo modo ipsis adstringatur. Nam omnes contractus bonae fidei ex hujusmodi dolo irriti sunt. Sic deceptus sponsus consensurus non erat, sed errore ductus consensit, in quo alter per dolum et injustitiam participarit; cum ergo error involuntarium causet, et assensus sit per dolum et injustitiam extortus ejus, cui alter consentiens se intendebat obligare, invalidus et inefficax erit. Et quidem probabilius credo; utrumque liberum esse a fide sponsalium, nisi aliud damnum secutum sit; ratione enim damni secuti posset decipiens teneri altero volente; cum tamen haec poena sit, judicis sententiam desiderat, quia contractus sponsalium claudicare nequit. Alii e contra satis probabiliter dicunt, ex parte solius decepti irrita esse sponsalia. 2) Quando dolus causam dedit contractui sponsalium, sed doli illius particeps non fuit alter sponsus contrahens, sed quidam tertius vel alter, nullo causam dante, sua falsa existimatione deceptus est: verius est, sponsalia tunc esse valida, deceptum tamen habere jus illa dissolvendi. Etiam alii contractus hujusmodi dolo initi non sunt irriti, sed irritandi, quia non deficit substantialis consensus, non enim error contingit circa substantialia contractus, sed circa causam ad contrahendum inducentem; nec jus humanum (civile romanum) illos irritavit, nisi quando alter contrahens doli particeps fuit. Quando dolus dans causam contractui procedit ex injustitia alterius contrahentis, non irritat contractum ex solo consensus defectu; is enim consensus satis esset stando in jure naturae ad contractus volorem ; sed ex imperfectione consensus una cum injuria ejus, cui hic obligandus erat per contractum; quamvis enim error ille absque injuria circa causam contractus gratuiti, ut donationis, illum irritet: secus est in contractibus onerosis, quia nullus contrahentium admitteret eam legem, si eam alter proponeret, neque ea lex communi expedit bono ; cum ergo sponsalia

sint contractus onerosi, error circa causam contrahendi contingens absque injuria alterius sponsi ea non irritabit. Unde asserunt, sponsalia non vitiari ex falsa causa, ut: contraham tecum, quia es virgo, vel quia scio, te esse divitem. 3) Sponsalia dolo circa causam contrahendi inita, si is causam contractui non dederit, sed inciderit in contractu, quia scilicet etiam eo cognito contrahenda essent, minime sunt irrita; quia hujusmodi dolus caeteros contractus non irritat, cum consensus non deficiat. Cum porro dolus non dedit causam contractui sponsalium, quia sponsus ignorans causas sufficientes ad eorum dissolutionem, eo affectu contraxit, ut si eas nosset, non desisteret a contractu celebrando, neque est licitum, ob eas nove cognitas sponsalia dissolvere; quia decepto non permittitur contractum rescindere, ubi dolus causam non dedit, sed tantum agere ad interesse. Dein hujusmodi sponsalia ob notabilem mutationem sive subsecutam sive praecedentem ignoratam possunt dissolvi ex tacita contrahentis voluntate (quia si ea mutatio a principio exstitisset vel cognita esset, impediret illa); sed in hoc casu non impediret, ut supponimus; ergo non dat jus rescindendi sponsalia. Unde promittens mulieri, quam virginem existimabat, matrimonium, non tenetur detecta defloratione, si vitium sciens non promisisset. Ubi contrahens est dubius de voluntate habituali, judicanda est ea voluntas ex causae gravitate; si enim sit ita notabilis, ut arbitrio prudentis gravem mutationem efficiat, praesumendum est, eum minime contracturum, si illam praecognosceret, cum communiter talis sit contrahentium voluntas. Auch in dem Homo Apostolic. heißt es: Si ignorantia illius causae non dedisset causam contractui, sed fuisset concomitans, nempe quod, si fuisset cognita, etiam contracta fuissent sponsalia, tunc non possunt dissolvi. Der h. Alphons setzt gleichfalls voraus, daß aus den Sponsalien keine Verbindlichkeit für denjenigen entsteht, qui promittit dolo alterius aut errore circa substantiam aut circa conditionem substantialem, ut esset, cum ille expresse promitteret sub illa particulari conditione. Auf die Frage ferner, an valeant sponsalia, cum dolus aut error sit circa aliquam conditionem, non substantialem, sed accidentalem, sed eam, quae causam contractui ita dedit, ut sine illa sponsus non contraxisset? antwortete derselbe: Plures DD. dicunt, sponsalia tunc irrita esse; sed nos oppositum ut probabilius tenemus; pars decepta caeteroquin actionem habet ad rescindendum contractum, licet deceptio evenisset ab aliquo tertio, inscia parte. Imo probabiliter dicunt, quod, si res integra est (ut evenit in simplicibus sponsalibus) et error sit invincibilis, in conscientia deceptus non tenetur stare contractui, saltem non ante judicis sententiam. An autem stando primae sententiae, nempe quod talis contractus, dolo dante causam contractui, sit ex se irritus, eo casu etiam decipiens liber exstet a sua obligatione? negamus juxta probabiliorem sententiam ex generali ratione, quod nemini patrocinari debeat fraus sua (vergl. unten §. 102).

Bei diesem Anlasse sprechen die Canonisten auch von der Verpflichtung zur Manifestation eines geheimen Umstandes, welcher auf Seite eines Spondenten obwaltet, und dessen Bekanntwerden auf die Einwilligung des andern Spondenten Einfluß üben dürfte. Si forte, so heißt es in dem Homo Apostol. (tr. 18, n. 19.),

tempore sponsaliorum alterutra pars haberet aliquem personalem defectum occultum, qui redderet nuptias nocivas alteri parti ignoranti (e. g. graviditas ex alio in sponsa, gravis infamia, lepra aut alius morbus contagiosus), illa non potest matrimonium contrahere, nisi illum manifestet; excipe, nisi certo sciat, alteram quoque partem eosdem defectus habere; nam tunc adesset compensatio. Dictum est nocivas, quia si eas redderet tantum minus appetibiles, v. g. si sponsa putabatur dives, pulchra aut virgo, et postea talis non esset, si illa non fingat, se esse a tali defectu immunem, non tenetur illum manifestare, sed potest dissimulare, quia tunc non finxit, sed vitium suum occultat, nec aliquis tenetur suam patefacere infamiam, cum illa jus alterius non laedit. Ita communissime docent Theologi. Nemo enim tenetur defectum suum cum propria infamia detegere, quoties silentio alterius jus minime violat. Si tamen periculum immineat, ne defectus matrimonio inito detegantur, iisque detectis gravia mala sint oritura, ad ea praecavenda illi detegendi erunt. In ganz gleicher Richtung lehrt Scavini de defectibus occultis aperiendis: Vel agitur de defectibus, qui redderent nuptias perniciosas, uti esset v. g. graviditas ex alio in sponsa, aut gravis infamia, lepra aut alius morbus contagiosus in alterutro. Vel agitur de defectibus, qui redderent quidem nuptias minus appetibiles; sed non perniciosas, v. g. si sponsa sit pauper, quae putabatur dives, deformis, quae tota pulchra, corrupta, quae virgo (non tamen praegnans). Si 1. tenetur laborans defectibus eosdem manifestare, aut melius, a matrimonio contrahendo desistere (excipe, nisi altera pars eosdem defectus haberet; nam tunc adesset compensatio), sicut enim peccat contra justitiam, qui alteri vendit merces noxias credenti bonas: ita peccat a fortiori, qui cum suo pernicioso defectu vult matrimonium contrahere. Si 2. non potest quidem sponsa virum decipere dicendo vel fingendo se immunem a tali defectu; non tenetur tamen illum manifestare. Et ideo poterit etiam interrogata dissimulare ambigue respondendo, ut dicunt contra Concinam; id enim videmus communi consuetudine receptum (si tamen periculum immineat, ne defectus, matrimonio inito, detegantur, iisque detectis, gravia mala sint oritura, ad ea praecavenda, illi detegendi erunt, ut patet.). Adde, nemo tenetur defectum suum cum propria infamia detegere, quoties silentio alterius jus non laedit. Neque dicas, sponsum, cognito defectu, habere jus resiliendi, opponendo exceptionem defectus ejusdem, ideoque sponsam non recte talem defectum occultare. Nam usquedum ea exceptio non fit, sponsa prosequitur jus suum sponsum compellendo ad sua promissa implenda; sicut adultera, usquedum vir non opponit exceptionem propter cognitum adulterium, potest ab eo debitum petere.

Die Freiheit der Einwilligung in das Eheverlöbniß wird ferner beirrt durch die Furcht, von welcher der Einwilligende befangen ist. Sponsalia nulla sunt, schreibt Giraldi, si inita sint cum coactione, auferente libertatem, cum haec requiratur ad substantiam actus humani moralis. Das bürgerliche Gesetz erklärt hinsichtlich der aus Furcht geschlossenen Verträge im Allgemeinen (A. B. G. B. §. 870): „Wer von dem annehmenden Theile durch ungerechte und gegründete Furcht zu einem Vertrage gezwungen worden ist, ist ihn zu halten nicht verbunden. Ob die Furcht gegründet war, muß von dem Richter aus den Umständen beurtheilt

werden" (nemlich aus der Größe und Wahrscheinlichkeit der Gefahr, dann aus der Leibes- und Gemüthsbeschaffenheit der bedrohten Person). Ferner heißt es §. 875 A. B. G. B. in Betreff der beiden in Rede stehenden Hindernisse der freien Einwilligung: „Ist der versprechende Theil von einem Dritten entweder durch ungerechte und begründete Furcht zu einem Vertrage gezwungen oder durch falsche Angaben irre geleitet worden, so ist der Vertrag giltig. Nur in dem Falle, daß der annehmende Theil an der widerrechtlichen Handlung des Dritten Theil nahm oder dieselbe offenbar wissen mußte, ist er eben so nach den §§. 870—874 zu behandeln, als wenn er selbst den andern Theil in Furcht oder Irrthum versetzt hätte."

Was die aus Furcht eingegangenen Sponsalien anbelangt, so bespricht Sanchez dieselben (de matrim. lib. 4. disp. 19.). Die Frage, ob Sponsalien, zu denen Jemand durch die Furcht gedrängt wurde, ihrer Natur nach gelten oder nichtig sind (an sint nulla ipso jure, vel potius annullanda instar aliorum contractuum), ist insbesondere deßhalb nicht unwichtig, weil dieselben, falls sie gelten, das irritirende Hinderniß der justitia publicae honestatis auch dann begründen, wenn sie später auf was immer für eine Weise aufgelöset werden. Sanchez antwortet auf diese Frage: a) Probabilius est, sponsalia metu gravi (extrinseco, injuste incusso) esse ipso jure irrita. Er beruft sich zur Erhärtung dieser Ansicht auf das cap. ex litteris 11. de desponsat. impub., das aus einem Rescripte des Papstes Urban III. ad Pisanum Archiepiscopum vom Jahre 1170 entnommen und überschrieben ist: »Si major invita contraxit sponsalia cum minore, non tenetur ipsum exspectare, donec veniat ad aetatem adultam.« Es lautet: »Ex litteris tuae Fraternitatis accepimus, quod puella quaedam anno 12. jurata fuit et desponsata cuidam puero 9 vel 10 annorum, et tempore procedente, de voluntate parentum potius, quam de sua (sicut asserit) ad domum patris pueri adducta, ubi nolens et invita, minis parentum impulsa, moram fecit per annum et amplius et tandem inde recedens, ad domum propriam est regressa. Commonita vero a matre sua et a te, postmodum ad eum redire penitus contradixit, asserens, quod numquam eum voluit, nec vult in virum habere, sed nubendi alii postulat facultatem. Cum autem dictus puer nondum ad 14. annum pervenerit, nec ad eamdem carnaliter accessum habuerit (dann wäre nach vortridentinischem Rechte aus den sponsalibus de futuro ein matrimonium clandestinum ratum geworden), discretioni tuae taliter respondemus, quod si puella commonita, ut, donec compleat idem puer annum 14. exspectet, non duxerit exspectandum, ei secundum ea, quae proposita sunt, accipiendi alium virum liberam tribuas facultatem.« Diese canonische Gesetzesstelle muß nach Sanchez dahin erklärt werden, quod in ipsis sponsalibus metus intercesserit, puella nimirum desponsata sit minis parentum. Nam si sponsalia semel valida fuerunt, coactio subsequens circa matrimonium minime ipsa inficiet, sed solum matrimonium hoc irritabit, manentibus illaesis sponsalibus, eo vel maxime, quod puer ille, cui sponsalium obligatio acquisita erat, in nulla metus culpa fuit; quare ergo absque culpa puniretur, ut jus per sponsalia acquisitum deperdat (potius vis inferatur litteris, quam patiamur absurdum intellectum)? b) Metus levis non irritat sponsalia, quia

irritatio est de jure humano; at cap. ex litteris, de despons. impub. irritans sponsalia loquitur de metu cadente in virum constantem. c) Quamvis dicamus, sponsalia metu gravi inita esse valida, posset coactus propria auctoritate ab eis resilire. Cum enim actionem habeat ad petendum a judice rescissionem, poterit propria auctoritate, utendo ea exceptione, nolle eis stare. Cui enim competit actio, eidem competit exceptio, etiam in foro conscientiae et ante judicis sententiam. Unde dicendum est, hunc teneri ad ea sponsalia, nisi uti velit exceptionis beneficio. Praeterea, quia alter, qui libere consensit, tenetur sponsionem coacto remittere, quamvis ipse minime metum intulerit (sicut probabimus de impedimento vis et metus), sicut possidens rem metu gravi ab alio extortam tenetur restituere: ita coactus via quasi compensationis utens potest resilire a sponsalibus, sicut si nondum rem metu extortam tradidisset vel postea occulte accepisset, posset retinere. Hinc infertur, contrahentem sponsalia metu levi posse similiter propria auctoritate resilire, quia, quamvis in foro externo non competat actio nec exceptio, competit tamen in foro conscientiae; sicut obnoxia sunt restitutioni in foro conscientiae extorta metu levi, quamvis possidens culpa vacaverit; ergo poterit ea exceptione utens et via compensationis non implere fidem eo metu levi extortam, quam alter in foro conscientiae remittere tenebatur. Ferner folgert Sanchez: Sponsalia metu contracta sunt invalida; unde manifestum est, non effici valida accedente juramento. Cum enim juramentum metu extortum non confirmet contractum, relinquit illum in pristino valore aut nullitate. Quare ex illis nulla orietur publica honestas. Et esto diceremus, ea sponsalia valere, dicendum esset, non confirmari juramento et posse peti relaxationem juramenti ab Episcopo, eaque concessa, contra talia sponsalia veniri, prout poterat secluso juramento. Specialis tamen difficultas est sita in eo, an id juramentum obliget et relaxatione indigeat? Alii affirmant, alii negant provocantes ad cap. ex litteris, de desponsat. impub. Monuerim tamen, quando metu levi contracta sunt sponsalia et juramento stabilita, quamvis valida sint, ut secluso juramento valida erant, at minime juramentum confirmare talem contractum in foro conscientiae, quare potest contrahens illis contravenire obtenta ab Episcopo absolutione juramenti. Nam potest dari absolutio juramenti metu levi extorti, nec confirmat contractum.

Auf dieselbe Frage, an sponsalia contracta metu injusto, gravi et ab extrinseco sint ex se invalida? findet sich in dem Homo Apostol. die nachstehende Auskunft: Alii dicunt, non esse irrita, sed irritanda arbitrio partis, quae metum passa est. Sed sententia probabilior et communissima contendit esse omnino irrita, quia sponsalia sequuntur naturam matrimonii, quod certe nullum est, dum metu contrahitur, ideoque sicut nemo tenetur hujusmodi matrimonium contrahere, ita nec potest teneri sponsalibus, quae sunt medium ad matrimonium. Dictum est tamen, a) si metus est injustus, quia si esset justus, sicut est validum matrimonium, ita sunt valida etiam sponsalia. Dictum est b) si metus sit gravis (saltem respective talis), si enim metus est levis, obligant sponsalia juxta sententiam probabiliorem et communiorem, dum judicatur sponte contrahere ille, qui cum possit metum repellere, cum ille sit levis, non repulit.

Excipitur tamen, si talis metus, licet levis, dedit causam contractui, ut probabiliter dicunt multi adversus alios. Tanto magis hoc currit, si quis passus est metum hujusmodi levem, eumque tamquam gravem apprehendisset. Dictum est c) ab extrinseca et libera causa, quia si fuisset ab intrinseco (v. g. si quis promitteret, timens, ne cogeretur ad solvendum debitum, aut ne in carceres conjiceretur, vel a naturali causa v. g. morbo, naufragio), tunc iste tenetur ad sponsalia, quia tunc nulla fit injuria metum passo, qui inter duo libere eligit promissionem matrimonii ad se tuendum a malo. Wenn es sich demnach um jene Umstände handelt, welche die Verbindlichkeit der Sponsalien in ihrem Werden ersticken, so kann nicht die Rede sein von jener inneren Stimmung des Gemüthes (fluctuatio animi), zufolge deren man in Verlegenheit kömmt, welche Entschließung man in einer wichtigen Handlung fassen soll, indem unsere Fantasie geschäftig ist, uns eine Sache jetzt von der angenehmen, dann wieder von der abschreckenden Seite zu zeigen. Denn bei dieser Stimmung verliert Niemand die Freiheit; auf welche Seite man sich neigt, so geschieht es immer frei und ungezwungen. Wollte man diesen psychologischen Zustand nicht als einen freien gelten lassen, so müßte Treue und Glauben unter den Menschen erschüttert werden, indem bei Verträgen am Ende Jeder sich hinter diese Schutzwehr zurückziehen könnte. Uebereinstimmend erläutert Scavini (tr. 12. disp. 2. de Sacram. matrim.) dieses Hinderniß der giltigen Abschließung von Sponsalien in Folgendem: Hic nulla ratio habetur metus reverentialis, ut commune est, nisi accedant minae et verbera etc., quia metus reverentialis proprie metus non est, sed quaedam solummodo erubescentia. Gravitas metus sumitur respective ad personas; sane minus in femina, quam in viro ad animum dejiciendum requiritur. Hoc posito: Si metus gravis sit injuste incussus ab extrinseca et libera causa, docet sententia probabilior et communissima contra Vivam, sponsalia esse ex se invalida. Id deducitur ex cap. ex litteris 11. de despons. impub., ubi agitur de quadam puella, quae contraxerat sponsalia cum juramento, sed invita minis parentum in domum sponsi adducta fuerat. Supponunt autem communiter cum glossa, hanc puellam fuisse desponsatam per metum gravem injuste incussum. Res ad Apostolicam Sedem delata est, quae declaravit puellam liberam omnino ab illis sponsalibus. Neque dicas, contractus ex metu initos de se valere, licet queant irritari; nam circa sponsalia currit ratio diversa; in aliis contractibus, cum ipsi non sint per se nulli, neque eis resistat ulla dispositio juris positivi, bene potest, qui metum passus est, si nolit contractum rescindere, obstrictus manere ad illum exequendum. Sed nemo potest obligari ad exequendum actum per se nullum, et cui expresse resistit dispositio juris, ut est matrimonium durante tali metu ineundum; nam ex adagio connexorum idem debet esse judicium; atqui matrimonium ex metu gravi injuste incusso est irritum; ergo et sponsalia. Diximus 1. metus gravis; si enim levis est, sponsalia obligant juxta probabiliorem ac communiorem sententiam; metus enim levis nulla fit aestimatio, cum is sufficientem advertentiam non auferat. Quod valere dicunt, licet metus causam dederit contractui, quamvis tunc permittant parti innocenti, ut resiliat ob injuriam irrogatam; 2. injuste incussus; si enim juste incu-

tiatur metus, valent sponsalia, cum tunc ea nonnisi irrationabiliter respuantur; 3. ab extrinseca et libera causa; si enim sit vel ab intrinseco, v. g. a morbo; vel a naturali causa, v. g. naufragio, valent sponsalia; quia tunc nulla fit injuria metum passo, qui potius inter duo libere eligit matrimonium ad se tuendum a malo.

Dr. Knopp lehrt gleichfalls unter Beziehung auf seine Darstellung des Ehehindernisses der Furcht und des Zwanges, daß die freie Einwilligung bei den Sponsalien nicht vorhanden sei, wenn der Consens Seitens eines oder beider Contrahenten nur unter dem Eindrucke von absolut oder relativ großer Furcht oder in Folge von Anwendung wirklicher Zwangsmittel ertheilt worden ist. Dann weiset er, wie bei dem Irrthume, die Verschiedenheit zwischen der Ehe und dem Eheverlöbnisse nach. Furcht und Zwang wirken auf beide Rechtsverhältnisse nur in so weit eo ipso vernichtend, als dieselben den nothwendigen Consens rechtlich unmöglich annehmen lassen. Es wird also, wo wegen geringerer Beschränkung der Freiheit der Contrahenten der Consens rechtlich nicht aufgehoben wird, die Ehe, beziehungsweise das Eheverlöbniß entstehen. Der Rechtsbestand der giltigen Ehe kann nachträglich wegen der Unauflöslichkeit derselben nicht mehr angefochten werden. Ganz anders verhält es sich dagegen bei Eheverlöbnissen. Obgleich auch diese wegen Zwang und Furcht nur in den Fällen nicht entstehen können, wo wegen der Furcht oder wegen des angewendeten Zwanges der Consens selbst rechtlich nicht angenommen werden kann, so wird doch in der Regel der Richter auf Grund jeder unfreien Einwilligung in das Eheverlöbniß, wenn dasselbe zu seiner Cognition gebracht wird, zur Auflösungs-Sentenz desselben vorgehen müssen. Denn da das Eheverlöbniß an sich auflöslich ist, so wird der Richter mit Rücksicht auf die die Regel angebende Gesetzesvorschrift, »quod cum libera debeant esse matrimonia, monenda est potius (mulier), quam cogenda, cum coactiones difficiles soleant exitus frequenter habere (cap. requisivit, 17, de sponsal.)« nicht sehr beanständen dürfen, ein solches Verlöbniß aufzulösen, welches schon in seiner Entstehung zur Einleitung in ein so inniges und unauflösliches Verhältniß, wie die Ehe ist, gar nicht geeigenschaftet erscheint. Ist das Eheverlöbniß unter dem Eindrucke von absolut oder relativ großer Furcht oder in Folge von Zwangsmaßregeln gegeben worden, so ist dasselbe eo ipso rechtlich nichtig, wenn dasselbe auch von dem gezwungenen Theile eidlich bekräftiget worden ist. Es versteht sich übrigens von selbst, daß ein solches nichtiges Eheverlöbniß für beide Theile diesen Character hat; will jedoch der gezwungene Theil nachträglich mit voller Freiheit den consensus sponsalitius erneuern, so ist es Sache des Richters, den andern Theil aus Gründen der Gerechtigkeit zur nothwendigen Erneuerung des Consenses anzuhalten. Ganz kurz bemerkt Dr. Schulte: Der Zwang hebt natürlich ipso jure die Sponsalien auf, wobei indessen ohne Zweifel kein so hoher Grad von vis ac metus nothwendig ist, als zur Annullation einer Ehe, indem Jemand offenbar durch einen geringeren Grad von Furcht zur Eingehung eines stets auflösbaren Verlöbnißes sich wird bewegen lassen. Alles muß hier prudenti judicis arbitrio überlassen bleiben. Uebrigens kann Zwang und Furcht durch nachfolgende freie Einwilligung, dargelegt in Worten oder concludenten Handlungen, wozu namentlich die freiwillige copula gehört, geheilt werden (vergl. §. 102).

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Entführung das von der entführten Person eingegangene Eheverlöbniß null und nichtig mache? Probabilius est, so meint Scavini (Theolog. mor. univ. tom. 3. p. 506), tantum matrimonium, non vero sponsalia inter raptorem et raptum irrita esse. Nam non eadem et adaequata ratio currit, cum sponsalia non tantam libertatem requirant, utpote rescindibitia (auch in dem Homo Apostol. heißt es: quamvis leges poenales extendantur ad casus, in quibus eadem currit adaequata ratio, in nostro tamen casu non eadem ratio militat; nam matrimonium non est rescindibile, sicut sponsalia sunt). Sed communius contrarium docent, quia, cum sponsalia sint via ad matrimonium, eamdem requirunt libertatem. Ebenso vertheidiget Sanchez (de matrim. lib. 7. disp. 13.) die Ansicht, daß die Vorschrift des Conciliums von Trient de raptu quoad effectum irritantem auf die Sponsalien wegen der Gleichheit des Grundes auszudehnen sei. Von den Neueren erwähnen wir Dr. Knopp, welcher behauptet, daß eine wegen des impedimentum raptus nichtige eheliche Verbindung auch nicht als giltiges Eheversprechen zu betrachten und selbst die Sponsalien zwischen dem Entführer und der Entführten, so lange die letztere nicht in volle Freiheit versetzt ist, rechtlich ohne alle Kraft seien, indem der zur Giltigkeit der Sponsalien nothwendige freie Consens hier rechtlich nicht angenommen werden kann.

§. 84. Verhandlungen der S. Congregatio Concilii über Sponsalien, deren Geltung wegen des Abganges der freien Einwilligung bestritten wurde.

1. Causa Bononien. seu Farmen. sponsalium; die 25. Septembris 1700. Exoptante Marchione Petro Georgio Lampugnano matrimonium contrahere cum Comitissa Anna Maria Rosa de Pepulis, de anno 1694 conclusum exstitit inter Comitem Giaram de Pepulis illius germanum fratrem ac dictum Marchionem Petrum de collocanda eidem in matrimonium praefata Anna Maria, quae cum ad ejus notitiam pervenerit, se desponsari debere cum extero, illico coepit non modice contristari ac signa ipsius dissensus praebere, mediantibus protestationibus, animi moerore, suspiriis et lachrymis, ut deponunt testes ad ejus instantiam examinati. Verum quia invalescente tractatu deveniendum erat ad confectionem et subscriptionem Capitulorum matrimonialium, non obstante aversione sponsae, dictus Com. Giara pluries animum suum sorori propalavit, quod opus erat, ut matrimonium effectuaretur, et juxta depositiones »che avrebbe bisognato, che lo pigliasse, perche aveva dato la parola,« quocirca convocatis ex improviso Notario et testibus, nec non accersitis et adstantibus nonnullis puellae consanguineis et sponso, fuit e suis mansionibus evocata dicta Comitissa, et a fratre invitata ad subscribendum et jurandum Capitula matrimonialia et insimul interessendum stipulationi Instrumenti dotalis, prout in effectu ad subscriptionem dictorum Capitulorum devenit per haec verba: »Io Anna Maria Rosa Pepoli aderisco, e mi rassegno a quanto ha disposto di me il Signor mio fra-

tello conforme, qui sopra;« et usque ad actus perfectionem semper praesentiam praestitit, tristis tamen et moesta, ita ut ad ejus appartamentum restituta, cum pluribus suos sensus exposuerit, »di aver toccato bensì la Corta, ma non sò quello mi abbia fatto;« quodque nullatenus has nuptias contrahere intendebat, sed potius coram parocho negativum praebere responsum seu monasterium ingredi, prout de facto non multum temporis intercessit, quod, derelictis propriis laribus, ad monasterium Cupuccinarum se contulit.

Praetendente autem dicto Marchione Petro, quod dicta Comitissa Anna Maria sponte et libenter contraxerit cum eo sponsalia juxta testes ad ejus instantiam examinatos, eaque pluries ratificaverit, eidem exarando epistolas tam ante quam post Capitulorum perfectionem, etiam se sponsam subscribendo ac insuper mittendo et recipiendo munera: e contra vero asserente dicta Comitissa ea omnia peregisse ob vim et metum fratris et de illius mandato, ut medio juramento fassa fuit in positionibus, et in omnem casum non agi de matrimonio in facie Ecclesiae contracto, sed simpliciter de sponsalibus, proindeque quamcumque levem, dummodo rationabilem causam pro recessu sufficere, causamque recedendi fore, quod superventa Pragmatica Serenissimi Parmae Ducis abrogante seu resecante luxus muliebres signanter occasione sponsalium, adimpleri amplius nequeat promissio a sponso peracta, tradendi vestes et gemmas ad instar nobilium Bononensium, et quod inter Partes justum odium emerserit, attenta hac lite et obdurato proposito ipsius Comitissae numquam cum dicto Marchione matrimonium contrahendi, sed potius aspernandi quascumque poenas censurarum fortasse ad hunc effectum comminandas, prout per actum publicum protestationem emisit. Quaeritur itaque: An constet de sponsalibus, quae veniant effectuanda in casu etc.? S. C. C. respondit: Negative.

2. Causa Neapolitana sponsalium, die 8. Augusti 1722 (Benedict XIV. qu. can. 279). Instante Agnete Avossa Curia Archiepiscopalis Neapolitana sub obtentu praecedentium sponsalium a Dominico Celentano cum praedicta Agnete contractorum decrevit, quod idem Dominicus intra terminum duorum dierum sub poena excommunicationis contrahere deberet matrimonium cum memorata Agnete, cumque ab Auditore Sanctissimi, praevia avocatione causae a quocumque tribunali, fuerit eadem ad hanc S. Congregationem remissa, disputari in praesenti contingit super sponsalium validitate, item super coactione ad contrahendum et in omnem casum super obligatione dotandi. Quoad sponsalia Dominicus contendit, de illis rigorose non constare, cum de essentia sponsalium sit libertas et libertas in casu defuerit, ex quo promisit quidem in uxorem ducere Agnetem, sed instante et armata manu comminante Andrea Agnetis genitore, qui eum cum ipsa colloquentem invenit. Transeundo ad coactionem, quatenus de sponsalibus constaret, Dominicus ait, non esse posse locum coactioni, cum adsint causae recedendi a sponsalibus, disparitas videlicet conditionis inter ipsum et Agnetem, inhonestas ejusdem Agnetis et inimicitia inter ipsum et Agnetem, exorta propter querelam stupri ab ipsa datam et quinquennalem carcerationem, quam ex dicta causa passus est. Remanet obligatio ad dotandum, a qua Dominicus se praetendit immunem, deficientibus stupri probationibus et ad

amputandam quamcumque controversiam, cum factum jam fuerit ab ipso depositum in Sacro Monte pietatis Neapolis summae ducatorum 2000, ut cum eis Agnes virum reperire valeat, concludit, non esse sibi ex hoc capite molestiam inferendam.

His stantibus quaeritur: a) an constet de sponsalibus in casu etc.? et quatenus affirmative, b) an Dominicus Celentanus sit cogendus ad contrahendum per verba de praesenti cum Agnete Avossa, seu potius teneatur dotare etc. in casu etc.? S. Congregatio Concilii die 19. Septembris 1722 respondit: Ad primum affirmative; ad secundum affirmative quoad primam et negative quoad secundam.

3. Causa Montis alti sponsalium, die 4. Decembris 1723 (Benedict. XIV. qu. can. 365). Magdalena Theresia, quae sponsalia contraxerat cum Laurentio Vicio, ad nova sponsalia devenit cum Hyacintho Saccono, exortaque controversia, quaenam ex dictis sponsalibus praevalere deberent ad effectum contrahendi matrimonii, eademque proposita in Congregatione habita die 28. Augusti 1723 nulla fuit capta resolutio, sed dictum, quod puella collocaretur in monasterio extra dioecesim ab Archiepiscopo Firmano eligendo, et quod ejus voluntas ab eodem Archiepiscopo exploraretur. In hujus rescripti executionem Magdalena Theresia translata fuit ad civitatem Firmanam et collocata in domo religiosa nuncupata de Convictricibus, cumque Archiepiscopus Firmanus ad dictam domum accesserit et ejus voluntatem exploraverit, puella protestata est, se fuisse deceptam in subscriptione folii exarati super sponsalibus initis cum Laurentio Vicio, seque idcirco eum nolle in maritum, sed velle matrimonium de praesenti contrahere cum Hyacintho Saccono. En verba Archiepiscopi Firmani: »Referre itaque non praetermitto, Magdalenam Theresiam libere asseruisse subscriptionem cujusdam folii sibi a duabus callidis mulierculis porrecti, nesciendo tamen, quod suam contineret promissionem nubendi cum Laurentio et fuisse deceptam in simulatione praetextus conscribendi nomen proprium ad redarguendum de mendacio eos, qui puellam affirmabant omni prorsus peritia scribendi esse destitutam, protestans intrepide, numquam intellexisse contrahere matrimonium cum supradicto Laurentio, sed velle pro viro suo Hyacinthum Sacconum, cum quo vere juxta facultatem sui arbitrii contraxit sponsalia et cui fidem usque ad extremum vitae spiritum servare decrevit.« His stantibus quaeritur: an et ad cujus favorem constet de sponsalibus ad effectum celebrandi matrimonium in casu? S. Congregatio respondit: Constare de sponsalibus cum Saccono ad effectum contrahendi matrimonium cum ipso.

4. Causa Tudertina sponsalium, die 10. Maji 1738. Cum Anna Bartoccini, noverca Annae Mariae Lanzi, domum Tiburtii et Josephi fratrum de Mascis, penes quos eadem Anna Maria eorum neptis tunc decimum tertium circiter aetatis annum agens, utroque parente orbata educabatur, ex condicto Bonaventurae Bartoccini germani sui fratris adierit, subindeque eamdem puellam die 30. Maji 1735, qua alterum post Dominicam Pentecostes festum dicto anno celebrari contingebat, ad parochialem Ecclesiam S. Salvatoris civitatis Tudertinae una cum quibusdam aliis mulieribus dictorum fratrum de Mascis consanguineis et famili-

aribus traduci curavit, memoratus Bonaventura hac utens occasione, puellae praedictae voluntate et consensu super matrimonio inter ipsos ineundo, ut asseritur, habitis, sponsalitium annulum in ejus digitum immisit, quod tamen, ubi primum rescivere praedicti fratres de Mascis, tamquam reos criminis raptus Annam et Bonaventuram Bartoccini coram Vicario generali Tudertino postularunt. Sed Vicarius praefatus viso examine plurium testium, »uno ore deponentium, nullam violentiam illatam fuisse dictae Annae Mariae nepti praefatorum de Mascis, nec per dictam Annam novercam, neque per alios, nullamque violentiam illatam fuisse praedictis de Mascis ad finem, ut d. noverca secum duceret dictam Annam Mariam, bene tamen constare tam ex depositionibus supradictae famulae nominati Ludovici Bonelli, Dominici quondam Raynerii de Castro S. Terentiani et Liberati quondam Francisci de Tuderto, testibus praesentibus impositioni annuli, voluntatem et complacentiam praedictae Annae Mariae de contrahendo sponsalia cum d. Ventura tam ex votis d. Annae Mariae quam de permittendo impositionem annuli factam eidem per d. Venturam, nec non considerato in facto, quod dicta puella, si repugnantiam aliquam haberet se associandi cum dicta noverca, et non consentiendi impositioni annuli, cum erat associata cum dicta Rosa uxore dicti D. Tiburtii, ejus famula et filiabus, verisimiliter peracti essent per eam actus repugnantes, videlicet auxilium petendo a dicta Domina Rosa, vociferando saltem, qui actus in processu non constant, bene vero ejus voluntas; ac etiam consideratis, quod dicta Rosa prohibuerit dictae novercae et Annae Mariae, ne accederent amplius ad domum dictorum de Mascis, ut deponit jam dicta famula, ob quem finem insimul abierunt, obedientia exercita tam per dictam novercam, quam per dictam Annam Mariam, dum nominati D. Antonius de Gregoriis cognatus dicti D. Tiburtii, et Franciscus Agnus Dei, soror pariter dicti Tiburtii obviam fuerunt dictis mulieribus, eisdem dicendo, ut irent insimul cum ipsis ad domum dicti D. Antonii Gregorii, juribus exhibitis pro parte dicti Venturae in actu suae spontaneae praesentationis probantibus voluntatem dicti quondam Lancii de collocando d. Annam Mariam ejus filiam in matrimonium cum d. Ventura — sub diem 23. Junii 1735 definitiva sententia declaravit primum, constare de sponsalibus contractis inter dictam Annam Mariam cum dicto Ventura, deinde vero, ipsis sponsalibus firmis remanentibus, pronunciavit fore et esse dictos Annam et Venturam absolvendos et liberandos pro imputatione dicti raptus et obviationis et pro absolutis et liberatis haberi voluit et mandavit, Fisco pro tali causa perpetuum silentium imponendo.«

Interjecta postmodum nomine fratrum de Mascis, nec non ipsius Annae Mariae adversus hanc sententiam appellatione ad A. C. in criminalibus, eadem sententia primum confirmari promeruit, deinde vero causa reproposita ac jura sua non deducente Bonaventura praevio recessu a decisis revocata fuit. At demum remissa ad Sacrum hunc Consessum inspectione, num de controversis sponsalibus constet, hodie instant collitigantes pro decisione dubii infra describendi.

Praeter testium depositiones in praeinserta sententia enunciatas, ad hujus controversiae definitionem plures occurrunt expendendae declarationes ab Anna Maria emissae et praesertim formale illius examen, in quo sub diem 17. Junii

1735 coram Vicario generali constituta ad interrogationem hanc: »An ipsa Anna Maria sciebat, quod in die lunae 30 proxime elapsi mensis Maji veniebat Ventura praedictus ad ponendum annulum ipsi Annae Mariae, et quatenus sic, an ipsa erat contenta impositionis dicti annuli?« in haec verba respondit: »Io sapevo benissimo, che detto Ventura veniva il Lunedi seconda festa di Pasqua à ponermi l'anello, perchè me l'aveva detto Anna mia Madregna, ed io n'era contenta, e di fatto me lo pose sotto alla chiesa di S. Salvatore vicino al Pozzo, che stà nella Strada ed io n'era contenta, e non ritornai in casa del Signore Tiburzio Masci mio Zio, dove io stavo, e da detta casa uscii insieme con detta mia Madregna, con la quale io stavo intesa di farmi porre detto anello dal predetto Ventura, e me n'andai con detta mia Madregna in casa di Felice Sartore, dà dove poi io di mia volantà insieme con mia Madregna me ne volevo andare a Ripa bianca in casa mia lasciatemi da Pietro mio padre, e poco dopo nell' uscir, che facessimo, fu carcerata la Madregna, et io fui presa per forza dal Sig. Antonio Gregori, il quale mi condusse a casa sua, dalla quale poi fui ricondotta in casa di d. Sig. Masci mio Zio;« subinde vero interrogata, »ut dicat ob quam causam ad praesens ipsa Anna Maria non habeat voluntatem contrahendi matrimonium cum d. Ventura?« hoc dedit responsum: »Io intanto dico presentemente, che non voglio côntraere matrimonio con d. Ventura, perchè sò, che è disgusto de' miei parenti che se fosse stato, e fosse presentemente di consenso de' miei parenti, volontieri lo prenderei.«

Praeterea ponderandae sunt binae relationes ab Episcopo Narniensi et altera ab Episcopo Tudertino super eadem re datae. Scilicet Episcopus Narniensis pro informatione requisitus a S. Congregatione Episcop. et regular. negotiis praeposita super quibusdam supplicibus libellis tam nomine ejusdem Annae Mariae, quam dictorum Fratrum de Mascis de asserta controversorum sponsalium violentia conquerentium porrectis die 2. Septembris 1735 ita rescripsit: »Non essendo il fatto espresso in detti memoriali colle circonstanze enunciate successo nella mia diocesi, altro non posso riferire, che il detto Don Guiseppe con licenza di cotesta Sacra Congregazione due mesi fa incirca pose per Educanda nel monastero di S. Catarina della Terra di S. Gemini mia diocesi la sua Anna Maria Lanzii sua nipote avendo adempite tutte le condizioni espresse in detta licenza, ed essendomi portato ultimamente in S. Gemini in persona, ed avendo esplorato diligentemente la sudetta Zitella, che avea anni 13 incirca, mi hà asserito constantemente essere vero tutto l'esposto ne' sudetti due memoriali, e che essa è venuta volentieri, e sta volentierissimo in detto monastero, e che non vuole in niun conto per sposo quello che li voleva dare la sua Madregna, ne averlo voluto mai, che per la poca età ora non vuole risolvere cosa alcuna sopra detto suo stato. Io hò fatto ordine espresso alla Badessa, che non faccia parlare con veruno la sudetta Zitella, la quale in S. Gemini non hà nè parenti, nè amici, ed il monastero e osservantissimo, e ritiratissimo, essendo del primo Ordine di S. Chiara,« die vero 29. Julii 1737 jussus Sac. hanc Congregationem instruere, denuo retulit, voluntatem saepedictae Annae Mariae rursus per suum Vicarium generalem explorasse, compertumque habuisse, quod eadem Anna Maria »magis magisque con-

stans existit in proposito non nubendi viro signanter praelaudato, nempe Bonaventurae, quodque a noverca fuerunt in ipsam exercitae violentiae et importunae suasiones ad hoc, ut sponsalia cum d. Bonaventura ejus fratre contraheret;« sub finem ita concludens: »Quibus stantibus, (quatenus res ita se habeat, ut ipsa oratrix tam mihi quam meo Vicario generali narravit) essem in sensu, non constare de sponsalibus, tamquam violenter initis cum puella tunc 13 annorum circiter, in qua malitia non supplebat aetatem, nec non procedendum esse contra illius novercam, a qua importunae suasiones et violentiae causam duxerunt.«

Tudertinus autem Episcopus pariter jussus de tota rei gestae serie Sac. Congregationem edocere, in sua epistola sub datum 10. Decembris 1737 transmissa, nititur primam sententiam sui Vicarii generalis ab impicta nota invaliditatis et injustitiae vindicare, deindeque suam sententiam hisce verbis aperit: »Idcirco cum EE. VV. dignatae sint in suis de me transmissis litteris praecipere, ut meum sensum in hac causa addam, audeam dicere, congruam a me existimari puellae sponsae a monasterio, in quo degit et in quod ab avunculis suis, quorum ipsa reveretur gradum, quosque quodammodo timet, translationem ad aliud aliquod monasterium, extra tamen hanc dioecesim, ut in hoc tale monasterium ingressa post aliquam in illo moram explorata magis sui juris et libera existens, magis etiam libere explorata ab aliquo probato viro voluntatem suam circa praedictorum sponsalium observantiam explicet atque declaret.«

Quaeritur itaque: »An constet de sponsalibus in casu etc.?« S. C. C. die 24. Maji 1738 resp.: »Dilata et puella collocetur (e monasterio S. Catharinae Oppidi S. Gemini, ubi educationis causa degebat) in monasterio dioecesis Interamnensis juxta instructionem,« quae erat, ut ibi post aliquod temporis intervallum interrogetur super facti circumstantiis, quibus inita fuisse asseruntur controversa sponsalia, ejusque hodiernus animus exploretur, num sc. mutata opinione vellet in illa consentire, nuptiasque cum praefato Bonaventura celebrare.

In obsequium ejusmodi mandatorum fuit puella Anna Maria die 30. Junii 1738 in monasterio civitatis Interamnensis collocata, deinde vero, nimirum sub diem 9. Augusti formali subjecta examini, in quo post enarratas rerum gestarum circumstantias, quae occasione assertorum sponsalium evenere, ad binas postremas interrogationes, alteram nempe; »in qua voluntate nunc sit circa praedicta sponsalia?« alteram autem: »an ab aliquo fuerit seducta ad non assentiendum sponsalibus cum dicto Bonaventura?« respondit: »Io mai ho avuta volontà di contraere sponsali con detto Bonaventura et adesso più che mai sono di non contraere matrimonio con detto Bonaventura et assolutamente dico di nò;« deindeque subjunxit: »Io non sono stata da veruno sedotta a dire di non volere contraere li sponsali col detto Bonaventura, ne meno a dire, che non gli ho contratti, perche la verità si è, che non gli ho contratti, ne vi ho prestato alcun consenso, e non voglio mai prestarlo, atteso, che tal matrimonio non è di mio contentamento, et assolutamente torno a replicare, che non ne voglio saper niente.«

His superadditis S. C. C. die 10. Januarii 1739 ad quaestionem supra descriptam resp.: Negative et amplius.

5. Causa Faventina sponsalium, die 10. Maji 1771. Matthaeus de Zaulis, Patritius Faventinus aetatis annorum 18 anno 1754 rem habuit cum non ignobili puella Camilla Castellani tunc annos 22 agentem. Postulatus ob id a puellae patre coram Vicario generali Faventino ad ineundum cum ea conjugium, jussu ejusdem Vicarii generalis Matthaeus die 11. Aprilis 1755 publicis confectis tabulis promisit, se ducturum Camillam in uxorem, receptis interim scutis 200 in partem dotis. Verum post jam habitas duas denunciationes in respectivis sponsi et sponsae Ecclesiis, repente sponsus mutato consilio a proposito nubendi recessit, tertiaeque denunciationi interdixit. Siluit hactenus sponsa, siluitque pater, nulla umquam judiciali reposita petitione, ut Matthaeus ad implendam datam fidem adigeretur, perpetuo tamen uterque constanter Matthaeo denegavit libertatem alteri nubendi, unde etiam in praesens coelebs est. Idem proinde Matthaeus unicus ex sua familia superstes ad vindicandam libertatem alteri nubendi, postulat nunc declarari, inita cum Camilla sponsalia non esse exequenda.

Inquit se initorum sponsalium tempore in immatura aetate annorum 18 constitutum fuisse, imperio autem Vicarii generalis ad sponsalia adactum fuisse ob metum indicti carceris, aliarumque gravium poenarum; dicta proinde sponsalia vi metuque per Superiorem ab inexperto et formidoloso adolescente extorta penitus nulla et irrita esse (cap. dilectus, de his, quae vi etc.; cap. consultat. de sponsalib.). Addit, Vicarii generalis coactionem injustam undique fuisse. Se non quidem muneribus, vel assiduis et importunis illecebris illexisse puellam ad inhonestum actum vel violenter eam compressisse, sed imo sibi in lecto fratris dormienti puellam ipsam vestibus denudatam obviam ivisse, ac blanditiis et illecebris seductum fuisse et quidem ex condicto cum patre et aperto dolo et fraude, ut re habita postmodum ad conjugium adigeretur. Probat quoque puellam inhoneste vixisse aliisque fecisse sui corporis copiam; infertque hinc, se nonnisi falsa et dolosa causa adactum a Vicario generali fuisse ad dandam fidem matrimonii. Advertit demum, rem esse de sponsalibus a 16 annis jam initis et effectu destitutis; rem esse de sponsa minus honesta, infimae conditionis et publice diffamata; varia ex post inter sponsos exorta esse dissidia, ipsorumque animos maxime inter se aversos et irreconciliabiles; professum jam esse, se numquam sub metu cujuscumque poenae velle sponsalia executioni demandare; suosque demum consanguineos a tam injustis exosisque nuptiis vehementissime abhorrere; hinc concludit, maxime urgentes subesse causas a sponsalibus resiliendi, aequitatique Ecclesiae nullimodo convenire, ut ea executioni demandentur ob infelices exitus, qui passim ex his coactis nuptiis oriuntur. Camilla licet diu exspectata, nondum jura sua deduxit; Episcopus post relatam integram rei speciem se submittit EE. PP. judicio. Nulla sane quaestio est, inita fuisse sponsalia inter Matthaeum et Camillam; constat enim ex publico instrumento exarato sub die 11. Aprilis 1755; inquirendum itaque tantum superest, an eadem valida sint, vel saltem justa supervenerit causa ab iisdem

resiliendi. Ambigi nequit, sponsalia per vim metumque injuste incussum conciliata nulla prorsus et irrita esse (cap. ex litteris. 11. de despons. impub., cap 15. et 28. de sponsalib.). Idque procedit, tametsi juramento fuerint confirmata, quia juramentum non supplet defectum consensus substantialiter requisiti ad validitatem contractus (cap. 2. de eo, qui duxit). Secus tamen est, quando metus fuit a Superiore juste illatus, cum tunc sibi imputare debet renuens, quod ex propria culpa coactionis poenam promeruerit. Ponderandum ideo, an sufficiens a Matthaeo adducatur metus probatio, quae undique concludens et perfecta esse debet, maxime in Superiore, in quo violentia numquam praesumitur. An rursus ob jam a Matthaeo cognitam puellam juste vel injuste Vicarius generalis eum coëgerit ad sponsalia ineunda pro fama decoreque puellae reparando ac resarciendo. Perpendendum demum, an justae concurrant causae, ex quibus primaeva libertas Matthaeo sit restituenda. Agitur de sponsalibus jam per annos 16 haud executis, a quibus constanter Matthaeus abhorret. Ponderandum proinde, an ab ulteriore coactione sit abstinendum, injuncta tantum puellae dotatione, prout alias Sacra Rota in terminis puellae stupratae et constanter recusatae respondit. Quaer. An sponsalia exequenda sint in casu etc.? S. C. C. resp. Dilata.

§. 85. Die bedingte Einwilligung der Spondenten in ein Eheverlöbniß.

Wir werden weiter unten von der Zuläſſigkeit und den Wirkungen der Bedingungen ſprechen, an welche der Eheconſens geknüpft werden kann. Hier haben wir uns mit den Fällen zu beſchäftigen, in denen die Einwilligung in die Sponſalien nicht pure, unbedingt, ſondern unter einer Bedingung, oder unter einem modus gegeben wird. Als allgemeiner Grundſatz gilt, quod promissiones omnes et contractus, quibus non est adjecta expresse (ganz unverſtändliche Bedingungen ſind für nicht beigeſetzt zu achten; A. B. G. B. §. 697) conditio vel tempus futurum, habentur pro absolutis et tempore praesenti.

Hinſichtlich der vorauszuſchickenden Begriffsbeſtimmungen lehrt Nicollis (Praxis can. tom. 1. l. C.): Definitur conditio, quod sit dispositionis, id est actus vel contractus suspensio in futurum tempus et eventum (eine Ereignung, von der ein Recht abhängig gemacht wird; A. B. G. B. §. 696). Die Bedingung iſt nach dieſem §. bejahend oder verneinend, je nachdem ſie ſich auf den Erfolg oder Nichterfolg der Ereignung bezieht. Sie iſt aufſchiebend, wenn das zugedachte Recht erſt nach ihrer Erfüllung zu ſeiner Kraft gelangt; ſie iſt auflöſend, wenn das zugedachte Recht bei ihrem Eintritte verloren geht. Suspensiva est, ſagt Reiffenſtuel, quae suspendit actum, donec conditio eveniat, estque futura contingens; resolutiva est, quae non obstat, quin actus statim valeat, facit tamen, ut resolvatur et pereat, non quidem si conditio deficiat, sed si eveniat, quae tamen propria conditio non est hoc ipso, quod actum non suspendat. Dividitur conditio in possibilem et impossibilem; possibilis, quae se habet ad esse et non esse, ideoque evenire vel non evenire po-

test; *impossibile* est, quod fieri repugnat. Conditio possibilis subdividitur in *potestativam seu arbitrariam, in casualem et mixtam. Potestativa* dicitur, cujus effectus dependet a sola et libera voluntate ejus, qui vel dando vel faciendo illam implere potest, qualis est, si catholicus factus fueris. *Casualis* dicitur, quae in casu ambiguo et fortuito posita est, unde fortuita appellari solet, qualis est illa, si Titius Doctor Jurium factus fuerit. *Mixta* partim fortuita est, partim arbitraria, et talis censetur ista, si ex agro tuo centum modios frumenti collegeris. Conditio *impossibilis* vel est talis *ex natura rei*, cum per naturam aliquid fieri nequit, ut si hircocervum ceperis; vel est talis *de facto*, cum quod jure et natura fieri potest, propter difficultatem tamen impossibile judicatur, ut si digito coelum attigeris, vel est talis *de jure*, cum pro conditione ponitur res prohibita, ut si patrem occideris, quod enim lege non licet, id nec fieri posse credimus. Ulterius dividitur in eam, quae est *contra substantiam* seu bonum matrimonii, puta bonum fidei, prolis et Sacramenti, et in eam, quae est contra aliam rationem virtutis. Porro dividi solet conditio in conditionem de *praesenti* (ducam te, si es dives, nobilis etc.), de *praeterito* (ducam te, si Ferdinandus III. fuerit Imperator), de *futuro necessario* (accipio te in uxorem, si cras sol oriatur), de *futuro contingenti* (ducam te, si pater tuus consenserit). Effectus conditionis variat pro ejusdem varietate. Effectus conditionis possibilis et de *futuro contingente* est, quod *contractum*, adeoque etiam sponsalia et matrimonium *suspendat*, ita ut ante conditionis eventum non nascatur obligatio sponsalitia aut matrimonialis, sed tantum obligatio exspectandi eventum conditionis. (Sind die Bedingungen der Erlangung einer Erbschaft oder eines Legates möglich und erlaubt, so kann das davon abhängende Recht nur durch ihre genaue Erfüllung erworben werden, sie mögen vom Zufalle, von dem Willen des bedachten Erben, Legatars oder eines Dritten abhängen; A. B. G. B. §. 699). Hinc sequitur: a) qui cum una conditionate contraxit, saltem valide cum altera consanguinea contrahere potest; b) etsi longissimo tempore pendeat conditio, neuter tamen ad consummandum vel absolute contrahendum matrimonium compelli potest; c) idem dicendum, licet conditio omnino *impertinens* sit ad statum et finem matrimonii, v. g. si Caesar Turcam vicerit, neque enim hujusmodi conditiones impertinentes hoc ipso illicitae et consequenter rejiciendae sunt, ut contendunt multi, quia illae tantum conditiones de jure impossibiles et inhonestae censentur, quae salvo jure impleri nequeunt, sed in sui verificatione peccatum involvunt ac propterea merito a jure damnantur et rejiciuntur; caeterae omnes tolerantur et ex sua natura actum suspendunt, donec conditio purificetur. — Effectus conditionis de *praesenti* vel *praeterito* est, quod voluntatem non suspendat; vel enim res se habet, prout requirit conditio, et tunc statim ab initio consensus est purus absolutus, vel non ita se habet, et tunc est consensus omnino nullus. Unde si quis expresse dicat, contraho tecum, si es nobilis, dives etc., statim sunt valida sponsalia seu matrimonia, si revera nobilis sit, etsi forsan adhuc nobilitas ignota, sin minus nihil prorsus efficietur. Effectus conditionis *necessariae*, licet concepta sit de futuro, est, quod similiter sponsalia aut matrimonium, aliosve actus

non suspendit, sed potius tendit ad testificandam voluntatem, ita ut si quis dicat: contraho tecum, si cras sol oriatur, in effectu idem sit, ac si diceret, contraho tecum, sicut certum est, solem cras oriturum, et ratio est, quia certum et futurum habetur pro praesenti. Si quis tamen absolute non vellet, contractum esse validum ante implectionem hujusmodi conditionis, eamdemque intentionem exprimeret, tali casu cessaret praesumtio et valor contractus censeretur in crastinum dilatus, ac si diceret: contraho tecum pro crastina. (Die conditiones de praeterito vel de praesenti und physisch nothwendige Bedingungen lassen also das Verlöbniß objectiv nicht in der Schwebe; also bedingte Sponsalien sind vom Anfange an entweder giltig oder ungiltig; je nachdem der factische Umstand, welcher zum Gegenstande der Bedingung gemacht ist, bei dem Abschlusse der Sponsalien als wahr oder falsch sich herausstellt. Dasselbe gilt von den dem Eheverlöbnisse seiner Natur nach inwohnenden Bedingungen, die conditiones intrinsecae heißen z. B. „wenn unsere Ehe möglich ist, wenn wir leben"). Effectus conditionis impossibilis sive de natura, sive de jure est, quod si adjiciatur matrimonio, habeatur pro non adjecta, dummodo non sit contra substantiam et bonum matrimonii. Quamvis enim alii contractus per tales conditiones vitientur, eo quod contrahentes non videantur habere animum contrahendi, sed potius jocandi: in matrimonialibus tamen noluere jura praesumere, aliquem nugari vel actum irritum reddere, sed potius eumdem praestare independenter a tali conditione. Interim haec praesumtio juris tantum est, non vero de jure, ideoque per aliam praesumtionem elidi potest; velut si haereticus cum catholica contrahat sub conditione, si postea haeretica fias; talis siquidem non praesumitur velle consentire, nisi posita conditione. Si conditio impossibilis sit contra substantiam matrimonii, nullum reddit matrimonium, quia tunc cessat juris praesumptio in cap. fin. de condit. appos. fundata, eo quod ordinarie de perversa voluntate constet.

Ferner kömmt noch mit demselben Canonisten zu bemerken, quod affines conditionibus sint determinatio, modus et causa. Determinatio est appositio signi vel accidentis alicujus ex parte ejus, de quo fit dispositio, aut cui, vel cum quo; et communiter explicatur per relativum, qui, quae, quod, ut si quis dicat: contraho tecum, quae es filia Petri, quae es nobilis, pulchra etc. Modus est veluti lex quaedam et gravamen additum dispositioni in futurum, non tamen eam suspendens, et vulgo exprimitur per particulam ut; v. g. duco te in uxorem, ut tale officium per te impetrem, ut talem mecum peregrinationem facias. Causa est id, propter quod sive in praesens sive in futurum fit dispositio et designari solet per particulam quia, ut duco te, quia virgo es aut dives. Differunt autem a conditione, eo quod determinatio, modus et causa, ut tales, non suspendant consensum, neque etiam contractum matrimonialem firment vel infirment, sive deinde sint veri sive falsi, sive honesti sive turpes; ratio est, quia quae matrimonium suspendunt aut vitiant, debent ad substantiam et vim contractus pertinere; at determinatio, modus vel causa spectant ad summum rationes, quae movent ad contrahendum vel spectant ad opiniones de rebus, quas contrahentes animo concipiunt. Dixi, ut tales, quia aliunde possunt

suspendere et impedire, ut si modus adjectus designet tempus, v. g. accipio te in meam post tres dies, tunc namque suspenditur consensus ad triduum, nisi interea revocetur; vel si causa necessaria exprimatur, quo casu vitiabitur consensus ea absente; ut, contraho tecum, quia mihi consanguinea non es.

Dieß vorausgesetzt wird es sich nun um die Bestimmung des Einflusses handeln, den die Bedingungen auf die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Sponsalien ausüben. Für die dem Eheconsense (sponsalibus de praesenti, der Eingehung der Ehe) beigesetzten Bedingungen ist das cap. 7. fin de condit. appos. maßgebend. Es lautet: »Si in contractu matrimonii apponitur conditio turpis vel impossibilis, habetur pro non adjecta, nisi sit contra substantiam matrimonii, quia tunc vitiat contractum.« Gregorius IX. an. 1235. »Si conditiones contra substantiam conjugii inserantur, puta, si alter dicat alteri: contraho tecum, si generationem prolis evites, vel donec inveniam aliam honore vel facultatibus digniorem, aut, si pro quaestu adulterandam te tradas, matrimonialis contractus, quantumcumque sit favorabilis, caret effectu. Licet aliae conditiones appositae in matrimonio, si turpes aut impossibiles fuerint, debeant propter ejus favorem pro non adjectis haberi.« Dr. Schulte bemerkt zur Erläuterung dieser canonischen Gesetzesstelle, daß die drei hier gesetzten Fälle offenbar nur beispielsweise angegeben sind und nicht ausschließen, daß andere eben so dem Wesen der Ehe zuwiderlaufende Fälle dieselbe Wirkung haben. Gleichwohl sind diese drei Fälle der Art, daß jeder einzelne gegen ein nothwendig in der Ehe liegendes Recht oder ein nothwendiges Requisit derselben verstößt. Die Bedingung, keine Kinder zu erzeugen, verstößt gegen die nothwendige Gemeinschaftlichkeit des Fleisches. Der erste Fall des cap. fin. cit. verletzt also das erste der von der Kirche aufgestellten bona matrimonii, das bonum prolis. Die Bedingung donec inveniam etc. hebt die Unauflöslichkeit der Ehe auf, widerstreitet somit dem dritten bonum matrimonii. Es ist unmöglich, eine Ehe einzugehen, mit der Freiheit für einen oder den anderen Theil, dieselbe nach Belieben aufheben zu können, weil dieselbe unlösbar ist. Eine Bedingung kann also nicht zuläßig sein, daß die Ehe als vollgiltige bestehen solle, und doch wieder gelöst werden könne. Der dritte jener Fälle endlich verletzt das zweite bonum conjugii, die fides conjugalis Gerade auch in der ausschließenden Gemeinschaftlichkeit der Ehegatten liegt mit das Wesen der Ehe, welches vom Privatwillen unabhängig feststeht. Eine Ehe also setzen, und doch durch die Bedingung ein Recht, ja eine Pflicht zur Aufhebung eines ihrer nothwendigen Merkmale statuiren, sind unverträgliche, sich gegenseitig aufhebende Dinge.

Es zeigt sich aus der Vergleichung des cap. fin. de condit. appos. mit den über bedingte Verträge bestehenden Gesetzen ein Unterschied, welcher darin besteht, daß die sub conditione turpi vel impossibili geschlossenen Verträge in ihrer Wurzel ungiltig sind, („die Anordnung, wodurch Jemandem unter einer aufschiebenden unmöglichen Bedingung ein Recht ertheilt wird, ist ungiltig, obschon die Bedingung der Erfüllung erst in der Folge unmöglich und die Unmöglichkeit dem Erblasser bekannt geworden wäre. Dieß gilt auch von den unerlaubten Bedingungen;" A. B. G. B. §. 698.) während dieß bei der Ehe (ein Gleiches gilt nach

römischem Rechte auch von letztwilligen Anordnungen) nur dann der Fall ist, wenn die der Einwilligung beigefügte conditio turpis vel impossibilis wider die Wesenheit der Ehe geht, (andere conditiones turpes vel impossibiles aber für nicht beigesetzt erachtet werden, was das bürgerliche Gesetz nur bezüglich der auflösenden unmöglichen oder unerlaubten Bedingungen anordnet. A. B. G. B. §. 698). Hiernach entsteht die Frage, wornach man die bedingten Sponsalien zu beurtheilen habe, ob nach den Gesetzen über bedingte Verträge oder nach dem cap. fin. de condit. appos.? Sanchez ist unbedingt dafür, quod dispositio cap. cit. de conditionibus appositis impossibilibus, quae habentur pro non adjectis, procedat etiam in sponsalibus. Communis Doctorum tamquam quid indubitatum supponit, rejici conditiones turpes et impossibiles tam a matrimonio, quam a sponsalibus ; quia sponsalia sunt initium quoddam matrimonii et ita dispositum in matrimonio censetur dispositum in sponsalibus. Deßhalb wenden die Canonisten gemeinhin das bezogene cap., obgleich in demselben nur von der Ehe die Rede ist, auch auf die Sponsalien an. Et ita, so folgern sie, conditiones turpes pariter rejiciuntur a sponsalibus (ut, contraham tecum, si mecum coieris, sc. turpiter, vel si te invenero virginem, sc. turpiter). Concorditer dicunt, circa conditiones impossibiles ac turpes eodem omnino modo judicandum esse de sponsalibus ac matrimonio. Scavini bezeichnet diese zwei Ansichten über die Richtschnur, nach welcher bedingte Sponsalien zu beurtheilen sind, in Folgendem: Conditio sponsalibus apposita, per se loquendo, illis non officit, cum tantummodo modum, non eorum substantiam respiciat; quomodo autem conditiones sint resolvendae, non una sententia est. Alii docent, eas accipiendas esse ad modum, quo accipitur conditio in ipso matrimonio apposita; nam sponsalia sunt via ad matrimonium, unde habere debent eadem consectaria. Alii vero contendunt, hasce conditiones esse resolvendas, sicuti resolvuntur conditiones aliorum contractuum, quia non currit eadem et adaequata ratio pro sponsalibus et matrimonio; sane hoc est insolubile, non item illa. Unde in hac sententia, si conditio est de re possibili, tenent sponsalia, si de impossibili, sive de jure sive de facto, nulla sunt et invalida. Die neueren Canonisten neigen sich zu der Annahme, daß das bedingte Eheverlöbniß nicht nach denselben Rechtsregeln beurtheilt werden dürfe, wie eine bedingte Ehe, weil die rücksichtlich einer bedingten Ehe geltenden gesetzlichen Bestimmungen (cap. fin. de condit. appos.) in der besonderen Begünstigung wurzeln, deren sich dieses Rechtsverhältniß in der Gesetzgebung erfreut und die deßhalb als Ausnahmen von dem allgemeinen Gesetze auf kein anderes Rechtsverhältniß auszudehnen sind. So Dr. Knopp, der deßhalb das Eheverlöbniß nach den allgemeinen bei bedingten Verträgen in Anwendung kommenden Rechtsbestimmungen beurtheilt und hieraus folgert, daß alle unmöglichen Bedingungen, wozu im Sinne der kirchlichen Gesetzgebung auch alle unerlaubten, gesetzlich verbotenen, alle unehrbaren und schändlichen Bedingungen gehören, giltige Sponsalien nicht zu Stande kommen lassen, weil man annimmt, daß der solche Bedingungen stellende Spondent, nicht ernstlich Sponsalien eingehen, sondern nur scherzen oder unsittlich handeln wolle, weßhalb seine Erklärung als unüberlegt und unvernünftig anzusehen sei. Consequent wird beigefügt, daß das Eheverlöbniß ungiltig sei in dem

Falle, wo es unter der unerlaubten und schändlichen Bedingung eingegangen wurde, „wenn die Braut sich zur copula carnalis mit dem Bräutigam vor dem Abschlusse der Ehe verstehe;" hat jedoch der Bräutigam mit der Braut die copula carnalis gepflogen, so wird er in der Regel zur Eingehung der Ehe mit der verführten Person sowohl in foro interno als in foro externo anzuhalten sein, aber nicht vi sponsalium, sondern ratione justitiae. Auch Dr. Schulte verficht die Ansicht, daß bei den Sponsalien nicht dieselben Grundsätze normgebend seien, wie die sind, welche bei der Ehe ihrer Natur wegen zur Anwendung kommen. Denn bei den Sponsalien liegt ein Vertrag über eine künftige Ehe vor, der nur aus besonderen Gründen nicht als bloßer Vertrag zu beurtheilen ist. Das cap. ult. de condit. appos. geht auf die Ehe und ist deßhalb nicht, wie früher oft geschehen, auf Sponsalien anzuwenden, wodurch eine falsche Praxis sich bildete. Hiernach lehrt dieser Canonist, daß unmögliche Bedingungen aller Art, physische oder moralische, wenn sie affirmative sind, so wie alle diejenigen, welche contra substantiam sponsalium vel matrimonii gehen, dieselben ipso jure vernichten. Eine negative, physisch unmögliche Bedingung ist gleich einer physisch nothwendigen unschädlich, gilt pro non adjecta; eine negative, moralisch unmögliche Bedingung hat beim Zuwiderhandeln die Wirkung einer resolutiven und hebt für diesen Fall das Verlöbniß auf. Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. gibt §. 35 zu erkennen, daß in diesem Punkte den neueren Canonisten beizupflichten sei, indem sie erklärt, daß ein unter einer ehrbaren Bedingung geschlossenes Verlöbniß, sobald der Bedingung Genüge geleistet ist, das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem einen Verlobten und den Blutsverwandten des andern im ersten Grade hindert; woraus folgt, daß das Hinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit aus Sponsalien, die unter einer unehrbaren Bedingung geschlossen worden, nicht hervorgehe, somit solche Sponsalien ungiltig sind.

Hinsichtlich der Bedingungen, welche der Wesenheit der Ehe widerstreiten, bespricht Sanchez die Frage, an sponsalia vitientur et reddantur nulla per conditionem contrariam substantiae matrimonii et bonis ejus, sicut vitiatur matrimonium? Er antwortet darauf: Quando conditio contraria ponitur tamquam implenda post matrimonium semper, illud annullat; quando autem impleri debet ante, tunc si est contra inseparabilitatem (contraham tecum, nisi ante initum matrimonium aliam ditiorem aut pulchriorem invenero), non vitiat matrimonium, quia ipsi non opponitur, cum non tollat matrimonii inseparabilitatem, nec etiam opponitur sponsalium naturae, utpote, quae separabilia sunt. Nec etiam rejicitur tamquam turpis, quia non est talis, cum ad peccandum minime incitet; quare valida erunt sponsalia, impleta ea conditione, et ea deficiente erunt nulla. Si vero conditio sit contra matrimonii fidem (ut, si ante matrimonium forniceris, vel te alteri prostituas), tunc valebunt sponsalia, rejecta ea conditione tamquam turpi, quia ea non contrariatur matrimonio, cum ad fidem matrimonii solummodo pertineat, ne, postquam translatum est dominium corporis in conjugem, alteri tradatur; at ante matrimonium non est translatum dominium (nach der Ueberzeugung der neueren Canonisten wären solche Sponsalien ob conditionem turpem null und nichtig); si vero adversetur bono pro-

lis (ut, si ante matrimonium venenum sterilitatis sumas), vitiat sponsalia, quia per eam conditionem obligatur sponsus ad aliquid contrarium bono prolis, quod per illam matrimonii promissionem intenditur; unde adversatur futuro matrimonio promisso. Quare non est simile de conditione contraria de praeterito vel praesenti, quia per illam minime obligatur ad aliquid matrimonio repugnans.

Die Frage, ob das zwischen einer verheiratheten und ledigen Person unter der Bedingung, *wenn der Gatte der ersteren gestorben sein wird*, geschlossene Eheverlöbniß giltig sei, findet ihre Lösung in dem *cap. ult. de eo, qui duxit.*, in welchem Papst Gregor IX. im J. 1236 also entscheidet: Si quis uxore vivente fide data promisit aliam se ducturum, vel cum ipsa de facto contraxit, si nec ante, nec post (legitima ejus superstite) cognovit eamdem, quamvis utrique ipsorum pro eo, quod in hoc graviter deliquerint, sit poenitentia injungenda, non est tamen matrimonium, quod cum ea contraxit, post uxoris obitum dirimendum. Caeterum tolerari non debet, si prius vel postea, dum vixerit uxor ipsius, illam adulterio polluisset. Wenn den Spondenten, von denen es heißt, quod fide data graviter deliquerint, eine Buße auferlegt werden soll, so liegt es am Tage, daß sie Unerlaubtes gethan; ein Versprechen aber, wodurch man sich zu Unerlaubtem, Strafbaren verpflichtet, kann nicht binden, abgesehen davon, daß ein solches Eheverlöbniß offenbar den guten Sitten widerstreitet. Diejenigen Canonisten, welche die bedingten Sponsalien nach den über Verträge im Allgemeinen festgesetzten Bestimmungen beurtheilen, sagen, daß die Bedingung, »ducam te, si mea conjux fuerit mortua« eine conditio turpis sei und als solche die Sponsalien irritire. Wir verweisen ferner auf §. 77, wo von den Sponsalien die Rede war, welche inhabile Personen eingegangen sind.

Wir kommen nun zu dem Falle, in welchem der Sponsalien-Consens *an eine ehrbare und ausführbare* Bedingung de futuro geknüpft wird. Da ist die Verbindlichkeit des Eheverlöbnisses von dem Eintreten der Bedingung abhängig, so daß pendente conditione weder ein Recht auf Vollziehung der Ehe (cap. 5. 6. de condit. appos.), noch das impedimentum publicae honestatis entsteht. Es können sich aber hinsichtlich der Erfüllung einer solchen Bedingung mehrere Fragen ergeben, die Sanchez (de matrim. lib. 5. disp. 7.) zu lösen sucht. Quando conditio *honesta et possibilis* adjecta sponsalibus aut matrimonio (ut, contraham tecum aut contraho, si patri placuerit) censeatur impleta, ut ex tunc obligent sponsalia aut matrimonium? Supponendum est, hanc conditionem aut posse apponi de *praesenti* (si patri placeat), aut de *praeterito* (si patri placuit aut placuerit), aut de *futuro* (si patri placebit aut placuerit); in dubio, semper refertur ad futurum. Nam communis hominum utentium his verbis usus est, de futuro parentum consensu intelligere. Item pater potest diversimode se habere; aut enim potest primo assentiri et postmodum contradicere, aut potest tacere nec consentiendo nec dissentiendo, aut potest jam obiisse, ipsis contrahentibus scientibus aut ignorantibus obitum, vel possunt ipsi contrahentes ante consensum patris revocasse consensum.

Dieß vorausgesetzt lehrt der genannte Canonist: 1) Quando conditio apponitur de *praeterito aut praesenti* a) validum est matrimonium, si pater tunc

consensum praestet, quamvis contrahentes ignorent consensum illum; nam tunc verificatur conditio; b) idem dicendum, quamvis contrahentes crederent, parentibus displicere, si verum habeant animum contrahendi casu, quo parentibus placeat; quia nihil deficit ad consensum et caetera requisita ad matrimonii vel sponsalium valorem; c) satis est virtute placuisse, ut si tunc erant dormientes, at cogitaverant de matrimonio et placuerat eis. Imo si de hoc numquam cogitassent et postea interrogati approbarent matrimonium, approbatio illa esset interpres virtualis consensus praeteriti, aut saltem, minime displicuisse. d) Quando tunc non placet id matrimonium, licet postea placeat, est nullum; nam quando conditio est de praesenti, tunc debet verificari, et similiter, quando est de praeterito, nec sat est, ut tempore futuro verificetur, cum vel tunc debuit esse validum, aut non esse validum matrimonium. Si jam placuit, jam displicuit, standum est posteriori voluntati, quae derogat priori. 2) Quando apponitur c o n d i t i o d e f u t u r o (si patri placebit vel placuerit de futuro), si pater certior factus primo dissentiat et postmodum consentiat an hoc sufficit, ut censeatur impleta conditio? Sententia probabilior docet, verificandam esse conditionem de primo consensu patris; quare si primo dissentiat, non erunt sponsalia nec matrimonium, quamvis postea assensum praestet, nisi contrahentes iterum se obligent. Nam eo ipso quod pater conscius dissentit, deficit conditio, ut constat; potuit enim tunc alteruter contrahens altero invito resilire, quod utique non posset, nisi conditio defecisset; ergo obligatio illa exstincta est; at obligatio semel exstincta non reviviscit; ergo cum obligatio illa sponsalium aut matrimonii semel cessarit, nec nova obligatio postea contracta sit (manere enim in eodem proposito non est nova obligatio), non restauratur ea obligatio. An contracto matrimonio vel sponsalibus sub hac conditione: »si pater consenserit de futuro«, si pater conscius nec consensum nec dissensum exprimat, censeatur exstare conditio, vel potius deficere? Constat, si sint conjecturae, ideo eum tacere, quia dissentit, habendam esse taciturnitatem pro dissensu; et si sint conjecturae, eum ideo tacere, quia placet sibi, habendum esse pro assensu. Quare tota difficultas est in dubio, an judicandum sit pro assensu, utrum tunc censeatur conditio impleta? Verius est, sufficere eam taciturnitatem, ut censeatur impleta conditio; satis enim in specifica forma impletur; quia huc tendit ea conditio, ne pater contradiceret aut aegre ferret; id enim intendunt filii sub ea conditione contrahentes, at quamvis taciturnitas non indicet expressum consensum, indicat saltem patrem non negare, nec contradicere et consequenter nec aegre ferre; tunc enim id exprimeret; ergo impletur conditio; excipe si conditio esset: »si pater dicat, se consentire«; tunc enim non sufficeret taciturnitas, sed oporteret, ut pater exprimeret consensum. Quid dicendum, si tempore, quo contractum est matrimonium seu sponsalia sub ea conditione, »si pater consenserit«, p a t e r j a m o b i e r a t? Probabilius mihi videtur, si sciebant mortem, haberi eam conditionem tamquam non adjectam, eo quod impossibilis sit, et ita manere purum matrimonium et sponsalia. Si tamen ignorabant, validum etiam esse, quia hi intendunt absolute contrahere, nisi stet per patris displicentiam; volunt enim filii, ne parentes aegre ferant, quod bene verificatur, quando pater obierat. Wir

erwähnen noch folgenden Fall: Titius inivit sponsalia cum Berta sub hac conditione, »si pater meus intra annum consenserit«; at pater, antequam interrogaretur, obiit. Valentne sponsalia? Resp. Affirmative. Nam finis talem apponendi conditionem fuit, ne genitor aegre ferret tale matrimonium; at per mortem patris totaliter cessat talis conditionis finis; unde conditio habetur ut purificata.

Bis zu dem Eintreten der Bedingung gilt, was Sanchez bemerkt: Quamvis conditio h o n e s t a suspendat tam matrimonium quam sponsalia usque ad conditionis eventum, nec sit usque tunc perfecta obligatio, at non potest alter, antequam conditio deficiat, recedere a sponsione, sed tenetur exspectare usque ad conditionis eventum; id enim est proprium contractus conditionalis, ut ante conditionis eventum neutri liceat resilire invito altero. Alias nulla obligatio ex eo contractu orta esset. Si conditio honesta et possibilis sit, schreibt Devoti, vim contractus suspendit, donec existat, et si non existit, contractum solvit. Nach diesen Grundsätzen ist nachstehender Fall entschieden: Petrus contractis sponsalibus cum Berta sub conditione, »si intra sex menses centum aureos habuerit in dotem«, nondum elapso hoc tempore contraxit sponsalia absoluta cum Francisca Bertae sorore; at, mortua Francisca, matrimonium de praesenti cum Berta contraxit. An est validum? Respond. Affirmative; nam secunda sponsalia sunt nulla; quia viget obligatio exspectandi purificationis eventum. Die Contrahenten eines bedingten Eheverlöbnisses sind nemlich, wenn die conditio honesta et possibilis de futuro ist, gehalten, die Verlobungstreue bis zur Existenz oder Deficienz der Bedingung und zwar genau in den Grenzen des etwa getroffenen besonderen Uebereinkommens zu bewahren, und falls einer derselben in der Zwischenzeit eine Verbindung schließen wollte, so steht dem dadurch verletzten Theile das Recht der Einsprache zu.

Wie denn aber, wenn J e m a n d m i t z w e i P e r s o n e n sub c o n d i t i o n e h o n e s t a Sponsalien eingegangen hätte? Den Zweifel löset Sanchez (de matrim. lib. 5. disp. 8.) also: Dicendum est, in neutro casu manere validum primum contractum sponsalium, quare ex illo m i n i m e o r i e t u r p u b l i c a e h o n e s t a t i s j u s t i t i a. Nam primus contractus sponsalium, cum fuerit conditionalis, fuit imperfectus, donec impleretur conditio, per cujus implementum perficientus erat, si contrahens non mutasset voluntatem; at mutavit in utroque eventu. Nam si simul impletur conditio, voluntas est incerta, cum aeque sit cum duabus, et sic ratione incertitudinis vitiatur; si autem prius impletur conditio secundi contractus, perinde est, ac si secundus pure fuisset initus, et sic manifesta esset revocatio prioris voluntatis. Fateor tamen in eventu, quo prius impletur conditio secundi, teneri ad exspectandum eventum conditionis primi contractus et ea eveniente teneri ad illum; et similiter, quando simul utraque conditio evenerit, teneri ad priorem contractum, non in ratione sponsalium, quia quando erant perficienda, erat mutata voluntas, sed ratione promissionis, cui non potuit derogare per secundam promissionem.

Von der B e d i n g u n g, unter welcher die eingegangenen Sponsalien gelten sollen, ist wohl zu unterscheiden, der mit den Sponsalien zugleich stipulirte m o d u s der Erfüllung derselben. Man kann darunter den Inbegriff der Modalitäten verstehen, unter denen das in den Sponsalien enthaltene Versprechen, das an sich

unbedingt ist, in Ausführung gebracht werden soll, z. B. in einer bestimmten Zeit, an einem gewissen Orte, auf eine gewisse Art. Sind Sponsalien sub modo geschlossen worden, so sind sie als unbedingte anzusehen. Si sponsalia contrahantur in diem, schreibt Sanchez (de matrim. lib. 4. disp. 19.), ut, contraham tecum abhinc uno anno, quamvis non obligent ante anni lapsum, non tamen suspenduntur, sed statim sunt pura et obligant (vergl. §. 89). Nam conditio »si vixerit« est omnino necessaria et tacite necessario intelligitur, et ideo non reddit actum conditionalem; dein id, quod in diem stipulamur, statim quidem debetur, quamvis ante diem illam exigi nequeat. Gemeinhin bedeutet der modus bei einem Vertrage die Auflage einer Nebenverpflichtung, von welcher jedoch das Hauptgeschäft nicht abhängig gemacht wird (adjectio oneris, ad quod volumus obligare contrahentem); z. B. Caja verlobt sich mit Titus unter dem Beisatze, daß nach der Trauung ihre Mutter ins Haus aufgenommen werde (ducam te, ut divitias aut honorem assequar). Obschon der modus das Geschäft nicht bedingt, wenn es nicht ausdrücklich stipulirt wird (und deßhalb weder eine suspensive noch resolutive Kraft hat), so ist er doch, sobald dieß zu Stande kömmt, klagbar. Der modus possibilis et honestus schiebt, wie Dr. Knopp bemerkt, die Entstehung der Sponsalien nicht hinaus; dieselben sind sofort rechtsgiltig, als wenn sie pure abgeschlossen wären. Der modus gibt nur dem einen Theile ein Klagerecht auf Erfüllung desselben (eventuell bei Nichterfüllung ein Recht zum Rücktritte), und auch dieses fällt fort, wenn die durch den modus gemachte Auflage nur auf den Vortheil des damit beschwerten Theiles abzielt. Ein modus turpis vel impossibilis wird pro non adjecto gehalten, wogegen ein dem Wesen der Sponsalien oder der in Folge derselben abzuschließenden Ehe zuwiderlaufender modus die Entstehung derselben rechtlich verhindert.

Andere Nebenbestimmungen bei dem Abschluße der Sponsalien sind der Beweggrund, die causa, durch die der eine Spondent sich bestimmen läßt zu dem Eheverlöbnisse (contraham tecum, quia dives et pulchra es), dann die nähere Bezeichnung (demonstratio) einer Person oder Sache, quando significatur aliqua qualitas in contrahentibus, quod explicatur per relativum aut dictionem importantem aliquam qualitatem (ducam te, quae libera es aut virgo). Sanchez wirft (lib. 5. disp. 19.) die Frage auf, an (quoad matrimonium) idem, quod de conditionibus, censendum sit de demonstratione et causa, ita ut haec, si contrarientur, matrimonium vitient, si sint honesta, illud suspendant, si turpia aut impossibilia, rejiciantur? Die Antwort lautet: Omnino tenendum est, demonstrationem vel causam per se sumptam (id est nisi redeant ad personae vel conditionis errorem, e. g. duco te, quia es libera aut primogenita Petri) numquam suspendere vel vitiare matrimonium, cujuscumque sit qualitatis, sive sit turpis, sive sit contraria substantiae matrimonii, sive vera sit, sive falsa; sed semper habetur pro non adjecta et firmum manet matrimonium (e. g. accipio te, quae vel quia es sterilis vel quia procuras venena sterilitatis). Demonstratio et causa non spectant ad substantiam consensus contractus matrimonii, sicut spectat conditio, sed tantum pertinent ad opiniones rerum, quas contrahentes conceperunt, vel ad causas, quae ad contrahendum ipsos movent, ergo nullo modo vitiant

matrimonium. Error demonstrationis aut causae, qualiscumque sit, non vitiat matrimonium, nisi sit error personae aut conditionis; non enim tollit consensum absolutum. Demonstratio aut causa non se habent ut objectum aut pars objecti contractus, sed antecedenter et quasi motivum; ergo non irritant. Limita, quando opponuntur per modum causae aut demonstrationis; nam si apponantur per modum conditionis, judicandum est de illis, sicut de conditionibus (e. g. contraho tecum, quae dabis tantam dotem); quando demonstratio et causa adjiciuntur per verbum futuri, est dubius sensus; aut enim referunt conditionem (si dederis), aut tantum important credulitatem contrahentis et tunc sunt demonstratio aut causa, cujus appositio deservit ad transferendum onus probationis in alterum (ut, contraho tecum, quae, vel quia es libera; tenetur femina probare, eum scivisse, quod sit ancilla). Das hier von der Ehe Gesagte ist auch auf die Sponsalien anwendbar. Falsa causa vel demonstratio non nocet; ist sie aber zur Bedingung gemacht, so muß sie als solche behandelt werden, und gelten die obigen Grundsätze; sonst aber kömmt in Anwendung, was §. 84 von dem bei der Abschließung der Sponsalien unterlaufenen Irrthume gesagt worden.

Was die noch übrigen bei bedingt eingegangenen Sponsalien möglichen Modalitäten anbelangt, so steht es bei den Contrahenten, mit beiderseitiger Uebereinstimmung die ihrem Eheverlöbnisse beigefügten Bedingungen aufzuheben. War die Setzung der Bedingung nur von einem der Contrahenten und zwar zu dessen Vortheil ausgegangen, so steht es bei diesem, das Eheverlöbniß durch Erlassung dieser Bedingung zu purificiren, cum quilibet renuntiare valeat ei, quod per se noscitur introductum (cap. 23. de regular.); der andere Theil hat nicht das Recht, seinerseits auf der Erfüllung der beigefügten Bedingung zu bestehen und davon den Rechtsbestand des Eheverlöbnisses abhängig zu machen; wenn der Theil, welcher die Bedingung gesetzt hat, davon abgeht, werden die bedingten Sponsalien in unbedingte umgewandelt. Dieß ist ausgesprochen in cap. de illis, 3. de condit. apposit., welches also lautet: »Qui juravit aliquam in uxorem accipere, si centum sibi donaverit, centum non datis, recipere non tenetur.« Alexander III. Panormitan. Archiepiscop. an. 1180. »Si vero aliquis sub hujusmodi verbis juramentum alicui mulieri praestiterit: Ego te in uxorem accipiam, si tantum mihi donaveris, reus perjurii non habebitur, si eam nolentem sibi solvere, quod sibi dari petiit, non acceperit in uxorem, nisi consensus de praesenti aut carnalis sit inter eos commixtio subsecuta.« War also ein Verlöbniß vorhanden, welchem eine Bedingung beigefügt war, so ging dasselbe, auch wenn die Bedingung unmittelbar vor dem Beischlafe wäre wiederholt worden, nach vortridentinischem Rechte durch den consensus de praesenti oder durch die hinzukommende copula carnalis ipso jure in eine unbedingte Ehe über, weil angenommen werden mußte, der Spondent, welcher die Bedingung stipulirt, habe auf dieselbe thatsächlich per consensum de praesenti oder per copulam carnalem verzichtet. Kömmt nun auch heut zu Tage dort, wo das Tridentinum Geltung hat, auf diese Weise keine Ehe zu Stande, so ergibt sich aus dem bezogenen cap. wenigstens so viel, daß, wenn die den Sponsalien beigefügte Bedingung ausdrücklich oder stillschweigend durch concludente Handlungen, z. B. durch Pflegung der

copula erlassen wird, das Eheverlöbniß ein unbedingtes werde, sonach in der copula rechtlich ein Aufgeben der Bedingung liege; das Gegentheil könnte als eine res turpis nicht zugelassen werden. Daher der Grundsatz: Frustra adjicitur conditio, cujus eventum praevertit carnalis commixtio. Einige Canonisten wollten aus dem bezogenen cap. die gänzliche Unzuläßigkeit bedingter Eheschließungen herleiten. Ex quo patet, so sagt Einer derselben, matrimonium et conditionem esse contradictionem in adjecto. Cum enim Alexander III. conditionem tolli aut consensu de praesenti aut copula carnali pronunciet, sequitur, ut etiam matrimonium conditionem excludat. Nam matrimonium nihil aliud est, quam consensus de praesenti. Praeterea cum copula carnali solvatur conditio, non minus consensu de praesenti, i. e. matrimonio verbis contracto tollatur necesse est. Nam copula carnalis non alia ratione id efficit, quam eo, quod consensus de praesenti, i. e. matrimonii signum habetur. Allein dieses Raisonement ist falsch, weil es sich in cap. 2. cit. nicht um eine bedingte Ehe, sondern um ein bedingtes Eheverlöbniß (accipiam) handelt, die Entscheidung des Papstes also nur den Satz enthält: ein bedingtes Eheverlöbniß wird, wenn nachher der consensus de praesenti oder die copula carnalis (die beiden damals geltenden Formen der Eheschließung) hinzutritt, zur giltigen Ehe; es ist auf die Bedingung dadurch verzichtet. Der Papst sagt, er soll als Meineidiger bestraft werden, auch wenn das bedingte Verlöbniß dadurch zur Ehe wird, daß der consensus de praesenti oder die copula carnalis hinzugekommen ist und er sie nun nicht als Gattin nimmt. Sie ist dann freilich seine Gattin; allein sein Wille, sie nicht als solche anzuerkennen, mag er nun wissen oder nicht, daß sie es rechtlich schon ist, erscheint wegen der nachherigen Handlung strafbar; auf diesen aber kommt es zur Beurtheilung der Strafbarkeit allein an. Von der Giltigkeit oder Ungiltigkeit einer bedingten Ehe ist somit nicht die Rede. Daß aber cap. 3. cit. nur von bedingten Sponsalien zu verstehen sei, folgt unwiderleglich aus der sechs Jahre später gegebenen Interpretation Urbans III. in cap. 5. de condit. appos. v. nam licet (von welchem bei der Lehre über die bedingte Eheschließung die Rede sein wird), dann aus der Betrachtung des Einganges von cap. 3. cit., welches eine Fortsetzung von cap. 5. de sponsal. ist.

Zur gesetzlichen Begründung dessen, daß das Eheverlöbniß durch Erlassung der Bedingung von Seite dessen, der sie gesetzt hat, zu einem unbedingten werde, hat man sich auf das cap. 1. de condit. appos. berufen. »Defectus turpis conditionis in contractu matrimonii appositae non vitiat matrimonium, sed vitiatur.« Ex Concilio Africano. »Quicumque sub conditionis nomine aliquam desponsaverit et eam relinquere voluerit: dicimus, quod frangatur conditio et desponsatio irrefragabiliter teneat.« Zur Erklärung dieser canonischen Gesetzesstelle bemerkt Dr. Seitz (über die Verwaltung der Sacramente S. 353): Einige meinen, das Wort conditio sei in diesem Texte in der Bedeutung von modus gebraucht, wie dieß in den Pandekten öfter vorkömmt, so daß also der Sinn dieses Textes der sei, daß der Verlobte, welcher die Sponsalien mit einer Auflage einging, der gemäß der andere Theil sich zu einer bestimmten Leistung verpflichtete, wegen Nichterfüllung des modus nicht berechtiget sei, von dem Verlöbnisse abzugehen. Andere verstehen

diesen Text von schändlichen Bedingungen und erklären ihn dahin, daß derjenige, welcher unter einer conditio turpis ein Verlöbniß eingegangen sei, wegen Nichterfüllung der Bedingung von den Sponsalien nicht abgehen dürfe, weil die schändliche Bedingung so angesehen werde, als sei sie dem Verlöbnisse gar nicht beigefügt worden. Wieder Andere verstehen diese Stelle von einer mit einer Resolutivbedingung abgeschlossenen Ehe, indem die Resolutivbedingung als nicht beigefügt angesehen werde, weil eine giltig eingegangene Ehe bei Lebzeiten der Ehegatten nicht mehr aufgelöst werden kann. Nach Böhmer ist dieser Text so zu verstehen: Wenn Jemand sich mit einer Jungfrau unter einer zu seinem Vortheile beigefügten Bedingung verlobt (quicumque sub conditionis nomine aliquam desponsaverit) und diese Bedingung nachher erläßt (et eam sc. conditionem reliquerit), so wird dadurch die Bedingung aufgehoben (dicimus, quod conditio frangatur), und das Verlöbniß muß unverbrüchlich gehalten werden (et desponsatio irrefragabiliter teneat); das heißt, es kann nun kein Theil mehr unter dem Vorwande, daß die Bedingung eingetreten sei, von dem Verlöbnisse abgehen, weder der sponsus, weil er die Bedingung erlassen hat, noch die sponsa, weil die Bedingung nicht zu ihren, sondern zu Gunsten des sponsus beigefügt war. Ist diese Deutung die richtige, dann dient das cap. 1. de condit. appos. zur Bestättigung des oben erwähnten Grundsatzes, der sich übrigens wohl schon in dem natürlichen Rechte gründet. Allein es scheint, daß mit Rückblick auf das Summarium dieses cap. in demselben die canonische Vorschrift enthalten sei, zufolge deren die der Eheschließung beigefügte conditio turpis als nicht beigesetzt angesehen werde. So meint auch Giraldi, indem er schreibt: Ex tribus modis, quibus legitur haec Decretalis a Juris Pontificii interpretibus, magis communis et verior est, ut intelligenda sit de conditione turpi, quae matrimonii substantiae non adversatur, quando sc. sub turpi conditione vel impossibili, quae non sit contra substantiam matrimonii, desponsatio facta est, e. g. si uxor furtum fecerit, si hominem occiderit, si digito coelum tetigerit. Male enim ab aliis accipitur de conditione conjugii resolutoria, qua uxor sic ducitur, ut etiam post contractum matrimonium liceat eam relinquere, si quid factum non fuerit, quia ea conditio, cum aperte pugnet contra bonum Sacramenti seu individui vinculi, atque adeo contra ipsam contractus substantiam, sequitur, eam non tantum vitiari seu circumscribi et pro non scripta haberi, sed etiam ipsum contractum vitiare ex cap. fin. de condit. appos.

Da nach den gemachten Andeutungen bedingte Sponsalien sehr leicht eine Quelle der mannigfachsten Inconvenienzen werden können, so soll der Seelsorger, so viel er vermag, darauf hinwirken, daß Eheverlöbniße nicht abgeschlossen werden, so lange die Bedingung schwebt, wovon die Existenz derselben abhängig gemacht werden will. In wiefern aus bedingten Sponsalien das impedimentum justitiae publicae honestatis hervorgeht, wird weiter unten besprochen werden. Hier wollen wir noch die bei der S. Congregatio Concilii, die 26. Aprilis 1732 verhandelte causa Colonien. sponsalium anführen. Die 26. Aprilis 1727 confecta fuit syngrapha, cui subscripsere Joanna Gertrudes de Lunep vidua et Andreas Wiedenfelt Consul Coloniensis, pari nobilitate pollentes. In ea primum narratur, secreta praecessisse sponsalia, sub pluribus tamen conditionibus inita. Deinde

Andreas promisit se matrimonium contracturum cum Joanna Gertrude, statim ac impetrata fuisset dispensatio talis, ut illud occulte possit iniri. Pactiones vero eidem chirographo insertae his verbis conceptae sunt: »Quisque ex tunc, prout hactenus factum fuit, solus habitare obligatus erit; et D. contrahens Dominae contrahenti alimenta, quibus carere non possit, tractim pro ejus persona suppeditare velit, eatenus etiam eademmet omnimode contenta esse, nec desuper quidquam, ac esset debitum, jure praetendere possit et velit; cuncta sub firma appromissione, quod praesens totum negotium in omnimoda continua taciturnitate conservare, nullique hominum revelare aut ad notitiam deduci facere aut permittere velit; verum id ipsum quoad vixerit, penes se in secreto retinere et ita secum ad sepulchrum usque sumere velit et debeat. Insimulque Domino contrahenti (quod eadem semetipsa obtulit obligavitque) sincero fidelique amore et amicitia, quoad vixerit, inservire, taliterque quidem, quodsi eadem contra meliorem spem et fiduciam supradictis conditionibus ac appromissioni non satisfaceret, et in specie praesens conscientiae negotium cuiquam revelaret ac palam faceret, eo casu D. contrahens etiam sua ex parte ad nullum quidquam magis obligatus, verum a cunctis, quae appromisit (excepto solo vinculo, si copulatio peracta sit) taliter iterum liberatus esse velit, ac si numquam quid inter ipsos intercessisset aut sese invicem numquam novissent. Et ex quo totum praesens negotium praecipue ex his motivis peractum, ut utraque pars in irreprehensibili, Deo placabili conversatione reliquum tempus vitae suae perficere taliter valeat, ut desuper in conscientia nec coram Deo nec coram hominibus rationem reddere opus habeat etc., hinc ipsamet Domino contrahenti omnia, prout concernens debitum conjugale, in sua dispositione reliquit; deque hoc, si velit, plenarie et omnimode absolvere appromisit et, prout hic fit, addixit.« Moras nectente Andrea die 5. Decembris 1727 Joanna Gertrudes judicium adversus illum instituit, ut sponsalibus satisfaceret, produxitque penes acta plures positiones sive articulos, quibus probari per ejus confessionem intendebat, fidem sibi tum ante tum etiam rursus post ipsum chirographum datam fuisse de matrimonio ineundo, et absolute quidem ac libere, sepositisque omnibus conditionibus, in eo chiragrapho expressis.

Andreas ter atque amplius citatus, ut ad articulos illos responderet, contumax semper fuit. Itaque Archiepicopalis Curia Joannam Gertrudem admisit ad confirmandam jurejurando veritatem expositorum; deindeque, die sc. 12. Martii 1728 pronunciavit, Andream habendum esse tamquam de iis confessum, eumque matrimonium inire cum ipsa muliere debere, ac interim ei, quae ad victum essent necessaria, subministrare.

Ab hoc decreto cum provocasset Andreas, Auditor Camerae illud censuit rescindendum; cum tamen de suo jure non docuerit mulier, litis, ut ait, sumptibus impar. Tandem vero Auditor Sanctissimi rem totam judicio hujus Sac. Congregationis permisit. Contendit igitur Joanna Gertrudes, tum pactiones in chirographo expositas haudquaquam tales esse, quae substantiae matrimonii adversentur, adeoque vitient sponsalia, tum etiam judicium esse ferendum non ad normam duntaxat ejusdem chirographi, sed habita potissimum ratione eorum, quae

habentur in memoratis positionibus, quarum exemplum subjicietur oculis EE. VV., ut declarari ab eis possit: 1) An constet de sponsalibus eorumque validitate? et quatenus affirmative 2) an sit locus coactioni Andreae ad illa adimplenda? 3) an Joannae Gertrudi debeantur alimenta et sumptus litis, in casu etc.? S. C. C. resp. Ad 1) affirmative; ad 2) affirmative; ad 3) subministrentur scuta centum in causam declarandam et amplius.

§. 86. Die Einwilligung der Spondenten in das Eheverlöbniß muß bestimmt und verständlich erklärt werden.

Schon bei der Entwicklung des Begriffes der Sponsalien (§. 74.) ist dargethan worden, daß zu Hervorbringung eines Eheverlöbnißes ein in die Außenwelt tretender affirmativer Consens der Spondenten erforderlich sei. Dieser Consens muß, wenn giltige Sponsalien zu Stande kommen sollen, unzweideutig erklärt werden durch Worte (die nach dem gangbaren Sprachgebrauche zu deuten sind), durch schriftliche Aufsätze, oder durch Zeichen und Handlungen, die entweder an und für sich, oder nach der Gewohnheit eines Ortes oder mit Rückblick auf die sie begleitenden Umstände das gegenseitige Versprechen der Spondenten darlegen, sich in Hinkunft ehlichen zu wollen. Dunkle oder gar keinen vernünftigen Sinn habende Worte zeigen, daß man sich gar nicht verbinden wolle und werden als Scherzreden angesehen. Zweideutige Worte werden nach dem gemeinen Sprachgebrauche ausgelegt; Liebesbriefe oder blos verliebte wörtliche Erklärungen werden nicht geachtet, indem man sie blos für einen Ausbruch der Leidenschaft ansehen muß, bei dem es an Kopf und Willen fehlt.

Es ist klar, daß hiermit ein weites Feld für die canonistische Casuistik geboten ist, das insbesondere Sanchez trefflich ausgebeutet hat. Er handelt über diese Sache (de matrim. lib. 1. disp. 18.). Supponendum est, 1) quando verba (vel signa) sunt dubia, in foro conscientiae standum est intentioni contrahentium, si de illa constet (cap. Intelligentia, de verborum signific., welches überschrieben ist: »Verba sunt intelligenda, non secundum, quod sonant, sed secundum mentem proferentis,« und lautet: »intelligentia dictorum ex causis est assumenda dicendi, quia non sermoni res, sed rei est sermo subjectus«). Si adsit intentio se obligandi vinculo matrimonii aut sponsalium, et ea manifestetur aliquo signo externo alteri, ita ut ambo contrahentes intelligant, se mutuo per illa verba velle contrahere matrimonium vel sponsalia, sat erunt qualiacumque verba; cum enim de ratione matrimonii vel sponsalium non sint expressa verba vel signa, satis est, si verbis id significantibus, vel si verba, id non significent, signo externo sibi mutuo animum indicent; (respicienda porro locorum consuetudo). Supponendum 2) in foro externo non stari intentioni contrahentium, eo quod ea Ecclesiam lateat, sed communi verborum intelligentiae, cogeturque uterque in eo sensu verba retinere, quem communiter recte intelligentibus solent generare. So ist es ausgesprochen in cap. ex litteris.

7. de sponsal. »Si aliqui apti ad matrimonium contrahunt per verba obscura, communem verborum intellectum sequi tenentur.« Alexander III. an. 1180: »De hoc autem, quod consuluisti, quid debeat observari, quando inter aliquos sponsalia contrahuntur, nec intelligit alter, quod alter proponit: respondemus, quod inspiciendum est judici, si matrimonium contracturi ad id faciendum sint idonei scientia et aetate; quo cognito, si alter non intellexerit, quod alter proposuit ad communem verbi intelligentiam recurrant et cogatur uterque verba prolata in eo sensu retinere, quem solent recte intelligentibus generare.« Sunt etiam attendendae aliae conjecturae, ut loquentium qualitas et conditio (cap. Solitae, de majorit. et obed.). Item attendendum est, de quo tunc temporis tractabatur (de matrimonio vel de sponsalibus). Et generaliter in dubio facienda est interpretatio contra illum, qui potuit apertius suam mentem declarare. Et tandem in dubio favendum est feminis, quia simplicius res tractare solent, faciliusque a viris decipiuntur. Maxime tamen observandum est, in dubio, an sit matrimonium, nec ne, in matrimonii favorem sententiam ferendam esse, quia matrimonii favor multus est (cap. ex litteris, de probat., ubi glossa ad v. in liberali ait, ut in matrimonio; et cap. fin. de sentent. et re judic.), (quoad sponsalia autem probabilius potius favendum est libertati, quam matrimonio, quia praesumitur quisque, se minus obligare voluisse, quam potuit). In foro conscientiae etiam, quando intentio contrahentium constare nequit, et verba dubia sunt, judicandum est juxta communem verborum intelligentiam. Supponendum 3) verba, quibus possunt matrimonium et sponsalia contrahi, esse quintuplicia: a) quaedam sunt de praesenti vel de futuro quoad sonum et significationem, ut: accipio vel accipiam te in meam; b) alia quoad sonum et significationem sunt de praesenti, sed propter aliquod adjunctum fiunt de futuro, ut: accipio te in crastinum; c) alia sunt de futuro quoad sonum, sed fiunt de praesenti propter aliquod adjunctum; ut: ex nunc te habebo in meam; d) de aliis est dubium, quem sensum efficiant; ut: volo te habere in uxorem, vel esse meam; e) omnibus verbis dictis potest contrahi affirmative, ut in exemplis positis, vel negative, ut: nullam ducam, nisi te.

Was nun die sub a) bezeichneten Ausdrücke anbelangt, so ist es klar, daß dieselben, in der gegenwärtigen Zeit gebraucht, die Ehe in der künftigen Zeit (einerlei, ob das Wort promitto beigefügt wird oder nicht), die Sponsalien andeuten. Dasselbe gilt von andern Ausdrücken, wenn sie nur den consensus de praesenti darlegen; z. B. Volo te in uxorem (si verbum volo jungitur accusativo). So ist es auch in cap. Si inter 31. de sponsal. »Sponsalia de praesenti non solvuntur per sequens matrimonium, etiam carnali copula consummatum; sed sponsalia de futuro, etiam jurata solvuntur per sequentia de praesenti« ausgesprochen, welches einem Rescripte des Papstes Gregor IX. vom Jahre 1236 entnommen ist, und also lautet: »Si inter virum et mulierem legitimus consensus interveniat de praesenti, ita quod unus alterum mutuo consensu verbis consuetis expresso recipiat, , utroque dicente: Ego te in meam accipio et ego te accipio in meum, vel alia verba consensum exprimentia de praesenti, sive sit jura-

mentum interpositum, sive non, non licet alteri ad alia vota transire; quod si fuerit secundum matrimonium de facto contractum (etiamsi sit carnalis copula subsecuta) separari debet, et primum in sua firmitate manere. Verum si inter ipsos accessit tantummodo promissio de futuro, utroque dicente alteri: Ego te recipiam in meam et ego te in meum, sive verba similia; si alius mulierem illam per verba de praesenti desponsaverit, etiamsi inter ipsam et primum juramentum intervenerit, sicut diximus, de futuro, hujusmodi desponsationis intuitu secundum matrimonium non potuit separari, sed eis est de violatione fidei poenitentia injungenda.« In hac Decretali, so bemerkt zur Erläuterung Giraldi, duo statuuntur: 1) quod matrimonium ratum contractum cum una non dissolvitur per matrimonium posterius, quamvis consummatum, contractum cum alia; 2) quod sponsalia de futuro dissolvuntur per matrimonium contractum cum alia. Utrumque verum est, dummodo matrimonium fuerit validum, contractum sc. coram parocho et testibus juxta decretum Tridentini.

Die sub b) angedeutete Formel bezeichnet bloße Sponsalien (quia consensus est de futuro, nec statim accipitur in uxorem femina).

Zu der Formel sub c) bemerkt Sanchez: Si junguntur particulae illae adjunctae verbis importantibus executionem, manifestum est, constituere matrimonium (ex nunc, semper, omnibus diebus vitae meae, deinceps, posthac, ab hoc tempore habebo te vel tenebo te in uxorem, providebo tibi sicut uxori, tractabo te, eris mea uxor), quia revera important consensum de praesenti. Quando vero verba executionem non important, erunt sponsalia (deinceps ducam vel accipiam te in uxorem). Quando verbis futuri temporis importantibus executionem nulla additur particula faciens significare de praesenti (habebo, tenebo, tractabo te ut uxorem), probabilior sententia affirmat, tantum esse sponsalia. Hierher gehört das c a p. 9. e x p a r t e, d e s p o n s a l i b. »Si vir et mulier invicem promittunt, quod ab eo tempore se pro conjugibus habebunt, contractum est matrimonium de praesenti,« entnommen aus einem Rescripte des Papstes Alexander III. vom J. 1170, das folgenden Inhaltes ist: »Ex parte C. mulieris nobis intimatum est, quod Andreas juramentum praestitit, quod eam ab eo tempore pro conjuge teneret et ei sicut uxori suae fidem servaret. Ipsa quoque eidem Andreae juravit, se illum pro marito habituram, et fidem ei tamquam viro proprio servaturam, quo facto praenominatus A. reliquit eamdem. Quia igitur nemini licet uxorem suam sine manifesta causa fornicationis dimittere, et tunc eam sibi reconciliare debet, aut ipsa vivente continere: mandamus, quatenus eumdem, ut superinducta dimissa ad uxorem suam redeat et eam maritali affectione pertractet, monitione praemissa per ecclesiaticam censuram cogatis.«

Die Formel sub d) bezeichnet bloß Sponsalien, quia ea verba verificantur, licet proferens modo nolit esse suam uxorem, sed tempore futuro; nisi consuetudo loci habeatur, per ea verba celebrari matrimonium, quia cum contrahentes consuetudinis non ignari iis verbis utuntur, satis sibi ipsis indicant, velle matrimonium inire; porro nisi ea verba deliberate prolata essent, i. e. ad interrogationem alterius quaerentis: Vis mecum contrahere? et nisi praecessisset tractatus de contrahendo matrimonio de praesenti, tunc enim esset sufficiens

conjectura animi contrahendi matrimonium per haec verba mutuo dicta: Volo tecum contrahere. Ueber die Formel sub c) ist §. 74. das Nöthige bemerkt worden.

Die Einwilligung in das Eheverlöbniß kann auch durch Zeichen dargethan werden (cap. cum adhuc 23, de sponsal. cf. §. 82). Zu diesen Zeichen zählt man insbesondere die Uebergabe des Brautringes. Die Ueberreichung dieses Ringes kann nur dann den consensus sponsalitius ausdrücken, wenn sie von solchen Umständen und Erklärungen begleitet ist, die keinem Zweifel Raum lassen, daß es sich bei diesem Akte um die Abschließung von Sponsalien handle. Für sich allein läßt die Uebergabe und Annahme des Brautringes noch nicht auf ein Eheverlöbniß schließen. Sanchez bemerkt darüber (de matrim. lib. 1. disp. 21.) Folgendes: 1. Subarrhatio annuli est signum aequivocum; quare si nihil praecesserit, ex quo matrimonium aut sponsalia praesumi valeant, neutrius signum erit, quia ex aliis causis, ut ex amore turpi, ad solatium, risum, seductionem fieri potest. 2. Si consuetudo loci sit, ut annuli traditio significet sponsalia vel matrimonium, praesumitur juxta loci consuetudinem. 3. Si verba unius praecesserint, immissio annuli et receptio operatur verbum expressum alterius et consensum, quia tacens consentit facto ipso, dum annulum recipit. 4. Quando habito inter amicos tractatu de matrimonio contrahendo misit sponsus arrhas vel jocalia, nihil aliud exprimens, et sponsa acceptavit, sunt sponsalia, quia hoc est signum sufficiens mutuae promissionis, quando sponsae de tractatu constiterit. 5. Si cum tractaretur de matrimonio contrahendo, viro promittenti matrimonium femina requisita sponte manum dedit ad fidem recipiendam, sunt sponsalia, quia id sufficiens repromissionis signum est; tacens enim consentire censetur. Idem crederem, si sponsus promitteret matrimonium et femina traderet corpus, et quidem statim; traditio enim illa est sufficientissimum repromissionis indicium. Inde fluit regula: ex subarrhatione praesumitur matrimonium, quando alterius partis verba praecesserunt, vel ipsamet se explicat, vel sic habet consuetudo. Si parentes sponsi miserint sponsae annulum, non praesumuntur sponsalia, sed donatio (vergl. auch Nicollis, Prax. can. tom. 2. lit. S. §. 1. n. 24., 25.). Im Allgemeinen gilt die Regel, daß man im Zweifel über den Sinn der Worte oder Zeichen in foro conscientiae nach der Intention der Spondenten zu entscheiden, in foro externo aber das Urtheil mehr zu Gunsten der Freiheit, als des Bandes der Sponsalien das Urtheil zu fällen habe.

In wie fern unter gewissen Umständen auch ein stillschweigender Consens von Seite eines Spondenten ausreiche, um giltige Sponsalien zu begründen, vergl. §. 78.

§. 87. Form der Eingehung von Sponsalien; ihre Abschließung durch einen Bevollmächtigten.

Die Giltigkeit der Sponsalien ist an keine bestimmte äußere Form gebunden; an sponsalia contrahantur re, an verbis aut litteris, nihil interest (can. 14. 15.

C. 27. qu. 2.); es wird blos erfordert, daß die wesentlichen Momente, aus denen sie bestehen, vorhanden seien. Wie bei der Ehe der bloße erklärte eheliche Wille zu deren innerer Zustandekunft genügt, so muß auch das Versprechen einer künftigen Ehe giltig sein durch den gegenseitig erklärten Consens dazu, solo sive nudo consensu. Es bedarf also zur Eingehung von Sponsalien keiner bestimmten Form; sondern der in irgend einer Form erklärte Wille bringt dieselben mit rechtlicher Giltigkeit hervor. Ob derselbe mündlich oder schriftlich erklärt werde, ist völlig gleichgiltig; eben so ob die Erklärung stattfinde inter praesentes, das heißt durch persönliche Mittheilung des Einen an den Andern, oder inter absentes, sei es durch Briefe oder Boten oder Mandatare.

Daß die Sponsalien insbesondere ein Versprechen enthalten müssen, welches die Spondenten sich wechselseitig dahin geben, daß sie in der künftigen Zeit die Ehe eingehen werden, ist §. 74 dargethan worden. Wenn die promissio futuri matrimonii inter personas habiles geschieht und die Einwilligung der Spondenten so beschaffen ist, wie es bisher gezeigt worden, so sind giltige Sponsalien vorhanden, auf welche die Form und die Umstände der Abschließung keinen irritirenden Einfluß ausüben. Confirmantur sponsalia, so schreibt Devoti, donationibus sponsalitiis aliisque solennitatibus, imo et adhibentur testes et matrimoniales tabulae conficiuntur, ut ea jam contracta fuisse constet. Sed tota eorum vis posita est in consensu contrahentium, qui, modo sit certus, nihil refert, nutuve quis assentiatur, an verbis sive ore prolatis, sive epistola comprehensis, neque etiam refert, per se quis contrahat, an per procuratorem. Es ist deshalb zur Schließung giltiger Sponsalien nicht die Gegenwart von Zeugen, noch weniger aber die Gegenwart des Pfarrers nothwendig. S. Congregatio Concilii saepius declaravit, so versichert der Cardinal Lambertini in seiner 46. Unterweisung, sponsalibus per verba de futuro contrahendis nullam formam praescripsisse (Tridentinum), ideoque eo modo contrahi posse, quo poterant ante Concilium (19. Decembris 1596). Apud christianos, so schreibt Benedict XIV. in seinem apostolischen Erlasse vom 28. Februar 1747, scriptura non opus est, cujus defectus testium auctoritate suppleri solet, adhibitis etiam censuris, cum quis post canonicas admonitiones sponsionem vel sine juramento factam implere negat. In demselben Sinne lehrt Benedict XIV. (de Synod. dioeces. lib. 12. cap. 5.): In dioecesi Valentina saepissime eveniebat, ab uno eodemque cum pluribus sponsalia contrahi, atque inde fiebat, ut graves inter utriusque partis consanguineos orirentur discordiae et frequenter in judico litigandum esset, quaenam sponsalia praevalerent, aliisque forent praeferenda. Ad prospiciendum dioecesis tranquillitati et praecidenda tot litigia rogatus fuit Archiepiscopus, ut in sua Synodo statueret, nulla atque irrita in posterum fore sponsalia, quae sine praesentia parochi duorumque saltem testium contraherentur. Sed prudens Archiepiscopus porrectis sibi precibus abnuit; tantam quippe potestatem sibi inesse non existimavit extendendi ad sponsalia decretum Tridentini (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.), quo irrita fiunt clandestina conjugia. Actum fuit hac de re in S. Congregatione Concilii, quae Archiepiscopi sententiam approbavit ejusque commendavit consilium,

siquidem Tridentinum in citato decreto nihil innovavit circa sponsalia eaque reliquit sub dispositione Juris communis, juxta quod etiam remotis arbitris valide contrahuntur. In gleicher Richtung entschied die S. Congregatio Concilii in einem anderen Falle. Petiit Archiepiscopus Braccarensis, ut pro evitandis fraudibus in sponsalibus mediante scriptura privata initis a Sanctissimo Domino nostro constitueretur, sponsalia in futurum per publicam tantum scripturam probari debere. Quibus tamen precibus S. Congregatio respondens: »nihil innovandum,« non esse annuendum censuit in Braccaren. 26. Januarii 1715. Deßhalb erkennt auch der Cardinal Lambertini die von Einigen in Vorschlag gebrachte Verfügung als unzuläßig, zufolge deren nur schriftlich abgefaßte Sponsalien Geltung haben sollten. Haec consilia, so sagt er, probari ab eo non possunt, qui rem ex legibus gerere, non autem temere et inconsulto sibi proponat. Hieraus ist es erklärbar, daß auch in einzelnen Diöcesen die formlosen Sponsalien durch eigene Verfügungen in ihrer Geltung aufrecht erhalten wurden. Neque decretum istud, so heißt es in dem Olmützer Diöcesan-Rituale hinsichtlich der Anordnung des Conciliums von Trient, de matrimoniis clandestinis (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.), ullo modo ad sponsalia detorqueri trahique possit; circa haec enim S. Synodus nihil innovavit, ideoque illa, quantumvis clandestine et private celebrata nullatenus improbata sunt, sed omnino jure sponsionis subsistunt, suamque obtinent firmitatem. Ad publica autem et solennia sponsalia praesentia parochi necessaria non est, et si ad ea quandoque honestatis causa vocatur, adesse quidem poterit, novis tamen exactionibus contrahentes non gravet. Und der Olmützer Bischof Leopold Wilhelm verfügt in seinem Hirtenschreiben vom 4. November 1653, ne ullo pacto Constitutionem (Concilii Tridentini Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.) ad sponsalia detorqueant et trahant, quandoquidem privata sponsalia per hoc Decretum non sint improbata, sed jure sponsionis subsistant firmitatemque obtineant et si quandoque ad ea vocentur parochi, id ex honestate et non necessitate fieri indubitatum sit, ideoque ob praesentiam ipsis exhibitam nec quidquam a contrahentibus exigere licet parochis aliisve sacerdotibus. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht auch ein Schreiben des Cardinal-Staats-Secretärs Consalvi vom 16. October 1817 an den Bisthums-Verweser in Constanz, Freiherrn von Wessenberg, aus welchem Dr. Knopp Folgendes anführt (2. Bd. 4. Abth. S. 50): „Wie haben Dieselben glauben können, sich von dem sehr schweren Nachtheil, den das von Ihnen bekannt gemachte Decret vom 10. December 1804 über die geforderte Nothwendigkeit der Dazwischenkunft des Pfarrers und zweier Zeugen, um Sponsalien verbindlich zu machen, der Kirche zugefügt hat, mittelst der in Ihren Blättern gegebenen Antwort gereinigt zu haben, daß Sie weit entfernt waren, in diesem Decrete Grundsätze aufzustellen, die den canonischen Verordnungen und vorzüglich denen des Kirchenrathes von Trient entgegen wären? Dieselben geben die von Ihnen in der Eigenschaft als General-Vicar geschehene Kundmachung des berüchtigten Decretes zu, und wenn Sie zu Ihrer Entschuldigung sagen, daß Sie nicht die Absicht hatten, Grundsätze aufzustellen, die den Kirchensatzungen und dem Kirchenrath von Trient zuwider sind, so erschweren Sie durch diese Entschuldigung selbst ganz ausnehmend Ihr Unrecht und Ihre Beharrung in den irrigen Grundsätzen. Die Gesetze der Kirche schreiben für die Giltigkeit der Spon-

salien die Förmlichkeiten nicht vor, welche Ihr Decret vorgeschrieben hat Es ist demnach klar, daß Dieselben hierin willkührlich entschieden haben, indem Sie Bande auflegten, welche die Kirche nicht aufgelegt hat. Bei dieser Gelegenheit haben Ew. die Bemerkung gemacht, daß der Kirchenrath von Trient (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.) wohl von der Ehe, nicht aber von den Sponsalien rede, auf welche sich das besagte Decret allein beschränke. Diese Bemerkung ist um so mehr unpassend, je weniger es der Fall war, daß der Unterzeichnete in seinem vorigen Schreiben behauptet habe, daß der Kirchenrath von Trient von den Sponsalien geredet. Er machte Sie aufmerksam, daß Ihr Decret dem gemeinen Rechte der Kirche offenbar entgegen sei und setzte blos bei, daß das Tridentinum es in diesem Stücke in voller Kraft belassen habe. Sodann stellte er Ihnen eine der bekanntesten Kirchensatzungen, die dem Corpus Juris einverleibt sind, vor Augen, welche in terminis besagt, es genüge, um Sponsalien verbindlich zu machen, der Consens derjenigen, de quorum conjunctionibus agitur (can. Sufficiat. C. 27. qu. 2. Nicolaus I. ad consult. Bulgar.). Und gleichwie das erwähnte von Ihnen kundgemachte Decret so geschrieben ist, daß es kann glauben machen, daß die Familien-Söhne unfähig sind, ohne den Consens der betreffenden Eltern oder Vormünder eine Ehe zu schließen, so wurde mit allem Recht beigefügt, daß das in diesem Sinne verstandene Decret auch dem Tridentinum entgegen sei, welches in dem angeführten Capitel solche Ehen für unerlaubt, aber giltig erklärt." Die unstatthafte Verordnung des General-Vicars von Constanz vom Jahre 1804, auf die sich hier bezogen wird, lautete: Nulla sponsalia posthac obligent ad matrimonium, nisi, quae coram parocho et duobus saltem testibus facta sunt; etiam impraegnatio sub spe et promissione matrimonii ineundi facta nullam in posterum producat obligationem nubendi. Omnes, qui nubere velint, sive sui sint juris sive non, tenentur parentes vel tutores de suo nubendi proposito certiores facere, ita ut iis insciis non promissionem matrimonialem inire valeant. Mit Recht rügt auch Dr. Knopp das Ansinnen einiger anderer kirchlicher Auctoritäten des vorigen Jahrhundertes, zufolge dessen sie im schreiendsten Widerspruche mit der moralischen Weltordnung die selbst in dem natürlichen Rechte tief begründete, für die Spondenten aus dem Eheversprechen hervorgehende Gewissenspflicht für aufgehoben erklärten, wenn das Eheversprechen nicht streng nach der von ihnen erlassenen Vorschrift abgeschlossen sei. Denn ein solches Entbinden von einer im natürlichen Rechte wurzelnden Gewissenspflicht liegt außer dem Bereiche aller Machtvollkommenheit.

Allein wenn auch die Abschließung der Sponsalien an keine bestimmte Form gebunden ist, so bleibt es doch wünschenswerth, daß die Spondenten sich wechselseitig über das gegebene und empfangene Versprechen möglichst sicher stellen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß unvorsichtig und übereilt eingegangene Sponsalien große Streitigkeiten und Aergernisse veranlassen, indem es, wenn Eheverlöbnisse blos mündlich und unter vier Augen geschlossen werden, oft zweifelhaft wird, ob sie giltig seien; derlei Zweifel werden oft absichtlich aufgesucht und unterhalten, indem mitunter Verlobte den sehnlichen Wunsch hegen, der unbesonnener Weise auf sich genommenen Verbindlichkeit los zu werden, während Andere es in ihrem

Interesse finden, Alles aufzubieten, um das vielleicht schwankende Eheversprechen zur Geltung zu bringen und zu der nicht ganz sicher versprochenen Ehe zu gelangen. Allerdings gibt es kein mit der canonischen Gesetzgebung vereinbarliches Universal-Mittel, solche Streitigkeiten und Aergernisse hintanzuhalten, wohl aber können gewisse Vorsichten in Anwendung gebracht werden, die vielen Zweifeln und Mißhelligkeiten vorbeugen. Zu diesem Behufe nimmt der Cardinal Prosper Lambertini die unterrichtende Thätigkeit der Seelsorger in Anspruch. Quae hucusque dicta sunt, so schreibt er in seiner 46. Unterweisung, satis ostendunt, nullam adhuc rationem inventam esse, ut haec funesta mala impediantur vel apte puniantur, incerta vero et periculosa nimium haberi, quae nonnulli in medium proferre contenderunt. Qua de re sermonem ad magistros animarum et ad parochos convertimus, qui soli in dioecesi parochianos instituunt, ipsos magnopere hortantes, ut in hoc gravissimo negotio suam nobis operam studiumque praestent, quo nihil aliud expetimus, nisi ut fideles beatam vitam assequantur, et haec nostra civitas ac dioecesis sancte pieque administretur.

Unter den Momenten, auf welche der erwähnte Cardinal die Gläubigen seiner Diöcese aufmerksam gemacht wissen wollte, ist auch Folgendes: Matrimonium contrahentes ejusque perficiendi ministros admoneant, in celebrandis sponsaliis tutius esse, si ipsa in tabulis exarentur, iisque rationibus utantur, quas paulo ante exposuimus, cum de sponsaliis ageremus, quae inter solos sponsos vel etiam coram testibus fieri consueverunt; non ideo tamen ea sponsalia, quae vocetenus solum peracta sunt, irrita declaramus, sed tabulas adhibendas suademus, ut, si aliquando opus fuerit, hac ratione melius comprobentur. Tabulae autem privatae publicis aequiparantur, si partium contrahentium manibus, tribusque testimoniis obsignentur; nam si ex partibus altera inficietur, obsignatam a se fuisse conventionem (signo saltem Crucis efformato, si litteras ignoret), rem testes affirmabunt, cum ipsi obsignandis tabulis interfuerint, nomenque suum ipsi pariter adjunxerint. Neque facile admittitur in judicio, se nullo promittendi vel implendi promissi animo fidem dedisse, cum verba tabulis descripta seriam mutuamque partis utriusque promissionem exprimunt. In gleicher Weise enthält das Olmützer Diöcesan-Rituale unter der Aufschrift: Decisiones dubiorum circa jus parochorum copulandi desponsatos, sub 4. folgende Verfügung: Requirit Reverendiss. Venerab. Consistorium solemnitatem ad sponsalia, quae in hoc consistit, ut coram duobus ad minimum testibus contrahantur; nam etsi clandestina sponsalia etiam in conscientia obligent, in foro tamen fori, quod in occulto fit, perinde est, ac si non fuisset factum, quia Ecclesia de occultis non dijudicat. Sponsalia conditionata non tenent, nisi conditione posita. Und durch die Consistorial-Verordnung vom 18. December 1752 ist dem Clerus der Olmützer Diöcese bedeutet worden: Magnam profecto partem peccatorum se impedituros existiment, si saepius per annum ex ambona promulgaverint, ut coelibes personae utriusque sexus, quae invicem sponsalia et successive matrimonium contrahere intendunt, praedicta sponsalia non aliter, quam in praesentia testium solemniter ac honeste contrahant vel in scriptum redigant; experientia enim teste edocti sumus, quod persaepe vir, insano amore

deperiens, puellam ad extorquendam ab illa copulam, eidem futurum matrimonium clandestine promittat, sub hac spe eamdem vel defloret aut impraegnet, postea seductam et prostitutam deserat, seque negativis mordicus tueatur, cumque destituta probationibus mulier ejusmodi defloratorem in judicio convenit, ob defectum testium sponsalibus praesentium vel instrumentorum desolata e judicio discedere, ac in statu suae infelicitatis ad summum parentelae et amicitiae dedecus remanere cogitur, quod nuspiam eveniret, si pro dignitate magni Sacramenti matrimonii praevius sponsalium contractus in praesentia parentum, amicorum et saltem duorum qualificatorum testium in omni honestate celebraretur ac desuper in timore Domini matrimonium iniretur, consequenter plurima peccata mortalia vitarentur et innocentiae virgineae identidem consuleretur; idcirco volumus et mandamus, ut tam Domini Decani, parochi et administratores, quam Capellani locales singulis Dominicis post quatuor tempora ex ambona promulgent ac Christi fideles hortentur, ut hi, qui sponsalia contrahere volunt, eadem in praesentia saltem duorum testium contrahant aut in scriptum redigant; secus si alterutra pars resilierit et pars laesa apud hocce Episcopale Officium causam introducere voluerit, tamquam testibus et probationibus in hocce gravissimo contractu destituta discrimen famae et expensarum sibi ipsi adscribet, et si desolata e judicio discedere debuerit, cum non ex nudis praesumptionibus ac simplicibus indiciis, verum ex legitimis probationibus causae graves definiri debeant; et haec per modum paterni consilii, non tamen praecepti eis nervose inculcent, quamvis nos nemini portam justitiae praecludere intendamus et bene intelligamus, sponsalia clandestina etiam in conscientia obligare, sed deficiente modo probandi judex nec ultro progredi, nec de internis judicare valet. In derselben Verordnung wird auch angedeutet, daß Parteien, die wegen Nichtzuhaltung der Sponsalien ein Vetitum de non copulando bei der geistlichen Diöcesanbehörde ansuchen, dieses leicht erzielen werden, wenn sie den Bestand des früheren Eheverlöbnisses auf solche Art zu beweisen vermögen. Pro justificatione (petitionis Vetiti) legitime facienda plurimum conducent remedia (supra) praescripta, ut videlicet sponsalia non clam, sed palam in praesentia parentum, amicorum et duorum qualificatorum testium contrahantur. Quibus sic contractis dubitationi non supererit locus, nisi forte post contracta sponsalia nova canonica superveniat causa, quae talia sponsalia dissolvat.

Aehnliche Verfügungen, welche auf die Hintanhaltung strittiger Sponsalien abzielen, finden sich in sehr vielen Diöcesanstatuten. Wenn die Bestimmungen derselben nicht eine Form zur Giltigkeit der Sponsalien vorschreiben, somit nur praeter Jus commune, nicht contra Jus gehen, so sind sie, wie Dr. Schulte bemerkt, als laudabiles consuetudines zu beachten, denen das Concilium von Trient das Wort redet. Ihre Nichtbefolgung kann aber als eine gesetzwidrige Handlung nur Strafen nach sich ziehen. Zur Giltigkeit eines Verlöbnißes im kirchlichen Forum und um alle einen solchem beigelegten Wirkungen hervorzubringen, genügt jedwede Form der Erklärung des Consenses der Spondenten. In Betreff der belgischen Kirchenprovinz berichtet de Herdt (Sav. Liturg. praxis, tom 3. C. 38) Folgendes:

Sponsalia, si praecedant matrimonium, contrahenda sunt in Ecclesia vel alio publico et honesto loco, vel saltem in Sacristia vel domo pastorali praesentibus utriusque partis parentibus vel saltem aliis duobus testibus eorum nomine. Parochus induitur Superpelliceo et stola alba vel Alba et stola, si fiat immediate ante vel post Missam; primum instituit interrogationes praescriptas, deinde sponsi junctis dexteris sibi invicem promittunt matrimonium juxta formulam in Pastorali praescriptam; ultimo parochus eos monet et instruit, quomodo sese ad matrimonii Sacramentum praeparare debeant. Pastorale Gandavense praescribit, sponsalia describenda esse in registro, idemque innuit Pastorale Mechliniense, et quidem hoc laudabiliter servatur pro certa cognitione impedimenti publicae honestatis. Und in den vom heiligen Stuhle bestätigten Statuten der Diöcese St. Lüttich vom Jahre 1851 wird hinsichtlich der Sponsalien der Wunsch ausgesprochen: Itaque si fiant, celebrentur in templo, vel saltem in domo parochiali. Praemoneant parochi fideles, ne in oenopoliis aut tabernis potoriis, nec post dissolutas compotationes sibi matrimonium promittant; ejusmodi enim sponsalia plerumque sunt initia dolorum.

Das Instructionale Herbipolense verlangt, ut sponsalia celebrentur a) ante meridiem, b) coram duobus testibus, et quidem venerabilibus viris, quamquam consanguineis et affinibus, c) majorenni viro sponsae assistente, et d) cum consensu parentum, si spondentes sint minorennes, e) cum consensu vero, non ficto, per verba, aut alia signa satis declarato et acceptato, f) cum sufficiente deliberatione; alias actio civilis coram judice institui nequit. Ganz vortreffliche Weisungen enthält hierüber die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854. Ex Jure communi censentur contracta vera sponsalia per illa verba vel signa, quae juxta communem intelligentiam et communem loci usum aut consuetudinem loquendi veram promissionem futuri matrimonii significant (cap. 7. de sponsalib.). Huic juri communi per Concilium Tridentinum derogatum non fuit. Sponsalia itaque sive publice sive clandestine contracta, dummodo conditiones supra dictae adfuerint, vera et rata subsistunt. Licet enim Concilium Tridentinum matrimonia per verba de praesenti clandestine contracta irrita et nulla esse declaraverit, sponsalia tamen per verba de futuro contracta reliquit in iis terminis juris, in quibus erant ante Concilium. Quamobrem viribus omnibus carucre quaedam constitutiones tum synodales tum civiles respicientes sponsalia clandestina, utut justae ac sanctae viderentur, atque ad graves eliminandos abusus latae fuerint. Tanta enim potestas nec Episcopis nec potestati alicui civili inesse potest, extendendi ad sponsalia clandestina decretum Tridentini de matrimoniis clandestine contractis emanatum. Quibus principiis certis et inconcussis innixi, curatis omnibus pro foro interno injungimus, ut sponsalia, caeteroquin rite contracta, etsi clandestina fuerint, pro validis tamen et ratis habeant et declarent, omnes exinde provenire coram Ecclesia effectus, qui ex publicis sponsalibus absque dubio emanant. At cum sponsalia clandestina multis substent periculis et sub inani spe nuptiarum tot innocentes animae seducantur, plurimaque mala ex contractu de se honesto pullulent; hinc parochos, qui soli in dioecesi parochianos instituunt, magnopere adhortamur, ut apertissimum discrimen ostendant, in quo

tum viri tum mulieres versantur, cum mutuis amoribus indulgent, futuri matrimonii illecebra falsaque ratione decepti sponsalia pari levitate ineunt, initaque dissolvunt. Docebunt itaque subditos suos, non sequendam in hoc negotio cupiditatem et amoris impetum, sed plurima non exigui momenti sedulo expendenda, praesertim si parentes habeant, quorum ratio et consilium plurimi fieri debet. Die Eichstädter Pastoral-Instruction spricht ferner de sponsalibus a parocho excipiendis und zeichnet hiefür ein eigenes Verfahren vor, welches sich als eine Erweiterung des bei uns vorgeschriebenen Brautexamens darstellt. Sie verfügt hinsichtlich dessen: Ut uno eodemque modo per totam dioecesim nostram sponsalia a parochis excipiantur, praescribimus, ut subscripto protocollo (worüber bei der Lehre vom Brautexamen das Nähere vorkommen wird) parochus solemniori aliqua forma promissionem sponsorum repeti sibi faciat eique benedicat ea ratione: Parochus excepto ex ore sponsorum et testium protocollo de mutua eorum promissione, sistens coram iis imagine Crucifixi cum cereis accensis ob oculos posita, vestitus indumento talari ac superpelliceo et stola indutus faciat exhortationem parvam de praeparatione digna ad Sacramentum matrimonii et sub finem jubeat eos renovare coram Deo et Ecclesia promissionem datam, his verbis linqua vernacula utendo, prius ad sponsum, dein ad sponsam conversus: „Seid ihr also freiwillig, von Niemanden gezwungen und an Niemanden Andern durch ein giltiges Versprechen gebunden, zu dem Entschluße gekommen, dem gegenwärtigen (oder der gegenwärtigen N. N.) eure Hand zu geben? Antw. Ja." Dann sprechet mir nach, Bräutigam (Braut) (jungendo sponsorum manus): „Ich verspreche in Gegenwart der anwesenden Zeugen, daß ich zu meinem rechtmäßigen Weibe (Manne) die ehr- und tugendsame Jungfrau (Jüngling) N. N. hier nehmen werde." Dein parochus: Et ego tamquam minister Ecclesiae Dei, ejus nomine hanc mutuam vestram promissionem accepto et approbo. Aspergens denique sponsos cum aqua benedicta eos in pace dimittit In sponsalibus matrimoniorum mixtorum omnis solemnitas relinquitur. Die Provincial-Synode der Maroniten vom J. 1736 enthält noch eine besondere Bestimmung, die also lautet: Parochus peculiarem librum sponsalium habeat, in quem fideliter ac diligenter referat diem, mensem et annum, quo contrahuntur sponsalia coram ipso vel coram coadjutore et nomina, cognomina, aetatem et patriam contrahentium, nec non eorum parentum, et in casu, quo sponsalia contracta mutuo consensu dissolvuntur, notetur dissolutio cum omnibus circumstantiis temporis et aliis, si quae sunt. Ex quo libro extractam parochi fidem tam contractorum quam dissolutorum sponsalium plenam probationem facere volumus.

Im §. 78. ist gezeigt worden, unter welchen Modalitäten die Eltern ihre Kinder verloben, an ihrer Statt, ohne von ihnen bevollmächtigt zu sein, den Sponsalien-Consens in giltiger Weise geben können. Außer diesem Falle aber ist stets eine Bevollmächtigung dessen erforderlich, durch welchen ein Spondent seinen Consens in ein Eheverlöbniß erklären will. Die Canonisten stimmen übrigens darin überein, daß es auf Eines hinauskomme, ob eine befähigte Person die Sponsalien selbst, oder durch einen Bevollmächtigten ab-

schließe. Es kann also der consensus mutuus der Spondenten, der zur Giltigkeit der Sponsalien unerläßlich erfordert wird, durch hiezu bevollmächtigte Personen gegeben werden. Der Grundsatz des römischen Rechtes (L. fin. Dig. de sponsalib. 23. 1.): »in sponsalibus constituendis parvi refert, per se et coram, an per internuntium vel per epistolam, an per alium ad hoc factum sit,« besteht demnach, wie bei der Eheschließung, so bei den Sponsalien in voller Kraft. Denn es ist nicht nothwendig, daß der Consens von beiden Spondenten in demselben Zeitpuncte erklärt werde, vielmehr genügt es, wenn der bereits erklärte Wille des Einen bis zu dem Momente, wo der des Anderen hinzukommt, in derselben Richtung andauere. Da die Sponsalien der Weg zur Ehe sind, so verlangen die Canonisten einstimmig, daß hinsichtlich des Bevollmächtigten zur Abschließung eines Eheverlöbnißes ganz dieselben Modalitäten eingehalten werden, die bei der Bestellung eines Bevollmächtigten zur Eheschließung vorgeschrieben und in dem cap. ult. de procuratoribus in 6. enthalten sind. Dieses ist einem Rescripte des Papstes Bonifaz VIII. entnommen und also überschrieben »Tria dicit: Primo, quod procurator ad contrahendum matrimonium debet habere speciale mandatum; secundo, quod talis procurator non substituit, nisi ad hoc mandatum habeat; tertio, quodsi talis procurator revocatus etiam ignoranter contrahit, non tenet matrimonium.« Es lautet: »Procurator non aliter censetur idoneus ad matrimonium contrahendum, quam si ad hoc mandatum habuerit speciale. Et quamvis alias is, qui constituitur ad negotia procurator, alium dare possit, in hoc tamen casu (propter magnum, quod ex facto tam arduo posset periculum imminere) non poterit deputare alium, nisi hoc specialiter eidem sit commissum. Sane si procurator, antequam contraxerit, a domino fuerit revocatus, contractum postmodum matrimonium ab eodem, (licet tam ipse, quam ea, cum qua contraxerit, revocationem hujusmodi penitus ignorarent) nullius momenti existit, cum illius consensus defecerit, sine quo firmitatem habere nequit.« Auf Grund dieser canonischen Vorschrift lehrt Frey in seinem kritischen Commentar über das Kirchenrecht: Bei abwesenden Personen, besonders bei hohen Standespersonen ist die Abschließung der Sponsalien per procuratorem der gewöhnliche Fall. Der Auftrag, der Einem zu einem solchen Geschäfte geschieht, muß a) das Eheversprechen und b) die deutlich bestimmte Person, mit der es abgeschlossen werden soll, enthalten. Der Procurator darf aber bei Erfüllung seines Auftrages einen Andern nicht substituiren, weil das Vertrauen besonders auf die Person des Procurators gesetzt wird. Widerruft in dem Verlaufe der Zeit von der Vollmachtgebung bis zum Abschluße der Sponsalien der Vollmachtgeber seine Vollmacht, so ist, wenn dieß der Vollmachthaber auch nicht gewußt hat, das gemachte Geschäft ungiltig (obschon daraus civile Folgen und Verpflichtungen erwachsen können); eben so ist es, wenn die Vollmacht von diesem auf einen andern ausgestellt wird. Dagegen gelten die Sponsalien, wenn die Vollmacht nicht widerrufen war, wenn auch zur Zeit, wo der Procurator abschloß, der Vollmachtgeber in einem Zustande war, in dem er nicht einwilligen konnte, (z. B. vom hitzigen Fieber ergriffen, in Schlaf versunken, berauscht, außer sich war), weil die gegebene Vollmacht (beziehungsweise der in derselben niedergelegte Wille des Vollmachtgebers,

bis zur ausdrücklichen Revocation) virtualiter ununterbrochen fortdauert (so daß es also auf die explicite Willensrichtung des Vollmachtgebers in dem Augenblicke der Abschließung des Eheverlöbnißes durch den Mandatar zur Giltigkeit desselben nicht ankömmt). Anders wäre es, wenn der Principal in der Zwischenzeit vor Vollziehung des Mandates seine Vernunft (überhaupt die Fähigkeit, giltige Sponsalien zu schließen) ganz verloren hätte. Hier wäre sein Zustand einem moralischen Tode zu vergleichen, und so wie der erfolgte physische Tod die Vollmacht aufhebt, so müßte dieß auch von dem moralischen behauptet werden. Mit dem mandatum speciale zur Abschließung eines Eheverlöbnißes kann, wie Dr. Knopp (2. B. 4. Abth. S. 44.) bemerkt, auch eine Person des weiblichen Geschlechtes betraut werden, indem es nur auf die gesetzliche Capacität des Mandatars zur Giltigkeit des durch Stellvertretung abgeschlossenen Rechtsgeschäftes ankommt. Das Mandat erlischt in dem Augenblicke der Revocation desselben Seitens des Mandanten und nicht erst mit der Insinuation dieser Revocation, so daß also die zwischen der Revocation und Insinuation erfolgte Abschließung des Eheverlöbnißes keine rechtliche Wirkung hat. Wenn daher Jemand einem Mädchen in dessen Abwesenheit, aber in Gegenwart der Verwandten desselben die Ehe verspricht, und den Verwandten den speciellen Auftrag gibt, dieses sein Versprechen dem Mädchen zu insinuiren, so wird derselbe so lange diese das Mandat noch nicht ausgeführt, sein Eheversprechen zurückziehen können, da die Verwandten in diesem Falle nur als Procuratoren zu betrachten sind.

Nach dem Berichte des Papstes Benedict XIV. (qu. 35. in causa Lancianensi die 25. Januarii 1727) ist bei der S. Congregatio Concilii der nachstehende Fall verhandelt worden: Dominicus Antonius Neapolitani adolescens aetatis annorum 21. simplex et innocens, dum studiorum causa morabatur in civitate Neapolitana, familiaritatem contraxit cum sacerdote Josepho Capretto e civitate Lanciani. Sacerdos habebat neptem ex fratre nomine Conceptitiam degentem in civitate Lanciani, induxitque Dominicum Antonium ad stipulandum Instrumentum, in quo solenniter se obligavit ad contrahendum matrimonium cum praedicta muliere et ad eam dotandam in ducatis 2000. In executionem praedicti Instrumenti expeditum fuit mandatum Procurae pro exhibendo annulo sponsalitio Conceptitiae, addita tamen conditione oretenus inter Dominicum Antonium et sacerdotem Capretti, ut praedictum mandatum Procurae transmitteretur ad Annam Veronam matrem et consanguineos et tutores, ut ipsi suum assensum praestarent, praedictusque Dominicus Antonius litteras dedit ad sacerdotem Josephum Macciochini, sub cujus regimine ex dispositione Ignatii patris praedefuncti vivebat, in quibus animum suum declaravit subordinatum voluntati matris, consanguineorum ac tutorum. Litterae fuerunt consignatae sacerdoti Capretto, qui eas expedivit per suum Emissarium una cum mandato Procurae et annulo Doctori Ferdinando Capretto, patri Conceptitiae et fratri sacerdotis Josephi, appositoque nomine Francisci de Flore in mandato Procurae, in quo nomen Procuratoris erat in albo relictum, factaque est nomine Dominici Antonii insciis matre et tutoribus ejus annuli sponsalitii praesentatio Conceptitiae. Magnus ex hoc facto rumor invaluit in civitate Lanciani, idemque major factus est, postquam per ter-

tiam personam exhibitae fuerunt litterae a Dominico Antonio scriptae sacerdoti Macciochino, in quibus dicebat, ut in mandato Procurae apponeretur nomen personae ipsi benevisae in hypothesi, in qua mater et consanguinei suum dedissent assensum praestationi annuli, et postquam saepe memoratus Dominicus Antonius, qui subinde reditum fecit ad patriam, invenit alias suas epistolas scriptas Macciochino non fuisse ipsi consignatas, in quibus demandat suspensionem traditionis annuli. Hisce minime obstantibus Ferdinandus, pater Conceptitiae judicium instruxit in Curia Lancianensi pro cogendo Dominico Antonio ad contrahendum matrimonium, sed habito recursu ad hanc Sacram Congregationem, cum datis juxta morem litteris Ordinario pro informatione, ipse libenter causam ad hanc S. Congregationem remisisset, disputanda in praesenti proponuntur bina dubia, quae sequuntur: a) an constet de sponsalibus in casu etc.? et quatenus affirmative b) an sit locus coactioni in casu etc.? S. Congregatio die 8. Februarii 1727 resp.: Ad a) negative; ad b) satis provisum in primo et amplius.

§. 88. Vorsicht im Umgange der Verlobten unter sich und mit Andern.

Wenn alle in den vorhergehenden §§. entwickelten Erforderniße von den Spondenten beobachtet werden, so gestaltet sich das wechselseitige Versprechen, sich künftig ehelichen zu wollen, zu einem giltigen Eheverlöbnisse. Dieses ist die Quelle mehrfacher Verpflichtungen, über die das christliche Volk belehrt werden soll. Das Instructionale Herbipolen. verfügt hierwegen: Parochus vi sui officii saepius instruat parochianos de natura et effectu sponsalium et exhortetur, ne leviter sine consilio parentum, tutorum aut aliorum prudentum hominum sponsalia ineant, cum saepius gravissimae inde oriantur vexationes et molestiae.

Durch die giltig abgeschlossenen Sponsalien werden die Spondenten in ein innigeres Verhältniß zu einander gebracht, welches vor den Zeiten des Conciliums von Trient durch die zwischen den Spondenten cum maritali affectione gepflogene copula in eine formlose, clandestine, jedoch giltige Ehe umgewandelt wurde (was auch heut zu Tage an Orten gilt, wo das Concildecret nicht publizirt ist). Man nannte solche Ehen matrimonia praesumta (vergl. 1. Bd. S. 49), weil sie auf der gesetzlichen Vermuthung beruhten, daß in der copula carnalis der erforderliche Eheconsens de praesenti stillschweigend gegeben sei; es war dieß eine praesumtio juris et de jure, gegen welche der Beweis des Gegentheils (des nicht gegebenen Consenses de praesenti) nicht statt hatte. So ist es dargethan in cap. Is, qui 30, de sponsalib. »Sponsalia de futuro transeunt in matrimonium per carnalem copulam subsecutam (non praecedentem, cap. 15 de sponsalib.), sed non per nisum carnalis copulae tantum.« Gregorius IX., ad Episcop. Cenomanen. an. 1236. »Is, qui fidem dedit N. mulieri super matrimonio contrahendo, carnali copula subsecuta, etsi in facie Ecclesiae ducat aliam et cognoscat, ad primam redire tenetur; quia licet praesumtum primum matrimonium videatur, contra praesumtionem tamen hujusmodi non est probatio admittenda. Ex quo sequitur, quod nec verum, nec aliquod censetur matrimonium. quod de facto est postmodum

subsecutum.« Es kömmt mit Giraldi zu bemerken, quod huic Decretali, per quam matrimonium praesumitur contractum, si sponsus cognoverit suam sponsam de futuro, derogatum est a Tridentino, quod sustulit omnia matrimonia praesumta. Damit ist zu vergleichen das cap. 32. de sponsalib. des Inhaltes, quod nisus ad copulam non facit sponsalia de futuro transire in matrimonium. Es lautet: Adolescens, qui desponsatam sibi per verba de futuro, licet saepe nisus fuerit, carnaliter non cognoscens, cum alia postmodum per verba de praesenti contraxit: non primam, cum qua nec fuit verum matrimonium ex forma contractus, nec praesumtum, cum conatus non habuisset effectum, sed secundam debet habere uxorem. Anders wäre es vor dem Tridentinum gewesen, si conatus habuisset effectum. Nachdem aber dieses Concilium die Habilität der Eheschließung an eine bestimmte Form mit irritirender Wirkung geknüpft hat, wird diese Umwandlung der Sponsalien in die Ehe nicht mehr bewirkt. Die S. Congregatio Concilii hat unter dem 15. Juli 1593 ausdrücklich erklärt: sponsalia de futuro per copulam carnalem subsecutam minime hodie transire in matrimonium; (mit selbstverständlicher Ausnahme der Orte, wo das tridentinische Decret nicht publizirt ist). Bei dieser Sachlage wollte der Cardinal Prosper Lambertti (instit. 46) die Gläubigen seiner Diöcese in nachstehender Weise gewarnt wissen: Spiritualis vitae magistri apertissimum discrimen ostendant, in quo tum viri tum mulieres versantur, cum mutuis amoribus indulgent, futuri matrimonii illecebra falsaque ratione decepti, atque ideo opus esse, ut matrimonium conficiant, si periculum omne evadere velint. Eben so erwähnt der römische Katechismus (p. 2. c. 8. de sacram. matrim.): Imprimis autem ne adolescentes et puellae, cui aetati maxima inest imbecillitas consilii, falso nuptiarum nomine decepti turpium amorum foedera incaute ineant, saepissime docebunt, ea neque vera neque rata matrimonia habenda esse, quae praesente parocho vel alio sacerdote de ipsius parochi licentia certoque testium numero non contrahantur.

Die hier berührten Gefahren, welche die Innigkeit des durch die Sponsalien begründeten Verhältnisses herbeiführt, das noch keine Ehe ist, somit auch noch keine ehelichen Rechte gewährt, erheischen es, daß die Verlobten sich jedes zu familiären wechselseitigen Umganges enthalten. Der Cardinal Prosper Lambertini ermahnt ausdrücklich und eindringlich die Seelsorger, daß sie die Verlobten vor einem allzu vertraulichen Umgange mit einander warnen. Neque dissimulari potest, also schreibt er, gravissimum malum, initis nempe sponsaliis virum in domum mulieris sibi desponsatae ad habitandum commigrare. Supervacaneum est pluribus verbis ostendere, quam indecorum habeatur, sponsos ante peractum matrimonium colloquia, remotis consanguineis, secum instituere et etiam sub eodem tecto versari, ex quo procul dubio apertissimum discrimen ipsis intentatur. Alexander VII. hanc sententiam (40) die 18 Martii 1666 proscripsit: «Est probabilis opinio, quae dicit, esse tantum veniale osculum habitum ob delectationem carnalem et sensualem, quae ex osculo oritur, secluso periculo consensus ulterioris et pollutionis.« Licet nulla de sponsis hic mentio fiat, tamen P. Viva S. J. Theologus ipsos quoque proscriptae sententiae terminis includi hac ratione demonstrat.

Etenim oscula et alia hujusmodi liberis etiam viris ac mulieribus interdicuntur ob eam causam, quod, vetita illis corporum permixtione, reliqua etiam prohibentur, quae ad ipsam ineundam perducunt. Haec autem ad sponsos quoque pertinere, nemo est, qui dubitat. Quodsi naturae imbecillitate ac praesertim familiari communis vitae consuetudine et contubernio contingat, ut sponsi gravius aliquod crimen admittant, ipsius magnitudo etiam sine excellenti doctrina facile percipitur. Nam si minores culpae inter ipsos indecorae vetitaeque sunt, quid statuendum de gravioribus videbitur? Accedit etiam, matrimonii felicitati sanctaeque Ecclesiae institutis nihil magis repugnare, quam si sponsi hac turpitudine inquinentur. Tobias Saram in uxorem ducturus Angeli consilio, se hoc negotium vehementer timere respondit, quod septem priores ipsius mariti, interposita forte daemonis opera, infeliciter perierant. Angelus vero, ut hoc metu Tobiam solveret (Tob. 6.): »Hi namque, inquit, qui conjugem ita suscipiunt, ut Deum a se et a sua mente excludant, et suae libidini ita vacant, sicut equus et mulus, quibus non est intellectus, habet potestatem daemon super eos. Tu autem cum acceperis eam, ingressus cubiculum per tres dies continens esto ab ea et nihil aliud, nisi orationibus vacabis cum ea etc. Transacta autem tertia nocte accipies virginem cum timore Domini, amore filiorum magis, quam libidine ductus, ut in semine Abrahae benedictionem in filiis consequaris.« Et profecto Sancta Mater Ecclesia, si alter conjugum aliquem regularium Ordinem ingredi velit, duos menses pro re deliberanda concedit (cap. ex publico, de convers. conjug.). Sed etiam ommissa religionis causa in veteri canone, quem Gratianus commemorat (can. sponsus, dist. 23) ita constituitur: »Sponsus et sponsa cum benedicendi sunt a sacerdote, a parentibus suis vel paranymphis offerantur, qui, cum benedictionem acceperint, eadem nocte pro reverentia ipsius benedictionis in virginitate permaneant« (Cf. Concilium Trident. Sess. 24 de reform. matrim. cap. 1. et Rituale roman.). Nihil aliud statuendum in suis dioecesibus per Episcopos fuisset, si monita ejusmodi tam validis rationibus innixa et a S. Synodo Tridentina ac Rituali romano proposita invaluissent. Itaque nonnulli, ut malum, de quo sermo est, prorsus exstinguerent, sponsis genere obscuris et egenis (ante benedictionem cohabitantibus), qui patrandis ejusmodi sceleribus magis obnoxii sunt, indixerunt, ut nigram candelam manibus tenentes ante fores Ecclesiae per tres festos dies adstarent, dum sancta officia celebrantur. Id tamen a S. Concilii Congregatione improbatum fuit, quae post accuratum examen ita decrevit (18. Junii. 1690): »Sacra Congregatio utraque parte informante censuit, Episcopum se abstinere debere a poenitentiis publicis vel rationem publicarum habentibus.« Quare eam rationem sequi nullo modo possumus. Alii vero delinquentes tamquam stupri reos puniendos censuerunt, quod pariter incertum dubiumque magnopere videtur. Siquidem licet sponsus initis sponsaliis in corpus mulieris sibi desponsatae id jus non obtineat, ita ut verum adulterium alius committat, qui commercium cum illa ante matrimonium habuerit, licet etiam id peccatum inter lethalia adnumeretur et juxta scriptorum opinionem mentio de sponsaliis in confessione fieri debeat, quae Confessarii judicium graviter immutant, tamen post sponsalia corpus sponsae ita

pertinet ad sponsum, ut si commercium cum ipsa ante matrimonium suscipiat, gravissime quidem puniendus sit, non tamen iis poenis, quae stupratoribus infliguntur. (Quum Episcopi provinciae Mediolanensis, ut sponsarum cohabitationem impedirent, hanc legem excogitassent, ut quicumque sponsus inventus esset ejus criminis reus, stupratoris poena puniendus esset, S. Congregatio Concilii censuit, non posse, sed ambos graviter arbitrio Ordinarii duntaxat esse puniendos, in Mediolanen. 1573). Aliqui Episcopi sibi tantum absolvendum reservarunt sponsi crimen, qui ante matrimonium sponsam violaverit. S. Carolus Borromaeus in 6. provinciali Concilio haec praecipit Episcopis: »Itaque Episcopi cura sit, poenis et censuris, quas arbitratu suo constituerit, sancire, ne sponsi, priusquam matrimonium in Ecclesia per verba de praesenti ex ritu celebraverint, non modo non simul habitent, sed ne ullo quidem modo mutua consuetudine commerciove utantur.« Quamobrem ut huic corruptelae, qua possumus, ratione prospiciamus, ad parochos iterum verba convertimus, iisque praecipimus, ut, quo tempore assensum exquirant a sponsis ad eorum matrimonium in Ecclesia denunciandum, eosdem ipsorumque parentes hortentur plurimum, ne matrimonium conficere longius protrahant, quoniam id non fieri sine periculo constat. Sponsos eorumque parentes admoneant, ne umquam sponsi sine testibus, ac praesertim consanguineis, colloquium simul ineant, si illud aliquando permittendum videatur; indecorum esse vetitumque, eos simul habitare, graviterque puniendos, si de hac re certiores facti fuerimus. Postremo serio modesteque sponsos ad continentiam inflamment, quam illibatam servare debent, donec matrimonium celebretur. Ipsis ante oculos ponant culpae gravitatem, si aliter fecerint etc. Aehnliches schreibt Papst Benedict XIV. de Synodo dioeces. (lib. 12. c. 6. n. 3).

Scavini spricht gleichfalls de officiis sponsorum post sponsalia, und bezeichnet dieselben also: 1) ut aliquo temporis spatio ante conjugium confessionem faciant perito Confessario, eaque praesertim peccata aperiant, licet jam declarata, ex quibus oriri potest aliquod impedimentum. De hisce porro sunt caute interrogandi, ne facta, instantibus nuptiis, confessione in graves incidant angustias, si forte detegatur impedimentum. 2) Ut christianae religionis rudimentis, si opus sit, bene instruantur; parochus enim ex decreto Clementis XI. confirmato a Benedicto XIV. (de Synod. dioeces. lib. 8. cap. 14) nequit vel ad ipsas proclamationes procedere, nisi prius sponsos in rebus fidei instructos inveniat vel sciat; secus neque possent christiane prolem instituere. 3) Ut ante benedictionem sacerdotalem in templo suscipiendam in eadem domo non cohabitent, prout habet Tridentinum (Sess. 14 de reform. matrim. cap. 1); id enim esse non potest sine maximo animae periculo. Et curandum, ne celebrationem matrimonii diu protrahant, quia ex dilatione solent non raro sequi peccata et scandala. Cuilibet parocho, ait S. Alphonsus (Hom. Apostol. tr. 7. n. 32) elaborandum est, ne verba sponsorum exciperet, nisi paulo ante matrimonium contrahendum, cum experientia observemus, initis sponsalibus, totum illud temporis spatium inter nuptias intercedens esse tempus peccatorum. 4) Ut secum soli non maneant, sed semper habeant aliquos propinguos vel alios praesentes, quae res uti gravissimi momenti habenda est. Aliqui dicunt, non esse negan-

dam absolutionem juveni et puellae, qui aliquo tempore sese solos invisunt animo matrimonium contrahendi, quia nomo tenetur ducere personam sibi ignotam. Haec doctrina, quae speculative videtur rationabilis, in praxi teste experientia valde periculosa est, et vix semel aut iterum et maxima cum cautela permittendum esset sponso, ad domum sponsae accedere, et sponsae aut parentibus (quos in hoc delinquentes graviter increpari vult Synodus Novarien.) illum excipere. Nam testantur Confessarii, qui longo exercitio rerum hujusmodi experti sunt, raro inveniri, qui in talibus accessibus non peccaverit saltem verbis aut cogitatione, cum omnes aspectus et colloquia inter tales personas sint totidem proxima incentiva ad malum. Unde etiam vix sponsis permitti possunt, concludit S. Alphonsus, oscula illa vel amplexus, quos mos patriae permittit, modo non sint pressi, neque per notabile tempus protracti; quamvis enim illa pudica sint, attamen moraliter est impossibile, in talibus actibus causa voluptatis habitis se continere a non labendo in pollutionem vel copulae consensum. Unde illud D. Thomae (2. 2. qu. 154 a. 4. et qu. 169 a. 2), licitum esse, quibusdam signis et honestis significationibus ad matrimonium ineundum invitare, caute suscipiendum est; versamur enim in re admodum periculosa.

Gleiche Vorsicht haben die Statuten einzelner Kirchenprovinzen und Diöcesen von jeher eingeschärft. So die Synodus Sutchuens. in China vom Jahre 1803 (Sess. 3.). Illustrissimi Agathopolitani Episcopi, Vicarii Apostolici, Praedecessoris nostri vestigiis insistentes, denuo praecipimus, ne puellae desponsae, cujuscumque sint aetatis, in domum sponsi recipiantur innuptae, ut scandalis via praecludatur atque ea innumera praepediantur peccata, quae diu familiariterque versantibus sponsis inter se impossibile fere est, non evenire. Missionarii autem totis viribus collaborent, ut hujusmodi abusus funditus eradicetur, nec licentiam super hoc umquam concedant, nisi duntaxat pro iis puellis, quae apud parentes ob nimiam paupertatem ali nequeunt, vel quarum educatio christiana, habita ratione circumstantiarum in domo paterna locum obtinere non potest vel gravi exponitur periculo, ne negligatur; et quidem in his casibus non permittant, nisi cum apud neminem quamcumque aliam honestam piamque personam, vel in schola christiana easdem alere seu ali facere posse viderint, accita in id soceri ope atque opera, nisi etiam occasio proxima peccandi amputetur omnino; haec etenim cum sit ex se peccaminosa, ne quidem vitandi majoris mali causa umquam licet. Soceris autem, quibus hujusmodi licentia concessa fuerit, graviter injungetur, ut cum sponsi annos pubertatis adepti fuerint, eos matrimonio jungere diu non differant, sed res suas domesticas ita componant, ut quam citius fieri poterit, nuptiae celebrentur. Abusus est omnino intolerabilis, puellas 18 vel 20 annorum et quandoque amplius in domo soceri adhuc manere innuptas. Das Instructionale Herbipolen.: Parochus invigilet, ne sponsati vitam gerant communem et sint in eadem domo. Cum talis obvenerit casus, exhortatio pastoralis adhibenda, brachium saeculare implorandum est; effectu non subsecuto, de scandalo ad Episc. Ordinariatum referendum est. Die Synodus provincial. Ruthenorum (Zamosciae) vom J. 1720 will bei der canonischen Visitation die Frage vorgelegt wissen, an advertat parochus, ne sponsi ante contractum ma-

trimonium simul maneant et conversentur sine custodia parentum vel consanguineorum?

Um so sorgfältiger werden die Spondenten jeden mit Gefahr oder Verdacht verbundenen Umgang mit anderen Personen vermeiden; würde sich ein Spondent der Sünde der Unzucht mit einer andern Person schuldig machen, so wäre dieß, wie wir sehen werden, für den unschuldigen Spondenten ein ausreichender Grund, von den Sponsalien zurückzutreten. Sonach geht aus den Sponsalien zunächst die beiderseitige Verpflichtung hervor, die Verlöbnißtreue gewissenhaft zu bewahren. Zwar kann die fornicatio eines der Verlobten mit einer dritten Person nicht als eigentliches adulterium betrachtet werden (wie dieß bei den Juden der Fall war, vergl. Benedict XIV. in dem apostolischen Rescripte »Postremo mense« vom 28. Februar 1747); jedoch liegt in derselben, wie in jedem unzüchtigen Umgange, den der Bräutigam oder die Braut mit einer dritten Person pflegt, eine besondere Sünde wider die Gerechtigkeit, und es muß daher dieser Umstand in foro conscientiae, eben weil dadurch die Species der Sünde verändert wird, angegeben werden (vergl. Nicoll. Prax. can. tom. 1. de adult. n. 2). In wiefern der Bruch der Verlöbnißtreue ein Grund zu dem Rücktritte von den Sponsalien ist, siehe §. 97.

§. 89. Verpflichtung der Spondenten, die Ehe mit einander einzugehen.

Durch giltig geschlossene Sponsalien wird die beide Spondenten bindende Verpflichtung begründet, das, was sie sich wechselseitig versprochen haben, zu halten, d. h. die stipulirte Ehe einzugehen, und zwar zur versprochenen Zeit, oder wenn nichts weiter bestimmt ist, ohne unnöthigen Aufschub. Es ist dieß eine auf dem natürlichen Sittengesetze fußende Verpflichtung, welches Gesetz verlangt, daß man Wort halte, das, was man versprochen hat, in Erfüllung bringe. Der h. Thomas lehrt (in 4. sent. dist. 27. qu. 2): Ex tali promissione sponsalium obligatur unus alii ad matrimonium contrahendum et peccat mortaliter non solvens promissum, nisi legitimum impedimentum interveniat. Tamquam certum tenendum est, schreibt Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 27.), sponsalia ab intrinseco ratione praecepti naturalis obligantis ad fidem servandam obstringere sub culpa lethali. In pluribus locis Juris canonici supponitur, sponsalia ad sui implementum obligare, et cum res sit gravis maximaque inferatur injuria alteri, si non impleantur, necessario dicendum est, obligationem hanc esse sub mortali. Dein omnis contractus obligat ex justitia; sed hic est contractus, facio, ut facias, est enim mutua et reciproca obligatio, ergo obligatio ex justitia et sub mortali. Und der Cardinal, Prosper Lambertini: Concilium Illiberitanum hujus fidei violationem grave crimen nuncupavit (can. 54.). Aut inita pacta suam obtineant firmitatem aut conventus (si se non cohibuerit) ecclesiasticam sentiat disciplinam. Dixerunt universi: Pax servetur, pacta custodiantur (cap. 1. de pact.). Studiose agendum est, ut ea, quae promittuntur, opere compleantur (cap. 2. eod.). Die S. Congregatio Concilii hat in causa Neapolitana, die 27. Septemb. 1722 erklärt: Sponsalia qui contraxit, obstringitur matrimonium

inire, neque potest dotem loco matrimonii tradere. Im Allgemeinen zweifelt wohl kein Vernünftiger daran, daß die Sponsalien, wenn sie giltig geschlossen und weder durch das wechselseitige Einverständniß der Spondenten, noch uneinverständlich durch die Dazwischenkunft der kirchlichen Autorität ex causa canonica aufgehoben sind, die im Gewissen bindende Rechtspflicht mit sich bringen, das Versprochene, nemlich die Ehe ins Werk zu richten. Es ergibt sich dieß aus der Forderung des in das Herz eines jeden Menschen geschriebenen natürlichen Sittengesetzes, welches verlangt, daß man Wort halte und das Anderen Versprochene in Erfüllung bringe, wenn die Ausführung desselben physisch und moralisch möglich ist. Ex sponsalibus, so erklärt die Provinzial-Synode der Maroniten vom J. 1736, oriri obligationem contrahendi matrimonium; quamobrem peccat mortaliter non solvens promissum, nisi legitimum impedimentum proveniat. Und Zallinger erläutert (Instit. jur. natural. lib. 2. §. 182) diese Verpflichtung dahin, quod mutua promissio vel conventio, maxime utrimque onerosa, obligationem naturalem parit ex justitia, sive jus perfectum utrique promittenti confert, eaque obligatio, utpote attingens grave negotium, pariter gravis pro foro interno censetur. Si quis expresse id ageret, ut leviter obligari se velle declararet, vera sponsalia haud iniret.

Hinsichtlich der Zeit der Erfüllung der Sponsalien lehrt Sanchez nach den allgemeinen Grundsätzen der christlichen Sittenlehre: Qui contraxit sponsalia nullo praefixo termino, videtur teneri statim data commoda opportunitate implere. Caeterum dicendum est, si dies apposita minime sit obligationi, nec alia conditio, non teneri promissorem statim implere, sed tantum requirente eo, cui promissio facta est; tunc vero cum alter petit, teneri contrahere, si commode potest, quia id generale est in omni debito absque diei praefixione; solum enim tenetur debitor a creditore requisitus solvere. Ergo in sponsalibus absque termino contractis dicendum est, quodsi conscius alter conjux, minimeque oblitus et potens commode petere, non petat ei impleri, tutus est promissor; si vero alter petat impleri, vel si minime petat, id provenit ex oblivione, aut quia non audet, non est tutus promissor, sed tenetur statim habita commoda opportunitate implere, quod maxime pro feminis advertendum est. Die Frage, utrum, dum matrimonio contrahendo terminus praefixus sit, eo transacto liber maneat is, per quem non stetit? behandelt Sanchez mit Beziehung auf das weiter unten anzuführende cap. Sicut, 22. de desponsalib. Sententia probabilior sic distinguit. Si sponsalibus jam contractis tractetur ex intervallo de die matrimonii celebrandi, lapsus termini neutrum liberat a sponsione; quia cum accedat contractui sponsalium perfecte inito, censetur adjectus ad sollicitandam obligationem, nec ejus lapsus obligationem exstinguit. Si autem tempore ipso, quo sponsalia contrahuntur, apponuntur termini, ut si aliqui non absolute dent sibi fidem de matrimonio contrahendo, sed de contrahendo tali termino, tunc lapsus termini eximit ab obligatione illum, per quem non stetit; cum enim nullus sit contractus perfecte initus, sed in ipsomet sponsalium contractu terminus imbibitus sit, censetur adjectus ad exstinguendam obligationem (dieser letztere Fall ist in dem cit. cap. Sicut. besprochen, indem dort die Rede ist von einer Frist, die

mit zu den Vertragsbestimmungen gehört). Si stetit per alterum, hic adhuc ligatur, ne ex culpa sua commodum reportet; alter vero liber manet (ut expresse habetur in cit. cap. sicut.); in dubio videtur per alterum stare, quando unus paratus est. Hinc infertur, a) si is, per quem stetit, culpa vacet, quia legitimo impedimento sponsalia aut contractum debito termino non perfecit, minime dissolvi sponsalia, quia cap. Sicut. ponderat illius, per quem stetit, culpam, et quia, cum non stat per eum, ad quem pertinet, quo minus conditio adimpleatur, haberi debet perinde, ac si impleta esset (reg. cum non stat, de reg. jur. in 6.), tandem quia legitime impedito non currit tempus (cap. qui diversitatem, de concess. praeb.); b) idem dicendum, quando uterque justo impedimento detentus non perficit tempore praefixo, quod probatur iisdem rationibus; c) tandem, ubi tempus designatur a judice sponsalibus perficiendis ob fornicationis periculum imminens (id enim tunc potest juxta ea, quae habentur in cap. ex publico, de convers. conjug.), potest eo tempore elapso is, per quem non stetit, aliud inire matrimonium, quia terminus censetur appositus obligationi finiendae, ne diutius cum fornicationis periculo nuptiae protrahantur. In gleicher Weise spricht sich der Homo Apostolic. aus: Sponsalia obligant certe sub gravi ad contrahendum matrimonium, et si non est praefixum tempus, obligant statim, juxta sententiam veriorem, quia omnes obligationes, ubi terminus praefixus non est, debent quam primum adimpleri. Probabiliter tamen dicunt, quod in casu, quo altera pars commode posset pro matrimonio contrahendo instare et taceret, tunc prudenter potest judicari consentire illam dilationi. Hoc currit, cum in sponsalibus terminus praefixus non fuit. Si enim lapsus est terminus praefixus, i. e. tempus appositum ad solvendam obligationem, libera restat pars innocens, licet promisisset juramento, ut dicunt omnes cum D. Thoma (in 4. Dist. 27. qu. 2. art. 3. ad 2.) et est expressum in cap. Sicut, 22., de sponsalib., ubi Papa damnavit sponsum, qui sponsalibus initis cum una contraxerat cum alia, nisi (addit) terminum praefixit, et per eum non stetit, quin ad statutum terminum matrimonium consummaverit. Igitur si per ipsum non stetisset, juste recessisset. Et hoc currit, etiamsi terminus elapsus fuisset defectu alterius partis, sed inculpabiliter, ut communiter et probabilius contendunt, et hoc deducitur perspicue ex eodem textu. An autem elapso termino liberetur etiam, qui culpa sua distulit nuptias, affirmant nonnulli et haec opinio videtur non posse dici improbabilis; nam eam expresse tenet S. Thomas l. c. dicens: si per eum stetit, debet agere poenitentiam de peccato factae promissionis et contrahere (potest) cum alia, si vult. Sed attenta ratione et communiori sententia mihi videtur valde probabilior opposita, quia nemo debet commodum ex sua culpa reportare. Caeterum si ex utriusque partis culpa steterit, quin matrimonium contractum fuisset, certum est, elapso termino utrumque liberari. Und Scavini: Si nullus terminus praefixus sit ad sponsalia implenda, per moram ex neutra parte ea dissolvuntur, quia cum absolute ac indeterminate inita sint, omni tempore obligationem servant. Hoc tamen cum grano salis accipiendum; si enim nimis differatur tempus, sponsalia solvi possunt ex parte ejus, qui non est causa

dilationis; nam altera pars sic videtur cedere juri suo. Quaenam autem gravis mora sit, alii dicunt annum; alii duos annos; alii tres. Sed melius ad omnem litem de medio tollendam, attentis circumstantiis, id omnino erit a judice ipso definiendum. Si autem terminus praefixus sit, videndum est, an praefixus sit tantum ad obligationem sollicitandam vel ad eam non differendam (v. g. contraho tecum, et volo, ut non protrahatur celebratio matrimonii ultra bimestre), an vero ad obligationem terminandam et exstinguendam (v. g. contraho tecum, dummodo intra bimestre matrimonium celebretur, secus nulla et invalida sit haec nostra promissio). Si primum, duplex est obligatio, una contrahendi, altera contrahendi intra bimestre; patet autem tunc, qui secundam obligationem neglexerit, eum adhuc priore esse devinctum; licere e contra parti paratae resilire ob culpabilem alterius moram (cap. sicut, 22. de sponsalib.). Si secundum, licet parti, per quam non stetit dilatio, resilire, ut omnes docent cum Angelico, quod communiter et probabilius valere contendunt, etiamsi terminus defectu alterius partis inculpabiliter fuisset elapsus; nam tempus apponitur, ne pars parata diu maneat sine nuptiis. Sed (quaeres) an elapso termino praefixo ad ineundas nuptias, a sponsalibus liberetur etiam pars, quae est in culpa? Si ex utraque parte stet culpa, utraque liberatur, quia utraque pars tempore praefixo non contrahendo implicite proprio juri cedit. Si vero stet culpa ex parte unius tantum, an iste liberetur, duae sunt sententiae; non improbabiliter affirmant cum D. Thoma, quia terminus est conditio intrinsece afficiens contractum; ergo quomodocumque deficiente, et contractus deficit. Sed attenta ratione et communiori sententia aliorum videtur valde probabilius oppositum; sane nemo debet commodum ex sua iniquitate reportare. Ut autem dignosci possit, an terminus praefixus ad implenda sponsalia sit ad sollicitandam, an vero ad exstinguendam obligationem, tres communiter regulae assignantur; a) si terminus ab una tantum parte ponatur, altera se negative habente, censetur appositus ad sollicitandam obligationem, non vero ad finiendam; si vero ponatur ab utraque, censetur appositus ad eam terminandam, b) si terminus ponatur, antequam sponsalia celebrentur, censetur ad terminandam, si post, censetur positus ad obligationem sollicitandam; c) si adhuc res dubia sit, censebitur terminus appositus ad sollicitandam obligationem, si adhuc commode contraheretur matrimonium; secus ad eam terminandam.

Entweder ist also bei Abschließung der Sponsalien die Zeit der Eingehung der Ehe bestimmt worden, oder nicht; dann ist die Zeit so bestimmt, daß sie die Verbindlichkeit, die Ehe einzugehen, entweder aufhebt oder erst vollständig macht. Im ersten Falle, wenn vor der bestimmten Zeitfrist die Ehe nicht vollzogen worden ist, hört mit Ablauf des Termins beiderseits die Verbindlichkeit auf, (quia promissio non obligat ultra intentionem promittentis, ipsi autem intenderunt, se obligare tantum pro tali termino,) es sei denn, der Termin wäre nicht in der Absicht, die Verbindlichkeit aufzuheben (ad obligationem finiendam), sondern bloß zur Beschleunigung (ad obligationem exsequendam ac accelerandam) beigesetzt worden, in welchem Falle der unschuldige Theil doch noch auf der Erfüllung des Eheversprechens bestehen kann (quia terminus fuit praefixus, non ad finiendam, sed so-

lum ad non ulterius differendam obligationem; unde termino transacto, non eo ipso finitur obligatio); im zweiten Falle tritt mit dem Ablaufe des gesetzten Termins, nicht vorher, die Verbindlichkeit zur Erfüllung des Eheversprechens ein, und wird dieselbe durch den weitern Verlauf der Zeit nicht aufgehoben. Ist aber keine Zeit bestimmt,, so muß nach Beschaffenheit der Umstände beurtheilt werden, ob und in wiefern dem säumigen Theile sein Verzug zugerechnet werden kann. Nach römischen Rechte war eine zweijährige Frist dermaßen festgesetzt, daß die Braut nach dem Ablaufe derselben dem zaudernden Bräutigam den Vertrag wieder aufkündigen konnte; dieß ist in dem canonischen Rechte nicht angenommen; doch kann der Theil, der, ohne einen legalen Grund anführen zu können, den Vollzug der Ehe verschiebt, von dem kirchlichen Richter zur Erfüllung seines Versprechens angehalten werden. Dr. Schulte bemerkt, daß, wenn kein dies zur Eingehung der Ehe festgesetzt ist, deren Eingehung gefordert werden könne, sobald dieselbe nach den Umständen der Contrahenten möglich ist. Wenn also bei Eingehung der Sponsalien wegen der persönlichen Verhältniße der Contrahenten die Heirat noch nicht Statt finden kann, ist stillschweigend die Bedingung für beigefügt zu erachten, daß dieselbe erst dann Statt finden solle, wenn dieß durch den Wegfall der entgegenstehenden Umstände möglich werde. Wird aber dieß unmöglich gemacht durch die Schuld eines Theiles, so kann dem anderen Theile, da die Ehe nur verlangt werden darf, wenn die Verhältnisse sie ermöglichen, dadurch nur das Recht zustehen, von dem Verlöbniße abzugehen. Im Allgemeinen erheischt es die Reinheit des Verhältnisses, welches durch die Sponsalien zwischen den Brautleuten begründet wird, daß jede unnöthige längere Hinausschiebung der Erfüllung des Eheverlöbnißes vermieden werde, und soll der Seelsorger stets eingedenk sein, was Gallemart (declarat. in cap. 1. de reform. matrim. Sess. 24. Concil. Trident. n. 8.) als einen Ausspruch der S. Congregatio Concilii anführt: Monendi sunt sponsi, ut factis sponsalibus quam primum contrahant matrimonium per verba de praesenti coram parocho et testibus, ne sponsae stupri periculum subeant.

Nach diesen Grundsätzen ist der nachstehende Fall entschieden. Vigilantius Agneti matrimonium quidem promisit, sed intra annum celebrandum. Antequam annus elabatur, Agnes contrahendi connubii desiderium sponso manifestat. At ille modo unam, modo alteram differendi causam in medium profert, usque dum annus re infecta praetervolet, quo elapso renuit stare promissis. Num uterque ab omni obligatione liber censendus? Qui sibi invicem matrimonium promittunt, possunt certum temporis spatium praefinire, intra quod nuptiae celebrandae sint. Si hoc contingat, inspiciendum est, num tempus fuerit praestitutum ad obligationem exstinguendam, ita videlicet, ut transacto tempore, uterque ab omni onere liber censeri debeat; an ad eamdem ulterius non differendam, nimirum, ut neuter possit ultra praefinitum tempus nuptias protrahere. Si primo modo tempus constitutum sit, sponsalia ex utraque parte habentur soluta, ubi tempus, re infecta, praeterierit, nisi malo alterius dolo id factum sit. Si vero altero modo tempus fuerit constitutum, non habentur utrimque soluta sponsalia, ex eo, quod dies praefinita transierit. Ex sponsalibus enim sic contractis duplex oritur obligatio, altera contrahendi matrimonii, altera ultra statutam diem non differendi.

Si enim haec postrema impleri amplius non possit, prior certe, quae adhuc potest, implenda est. Hinc fit, ut illi duntaxat, qui promissa exequi paratus erat, fas sit recedere, si alter sine justa causa renuat convento tempore nuptias contrahere easque in longum protrahat, quippe quia ex parte hujus, qui promissa praestare differt, tacitus recessus apparet. At si nolit ille recedere, vel post praefixam diem, quod sibi promissum est, potest exigere. In hac facti specie praestitutum fuisse videtur velut conditio, qua deficiente, omnis desineret obligatio. Quum annus jam effluxerit et matrimonium minime contractum sit uterquene ab omni obligatione liber existit? Haudquaquam. Si matrimonium initum non est, id Vigilantii malitiae tribuatur oportet, qui modo unam, modo alteram differendi causam adduxit, donec annus elaberetur. Nemo autem debet ex dolo et fraude, quibus usus est, commodum utilitatemque referre. Quamobrem potest quidem Agnes sponsum deserere, si velit; at si nuptias exigat, tenetur Vigilantius datam fidem persolvere. Einen andern Fall dieser Art siehe bei Nicoll. (tom. 2. litt. S. §. 3. n. 70.).

§. 90. Nähere Bestimmung dieser Pflicht.

Daß die Verbindlichkeit der Spondenten, das gegebene Wort zu halten, folglich die wechselseitig versprochene Ehe zu schließen, eine sub gravi obligirende Gewissenspflicht sei, welcher keine wie immer geartete Gewohnheit zu derogiren vermag, wird von Niemanden bestritten. Eben so gewiß ist es, daß das bürgerliche Ehegesetz zur Durchsetzung dieser Pflicht den weltlichen Arm nicht herleihe; denn zufolge dieses Gesetzes bringt ein Eheverlöbniß, oder ein Versprechen sich zu ehelichen, unter was immer für Umständen oder Bedingungen es gegeben oder erhalten worden sei, keine Rechtsverbindlichkeit zur Schließung der Ehe mit sich. Die bürgerliche Legislation erklärt hiemit, daß die aus den Sponsalien pro foro interno unzweifelhaft resultirende Rechtspflicht zur Eingehung der Ehe bei den bürgerlichen Gerichten nicht durchgesetzt werden könne, wie dieß bei Verträgen geschieht, durch welche Minderjährige oder Pflegebefohlene für sich allein eine Verbindlichkeit übernehmen; die bürgerliche Gewalt enthält sich demnach der Anwendung der ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Erzielung der Ausführung der in Rede stehenden Rechtspflicht. Es ist dieß gerade so, wie wenn ich Jemanden etwas schenke; ich nehme dadurch ohne Zweifel die Verbindlichkeit auf mich, ihm die geschenkte Sache unentgeldlich zu überlassen; dessen ungeachtet verfügt das bürgerliche Gesetz (§. 943 des A. B. G. B.), daß aus einem bloß mündlichen ohne wirkliche Uebergabe geschlossenen Schenkungsvertrage dem Geschenknehmer kein Klagerecht erwachse. Es ist in diesem Falle nach der Sprache der Schule eine obligatio naturalis, aber nicht eine obligatio civilis vorhanden. So verhält es sich auch mit der aus den Sponsalien resultirenden Verbindlichkeit zur Eheschließung. Die obligatio naturalis dazu ist unläugbar, sie kann aber in Oesterreich nicht mit Hilfe des weltlichen Armes durchgesetzt, vor dem bürgerlichen Forum nicht anhängig gemacht werden. So war es

auch nach dem römischen Rechte. Inspecto Jure civili, so bemerkt das Referat bei der S. Congreg. Conc. in causa Urbinaten., adeo enervis erat sponsalium obligatio, ut ab iis impune discedere permiserint Imperatores Diocletianus et Maximianus in leg. 1. Codic. de sponsal., solumque, quidquid arrharum nomine ea occasione datum erat, vel amitti, vel duplum aut etiam quadruplum, uti pactum fuisset, restitui jusserunt Imperatores Leo et Anthemius in leg. 5. Cod. eod.

Sonach entsteht die Frage, ob die erwähnte Pflicht, das gegebene Wort zu halten, in foro ecclesiastico externo durch den in der Kirche zulässigen Zwang gegen den ohne Grund sich weigernden Spondenten (denn bei dem Obwalten einer causa canonica sind die Sponsalien auflösbar) durchgesetzt werden könne? Im Allgemeinen muß diese Frage bejahend beantwortet werden, und unterliegt die Anwendung dieses Zwanges, in Folge einer auf die Schließung der Ehe gerichteten, bei dem kirchlichen Ehegerichte angestrengten Klage, keinem Anstande, wenn daraus kein schlimmer Erfolg zu besorgen steht. Attento jure Canonum valida oritur ex sponsalibus actio, qua pars invita et reluctans implere cogitur, quod promisit (cap. 1. 2. 9. de sponsal.). Der Cardinal Prosper Lambertini lehrt, inita semel sponsalia absque legitima causa violari non posse, et omnem prorsus evanescere repugnantiam, si perpendatur, quod censura indicenda est, si utilis futura sit, praetermittenda vero, si nullus ex ea fructus exspectetur. Und die S. Congregatio Concilii hat entschieden: Promittens sponsalia, et de illis constito, cogitur ad contrahendum matrimonium (in Signina, die 16. Maji et in Tarentina, 3. Octobris 1705). Daß die Giltigkeit einer so geschlossenen Ehe wegen des Hindernißes der Furcht und des Zwanges nicht angestritten werden könne, wird sich bei der Behandlung dieses Ehehindernisses herausstellen. Hier sei mit Dr. Schulte bemerkt, daß eine durch solchen moralischen Zwang unter diesen Umständen eingegangene Ehe, nicht für eine erzwungene gelten kann. Denn der Wille in die zukünftige Ehe war vorhanden und durfte rechtlich nicht geändert werden. Läßt sich also Jemand bewegen, seine Verlobte zu heiraten, so kann und muß rechtlich angenommen werden, daß er sein Unrecht eingesehen und in die Ehe gewilliget habe. Aber der Zwang darf niemals in einen absoluten ausarten oder bis zu dem Grade gehen, daß der freie Wille durch denselben aufgehoben würde.

Die gesetzliche Begründung des Gesagten geben drei Stellen aus den Decretalen. In der einen (cap. ex litteris 10. de sponsalib.), welche bereits im §. 76. zur Sprache kam, befiehlt Papst Alexander III. dem Bischofe von Poitiers, ut virum (a juratis sponsalibus resilire volentem) moneat, et, si non acquieverit monitis, ecclesiastica censura compellat, ut sponsam, nisi rationabilis causa obstiterit, in uxorem recipiat et maritali affectione pertractet. Die zweite Stelle ist das aus einem Rescripte des Papstes Lucius III. vom J. 1181 hergeholte cap. requisivit, 17, de sponsalib., mit der Aufschrift: »Qui juravit cum aliqua contrahere, moneri potius debet, quam compelli, ut contrahat.« Es lautet: »Requisivit a nobis tua Fraternitas (Rapalen. Episcop.), qua censura mulier compelli debeat, quae jurisjurandi religione neglecta nubere renuit, cui se nupturam interposito juramento firmavit. Ad quod breviter respondemus, quod cum libera

debeant esse matrimonia, monenda est potius, quam cogenda, cum coactiones difficiles soleant exitus frequenter habere.« Mit Beziehung auf diese beiden canonischen Gesetzesstellen wirft Sanchez (lib. 1. disp. 29) die Frage auf: Utrum cogendus sit per judicem sponsalium fidem servare, qui citra legitimam causam ea implere recusat? Die Antwort darauf lautet: Sententia multo probabilior docet, prius monendum esse, et si renuat, cogendum esse per censuram, nisi attentis circumstantiis arbitretur judex, ex invitis nuptiis gravia mala et scandala timeri, ut perpetuas dissensiones, jurgia inter conjuges, virum relicta uxore discessurum; in cap. ex litteris. habetur, cogendum esse nisi rationabilis causa obstiterit, et cap. requisivit. vult, ut non cogatur, quando scilicet rationabilis causa obstiterit; ratio additur: cum coactiones difficiles soleant exitus habere; vel ut alii interpretantur: monenda est potius (i. e. prius), quam cogenda. Cogendum esse, sive sponsalia jurata sint, sive non, patet ex cap ex litteris. Praeterea judex tenetur ex officio compellere ad reddendum unicuique, quod suum est et ex justitia debitum; sed contrahens sponsalia tenetur ex justitia servare fidem, quamvis ea non juravit, ergo tenetur judex ipsum compellere. Nec obstat cap. ex litteris. ad coactionem ponderare juramentum, quia narrat facti contingentiam, non autem, quod soli juramento jus compellendi innitatur. Non esse compellendum, quando gravia scandala timentur, patet exinde, quia judicis est compellere, ubi fini matrimonii expediret (ex fine enim desumenda est necessitas mediorum); sed in eo casu non expedit fini matrimonii cogere, sed potius mutuum obsequium, quod ipsius finis est, impedietur et perturbabitur. Item quia tunc judex coactionem denegans actori favet; vitat enim ipsius grave damnum, ut si petenti proprium gladium ad se necandum judex denegaret. Tandem quia expedit, Ecclesiam minus malum permittere, ut majus vitet; majus autem malum est, scandala et perpetuas inimicitias oriri, quam fidem sponsalium frangere; juste igitur Ecclesia hoc permittet, illud vitandi gratia. Et ideo hanc sententiam tenent, sive sponsalia firmata sint juramento sive sola fide. Hoc tamen fatendum est, quando juramentum sponsalia firmarit, studiosius compellendum esse promittentem ratione majoris vinculi et religionis juramenti. Generatim vero judex prudenter debet procedere absque strictissima coactione, ne consensus requisitus ad matrimonium deficiat, quare si sponsum obstinatum esse videat, ut libere matrimonio consentire repugnet, monitione potius, quam exactissima coactione utatur, et hoc est, quod sentit cap. requisivit de sponsal. Es kömmt noch beizufügen, was derselbe Canonist ferner bemerkt; ad id, ut judex a coactione desistat ob scandali timorem, non est necesse, ut id juridice sibi constet; totum enim id negotium arbitrio et prudentiae judicis videtur esse commissum, ut videtur probari ex cap. requisivit, de sponsalib. (monenda est potius, quam cogenda) et cap. 2. eod. (commonendi sunt et omnibus modis inducendi); quare credo sufficere, ut judex ex circumstantiis, quas prae oculis habet, prudenter arbitretur, ea scandala secutura esse. Sanchez erwähnt hier die Stelle, in welcher davon die Rede ist, daß der wortbrüchige Theil verhalten werden soll, sein Versprechen zu erfüllen; es ist das cap. Praeterea 2. de sponsalib., entnommen

aus einem Rescripte des Papstes Innocenz III. ad Exon. Episcop. vom J. 1212. Es lautet: »Praeterea hi, qui de matrimonio contrahendo pure et sine omni conditione fidem dederunt (aut juramentum fecerunt), commonendi sunt (et diligentius exhortandi) et modis omnibus inducendi, ut praestitam fidem (vel juramentum factum) observent (et se, sicut promiserint, conjungant). Si autem se ad invicem admittere noluerint, ne forte deterius inde contingat, ut talem scilicet ducat, quam (semper) odio habet: videtur, quod adinstar eorum, qui societatem (juramento vel) interpositione fidei contrahunt et postea eamdem sibi remittant, hoc possit in patientia tolerari.« In dem Texte, wie er in dem canonischen Gesetzbuche vorliegt, ist von einfachen, nicht beschworenen Sponsalien die Rede, obgleich das Summarium dieses cap. sagt: »Sponsalia de futuro dissolvuntur, si sponsi se dissolvunt, etiamsi fuerint jurata.«

Zur Erläuterung des cap. 10., de sponsalib. lehrt Giraldi: In hac Decretali statuitur, virum sine rationabili causa resilientem a jurata promissione alicui nubendi, compellendum esse sub poena excommunicationis ad contrahendum matrimonium, ne contra juramentum veniat, et proinde ex contrario sensu deducitur, non esse per dictam censuram compellendum, si promissio non fuerit jurata. Verum Rota coram Bussio in Majoricen. sponsalium, 25. Aprilis 1746 sentit ex veriori recepta opinione etiam cogendum esse per censuram, licet ex parte illius sponsalia non fuerint jurata. Et quamvis Lucius III. posterior Alexandro in cap. 17., de sponsalib. videatur aliter disposuisse quoad compulsionem inferendam per censuram, cum statuat, resilientem monendum esse potius, quam cogendum, ea ratione, quod libera debeant esse matrimonia, non inde tamen infertur, eidem Alexandri Decretali derogasse, cum in ea casus erat de viro, hic autem de muliere, ut legenti patet; quidquid in contrarium senserit glossa et DD. communiter, fortasse ducti ex littera Summarii, erronee contra litteram textus exarati, cum supponat, juramentum nubendi praestitum fuisse a viro, quando textus refert, praestitum fuisse a muliere. Et ita has duas Decretales conciliavit citata Rotae decisio, his innixa rationibus; a) quod mitius cum femina procedendum sit propter faciliorem censurarum contemtum, difficilioremque coacti matrimonii exitum ob sexus imbecillitatem; b) propter leve praejudicium, quod viro irrogaret a sponsalibus resiliendo, qui caeteroquin repudiatus facile alteri posset nubere, non sic femina ob periculum famae, quod subiret saltem apud vulgares homines propter pravae conversationis suspicionem, quam cum eodem viro praesumi posset intercessisse. Der hier auf Grund einer Decision der Rota romana auf die Bahn gebrachte Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Spondenten ist bei den Verhandlungen der S. Congregatio Concilii wiederholt geltend gemacht worden. Hierauf stützt sich auch, was Dr. Knopp über den Vorgang unter solchen Umständen (kathol. Eherecht 2. Bd. 4. Abth.) in Folgendem andeutet: Steht die Existenz der Sponsalien für das forum externum fest, so muß der Richter, wenn keine Gründe zur Auflösung derselben vorliegen, den renitenten Theil zur Erfüllung seiner Verpflichtung ernstlich ermahnen. Ist jedoch sein Bemühen nach dieser Seite hin erfolglos, so wird sein weiteres Vorgehen aus Gründen der Gerechtigkeit von dem Interesse des klagenden

Theiles in der Regel abhängen. Läßt sich dieses mit einem gütlichen Vergleiche der Parteien vereinbaren, so wird der Richter zunächst dieses Mittel versuchen müssen, um also durch gegenseitige Einwilligung die Auflösung des Eheverlöbnisses herbeizuführen. Gelingt auch dieses nicht und bleibt der klagende Theil bei seiner rechtlichen Forderung auf wirkliche Vollziehung der Sponsalien bestehen, so macht es, gerade mit Rücksicht auf die volle Schadloshaltung des verletzten klagenden Theiles, einen großen Unterschied, ob die Braut oder der Bräutigam auf Vollziehung des Eheverlöbnisses dringt. Ist die Braut der klagende Theil, so muß der Richter durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel, selbst mit Anwendung der schwersten kirchlichen Censuren, den renitenten Theil zur Eingehung der Ehe anhalten. Denn in der Regel wird für die Braut nur in der Erfüllung des Eheversprechens Seitens des Bräutigams volle Schadloshaltung gefunden werden können, indem für dieselbe, selbst abgesehen von den schlimmsten Fällen, ein unersetzlicher Schaden aus solchen abgebrochenen Verlöbnissen für Ehre und zukünftige Lebensversorgung erwächst. Läßt jedoch der Bräutigam, ungeachtet der über ihn verhängten kirchlichen Censuren sich zur Eingehung der Ehe nicht bestimmen, so soll der Richter ihn nach Ablauf eines Jahres von der Censur entbinden, wenn derselbe sich nach dem Maße seiner Mittel zur Dotation der Braut herbeiläßt, damit er nicht bei längerem Verbleiben in der Censur der Häresie verdächtig werde (Concil. Trident. Sess. 25. de reform. cap. 3. in fin.). Dagegen wird die Rücksicht auf die nothwendige Wahrung des Interesses des Bräutigams, wenn dieser als Kläger die Vollziehung der Ehe fordert, den Richter in der Regel nicht zu solcher Strenge berechtigen, indem gerade bei diesem die höheren Rücksichten fortfallen, aus welchen der Braut in keinerlei anderer Weise, als in der wirklichen Vollziehung der Ehe, volle Schadloshaltung gewährleistet werden kann. Der Unterschied, welcher in dem Vorstehenden gemacht worden, ist keineswegs ein willkührlicher. Derselbe ist, wie wir gesehen, in der Natur der Sache selbst begründet und findet auch seinen Anhaltspunkt in ausdrücklichen kirchenrechtlichen Bestimmungen. Der scheinbare Widerspruch zwischen der Entscheidung des Papstes Alexander III. in cap. ex litteris 10. de sponsalib. (wo die Braut klagte) und zwischen der späteren Entscheidung des Papstes Lucius III. in cap. requisivit. 17. eod. (wo der Bräutigam auf die Ehe drang) findet in der angegebenen Weise seine befriedigende Lösung. Dr. Schulte sieht den anscheinenden Widerspruch zwischen cap. 10. und 17. de sponsalib. durch die Erwägung gelöst, daß letzteres den Fall einer unbedingten Abneigung im Auge hat.

Devoti sucht (Instit. canon. tom. 2. §. 112) die in den bezogenen canonischen Gesetzesstellen ausgesprochene Strenge und Milde also zu vereinbaren: Ita componendus videtur uterque locus Juris canonici (cap. ex litteris, et cap. requisivit), ut vel levissima causa faciat soli monitioni locum, contra vero adhibenda sit coercitio, cum gravis causa postulat. Nichts desto weniger bemerkt derselbe Canonist: Contracta sponsalia obligationem contrahendi matrimonii pariunt, adeo ut renuens implere fidem non tantum monendus, sed etiam metu poenarum atque ecclesiasticis censuris cogendus sit. Verum coactioni atque censuris, in quibus nervus inest ecclesiasticae potestatis, non ita facile dandus est locus, quoniam

tristes habent exitus coacta matrimonia; et ideo vel levis causa procul esse jubet coërcitiones, atque ab iis plane abstinendum est, cum adhuc sponsus obstinata voluntate pergit matrimonio resistere. Quod si qua gravis causa urgeat, puta si mulier a sponso deflorata sit, ipse omnino ad nuptias cogi debet. In der That sprechen erhebliche Gründe dafür, daß die Spondenten in der Regel nicht durch kirchliche Zwangsmittel zur Abschließung der Ehe verhalten werden. Denn es liegt am Tage, daß in den meisten Fällen die aus einer erzwungenen Ehe zu besorgenden Nachtheile mehr Berücksichtigung verdienen, als der Schaden, den ein Mensch durch das Unterbleiben der Ehe erleidet. Gewöhnlich würde die erzwungene Vollziehung des Eheversprechens zu unaufhörlichen Gehässigkeiten, Feindschaften und Streitigkeiten führen, wodurch die eheliche Treue gefährdet, die Erziehung der Kinder vernachlässiget, das ewige Heil und die zeitliche Wohlfahrt der Eheleute und der Kinder untergraben werden müßte. Die sichere Aussicht auf Anwendung von Zwangsmitteln könnte Frauenspersonen verleiten, ihre Keuschheit weniger zu bewahren; manche würde in der Sicherheit einer wenn auch erzwungenen Verehlichung ihre Reinigkeit zum Opfer bringen. Die Folge wären mißvergnügte und unzufriedene Ehen, die der Kirche, wie dem Staate Nachtheil bringen.

Deßhalb bemerkt Giraldi zu cap. 10. 17. de sponsalib.: Caeterum in praxi, stante etiam irrationabili causa resiliendi a jurata vel non jurata promissione respectu viri, cavere debet summopere judex ecclesiasticus, ne ita facile ad compulsionem deveniat, sive per censuras sive per alias poenas, ne remedio deterior exitus oriatur, quem Lucius III. ex hujusmodi coactione merito eventurum timebat. Imo ob eamdem rationem, si post inflictam censuram adhuc obdurato animo in resiliendo persisteret, sentiunt communiter DD. relati a Reiffenstuel, debere dimitti et absolvi. Nec si post legitimas monitiones non resipiscat, privandus est Sacramentis ac communione et familiaritate fidelium nec itidem puniendus tamquam de haeresi suspectus, si in censura per annum insordesceret, juxta praescriptum a Concil. Trid. (Sess. 25. de reform. cap. 3.), quia universalis Ecclesiae praxis et consuetudo est, ut haec Conciliaris dispositio non observetur, quando agitur de matrimonio contrahendo, in quo libertas est de essentia; quae tamen observari deberet, si jam excommunicatus renueret seductae mulieri aut dare dotem aut damnum compensare, cum ad hujus executionem libertas non requiratur, sicut ad matrimonium. Und Scavini: In dubio melius erit, ut dicunt Tamburin. et Concina, evitare damna talis matrimonii, quam damnum partis, maxime quia haec conjugia malos exitus habere solent. Dann an einer anderen Stelle: Qui renuit sine causa, in foro conscientiae per se loquendo cogendus erit ad servanda promissa et damna inde obvenientia compensanda, cum fiat reus gravis injustitiae. Sed recte hanc praxim tradit sequendam etiam ab ipsis Confessariis Bouvier: »Adhortationibus premant executionem promissionis, et si eam obtinere nequeant, praecipiant reparationem damni aut liberam utriusque partis compositionem, quod ordinarie melius est. Eam per se vel per mediationem alicujus tertiae personae petant.« In gleicher Richtung verfügt die Eichstädter Pastoral-Instruction vom Jahre 1854: Ex sponsalibus a personis, inter quas licitum et validum matrimonium contrahi potest, rite confectis exsurgit ex

jure naturali gravis obligatio tum contrahendi matrimonium tempore in contractu praefixo, tum non transeundi ad alia vota; pro praxi in foro interno Confessarii adhortationibus premant executionem promissionis, et si eam obtinere nequeant, praecipiant reparationem damni aut liberam utriusque partis compositionem. Unstatthaft erscheint hiernach die Forderung, welche Dr. Schulte in Folgendem ausspricht: „Somit bleibt, wenn Jemand durch kirchliche Censuren zum Abschlusse der Ehe nicht zu bewegen ist, nur übrig, auf eine Entschädigung zu erkennen. Diese besteht in Ausstattung der Braut, wo hingegen für den Mann eine solche Abfindung, die sich durch particulare Praxis ausgebildet, gar keine inneren Gründe für sich hat. Die Entschädigung kann bestehen in einer jährlichen Unterhalts-Summe oder in einer eigentlichen Dotirung. Die Größe der einen wie der andern bestimmt der ordentliche Richter (der Ordinarius); im Falle der verweigerten Annahme wird der Verurtheilte durch Deponiren derselben bei dem Bischofe liberirt." Eine solche Entschädigung kann wohl aus einem anderen Titel (vergl. §§. 81 und 92) Pflicht werden, wie es auch die von Dr. Schulte bezogene causa Lycien. zeigt, niemals aber aus dem bloßen Titel der Nichtvollziehung der Sponsalien durch Eingehung der Ehe.

Hieraus wird es klar, daß die nachstehenden (der Anwendung von Kirchenstrafen zur Betreibung der Einhaltung von Verlöbnissen durchaus widerstrebenden) Grundsätze und Vorschriften der Anweisung für die geistlichen Gerichte in Oesterreich vollkommen im canonischen Gesetze und in der kirchlichen Uebung begründet sind: „§. 10. Die Pflicht zur Erfüllung des im Eheverlöbnisse gegebenen Versprechens hört auch dann auf, wenn nach Erwägung aller Umstände mit Recht vorauszusetzen ist, daß eine zwischen den Verlobten eingegangene Ehe unglücklich sein würde. — §. 109. Auf Jene, welche sich weigern, ihr im Eheverlöbnisse gegebenes Wort zu erfüllen, ist nicht sowohl durch Zwang, als durch Ermahnung zu wirken. — §. 111. Ist das Verlöbniß für giltig erklärt worden, so hat das Ehegericht durch einen Beauftragten den Versuch zu machen, die Parteien zu gütlicher Ausgleichung zu bewegen. — §. 112. Ließe ein Einverständniß über die Aufhebung des Verlöbnisses sich nicht erzielen, so müßte die Gestattung der beabsichtigten Ehe als das kleinere Uebel angesehen werden."

Nicollis (in Praxi canon. tom. 2. lit. S. §. 3. n. 96.) beruft sich zur Verfechtung derselben Grundsätze auf mehrere Entscheidungen der Rota und der S. C. C. Obstinata voluntas sponsae, quae sponsum recusat, et non semel interrogata constanter respondet, numquam in animo habuisse se obligandi ad sponsalia, nec ullo pacto praetensis sponsalibus se assentiri velle, imo potius se mortem subituram, et quodsi centies interrogaretur, semper in eodem responso perseveraturam, haec, inquam, resoluta sponsae voluntas justissima reputatur causa non-effectuationis sponsalium, etiamsi ista jurata sint, ex ratione, quia coactio adhiberi solet a judice, quando videt aliquem in sua simplicitate titubantem, secus eum, quem cognoscit constanter reluctantem, ne praebeatur occasio spretus censurarum (Rot. cor. Emerix jun. decis. 1285 et in Viennen. praetens. sponsal. coram Kaunitz 12. Januarii 1705). Imo attenta simili obstinatione cujusdam nobilis puellae refert Piton., quod S. Congreg. Concilii in Bononien. seu Par-

men. sponsalium 25. Septemb. 1700 injunxerit Archiepiscopo, ut admoneret quidem quamdam nobilem puellam, nolentem indurato animo effectuare jurata sponsalia ad adimplendam ejus promissionem; caeterum si post monitiones, suasiones et diligentias adhuc renueret, ad rigorosam coactionem nullatenus deveniret. Wir führen noch folgende Resolutionen der S. C. C. an:

1) in causa Lycien. 17. Novemb. 1731. Stupratae puellae, quam post antea inita sponsalia stuprator in matrimonium ducere nolit, solvendam esse dotem ab Episcopo taxandam et in casu recusationis depositum dotis ab Episcopo taxatae ad dispositionem puellae esse faciendum, quo facto stupratorem e carcere dimittendum et liberum ad contrahendum esse declarandum (cf. §. 81).

2) in causa Gallipolitana, die 28. Februarii 1733. Sponsalibus inter Lucretiam Manieram et Cajetanum Roccium initis contradictorem se praebuit Francus de Acugna propterea, quod puella ipsi Franco prius de scripto (non tamen interposita jurisjurandi religione) desponsata fuerat. Id quidem non revocatur in dubium; sed Lucretia jam diu parentibus orbata, in Curia Episcopali plures proposuit causas, ob quas sibi licere putabat, a fide Franco data recedere. Potissimum vero, quod inconsulto, clanculum, ignarisque omnibus suis propinguis syngraphae sponsaliorum subscripserat, re autem comperta a fratre, avunculo aliisque affinibus, omnes id adeo aegre tulerunt, ut gravia inde dissidia manaverint, et graviora sint pertimescenda, si inter Lucretiam et Francum nuptiae inirentur; tum quod eadem Lucretia resciverit, Francum sibi antea conjugem petiisse aliam puellam, eique suam obligasse filem; tum demum, quod Francus convicia et calumnias in ipsam Lucretiam evomuerit. Episcopus hoc prudens iniit consilium, ut ipse, adstante etiam suo Vicario generali, voluntatem Lucretiae exploraret. Adeo autem illa se abhorrere a nuptiis cum Franco contrahendis declaravit, ut numquam se in id assensuram dissertis protestata fuerit verbis, etiamsi acerbissima quaeque sibi impenderent. Puellam deinde demigrare jussit Episcopus ad asceterium puellarum civitatis Neritonensis, ubi tam caute custodita fuit, ut nulli externo eam alloqui licuerit. Quumque ibidem ambo Antistites, Gallipolitanus et Neritonensis iterum sententiam Lucretiae per seipsos indagassent, eam invenerunt tam obfirmato animo in hoc rejiciendo conjugio, ut nec etiam denunciata anathematis poena dimoveri ab ea sententia potuerit. Aliquo temporis spatio interjecto rursus Episcopus Neritonensis a Gallipolitano Praesule rogatus mentem puellae fuit perscrutatus; sed ea propositi sui tenax, quidquid antea dixerat, jurejurando etiam confirmavit. Quamobrem servatis servandis, Vicarius generalis Episcopi Gallipolitani decrevit, licere Lucretiae matrimonium juxta Tridentinas leges cum alio quovis homine inire. Ab hujusmodi autem definitione provocavit Francus et res ad hanc S. Congregationem delata est. Porro ob justam causam licere a sponsalibus resilire, habetur in cap. quemadmodum, de jurejur. Et minus etiam gravem causam requiri, ubi sponsalia non fuerint juramento firmata tradunt. Hinc aliqua probabili causa suffragante abstinendum esse a coactione reluctantis sponsi et permittendas nuptias cum alio, censuit S. Congregatio in Senogallien sponsal. 1. Septembris 1714 et in Majoricen. sponsal.

24. Aprilis 1723. Erit itaque definiendum: An Lucretia possit matrimonium contrahere, cum quo maluerit? S. Congregatio respondit: Affirmative et amplius.

3) in causa Anconitana, die 30. Martii 1748. Bina cum nobilis puella quaedam, Maria Laura Bonarellia, sponsalia iniisset cum Joanne Bapt. Amatorio et Gentili Peccio, utraque postea monasterium ingressa per publicam et juratam coram tabellione declarationem revocavit, quum propter dolum malum a sponsis adhibitum, tum propter deficientem consanguineorum consensum. Postea lite inter sponsos de praelatione orta victori Amatorio, cui sponsae quoque frater, Comes Bonarellius, consensum praestiterat, exceptionem fraudis opposuit. Urget Maria Laura justam habere causam resiliendi a sponsalibus cum Amatorio contractis, quia decepta fuerit ab eo, qui nobilem sese divitemque jactabat, quorum neutrum verum sit; addit odium adversus eum ex hac fraude et deceptione. Cogi vero se non posse propterea contendit, licet sponsalia fuerint jurejurando munita, quod alia sit mulierum, ac virorum conditio, quippe quae moneri quidem, nec tamen cogi possint. S. Congregatio judicavit, constare quidem de sponsalibus cum Amatorio, coactioni tamen in casu, de quo agatur, non esse locum, et ad mentem, i. e. monendam esse mulierem ab Episcopo, et amplius

4) in causa Melphicten. die 26. Junii 1841. Quum quidam matrimonium cuidam puellae promisisset, eamque sub matrimonii promissione deflorasset, infantem abortu suffocatam exinde puella peperit; S. C. C. judicavit, constare de sponsalibus et illum esse cogendum ad formam sac. canonum ad matrimonium cum puella ineundum. Re iterum proposita, quamvis parentes viri matrimonium maxime abhorrerent, fortunaque utriusque esset maxime diversa, die 9. Septembris 1843 stetit in decisis (vergl. §. 97).

§. 91. Stipulation gewisser Leistungen für den Fall des unberechtigten Rücktrittes von den Sponsalien.

Man pflegt mit der Abschließung von Verträgen gewisse Nebenverbindlichkeiten in Verbindung zu bringen, welche, ohne die Giltigkeit oder Ungiltigkeit des Vertrages selbst zu tangiren, großentheils darauf abzielen, die Erfüllung desselben thunlichst sicher zu stellen; insbesondere pflegt man bestimmte Nachtheile festzustellen, die denjenigen treffen sollen, der das vertragsmäßig Stipulirte nicht leistet. Es frägt sich, ob dies auch bei den Sponsalien angehe? In contractu sponsalium schreibt Sanchez, (de matrim lib. 1. disp. 30) potest intervenire poena; a) vere talis, quae consistit in proprio patrimonio imminuendo, poena conventionalis, Reugeld, dem die poena conventionalis sehr nahe steht, der Vergütungsvertrag (ein durch Uebereinkunft willkührlich bestimmter Geld- oder anderer Betrag, der auf den Fall des entweder gar nicht, oder nicht auf die gehörige Art oder des zu spät erfüllten Versprechens anstatt des zu vergütenden Nachtheiles entrichtet werden soll) d. i. ein bei Schließung eines Vertrages bestimmter Betrag, welchen ein oder der andere Theil in dem Falle, daß er von dem Vertrage vor der Er-

füllung zurücktreten will, entrichten muß (§. 909. A. B. G. B.); b) poena non proprie talis, quae consistit in non acquirendo aliquo lucro; c) arrha (confirmatoria), quae datur in signum contrahendi matrimonii (Angeld, d. i. was bei Abschließung eines Vertrages im voraus gegeben wird, und außer dem Falle einer besonderen Verabredung, nur als Zeichen der Abschließung oder als eine Sicherstellung für die Erfüllung des Vertrages zu betrachten ist; (§. 908 A. B. G. B.) d) pignus et fidejussores (wohl nur zur Sicherheit der zu leistenden Genugthuung).

Zur Beantwortung der Frage, utrum in contractu sponsalium poena apponi possit solvenda per frangentem fidem ipsorum, berufen sich die Canonisten gewöhnlich auf das cap. Gemma, 29. de sponsalibus; in welchem der Papst über die von zwei Kindern unter sieben Jahren eingegangenen Sponsalien spricht, die später von den Spondenten ratihabirt waren. Da die Spondentin hierauf mit einem anderen Manne die Ehe geschlossen hatte, handelte es sich nicht mehr um die Giltigkeit der ersten Sponsalien, sondern nur über die obligatio ex poena conventionali. Das bezogene cap. lautet: »In matrimoniis et sponsalibus debet esse libertas, unde in eis promissio poenae non obligat.« Gregorius IX. an. 1235. »Gemma mulier nobis exposuit, quod cum T. filia ejus cum C. contraxit matrimonium, B. de Alferio ea occasione, quod inter P. filium suum et praedictam puellam infra septennium constitutos sponsalia contracta fuerunt, poenam solvendam a parte, quae contraveniret, in stipulatione appositam ab ipsa nititur extorquere. Cum itaque libera matrimonia esse debeant, et ideo talis stipulatio propter poenae interpositionem sit merito improbanda; mandamus, quatenus, si est ita, eumdem B., ut ab extorsione praedictae poenae desistat, ecclesiastica censura compellas.« Daraus zieht Sanchez nachstehende Folgerungen: 1) Poena adjecta contractui sponsalium est prorsus irrita, quare violans fidem non tenetur in utroque Foro eam solvere, ut matrimonii libertati consulatur, ne timore poenae solvendae coacte ineatur. 2) Non tantum poena est irrita, dum per ipsos sponsos apponitur, sed etiam quando inter eos, qui ipsos sponsos ita jure sanguinis attingunt, ut probabile sit fore, ut inducantur ad matrimonium, ne consanguinei poenam solvant; quia eadem ratio prohibitionis militat in hoc casu, item quia cap. Gemma, de sponsalib. annullat poenam constitutam a parentibus sponsorum. Idem dicendum, quando apponitur inter ita stricta amicitia conjunctos sponsis, ut probabile sit, eos timore ductos, ne amici poenam solvant, contracturos matrimonium. Idem dicendum, quando promittentes poenam possunt grave damnum contrahentibus inferre, nisi contrahant, quia similiter matrimonii libertas impeditur; timore enim, ne eos offensos habeant jacturam poenae facientes, contrahent, ut si promittentes sint oppidi domini. Idem ex eadem ratione dicendum, quoties poenam promittentibus sponsi subditi sint, ut si sint eorum tutores. Haec tamen conclusio ita intelligenda est, quando promissio poenae ita concepta est, ut matrimonii necessitatem inducat, ne ea incurratur; ut si parentes vel sponsis conjuncti promittant poenam in eo eventu, quo matrimonium non sequatur; secus autem quando promiserunt sub certa poena se facturos et curaturos matrimonium filiorum vel conjunctorum. 3) Poena apposita inter omnino extraneos ipsis sponsis, valida est, quia nullo modo

impeditur matrimonii libertas, eo quod nihili faciunt sponsi, si omnino extranei poenam solvant. 4) Non valet promissio poenae facta inter sponsum et extraneum, ut si sponsus promittat extraneo poenam, nisi perfecerit sponsalia, quia impeditur matrimonii libertas. Caeterum etsi poena sponsalibus adjecta minime debeatur et nulla sit, nihilominus sententia probabilior ait, quod, si solvatur, recipiens minime teneatur restituere, donec juridice exactus ad restitutionem condemnetur. Si quaeritur, utrum poena contractui sponsalium adjecta firmetur juramento et, si solvatur, possit repeti sive obtenta sive non obtenta juramenti relaxatione? sententia probabilior docet, hujusmodi promissionem non firmari juramento. Nam talis promissio interdicitur propter utilitatem publicam, quia ratio prohibitionis est matrimonii libertas (cap. Gemma); maxime autem reipublicae expedit, libera esse matrimonia; ex coactis enim jurgia, dissensiones, mala liberorum educatio et pessimi exitus sequuntur (cap. requisivit, de sponsal.); quare favore publico interdicitur haec promissio; ergo non confirmatur juramento. Porro ea promissio est contra bonos mores naturales (cap. Gemma ubi: »et ideo talis stipulatio propter poenae interpositionem sit merito improbanda«); ergo hoc juramentum minime obligat, et consequenter nulla indiget relaxatione, quia est contra bonos mores naturales et contra bonum publicum, in quibus casibus juramentum non obligat.

Schon das römische Recht ging von dem Grundsatze aus, inhonestum esse, vinculo poenae obstringi matrimonia sive futura sive jam contracta, und deßhalb wurde die Zufügung einer Conventionalstrafe für unstatthaft gehalten. Um so mehr verschmähte es das canonische Recht, die Erfüllung der Sponsalien durch ein Geldinteresse zu sichern. Eine solche widerspricht der Freiheit der Ehe, zu deren Abschließung ein Zwang aus Furcht vor Geldverlusten nicht führen darf. Man kann, wie Dr. Schulte bemerkt, aus dem, was wir über die Schadloshaltung des durch den Rücktritt von den Sponsalien gekränkten Spondenten sagen werden, keine Einwendung herleiten, weil bei unberechtigtem Rücktritte die Verurtheilung zu einer Entschädigung die Natur eines rechtmäßigen Ersatzes für erlittenes Unrecht hat, und nicht durch die Verabredung und Willkühr der Parteien gesetzt ist. Sodann ist auch die Ehe keiner Schätzung im Gelde fähig und widerspricht es dem Geiste des kirchlichen Rechtes, eine res spiritualis gleichsam durch ein Aequivalent im Gelde aufzuwiegen; auch läge hierin eine Profanation des Sacramentes, die simonistischer Natur wäre.

Indessen fehlt es auch nicht an Canonisten, die in der Meinung, es handle sich in dem cap. Gemma um ungiltige, von Kindern unter sieben Jahren geschlossene Sponsalien, die Entscheidung dieses cap. auf vollgiltige Sponsalien nicht anwendbar finden. Warum, so fragen sie, soll es den Spondenten nicht, wie bei andern Verträgen, freistehen, gegen ungerechten und muthwilligen Rücktritt und Verletzung der Verlobungstreue sich Genugthuung und Entschädigung zu stipuliren! Wenn für den Fall, als ein Spondent ohne gegründete Ursache zurücktritt, ohnehin eine Entschädigungsklage zuläßig ist, warum soll das Quantum der Entschädigung nicht von beiden Theilen im voraus bestimmt werden können, und wenn bei nicht giltigen Sponsalien ein solcher Vertrag, als accessorium betrachtet, als nicht bin-

dend angesehen werden muß, warum sollte er bei giltigen Sponsalien nicht verpflichten? Die so argumentiren, setzen die poena conventionalis auf gleiche Stufe mit arrha und halten dieselbe dann für erlaubt, wenn sie nur für den Fall gesetzt ist, daß der ohne Grund Zurücktretende sie zahlen solle. Andere wollen einen Vertrag dieser Art gelten lassen, wenn er nicht durch besondere Gesetze verboten ist. Sie behandeln die Sponsalien gleich anderen bürgerlichen Verträgen hinsichtlich deren unser A. B. G. B. §. 911 verfügt: „Wer nicht durch bloßen Zufall, sondern durch sein Verschulden an der Erfüllung des Vertrages verhindert wird, muß das Reugeld entrichten."

Der Homo Apostolic. enthält hierüber (tr. 18. n. 11) Folgendes: In tali casu, qui recedit, non tenetur ad poenae praefatae solutionem; et si poena umquam soluta sit, qui eam exegit, tenetur ad restituendum, uti sentit probabilior opinio, quia ibi nullus titulus est, quo eam sibi retineat, et lex (civilis) omnino irritat talem promissionem. Hoc tamen currit, quando poena apponitur a sponsis, aut a sibi conjunctis aut amicis, non autem ab extraneo, ut notant communiter. Insuper currit, si pars juste recedit; sed si injuste repugnat, matrimonium inire, licet sit probabilior sententia, ne tunc quidem teneri ad eam poenam, quia secus matrimonii libertas aliquam pateretur laesionem; attamen probabilior est opposita, quia praefatae poenae promissio non est prohibita lege naturali, cum aequum sit, subjici poenae eum, qui injuste recedit, libertas autem, quae in matrimonio requiritur, est libertas rationabilis, non irrationabilis, alias numquam posset judex censuris aut carceribus cogere sponsos ad contrahendum. Et textus canonicus in cap. Gemma superius relatus debet intelligi de recessu justo, non autem de injusto. — Scavini unterscheidet also: Vel poena sponsalibus apponitur generatim et absque personarum discrimine, ita ut quicumque ab iis resiliat, sive juste sive injuste, ad poenam cogatur. Vel opponitur speciatim et cum limitatione ad solam eam partem, quae injuste resiliat. Si primum, poena est illicita et invalida, quia per eam laeditur matrimoniorum libertas (cap. Gemma, 29. de sponsalib.). Quo in casu, si poena soluta sit, probabilius docent multi contra Lessium et Sanchez, eam esse restituendam, quia nullus adest eam retinendi titulus, dum lex irritat talem promissionem. Quod valet etsi poena haec fuerit juramento firmata, quia juramentum non potest esse vinculum rei a lege prohibitae. Hinc communissime tradunt, eos peccare (mortaliter juxta aliquos, juxta alios venialiter), qui sponsalia ineunt cum hac poena vel a se ipsis vel a consanguineis aut amicis apposita, quia faciunt contra legem, quae libertatem matrimonii tuetur. Dicimus »vel a consanguineis aut amicis apposita,« cum enim damnum propinguorum et amicorum reputemus damnum nostrum, ideo semper est laesio libertatis et periculum involuntarie contrahendi ob timorem illius poenae. Secus ergo esset, si motu proprio et absque ullo sponsorum mandato poenam apponeret aliquis extraneus; extraneorum enim damnum non ita urget nos. Si secundum (i. e. si poena apponatur cum limitatione ad solam eam partem, quae injuste resiliat), est quidem probabilis sententia eorum, qui etiam in illo casu invalidam tuentur poenam appositam, quia adhuc aliquatenus libertas matrimonii laeditur. Atta-

men probabilior est opinio illorum, qui tunc affirmant esse validam ac licitam; non enim est contra Jus naturale, quin imo rationabile est in jure naturali ut poena imponatur injuste resilienti a contractu. Neque contra Jus positivum, quia hoc jus loquitur de poena, quae turbat matrimonii libertatem; atqui poena speciatim apposita cum limitatione indicata rationabilem matrimonii libertatem non turbat. Fast ganz gleicher Ansicht ist Dr. Knopp, der ebenfalls meint, daß der Richter den renitenten Theil, wenn derselbe keinen Grund zum Rücktritte von den Sponsalien hat, zur Zahlung der stipulirten Abstandssumme verurtheilen müsse, weil in diesem Falle von einer ungesetzlichen Beschränkung der Ehefreiheit nicht die Rede sein kann, indem ja dem renitenten Theile der Rücktritt von den Sponsalien nach der Voraussetzung nicht gestattet ist. Hätte aber der renitente Theil einen gesetzlichen Grund, von den Sponsalien abzugehen, so könnte der Richter denselben nicht zur Zahlung der Strafe, über welche man etwa übereingekommen war, verurtheilen, indem ein solches Uebereinkommen gegen die gesetzlich garantirte Freiheit der Ehe verstößt, nach welcher jedem Verlobten der Rücktritt von den Sponsalien freisteht, wenn er dazu einen gerechten Grund hat.

Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. schließt sich §. 109 der zuerst erwähnten Ansicht an. Es ist dort die Rede von Spondenten, welche sich (ohne einen canonischen Grund zu haben) weigern, ihr in einem giltigen Eheverlöbnisse gegebenes Wort zu erfüllen. Es soll auf sie nicht sowohl durch Zwang als durch Ermahnung gewirkt werden; worauf der Beisatz folgt: Jede Verabredung über einen Vergütungsbetrag (poena conventionalis), welcher im Falle des Rücktrittes zu entrichten sei, ist nicht nur unerlaubt, sondern auch ungiltig. Und zufolge des bürgerlichen Ehegesetzes bringt ein Eheverlöbniß, unter was immer für Umständen und Bedingungen es gegeben oder erhalten worden sei, keine Rechtsverbindlichkeit mit sich zur Leistung desjenigen, was auf den Fall des Rücktrittes bedungen worden ist. Sonach wird die Leistung des in Rede stehenden Vergütungsbetrages oder die Zahlung des stipulirten Reugeldes weder in foro civili noch in foro ecclesiastico durchgesetzt werden können, und wird es zugleich angezeigt sein, hiernach auch in foro interno sich zu richten. Bei den geistlichen Gerichten in Ungarn waren auch noch positive Strafen in Uebung, welche über diejenigen verhängt wurden, die ohne einen rechtmäßigen Grund zu haben, von einem Eheverlöbnisse zurücktraten, wofür sich ein Anhaltspunkt in dem cap. 22. de sponsalib. findet; deßgleichen über die Störer der Ehen und Sponsalien. Ueber die dießfalls beobachtete Praxis schreibt Khlosz: Poena resultus a contractis sponsalibus, si legitime contracta fuisse probentur, vocatur poena dementitae fidei, unde ad fidefragium reducitur, nisi sufficiens ratio per resilientem assignetur, cur nimirum ab iisdem resilierit, communiter in floren. 200 et refusione expensarum, resarcitioneque damni seu praepedimenti fortunae; insuper resiliens propter scandalum per ejusmodi resultum suum in populo christiano commissum et causatum mulctatur ad instantiam Fisci Consistorialis pro piis usibus juxta arbitrium judicis. Matrimoniorum denique vel etiam sponsaliorum turbatores in refusione damni et poena scandali convinci solent pro ratione gravitatis cir-

cumstantiarum. Expensarum refusio facienda etiam per turbatores matrimonii, eo quod hujusmodi actus sint violentiales, ratione quorum semper adjudicandae expensae.

Was die bei Sanchez oben sub b) bezeichnete Strafe anbelangt, so fragen die Canonisten, utrum valide interponatur poena in matrimonio, per quam non minuitur patrimonium, sed quae tantum consistit in lucro perdendo aut non acquirendo, ut si aliquid donetur aut legetur ea lege, ut donatarius vel legatarius teneatur certum inire matrimonium, alias donationem vel legatum amittat; dann, utrum poena consistens in lucro non acquirendo retrahens a matrimonio valide apponatur, ut si legatum vel donatio fiat sub conditione ducendi vitam coelibem? Nach römischem Rechte sind Schenkungen im Testamente oder außer demselben in Beziehung auf eine künftige Ehe giltig und soll die einem Legate beigefügte Bedingung, ut Maeviam uxorem, quae vidua est, ducat, Geltung haben, quia certa lege prohibitum non est, ad matrimonium invitari, modo honestae personae designatae puella nubere possit. Als Grund führt man an, daß es zu dem favor matrimonii gehört, dazu durch Schenkungen aufzumuntern. Dasselbe folgern die Canonisten aus dem cap. 3. de condit. appos. (vergl. §. 85); wenn man nemlich den in diesem cap. besprochenen Fall umkehrt und auf die ratio legis sieht, so ergibt sich, daß der Spondent verbunden sei, sein Versprechen zu halten, wenn er die Schenkung erhält. Sonach stimmen das römische und canonische Recht in diesem Punkte zusammen und haben testamentarische Verfügungen und Schenkungen in Beziehung auf Sponsalien Geltung (vergl. 1. Bd. S. 85, 86).

Ferner kömmt die arrha zu beachten, unter welcher die Canonisten Geld oder Geldeswerth verstehen, gegeben pro quadam donatione, quam vir facit uxori in dotis praemium, oder pro donatione propter nuptias, oder pro pignore, quod inter sponsos traditur in signum complendi matrimonium; Sachen von Werth z. B. Geld, Pretiosen, Kleidungsstücke, die von den Spondenten oder ihren Eltern in pignus matrimonii celebrandi gegeben werden, damit, wenn ein Spondent ohne legale Ursache von den Sponsalien zurücktreten sollte, der andere sich an diese Sachen halten und sie sogleich als sein Eigenthum einziehen könne. Man unterscheidet die arrha vom Pfande, indem jene nicht allein zur Sicherheit der Sponsalien, sondern vorzugsweise zum Beweise derselben gegeben wird; dann fällt die arrha dem, der sie erhalten hat, wenn der andere ohne Ursache zurücktritt, als Eigenthum zu, da das Pfand, wenn die Schuld, wofür es haftet, bezahlt wird, dem Eigenthümer zurückgegeben werden muß. Arrharum nomine venit, wie Scavini die Sache darstellt, quod in pignus matrimonii celebrandi traditur a sponsis vel a parentibus. Arrha differt a) a poena, quae per se culpam supponit, et odiosa est; arrha autem nullam poenam importat; b) a prommissione, qua nondum est res tradita. Haec promissio in sponsalibus approbatur, si sit facta a muliere (cap. 3. de condit. appos.), quia tunc censetur facta causa dotis, non vero, si facta sit a viro, quia tunc jure praesumitur facta ob causam turpem, nisi aliud juste colligi possit; c) a largitate sponsalitia, quae fit simpliciter in re parva ad captandam benevolentiam et absolute tribui censetur, quamquam aliquando haec elargitio cum arrha confundatur.

Hinsichtlich der Verträge im Allgemeinen verfügt das A. B. G. B.: „§. 908. Was bei Abschließung eines Vertrages voraus gegeben wird, ist, außer dem Falle einer besonderen Verabredung, nur als ein Zeichen der Abschließung oder als eine Sicherstellung für die Erfüllung des Vertrages zu betrachten und heißt Angeld. Wird der Vertrag durch Schuld einer Partei nicht erfüllt, so kann die schuldlose Partei das von ihr empfangene Angeld behalten oder den doppelten Betrag des von ihr gegebenen Angeldes zurückfordern. Will sie sich aber damit nicht begnügen, so kann sie auf die Erfüllung, oder, wenn diese nicht mehr möglich ist, auf den Ersatz dringen." „§. 910. Wenn ein Angeld gegeben und zugleich das Befugniß des Rücktrittes ohne Bestimmung eines besonderen Reugeldes bedungen wird, so vertritt das Angeld die Stelle des Reugeldes. Im Falle des Rücktrittes verliert also der Geber das Angeld, oder der Empfänger stellt das Doppelte zurück."

Was nun die Sponsalien anbelangt, so war nach römischem Rechte der einzige rechtliche Erfolg eines unbegründeten Rücktrittes von denselben oder der Verweigerung der Eheschließung der Verlust dessen, was zur Bestärkung des Vertrages gegeben war, also der Verlust der arrha sponsalitia. Hierauf gestützt lehrt auch Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 35.): Convenit inter omnes DD., licitum esse arrhas apponere amittendas per sponsalium fidei violatorem. Rationes autem, cur poena interdicatur, non autem arrha, variae assignantur; sed frequentior ea est, quia cum poena non statim tradatur, sed promittatur in futurum, facile et incaute in magna quantitate promittitur; arrha autem cum reipsa tradi debeat in contractu sponsalium, in minori quantitate et maturiori consilio tradetur, nec tantus suberit timor amittendi arrhas jam traditas, quantus solvendi poenam promissam; multo enim faciliores sunt homines ad promittendum, quam ad tradendum. Und der Homo Apostolic. (tr. 18. n. 11): Notandum, partem, quae voluntarie a sponsalibus promissis recedit, amittere arrhas sponsalitias et amplius acceptas restituere debere cum refectione omnium damnorum, quae ab hoc suo recessu emanant. Eben so Scavini: Arrhae, quae sponsalibus apponi solent, probantur in Jure, ut firmior evadat contractus, unde etiam, eis restitutis, vinculum sponsalium non solvitur. Leges autem improbarunt poenas ac promissiones, non arrhas, quia arrhae utpote statim tradendae, non solent concedi, nisi in exigua quantitate et cum matura deliberatione. In poena autem et promissione, cum res non tradatur cito, facile et incaute offertur in quantitate magna; experientia enim docet, homines faciliores esse ad promittendum, quam ad reddendum. Erfolgt demnach die Ehe wegen eines sich ereigneten Zufalles nicht, so muß nach diesen Grundsätzen die arrha dem anderen Theile zurückgegeben werden; erfolgt die Ehe aber wegen des Verschuldens eines Theiles nicht, so fällt die arrha dem unschuldigen Theile zu. Der sich weigernde Theil geht, wie Dr. Schulte im Allgemeinen bemerkt, der von ihm zur Bestärkung des abgeschlossenen Verlöbnisses gegebenen arrha sponsalitia (die eben so zuläßig ist, als nach römischem Rechte) und der von dem anderen Theile erhaltenen Geschenke verlustig, kann aber die seinigen nicht zurückfordern.

Die Anweisung für die g. G. Oe. erwähnt die arrha nicht, so wie auch in

dem bürgerlichen Ehegesetze des Angeldes bei den Sponsalien keine Erwähnung geschieht. Dessenungeachtet scheint aus den kurz vorher angeführten Bestimmungen hervorzugehen, daß bei den Sponsalien der Geber das Angeld nicht verliert, wenn er auch ohne rechtmäßigen Grund von den Sponsalien zurücktritt, daß er vielmehr dasselbe zurückfordern könne und der Empfänger im gleichen Falle nicht schuldig sei, dasselbe doppelt zurückzustellen. Denn obgleich das Angeld bei der Schließung des Eheverlöbnißes vorausgegeben wird, und nur als ein Zeichen der Abschließung oder als eine Sicherstellung für die Erfüllung des Versprechens zu betrachten ist, folglich buchstäblich genommen, nicht als etwas anzusehen ist, was im Falle des Rücktrittes zu entrichten kommt, weil es auf diesen Fall bedungen war, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß, wenn ein Angeld gegeben und zugleich das Befugniß des Rücktrittes ohne Bestimmung eines besonderen Reuegeldes bedungen wird, das Angeld die Stelle des Reuegeldes vertritt. Nun verfällt aber das Reuegeld durch den Rücktritt vom Eheverlöbniße nicht, mithin auch nicht das Angeld. Für diese Ansicht läßt sich noch geltend machen, daß sonst die Freiheit zur Ehe durch Forderung und Verabreichung eines hohen Angeldes eben so sehr gefährdet würde, als durch die Verbindlichkeit zur Leistung des bedungenen Reuegeldes oder der Conventionalstrafe.

Scavini spricht auch de largitate sponsalitia (Mahlschatz), worunter man Schenkungen versteht, die sich die Verlobten unter einander zur Bezeugung ihrer wechselseitigen Neigung und mit Beziehung auf die künftige Ehe machen. Ein Beispiel davon findet sich im A. T. (Genes. 24.). Kommt die Ehe zu Stande, so gehört der Mahlschatz dem, der ihn erhalten hat, unwiderruflich. Kommt die Ehe nicht zu Stande, und trägt kein Theil Schuld daran, so gibt jeder Theil, oder jener, der die Schenkung erhalten hat, sie zurück, weil man derlei Schenkungen nur unter der stillschweigenden Bedingung, »si nuptiae sequantur,« gemacht annimmt. Derjenige, der die Schenkung gemacht hat, erhält sie zurück, wenn die Ehe aus Verschulden des anderen Theiles nicht erfolgt. Das A. B. G. B. enthält §. 1247 die nachstehende Verfügung: „Wenn ein verlobter Theil dem anderen, oder auch ein Dritter dem einen oder anderen Theile in Rücksicht auf die künftige Ehe etwas zusichert oder schenkt, so kann, wenn die Ehe ohne Verschulden des Geschenkgebers nicht erfolgt, die Schenkung widerrufen werden.“

§. 92. Der Schadenersatz in Folge des Rücktrittes von den Sponsalien.

Wenn gleich jede Verabredung über einen Vergütungsbetrag, welcher im Falle des Rücktrittes von den Sponsalien zu entrichten wäre, unerlaubt und ungiltig ist, und die Leistung dessen, was auf den Fall des Rücktrittes bedungen wurde, vor Gericht nicht durchgesetzt werden kann, so resultirt doch unter gewissen Umständen aus diesem Rücktritte die Pflicht des Schadenersatzes. Bei Sanchez (lib. 8. disp. 36.) findet sich über diese Verpflichtung Folgendes: Si quis juste resilit a fide matrimonii data absque alterius culpa, non tenetur illi partem expensarum, quam solvit, reficere, sed utriusque est, suam partem solvere; ut si

resiliat amplectens opinionem probabilem dicentem, hanc promissionem non obligare, vel transeundo ad religionem, vel quod alter in deformitatem notabilem inciderit. Si alter dolose contraxerit, quia scilicet habebat animum resiliendi etiam licite, ut ingrediendo religionem sive ante initum matrimonium, sive ante illius consummationem, tenetur alteri partem expensarum, quam solvit, refundere. Nam licet jus habeat ingrediendi religionem, at non habuit jus decipiendi alterum efficiendo, ut inanes expensas faciat, nisi animum habeat servandi alterum indemnem. Idem crederem, si dubius esset tempore contractus, an ingressurus sit postea religionem. Nam tunc contractus non est aequalis, cum alter firmum standi promissis animum habeat, hic autem ancipitem; et si alter ejus dubii conscius esset, nullatenus se ad expensas obligaret, sed ea lege pactum iniret, ut in resilientem integrarum expensarum onus rejiceretur. Si alter culpabilem alteri resiliendi causam praebeat, ita ut resiliens nequeat absque damno proprio et dedecore id matrimonium inire, tenetur, qui in culpa fuit, integras expensas solvere, ut si sponsa fornicetur; nam culpa sua cogit alterum resilire. Secus quando sponsus fornicando praeberet justam resiliendi ansam sponsae et ipsa resiliret; nam etsi juste, libere tamen resilit, utpote quae nullam honoris alteriusve rei jacturam facit illi nubens. In cujus culpa evenit impedimentum, ne sponsalia perficiantur in casu, quo tenetur, dispensationem procurare, tenetur suis expensis illam impetrare, quia in culpa illius impedimenti fuit (vergl. §. 77.).

Die Anweisung für die g. G Oe. gibt für die Beurtheilung des Vorhandenseins der Pflicht des Schadenersatzes nachstehende Anhaltspuncte: „§. 9. Wer ohne rechtmäßigen Grund von dem Eheverlöbniße zurücktritt, oder einen rechtmäßigen Grund zum Rücktritte entweder verheimlicht aber durch sein Verschulden herbeigeführt hat, ist verpflichtet, dem andern Theile den Schaden, welcher für denselben aus dem Rücktritte entsteht, nach Maßgabe der Personen und Verhältnisse zu vergüten."

„Hiemit sind nach den über den Schadenersatz geltenden allgemeinen Grundsätzen die Spondenten bezeichnet, die wegen des Nichtzustandekommens der angelobten Ehe restitutionspflichtig werden. Nach diesen Grundsätzen ist nämlich Jedermann berechtiget, von dem Beschädiger den Ersatz des Schadens, welchen dieser ihm aus Verschulden zugefügt hat, zu fordern, welche im §. 1295. A. B. G. B. ausgesprochene Berechtigung ganz und gar in dem natürlichen Rechtsgesetze gegründet ist. Demnach ist restitutionspflichtig 1) wer ohne rechtmäßigen Grund von dem Eheverlöbniße zurücktritt. Weil der nicht auf einen rechtmäßigen Grund, auf eine causa canonica, sich fußende Rücktritt von den Sponsalien immer ein Verschulden in sich schließt, so verpflichtet derselbe den aus bloßem Muthwillen, aus Lüsternheit nach einer andern Person, aus Wankelmuth von einem giltigen Eheverlöbniße zurücktretenden, dem andern Spondenten den Schaden zu vergüten, der für diesen aus dem Rücktritte entsteht. Diese Pflicht bindet pro foro interno auch dann, wenn der entstandene Schaden nicht durch einen vollkommen rechtsgiltigen Beweis dargethan werden kann. 2) Dasselbe gilt von jenem Spondenten, der einen rechtmäßigen Grund, eine causa canonica, zum

Rücktritte nachweisen kann, aber die Thatsachen oder Verhältnisse, die ihn zum Rücktritte berechtigen, vielleicht verpflichten, selbst herbeigeführt, z. B. eine ansteckende Krankheit sich zugezogen, den andern Theil grob gemißhandelt oder ein irritirendes Ehehinderniß veranlaßt hat; wie dieß der Fall ist, wenn der eine Spondent mit der Schwester, beziehungsweise dem Bruder des andern Verlobten, den Beischlaf gepflogen hat. Wenn aber ein Spondent von einem zufälligen Ereignisse betroffen wurde, das einen rechtmäßigen Grund zum Rücktritte von den Sponsalien herbeiführt, wenn er durch eine überstandene, unverschuldete Krankheit sehr entstellt wurde, so ist er zur Schadloshaltung des andern Theiles nicht verpflichtet, weil ihm kein Verschulden zur Last geht und den in einem reinen Zufalle sich gründenden Schaden gut zu machen Niemand gehalten ist. Nur in dem Falle, wenn ein Theil durch sein Verschulden das zufällige Ereigniß, in welchem die rechtmäßige Ursache des Rücktrittes von den Sponsalien wurzelt, in dem andern veranlaßt hat, wird er diesem Schadenersatz leisten müssen, weil hier der Schade durch ein Verschulden herbeigeführt worden ist. Gründet sich die rechtmäßige Ursache zum Rücktritte von den Sponsalien in dem beiderseitigen Verschulden der Spondenten, haben z. B. Bräutigam und Braut das Vermögen der letzteren zusammen verschwendet, so tragen beide Spondenten den durch den Rücktritt des einen oder des andern verursachten Schaden verhältnißmäßig, und wenn sich das Verhältniß nicht bestimmen läßt, zu gleichen Theilen. Hieher gehört auch §. 10. der Anweisung für die g. G. Ö. des Inhaltes: „Die Pflicht zur Erfüllung des im Eheverlöbniße gegebenen Versprechens hört auch dann auf, wenn nach Erwägung aller Umstände mit Recht vorauszusetzen ist, daß eine zwischen den Verlobten eingegangene Ehe unglücklich sein würde. Wofern aber die Umstände, auf welche die Voraussetzung sich gründet, durch das Verschulden des Einen Theiles eingetreten sind, so ist dieser verpflichtet, dem andern jenen Schaden, welcher für denselben aus der Täuschung seiner gerechten Erwartungen entspringt, nach Kräften zu vergüten." 3) Nicht minder ist zum Schadenersatze der Spondent verpflichtet, welcher einen rechtmäßigen Grund zum Rücktritte von den Sponsalien verheimlichet hat. Der Fall würde eintreten, wenn die Braut dem Bräutigam verschwiegen hat, daß sie schon mehrere Jahre, bevor er sich mit ihr verlobte, ein uneheliches Kind geboren, oder wenn ein Spondent das zwischen ihm und dem andern obwaltende Verwandtschaftsverhältniß absichtlich nicht bekannt gegeben hat. Hätten beide Spondenten einen rechtmäßigen Grund zum Rücktritte von den Sponsalien nicht gekannt oder verheimlicht, z. B. beide Theile von der obwaltenden nahen Verwandtschaft nichts gewußt, oder beide darum gewußt, so würde sich der Anspruch auf Schadenersatz wechselseitig aufheben. Uebrigens zeigt das bisher Gesagte, daß es bei der Frage um den Ersatzpflichtigen nicht darauf ankomme, welcher Theil von dem Eheverlöbniße zurücktritt; der Anspruch auf Schadenersatz ist nicht immer bloß dem zur Erfüllung der Sponsalien noch bereiten Theile vorbehalten, sondern er kann nach Verschiedenheit der Umstände bald diesem, bald dem zurücktretenden Theile zukommen. Auch erlischt dieser Anspruch nicht dadurch, daß der Eine Theil sich mit einer dritten Person verehlichet; denn dadurch wird zwar, wie die Anweisung für die g. G. Ö. §. 8.

erklärt, das Verlöbniß aufgehoben, aber es verbleiben dem andern Theile seine allfälligen Ansprüche auf Entschädigung.

Nach diesen Voraussetzungen kann eine Verbindlichkeit zum Schadenersatze propter resultum a sponsalibus nur dann angenommen werden, wenn der Schade sich ganz oder zum Theile in dem Verschulden eines Spondenten gründet; ein Verschulden aber ist nicht denkbar ohne Uebertretung eines Gesetzes, ohne eine sündhafte Handlung. Deßhalb gilt es als Regel, daß wer aus einem rechtmäßigen hinreichenden Grunde von den Sponsalien zurücktritt, zum Schadenersatze nicht verpflichtet werden könne; denn er gebraucht ein ihm zustehendes Recht; wer aber von seinem Rechte innerhalb der rechtlichen Schranken Gebrauch macht, der hat den für einen Andern daraus hervorgehenden Nachtheil nicht zu verantworten. (A. B. G. B. §. 1305). Deßhalb können wir uns nicht ganz einverstanden erklären mit dem, was bei Dr. Knopp (kath. Eherecht, 4 Abth.) vorkömmt: „Wenn nach Eingehung der Sponsalien eines Spondenten das impedimentum impotentiae, ligaminis, Ordinis vel voti solemnis entsteht, tritt mit Ausnahme des impedimentum superveniens ratione impotentiae perpetuae, aber auch nur inwiefern die Impotenz als unverschuldete betrachtet werden muß, die strenge Gewissenspflicht zur möglichen Schadloshaltung des andern Theiles ein, und wenn namentlich die Kirche die Erwählung eines vollkommenen Lebensstandes gut heißt, so kann sie dieß doch nur in so ferne, als diese Wahl mit den strengen Forderungen der Gerechtigkeit vereinbar ist. Es wird daher der Verlobte, welcher eine höhere Weihe empfangen oder in einen vom apostolischen Stuhle approbirten Orden eintreten will, zuerst und vor Allem den anderen Theil, wenn er sonst keinen Grund zum Zurücktritt von den Sponsalien nachweisen kann, schadlos halten müssen." Wenn der Eintritt in den Ordensstand oder der Empfang der höhern Weihen ein rechtmäßiger Grund ist, von einem Eheverlöbnisse zurückzutreten, so läßt es sich nicht absehen, wie ein Spondent zum Schadenersatze verpflichtet werden könnte, welcher dem ihm erst nach Eingehung der Sponsalien klar gewordenen Berufe zum Ordensstande oder zum Empfange der heiligen Weihen Folge leistet. Wo wäre da ein Verschulden!

Dennoch kann der Fall eintreten, daß Jemand einen durch die canonischen Gesetze anerkannten, sohin rechtmäßigen Grund zum Rücktritte hat, dessen ungeachtet aber nicht frei ist von der Verpflichtung, den Schaden zu ersetzen, den der andere Theil aus diesem Rücktritte erleidet; wenn z. B. Jemand eine Frauensperson zum Falle gebracht und mit ihr giltige Sponsalien geschlossen hat, dann aber ins Kloster geht. Die Ablegung von Ordensgelübden wird von allen Canonisten als ein rechtmäßiger Grund angesehen, von giltigen Sponsalien zurückzutreten, und dennoch kann es nicht bezweifelt werden, daß der Verführer durch die professio religiosa sich nicht freimachen kann von der Pflicht des Schadenersatzes. Sanchez bespricht diesen Fall (de matrim. lib. 8. disp. 36.): Difficultas est, si vir, qui virginem defloravit, ingreditur postea religionem. Hoc pendet ex cognitione, quando culpae tribuendus sit hic ingressus; tunc enim constat, hunc teneri, integras expensas solvere, utpote, qui non est usus jure suo; secus, quando culpa vacat. Der erwähnte Canonist unterscheidet vier Fälle: 1) Quando fidem

dans (de matrimonio ineundo) defloravit virginem sub ea spe (matrimonii) vel mulierem bonae famae cognovit, vel ita erga eam se habuit, ut notabilem illa famae jucturam patiatur, ipso ingrediente religionem. Tunc injuste agit, licet ineat matrimonium et ante consummationem ingrediatur religionem, et ita tenebitur restituere expensas.

2) Quando nulla matrimonii fide data virgo consentiens deflorata est, aut precibus non inducentibus restituendi obligationem et postea deflorator matrimonium illi promisit. Et in hoc casu existimo, eum in foro conscientiae posse ingredi religionem, et non teneri ad partem expensarum restituendam. Nam cum nullatenus ad id matrimonium teneretur, sed ea obligatio ex mera liberalitate processerit, quamvis sumpta ansa ex praecedenti delicto, quod nullam injuriae rationem habet in se imbibitam, nec ad restituendum aliquid obligabat, includit tacitam conditionem, »nisi transitus ad religionem placuerit;« et sibi imputet femina damnum honoris, quod patitur; id enim non ex ingressu alterius in religionem, sed ex defloratione, cui volens consensit, nascitur.

3) Si defloratio fuit spontanea, nec data matrimonii fide, sed sola aliqua summa pecuniaria promissa, at postea deflorator matrimonium promisit loco illius summae pecuniariae, idem dico, quod sub 2. Nam ad matrimonium nulla prorsus obligatio praecessit, nec defloratio injuriosa fuit, illique satisfit sola pecunia promissa. Matrimonii autem promissio loco illius facta retinet implicitam conditionem, quam suapte natura habet, »nisi promittens ad religionem transeat;« quare satisfit, si hic ad religionem transiens reddit pecuniam prius promissam et solam expensarum partem, quam solvere tenebatur. Si solvendo non fuerit, et spes sit, fore solvendo, si in saeculo aliquantulum demoretur, tenebitur demorari, donec solvat, instar aliorum rei pecuniariae debitorum. Nec obstat, hanc obligationem matrimonii, tamquam subrogatam obligationi pecuniariae, debere ejus naturam sapere; nam sapit ad hunc sensum: »sicut pecunia illa debebatur, ita et executio ejus promissionis,» non tamen eodem modo; quia illi non inest ex jure conditio, »nisi transitus ad religionem placeat,« quae tamen inest huic.

4) Si defloratio fuit injuriosa, nempe violenta aut precibus violentiae aequipollentibus aut dolo, et postea deflorans, ut ei injuriae satisfaciat, promisit ei feminae matrimonium. In hoc eventu existimo, si sua sponte et non metu coactus id promisit, non posse illum tuta conscientia ad religionem transire, etiamsi matrimonium ineat et ante consummationem transire velit, et ita si de facto profiteatur, tenebitur ad totas expensas. Nam cum hic ex vi injuriosae deflorationis tenetur vel eam feminam ducere aut ejus dotem augere (c a p. 1. d e a d u l t e r.), ea matrimonii promissio nequit dici liberalis, sed vere satisfaciens injuriae violationis et ex vi illius debita, quamvis non determinate, sed sub disjunctione. Quare cum deflorans postea promittit feminae acceptanti matrimonium, non imponit sibi novam omnino obligationem, sed disjunctivam determinat ad alteram illius partem. Ergo contra hanc obligationem, quam sibi voluntarie elegit imponendam, ut satisfaceret gravissimae injuriae, non poterit ad religionem transire cum damno feminae, quae jure optimo potest quamcum-

que aliam injuriae satisfactionem respuere. Nam dum in hoc casu magis injuriosa fuerit violatio, utpote violenta, quam dum sua sponte femina consensit promisso sibi matrimonio et eadem promissio sit jam facta, sicut non potest resilire transiens ad religionem, quando femina sponte consensit praecedente ea promissione ratione injuriae feminae; ita ratione majoris injuriae ex violatione coacta illatae id non poterit, quando promissio matrimonii in illius satisfactionem subsecuta est — Id enim, quod semel placuit, nequit amplius in gravem feminae injuriam displicere. Diximus: *si sua sponte et non metu coactus promisit.* Nam cum seclusa ea promissione non tenetur ad matrimonium et sic non haberet impedimentum ad licitum religionis ingressum, nec ea promissio impediet, quia ob coactionis injuriam minime obligat. Et quamvis in foro externo non juvaret, nisi metus in virum constantem caderet, at in foro conscientiae sufficeret metus levis, ne obligetur ea. Diximus porro: *quando fuit defloratio virginis.* Nam si viduam honestam aut aliam non virginem sic violenter absque matrimonii fide cognovisset, licet postea promitteret ei matrimonium in satisfactionem, posset ingredi religionem et alio modo satisfacere injuriae illatae. Cum ergo nullo modo teneatur ad matrimonium (in virginis enim deflorationem id specialiter statutum est *cap. 1. de adult.*, ut ad id vel ad dotem teneatur deflorator ratione gravioris injuriae), quam si vi cognoscatur, quae non erat virgo, ea promissio sit omnino voluntaria: ea habet imbibitam tacitam conditionem, nisi transitus ad religionem placuerit.

Hinc deducitur, eum, qui virginem defloravit etiam consentientem et post deflorationem dedit fidem matrimonii, etsi in foro conscientiae possit ad religionem transire, in foro externo compellendum esse, ne transeat; sed defloratam ducat, nisi ipse probet, eam non fuisse virginem aut sponte consensisse. Nam quando dolo aut vi deflorat, est ad hoc compellendus. At quantumcumque ipse alleget, eam non fuisse virginem aut consensisse, ei non creditur, nisi legitime probet, sed praesumitur in foro externo ea virgo et seducta. Ergo in foro externo deflorator, non probans contrarium, succumbet et compelletur, ut relicta religione eam ducat. Temperarem tamen, nisi inter deflorantem et virginem esset aliquod impedimentum ad matrimonium, ut si essent consanguinei. Tunc enim promissio illa fuit omnino voluntaria, quamvis illa per injuriam deflorata esset. Nam *cap. 1. de adult.* obligans ad ducendam feminam dolo defloratam non loquitur in hoc eventu. Cum enim inter hos nequeat matrimonium consistere, non potest ad illud obligari. Et ideo cum promissio fuerit omnino voluntaria, cessat ratio antea tradita, et procedunt, quae sub 2) tradidi, ut possit is in utroque foro impleta ea promissione ad religionem transire.

Was das *Maß* des wegen des ungerechtfertigtem Rücktrittes von den Sponsalien zu leistenden *Schadenersatzes* anbelangt, so wird die Anwendung des bürgerlichen Gesetzes (A. B. G. B. §. 1324) in Betracht kommen: „In dem Falle eines aus böser Absicht oder aus einer auffallenden Sorglosigkeit verursachten Schadens ist der Beschädigte volle Genugthuung, in den übrigen Fällen aber nur die eigentliche Schadloshaltung zu fordern berechtiget.“ Die eigentliche Schadloshaltung besteht in dem Ersatze des wirklichen Schadens, den ein Spondent durch

den Rücktritt von dem Eheverlöbnisse erleidet, z. B. wenn er sich die nöthigen Geräthschaften zur künftigen Haushaltung angeschafft hat, und sie nachher um einen geringeren Preis verkaufen, wenn er Dienstleute aufgenommen hat, und sie dann, weil er sie nicht brauchen kann, entschädigen muß, oder wenn er im Einverständnisse mit dem anderen Theile seinen Dienst oder Erwerb aufgegeben hat, um diesem in seinem Gewerbe an die Hand zu gehen oder dasselbe zu führen. Zur vollen Genugthuung gehört nebstdem der Ersatz des entgangenen Gewinnes, den der Verlobte durch die verabredete oder eine andere ausgeschlagene Heirat oder durch eine sonst zu hoffende Versorgung sich hätte verschaffen können. In foro externo wird in der Regel nur die eigentliche Schadloshaltung in Anspruch genommen, d. i. der Ersatz der Nachtheile, welche der verlobten Person durch den Rücktritt von den Sponsalien an ihrem Vermögen, an ihren Rechten oder an ihrer Person zugefügt worden sind. Von dem Ersatze des entgangenen Gewinnes, der getäuschten Erwartungen kann selten die Rede sein, weil die böse Absicht des Beschädigenden schwer herauszustellen, ein solcher Gewinn meistens ungewiß, immer aber schwer zu entziffern ist.

Wenn es sich ferner pro foro externo um die Ermittlung des dießfälligen Schadenersatzes handelt, so versteht es sich von selbst, daß der Schade von dem Theile, der den Ersatz desselben anspricht, nicht blos angegeben, sondern rechtsgiltig bewiesen werden müsse. Und da der Schade aus dem Rücktritte von einem Eheverlöbnisse entspringt, der Richter aber keinen Rücktritt annehmen kann, so lange er über das Eheverlöbniß selbst keine Gewißheit hat, so muß vor Allem der Beweis hergestellt werden, daß ein wechselseitiges Versprechen, sich künftig ehelichen zu wollen, zwischen den sponsalienfähigen Spondenten gemacht und angenommen worden sei; bezüglich dessen ist es aus den obigen Erörterungen klar, daß ein längerer Umgang, Liebesversicherungen, Geschenke, wiederholter Beischlaf, Schwängerung, schmeichelhafte Benennungen u. dgl. noch keine rechtliche Vermuthung des Eheverlöbnisses begründen, die von dem Beweise desselben befreite.

Für das kirchliche Ehegericht ist in dieser Beziehung §. 111 der Anweisung für die geistl. G. Oe. maßgebend, welcher also lautet: „Ist das Verlöbniß für giltig erklärt worden, so hat das Ehegericht durch einen Beauftragten den Versuch zu machen, die Parteien zur gütlichen Ausgleichung zu bewegen. Was den Schadenersatz betrifft, so werde darauf hingewiesen, daß sie unter billigen Bedingungen ein Uebereinkommen schließen. Auf Ansuchen von wenigstens Einem Theile kann auch ein Entschädigungsbetrag ausgesprochen werden. Stellt der Kläger sich nicht damit zufrieden, so bleibt es ihm zwar unbenommen, wegen des Schadenersatzes bei dem weltlichen Gerichte Klage zu führen, doch seine wider die Trauung erhobene Einsprache soll nicht weiter berücksichtiget werden.“ Vor Allem handelt es sich demnach darum, zu entscheiden, ob in einem vorliegenden Falle die Gewissenspflicht zur Erfüllung des im Eheverlöbnisse gegebenen Versprechens vorhanden, oder ob das Eheverlöbniß an sich ungiltig war oder wenigstens ein canonischer Grund nachgewiesen ist, in Ansehung dessen die Aufhebung desselben zuläßig erscheint. Die Beurtheilung dessen ist bei Katholiken unstreitig nach dem Kirchengesetze zu pflegen, sonach Sache des kirchlichen Ehegerichtes, dessen Urtheil eine nothwendige

Voraussetzung jeder dießfälligen Verhandlung des weltlichen Gerichtes ist. Bei diesem kann erst dann behufs der richterlichen Zuerkennung eines Schadenersatzes Klage geführt werden, wenn das kirchliche Ehegericht das Verlöbniß für giltig erklärt hat, der durch einen Beauftragten des Ehegerichtes angestellte Versuch zu gütlicher Ausgleichung fehlgeschlagen ist, und hinsichtlich des Schadenersatzes weder von den Parteien ein Uebereinkommen geschlossen wurde, noch auch der Kläger mit dem auf Ansuchen wenigstens Eines Theiles von dem Ehegerichte ausgesprochenen Entschädigungsbetrage sich zufrieden gibt. Uebrigens wird das um einen solchen Ausspruch angegangene Ehegericht das Maß des Ersatzes mit Rücksicht auf die Personen und Verhältnisse festsetzen, wie dieß §. 9 der Anweisung für die g. G. Ö. andeutet, und §. 10 ausdrücklich von der Verpflichtung spricht, den aus dem Rücktritte von den Sponsalien entstandenen Schaden nach Kräften zu vergüten.

Wenn dann in Folge des Rücktrittes von einem Eheverlöbnisse vor dem weltlichen Gerichte Ansprüche auf Schadenersatz erhoben werden (ein Spondent eine Entschädigungsklage anstellt), so wird dieses dieselben nach §§. 45 und 46 des A. B. G. B. beurtheilen müssen. Zufolge dieser Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes bringt ein Eheverlöbniß keine Rechtsverbindlichkeit mit sich zur Leistung desjenigen, was auf den Fall des Rücktrittes bedungen worden ist. Nur bleibt dem Theile, von dessen Seite keine gegründete Ursache zum Rücktritte entstanden ist, der Anspruch auf den Ersatz des wirklichen Schadens vorbehalten, welchen er aus diesem Rücktritte zu leiden beweisen kann. Nach dem Wortlaute des Gesetzes tritt die Verbindlichkeit zum Schadenersatze auch dann ein, wenn der Ersatzpflichtige an dem Eintreten der gegründeten Ursache zum Rücktritte unschuldig und sein Versprechen redlich zu erfüllen bereit ist, so daß also, wenn die Eltern der Braut bereits namhafte Summen zur Einrichtung der Haushaltung verausgabt haben, der Bräutigam, der zufällig erblindet und dadurch der Braut eine gegründete Ursache zum Rücktritte darbietet, zum Schadenersatze verhalten werden könnte. Allein tüchtige Rechtsgelehrte meinen, daß §. 46 des A. B. G. B., der nur per accidens in die gesetzlichen Anordnungen über das Personen-Recht eingefügt ist, nach den im Sachen-Rechte, wohin er eigentlich gehört, dargelegten Grundsätzen gedeutet werden müsse, denen zufolge der Beschädiger nur dann ersatzpflichtig wird, wenn er den Schaden aus Verschulden zugefügt hat (§. 1295 A. B. G. B.). Worin der bürgerliche Richter eine gegründete Ursache zum Rücktritte erkennen solle, bestimmt das Gesetz nicht. Nachdem aber die Gewissenspflicht zur Erfüllung des im Eheverlöbnisse gegebenen Versprechens bei Katholiken unstreitig nach dem Kirchengesetze zu beurtheilen ist, so muß es als eine gegründete Ursache zum Rücktritte angesehen werden, wenn die Sponsalien nach dem Kirchengesetze entweder ungiltig waren, oder ihre bindende Kraft verloren hatten. Da das Gesetz von dem Ersatze des wirklichen Schadens spricht, so darf der bürgerliche Richter die zu leistende Entschädigung in keinem Falle auf den entgangenen Gewinn und die getäuschten Erwartungen ausdehnen.

§. 93. Andere Wirkungen der Sponsalien.

Obgleich dort, wo das tridentinische Decret (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 1.) publicirt ist, die Sponsalien per copulam carnalem nicht zur clandestinen Ehe werden (vergl. §. 88), so begründen sie doch zwischen den Spondenten ein Rechtsverhältniß, während dessen Bestande ein neues Eheverlöbniß auf giltige Weise nicht eingegangen werden kann; doch wird durch ein Eheverlöbniß die Giltigkeit der darauf folgenden Ehe des einen Spondenten mit einer von der verlobten verschiedenen Person nicht beirrt; aber eine solche Ehe ist unerlaubt, weil die Sponsalien ein zu Recht bestehendes kirchliches Eheverbot sind, wie sich dieß aus der Natur der Sache, aus den canonischen Gesetzen und der constanten kirchlichen Praxis ergibt. Der Canonist Sanchez bemerkt (de matrim. lib. 1. disp. 62.): a) cum vincula sint inaequalia, fortius, etsi posterius sit, vincit (cap. si inter, de sponsal. conf. §. 86). Habet autem suas haec regula exceptiones; sic sponsalia jurata posteriora cedunt prioribus non juratis; b) quoties sunt duo vincula paria incompossibilia, prius praevalet et dirimit posterius (unde non dirimuntur priora sponsalia per posteriora, quia fides posterius data in praejudicium prioris irrita est). Hoc verum, si vincula sint ejusdem rationis, ut posteriora sponsalia per priora dirimuntur; at in vinculis diversae rationis fallit aliquando, quia majus videtur vinculum matrimonii rati, cum sit vinculum contractus et Sacramenti, quam professionis, quae solius contractus vinculum continet, et tamen haec subsequens dirimit praecedens.

Der Cardinal Prosper Lambertini schildert die aus der Eingehung der Sponsalien von Seite einer Person mit mehreren anderen sich ergebenden Folgen in seiner 46. Unterweisung, in der er schreibt: Illud etiam a multis tum viris tum mulieribus committitur, ut pluribus futuri matrimonii fidem ac promissionem praebeant mutuoque accipiant; quod malum gravissimum sane est, ex quo alia plura dimanant. Hinc enim tam frequenter petitur, ut consuetae denunciationes seu promulgationes ommittantur. Nam qui multis fidem dedit, matrimonium tamen inire cupit cum secunda, tertia aut etiam quarta muliere, cui pariter data fide se obstrinxit, promulgationes ejusmodi evitare contendit, quibus patratam fraudem detegendam fore suspicatur. Qui sapientia praeditus est vel docendi munus profitetur, huic malo facile medebitur, cum libere ac tuto respondere possit, eos, qui primis sponsaliis adhuc integris ad secunda tamen deveniant, lethali culpa inquinari, et si mulier, quae prima fidem accepit, promissionem servari velit, reliquas promissiones, quae deinde datae fuerunt, nullius momenti ac ponderis existimari probabit, licet in prima sponsione nullum jusjurandum nullaque copula admissa fuerit et haec in caeteris sponsalibus habeantur, si praesertim prima sponsalia non ignorentur, cum deinde jusjurandum et copula intercessit. In eo tota rei difficultas versatur, quid statuendum sit, cum mulier, cui primo fides praestita fuit, exploratum non habuit, quid cum alia muliere gereretur et haec pariter sponsalia cum alia prius inita ignoravit. Nam aliqui perpendunt, post Tridentinam Synodum sponsalia de futuro in ma-

trimonium minime transire, licet copula subsecuta fuerit (cf. supra §. 88 S. C. C. decisionem de anno 1593). Etenim cum Concilium Tridentinum matrimoniis rite celebrandis parochum praesentem, duosque testes esse voluerit, ideo cap. Is, qui, de sponsalib. abrogavit, quo sponsalia de futuro, praesenti copula intercedente, in vera matrimonia convertebantur. Cum haec ita sint, prima sponsalia secundis anteponenda tutissime praedicant. Alii tamen contrariam sententiam tuentur, et exemplum proferunt de merce aliqua duobus vendita; nam si in potestatem alicujus venerit, licet posterior ad ipsam emendam accesserit, tamen reliquis omnibus praehabetur. Eodem pacto secunda sponsalia putant primis anteferenda.

Daß von zwei von derselben Person nach einander mit zwei anderen Personen eingegangenen Eheverlöbnissen das erste, bedingte oder unbedingte gelte, dieses jedoch durch die darauf gefolgte Ehe mit einer andern Person aufgelöst werde, ist dargethan in cap. Duobus, 1. de sponsa duor., das, wie man irrthümlich annahm, aus dem Buche des heiligen Augustin de fide pactionis et consensus hergeholt und überschrieben ist: »Contrahens successive per verba de praesenti cum duabus, tenetur adhaerere primae. Si autem primo contraxit per verba de futuro, secundo per verba de praesenti, adhaerebit secundae.« Es lautet: »Duobus modis dicitur fides, pactionis et consensus. Si aliquis alicui mulieri fidem dederit pactionis, non debet aliam ducere, si aliam duxerit, poenitentiam debet agere de fide mentita, maneat tamen cum illa, quam duxit. Non enim rescindi tantum debet Sacramentum. Si autem fecerit fidem consensus, non licet ei aliam ducere; si autem duxerit, dimittet ipsam et adhaerebit priori. Est autem fides pactionis, quando aliquis promittit alicui fidem, quod eam ducet, si permiserit eum rem secum habere, vel etiam pro consensu. Fides autem consensus est, quando, etsi non stringit manum, corde tamen et ore consentit ducere et mutuo se concedunt unus alii et mutuo se suscipiunt.« Dann von dem Papste Innocenz III. in dem Rescripte ad Episcop. Ferrarien. vom Jahre 1210, von dem ein Theil unter der Aufschrift: »Sponsalia de futuro, etiam jurata, solvuntur per secunda sponsalia de praesenti, non autem per secunda de futuro,« in cap. Sicut, 22. de sponsalib. enthalten ist. Es heißt dort: »Sicut ex litteris tuae Fraternitatis accepimus, cum L. parochianus tuus P. mulierem se ducturum in conjugem in manus patris ejusdem P. jurantis, quod eam sibi traderet in uxorem, proprio firmaverit juramento, nec per virum steterit, sed potius per mulierem, quo minus inter eos matrimonialis solennitas sit secuta, quatuor postmodum vel quinque annis elapsis, idem L. E. mulierem per verba de praesenti (ut ejus consanguinei asserunt) desponsavit. Propter quod frater praedictae P. suam deposuit in praesentia tua quaestionem. Quia vero quid super his agendum sit, nostro postulas responso edoceri, postulationi tuae taliter respondemus, quod si tibi constiterit, quod idem L. P. per verba de futuro, E. vero desponsaverit per verba de praesenti: imposita ei poenitentia competenti, quia primam fidem irritam fecit (nisi forte in juramento suo certum terminum, intra quem dictam P. duceret in uxorem, praefixit, nec per eum stetit, quin ad statutum terminum matrimonium consummaverit) matrimonium secundo

loco contractum legitimum judices et ad illud servandum compellas eumdem. Quodsi forte per verba de futuro sponsalia cum utraque contraxit, juramentum primum, sicut licite factum est, ipsum servare compellas, de secundo ei poenitentiam injuncturus. Quodsi de his non constat ad plenum, tamdiu adhuc cognoscas de causa, donec super his sufficienter instruaris.« Dasselbe ergibt sich aus dem cap. si inter, 31. de sponsalib. conf. §. 86.

Giraldi erinnert zur Erläuterung des cap. 1. de spons. duor., validum fuisse matrimonium ex solo consensu contrahentium, nulla alia servata forma, sed hodie nullum esse non servata forma a Concilio Tridentino praescripta; desgleichen folgert er aus den angeführten canonischen Gesetzesstellen, sponsalia secunda esse nulla, si ineantur non dissolutis primis vel ex mutuo censensu vel ex canonica causa ab Ordinario approbanda. Das canonische Recht will ferner die in der Abschließung eines zweiten Verlöbnisses vor rechtsgiltiger Auflösung des ersten sich kundgebende Treulosigkeit bestraft wissen (cap. 1. 22. 31. de sponsalib.). Treffen also mehrere Verlöbnisse zusammen, so geht nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen das ältere vor, wobei es nach dem jetzt geltenden Rechte keinen Unterschied macht, ob das spätere die copula carnalis zur Folge hatte oder nicht, weil diese die Ehe nicht mehr bewirkt. Effectus specialis sponsalium est, wie Nicollis (tom. 2. lit. S. n. 30.) schreibt, quod sponsalia valide contracta dirimant et annullent sponsalia posteriora cum quacumque persona alia de facto inita, quia est promissio de re illicita tamquam de jure impossibili (cap. in malis. de reg. jur. in 6.); sponsalia autem posteriora sunt promissio de re illicita; illicitum enim est, ut a fide sponsalium primorum sine causa legitima recedatur. Et hoc verum est, etsi prima sponsalia tantum sint conditionata, quia ante eventum conditionis contrahi licite, adeoque et valide cum alia nequeunt, cum obligetur quis ex primis saltem ad exspectandum conditionis eventum. Deinde procedit, etiamsi posteriora sponsalia sint jurata, quia juramentum non potest esse vinculum iniquitatis (cap. 8. de jurejur.). Praevalent priora sponsalia, sagt Sanchez, quia juramentum illud fuit de re iniqua et in praejudicium tertii, quo casu nullo modo obligat (cap. cum contingat, de jurejur.).

Nur in dem Falle, wenn der erste Spondent freiwillig von dem durch die Sponsalien erworbenen Rechte absteht, oder die Sponsalien aus canonischen Gründen durch richterlichen Spruch aufgelöst worden sind, wird es dem anderen Spondenten gestattet sein, neue Sponsalien einzugehen; diese sind aber ungiltig, so lange die ersten bestehen. Doch erinnert Sanchez: Hoc (quod priora valeant sponsalia) intellige ex parte contrahentis posteriora sponsalia; nam ex parte alterius, cui prior fides data erat, dissoluta manent, quamvis cum posteriori sponsa non habita sit copula, quia contrahens posteriora sponsalia eo ipso prioribus renunciat. Si autem, dum contracta sunt posteriora sponsalia, suberat justa et sufficiens causa recedendi a primis, tunc tenetur hic ad posteriora; nam minime peccat posteriora contrahens, quare sponsalia erunt valida, et juramentum obligabit. Dann wird immer vorausgesetzt, daß die Person, mit welcher die späteren Sponsalien eingegangen wurden, mit dem andern Spondenten des ersten Eheverlöbnisses nicht im ersten Grade blutsverwandt sei.

Zugleich beantwortet Sanchez zwei hier einschlägige Fragen: a) an quamvis ratione sponsalium priora sponsalia non dirimantur per posteriora cum copula, solvantur tamen ratione damni illati? Verius est, non dissolvi, sed adhuc priorem esse ducendam, quia injuria illata posteriori non aufert jus suum priori; nec est simile de voto; nam ex voto oritur obligatio ex sola religionis virtute, ex promissione autem matrimonii cum defloratione ex justitia, cujus obligatio multo strictior est; at in nostro casu utraque obligatio oritur ex justitia et prior per sequens matrimonium non exstinguitur. Tandem quia Deus non ita exacte promissionem sibi factam impleri petit, ac homines, non enim cum damno et injuria tertii impleri vult; homines autem propter injuriam alteri illatam jure suo privari nolunt. Ex quadam tamen aequitate servanda esset opposita opinio, ut quando deflorata grave damnum pateretur, magnamque honoris jacturam, prior vero leviter laederetur; nam tenetur modicum illud damnum sustinere ad vitandum proximi gravissimum. Sic plures ajunt, posse in hoc casu a judice damnari, ut secundam ducat. Similiter, si coram testibus pollicitus est posteriori, priori vero occulte et probabiliter timet fore, ut censuris cogatur ducere posteriorem vel aliud notabile damnum, poterit eam ducere, quia prior rationabiliter hoc velle debet, sicut hic non tenetur ad alias restitutiones cum gravi jactura sua. — b) Quando secunda sponsalia non fuerunt valida, quia contrahens primis ligatus erat, nec erat justa recedendi causa, utrum si ante celebratum matrimonium cum priori dissolvantur sponsalia, teneatur hic ad posteriora? Verius est, minime teneri, quia priora minime valuerunt etiam in ratione promissionis, cum rei illicitae promissio fuerint, et quod ab initio validum non fuit, tractu temporis non convalescit. Si habens votum castitatis contrahat sponsalia, non tenetur ad ea, quamvis postea in voto dispensatus sit, quia ab initio nulla fuerunt ratione impedimenti impedientis; sed similiter in casu nostro fuerunt nulla ratione impedimenti priorum sponsalium. Item promissio emissa tempore inhabili non obligat tempore habili (cap. Placet et cap. Quidam, de convers. conjug., ex quibus constat, si conjugatus profiteatur, quo tempore sit inhabilis, non teneri mortua uxore ad religionem redire). Tandem quia votum de re impossibili non obligat, ea facta possibili; ergo similiter, cum illa promissio fuerit illicita, quando postea licite impleri possit, non obligabit. Sententia tamen opposita in speciali casu valet, non ratione promissionis praecise, sed ratione damni illati virgini defloratae aut viduae honestae magnam famae jacturam patienti. Der Homo Apostolic. aber entscheidet (tr. 18. n. 9.) unter solchen Umständen also: Si quis sponsalia cum duabus contrahit, et secunda erat conscia sponsaliorum, quae cum prima inita erant, matrimonium cum prima erit contrahendum. Si vero erat inscia, aliqui DD. dicunt, quod, si copula intercessisset cum secunda, sponsus hanc ducere debet. Sed communius et probabilius dicunt, in omni casu ducendam esse primam, quia promissio facta secundae semper nulla est et de re illicita, cum jam promissa fuerit priori sponsae, ideoque non tenet, licet juramento firmata fuisset. An autem cum intercessit copula cum secunda, prior debet cedere ex aequitate? Alii affirmant; sed non improbabiliter sentiunt alii, teneri quidem ad hoc primam, dum secunda sponsa imbecillitati suae imputare

debet incommodum talis damni. Und Scavini erläutert die Sache also: Nova sponsalia post prima inita nullius roboris sunt, cum sint promissio de re jam alteri obligata; excipe si sponsalia inita sint cum copula iis in locis, in quibus Tridentinum non est promulgatum; in iis enim locis ista sponsalia transeunt in matrimonium. Neque per se robur obtinent, licet priora illa dissolvantur, quia non firmatur tractu temporis, quod ab initio non subsistit. Haec observanda sunt cum Alasia: a) partem innocentem posse a sponsalibus resilire, quia, quantum in se est, frangenti fidem fides servanda non est; b) vim habere secunda sponsalia, si ea contrahens causam habeat a primis resiliendi; tunc enim ipso facto jam censetur resilire; c) contrahentem secunda sponsalia invalida teneri compensare omnia damna secundae sponsae priorum sponsalium ignarae, quia per suum delictum illorum causa impellens et iniqua fuit (vergleich. §. 92).

Um allen Schwierigkeiten auszuweichen, die aus mehreren Sponsalien, die mit verschiedenen Personen abgeschlossen werden, sich ergeben können, erinnert der Cardinal, Prosper Lambertini in seiner 46. Unterweisung den Clerus der Erzdiöcese Bologna: Instruant fideles, primis rite sponsaliis initis ad alia transire non posse, nisi canonica et legitima causa intervenit, quae per ipsos dijudicanda non est, cum simul judicis partisque munus agere nequeant, sed ad Episcopum rem totam deferendam, ut ipsam diligenter expendat.

Bei der S. Congregatio Concilii ist am 19. December 1750 die nachstehende causa Bojanen. dispensationis et sponsalium verhandelt worden. Sponsalia contraxit die 15. Decembris 1749 cum Carmelia Coticoni Georgeus Caroscia, civitatis Campobassi, dioeceseos Bojanensis; spe inde majoris dotis alia post triduum iniit sub conditione certae dotis sponsalia cum Anna Felice Scipio. Mutato demum consilio aurique fame deposita rediit ad fidem Carmeliae datam statuitque cum ea matrimonium contrahere. Metuens, ne praepediretur ab Anna Felice, preces obtulit Episcopo, quibus petebat, ut una tantum futurarum nuptiarum denunciatio praemitteretur. Semel itaque denunciatis futuris nuptiis, nihil denunciatum fuit, et Georgeus ac Carmelia die 1. Januarii 1710 matrimonium coram parocho et testibus contraxerunt, quod cum sine venia Episcopi contractum fuisset, cavere sibi satius duxerunt conjuges publico instrumento, quo declararunt seorsim vivere velle, donec a Curia Episcopali venia iis indulgeretur. Praevenerat Anna Felix in Episcopali Curia Bojanensi longe dissita ab oppido Campobassi, et opposuerat sponsalia, quae cum ipsa Georgeus contraxerat, sed, non interpellato Georgeo, matrimonium contractum fuit. Post matrimonium rumor exortus est, Georgeum et Carmeliam tertio consanguinitatis gradu conjunctos esse. Verum id esse compertum est et conjuges continuo preces obtulerunt Sanctissimo D. N., quibus postularunt dispensationem tamquam de ignoranter contracto matrimonio. Obstitit huic dispensationi Anna Felix, dicens matrimonium scienter contractum fuisse; R. P. D. Datarius Sanctissimi causae hujus cognitionem mandavit Sacro huic Tribunali. Auditus, ut fieri solet, Episcopus his verbis respondit: »Matrimonium attentatum fuit a Georgeo et Carmelia minus solenne, ne impedirentur ab Anna Felice

Scipio, cujus sponsalia attentis prioribus non sustinebantur, impedimentum ipsum a contrahentibus ignorabatur, nec ab ipsis quidquam dolose commissum est vel fraudulenter contra canonicas sanctiones; Carmelia ipsa prorsus et cujuscumque culpae exsors, adeoque non indigna, ut famae ejus consulatur, et Apostolica dispensatione super hujusmodi tertio consanguinitatis gradu dignetur.«

Causa nunc proponitur et disputant conjuges, teneri Annam difficillimam scientiae impedimenti probationem facere, ne dispensationi sit locus; impossibile prorsus esse, ut haec fiat probatio, cum ipsi impedimentum illud ignoraverint; sponsalia secundo contracta a Georgeo nulla atque irrita esse, cum devinctus esset Georgeus primis cum Carmelia contractis; hinc nullum esse coactioni locum, quod vellet Anna Felix. Haec conjuges; ab Anna Felice nihil hactenus habuimus.

Tria sunt controversiae capita: a) an sit concedenda dispensatio super impedimento, de quo agitur in casu? b) an constet de validitate sponsalium inter Georgeum Caroscia et Annam Felicem Scipio in casu etc.? et quatenus affirmative c) an et quomodo sit cogendus in casu etc.? S. C. C. die 16. Januarii 1751 resp.: ad a) affirmative; in reliquis provisum in primo.

§. 94. Das Hinderniß der Forderung der öffentlichen Sittlichkeit aus einem Eheverlöbniße.

Das innige Verhältniß, welches zwischen den Spondenten aus dem abgeschlossenen Eheverlöbniße entsteht, hat ferner zur Folge, daß der eine Spondent mit den Blutsverwandten des andern im ersten Grade sich nicht giltig verehlichen kann, während dem die von einer giltig verlobten Person ohne vorhergegangene rechtmäßige Auflösung der Sponsalien mit einer anderen Person eingegangene Ehe wohl unerlaubt ist, aber Geltung hat (quatenus nempe res uni promissa alteri, non quidem licite, sed tamen valide dari potest). Die Kirche hielt es für eine Verletzung der öffentlichen Wohlanständigkeit (inhonestum, so heißt es in dem §. 74. angeführten cap. 5., de despons. impub., ut matrem ejus habeat, cujus filia fuit sibi desponsata), wenn das eheliche Band zwischen zwei Personen geknüpft werden sollte, deren eine mit einer der andern blutsverwandten Person sich wechselseitig ehelichen zu wollen versprochen hatten (inhonestum ac turpissimi visum est exempli, ut ei quis nubere valeat, cujus conjunctam sponsalia frangendo decepit, nec in eamdem, ejus nubendo conjunctae, quasi injuriam cumulet).

Dieses irritirende Ehehinderniß, welches schon dem römischen Rechte bekannt war, hatte vor den Zeiten des Conciliums von Trient dieselbe Ausdehnung, wie das Hinderniß der Schwägerschaft. Dieß erhellet aus cap. 8., de sponsalib.: »Inter sponsam et consanguineos sponsi oritur impedimentum publicae honestatis impediens et dirimens matrimonium inter eos contrahendum.« Alexander III. an. 1170 ad Vigilien. Episcop.: »Sponsam alterius (maxime si est nubili aetati proxima) nullus consanguineorum aliquo modo sibi potest matrimonio copulare.«

Dann aus dem cap. Continebatur, 6. de despons. impub.: »Ex sponsalibus contractis cum impubere majore septennio oritur publica honestas.« Alexander III. an. 1180. »Si puella infra nubiles annos alicui desponsata fuerit, non licet alicui de consanguinitate ipsius, cui desponsata fuerat, eam ducere in uxorem, nec fas est eidem sponso, de consanguinitate sponsae sibi aliquam copulare.« Die heutige Begrenzung des in Rede stehenden Hindernisses beruht auf einer Verfügung des Papstes Bonifaz VIII. vom J. 1289 und auf der Anordnung des Conciliums von Trient (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 3). Die Verfügung des genannten Papstes findet sich in cap. un. de sponsalib. in 6., und lautet: »Sponsalia pura et certa, ex consensu valida, licet alias nulla inducunt publicam honestatem, quae habet dirimere sequentia sponsalia, sed non praecedentia.« »Ex sponsalibus puris et certis, etiamsi consanguinitatis, affinitatis, frigiditatis, religionis aut alia quavis ratione sint nulla, dummodo non sint nulla ex defectu consensus, oritur efficax ad impediendum et dirimendum sequentia sponsalia vel matrimonia, non autem ad praecedentia dissolvendum impedimentum justitiae publicae honestatis. Quare ille, qui sponsalia pure ac determinate cum aliqua muliere contraxit et postmodum cum secunda prioris consanguinea idem fecit, ex priorum sponsaliorum vigore (quibus per publicae honestatis justitiam ex secundis sponsalibus subsecutam minime derogatur) ad matrimonium contrahendum cum prima remanet obligatus« »Publicam honestatem non inducunt sponsalia conditionalia ante conditionis eventum.« »Ille vero, qui sponsalia cum aliqua muliere sub conditione contraxit, si postmodum ante conditionis eventum cum aliqua prioris consanguinea per verba contraxerit de praesenti, cum secunda remanere debebit, cum ex sponsalibus conditionalibus ante conditionem exstantem, sicuti consensum non habentibus et incertis nulla publicae honestatis justitia oriatur.« Dazu kommt zu bemerken das bereits im §. 74. angeführte cap. un. de despons. impub. in 6. Das Concilium von Trient verordnet a. a. O. (die Verfügung des cap. un. de sponsal. in 6. abändernd): Justitiae publicae honestatis impedimentum, ubi sponsalia quacumque ratione (dieß bezieht sich auf dieses cap.) invalida erunt, sancta Synodus prorsus tollit; ubi autem valida fuerint, primum gradum (Giraldi erläutert, sive agatur de consanguinea in linea recta, sive in linea collaterali, cum Tridentinum indistincte loquatur) non excedit, quoniam in ulterioribus gradibus jam non potest hujusmodi prohibitio absque dispendio observari.

Dieß vorausgesetzt erklärt Devoti (Instit. canon. tom. 2. §. 139): Publica honestas, id est, reverentia certis personis debita, quae facit, ut, si quis cum aliqua sponsalia contraxit, quae certa ac pura, hoc est, sine conditione valida sint, cum consanguineis sponsae usque ad gradum primum matrimonio jungi vetetur, ac si jungatur, nihil agat. Publica honestas, so heißt es in dem Cursus theolog. moral. (Patavii 1844), est quaedam veluti propinguitas, qua qui affecti sunt, quum nec decore, nec communi opinione convenienter matrimonium inter se valeant contrahere, Ecclesiae judicio ac lege eidem ineundo etiam impares declarantur. Haec propinguitas duplici ex causa originem ducit, nempe

ex sponsalibus et ex matrimonio rato. Quae oritur ex sponsalibus, impedimentum quidem parit inter sponsum et feminas consanguineas sponsae, ac vicissim inter sponsam et sponsi consanguineos et istud impedimentum primum gradum non praetergreditur. Quae oritur ex matrimonio rato, inter virum et consanguineas uxoris, et inter uxorem et viri consanguineos parit impedimentum, quod ad quartum usque gradum extenditur. Verum ut sponsalia publicam honestatem producant, debent esse valida, absoluta ac definita, sive inita cum persona certa ac determinata. E contrario, ut matrimonium ratum eam efficiat, haud necesse est, illud esse validum. Etenim etiam ex matrimonio nullo illud impedimentum proficiscitur, dummodo nullum non sit ex defectu consensus. Hujusmodi impedimentum semel ortum perpetuo subsistit; quomodocumque sponsalia solvantur, et quacumque alia de causa, defectu consensus excepto, matrimonium irritum existat, ac propterea sola dispensatione potest removeri. Postremo admonemus, matrimonium ratum, quod nullum sit ob publicam honestatem ex sponsalibus ortam, non impedire, quo minus cum priori sponso vel sponsa matrimonium possit celebrari. (So auch der Homo Apostolic. tr. 18. n. 657. auf Grund des cap. un. de sponsal. in 6.: Advertendum matrimonium ratum cum una sorore, sed invalidum ob publicam honestatem non inducere impedimentum in alterius sororis, cum qua contracta sunt sponsalia, praejudicium.) Rem exemplo illustremus. Titius initis sponsalibus validis et absolutis cum Bertha; matrimonium cum Caja Berthae sorore contrahit. Antequam illud consummet, certior fit, conjugium vi publicae honestatis irritum esse. Vellet ipse aut Bertham priorem suam sponsam, aut Mariam Cajae consanguineam in tertio gradu ducere. Potestne? Potest quidem Bertham ducere, quandoquidem publica honestas orta ex eo matrimonio non egit retro, uti dicunt, id est, inter Titium ac Bertham impedimentum non peperit; Mariam vero ducere non potest, quia inter Titium et Cajae consanguineas usque ad quartum gradum impedimentum publicae honestatis interest, ob matrimonium ratum etsi nullum, quod Titius cum Caja celebravit. Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. formulirt dieses Ehehinderniß §. 35. also: Ein giltig und unbedingt eingegangenes Eheverlöbniß hindert, daß zwischen dem einen Verlobten und des Andern Blutsverwandten im ersten Grade eine Ehe zu Stande komme. Dieselbe Wirkung äußert ein unter einer ehrbaren Bedingung geschlossenes Verlöbniß, sobald der Bedingung Genüge geleistet ist. Auch die Provincial-Synode der Maroniten vom J. 1736. erklärt, ex sponsalibus oriri impedimentum, quod vocant justitiae publicae honestatis, quod, ubi sponsalia valida fuerint inita, in primo gradu nuptias irritas ac nullas facit.

Das impedimentum justitiae publicae honestatis ex sponsalibus tritt demnach ein zwischen dem einen Spondenten und den ehelichen oder unehelichen Blutsverwandten im ersten Grade (Mutter, Schwester, Tochter, Vater, Bruder, Sohn) des andern, wenn die Sponsalien giltig waren; giltig sind sie aber, etsi sola voce, solisque signis inita sint, absque ulla publica authenticitate. Ehedem resultirte dieses Ehehinderniß auch aus ungiltigen Sponsalien; wie es das cap. ad

audientiam, 4. de sponsal. zeigt: »Ex sponsalibus contractis cum consanguinea oritur publicae honestatis justitia.« Alexander III. Papien. Episcop. an. 1170. »Ad audientiam nostri Apostolatus pervenit, quod cum H. Papiensis civis filiam suam cuidam filiorum L. dare vellet uxorem, juravit, quod si ille eam habere casu aliquo interveniente non posset, alteri, quem de alia uxore genuerat, eamdem matrimonio copularet. Contractis autem a filio priore sponsalibus, quidam consanguinitatem inter eos esse juramentis interpositis firmaverunt. Ideoque praefatus H. eamdem dare alteri filio nititur, ut juravit. Sed quoniam scriptum est, quod sponsam fratris frater habere non potest: mandamus, quatenus eum suum implere propositum non permittas; sed ut poenitentiam agat de illicito juramento, monitione praemissa, ecclesiastica districtione compellas.« Die Sponsalien des zuerst erwähnten Sohnes des L. waren ungiltig, weil derselbe (gewiß von mütterlicher Seite) mit seiner Braut blutsverwandt war, und dennoch läßt Alexander III. das in Rede stehende Hinderniß daraus hervorgehen. Papst Bonifaz VIII. beschränkte dieß in cap. un. de despons. impub. in 6. (vergl. §. 74. und 78.) dann in cap. un. de sponsalib. in 6. dahin, daß die ex defectu consensus ungiltigen Sponsalien das Hinderniß nicht begründen. Das Concilium von Trient endlich erklärte, daß aus was immer für ungiltigen Sponsalien das impedimentum justitiae publicae honestatis nicht entstehe. Hiernach hat die Cong. Concilii in Milevitana, die 18. Septembris 1687 entschieden: Si opponatur impedimentum publicae honestatis ortum ex sponsalibus cum alius consanguineo contractis, est observandum, an prima sint valida, nec ne; nam ex sponsalibus nulliter contractis tale impedimentum non oritur. Papst Benedict XIV. behandelt in qu. 29. das dubium matrimonii, welches am 21. November 1721 bei der S. C. C. durchgesprochen wurde. Er berichtet darüber: In terminis sponsalium de futuro, quae pura sint et certa et non conditionata, sed invalida, praeterquam ex defectu consensus, distinguendum esse videtur inter Jus antiquum, Jus medium et Jus postremum S. Concilii Tridentini. Loquendo de Jure antiquiori, nonnulli putant, impedimentum publicae honestatis sibi vindicasse locum in sponsalibus de futuro puris et certis, sed invalidis, praeterquam ex defectu consensus. Contrarium alii docent, qui notant, de Jure antiquiori non adfuisse hoc impedimentum, ex quo D. Thomas in 4. sent. dist. 41. art. 1. qu. 8. ad 3. docuit, illud impedimentum non oriri ex sponsalibus nullis. At quidquid sit de hoc, attento Jure medio ex sponsalibus puris et certis, quavis ratione nulla sint, dummodo non sint nulla ex defectu consensus, oritur efficax ad impediendum et dirimendum sequentia sponsalia vel matrimonia, non autem ad praecedentia dissolvendum impedimentum justitiae publicae honestatis, uti solenniter fuit decisum a Bonafacio VIII. cap. un. de sponsalib. in 6. Sed huic Bonifacianae Decretali derogatum fuit a S. Concilio Tridentino, et hoc impedimentum ad primum gradum restrictum durat, etiamsi sponsalia mutuo deinde consensu dissolvantur, dummoda principio valida fuerint, juxta resolutionem S. Congreg. Concilii ab Alexandro VII. approbatam apud Fagnan. Demnach haben Sponsalien, die in Ermanglung des erforderlichen Consenses oder weil den Contrahenten die gesetzliche Befähigung abgeht, das impedimen-

justitiae publicae honestatis nicht zur Folge. Richtig ist also die Entscheidung des folgenden Falles: Titius cognita Catharina, ignorans contraxisse impedimentum ad ducendam illius sororem Rosam, iniit cum Rosa sponsalia; modo cum venerit in notitiam, non posse contrahere cum Rosa ob impedimentum affinitatis, vellet saltem contrahere cum Catharina. Potestne? Utique. Cum Rosa non potest contrahere ob impedimentum affinitatis ex copula illicita, quod ad secundum usque gradum inclusive exporrigitur. Nuptiis vero cum Catharina non obstat impedimentum publicae honestatis; nam sponsalia cum Rosa sunt invalida; ex invalidis autem sponsalibus non oritur impedimentum publicae honestatis (vergl. Haringer, §. 49. zum Schluße).

Hieraus folgt, daß das impedimentum justitiae publicae honestatis nicht entsteht ex sponsalibus incertis, i. e. cum persona incerta (e. g. promitto ducere unam ex filiabus Titii, nulla signata ex illis), weil solche Sponsalien null und nichtig sind (cap. un. de sponsalib. in 6.), aus solchen aber jenes Ehehinderniß nicht hervorgeht. Dasselbe gilt von einem Eheversprechen, das gemacht, aber von dem andern Theile nicht erwiedert wurde (si fuit promissio sine repromissione). Wohl aber entsteht dieses Hinderniß ex sponsalibus impuberum de praesenti secuta copula und wahrscheinlich im Falle der Civilehe (vergl. §. 74.). Hiernach ist die Entscheidung des folgenden Falles zu beurtheilen: Cajus impubes matrimonium, quod contraxit de praesenti cum Helena, hac post aliquot dies e vivis erepta, vellet cum Titia Helenae sorore inire. Potestne? Minime. Licet enim matrimonium impuberum, malitia non supplente aetatem, irritum sit declaratum a Jure, eo quod praesumatur defectus judicii atque consensus: adhuc tamen tale matrimonium (cap. unic. de despons. impub. in 6) in sponsalia resolvitur, quia jus praesumit, impuberes velle se obligare eo modo, quo possunt et proinde, si nequeunt se obligare vinculo matrimonii, praesumit, velle se obligare vinculo sponsaliorum, nisi ex mente ipsorum contrahentium expresse constet oppositum. Unde obversatur impedimentum publicae honestatis ex sponsalibus, quod primum gradum non transgreditur.

Zur Erläuterung des Gesagten führen wir noch aus Monacelli (Supplem. ad tom. 1. Formul. tit. 8. form. 10) Folgendes an: An sponsalia verbis externis contracta, consensu tamen interno ficto, sunt valida, et an inducant impedimentum justitiae publicae honestatis, eruere poteris ex subnexo voto a me pandito uni ex Em. PP. S. C. C. sub die 29. Martii 1708 in quadam causa Trenicana, in qua factum ita exponebatur: »Episcopus Trenicanus dubitat, an Alexandro Christophari, qui in uxorem ducere exoptat Catharinam Pascarellam, cum qua prius Antonius, Christophari germanus frater, contraxit sponsalia de futuro, obstet impedimentum justitiae publicae honestatis. Ratio dubitandi oritur ex eo, quod cum sponsalia Antonii, germani fratris, cum Pascarella non fuerint libere contracta, sed imperio et metu reverentiali parentum promissa sine animo et intentione se obligandi, prout ipse judicialiter examinatus deponit, dici debeat, quod fuerint invalida et ideo ortum non fuerit impedimentum justitiae publicae honestatis, attenta dispositione Concilii Tridentini (Sess. 24. de reform. matrim. cap. 3.). Votum. In hoc dubio seu articulo

DD. divisi sunt; nam alii tenent, quod ex promissione sponsalium ficta sine animo se obligandi non inducitur dictum impedimentum ex eo, quia sponsalia hujusmodi sunt invalida et hi Doctores innituntur textui Concilii. Ajunt nempe, dispositionem Concilii (quod tollit hoc impedimentum proveniens ex sponsalibus quacumque ex causa et ratione nullis) procedere etiam, si sponsalia sint irrita ob defectum consensus interni. At Sanchez (de matrim. lib. 7. disp. 68.) firmiter contrariam sententiam tuetur, et censet, ex talibus sponsalibus de jure validis et solum irritis ex defectu consensus interni, impedimentum justitiae publicae honestatis consurgere, ex quo Concilium loquatur de sponsalibus invalidis ex quacumque causa et ratione externa, quae in judicio probari possit, non autem de interna et occulta, et alias rationes et auctoritates adducit. Huic secundae sententiae favet glossa in cap. tua, verb. qualiter, de sponsalib., quae dicit, quod in praejudicium alterius non creditur sponsae dicenti, non convenisse, et merito, quia actus, qualiter apparet in sua figura, talis praesumitur in sui essentia et Ecclesia per externa praesumit interna et per illa haec declarantur. Quare in can. quod interrogasti, 27. distinct. habemus, quod mulier, quae habitum religionis suscepit et continentiam promisit et postea matrimonium contraxit, dicendo se ficte monasterium intrasse, debuit ad monasterium reverti, quia, ut ibi glossa notat, plus valet, quod agitur, quam quod simulate concipitur, etiamsi juramento confirmare vellet, ea intentione sibi velamen religionis imposuisse, ut iterum posset deponere. Et concordat textus cap. viduas C. 27. qu. 5. Et in terminis ait cit. glossa, quod in sponsalibus recurritur ad communem intelligentiam verborum, licet contrahens alium intellectum habuerit, quoniam canones, qui hoc induxerunt impedimentum, non jus, sed factum ipsum considerant, ipsamque externam decentiam, ut advertit quoque Fagnanus. Et ex his sententia, quam amplectitur Sanchez, verior videtur et amplectenda extra hunc casum, de quo quaeritur. Etenim hic prima sententia mihi videtur sequenda; quia cum Antonius praecedenter contraxisset sponsalia de futuro cum Catharina Caruso, eamque postea carnaliter cognovisset, antequam secunda sponsalia cum Pascarella iniret, praesumitur cum prima voluisse contrahere matrimonium de praesenti et cum haec sit praesumtio juris et de jure, ad excludendum delictum dicendum venit, quod secunda sponsalia vere contraxerit invitus cum Pascarella et sine libero consensu ad effugiendam indignationem parentum, qui eum ad hunc, actum adegerunt, prout refert Episcopus. Ideoque cum etiam in foro interno appareat aliquomodo de invaliditate sponsalium, nullaque adsit mendacii suspicio illius depositioni juratae, qua in judicio declaravit, non habuisse intentionem sponsalia cum Pascarella contrahendi, dictae praesumtioni juri innixae standum esse censerem etiam in foro externo.

Der von Monacelli angeführte Canonist Sanchez schreibt ferner (de matrim. lib. 7. disp. 68): Peculiare est in hoc impedimento, ut per posteriora sponsalia inita cum quacumque persona consanguinea prioris sponsi aut sponsae non oriatur impedimentum publicae honestatis dirimens priora sponsalia, quamvis affinitas, cognatio legalis aut

spiritualis supervenientia dirimant priorem sponsalium contractum (cap. un. de sponsalib. in 6.). Nam posteriora sponsalia prorsus irrita sunt ratione publicae honestatis justitiae ex prioribus inductae ac proinde ex posterioribus non potest honestas prioribus derogans consurgere. Porro juxta Tridentinum ex sponsalibus irritis non oritur hoc impedimentum. Hinc infertur, quid dicendum sit, si, post sponsalia de futuro cum certa persona, contrahat sponsus matrimonium cum ejus sorore et nondum consummarit; an teneatur priori fidem sponsalium servare ineundo cum illa matrimonium? Affirmative, quia matrimonium illud posterius irritum non inducit impedimentum publicae honestatis derogans prioribus sponsalibus. Quare cum priori sponsa validum erit matrimonium. Quodsi matrimonium cum posteriori consummasset, cum neutra posset illud valide inire. Non cum priori, ob impedimentum affinitatis consurgens ex copula cum sorore habita; non cum posteriori propter impedimentum publicae honestatis ex sponsalibus valide contractis cum ejus sorore. Si priori non dedisset fidem de matrimonio contrahendo, sed cum illa rem habuisset, et postea ejus sororem duxisset, neutram posset uxorem habere; non priorem; obstat enim impedimentum publicae honestatis ex matrimonio irrito (quod non oriretur, si praecessissent sponsalia cum priori); non cum posteriori propter affinitatem ortam ex copula praecedente cum sorore. Tandem existimo, si priori sorori data est fides et postea cum posteriori initum est matrimonium absque consummatione, induci impedimentum ad contrahendum valide matrimonium cum quacumque intra quartum gradum consanguinea hujus posterioris, demta illa, cui fides est data; nam ex matrimonio irrito perseverat impedimentum nunc usque ad quartum gradum et solum textus disponit, non oriri impedimentum ad praecedentia sponsalia dissolvenda. Quidam contraxit sponsalia cum femina, quam postea ejus frater duxit, nec matrimonium consummavit. Frater ille prior potest (imo debet) ducere illam (propter inita cum ea sponsalia); nam matrimonium posterioris fratris irritum fuit propter impedimentum publicae honestatis ex prioribus sponsalibus cum fratre ortum neque hoc matrimonium irritum potuit inducere impedimentum publicae honestatis, quod praecedentibus sponsalibus cum fratre praejudicaret. Si autem matrimonium consummasset, cum neutra posset contrahere (non cum priore ob affinitatis, non cum posteriore, ob publicae honestatis impedimentum).

Das impedimentum justitiae publicae honestatis entsteht nach dem Wortlaute der oben bezogenen canonischen Gesetzesstelle nur ex sponsalibus puris et absolutis. Ex sponsalibus conditionatis, schreibt Sanchez (de matrim. lib. 7. disp. 69.) nulla oritur publica honestas ante conditionis eventum; unde valebit matrimonium initum cum sorore ejus sponsae, conditione nondum exstante (cap. 1. de condit. appos. cf. §. 85.). Nam cum conditio suspendat consensum usque ad ejus adventum, antequam impleatur, sponsalia non sunt valida ex defectu consensus ac proinde non orietur impedimentum publicae honestatis. Quare a contrario sensu oritur post eventum conditionis; jam enim tunc sunt sponsalia pura et habentia perfectum consensum (per Tridentinum non est hoc correctum, sed corroboratum). Si contractis sponsalibus sub conditione

cum Maria ineantur sponsalia absoluta cum ejus sorore, dicunt ex posterioribus sponsalibus oriri impedimentum publicae honestatis ac proinde non posse jam priorem sororem duci. Et optime dixerunt attento jure textus cap. un. de sponsal. in 6.; quia ex sponsalibus irritis alia ratione, quam defectu consensus oriebatur id impedimentum. At hodie post Tridentinum existimo, ex posterioribus sponsalibus id impedimentum non induci, quia sunt irrita, utpote quae sunt contra priorem promissionem. Nam tenebatur, qui sub conditione fidem dedit, exspectare ejus eventum; at contra justitiam eo non exspectato resiliit. Et cum pendente conditione non possit licite aliud matrimonium inire, promissio de eo ineundo non fuit valida, tamquam promissio de peccato admittendo; unde impedimentum non pariet. Intelligitur autem conditio praecedens a) quando est conditio de futuro; si enim conditio sit de praesenti aut praeterito, orietur statim impedimentum publicae honestatis, si conditiones vere exstent (cap. un. de spons. in 6., ubi legitur: ante conditionem exstantem); sunt vera et absoluta sponsalia; conditio talis non suspendit contractum; b) quando conditio de futuro est contingens; si enim sit necessaria, cum jam ejus eventus sit certus, non suspendit consensum; et ita oritur statim impedimentum publicae honestatis; c) si conditio de futuro sit possibilis et honesta; si enim sit impossibilis aut turpis taliter, ut non sit contra matrimonii substantiam, orietur statim hoc impedimentum. Nam cum ea conditio habeatur pro non adjecta (cf. §. 85.), manent sponsalia omnino absoluta. Nec refert, si adjiciantur tales conditiones impossibiles aut turpes ex joco et absque consensu interno absoluto, nisi jocus ille patens sit, aut defectus consensus. Nam quoties sponsalia reputantur legitima in foro externo, si solus consensus internus ad eorum valorem desideretur, oritur impedimentum publicae honestatis; d) nisi conditio expressa tacite insit (e. g. si vixero, si consenseris); nam talis conditio expressa nihil prorsus operatur, nec suspendit; sed sponsalia ita absoluta manent, ac si ea adjecta non fuisset; intellige, si apponitur eo modo, quo tacite inest, secus si alio modo; e) si conditio apposita fuerit: »Ducam te, nisi fornicationem admiseris,« existimo, sponsalia esse vere conditionata, ac proinde non producere impedimentum publicae honestatis ante adventum conditionis. Nam non adjicitur ea conditio sponsalibus eo modo, quo tacite inest. Nam inest tacite ad eum solum effectum, ut, alterutro sponso fornicante, liceat alteri innocenti a sponsalibus resilire; non tamen manent eo ipso dissoluta; at cum exprimitur conditio, est ad obligandam sponsam, cui adjicitur ad vitam honestam, qua fornicante, nil effectum manet.

Uebereinstimmend heißt es auch bei Nicollis: Colliges ex sponsalibus sub conditione initis, v. g. si mille in dotem dederis, si parentes consenserint, pendente conditione non oriri impedimentum publicae honestatis; proinde si sponsa ante eventum conditionis moriatur, soror vel alia e consanguineis licite et valide in uxorem duci poterit (cap. un. de sponsal. in 6.). Notanter autem dico, »pendente conditione;« nam si apposita conditio jam exstiterit, puta si parentes consenserint, mille in dotem numerati fuerint, sponsalia erunt purificata et sic censebuntur, ac si nullam habuissent conditionem; praeterea si conditio sit praesentis aut praeteriti temporis, v. g. si sis nobilis, tunc quia talis conditio

statim ab initio non suspendit obligationem ipsam, contracta sponsalia sunt valida et statim ab initio oritur publica honestas. Bedingte Sponsalien erzeugten also schon nach vortridentinischem Rechte kein Ehehinderniß, welches erst nach erfüllter Bedingung eintritt. Wird die Bedingung nicht erfüllt, so lösen sich die Sponsalien auf und entsteht das Hinderniß der justitia publicae honestatis nicht, weil ein consensus purus nicht vorhanden war. Anders ist es, wenn den Sponsalien nur ein modus beigefügt wurde: denn dieser suspendirt den Consens nicht (was auch von den Bedingungen de praeterito vel praesenti, so wie von Resolutiv-Bedingungen gilt), weßhalb solche Sponsalien als unbedingte gelten und das impedimentum justitiae publicae honestatis begründen; wenn sie nicht die Giltigkeit der Sponsalien in der Wurzel ersticken oder diese gar nicht zu Stande kommen lassen. (Vergl. §. 85). Aus den Sponsalien, welche zwei verwandte Personen mit der vertragsmäßigen Bedingung eingehen, daß sie die Dispens von dem Hindernißе der Verwandtschaft erwirken werden, entsteht das impedimentum justitiae publicae honestatis vor erwirkter Dispens nicht, mag man solche Sponsalien als in der Wurzel ungiltig oder als bedingte ansehen (vergl. §. 77., und Dr. Uhrig §. 82 zum Schluße, wo aus Gallemart die Declaration der S. C. C, angeführt wird: Ex sponsalibus contractis per haec verba: »promitto, te ducere in uxorem, si factis denunciationibus non apparebit aliquod impedimentum,« non oritur impedimentum publicae honestatis). Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. enthält §. 35. blos den Beisatz, daß ein unter einer ehrbaren Bedingung geschlossenes Verlöbniß, sobald der Bedingung Genüge geleistet ist, das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem Einen Verlobten und des andern Blutsverwandten im ersten Grade hindert.

Nach diesen Grundsätzen ist in dem Cursus Theolog. moral (Patavii 1844) der nachstehende Fall der Hauptsache nach ganz richtig entschieden: Fabricius, qui Victoriae matrimonium promiserat sub ea conditione, si a patruo haeres ipsa institueretur, progressu temporis non Victoriam, patrui jam defuncti bonis ex testamento potitam, sed Camillam Victoriae sororem duxit, cum eaque matrimonium consummavit. Veritus postea, se adversus datam fidem graviter deliquisse, doctum quemdam adit sacerdotem et quaerit, quomodo conscientiae suae possit mederi. Quodnam consilium praebeat sacerdos? Si Fabricius matrimonium, quod Camilla iniit, minime consummasset, facili negotio ejus conscientiae remedium afferri posset. Quum enim publica honestas ex matrimonio quamvis nullo jam orta non agat contra sponsalia cum Victoria ante contracta; si matrimonium adhuc ratum esset, posset Fabricius ad Victoriam reverti, eamque uxorem ducere. Verum quum vir et mulier per matrimonii consummationem facti sint duo in carne una, hoc remedium non potest amplius adhiberi. Ex hac enim carnis conjunctione inter Fabricium et Victoriam dirimens impedimentum originem duxit, quod affinitas appellatur. Restat igitur, ut si publica honestas ex sponsalibus orta omnino lateat, a Sacra Poenitentiaria aut ab Episcopo qui legitima dispensandi facultate praeditus sit, dispensatio petatur, utque ea impetrata inter Fabricium et Camillam privatim consensus renovetur, atque ita matrimonium validum fiat. At si publica honestas ex sponsalibus orta, sive impedimentum

palam innotescat, a Dataria impetranda est dispensatio, et matrimonium Fabricium inter et Camillam publice ac praescripta forma renovandum. Sed, dicet aliquis, Fabricius matrimonium Victoriae sub conditione promisit; ideoque ex hisce sponsalibus publicae honestatis impedimentum ortum non est. Ut enim sponsalia illud pariant, debent esse absoluta. Cur ergo dispensatione opus est, ut Camilla Fabricii uxor esse possit? In promptu ratio est. Sponsalia, quae sub conditione inita sunt, eventu conditionis fiunt absoluta ac propterea impedimentum inducunt. Atqui quum Fabricius Camillam uxorem duxit, Victoria patrui haereditatem ex testamento jam obtinuerat. Ergo inter Fabricium et Victoriae sororem intererat publicae honestatis impedimentum. Wir sagten, der voranstehende Fall sei der Hauptsache nach richtig entschieden und wollten damit nur andeuten, daß der Cardinal Prosper Lambertini in seiner 87. Unterweisung erwähnt, quod Dataria nullum prorsus impedimentum in foro conscientiae provenire contendit ex illis sponsaliis, quae clam inita fuerunt. Ist diese Ansicht der Datarie gegründet, so scheint es, daß zur Eheschließung zwischen Fabricius und Camilla, wenn des ersteren Sponsalien mit Victoria geheim waren, entweder gar keine Dispens der Pönitentiarie, oder höchstens eine Dispens quoad cautelam erforderlich wäre (vergl. Haringer S. 214.). Es kömmt aus Monacelli (Formul. tom. 1. p. 258. n. 11) beizufügen, quod impedimentum publicae honestatis oritur et contrahitur ex diffamatione sponsalium, licet concludenter non probentur, ut censuit S. Congregatio Concilii, causa bis auditis partibus proposita in Ripana sponsalium, 7. Junii et 20. Septembris 1698. Andererseits hat die S. C. C. wiederholt erklärt, daß aus Sponsalien, die nur in so fern geheim (clandestina) sind, als sie bloß privatim sine parocho et testibus eingegangen wurden, dieses Hinderniß entsteht. Nichts desto weniger heißt es in der Synodus provinc. Ruthenor. (Zamosciae) 1720: Si quis sponsalia solemniter contraxit cum sorore uxoris aut uxor cum fratre mariti, nullatenus admittatur ad contrahendum, nisi dispensationem obtinuerit.

Die Canonisten waren unter einander nicht einig darüber, ob das impedimentum justitiae publicae honestatis fortbestehe, wenn die giltig eingegangenen Sponsalien mit beiderseitiger Einwilligung der Spondenten aufgelöst werden. Die Anhänger der verneinenden Ansicht wußten für ihre Meinung nichts anderes vorzubringen, als den Umstand, daß dieß Hinderniß seinen Grund in der wechselseitigen Einstimmigkeit und Harmonie der Gemüther hat, somit, wenn beide Theile auseinander treten, der Grund wegfällt, auf dem das Gesetz beruht. Dagegen kömmt zu bemerken, daß auch im Falle des Todes eines Spondenten der animorum consensus aufhört und das Hinderniß dennoch fortdauert. Deßhalb unterliegt es keinem Zweifel, daß das in Rede stehende Ehehinderniß auch nach Auflösung der giltig eingegangenen Sponsalien fortdauere, wenn gleich die Rechtswirksamkeit der Sponsalien auf was immer für eine Art, ja wenn auch das Eheverlöbniß selbst durch gegenseitiges Uebereinkommen bereits erloschen wäre. Ist ein an und für sich giltiges Verlöbniß vorhanden gewesen, so entsteht, wie Dr. Schulte schreibt, das Ehehinderniß, wenn auch ein Theil zum Rücktritte befugt und dieß vom Richter anerkannt ist (siehe unten die Entscheidung der S. Cong. in caus. Ripana);

um so mehr ist dieß natürlich bei einem durch gegenseitiges Uebereinkommen erfolgten Rücktritte der Fall, weil die Contrahenten durch ihren Willen eine gesetzlich nothwendige Folge ihrer Handlungen nicht aufheben können. Der Grund des Gesetzes, welches dieses Hinderniß anordnet, besteht fort, nämlich eine gewisse Unanständigkeit, die darin liegt, daß derjenige, der vertrauten Umgang mit seiner Braut gepflogen hat, die Schwester derselben zur Ehe habe. Dafür spricht can. 14. C. 27. qu. 1.: Si quis uxorem desponsaverit vel eam subarrhaverit, quamquam postmodum praeveniente die mortis ejus nequiverit eam ducere in uxorem, tamen nulli de consanguinitate ejus licet accipere eam in conjugio. Quod si inventum fuerit factum, separetur omnino; dann das cap. 3. de sponsal. und das cap. 4. de despons. impub. (vergl. §. 76), deßgleichen das cap. un. de sponsalib. in 6. Wird also ein giltiges und unbedingt eingegangenes Eheverlöbniß später (mutuo consensu vel ex alia justa causa) aufgelöst, so bleibt das auf Grund desselben entstandene Hinderniß der justitia publicae honestatis zwischen den betreffenden Personen (d. h. zwischen dem sponsus und der Mutter, Schwester und Tochter der sponsa, dann zwischen der sponsa und dem Vater, Bruder und Sohne des sponsus) in voller Kraft, wie Fagnanus (in lib. 4. tit. de sponsal in cap. ad audientiam n. 29 de sponsalib. et matrim.) in folgendem darthut: Quaesitum est, an post Concilium Tridentinum ex sponsalibus a principio validis, sed postea mutuo consensu dissolutis oriatur impedimentum justitiae publicae honestatis. In S. Congregatione Concilii proposita fuit haec facti species. Alphonsus et Isabella sponsalia per verba de futuro inter se contraxerunt, sed cum antequam se vidissent aut simul colloquerentur, Isabella gravi morbo correpta fuisset, se invicem a promissis et juramento absolverunt; nunc autem Alphonsus volens matrimonium contrahere cum Maria sorore germana dictae Isabellae dubitat, an ex sponsalibus cum Isabella contractis et mutuo consensu dissolutis ortum sit publicae honestatis impedimentum? S. Congregatio censuit, sponsalia haec, cum a principio valida fuerint, induxisse impedimentum publicae honestatis, licet mutuo consensu dissoluta, quia Concilium considerat, quod a principio valida sint, et quia, si a principio valida, deinde diremta per mortem, id impedimentum inducunt, ita et dissoluto consensu. Et novissime jubente Sanctissimo Domino Nostro propositum fuit in S. Congregatione Concilii: an sponsalibus valide ab initio contractis, deinde mutuo consensu dissolutis, sit sublatum impedimentum justitiae publicae honestatis? Et pluries proposito dubio ac mature examinato, tandem sub die 6. Julii 1658. Eminentissimi Patres in antiqua ejusdem Congregationis sententia consistentes, censuerunt, non esse sublatum. Cujus sententiae una cum rationibus inde deductis et recentioribus ejusdem Congregationis in hac materia responsis, facta relatione ad Sanctissimum, Sanctitas Sua die 10 ejusdem mensis praedictam Congregationis resolutionem probavit, eamdemque jussit in dubium deinceps non revocari. Ratio est, quia ex sponsalibus validis juxta Tridentinum jam oritur impedimentum, unde hoc non potest deinde tolli sponsorum voluntate aut alia causa superveniente.

Dieß findet sich auch bestättiget in der Entscheidung, welche die S. Cong. Conc. in causa Ripana sponsalium gefällt hat. Initis sponsalibus de futuro inter

Felicianam de Martinis et Joannem Dominicum Tognanum, factisque solitis proclamationibus ad formam Sacri Concilii, ad retardandam matrimonii celebrationem per Joachim Tognanum germanum fratrem ejusdem Joannis Dominici et natu majorem oppositum fuit coram parocho impedimentum publicae honestatis ratione sponsalium, quae asserebantur inter eamdem Felicianam et ipsum Joachim praecedenter contracta; quapropter examinatis formiter testibus coram Vicario Ripano super veritate priorum sponsalium, pronunciatum fuit per illius sententiam, praefatum matrimonium fore retardandum, a qua tamen interposita per Joannem Dominicum interpellatione post delatum processum ad Urbem et remissionem causae ex rescripto Sanctissimi ad hanc S. Congregationem, disputata fuerunt die 2. Martii 1690 haec dubia: 1) An constet de asserto impedimento publicae honestatis vel potius procedendum sit ad ulteriora in celebratione matrimonii cum Joanne Dominico Tognano? et quatenus affirmative quoad primam partem et negative ad secundam 2) an vigore priorum sponsalium cogi possit Feliciana ad celebrationem matrimonii cum Joachim Tognano? Et S. Congregatio respondit: »coadjuvandas esse probationes in Curia Metropolitana praefixo termino trium mensium,« cumque eo elapso nihil ibi deductum fuisset, reproposita fuit causa sub die 17. Augusti 1690 et rescriptum emanavit: »Curiam Metropolitanam procedere debere ad coadjuvationem probationum ex officio juxta instructionem.« Ad formam transmissae instructionis compilatus exstitit processus coram Vicario generali cum examine plurium testium ad coadjuvandas probationes praecedentium sponsalium cum praefato Joachim, eoque ad Urbem delato in tertia causae propositione sub die 7. Junii 1698 ea remissa fuit ad Emmum Praefectum juxta mentem, sed iterum ac quarto nempe sub die 20. Septembris 1698 eadem causa revocata ad examen sub praemissis dubiis, placuit tandem EE. PP. respondere: »In casu, de quo agitur, ad primum affirmative quoad primam partem, ad secundum negative.« Praetendente autem in praesenti Feliciana sibi licere a praedictis sponsalibus cum Joachim contractis resilire, ac libere cum alio viro legitime copulari, ex quo vigore praefatae resolutionis ipsa cogi non valet ad celebrationem matrimonii cum dicto Joachim devenire. Proinde enixe supplicat decerni: »An Felicianae liceat recedere a sponsalibus cum Joachim contractis in casu etc. et ad effectum etc.?« Die 23. Aprilis 1701 S. Congregatio distulit propositionem, die vero 7. Maji 1701 censuit, »licere recedere a sponsalibus, non tamen esse sublatum impedimentum publicae honestatis.« Uebereinstimmend lehrt auch die Eichstädter Pastoral-Instruktion vom J. 1854: Ex sponsalibus a personis, inter quas licitum et validum matrimonium contrahi potest, rite confectis exsurgit ex jure cononico impedimentum publicae honestatis, qui effectus solutis etiam quomodocumque sponsalibus perdurat, dummodo valida et absoluta fuerint, i. e. non inita sub conditione. Nur wenn die Sponsalien bereits vor der Geburt des Sohnes oder Bruders des sponsus, oder der Tochter oder Schwester der sponsa aufgelöst waren, tritt das Hinderniß der justitia publicae honestatis nicht ein, weil Niemand vor seiner Geburt in ein näheres Verwandschaftsverhältniß zu dritten Personen, zwischen denen und seinen Eltern gar keine ein Ehehinderniß begründende Beziehung mehr obwaltet, treten, und auf Grund desselben nach seiner Geburt einem Ehehindernisse unterworfen werden kann.

Daß die aus Ehen, deren Giltigkeit das impedimentum justitiae publicae honestatis ex sponsalibus im Wege steht, gebornen Kinder als illegitim anzusehen sind, versteht sich von selbst und ist dargethan in cap. referente nobis, 10, qui filii sint legitimi, welches die Antwort enthält, die Papst Cölestin III. dem Erbischofe von York im J. 1192 ertheilte: Fraternitati tuae respondemus, quod publicae honestatis justitia prohibente matrimonium inter eos contrahi non potuit et contractum debuit separari; ac per hoc cum filii nec per Ecclesiae permissionem nec per paternam ignorantiam excusentur, ad successionem bonorum paternorum non videntur aliquatenus admittendi. Das Summarium dieses cap. erinnert: tene menti hunc casum, quia saepe per ignorantiam accidit (vergl. die Lehre über die Legitimität der Kinder). Zu erwähnen kömmt noch, daß ex copula cum consanguinea primi gradus sponsi vel sponsae de futuro ehedem das Eheverbot des incestus entstand (cap. 2, de eo, qui cognovit. vergl. §. 101 und 150) propter violatam publicam honestatem. Jedoch bemerkt Sanchez, fuisse impedimentum temporale, dum vivebat complex delicti; nam in textu cit. solum altero superstite negatur matrimonium. Ratio erat, ne delictum maneret impunitum, et quia non est tantum delictum, nec proprie incestus, ut copula habita cum affine; ideo puniebatur inducto solum impedimento temporali.

Da endlich das in Rede stehende Ehehinderniß welches ein s. g. impedimentum juris publici ist, sich lediglich auf eine positive Anordnung der Kirche gründet, so folgt mit Rückblick auf die über die Ehen der Ungläubigen entwickelten Grundsätze (vergl. 1. B. §. 47), daß die Ungläubigen (Ungetauften) von diesem Hinderniße nicht berührt werden, wornach kein Anstand dagegen obwaltet, daß ein Ungläubiger, der, bevor er getauft wurde, mit einer Frauensperson giltig verlobt war und dann nach Auflösung der Sponsalien die Schwester derselben geheirathet hat, in der mit dieser geschlossenen Ehe verbleibe. Wollte er aber eine solche Ehe erst nach empfangener Taufe eingehen, so wäre sie ungiltig, wenn nicht vorher ein Dispens von dem Hinderniße der justitia publicae honestatis erwirkt würde. Nach Sanchez wäre selbst in diesem Falle eine Dispens unnöthig; denn er sagt (lib. 7. disp. 65): Ex sponsalibus tempore infidelitatis initis nullum vinculum naturale oritur, unde post baptismum potest infidelis ducere consanguineam in primo gradu illius prioris sponsae. Nam impedimentum publicae honestatis solo Jure ecclesiastico inductum est, unde non potuit oriri tempore infidelitatis; nec orta est tunc aliqua conjunctio naturalis (quemadmodum inter consanguineos et affines), quae maneat post baptismum et tunc impediat matrimonium.

Uebrigens ist dieses canonische Hinderniß unter allen Umständen ein dispensables, und werden sich, zufolge der Anweisung für die geistl. Ger. Oest. §. 80. die Bischöfe, wenn rechtmäßige Gründe nicht gebrechen, sich ihrer vom heiligen Stuhle erhaltenen Vollmachten in jener Forderung der öffentlichen Sittlichkeit, welche aus dem Eheverlöbnisse hervorgeht, willfährig bedienen.

Wir fügen noch bei die am 17. Dezember 1735 vor der S. Cong. Conc. verhandelte causa Gnesnen. matrimonii. Cum Anna Zidovuski contendat, matrimonium inter se et Joannem Zagoborski initum ex duplici capite invalidum esse, nimirum ob impedimentum publicae honestatis ortum ex assertis sponsali-

bus a Joanne antea celebratis cum Marianna ipsius Annae matre, nec non ob vim et metum, quibus ad controversum matrimonium se ab eodem Joanne compulsam fuisse affirmat, proindeque non teneri matrimonialia obsequia dicto Joanni praestare: idcirco praemissa utraque juris sanctione, ea scilicet, qua statuitur, matrimonium cum impedimento publicae honestatis initum dirimi per textum in cap. ad audientiam, de sponsalib. et in Sac. Tridentino Concilio cap. 3. Sess. 24 de reform. matrim., et altera decernente, quod ii, qui vi et metu adacti matrimonium contrahunt, illius vinculo non obstringantur (cap. 6. 15. 17. 27. 29. 21. 28., de sponsalib. et cap. ex litteris, de despons. impub.), in id potissimum vires intendit, ut probet, praefatum Joannem sponsalia cum dicta Marianna contraxisse, subindeque, secuto Mariannae obitu, ipsam pluribus illatis violentiis ad nuptias secum ineundas coëgisse.

Porro quod attinet ad asserta sponsalia, ex quibus contractum praetenditur publicae honestatis impedimentum, in processu coram Ordinario Gnesnensi confecto eadem Anna nonnullos induxit testes, qui in eorum examine, interposita jurisjurandi religione, deposuerunt, memoratum Joannem sponsalia cum dicta Marianna Zidovuski antea contraxisse, atque, dispensatione super tribus consuetis proclamationibus obtenta, Franciscum Dolivam, suum familiarem et aulicum, ut Mariannae nobile servitium praestaret, ad eam misisse in signum contractorum sponsalium et matrimonii secum ineundi, juxta morem inter illustres illius regni familias receptum et demum testantur, famam publicam de controversis sponsalibus viguisse, ex quibus ea satis comprobari autumat, etiamsi nulla afferatur scriptura, secundum ea, quae late tradunt DD. et colligitur ex pluribus resolutionibus hujus Sac. Congregationis et signanter in Signina sponsalium 16. Maji 1705, in Lucana sponsalium 27. Maji 1713, in Senogallien. sponsal. 12. Maji 1714, et in Bononien. sponsal. 4. Julii 1716.

Violentiae vero, quibus praefata Anna se ad matrimonium compulsam fuisse asserit, in eo potissime versantur, quod omnia fere ejus bona una cum palatio Cracoviae posito occupata fuerant sub minis pluries repetitis eam in monasterium, ubi miserrimam vitam egisset, perpetuo detrudendi, si nuptias cum Joanne inire detrectaret, quodque hisce violentiis ac minis perterrita, utpote puella in tenera 13 annorum aetate constituta, ac utroque parente et fratribus orbata, vix sepulto matris cadavere, ad Ecclesiam accesserit, ubi non minus verbis, quam lachrymis publice manifestans aversionem matrimonium ineundi cum dicto Joanne, ac non semel objurgata, cur ad altare accedere adhuc renueret, tandem prolatis hisce verbis: »cedo in sortem fortunae«, coram porocho et testibus cum Joanne desponsata quidem fuerit, sed illico pristinum aversum animum contra hujusmodi matrimonium pluribus signis ostendere non desierit.

Haec sunt ea, quae in facto nomine praefatae Annae proferuntur; verum quia assertum matrimonium initum fuit post obitum Mariannae, ideoque tempore, quo sponsalia cum ea celebrata jam dissoluta erant per ipsius mortem, atque idem matrimonium praetenditur consummatum, duo in Jure adnotanda sunt; a) quod dissolutis sponsalibus sive communi consensu, sive obitu alterius ex sponsis aut ex quacumque alia causa, publicae honestatis impedimentum inde exortum non cessat, sed per-

petuo durare sancitum est in can. si quis uxorem, 11. et can. si quis desponsaverit 27. qu. 2. et resolvit Sac. Congregatio in Cervien. seu Ravennaten. 6. Julii 1658. b) Quod, licet matrimonium vi et metu initum olim censeretur per subsequentem copulam vel diuturnam cohabitationem approbari, ita ut e subsecuta hac approbatione convalidaretur, juxta veterem sanctionem textus in cap. Is, qui fidem, et in cap. cum ad id, de sponsalib.: hodie tamen ex recenti lege a sacrosancta Tridentina Synodo indicta Sess. 24. cap. 1. de ref. mat., ut matrimonium vi metuque contractum validum fiat, non sufficit subsequens illius approbatio, sed necesse est, ut coram parocho et testibus iterum celebretur, uti, omissis aliis, rescripsit haec Sac. Congregatio in Hispalen. 20. Junii 1609., in Constantinopolitana, 16. Decemb. 1634 et in Ventimilien. matrimonii 20. Martii et 24. Aprilis 1700.

Auditor generalis ab Ordinario deputatus pro confectione processus refert, se terminum duorum mensium partibus praefixisse ad deducendum jura sua in Sac. Congregatione, deindeque ita subdit: »Ex his itaque depositionibus juratorum testium apparet, impedimentum publicae honestatis in primo gradu per sponsalia de futuro juxta praxim inter Magnates usitatam in hoc regno esse contracta cum Marianna Zydovuski vexillifera Cracoviensi matre Annae. Quo vero ad coactionem, haec per subsequentem consensum videtur abolita. Quantum vero ad maritalem confidentiam Joannis cum dicta Marianna vexillifera Cracoviensi, matre Annae, haec de visu deponitur.

Placeat igitur EE. VV. pronunciare: 1) an constet de nullitate matrimonii? et quatenus negative 2) an cogenda sit Anna praestare obsequia matrimonialia Joanni Zagoborski in casu etc.? Sed orta controversia circa facti seriem nomine praefatae Annae expositam, ad praecidenda aequivoca prodiit rescriptum; Dilata et ad mentem, quae fuit, ut facti species inter partes coram Secretario concordaretur; cumque id tandem fuerit executioni demandatum, juxta Folium a defensoribus utriusque partis subscriptum, restat modo, ut definiatur: 1) an constet etc.? S. C. C. die 6. Julii 1737 resp. Dilata et scribatur Episcopo Cracovien. pro informatione et voto et confectione alterius processus serv. serv. sumptibus tamen Joannis etiam quoad testes inducendos per annum.

§. 95. Canonische Gründe, aus denen die Sponsalien aufgelöst werden können oder müssen.

Wir haben die Erfordernisse hinsichtlich der Befähigung der Spondenten, ein Eheverlöbniß einzugehen, kennen gelernt und gesehen, in wiefern aus dem Mangel eines oder des andern dieser Erfordernisse die Giltigkeit der Sponsalien in der Wurzel erstickt wird, gar nicht entsteht, somit auch aus demselben das Hinderniß der justitia publicae honestatis nicht resultirt. Allein das Band, durch welches mittelst giltiger, sonach für das Gewissen oder auch für das äußere Forum verbindlich gewordener Sponsalien zwei verlobte Personen mit einander verknüpft werden, ist nicht unauflöslich; vielmehr haben die canonischen Gesetze und die

kirchliche Uebung mehrere Umstände festgesetzt und angenommen, unter denen die Auflösung der Sponsalien in Ansehung ihrer Contractsnatur entweder nothwendig oder zuläßig ist. Sind die Sponsalien aufgelöst, so besteht zwischen den Spondenten ex titulo sponsalium fortan kein vinculum; doch dauert, wie gezeigt wurde, das einmal in Wirksamkeit getretene Hinderniß der justitia publicae honestatis fort. In dem Referate super caus. Neapolitan. an. 1830 heißt es: Tametsi, qui de matrimonio contrahendo pure et sine omni conditione fidem dederunt, eam observare teneantur (cap. praeterea, de sponsalib.), attamen sancta Mater Ecclesia, ne inviti indissolubile ineant vinculum, censet sponsos potius monendos, quam cogendos (cap. 17. de sponsalib.). Quocirca sponsalia nedum mutuo dissolvi queunt contrahentium dissensu, sed etiam unus ex sponsis, altero etiam invito, potest a data fide resilire, si aliqua justa occurrat causa (cap. quemadmodum, de jurejur.), licet contractus sponsalitius jurisjurandi firmitate fuerit roboratus (cap. 10. de sponsalib.). Dissolvuntur sponsalia, so schreibt ein älterer Canonist, aut ipso jure aut facto hominis. Ipso jure tunc dicuntur sponsalia dissolvi, cum nulla habita ratione voluntatis et consensus partium ex certa superveniente causa distrahuntur, ut ex contractu matrimonii, sacrorum ordinum susceptione, religionis ingressu, cognationis interventu, voto religionis ingrediendae, quod exequi compellendus est ipse vovens vel ad matrimonium adigendus. Daß dieß auch durch den Tod eines Spondenten geschehe, versteht sich von selbst. Facto hominis dissolvuntur sponsalia vel contrario utriusque contrahentis consensu, vel cum legitima emergente causa dissolutio alterius tantum voluntati permittitur, veluti ex fornicatione, absentia, membrorum amissione, incurabilis morbi interventu.

Lupoli aber stellt die causas dissolutionis sponsalium also zusammen:

Dissensus, crimen, tempus et Ordo, secundo,
Morbus et affinis, vox publica, quumque reclamant.

Er erläutert diese Ausdrücke in folgender Weise: Dissensus mutuus, qui tamen quodammodo sit rationabilis (cap. praeterea, 2. de sponsalib.). Crimen i. e. fornicatio ex parte nempe innocentis, non vero fornicantis, ne ex crimine is commodum consequatur (cap. quemadmodum, 25. de jurejurand.), tum quod sub ea conditione promissio facta censetur, ne alteruter sponsaliorum fidem frangat, tum quod si fornicatio conjugis justa causa divortii est, justa quoque erit solvendorum sponsaliorum. Tempus, i. e. diuturna absentia, si scilicet inscia et inconsulta sponsa in longinguas terras se sponsus transtulerit aut domicilium alio transmutarit. Creditur enim juri suo renunciasse; nec contra cogenda est sponsa, migrantem sponsum sequi aut cum incontinentiae periculo ipsius reditum diu exspectare (cap. de illis, 5. de sponsal.); quamdiu exspectari debeat absens, discordant. Prudenter ageretur, si significaretur sponso, intra certum tempus sibi redeundum esse, secus sui juris fore sponsam. Dein tempus, quod scilicet ad finiendam obligationem sponsaliorum definitum, elapsum tamen est. Aliter dicendum est, si ad statuendam obligationem vel ad statutam exequendam certum tempus adjectum sit; e. g. si quis ita promiserit: Ducam Calendis Augusti. Duplex est obligatio,

ducendi altera, altera eo tempore ducendi. Si fors posterior obligatio impleta non sit, i. e. contractae nuptiae non sint Calendis Augusti, implenda nihilominus manet prior obligatio i. e. ducendi, ubi commode fieri potest, uxorem. Ordo sacer. Quod enim est matrimonium ratum ad sponsalia, id professio solemnis est ad votum solemniter profitendi. Atqui per solennem professionem solvitur matrimonium ratum; ergo per votum solemniter profitendi sponsalia etiam dissolvi dicendum est. Quid si ex ingressu in religionem aut ex voto solemni (non autem ex voto simplici perpetuae castitatis, quo sponsalia minime solvuntur, ut communiter tenent contra S. Thomam in 4. dist. 38. qu. 1. art. 3.) infamia timenda sit sponsae, fortasse, quod per sponsum gravida facta sit? Tum votum haud Deo gratum non obligabit. Item dicas de ingressu in approbatam religionem (cap. Veniens, 5., cap. rursus, 6. qui Clerici vel vovent.). Nec contradicit sibi Alexander III. in cap. Commissum 16. de sponsalib. Ibi enim sponsus non commigraverat jam ad religionem, sed migrare proposuerat tantum et in ea deliberatione moras longas protrahebat; quare Pontifex tutius esse respondit, juratam sponsaliorum fidem praestare. Secundo i. e. subsequens matrimonium cum altero contractum (cap. sicut. 22. et cap. si inter, 31., de sponsalib.). Intellige etiamsi sponsalia fuerint jurata, ut ibidem advertit Pontifex. Idem statuitur in cap. duobus, 1. de sponsa duorum. Finge vero mortuam uxorem, quacum quis contra fidem sponsaliorum contraxerat. Teneturne is viventis adhuc sponsae promissis stare? Sane obligatio sponsaliorum semel soluta numquam amplius reviviscit. Morbus gravis certe aut etiam deformis mutilatio (cap. litteras, 3. de conjug. lepros. et cap. quemadmodum, 25. de jurejurando). Affinis, sive sit carnalis (si sponsus sororem sponsae suae carnaliter cognovit) sive spiritualis (cap. fraternitati, 7. de eo, qui cognovit consang. et cap. Veniens, 6. de cognat. spirit.). Vox publica i. e. fama publica, inter eos nempe, qui nupturi sunt, esse impedimentum, quam ad rem unius personae gravis testimonium satis esse affirmavit Innocentius III. in cap. Quum in, 27. de sponsalib. Quumque reclamant, quum scilicet, qui impuberes promiserunt, adveniente postea pubertate dissentirent (cap. de illis, 7. de despons. impub.).

Nicollis bemerkt ferner (in Prax. canon. tom. 2. lit. S. n. 98): Concurrentibus mox dicendis causis puella non tenetur adimplere sponsalia: 1. Inordinatus modus, quo ab ea extorsus fuit consensus, qui quidem probari debet. 2. Magna indignatio matris et consanguineorum sponsae, quae in jure sufficientissima reputatur, ut tenet de Luca. 3. Implacabile odium, quo sponsa sponsum prosequitur ob detectas ejus artes, quibus illam induxit ad subscribendum sponsalia, quod justissimam causam recessus a sponsalibus etiam juratis praebet. 4. Obstinata et constans responsio puellae, numquam in animo habuisse voluntatem se obligandi. In hoc casu, verificatis praedictis causis, proposito dubio, an constet de sponsalibus? S. C. C. die 12. Maji 1714 respondit quidem: Affirmative; sed ad secundum, an sit locus coactioni in casu? resp. Negative. Et ad tertium, an sponsa possit matrimonium contrahere cum alio, quatenus nolit exequi sponsalia, de quibus agitur? resp. Dilata et ad mentem, quae

fuit, ut puella traduceretur ad monasterium in civitate Pisanii, ibique ejus voluntas ab Episcopo exploraretur. Et tandem reproposito hoc dubio die 1. Septembris 1714 S. Cong. resp.: Affirmative et amplius.

Auch die Eichstädter Pastoral-Instruction vom J. 1854 handelt de dissolutione sponsalium. Obligatio sponsalium etiam juramento confirmatorum ex utraque parte tollitur aut exstinguitur: 1. per consensum mutuo etiam sine causa revocatum; 2. per dissensum unius partis pubertatem adepti, si impubes contraxit; tempore autem impubertatis solvere prohibetur (cap. 7. de despons. impub.); 3. per susceptionem sac. Ordinum vel professionem religiosam; 4. per dilationem nimiam matrimonii ultra terminum praefixum, certe a parte culpam et moram non committente; 5. per impedimentum matrimonii superveniens (aut praeexistens, sed ignotum, quod post sponsalia detegitur); 6. per conditionem appositam non impletam (conf. §. 77). Una vero pars tantummodo potest resilire, si voluerit, quando ad id altera pars ipsi causam praebuerit: a) per matrimonium cum alia persona valide, etsi illicite initum, quia supervenit impedimentum ligaminis; ex parte tamen ita contrahente (quae peccat, quia fidem prius alteri datam violat, wie das Instruct. Herbipolen. beifügt) manet obligatio parti laesae satisfaciendi ac damna resarciendi; b) per fornicationem alterius partis (cum persona tertia) sponsalia aut subsequentem aut antecedentem ignoratam; c) per discessum in alias terras inscia aut invita altera parte ac diuturnam in iis absentiam vel nimiam nuptiarum dilationem; d) per ingressum in noviciatum Ordinis religiosi; e) per sponsalia cum alia persona inita, licet haec eo ipso sint invalida; f) licitum quoque est uni resilire, si ex parte alterius notabilis mutatio in bonis sive animi sive corporis sive fortunae contingat, quae si fuisset cognita, contractus non fuisset initus.

Was die orientalische Kirche anbelangt, so enthält die Provinzial-Synode der Maroniten vom J. 1736 nachstehende Bestimmungen: Sponsalia etiam juramento firmata dissolvi posse, idque ex octo causis; 1) ex mutuo sponsorum consensu; 2) per longiorem unius partis absentiam, id est, triennii vel saltem biennii; 3) per religionis ingressum; 4) per Ordinis sacri susceptionem, etiam in Ecclesia orientali, in qua matrimonium quidem ante Ordinis sacri susceptionem contractum retinetur, post susceptos autem Ordines sacros contrahi nequit; 5) per subsequentem fornicationem, idque in favorem solius partis innocentis; 6) per subsequens impedimentum affinitatis ex fornicatione; 7) per gravem aliquam infirmitatem, quae ipsa sponsalia subsequatur, aut deformitatem, quae perdurare possit, ut sunt lepra, paralysis, mutilatio nasi, effossio oculi; 8) ex subortu capitalium inimicitiarum inter sponsos.

Demnach muß eine einverständliche Aufhebung der Sponsalien (solutio ex mutuo consensu) und eine Aufhebung derselben ohne beiderseitige Einwilligung (ex causa canonica ab Ordinario approbanda) unterschieden werden. Im Allgemeinen betrachten es die Canonisten bei der Erläuterung des cap. de litteris, und cap. requisivit, de sponsalib. als Regel, quod legitimae disrumpendorum sponsalium causae a prudenti judicis arbitrio pendeant. Quaenam justae ac rationabiles sint a sponsalibus rece-

dendi causae, eas ex prudenti judicis arbitrio pendere scribunt DD. et S. Congregatio in Forolivien. an. 1783 et in Urbinaten. 1786, so heißt es in dem Referate super causa Neapolitan. anno 1830. Wir wollen uns nunmehr die vorzüglicheren canonischen Gründe der Auflösung des Bandes der Sponsalien etwas genauer ansehen.

§. 96. Auflösung der Sponsalien durch die wechselseitige Einwilligung der Spondenten.

Daß die Sponsalien der Mündigen mutuo contrahentium consensu vel dissensu der Spondenten jederzeit aufgelöst werden können, folgt daraus, daß nur durch deren Willen das Verlöbniß entsteht, und nur ihnen, niemals aber einem Dritten ein Recht zusteht, dessen Erfüllung zu verlangen. Wollen beide Theile von demselben abgehen, so bedürfen sie dazu weder eines richterlichen Erkenntnisses, noch irgend einer Ermächtigung. Omnis res, per quascumque causas nascitur, per easdem dissolvitur (cap. 1. de reg. jur. in 6). Einige wollten aus dem cap. 2. de sponsalib. (vergl. §. 90), wo es heißt: »qui de matrimonio contrahendo pure et sine omni conditione sibi fidem dederunt, commonendi sunt et omnibus modis inducendi, ut praestitam fidem observent,« folgern, daß die Auflösung der Sponsalien durch die wechselseitige Einwilligung der Spondenten unter Dazwischenkunft des kirchlichen Gerichtes geschehen und von diesem bestätiget werden müsse. Allein es ist wohl in diesem cap. nur von der richterlichen Intervention die Rede, welche ein Spondent zur Durchsetzung seiner Rechte gegen den anderen, der unbefugt zurücktreten wollte, angerufen hatte. Dadurch ist der Fall nicht ausgeschlossen, daß beide Spondenten unter einander über den Rücktritt von den Sponsalien das gütliche Uebereinkommen treffen, wozu eine richterliche Amtshandlung nicht erfordert wird (vergl. Nicollis, Prax. can. tom. 2. lit. S. n. 31.). Das bezogene cap. 2. de sponsalib. hält offenbar die, welche ein Eheverlöbniß mit einander eingehen, denen gleich, qui societatem interpositione fidei contrahunt et postea eamdem sibi remittunt. Aus diesem Grunde ist bei den Sponsalien, wenn es sich um die Herstellung des Beweises für dieselben handelt, die Eides-Uebertragung zulässig, und kann hinsichtlich der Auflösung derselben auch die Transaction und das Compromiß in Anwendung gebracht werden.

Aus dem weiteren Inhalte des bezogenen cap.: »si se ad invicem admittere noluerint, ne deterius inde contingat, ut talem scilicet ducat, quam odio habet, quod adinstar eorum, qui societatem interpositione fidei contrahunt et postea eamdem sibi remittunt, potest in patientia tolerari« folgern die Canonisten einstimmig und ohne irgend einen Widerspruch, daß es den Verlobten freistehe, das eingegangene Eheverlöbniß, auch wenn es durch einen Eid wäre bekräftiget worden, mit beiderseitiger freier Einwilligung aufzuheben (mündlich oder schriftlich, in Person oder durch Bevollmächtigte, ausdrücklich oder stillschweigend durch concludente Handlungen), indem entweder beide Theile gleichzeitig über die Auflösung des Eheverlöbnisses übereinkommen, oder ein Spondent zuerst allein zurücktritt, und in

Folge dessen der andere von dem ihm dadurch zustehenden Rechte des freien Rücktrittes Gebrauch macht. Es ist demnach bei den Sponsalien behufs ihrer Auflösung eine Transaction, ein Vergleich, ein Compromiß zulässig, was bei der Ungiltig-Erklärung der Ehe nicht angeht. Der Umstand, daß vielleicht das Verlöbniß durch einen Eid bekräftiget war, ändert hierin nichts; denn bekanntlich richtet sich der Eid nach der Natur des Actes, der durch ihn bekräftiget wird; verliert dieser Akt seine Geltung, wie es bei den Sponsalien, wenn beide Spondenten in die Auflösung derselben willigen, der Fall ist, so wird der einen solchen Act corroborirende Eid, der geleistet wurde, wirkungslos. Uebrigens ergibt es sich aus dem §. 76 Gesagten, daß die Sponsalien nur dann mit wechselseitiger Einwilligung aufgehoben werden können, wenn beide Spondenten zur Zeit der Schließung des Eheverlöbnisses bereits mündig waren. Denn wenn auch nur einer der Spondenten damals unmündig war, so muß der Eintritt des Alters der Mündigkeit abgewartet werden, damit ein einverständlicher Rücktritt von den Sponsalien zulässig sei. Die Unmündigen, schreibt Haringer, müssen die Zeit der Pubertät abwarten und dann, nachdem sie ihr Recht, von den Sponsalien zurückzutreten, erkannt haben, innerhalb drei Tagen reclamiren, widrigenfalls man ihr Stillschweigen als Einwilligung annimmt.

Bei Sanchez findet sich (de matrim. lib. 1. disp. 52.) über die einverständliche Aufhebung Folgendes: Dicendum sponsalia puberum dissolvi posse mutuo ipsorum consensu; cap. 2. de sponsal. adducit societatis similitudinem, quae, cum mero jure et licite mutuo sociorum consensu dissolvatur, incongrua esset, si ex sola promissione procederet. Unde textus ille sic intelligendus est: Quia vulgi opinione attenta, videntur hi vinculum fidei praestitae offendere, monendi sunt contrahere, ut a mali apparentia desistant, quamvis malum non sit, et si nolint, tolerat Ecclesia, non solum permittens, sed approbans. Item quia omnis res, per quascumque causas nascitur, per easdem dissolvitur (cap. 1. de regul. jur.); ergo cum sponsalia ex mutuo consensu consurgant, eodem dissolvuntur (etiam quando intervenit juramentum). Ferner kömmt aus Sanchez zu beachten: a) Saepe remissio alterius, et maxime feminae, non est libera; sed quia alter sponsus adeo invite et contra voluntatem tantoque supercilio ostendit, se velle perficere sponsalia, ut alter desperans se posse consequi, repugnans et reluctans morem gerat, saepe etiam timore mali exitus, quia videt, alterum notabiliter reluctari, minasque et terrores incutere, saepe etiam importunis precibus invite extorqueretur remissio, quae omnia, quoties involuntarii mixti causa sunt, minime excusant remissione obtenta, sicut nec in aliorum debitorum remissione. Secus autem esset, quando alter lubens assentitur, objicit tamen difficultates ad ineundum matrimonium et incommoda, quae inde emergent, ut parentum repugnantiam, paupertatem etc.; tunc enim remissio excusaret. Et quamvis sponsus ficte eam voluntatem ostenderet, quin nimirum propositum habeat, nullo modo assentiendi, si tamen exterius se paratum ostendat, si altera remittere nolit, tutum eum reddet remissio, quia libera fuit et malum propositum animo retentum peccatum fuit in ordine ad Deum, injuriam autem nullam intulit; sicut aliorum debitorum remissio sic obtenta valida est. b) Quando alter tantum a sponsalibus resiliit, quamvis ab obligatione immunis non sit, alter tamen immunis manet, eo

quod prior sponsalibus renunciat. c) Alter a sponsalibus tunc ita dicitur resilire, ut alter liber maneat, quando apparet, alterum requisitum, ut contrahat, nolle eo tempore nec alio contrahere; alioquin licet ille provocatus dicat, se nolle eo tempore contrahere, non sequitur eum dissentire, quia forsan illud tempus non videtur sibi conveniens ad contrahendum. Hoc ita accipiendum est, quando nullus terminus matrimonio contrahendo destinatus est; si enim is destinatus sit finiendae obligationis causa, manebit alter liber, secus si illius sollicitandae causa. Dicendum, quoties nullus praefixus est terminus, si alter requisitus renuat tanto tempore, ut sit in mora peccetque lethaliter contra fidem sponsalium (cf. §. 89), alterum liberum manere, quia frangenti fidem fides servanda non est. Utrum quando sponsalia juramento firmata sunt, consensu mutuo dissolvi possunt? Si juramentum in partis favorem praestitum sit, conveniunt fere omnes, satis esse mutuum consensum, quia juramentum dirigitur in Deum tamquam in testem promissionis homini factae, quare remittente homine remittit ipse Deus. Quando autem juramentum esset principaliter in honorem Dei praestitum, ut si intuitu pietatis quisquam juret feminae pauperi, se eam ducturum, at tota res promissa cedit in favorem partis, non conveniunt DD., an mutuo consensu possint sponsalia dissolvi? Sententia multo probabilior ait, mutuo consensu dissolvi posse, quia quamvis juramentum Deo praestitum sit, ipse Deus recepit illud in partis utilitatem; ergo pars, cui debetur, remittere potest, sicut alia debita condonare. Ideo potest pater aliqua filiorum vota irritare, ut cuncta impuberum et realia puberum minorum, et Praelatus in votis subditi dispensare, quia potest tollere materiam, qua sublata votum cessat; similiter pars condonare potest sponsionem in sui favorem factam, ergo consequenter et juramentum. Einige meinten, daß der Sponbent im Falle eines eidlich erhärteten Eheverlöbnisses mit einem armen Mädchen, wenn dieses ihm die Verbindlichkeit, sie zu ehelichen, erläßt, des Eides wegen gehalten sei, ein anderes armes Mädchen zu heiraten. Dieß verneint Sanchez deßhalb, weil der Sponbent diesem letzteren Mädchen kein Eheversprechen gemacht hat.

Der Homo Apostolic. lehrt über diesen Grund zur Auflösung der Sponsalien (tr. 18. n. 14.): Advertendum, quod inter puberes ob consensum mutuum (dummodo, wie Andere begrenzend hinzufügen, liber fuerit ex utraque parte, nam quod metu gravi vel dolo fit, non fit libera voluntate) solvuntur sponsalia, licet fuerint juramento firmata, modo (in juratis sponsalibus) adsit justa causa; alias peccarent sponsi, non quidem graviter, sed leviter (contra reverentiam juramento debitam). Und Scavini: Sicut quilibet contractus dissolvitur per mutuum consensum, ita etiam sponsalia, si intercedant conditiones requisitae; ex notissimo enim juris principio res eo modo dissolvi potest, quo fuit colligata. Atqui sponsalia per mutuum consensum colligantur; ergo per mutuum consensum possunt ordinarie dissolvi. Conditiones requisitae sunt: 1. consensus liber ex utraque parte; si enim adsit metus gravis vel dolus, sponsalia non dissolvuntur; nam quod metu gravi vel dolo fit, non fit libera voluntate; 2. causa, si sponsalia sint juramento firmata, idque ob illius reverentiam. Verum id tantum de honestate requiritur et sub levi, cum juramentum sequatur contractus

naturam; 3. pubertas; quamvis enim impuberes valide sponsalia contrahere possint, non tamen ea solvere. Id vetat lex canonica ob eorum levitatem et inconstantiam, ne continuo solvant et contrahant. Unde impuber debet exspectare pubertatem; qua adepta, etiam altero renuente, ei resilire fas est, modo id agat intra triduum a die cognitionis tum pubertatis tum privilegii. Excipe ex Alexandro III. eos, qui pubertati proximi sponsalia juramento vel copula firmaverint, qui prohibentur resilire, comparte renuente (cap. ex litteris. 10. de sponsalib.). Praeterea puberi, qui cum impubere contraxit, ex hoc capite resilire non licet sine alterius puberis facti consensu. Quia ille ex hujus privilegio odium tantum participat.

Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. formulirt diese Art der Aufhebung der Sponsalien im §. 4 also: Das Verlöbniß kann, auch wenn es durch einen Eid wäre bekräftiget worden, mit beiderseitiger Einwilligung aufgehoben werden.

§. 97. Auflösung der Sponsalien wegen des Bruches der Treue von Seite eines Spondenten.

Auch ohne beiderseitige Einwilligung der Spondenten können die Sponsalien aufgelöst werden, wenn ein canonischer Grund dazu vorhanden ist. Unter diesen canonischen Gründen steht obenan der Bruch der Treue von Seite eines Spondenten, sei es, daß dieser einen sündhaften Umgang mit einer dritten Person gepflogen, oder gar mit einer solchen neue Sponsalien geschlossen hat (vergl. §. 88 und 93). Nicht minder rechnen es die Canonisten zu dem Bruche der Verlöbnißtreue, wenn ein Spondent ohne gerechten Grund dem ausdrücklich getroffenen Uebereinkommen nicht nachkommt, oder sich gegen den Willen des anderen in eine fremde Gegend begibt, ohne daß eine besondere Ursache diese seine Entfernung rechtfertigt, z. B. die nothwendige Rücksicht auf seine Gesundheit, die Besorgung wichtiger Familienangelegenheiten u. dgl. Diese causa canonica des Rücktrittes von den Sponsalien gründet sich auf das cap. quemadmodum, 25. de jurejurand. »Is, qui juravit cum muliere contrahere, propter supervenientem fornicationem vel deformitatem eam repellere potest, propter praecedentem non.« Innocent III. ad Archiepiscop. Genuen. an. 1207. »Quemadmodum, si vir mulieri jurasset, quando contraxit cum illa, quod eam semper pro legitima uxore teneret, pro fornicatione, quam mulier antea commisisset, non posset eam dimittere, sed pro fornicatione, quam postea perpetraret, eam dimittere posset, non obstante hujusmodi juramento, quoniam in eo talis erat subintelligenda conditio, si videlicet in legem illa conjugii non peccaret: ita si quis juraverit, se ducturum aliquam in uxorem, non potest ei fornicationem opponere praecedentem, sed subsequentem, ut illam non ducat in conjugem, quia in illo juramento talis debet conditio subintelligi, si videlicet illa contra regulam desponsationis non venerit. Alioquin si post hujusmodi juramentum publica meretrix fieret, teneretur eam ducere in uxorem, quod est prorsus

absurdum. Nam si post contractum conjugium vir propter fornicationem licite potest uxorem a sua cohabitatione dimittere: longe fortius ante conjugium celebratum propter eamdem causam sponsus licite potest in suam cohabitationem non admittere sponsam, quia turpius ejicitur, quam non admittitur hospes. Non obstante in alterutro casu vinculo juramenti, quod quidem propter subintelligendam conditionem est tale, ut is, qui juravit, ad utrumque sine transgressione se possit habere. Quod si post hujusmodi juramentum mulier fieret non solum leprosa, sed etiam paralytica, vel oculos vel nasum amitteret, vel quidquam ei turpius eveniret: numquid vir teneretur eam ducere in uxorem? profecto ductam non posset dimittere. Sed numquid non ductam admittere teneretur? quamvis interdum contractum non dirimat, quod impedit contrahendum.« Daraus folgt, daß, wenn ein Theil dem anderen die Treue gebrochen, der Gekränkte seines Versprechens entbunden sei. Die Auflösung der Sponsalien propter fornicationem antea patratam verwirft Innocenz III. mit Recht, weil darin keine Verletzung des anderen Spondenten liegt. Quod attinet ad virum, schreibt Nicollis, si fornicatio praecesserit, non videtur esse causa sufficiens ea dissolvendi, quia id non factum fuit contra fidem, quae nondum erat data, neque grave dedecus infert sponsae, si commissa fuerit ante sponsalia; sed sponsae fornicatio etiam praecedens sponsalia dirimere potest, si post contractum sponsalium nota fiat. Wir sagen, daß der Gekränkte seines Versprechens entbunden sei; nam reus et nocens tenetur illi stare, si innocens voluerit; alioquin nocens ex suo delicto lucrum et commodum reportaret.

Sanchez erörtert mit Beziehung auf die eben angeführte canonische Gesetzesstelle die Sache folgendermaßen (l. 1. disp. 55.): 1) Sponsalia etiam juramento firmata dissolvuntur per sequentem fornicationem; in cit. cap. duplex redditur ratio, quia ea fornicatio matrimonio superveniens ipsum dissolvit quoad thorum, ergo a fortiori dirimit sponsalia, per quae obligantur sponsi ad contrahendum matrimonium et mutuam habitationem; quia porro id juramentum tacitam includit conditionem, nisi alter peccet in thorum; frangenti enim fidem fides servanda non est, et quia ob hoc sit fornicans suspectus de fide in futurum servanda. 2) Idem dicendum est de fornicatione spirituali, ut si alter sponsus in haeresim labatur; est enim notabilissima mutatio. 3) Non est constituenda differentia, sive femina sive vir post sponsalia fornicetur; nam similiter sponsalia dissolvuntur, quia similiter vir fornicarius frangit fidem et suspectus alteri redditur de fide in futurum servanda. Item quia quoad hoc non judicantur vir et femina ad imparia (c. Apostolus C. 32. qu. 7.). 4) Potest vir a sponsalibus recedere, si post illa femina tactus impudicos alterius, ut amplexus et oscula patiatur, quia est notabilis mutatio, idque in magnum viri dedecus cedit. Item quia hujusmodi femina dicitur impudice vivere; tandem quia oculorum omissio est justa dissolvendi causa (cap. cit. quemadmodum), ne conjuges sibi displiceant et matrimonium malum exitum habeat, quae in hoc eventu magis timeri possunt. Credo tamen, non permitti sponsae dissolvere sponsalia ob hujusmodi tactus sponsi cum alia, quia id sponsae non est dedecus, nec est mutatio alicujus momenti et solum sunt pares rationes mutuae fornicationis ad dis-

solvendum sponsalia. 5) Haec sponsalium dissolutio est in solius innocentis favorem; quare fornicans adstrictus manet, innocens autem liber; quia delictum proprium non debet immunitatem praestare fornicanti et absolutionem a contractu (cap. 2. de translat. Praelat.). Praeterea, quia quod favore alicujus introductum est, non debet in ejus damnum retorqueri.

Zugleich bespricht Sanchez noch einige hieher einschlägige Fragen und zwar: a) Quid dicendum, si sponsa vi praecisa cognita sit? Dicendum, esse causam sufficientem dissolvendi (c. raptor C. 27. qu. 2.) Nam est notabilissima mutatio, et maxima infamiae nota vir afficeretur; rari enim credent, omnino invitam cognitam esse, et qualitercumque id eveniat, abhorrent homines cum ea contrahere. b) An similiter sponsalia dissolvantur per viri omnino inviti culpaeque expertis fornicationem? Credo, quod non dissolvantur, quia vir culpa vacat, quare ex hac parte non est, cur dissolvantur; nec femina incurrit aliquam notam vel aliquod aliud damnum; quare ad paria judicantur, dum fornicatio culpabilis est, secus, quando inculpabilis, quia vir cum ea contrahens grave damnum patitur, femina autem nullum prorsus. c) Utrum si uterque post sponsalia fornicetur, compensentur delicta, ita ut neutri liceat a sponsalibus resilire? Verius est, non esse compensationem fornicationis sponsae cum fornicatione sponsi; quare licet femina fornicans non possit resilire ob sponsi fornicationem, poterit tamen vir fornicans resilire, quia inique fieret compensatio, ubi detrimentum est multo gravius, ut est detrimentum viri ob fornicationem sponsae; multo enim turpior est fornicatio in femina. Nec simile de matrimonio locum habet, quia multo facilius solvuntur sponsalia, quam matrimonium quoad thorum; illa enim ob quamlibet mutationem notabilem supervenientem solvuntur, hoc autem minime.

In dem Homo Apostolic. (tr. 18. n. 18.) wird dieser Grund des Rücktrittes von den Sponsalien mit dem allgemeinen Ausdrucke, »atrox crimen alterius partis« bezeichnet, ut si alter sponsus in haeresim incideret, aut aliquod homicidium aut grave furtum aut aliud facinus, quod gravi sibi esset damno aut infamiae, committeret. Si autem crimen esset fornicationis, distinguere oportet virum a muliere. Quoad sponsam, certum est, virum liberum fieri, si illa ab alio carnaliter fuerit cognita, licet invita, juxta communiorem et veriorem sententiam, et ut habetur can. 33. raptor, C. 27. qu. 2. (»raptor poenitentia publica mulctetur; raptae vero, si eam sponsus recipere noluerit et ipsa eidem crimini consentiens non fuerit, licentia nubendi alii non negetur«), ubi permittitur sponso repudiare vi raptam; aut si ipsa permisit se impudice tangi. Contra quoad sponsum, sive ipse fornicatus esset ante sive post sponsalia, communius et probabilius dicunt, sponsam non posse recedere. Excipiunt tamen et merito, si celebratis sponsalibus cognovisset sponsa, ex alia muliere sponsum habuisse prolem aut in hoc vitium frequenter lapsum fuisse, cum multis congressum habendo. Haringer fügt hinzu, daß bei einer sehr edlen und tugendhaften Person wohl auch ein geringeres Vergehen hinreichen möchte, und die Besorgniß, er werde die Treue nicht bewahren, immer als ausreichend erscheinen dürfte. Devoti formulirt diesen Grund der Auflösung der Sponsalien also: Si fidem fregit, hoc est, suum cum alio corpore commiscuit (cap. 25., de jurejur.).

Qua in re canonici Juris interpretes virum liberant, etiamsi mulier ante sponsalia ac per vim quoque stuprata sit; verum mulier lege solvitur tantum, si vir post inita sponsalia in fide non stetit. Fast in gleicher Weise faßt die Sache Scavini. Si sponsus fornicatus sit post sponsalia, sponsa potest resilire, cum ei sit rupta fides, si ante sponsalia, dicunt communius et probabilius, non posse sponsam resilire. Quia ex una parte nulla fides frangitur, nondum initis sponsalibus; ex altera in communi aestimatione non ideo censetur vir factus notabiliter vilior. Excipe nisi prolem suscepisset; nam est probrosum mulieri talem virum habere; vel huic vitio esset deditus cum pluribus congressum habendo; nam tunc dubitari potest de illius fidelitate, etiam matrimonio contracto. Si vero sponsa sit fornicata, jam initis sponsalibus, certum est, virum liberum fieri, quod valet, licet sponsa per vim cognita fuerit, ut dicunt communiter et verius. Idque Jus confirmat, quod quidem permittit sponso repudiare sponsam vi raptam, aut si ipsa permisit se impudice tangi (c. raptor 33. C. 27. qu. 2.). Quod valere dicunt etiam, quando fornicatio sponsalia antecesserit, si de illa compars inscia fuerit. Ratio omnium est, quia sponsa in communi aestimatione fit notabiliter vilior per copulam et sponsus contrahendo matrimonium bigamiam incurrit. Si demum fornicatio se teneat ex utraque parte, non una sententia est. Alii utrique sponso resiliendi jus tribuunt, quia fides violata est ex utraque parte. Alii neutrum resilire posse tuentur, quia mutua delicta pari compensatione delentur. Alii tandem docent, posse sponsum resilire, non sponsam; quia longe turpior est sponsae fornicatio; unde licet detur compensatio delicti quoad ipsam fractionem fidei, non tamen, ut ajunt, ea aeque datur quoad vilitatem. Quae hactenus de fornicatione dicta sunt, item valent de osculis, tactibus et impudicis amplexibus (praesertim in sponsa), si haec talia sint, unde recte praesumi possit violatio fidei conjugalis, inito conjugio. Hiernach ist also nicht blos die in der fornicatio mit einer dritten Person gelegene grobe Verletzung der Verlöbnißtreue (von welcher der Buchstabe des cap. quemadmodum handelt) als ausreichende Ursache zum Rücktritte von den Sponsalien für den anderen Spondenten anzusehen, sondern auch der auf Grund zweideutigen Umganges mit einer dritten Person entstandene üble Leumund eines Verlobten, und für den Bräutigam selbst die Seitens eines Dritten verübte gewaltsame Erzwingung der copula carnalis mit der Braut, wie unschuldig diese auch sein möge. Fällt jedoch der sündhafte Umgang in die Zeit vor dem Abschlusse der Sponsalien und hatte der andere Theil Kenntniß davon, so kann derselbe nicht als Grund zur Auflösung des Verlöbnisses geltend gemacht werden (cap. cit. quemadmodum). Vergl. auch Dr. Uhrig §. 39.

Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. erklärt §. 6: Wenn ein Theil die dem Verlobten schuldige Treue gebrochen hat, so ist der andere seines Versprechens entbunden. Es versteht sich aber von selbst, daß, wenn ein Spondent, der aus solchem Grunde von den Sponsalien sich entbunden erachtet, von dem anderen auf Vollziehung derselben von dem kirchlichen Gerichte belangt würde, die ihm zur Einwendung dienende Thatsache des Treubruches von ihm bewiesen werden müßte. Zum Nachweise dessen dient die bei der

S. Congregatio Concilii am 26. Juni 1841 verhandelte causa Melphicten. sponsalium. Usque ab anno 1837 Antonio Panunzio Melphictensi matrimonium inire percupienti acriter obstitit Lucia Candida ex eadem urbe impedimento sponsalium cum stupro, eumque rapuit in Episcopalem Melphicti Curiam, ut fidem sibi datam liberaret. Exortum inde judicium, exagitatisque rationum momentis, quae pro sua quisque parte tuebatur, sententia Episcopalis Curiae Luciae Candida arrisit; etenim declaratum est: »constare sponsalia inita inter Antonium Panunzio et Luciam Candida, ex contestatione signanter unius testis; constare insuper evidenter deflorationem; quapropter declaramus eumdem impeditum jam ad ineundum matrimonium cum quacumque alia muliere.« A qua sententia Antonius Panunzio ad hunc S. O. appellat, enixe postulans, ut irrita et inanis declaretur, sibique ad alia connubia transeundi aditus pateat.

Transmissis de more precibus Episcopo Melphictensi, ut Lucia Candida termino ad sua jura deducenda praefixo animi sui sensum aperiret ac de puellae moribus certiorem faceret S. O. Amplissimus Praesul datis litteris haec habet: »Causae processum accuratius versare sum arbitratus; qua operatione peracta, ipsum Antonium Panunzio obligatione sponsalium in praefatam mulierem (Luciam) per seipsum seductam et diffamatam obstringi et irretiri e non paucis testium dictis hinc inde sparsis diffusisque, etsi meae Curiae sententia totum sui robur in unius testimonio fuisse videatur, haud obscura luce, nisi fallor, colligo; quae cum cuilibet eumdem processum voluntanti pateant, nihil inde subjungere reor. Circiter autem dictae Luciae Candida mores, praeter parochi fidem de ejus vita ad habenda luculenta argumenta quinque valde fide dignos viros arcessivi; qui unanimiter illam optimis moribus praeditam esse, vitam laudabilem, qua ante qua post amores cum Panunzio habitos gessisse, nullumque de se scandalum praebuisse, si id unum excipias ex iisdem amoribus ortum, testati sunt. Quare illius decori per ipsummet Panunzio injuriis turpiter affecto esse consulendum, ideoque sponsalia inter ipsos pluribus abhinc annis inita tamquam vera et valida declaranda, proindeque allatum impedimentum adversus virum neutiquam removendum, donec illi promissis nuptiis satisfecerit, existimo.«

Duplici nititur ratione Lucia Candida, ut Panunzius ab altero, quod expetit, connubio repellatur; quod fidem nempe de futuro matrimonio cum ipsa obstrinxerit et quod hujus ineundi spe corporis sui copiam fecerit, ex qua et virginitatis flosculum amisit, prolemque abortu dein suffocatam suscepit. Virginem Luciam procasse nec ipse dissimulat Panunzius in actis Processus; amores vero mutuos eo devenisse, ut mentio et repromissio adfuerit hinc inde de futuris contrahendis nuptiis, tres testes deponunt. Alter ex his Coelestinus Mancini, qui domum Luciae contiguum incolit, fatetur: »discorrendo con lei famigliarmente intese, che la Signora Candida dicea sempre dover sposare D. Antonio Panunzio, appena, che sarebbe lo stesso stato reduce dalla Capitale, e che anche gli diceva aver ricevuto Ella la promessa di matrimonio dal Signor Panunzio.« Alter Vincentius Sigismondo narrat: »che la sera antecedente alla partenza per Napoli del Panunzio . . . si recò con esso dalla Signora Candida. Giuntovi ebbero luogo dei pianti, e delle forti assicurazioni per parte de Signor Panunzio, accom-

pagnate anche da giuramenti, che non l'avrebbe abbandonata, mentre la notizia di partenza era tutta falsa. Nella sera istessa, poi seguitando il medesimo discorso, l'assicurò di non volerla abbandonare a costo della propria vita, ed Ella gli rispose ne' medesimi termini, e che le promesse e ripromesse aveano per oggetto, che il Panunzio sposar dovea la Signora Candida.« Tertius denique Anna Lumacchia deponit: »che richiese la Signora Candida a volerle dire se Panunzio la trattava e il motivo; le rispose, che l'oggetto era di doverla sposare; che il Signor Panunzio discorrendo con esso testimone le disse, che avrebbe sposata essa Signora Candida . . . infine spiega, che le promesse »furono a vicenda, e quindi reiterate, tosto che il Panunzio si ripatriò, alla presenza della dichiarante.«

De virgine autem depudicata et secuto abortu audire est pariter plures testes, quorum subjiciuntur verba. Refert sc. Antonius de Robertis; »che una sera essendosi recato nella casa della Signora Candida in unione del di lui fratello, mosso da un bisogno di natura fu obbligata recarsi in una stanza contigua, ed ivi trovò sopra un letto stesso tanto il Panunzio, che la Signora Candida vestiti entrambi, senza osservare verun atto turpe.« Clarius rem aperit Pantaleo Allegretti ipsius Panunzii patruus, qui haec habet: »rammenta, che un giorno si portò in sua casa il di lui Nepote Antonio per querelarsi con esso, come fece; sulle ingiurie, che suo padre facea alla di lui amica (Candida), conchiudendo, che se detto suo padre l'avea maltrattata, egli le volea riparare il danno stante che il suo padre l'avea fatto conoscere, che esso l'avea deflorata, e nel tempo stesso egli rispose, se io ho buttata a terra la sua stima, io debbo rialzarla con sposarla, mentre io l'ho ingravidata« . . Pressius praedicta Anna Lumacchia, quae firmat perdolentem sese reperisse die quadam Luciam Candida et aegrotantem, ab ea vero accepisse, uterum gerere Panunzii opera tribus ab inde mensibus; post haec vero »aver veduto coi propri occhi il feto ravvolto nei pannolini« . . consonat praememoratus Vincentius Sigismondo, qui de propria scientia deponit Raphaeli Porta demandatum a Panunzio fuisse, »di rinvenire dell' artemisia per procurare il di lei aborto, che si avverò regolarmente, dacchè non fu eseguito l' incarico come sopra ricevuto.« Consonat et Susanna Giovine, quae injuriam virgini illatam ab ipso Panunzii ore accepisse profitetur. Id ipsum denique portendunt nonnullae amatoriae epistolae in actis prostantes, quae de mutui amoris pignore, quod aestum explere valeret, quo Panunzius deperibat, obloquuntur.

Jam vero si in jure certum est, quod sane est certissimum, sponsalia tunc rite contracta dici et demonstrari, quum de a contrahentibus ad invicem data fide quoad matrimonium ineundum constiterit (can. Nostrates 30. qu. 5), et si ex duobus testibus in re quapiam conficienda plena exsurgit probatio, ne scepticum quidem ambigere posse autumat Lucia Candida de sponsalibus ab ipsa cum Panunzio celebratis, quae trinis testibus fulciuntur omni exceptione majoribus, quorum alter, si de auditu ab ipsa Candida refert de tempore non suspecto, bini profecto de certa scientia ac de facto proprio deponunt, adeoque omnem promerentur fidem (S. Congreg. in Reatina Jur. tumul. 10. Martii 1770).

Quodsi vel dubium mutuae promissionis superesset, evanescit omnino, ubi defloratio paulisper attendatur, quae tot tantisque sistit monumentis; haec enim cum aliis quibusque sponsaliorum signis vehementissimum sane efficit argumentum praesumendi sponsalia in foro externo; siquidem honesta puella non censetur praebere usum corporis, nisi suo sponso ac sub spe futuri matrimonii, sub qua etiam puellae caeteroquin honestae persuadentur. Hinc ubi aliqua ex iis verborum formulis (quas tamen testes de auditu explicant omnino de vera promissione mutua matrimonii) adhuc subobscura fuisset, ceu illa »l'assicurò di non volerla abbandonare,« aut alia hujus generis, satis per secutam deflorationem explicata maneret.

Porro autem quoties de futuris nuptiis mutua intercesserit obligatio, non licere viro a data fide, contradicente muliere, resilire, sed cogendum esse, ut eam adimpleat, gravissimorum sententia est Canonistarum, qui textum in cap. 10. de sponsal. ac in cap. requisivit eod. ita concordant, ut vir, qui renuit, datam fidem liberare, cogendus sit et censuris compellendus ex priori cap., mulieri vero succurrendum propter infirmitatem et sexus imbecillitatem, si renuat, ex alterius cap. dispositione (ita refert S. Congreg. in Fanen. seu Pisauren. sponsal. 1743; aliis et erui videtur ex Faventina sponsal. 1837). Quodsi praeter promissum defloratio et prava accesserit sponsorum consuetudo sub spe futuri matrimonii, coactioni prorsus locum esse cedendum, ablata viro dotandi vel nubendi electione, non dubitatur, quia contractus »do ut des« intercessisse censetur, quem ex parte sua perficere debet improbus moechator, e converso sui criminis praemium quodammodo reportaturus (D. Thomas in 4 dist. 28. qu. un. art. 2. ad 4. et S. Cong. in Bisinianen. 1835). Quam juris disciplinam his sub adjunctis procedere docent, etiamsi ficta fuerit spes promissioque nuptiarum. Hisce innixa jurisprudentiae monumentis confidit, impenseque postulat Lucia Candida, ut gravissimam, quam passa est, jacturam, a Panunzio refici jubeant EE. VV. eumdem cogi mandantes, ut datae jam diu connubii obligationi satisfaciat.

Non ita tamen sentit Panunzius, cui nec sua desunt rationum momenta. Et primo quidem quamvis aliquamdiu Luciae amori ludum dedisse non neget, ulla tamen sese obstrinxisse umquam cum ea nubendi sponsione inficiatur energiter, multoque minus eam vitiasse. Hinc adductis ex adverso testibus fidem detrahit, quippe vel ipsius familiae infensi, uti Allegrettus, qui multas habuit lites, judiciaque expertus est adversus rei conventi patrem, vel pauperrimi, adeoque corrumpi faciles, ut Anna Lumacchia, vel nimis tuendae Luciae Candida causae studentes, uti de Robertis, »che ha perfino formate delle memorie a di lei favore, e organizzato l'esame,« atque inde rejiciendus ut suspectus (cap. 24 de testib.), vel tandem veteris amicitiae et familiaritatis vinculo Luciae addicti, ut plures alii, qui proferuntur. Demum quiqui pauci maxime de mutuae promissionis fide allegantur, singulares omnino sunt. Atqui sponsalia, utpote quae maximum nativae ingenui hominis libertati vulnus inferunt, adeo rigide ac locupletissimis undique probationibus evincenda esse, ut nullum ambigendi locum relinquant, ad cap. mulier, de jurejur. et cap. 1. de clandest. despons. docet Rota.

Caeterum justis accedentibus causis sponsalia etiam rite contracta ab alterutro sponso dissolvi posse, tutissima sententia est, quam S. Ordo firmavit in una Senogallien. 1714 et centum aliis. Has vero plurimas indigitat Panunzius, ut liberà ipsi detur facultas, alios amplexus appetendi. Et primo quidem priorem Luciam fidem fregisse asserit, dum omni exuta pudore ac verecundia alios aliosque amores, turpesque sibi compararit consuetudines Panunzio absente. Enimvero obfirmant bini testes Carolina Ballacco et Conradus Calo; altera, quod roganti sibi ancillam Luciae famulatui mancipatam, »s' era vero il matrimonio, che la sua padrona far vole col comico Sirio?« illa responderit: »E perchè nò, tutto e conchiuso, e che la sua padrona avea amazzato de' polli per mangiarli tutti uniti in casa del Signor D. Vincenzo Sigismondi sottoposta a quella di essa Signora Candida ;« alter ab eadem ancilla dictum audivisse, »che il comico Giulio Sirio si faceva cucire delle camicie dalla mentovata Signora Candida, e che questa, mattina e sera preparava in sua casa, e quindi calava il mangiare nella abitazione sottoposta del Signor Vincenzo Sigismondo, ove le due famiglie, e il forastiero pranzavano, e cenavano.« Subinde rem etiam habuisse cum Paschale Andriani et cum Cajetano Germano, idoneis conficitur testimoniis. De illo deponit Michael Romano: »che discorrendo col Signor Sabino Andriani sulla causa in parola, gli disse aver' anche egli sentito de' dispiaceri dalla Signora Candida a causa d'un suo figlio, ignorandone quale ne fosse stato il motivo.« De Germano jurat tum Romanus ipse, »che per quanto il pubblico manifestava, la Signora Candida amoreggiava col Signor Gaetano Germano;« tum praesertim Natalis Trombetta, qui dicebatur »di anni sedici di condizione Maccaronaro che circa un' anno addietro stando il testimone sul suo lastrico in unione di D. Domenico Ayroldi a guardare la pasta lavorata, che ivi tenea per asciuttare, osservò, che Gaetano Germano stando sul' lastrico del fu Carmine, Gallo diede una lettera alla Signora Lucia Candida, ch' era del pari sul di lei lastrico vicino al primo, e quindi le diede una treccia di capelli che in un giorno dell' está dello scorso anno, stando il testimone circa un' ora di notte in unione del giovinetto Sergio Lisena nel luogo detto i Pali, vide venire la moglie di D. Vincenzo Sigismondo, la Signora Lucia Candida con sua madre, che venivano seguite dal acennato Germano. Giuntevi tanto la madre, che la figlia Candida si denudarono restando solo in camicia, e quindi si tuffarono nelle acque del mare. Il Germano, ch' era presente anche si denudò, e s'immise in dette acque vicino alla Signora Lucia, il quale tutte le volte, che vedeva appressare persona si allontanava da lei.« Explorata res est, sponsum vel sponsam, si post contracta sponsalia cum alio vel alia fornicatur, solvi sponsalia etiam jurata ex parte innocentis; et merito quidem; etenim quivis sub hac tacita conditione censetur spondere, »nisi contra fidem sponsalium egerit,« tum quia si ob fornicationem a thoro ejici potest conjux, multo magis sponsa; nam turpius ejicitur, quam non admittitur hospes (cap. 25. de jurejur.). Atque hanc juris censuram valere etiam ob oscula, amplexus aut tactus impudicos a sponsa libere admissos seu exercitos (Reiffenstuel).

Huic, qua utitur, rationi, ut a contractis sponsalibus resiliat, alias addit

plures Panunzius, sc. primum minorennem aetatem, qua constitutus fuisset, cum promisisse fertur, quam cum parentum etiam ex adversis testibus probata contrarietate conjunctam maximi faciendam dicit; etenim sponsalia a filiis familias inita, parentibus insciis vel juste invitis, etiamsi jurata sint, nullius momenti esse demonstrant DD. Praeterea apertum patris et consanguineorum ab hoc matrimonio dissensum et indignationem, quae satis esse sponsalibus infringendis tenet Rota. Conditionis imparitatem, siquidem Panunzius inter locupletiores, Candida inter minus divites civitatis gentes censetur. Denique odium ex lite, quam Lucia instauravit coram Episcopo Melphictensi et quam coram S. hoc Ordine prosequitur; quod sane justam praebere causam sponsalia semel inita spernendi docet Rota. Quae cum ita se habeant, certam spem fovet Panunzius fore, ut EE. VV. ab impedimento perperam a Lucia Candida invecto persolvant, nec ad nuptias violentas trahi patiantur, quae tristes solent habere eventus, adnotante Lucio III. in cap. 3. requisivit, de sponsal.

Verum enim vero silentio praetereundae non sunt animadversiones, quas per Panunzium disputatis opponebat coram Episcopali Curia Luciae Candida vindex. Fidem namque ut adstrueret indubiam testibus a se prolatis, Allegrettum ajebat, etsi lites cum Panunzii patre in foro sustinuerit, non inde tamen praesumi posse infensum in ejusdem filium animum ita servasse, ut, licet patruus, voluerit in nepotis perniciem pejerare; caetero, ait, si vel pauperes dicuntur vel familiaritate cum Lucia devincti, non ideo illegitimos censeri; siquidem in ejusmodi judiciis ad promissiones mutuas comprobandas etiam parentes, ac utriusque sexus, adeoque et amici idonei testes habeantur (cap. 47. de testib. cap. parentela 8. C. 35. qu. 6. S. Congregat. in Brisinianen. 1835). Singulares vero non dici posse testes allatos ex eo conficit, quod etiamsi de alio et alio facto specifico deponentes, cum tamen tendant ad eumdem finem, eos conjungi et contestes evadere tradant.

Testes ex adverso exhibitos ad inhonestam Luciae vitae rationem probandum, alios, instabat, vel nihil deponere, quod turpe aliquid a Lucia patratum importet; vel si quis est, qui Luciam cum adolescente per noctem balnea ingressam ferat, is unicus testis est, aetate versatilis et vilissimae conditionis, adeoque non attendendus, maxime adversus amplissimum testimonium, quod de bonis honestisque moribus Luciae proferunt parochus et Antistes. Caeterum perpendere est, omnes, qui indigitati sunt, auctores a testibus auritis, aut qui suppetias hisce amoribus tulisse asserti sunt, in judicio rogatos nihil se audisse aut vidisse umquam ex iis, quae narrabantur, reposuisse. Minorennem aetatem ad debat, plenum adolescentis 20. jam annum praetergressi consensum et plenam animi deliberationem praepedire nequivisse, adeoque adigendum ad promissionem servandam, quae ex subsecuta corporum traditione firmiter obsignata est. Imparitatem conditionis nonnisi in divitiarum discrimine sistere; at hoc haud incognitum erat Panunzio, cum promisit et Luciam devirginavit; adeoque suffragari non poterit, ut datae fidei valedicat. Odium denique parentum et sponsi indignationem, quae pro lubitu improborum moechatorum fingi possent, passim spreverunt Doctores ac Tribunalia contra alterutrum sponsorum resilire supientem coacte procedi jubentia.

Quaer. an constet de asserto impedimento sponsalium inter Antonium Panunzio et Luciam Candida in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an et quomodo Antonius Panunzio sit cogendus ad matrimonium cum ea incundum in casu etc.? S. C. C. resp. ad 1) Affirmative; ad 2) Affirmative ad formam SS. Canonum.

Die 9. Septembris 1843 reassumta causa; attamen non obstante Panunzii allegatione S. C. C. stetit in decisis (et amplius).

§. 98. Auflösung der Sponsalien wegen ungerechtfertigter Entfernung und langer Abwesenheit eines Spondenten.

Es ist bereits erwähnt worden, daß die Canonisten es als einen Bruch der Verlöbnißtreue ansehen, wenn ein Spondent sich gegen den Willen des anderen in eine fremde Gegend begibt, ohne daß eine besondere Ursache diese seine Entfernung rechtfertiget. Daß eine solche Entfernung und lange Abwesenheit des einen Spondenten ein canonischer Grund zur Lösung des Bandes giltiger Sponsalien sei, findet sich in dem cap. de illis, 5. de sponsalib. angedeutet: «Si sponsus de futuro ante copulam ad remota se transfert, sponsa libere cum alio contrahit; si tamen per eam stetit, quo minus matrimonium perficeretur, sibi poenitentia imponitur.« Alexander III. ad Panormitan. Archiepiscop. an. 1180. »De illis autem, qui praestito juramento promittunt, se aliquas mulieres ducturos et postea eis incognitis dimittunt terram, se ad partes alias transferentes: hoc tibi volumus innotescere, quod liberum erit mulieribus ipsis (si non amplius in facto est processum) ad alia se vota transferre, recepta tamen de perjurio poenitentia, si per eas steterit, quo minus fuerit matrimonium consummatum;« d. h. wenn sie Schuld daran waren, daß die Ehe nicht geschlossen wurde. Sonst würde Papst Alexander III., da in dem cit. cap. von einer dispensatio Papae in matrimonio rato non consummato keine Spur vorkömmt, gesagt haben, daß Frauen, deren matrimonium ratum nicht consummirt ist, wenn ihre Männer sie verlassen, sich anderweitig verheiraten können.

Aus dem cap. 5, de sponsalib. folgert Sanchez (lib. 1. disp. 54): Sententia probabilior est, sponso in longinquam regionem se transferente, non obtenta sponsae licentia, liberum esse huic relictae alii nubere, quia tam longe recedens videtur cedere juri sponsalium. Idem procedit, quamvis sponsalia juramento stabilita sint. Et credo in neutro casu esse necessarium Ecclesiae judicium, sed ubi manifeste constat, sponsum in longinquam regionem se transtulisse absque spe proximi reditus, posse sponsam inire aliud matrimonium. Nam cap. de illis, loquens de iis juramento stabilitis, ait liberum esse sponsae cum altero contrahere; ubi autem aliquid libere fieri potest, nulla desideratur licentia. Intellige autem non de quacumque sponsi absentia, sed dum in terram longinquam se transfert, ut habetur in cap. cit. Hinc infertur, dum sponsus esset in loco propinguo, eum exspectandum esse vel requirendum, ut intra certum tempus contrahat matrimonium, et si justo impedimento detinea-

tur, non esse temere sponsalia dirimenda, sed attenta sponsae qualitate, quae forsan ex mora fornicationis periculum pateretur. Similiter intellige, ubi de proximo sponsi reditu minime est spes, ea enim existente non solventur sponsalia; transferre enim se aliquo (cap. de illis), diuturnitatem quamdam importat. Quando autem sponsus de licentia sponsae in longinquum se transtulit, et inter eos convenit de absentiae tempore, tantum tenetur sponsa eo tempore exspectare; quare si tempore statuto non venerit, potest sponsa alii nubere, nisi constaret sponte, inculpabiliter sponsum non venire tempore praestituto. Demum ex dictis infertur, sponsam non teneri sequi sponsum vagantem. Unde si post sponsalia contracta norit sponsa, velle sponsum mutare domicilium, se in alium locum transferendo, non teneri cum ipso contrahere, sed esse sufficientem dissolvendi sponsalia causam. Quia est notabilis mutatio, nec antea praecognita; nec sponsa tanto vinculo est adstricta, ut teneatur sponsum sequi, sicut uxor virum. Hiemit kömmt zu vergleichen, was hinsichtlich der Zeit der Erfüllung der Sponsalien §. 89 besprochen worden ist.

Der Homo Apostolicus bezeichnet (tr. 18. n. 20) gleichfalls als einen Grund zum Rücktritte von einem Eheverlöbnisse discessum alterius partis in regionem longinquam. Unde fit, so heißt es dort mit Beziehung auf das cap. de illis, de sponsalib., quod si sponsus alio domicilium suum transferret aut in locum longinquum proficisceretur, licet cum animo redeundi, sponsa liberatur a promissione, et potest nubere, cui velit. Sed si sponsus ad vicinas partes animo redeundi se transferret, tunc sponsa aut exspectare debet usque ad competens tempus ad prudentis arbitrium, aut (ut melius dicunt alii) adeatur judex, ut praefigatur terminus. Was nach dem Homo Apostolici Rechtens sei, cum in sponsalibus terminus fuit praefixus, siehe §. 89.

Den hier in Rede stehenden Fall bespricht der Cardinal Prosper Lambertini in seiner 46. Unterweisung, wo es heißt: Aliquando post ejusmodi promissiones matrimonii contingit, ut vir seu mulier in alium locum proficiscantur, nullumque inter se litterarum commercium vel nuntium habeant. Quare qui in patria remansit vinculo sponsaliorum obstrictus, alterius discessu impeditus de vitae suae ratione nihil deliberare potest. Nach Bezeichnung der unter solchen Umständen ehedem geltenden Bestimmungen des römischen Rechtes beruft sich der Cardinal auf das oben bezogene cap. de illis, de sponsalib. und berichtet weiter: Hinc praeclarus Doctor Estius (l. 4. sentent. dist. 27) causas enumerans, quibus sponsalia dissolvi possunt, postquam absentiam diuturnam inter alias adscripsit, haec subdit: Quo casu Jure Pontificio post cognitam sponsi in remotas terras profectionem, nullum tempus ad exspectandum praescribitur, quia ille per talem discessum censetur juri suo renuntiare. Itaque ut allato Pontificis Decreto pareamus, cum Doctores in eo consentiant, ad Episcopum (si res haec eveniat) confugiendum esse, qui absenti tempus aptum constituat, quo redire debeat moneatque, si praescriptum temporis limitem excesserit, alterum ex sponsis liberum fore omnique impedimento solutum, ut quamlibet vitae rationem amplectatur; cum haec,

inquam, ita sint, decernimus, Nobisque aut Vicario Nostro generali significari volumus, quoties aliquis in hac civitate ac dioecesi, contractis antea sponsaliis, alio demigrat nullum sui nuntium tradit vel promissam fidem non tenet, nec post duiturnum tempus revertitur. Nos enim statuto ad redeundum tempore, nisi ille paruerit, liberum eum declarabimus, qui in civitate vel dioecesi permanserit. Id praesertim Concilii Congregationis auctoritate confirmatur. Nam cum Cardinalis Odescalcus, Mediolanensis Archiepiscopus, in sua quoque dioecesi haec prava exempla non semel accidere denunciasset, et quid sibi gerendum esset, petiisset, S. Congregatio post accuratum rei examen die 2. Octobris 1723. respondit, Edictum promulgandum juxta ea, quae Nos paulo ante exposuimus; scilicet, »quod recedente sponso a loco nec intra sex mensium spatium redeunte, liberum esse debeat sponsae contrahere matrimonium de praesenti cum alio viro, nisi forte sponsa licentiam dedisset, de qua in authentica forma constare debeat, ut sponsus longiori tempore abesse valeat; tunc enim totum tempus a sponsa concessum exspectandum erit et eo elapso, si sponsus extra locum moram trahat, liberum quoque esse debebit sponsae, in hoc casu matrimonium de praesenti cum alio viro contrahere.«

Die hier erwähnte causa Mediolanensis erzählt Papst Benedict XIV. in quaestionibus canon. qu. 350. in Folgendem: Eminentissimus Archiepiscopus Mediolanensis die 4. Augusti 1723 sequentem scripsit epistolam S. Congregationi Concilii: »Parochi hujus Mediolanensis dioecesis, praecipue illi, qui praesunt Ecclesiis in montanis et vallibus, recursum habuerunt penes me, significantes quam plurima scandala, quae in dies oriuntur ex sponsalibus contractis, dilato matrimonio non solum per menses, verum etiam ad plures annos, cum non modico animarum dispendio. Incolae enim illarum partium vel sterilitate soli, vel ex sua origine pauperes ad diversas et longinquas Italiae aut Germaniae regiones divertunt, victum quaerentes ex industria et labore. Aliqui hyeme appropinguante redeunt ad patrios lares, nonnulli nisi post annos, et licet in exteris ex humili pinguiorem sortiantur fortunam, tamen vel patriae vel sanguinis amore capti, nonnisi apud suos nubere curant; sed pactis sponsalibus de futuro antequam de praesenti contrahant, saepe saepius illecti dulcedine lucri ad consuetas occupationes se transferunt, aliquando post annos vel saltem post diuturnum tempus non reversuri. Hinc puellae sponsalium promissione adstrictae, periculo incontinentiae expositae, non raro ex dilato matrimonio occasionem scandali praebent, inde odia, rixae et lites cum maxima animarum jactura, et matrimonia, quae esse debent inter consanguineos et affines vinculum charitatis, eosdem dissecant et inimicitias pariunt usque ad homicidia. Hisce malis saepius ocurrere cogitavi, praefigendo terminum ad contrahendum matrimonium, fretus sacrorum Canonum et legum praesidio (Sanchez lib. 1. disp. 54.). Verum hoc remedium ex malitia hominum solito appellationum clypeo posset eludi et loco scandali daretur ansa, lites magis in longum protrahendi cum majori fomento discordiarum: quocirca parochi, quorum curae subsunt populi, preces dederunt, EE. VV. opportunum implorantes auxilium ad impedienda enarrata scandala. Et ut votum meum aperiam, expediens censerem pro hujusmodi casibus ab ista S. Congrega-

tione praefigi competentem terminum sex vel octo mensium ad contrahendum matrimonium, quibus elapsis liberum sit puellis, ad alia vota convolare minime attentis praemissis sponsalibus; me tamen submitto infallibili EE. VV. oraculo ac earum manus humillime deosculor.«

In eo, quod attinet ad Juris dispositionem et signanter Juris civilis, si sponsus contractis sponsalibus ad aliam se conferat provinciam, tenetur sponsa eum exspectare per triennium (leg. 2. Cod. de repud.). Si autem sponsus absit, et degat in eadem provincia, tenetur sponsa exspectare per biennium (leg. 2. Cod. de sponsalib.). Si vero sponsus absit ex causa necessaria, tenetur sponsa illum exspectare, usquequo cesset impedimentum (leg. 17 ff. de sponsalib.). At in Jure canonico habetur dispositio Alexandri III. in cap. de illis, de sponsalib. Disputatur inter. DD., an Jus canonicum derogaverit in hac materia Juri civili. Nonnulli affirmative respondent. Alii negativam amplectuntur sententiam sub obtentu, quod dispositio Juris canonici procedat, postquam exspectatum fuerit tempus statutum a Jure civili. Alii putant, Jus civile nihil habere commune in praesenti materia cum Jure canonico, ex quo Jus civile loquitur de sponsalium dissolutione ac effectum lucrandi sponsalitias largitates, de quo casu jus canonicum non loquitur. Alii denique volunt, dispositionem Juris civilis non extendi ad sponsalia contracta inter baptisatos, cum contractus sponsalitius initus inter istos habeat pro materia et objecto contractum matrimonii elevatum ad esse Sacramenti.

Ast quidquid sit de his, licet verba cap. de illis, de sponsalib.: »dimittunt terram, se ad alias partes transferentes,« importare videantur domicilii translationem: communis esse videtur opinio, quod si sponsus absque sponsi licentia in aliam terram se conferat, vel animo non redeundi vel sine spe brevis reditus, locus est ipso jure dissolutioni sponsalium et quod hoc ipsum sibi vindicet locum, etiamsi degat sponsus in regione propingua, sed postquam fuerit ei praefixum tempus a Judice ecclesiastico, in qua praefixione Judex attendere debet ad circumstantias et signanter periculum incontinentiae.

His positis quaeritur: An et quomodo providendum sit in casu etc.? S. Congregatio die 2. Octobris 1723. respondit: Publicandum esse ab Eminentissimo Archiepiscopo (superius) edictum juxta instructionem, etiam auctoritate S. Congregationis.

Mit Beziehung hierauf bezeichnet Giraldi die Sponsalien als ungiltig, si ineantur secunda ante transactum tempus ab Ordinario praefigendum, si sponsus vel sponsa post prima inita alio abierit, non animo mutandi domicilium, sed ob aliquam justam causam, cum tunc non censeatur mutare terram. Lege quidem civili exspectandus erat absens biennio, si degeret intra provinciam, triennio vero, si extra; imo etiam longiori tempore, si absentiae causa esset necessaria, ut valetudo, mors parentum etc. (Gewiß auf Grund dieser civilrechtlichen Bestimmungen läßt die Provincialsynode der Maroniten vom J. 1736 die Sponsalien auflösen per longiorem unius partis absentiam, id est, triennii vel saltem biennii.) Qui tamen juris rigor temperatus est ab Alexandro III., qui respondens Archiepiscopo Panormitano absolute declaravit, liberum esse sponso vel sponsae

respective ad alia vota se transferre (cap. 5. cit.). Verum id eis ita liberum erit, si transactum fuerit tempus ad exspectandum ab Ordinario praefixum, ut cum communi sentit Benedict XIV. Inst. 46. ex declarat. Cong. Conc. de 2. Octobris 1723. Daraus folgert auch Dr. Knopp, daß nach heutigem katholischen Kirchenrechte der durch die Abwesenheit des andern Spondenten verletzte Theil sich an den Bischof zu wenden, dieser aber dem Abwesenden eine Präclusiv-Frist zur Rückkehr zu stellen und nach Verlauf derselben den verletzten Spondenten jeder Verbindlichkeit aus dem Eheverlöbnisse entbunden zu erklären habe.

§. 99. Auflösung der Sponsalien durch die Eheschließung eines Spondenten mit einer anderen Person.

Das durch die Eheschließung geknüpfte Band ist stärker, als das der Sponsalien; deßhalb wird das Band der Sponsalien aufgelöst, wenn ein Spondent mit einer von der verlobten verschiedenen Person eine giltige Ehe schließt, und hiedurch wohl des ärgsten Bruches der Verlöbnißtreue sich schuldig macht. Hierüber spricht das cap. si inter, 31. de sponsalib. (vergl. §. 86.) und das cap. duobus, 1. de sponsa duor. (vergl. §. 93.). Wäre die geschlossene Ehe ungiltig, so würden die früheren Sponsalien noch verbindlich sein (wenigstens für den Treubrüchigen); denn was keine rechtsgiltige Wirkung erlangt hat, kann eine früher eingegangene Verbindlichkeit nicht beirren. Doch würde der ledig gebliebene Spondent frei von dem Bande der Sponsalien, weil mit Grund angenommen wird, daß der andere Spondent durch den an den Tag gelegten Willen, eine anderweitige Ehe zu schließen, wenn gleich auf eine ungiltige Weise, seine Absicht kund gethan habe, von den Sponsalien zurückzutreten. Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. erklärt §. 8: Dadurch, daß der Eine Theil sich mit einer dritten Person verehlicht, wird zwar das Verlöbniß aufgehoben; doch verbleiben dem andern Theile seine allfälligen Ansprüche auf Entschädigung (vergl. wegen der Entschädigung oben §. 93.).

Die Canonisten werfen die Frage auf, an per matrimonium validum omnino priora sponsalia cum alia contracta exstinguantur, ita ut soluto matrimonio per professionem religionis aut mortem, nulla maneat illorum obligatio, sed penitus exstincta sint? Sanchez antwortet auf diese Frage (de matrimon. lib. 1. disp. 48.): Probabilius est, omnino exstincta esse et proinde soluto matrimonio nullam illa perficiendi obligationem superesse. Nam per illud matrimonium exstincta sunt, ut probant Canones adducti; obligatio autem semel exstincta amplius non reviviscit. Item quia, cum sint obligationes ejusdem rationis, exstinguitur prior per fortiorem supervenientem, ut votum strictioris religionis omnino exstinguitur professione secuta in laxiori. Objiciunt, quod promissio simplex religionis non exstinguitur per traditionem incompossibilem posteriorem matrimonii consummati, sed suspenditur et eo soluto omnino obligat; ergo similiter promissio matrimonii non exstinguetur per traditionem incompossibilem alterius matrimonii (conf. Nicoll. tom. 2. lit. S. n. 33.). Respondetur, quod votum

et matrimonium sunt obligationes distinctae rationis; una enim fit Deo, altera autem homini, et ideo non mirum, si obligatio voti non exstinguatur, sed suspensa perseveret; secus autem est de sponsalibus et matrimonio, quae sunt obligationes ejusdem rationis factae homini. Haec sententia adhuc vera est, licet priora sponsalia juramento firmata sint; nam cum tale juramentum confirmet promissionem homini factam, ea omnino exstincta cessat. Si tamen sponsus spe matrimonii virginem violasset, teneretur soluto matrimonio eam ducere, non vi sponsalium, sed ratione damni illati, nisi jam aliunde esset satisfactum. Auch Khlosz in seiner Praxis processus spiritualis spricht sich für die Ansicht aus, quod probabilius obligatio priorum sponsalium simpliciter tollitur; er beruft sich auf das cap. Si inter, 31. de sponsal., ubi tale matrimonium dicitur legitimum esse, nec alia obligatio, sed sola de violatione fidei poenitentia injungitur. Essent enim, so fügt er bei, talis obligationis exitus plerumque infelices. Desgleichen beruft sich Khlosz auf das cap. 22., de sponsalib. (vergl. §. 93.), wo es von einem solchen Spondenten heißt: quia primam fidem irritam fecit. Ferner glaubt man geltend machen zu können, daß die stärkere Verbindlichkeit, die entweder das natürliche oder positive Recht in einem Geschäfte anerkennt, immer die schwächere aufhebt, wie bei der Collision der Pflichten die stärkere die schwächere aufhebt. Endlich scheint es gewissermassen der Ehrbarkeit entgegen zu sein, daß der Gatte oder die Gattin noch immer einer dritten Person in angelobter Treue verbunden sein soll. Deßhalb meint auch Dr. Schulte, daß die Ansicht Einiger, zufolge deren nur ex parte innocentis die obligatio sponsalium erlöschen soll, nicht aber für den anderen, bezüglich dessen sie constante matrimonio nur ruht, gänzlich unjuristisch sei und jeder Begründung entbehre.

Anderer Meinung ist der Homo Apostol. (tr. 18. n. 13.), der sich hierüber also ausspricht: Dissolvuntur sponsalia (sive jurata sive non jurata) ob matrimonium validum ab alia parte contractum. Hoc certum est quoad partem innocentem; sed dubium fit, an etiam nocens liber a sponsalibus remaneat ex matrimonio a se contracto (vel solum suspendantur sponsalia, ita ut mortua conjuge teneatur quis ducere priorem sponsam, si ipsa velit)? Affirmant multi, etiam nocentem liberum a sponsalibus remanere, sed oppositam sententiam ego (S. Alphonsus) puto absolute probabiliorem; nam talis dissolutio non probatur, nec lege positiva nec naturali; nam ratio naturalis dictat, obligationem jam contractam sponsaliorum, durante matrimonio, suspendi duntaxat, non exstingui. Sic patet in eo, qui post votum ingrediendi religionem matrimonium consummaret; iste, fatentibus omnibus, mortua conjuge, ipso etiam naturali Jure inspecto, teneretur votum implere. Nec dicas, vinculum primum penitus exstingui per vinculum subsequens, quando sunt ejusdem naturae, uti sunt matrimonium et sponsalia. Nam respondetur, nihil referre, an obligatio subsequens sit ejusdem naturae, nec ne, semper ac possit primae obligationi satisfieri; tantummodo attendenda est conditio vinculi subsequentis. Si illud est ex natura sua perpetuum, utique exstinguitur prima obligatio; si vero est temporarium, illa solummodo suspenditur, donec impleri possit, cessante vinculo illo. Bei Scavini finden wir die gleiche Ueberzeugung: Probabilius et communius docent, prima

sponsalia reviviscere ex illa regula generali, quod nemo potest ex suo delicto commodum reportare. Sane prima illa obligatio a nullo jure irritatur; non a jure positivo, quia hoc nullibi legimus constitutum, non a jure naturali, quia inspecto jure naturae haec sponsalium obligatio suspenditur quidem durante illo matrimonio, sed dici non potest exstingui. Sic patet in eo, qui post votum ingrediendi religionem matrimonium consummaret; iste fatentibus omnibus, mortua conjuge, ipso etiam jure naturali inspecto, teneretur votum implere. Nec dicas vinculum primum penitus exstingui per vinculum subsequens, cum sit fortius et ejusdem naturae, uti sunt matrimonium et sponsalia. Nam respondetur, nihil referre, an obligatio subsequens sit fortior ac ejusdem naturae, nec ne, semper ac possit primae obligationi satisfieri; tantum attendenda est conditio vinculi subsequentis. Si hoc est ex natura sua perpetuum, utique exstinguitur prima obligatio; si vero est temporarium, illa solummodo suspenditur, donec impleri possit cessante vinculo illo. Res explanatur exemplo: si quis v. g. equum suum venderet uni et postea eumdem venderet et traderet alteri, casu, quo in ejus dominium iterum veniret equus, nonne teneretur eum consignare emptori primo?

Dieselbe Ansicht erscheint bei der Entscheidung des nachstehenden Falles in Anwendung gebracht. Tarquinia mariti vicinam mortem agnoscens, clamoribus coepit aërem replere. Id audiens Gallenus, olim cum ea luxuriose versatus, eam sic monestam videns: si unum, inquit, maritum amittis, alium cito reperies. Cui illa subridens annuit, functoque marito se ut sponsos mutuo tractare coeperunt. An subsistant hujusmodi sponsalia? Minime; nam a) deest Galeni repromissio; ostendit quidem propensionem ad eam ducendam, sed non positive promisit; sponsalia vero absque mutua promissione non possunt subsistere; b) etiamsi mutua promissio data fuisset, eadem non valeret; nam promissio nuptiarum, vivente adhuc conjuge, est graviter illicita, imo nulla et irrita (c a p. f i n. d e e o, q u i d u x i t). Quare nisi postmodum (secuta mariti morte) se ut sponsos tractando nuptias sibi legitime promiserint, eorum sponsalia minime subsistunt. Horum sparso rumore sponsalium advenit Cajus, qui Tarquiniam sibi nubere debere praetendit, eo, quia mutuo sese promiserant, antequam ipsa sponderet ac nuberet conjugi, nunc vita functo. An justa sit ista praetensio? Affirmative, si Tarquinia sine justa causa olim resiliit a Caji sponsalibus, hicque eam hactenus exspectavit, nec interim emersit justum motivum, Caji nuptias repudiandi. Nam promissio rite facta et acceptata evadit debita, cujus obligatio suspenditur quidem per impotentiam intermediam; exstinguitur vero per solam impotentiam perpetuam. Idem obtinet in debitore et in promissore rei, per venditionem alteri traditae, qui dissoluto ex aliquo casu venditionis contractu recuperatam rem tenetur reddere promissario, quando ea non indignus factus est. Similiter res se habet cum Tarquinia. Nec obstant jura; haec enim statuunt quidem, quod si unius sponsa alteri nubat, debet cum isto manere; cum pro eo tunc impleri nequeat prima promissio; at non dicunt, hanc penitus exstingui, adeo, ut soluto matrimonio, si velit denuo nubere, primo nubere non teneatur. Imo cum in Jure expressum habeatur, aequum non esse, ut delinquens

ex eo delicto commodum reportet: inde colligitur, quod Tarquinia debeat nubere Cajo, cum jam pridem se ipsi absolute nupturam promiserit. In Betreff der Schließung einer ungiltigen Ehe vergl. §. 151.

In wiefern durch die Schließung späterer Sponsalien die aus früheren hervorgegangene Verbindlichkeit unter gewissen Umständen erlöschen könne, ist §. 93. erörtert worden. In der Regel bleibt der untreue Spondent an die früheren Sponsalien gebunden; der unschuldige Theil aber kann seinerseits wegen des dem andern zur Last gehenden Treubruches, welcher offenbar in der Abschließung der zweiten Sponsalien liegt, zurücktreten.

§. 100. Auflösung der Sponsalien durch den Eintritt eines Spondenten in den Ordens- oder weltgeistlichen Stand.

Zu den canonischen Gründen, in Ansehung deren das vinculum sponsalium aufgelöst werden kann, gehört auch die Uebernahme einer mit der Schließung der gelobten Ehe unvereinbarlichen Verbindlichkeit von Seite eines oder beider Spondenten. Eine solche Verbindlichkeit ist ohne Zweifel jene, die aus dem Eintritte in den Ordensstand oder weltgeistlichen Stand hervorgeht. Certum est, schreibt Scavini, sponsalia solvi per religionis professionem, quia per eam, quemadmodum et per sacri Ordinis susceptionem, ratione votorum solennium iis inhaerentium homo constituitur in eo statu, in quo ex Tridentino (Sess. 24. de matrim. can. 9.) nullimode potest valide matrimonium contrahere. Man bezeichnet diesen canonischen Grund der Auflösung der Sponsalien mit dem Ausdrucke »melioris status electio.« Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. erklärt dieß §. 7: Die Verlobten sind durch die übernommene Verbindlichkeit nicht gehindert, sich dem Ordensleben oder dem geistlichen Stande zu widmen. Durch die Ablegung der feierlichen Gelübde oder den Empfang der höheren Weihen wird das Eheverlöbniß aufgelöset.

Daß, wenn ein Spondent durch die Ablegung der Ordensprofession, welche nach cap. 7. de convers. conjug. sogar das Band des matrimonii rati non consummati auflöst, einem von dem apostolischen Stuhle approbirten Orden einverleibt worden ist, dadurch das Band der früher eingegangenen Sponsalien aufgelöst werde, kann wohl von Niemandem bezweifelt werden. Auf die Frage, ob die Auflösung der Sponsalien durch den bloßen Eintritt in einen Orden noch vor der Ablegung der Ordens-Profession von Seite eines Spondenten bewerkstelliget werde, antwortet Sanchez (de matrim. lib. 1. disput. 42.): Sententia multo probabilior affirmat, per solum ingressum ante professionem dirimi sponsalia, et proinde statim posse manentem in saeculo aliud matrimonium contrahere et omnino solutum esse a priori fide data. Nam eo ipso, quod quis religionem ingreditur, satis declarat, se sponsalibus renunciare; ergo manens in saeculo ab obligatione exemtus est. Porro ea personae mutatio notabilis est, magno enim dedecori tribueretur feminae, si illi, qui monachus fuit,

nubat et e contra viro, si monialem ducat. Dein sic se habent noviciatus et professio, sicut sponsalia et matrimonium; ille enim dispositio et via est ad professionem, haec autem ad matrimonium; unde sicut professio dirimit matrimonium ratum (cap. ex publico, de convers. conjug.), ita noviciatus sponsalia. Aliqui limitant, »nisi ingressus Religionis fraudulenter fiat animo egrediendi ad defraudandum alterum sponsum.« Sed haec moderatio non est necessaria, ut manens in saeculo liber sit; potius tunc certius est, eum liberum manere, quia constat alterum renunciare sponsalibus, cum ad hoc ingrediatur, ut ab ipsis resiliat. Et quidem per ingressum religionis, professione non secuta, dissolvuntur prorsus sponsalia ex parte utriusque, quando sponsus bona fide ingreditur religionem, ut communiter fit, secus si dolose et animo statim exeundi; fraus enim nemini patrocinari debet (cap. ex tenore, de rescript.). Quare sicut manens in saeculo potest libere aliud inire matrimonium, ita similiter novicius ille, si habitum deserat. Nam quamvis expressum non inveniatur, ut noviciatus omnino dissolvat sponsalia, sicut de professione ratione matrimonii rati: at ex quadam proportione et similitudine duci potest argumentum, ut sicut per professionem, per quam consummate aliquis religiosus efficitur, dissolvitur omnino matrimonium ratum sponsalia consummans, ita per noviciatum, qui initium quoddam est professionis, et per quem novitius initiative, ut ita dicam, fit religiosus, dirimantur omnino sponsalia, quae matrimonii initium sunt. Haec dissolutio non solum provenit ratione notabilis mutationis, nec ratione renunciationis sponsalium, sed favore status, quia licet ingrediens religionem protestaretur, se nolle sponsalibus renunciare usque ad professionem et licet uterque simul ingrederetur, in quo casu cessaret notabilis mutatio, cum in utroque aequalis sit, adhuc dissolverentur sponsalia. Tandem quia votum Religionis dirimitur per ingressum bona fide animo permanendi, ita ut si vovens egrediatur, experiens eum statum sibi non convenire, liber maneat: ergo talis ingressus sat est ad dirimendum omnino sponsalia; major est enim obligatio voti Religionis, quam sponsalium, cum ea dirimat secundum omnes. Anderer Ansicht ist Nicollis (Prax. canon. tom. 2. lit. S. n. 34.). Contraria sententia, sagt derselbe, juri conformior videtur, nimirum ex parte novitii non solvi obligationem alteri per sponsalia quaesitam, sed novitium ad illam implendam cogi posse, postquam ad saeculum rediit; nam privilegium in favorem status religiosi non est efficax, ut liberet a promissione seu fide antecedenter data in sponsalibus; noviciatus non est status diuturnus ac perpetuus, nec obligationem novam inducit, nec vincit et tollit obligationem sponsalitiam legitime contractam; porro longe diverso modo se habent sponsalia ad matrimonium, quam noviciatus respectu professionis; noviciatus non includit obligationem ad emittendam professionem, sed praecipue deliberandi causa est inductus, et consequenter jura aliis acquisita non aufert, cum causa deliberandi sufficiens non sit, ut innocens in saeculo manens suo jure privetur et spolietur. E contra sponsalia ita praecedunt matrimonium, ut inferant obligationem ad illud contrahendum, sicque majorem habent obligandi efficaciam. Wir führen unter den neueren Theologen noch Scavini an, der sich also ausspricht: Per ingressum in religionem tantummodo illiusque votum vel

etiam per solam habitus vestitionem nos ex sententia communiori (quam absolute probabiliorem censemus) dicimus: 1) sponsalia utique solvi ex parte sponsae non voventis et in saeculo manentis; tum quia pro dedecore habetur nubere cum eo, qui religionem deseruit, tum quia alter censetur cessisse juri suo; 2) non ea solvi ex parte voventis vel ingredientis vel habitum vestientis, quia per ingressum in religionem vel eam ingrediendi votum ipse non redditur inhabilis ad contrahendum matrimonium, sicut redderetur per professionem, atque ideo nulla ei juris dispositio suffragatur. Unde egrediens aut propositum mutans, si alter petat, tenetur adhuc stare promissis. Zufolge der Anweisung für die g. G. Oe. wird das Eheverlöbniß durch die Ablegung der feierlichen Gelübde aufgelöst. Dr. Pachmann bemerkt ferner, es sei weder irgendwo erklärt, noch verstehe es sich nach allgemeinen Rechtsprinzipien, daß das Eheverlöbniß für den Fall, als der Spondent seiner Ordensgelübde entbunden würde, wieder gegen ihn geltend gemacht werden könne.

Einige Schwierigkeiten macht der Fall, wenn die Sponsalien durch einen Eid bekräftiget waren. Für diesen Fall pflegt man das cap. Commissum, 16. de sponsalib. anzuführen, welches also lautet: »Qui juravit cum aliqua contrahere, si vult religionem ingredi, debet primo contrahere, ut juramentum servetur et ante copulam carnalem monasterium ingredi poterit.« Alexander III. ad Exonien. Episcop. an. 1172. »Significavit nobis Fraternitas tua, quod quidam cuidam mulieri de contrahendo matrimonio fidem dedit et se cum ea intra biennium per verba de praesenti contracturum, praestito juramento firmavit, nunc autem privata lege ductus ad frugem melioris vitae transire suspirat. Fraternitati tuae respondemus, quod tutius est ei (religione juramenti servata) prius contrahere et postea, si elegerit, ad religionem migrare, si tamen post desponsationem copula non dignoscitur intervenisse carnalis (durch welche copula maritali affectu habita vor dem Concilium von Trient die sponsalia de futuro in eine rechtsgiltige Ehe umgestaltet wurden)." Mit Beziehung auf diese canonische Gesetzesstelle lehrt Sanchez (l. c.): Sententia tamquam verissima tenenda docet, posse eum, qui sponsalia juravit, ingredi religionem matrimonio minime contracto; nam cap. commissum, de sponsalib. tantum dicit, tutius esse, prius contrahere matrimonium, et proinde, ut sonat, solum consilium importat; ergo potest tuto oppositum fieri. Porro juramentum sortitur naturam et conditionem actus, super quo interponitur (cap. Quemadmodum, de jurejur.), unde conditio tacite in actu inclusa, includitur simul in juramento; sed promissioni matrimonii inest tacita conditio, nisi promittens religionem elegerit; proinde cum religionem ingrediens conditionem impleat, non erit perjurus non contrahendo. Tandem frustraneum omnino est, contrahere matrimonium, animo ingrediendi religionem statim; cum sit deludere feminam, quae hujus animi conscia omnino renueret tale matrimonium, nec momentanea illa solutione revera impletur juramentum; quoties enim nulla est in creditore turpitudo, juramentum firmat contractum, nec impletur momentanea solutione, eo vel maxime, quia dum illi feminae se contracturum juravit, animus in matrimonio permanendi adfuit et sic a femina acceptatum est juramentum. Hoc tamen intelligendum est, nisi necessitas urgeret

ad prius contrahendum; tunc enim teneretur contrahere, et ante consummationem posset ingredi religionem, ut si ita decori feminae satis consuleretur vel proles ex ea nata legitima efficeretur. Haec tamen obligatio non exurgit ex juramenti viribus, sed ad reparandum damnum. Und weiter unten wiederholt der erwähnte Canonist, quod verius sit, dum sponsalia jurans nullo est adstrictus voto, esse culpam lethalem, matrimonium inire animo ingrediendi religionem, antequam consummet; tunc solummodo licitum id erit, a) quando esset notabilis metus, quamvis non cadens in virum constantem, famae propriae aut amittendae vitae, si non contraheret; b) si voto adstrictus non potest alio modo religionem ingredi, quia inclusus retinetur; c) ad vitandum magnum scandalum; et hoc probant omnes rationes adductae. Der Homo Apostolic. antwortet (tr. 18. n. 23.) auf die Frage, an cum sponsalia sunt jurata, teneatur sponsus, antequam religionem ingrediatur, matrimonium contrahere? Dicunt nonnulli, eum teneri nuptias contrahere, sed ante matrimonii consummationem posse, si velit, religionem ingredi. Sed sententia opposita est communior et verior, quia juramentum semper intelligitur factum sub conditione, nisi eligatur status perfectior.

Denselben Gegenstand bespricht Papst Benedict XIV. (de Synod. dioec. lib. 13. cap. 12.), wo es heißt: Animadvertimus, haud leve negotium facessere Episcopis, quod satis frequenter contingere solet, ut mulier post inita sponsalia vel etiam post matrimonium de praesenti celebratum, postulat, se in Monialium monasterium recipi et evoluto Novitiatus anno ad regularem professionem admitti. Si de simplicibus sponsalibus agatur, hoc est, de promissione nubendi certo viro facta ac per mutuam repromissionem ab ipso acceptata, quamvis etiam juramenti religione fuerit utrimque firmata, dummodo ultra processum non fuerit, neque sponsi carnali copula se cognoverint, prohiberi non potest mulier, quin monasterium ingrediatur, exactoque probationis anno solennia religionis vota profiteatur. Ita rescripsit Alexander III. in Decretali Commissum, de sponsal., quo tamen loco subdit, satius fore mulieri, si antequam monasterium ingrediatur, ut juratam fidem praestet, matrimonium contrahat. Textum hunc nonnulli ita interpretantur, ut consilium potius, quam praeceptum prae se ferat. Alii autem recte perpendunt, Pontificiam Constitutionem locum sibi vindicare in ea facti specie, qua mulier de religionis ingressu adhuc deliberans nondum reipsa monasterium ingressa fuerit. In his enim circumstantiis potest utique sponsa, absque eo, quod admirationem ingerat, jurisjurandi fidem liberare, matrimonium inire, exindeque ad claustra properare, quod profecto non eveniret, si mulier jam monasterium ingressa, subinde aut in ipso monasterio manens matrimonium iniret aut ex eo egressa nuptias celebraret et postea claustra repeteret. Sed cum in sponsalibus juxta nunc vigentem stipulationum formam contractis atque juratis apponi solet non solum contrahendi, sed et consummandi matrimonii obligatio, haec sane recentior receptaque praxis fortasse potest efficere, ut executioni mandari nequeant, quae statuta sunt in Decreto Commissum, ut scilicet matrimonium ad formam juratae promissionis contrahatur, dein vero mulier in religionem et claustra se recipiat; neque enim non secuta consummatione satis impletum dici posset

juramentum, quod tamen unum in causa fuit, ut Pontifex praeciperet ei, quae matrimonium se contracturam juraverat, ut matrimonium prius celebraret, subindeque si libuisset, ad claustra migraret. Verum quamvis dispositio Decretalis Commissum aptari nequeat propositae juratae sponsioni, contrahendi videlicet simulque consummandi matrimonium: huic tamen omnino congruere videtur effatum illud: Propositum aut promissum non infringit, qui in melius illud commutat (cap. pervenit, de jurejur.). Neque in jurata consummandi promissione videtur contineri casus, quo ipsi sacri Canones a consummatione abstinendum probant atque collaudant juxta cap. ad nostram 21. de jurejur., ubi quidam jurejurando pollicitus esset, se in causis omnibus judicii solemnia servaturum, Innocentius III. rescripsit, juramentum in hunc, qui sequitur modum, esse interpretandum: Quamquam et secundum approbatum intellectum recte possit intelligi, quod jurasti, ut in omnibus causis ordinem judiciarium observares, in illis videlicet, in quibus est ordo judiciarius observandus. Der Canonist Fagnanus berichtet ad cap. ex litteris, 10. de sponsalib. (vergl. §. 76): Gregorius XIII. opinionem, quod sponsalia jurata omnino cogantur sponsi adimplere juxta cap. ex litteris limitavit in quodam casu Comensi, ut non procedat, quando mulier fieret monialis professa; si enim matrimonium per verba de praesenti contractum non impedit, quin ingrediatur mulier monasterium et profiteatur (cap. ex publico, de convers. conjugat.), multo minus sponsalia de futuro et jurata, quae minus sunt, quam matrimonium.

Ein unter solchen Verhältnissen noch zu erwägender Umstand ist die vorgefallene defloratio sponsae virginis; und hinsichtlich dieses Umstandes stellt Sanchez die Frage: Utrum post sponsalia cum virgine contracta et sub ea spe deflorata liceat defloratori ingredi religionem, sive non contracto matrimonio, sive, eo contracto, ante consummationem? Die Antwort darauf lautet: a) Sponsalia contrahens et sub ea spe virginem deflorans non potest ingredi religionem et tenetur eam ducere; quia moraliter loquendo nequit aliter injuriam resarcire, ad quod persona justitiae vinculo alligata est; nec unum pro alio, invito creditore, reddi potest. b) Idem dicendum est, quando copula non est secuta, notabilem tamen famae jacturam patiatur femina culpa promittentis matrimonium, quia haec jactura non potest aliter commode resarciri; idem dicendum, quando esset vidua honestae ac bonae famae et nec infimae sortis et notabilis infamia ipsi sequatur. c) Idem censendum, quamvis sponsalia vera non essent, quia promissio ficta fuit; nam iis in casibus, in quibus fictus promissor tenetur deceptam ducere, non potest ingredi religionem, ut probant eaedem rationes. d) In his casibus non satisfacit promissor, si contracto matrimonio et non consummato religionem ingrediatur. Nam tali matrimonio non resarcitur injuria virginitatis et famae, et sic contrahere est actus odiosus et culpa non caret, ut supra vidimus. Auch der Homo Apostolic. bemerkt: In unico casu tantum tenenda est sententia, vi cujus, cum sponsalia sunt jurata, tenetur sponsus nuptias contrahere, cum matrimonii celebratio necessaria est ad legitimandam prolem jam conceptam aut ad reparandum scandalum aut infamiam sponsae. Et tunc non permittetur sponso

religionem ingredi relicto matrimonio rato, ut advertit Busenbaum. Quod confirmatur ex eo, quod sponsus, etiamsi castitatem vovisset (aut religionem) et postea sponsam deflorasset sub promissione (licet ficta) matrimonii, tenetur procurare dispensationem voti, ut matrimonium ad effectum adducat.

Es kann geschehen, daß ein Spondent nach giltig geschlossenen Sponsalien sich durch ein einfaches Gelübde der Keuschheit bindet, oder den künftigen Eintritt in einen Orden gelobet. Für diesen Fall sagt Scavini im Allgemeinen: Certum est, quod si quis post sponsalia emittit votum non solum ingrediendi, sed etiam profitendi religionem, sponsalia ex parte utriusque dissolvantur; quia tunc vovens fit omnino inhabilis ad matrimonium contrahendum. Umständlicher behandelt die Sache Sanchez (lib. 1. disp. 46.). Si votum sit religionem ingrediendi, non est dubium sponsalia dissolvere; habet enim se respectu sponsalium, sicut votum solemne religionis respectu matrimonii rati; ergo sicut hoc dissolvit matrimonium, ita illud sponsalia. Porro propositum coelibatus servandi in saeculo nulla ratione sponsalia dirimit, quia tale propositum, si voto non firmetur, non constituit statum, qui requirit stabilitatem vitae et obligationem (S. Thom. 2. 2. qu. 188. art. 1.). Tandem in omnium sententia certum est, dum quidam sponsus castitatem vovit, alterum a fide sponsalium servanda liberum esse, quia vovens eo ipso sponsalibus renunciavit; item quia res sunt notabiliter mutatae; cum enim vovens teneatur a debito petendo abstinere, gravissimum onus alteri esset, semper cogi ad petendum, maxime si esset femina. His praemissis tres difficultates disputandae sunt: 1. An votum castitatis simplex dissolvat etiam ex parte voventis sponsalia, atque licite possit emitti et servari? Sententia probabilior asserit, non dirimi sponsalia. Man beruft sich zur Erhärtung dieser Sentenz auf das cap. Veniens, 5., qui clerici vel voventes. Dieses cap. stammt vom Papste Alexander III. her, ist überschrieben: »Votum castitatis de praesenti impedit matrimonium contrahendum; Ecclesia tamen ex causa matrimonium contrahi quandoque permittit,« und lautet: »Veniens ad praesentiam nostram M. Eremita proposuit, quod J. mulier cuidam viro absenti fide data se nupturam promisit, sed postmodum audiens plura de severitate ipsius, ei noluit copulari. Cum itaque timeret, ne illi nubere cogeretur, in manibus suis continentiae votum promisit, non tamen locum aut vestem mutavit, quo audito vir aliam sibi copulavit. Nos itaque attendentes tutius esse, ut praefata mulier post fidem et votum simpliciter oblatum matrimonium contrahat, quam fornicationis reatum incurrat: mandamus, quatenus, si plus non processit, sibi de fide mentita (sponso) et voto violato congruam satisfactionem indicas et ei, cui vult, nubendi in Domino licentiam tribuere non postponas.« Aus diesem cap. argumentirt Sanchez: Feminae, quae promisit matrimonium, imponitur poenitentia de fide mentita sponso, cum per ipsam steterit, ne matrimonium sequatur, et tamen emisit postea votum castitatis, quod ergo non dirimit sponsalia. Dein Deus non acceptat promissionem rei prius alteri promissae et in ejus praejudicium; sed sponsus per sponsalia promisit suum corpus alteri; ergo repromissio ejusdem corporis facta Deo per votum non est illi accepta. Dein nullo Jure probatur, inesse sponsalibus tacitam conditionem, nisi statum continentium elegero. — 2. Utrum qui post sponsalia

castitatis voto se adstrinxit, religionem ingredi teneatur vel possit matrimonium illud inire? Probabilius est, non teneri ad religionem aut Ordinem sacrum, sed posse ingredi, si velit, sin minus, teneri sponsalia perficere matrimonio contracto. Nam hic religionem minime vovit, et licet jam non aliter possit integre servare votum, non tenetur tam notabili mutatione ac tam difficili, ac est ingressus religionis, illud perfecte implere, ut docet probabilior sententia de eo, qui voto castitatis emisso uxorem duxit. Sponsalia porro non sunt dissoluta, ergo tenetur illa implere. — 3. Utrum hoc votum, cum sponsalia non dissolvat, nec impediat, quo minus possit vovens matrimonium inire, sit irritum, vel ad quid obliget? Prorsus tenendum est, votum obligare in ipsius voventis, non tamen in sponsae praejudicium; i. e. non potuisse se obligare ad non ducendam illam, cui fidem dedit, teneri tamen, vel sponsa fidem remittente, vel ex causa justa dissolutis sponsalibus vel matrimonio dissoluto, omnino servare castitatem et constante matrimonio non petere debitum, posse tamen reddere. Sic etiam votum castitatis emissum a conjungato valet in sui praejudicium. In cap. Veniens. feminae, quae post sponsalia castitatem vovit, sponso jam aliis nuptiis adstricto, conceditur dispensatio, aliud matrimonium ineundi, injuncta poenitentia de animo violandi votum, quod ergo fuit validum. Der Homo Apostolic. lehrt, quod si sponsus post sponsalia, sed defloratione remota, voveret religionem ingredi, procul dubio tenetur ad votum et non obligatur sponsalibus, nisi cum e religione egrederetur. Sed si votum esset etiam profitendi religionem, tunc certe utraque pars libera remanet, quia tunc, qui vovet, fit omnino inhabilis ad matrimonium. An einer anderen Stelle antwortet der heilige Alphons auf die Frage, an votum castitatis aut sacris Ordinibus initiandi sit validum et dirimat sponsalia etiam quoad voventem (nam altera pars procul dubio liberatur)? Intellige votum post sponsalia emissum; quia si ipsum antecedenter fuerit emissum, sponsalia sunt irrita, cum irrita sit promissio rei illicitae (et quod Deo obligatum est, non potest homini promitti). Dubium igitur ad hoc restringitur, quid, si votum sponsalia subsequatur? Alii dicunt probabiliter, fuisse nullum, quia in tertii praejudicium emissum. Sed alii communius volunt esse validum cum S. Thoma (supplem. qu. 53. art. 1. ad 1.), qui dicit: Per votum simplex sunt sponsalia dirimenda. Ratio Angelici est, quia, ubi concurrunt duae obligationes, praeferenda est potior; sed ratio communior aliorum est superius relata, nempe quod sponsalia promissa esse intelliguntur semper sub conditione, nisi status melior eligatur. Quocirca adest etiam quaedam decisio S. Congregationis Concilii sub die 4. Martii 1701, ubi dicitur, votum castitatis aut suscipiendi sacros Ordines irritare sponsalia etiam jurata. Addunt, voventem solutum manere a sponsalibus, licet postea voti dispensationem impetraverit, sed probabilior mihi (S. Alphonso) videtur oppositum, quia prior obligatio non penitus exstinguitur, sed supenditur, donec votum servatur. Bei Nicollis heißt es: quod communior sententia affirmat, etiam per simplex votum de ingredienda religione sponsalia dissolvi, eo quod sponsus, invita quoque sponsa, religionem ingredi libere possit, atque adeo etiam votum implere ac religionem ingredi teneatur, sicque sponsalia dissolvere. Verum ex hac ratione sequitur quidem, quod tale

votum tendat ad dissolutionem sponsalium, non autem, quod ex se illa dissolvat. Hanc enim efficaciam nec ipse actualis ingressus habet absque secuta professione, ergo nec votum de ingrediendo, neque ex ullo Juris textu deduci potest, quod in sponsalibus subintelligatur conditio, »nisi votum religionis emisero,« ut propterea jus alteri per sponsalia quaesitum non impediat, donec sequatur professio; siquidem Deus non acceptat ejusmodi promissionem, quasi alteri rationabiliter invito damnum et praejudicium inferentem (cap. 3. et 12., de convers. conjug.).

Waren die Sponsalien durch einen Eid bekräftiget, so geht nach Sanchez die sententia multo probabilior mit Rücksicht auf das cap. Commissum, 16., de sponsalib. dahin, non licere absque culpa lethali ei, qui sponsalia juravit, quando post sponsalia religionis voto se adstrinxit, matrimonium inire animo firmo ingrediendi religionem ante consummationem, quia patentissimo periculo exponitur sic contrahens mutandi animum et sic violandi votum. Dein non potest negari, quod aliquomodo deroget voto castitatis et religionis, ita contrahere, cum absolute cautum sit, hujusmodi vota impedire matrimonium contrahendum (cap. 4. 6. 7., qui clerici vel vovent.); rationi rectae repugnat, ut quis tradat potestatem sui corporis alii, et ad id se obliget, quod implere minime intendit. Tandem eo animo contrahens videtur illudere Sacramentum et notabilem injuriam infert puellae; nam cogit ipsam absque nuptiis esse, donec ipsa profiteatur, et si egrediatur, esse uxorem monachi cum suo dedecore, et eo professo non ita facile alii nubet et suspicionis nota non levi afficietur; existimabunt enim multi, eam desertam esse ob aliquod vitium; decipit etiam in re gravi puellam; nulla enim hoc animo cognito ipsi nuberet. In aliquibus tamen eventibus licitum erit habenti votum religionis vel castitatis contrahere animo firmo ingrediendi religionem ante matrimonii consummationem, a) quando esset notabilis metus, quamvis non cadens in virum constantem, famae propriae aut amittendae vitae, nisi contraheret; b) si voto adstrictus non potest alio modo religionem ingredi, quia inclusus retinetur; ad vitandum magnum scandalum. Id tamen observandum est (sive dicamus, voto castitatis adstrictum delinquere contrahendo matrimonium, animo firmo religionis profitendae ante consummationem, sive dicamus, id esse licitum), non teneri matrimonio contracto religionem ingredi. Nec obstat, quod multi sentiant, teneri ingredi, quia in ea sunt sententia, quod contrahens post votum castitatis peccet prima vice reddendo debitum, et teneatur ingredi religionem. Dicendum est, non teneri et ita posse consummare reddendo, numquam tamen posse petere, quia ex vi prioris voti castitatis non tenebatur ingredi, quamvis matrimonium iniret, nec ex vi illius propositi tenetur, quia cum illud votum non sit, sed simplex propositum, nullam obligandi vim sortitur. Patet ex similitudine. Absolutus virtute Jubilaei, quod consequi intendebat, a reservatis, non peccat, si postea mutato proposito minime consequatur; quia illud propositum non est pactum, nec promissio. Si tamen votum fuisset religionis, manifestum est, teneri ante consummationem ingredi et peccare mortaliter prima vice consummando, sive petat sive reddat.

Hat eine Beschädigung der Jungfrauschaft oder eine Beeinträchtigung des guten Rufes der Frauensperson, mit der die Sponsalien eingegangen

wurden, stattgefunden, so meint Sanchez, quod, si promissor in his eventibus voto religionis se adstringat, possit et teneatur matrimonium contrahere illudque consummare non obstante voto, quia non potuit in praejudicium feminae id vovere. Hujusmodi tamen votum non erit irritum, quare dissolutis sponsalibus ex quacumque causa sufficiente vel matrimonio morte feminae, tenebitur votum implere. Votum enim ex parte sua validum fuit.

Scavini faßt das Gesagte zusammen, indem er schreibt: P e r s e l o q u e n d o fas est, post inita sponsalia religionem eligere, quia promissio sponsalitia semper de jure censetur emissa sub conditione, »nisi status perfectior eligatur.« Est certum et tenet, saltem ex sententia communiori, etiamsi juramento fuerint sponsalia confirmata, quia juramentum contractui adnexum sequitur naturam ejusdem. Unde etiam votum religionis ingrediendae, eamque profitendi licet emittere, quia est de bono meliori. Diximus »p e r s e l o q u e n d o,« nam si sponsus jam sponsam spe matrimonii deflorasset et multo magis, si proles inde nata esset, vel aliter scandalo aut sponsae infamiae occurri non posset, teneretur tunc a religione abstinere, votique dispensationem petere, si eam jam forte vovisset. Ratio urgens est, tum quia sic agens censeretur illi conditioni tacite renuntiasse, tum quia ex ipso naturali jure scandalum, alterius infamiam aut aliud quodcumque grave damnum per nos illatum tollere cogimur, potius quam religionem eligere.

Und an einer andern Stelle: Hic non loquimur de votis initis ante sponsalia; tunc enim jam patet, sponsalia nulla esse, quia quod Deo jam obligatum est, simpliciter homini promitti non potest, sed loquimur de votis initis post sponsalia. Neque disputamus de dissolutione sponsalium ex parte non voventis, quem merito liberum esse patet ex eo, quod vovens judicetur sponsalibus renuntiasse; sed agitur de sponsalium dissolutione ex parte voventis et quaeritur, an v o t u m s e r v a n d a e p e r p e t u a e c a s t i t a t i s a u t O r d i n e s s a c r o s s u s c i p i e n d i s p o n s a l i a d i s s o l v a t, e t i a m e x p a r t e v o v e n t i s? Duae sunt sententiae probabiles; prima negat, quia Deus non acceptat promissionem rei alteri promissae et ab eo acceptatae. Alii vero cum D. Thoma docent, votum illud et validum et licitum esse, tum quia, ubi occurrunt duae obligationes, potior est praeferenda, tum quia promissio sponsalium censetur semper facta sub conditione: n i s i s t a t u s m e l i o r e l i g a t u r, n o n e n i m p r o p o s i t u m a u t p r o m i s s u m i n f r i n g i t, q u i i n m e l i u s i l l u d c o m m u t a t (cap. 3. de jurejur.). Imo Pithonius pro hac sententia affert declarationem S. C. Concilii sub die 4. Martii 1701. Excipiunt tamen si nuptiae celebrandae sint ad prolem legitimandem, scandalum reparandum vel honori sponsae providendum, si aliter his malis non possit occurri. Idem notant, quod voventis obligatio non penitus exstinguitur, sed suspenditur, donec votum servatur; unde si casu voti dispensationem vovens impetraverit, adhuc teneretur stare initis sponsalibus. Si autem votum sit tantum de suscipiendis Ordinibus minoribus, imo etsi minores Ordines jam suscepti sint, sententia communior et verior docet, ex neutra parte tunc dissolvi sponsalia, quia status Ordinum minorum per se non est incompossibilis cum matrimonio (c a p. S u p e r e o, d e t e s t i b.).

Für die canonische Wahrheit, quod sponsalia etiam juramento obsignata et

coram Notario et testibus ratificata non sint servanda, si ab altero ex sponsis professio emittatur, möge noch die Verhandlung in causa Tudertina sprechen, welche am 22. April 1719 bei der S. Congregatio Concilii gepflogen wurde. Rosa Bufalini sponsalia contraxit cum Dominico Adriani die 6. Octobris 1717, quae fuerunt ab ipsa subinde ratificata coram Notario et testibus, cumque ad avertenda scandala et inimicitias, quae oriri poterant inter Caesarem Rosae patrem et praedictum Dominicum, fuerit Rosa collocata in monasterio Montis Christi et deinde translata ad aliud manasterium SS. Trinitatis, in quo praeviis necessariis voluntatis explorationibus intendit professionem emittere regularem, in praesenti occurrit agere de validitate sponsalium et de eorum observantia. Quoad validitatem sponsalium contendunt Caesar pater et Rosa filia de eadem nullatenus constare, cum inita fuerint malis accedentibus artibus et importunis precibus, machinationibus sacerdotis Petri Adriani sui Confessarii et germani fratris Dominici ex adverso comparentis pro sustinentia sponsalium. Quoad observantiam vero dictorum sponsalium praetendunt supradicti Caesar et Rosa, quod quatenus ea essent valida, non essent tamen ullo modo servanda, vel quia parentum indignatio reputatur causa sufficiens pro dissolutione sponsalium et multo magis cum Caesar pater obstinatam litem prosequatur in judicio civili contra Dominicum super invaliditate sponsalium et in judicio criminali contra Petrum sacerdotem, ejus fratrem et totius hujus negotii auctorem, vel quia si Rosa meliorem partem eligendo vult ingredi religionem, non videtur dubitari posse de sponsalium dissolutione, cum matrimonium ratum et non consummatum per ingressum in religionem secuta professione dissolvatur (cap. ex publico, de convers. conjug.). Absque eo, quod quidquam referat, quod sponsalia sunt jurata, ita ut sponsa teneatur prius contrahere matrimonium, antequam religionem ingrediatur (cap. Commissum, de sponsalib.), vel quia textus loquitur de consilio, non de praecepto (Sanchez lib. 1. disp. 43.), vel quia procedit in eo, qui tantum proposuit ingredi religionem et adhuc ingressus non est; inter moras enim deliberationis praecipitur, ut contrahat matrimonium et deinde religionem ingrediatur, uti explicat Gonzalez in dict. cap. Commissum et late prosequitur Pirhing. His positis quaeritur: An constet de validitate sponsalium, et quatenus affirmative, an illa sint servanda in casu etc.? S. Congregatio Concilii die 6. Maji 1719. respondit ad primam dubii partem affirmative, ad secundam negative, quatenus emittat professionem et amplius et ad mentem.

Endlich frägt es sich, ob das Band giltiger Sponsalien durch den Empfang der heiligen Weihen von Seite des männlichen Spondenten, oder durch das Gelübde, die heiligen Weihen zu empfangen, aufgelöst werde, und ob es gestattet sei, daß der durch Sponsalien gebundene Mann, ehe er das gegebene Wort gelöst hat, zum Empfange der heiligen Weihen zugelassen werde? Certum est, so antwortet Sanchez (l. c. disp. 47.), Ordines minores post sponsalia assumptos minime ea dirimere quoad neutrum sponsum, quia is status non repugnat matrimonio; secus autem de Ordine sacro, cum incapacem matrimonii reddat suscipientem. Dubium autem est, an sponsalium fide

adstricto liceat ad sacros Ordines promoveri et votum ad eos ascendendi dirimat sponsalia? Sententia probabilior asserit, sponsalia non dirimi voto Ordinis sacri suscipiendi, nec illis adstrictum posse ad sacros Ordines promoveri. Nam votum in sacro Ordine inclusum per se et ex natura sua simplex votum castitatis est, et per accidens tantum solenne dicitur, quia ex Ecclesiae statuto effectum voti solemnis, qui est matrimonium dirimere, sortitur (cap. unic. de vot. in 6.); sed votum simplex castitatis non dirimit sponsalia, ut ostendimus, ergo nec votum Ordinis sacri suscipiendi, nec licet eum suscipere. Imo dicunt, non solvi sponsalia per electionem sponsi factam a Pontifice in Episcopum et praeceptum ab ipso injunctum, ut acceptet; quia praecepta Principum intelliguntur salvo jure alterius; quando autem ex certa scientia id fecerit, censetur dispensare. Id tamen fatendum est, sponsum voto se adstringentem suscipiendi Ordinis sacri censeri renunciare sponsalibus atque ita alterum liberum esse a sponsalium fide; sponsus tamen, qui id votum emisit, non tenetur ingredi religionem; sed si ingressum in eum minime eligat, tenebitur contrahere matrimonium; si tamen remittatur sibi fides, vel sponsalia ex justa causa dirimantur vel matrimonium contractum dissolvatur, tenebitur ad votum implendum.

Der Homo Apostolicus lehrt hierüber: Quaeritur an peccet sponsus, si sacris initietur Ordinibus sponsa inscia aut non consentiente? Certum est, ordinatum a sponsalibus liberum esse ex Extravag. Antiquae, de voto. Dubium in hoc versatur, an peccet graviter? Alii affirmant, quia tantum, ut in religionem se recipiat, permissum est Jure canonico (uti volunt) a sponsalibus divertere, non vero, ut statum amplectatur ecclesiasticum. Hoc non obstante valde probabilior est sententia opposita ex ratione superius allata, quia in sponsaliorum promissione semper subauditur conditio: modo non eligatur status profectior. (Verum huc referendae quoque sunt limitationes superius factae circa religionis electionem). Si autem sponsus Minoribus tantum Ordinibus initiaretur, non potest sponsa propter hoc deflectere juxta sententiam communiorem et veriorem, dum Ordines minores non impediunt matrimonium (cap. super eo, de testib. et attest.), quamvis adsit facultas, in Ordinibus progrediendi atque ideo etiam sponsalia solvendi. Und bei Nicollis heißt es: Directe per sac. Ordines sponsalia non dissolvuntur, quia religioni concessum privilegium dissolvendi matrimonium ratum et quod propterea in sponsalibus subintelligitur tacita conditio, »nisi religionem professus fuero,« extendendum non est ad sac. Ordines (Extravag. Joan. XXII. un. de voto), et recte, non enim ita favorabiles sunt, nec tam perfecte abstrahunt a rebus saecularibus. Nihilominus in consequentiam quasi dissolvi videntur, et eorum obligatio inefficax redditur, quia post susceptos Ordines sacros matrimonium amplius contrahi nequit, cum impedimentum dirimens constituant. Plane post sponsalia illicite sac. Ordines suscipiuntur, licet non invalide (tit. de oblig. ad ratiocin. non ordin.); consequenter obligatio nascitur ad resarciendas expensas, quas sponsa forsan fecit spe futurarum nuptiarum. Dieß ist nicht richtig, da die Anweisung für die geistl. G. Ge. §. 7. erklärt, daß durch den Empfang der höheren Weihen das

Eheverlöbniß aufgelöst werde, sohin dieser Empfang als ein rechtmäßiger Grund zu dem Rücktritte von den Sponsalien erscheint (vergl. §. 92.).

§. 101. Auflösung der Sponsalien durch ein nach der Abschließung derselben eingetretenes Ehehinderniß.

Es ist bereits §. 77. dargethan worden, daß Personen, welche mit einander eine giltige und erlaubte Ehe zu schließen nicht vermögen, unfähig sind zur Eingehung von Sponsalien. Allein auch die giltig geschlossenen Sponsalien werden aufgelöst, wenn die Spondenten nach Eingehung derselben in ein Ehehinderniß verstrickt werden, das der giltigen und erlaubten Eheschließung im Wege steht. Denn durch das Eintreten eines solchen Hindernißes ist die Erfüllung des gemachten Versprechens wenigstens für so lange unmöglich geworden, als das Hinderniß nicht gehoben erscheint. Zu unmöglichen Dingen aber gibt es keine Verpflichtung. Entsteht erst nach geschlossenem Verlöbniße ein Ehehinderniß, so ist, wie Dr. Pachmann bemerkt, der schuldlose Theil seiner Pflicht, weil er sie doch nicht erfüllen kann, sofort überhoben; der schuldtragende aber ist nach Hebung des Hindernißes, wozu er offenbar verpflichtet ist, oder überhaupt nach dem Wegfallen desselben Wort zu halten verbunden (dafür auch ein arg. aus cap. un. de sponsalib. in 6.). Ist es nicht zu heben, so fällt natürlich, von Entschädigungspflichten abgesehen, alle weitere Verpflichtung von selber fort. Sanchez unterscheidet (lib. 1. disp. 56.): Quando impedimentum superveniens est dirimens, fatentur omnes, dissolvi sponsalia, ut si contractis sponsalibus oriatur affinitas inter sponsos ex fornicatione cum consanguineis in 1. et 2. gradu, quia jam non potest inter illos consistere matrimonium. Si autem sit impedimentum tantum impediens, verius dicitur, quod non dirimantur, si votum simplex excipias, de quo id ratione speciali affirmatur (conf. §. 100.), quia talia impedimenta sponsalibus obstant, dum res est omnino integra, secus quando sponsalia praecesserant. Auf die Frage, utrum is, cujus culpa contrahitur impedimentum dirimens, teneatur dispensationem impetrare, ut sponsalia perficiat? antwortet derselbe Canonist: Affirmative, quia culpa sua effectus est impotens, nec par est, ut immunitatem a fide praestita delictum illi concedat contra cap. 2. de translat. Praelat. Eo ipso, quod sponsa jus habet ad matrimonium, comparat jus, ne injuste impediatur; ergo sponsus, qui injuste impedivit, tenetur ex justitia impedimentum auferre modo sibi possibili. Et haec sententia placet in casu, quo vir feminam defloravit, vel ea notabilem famae jacturam patiatur, nisi ducatur in uxorem, vel si haec cessent, potest facile dispensatio impetrari; secus quando nec haec concurrunt et dispensatio magnis expensis eget et magna mora, ut quia Roma valde distat; promissio enim intelligitur rebus in eodem statu manentibus (cap. quemadmodum, de jurejurando).

So auch der Homo Apostolic. (tr. 18. n. 15.). Distinguenda sunt impedimenta. Si impedimentum superveniens est tantum impediens, probabilior est sententia et communissima, sponsalia non dissolvi, modo impedimentum non

sit ob votum religionis et etiam probabiliter castitatis. Si vero impedimentum est dirimens, certum est, sponsalia dissoluta esse, quoad partem innocentem (cum tunc matrimonium difficile evadat), etiamsi nihil aliud esset, quam fama apud majorem partem viciniae; secus autem quoad nocentem juxta probabiliorem sententiam et communiorem, ex illa generali regula, quod nemo potest ex suo delicto commodum reportare. Propterea (si innocens matrimonium urgeat) eo in casu sponsus nocens, qui impedimentum contraxit, tenetur (aere suo) dispensationem procurare, quoties de facili potest et intra tempus breve; secus autem cum magna impensa aut magno labore et tempore opus esset; etenim ille tenetur fidem praestare mediis ordinariis, non autem extraordinariis, ut probabilius censent. Merito tamen excipiunt, si sponsus teneretur ad matrimonium, ut damnum reparet deflorationis aut infamiae sponsae. Extra hos casus probabilius et sponsalia dissolvuntur ex utraque parte et nocens liberatur a petenda dispensatione. Ad hanc enim concedendam sola fides servanda a Poenitentiaria sufficiens causa non solet censeri. Ganz gleiche Grundsätze lehrt Scavini. Impedimenta impedientia (excepta melioris status electione) non solvunt sponsalia, ut docent probabilius et communissime contra Sotum; nam loquendo de tempore feriato et Ecclesiae vetito haec tantum suspendunt matrimonii celebrationem. Loquendo vero de novis sponsalibus post prima initis, valent, quae §. 93. dicta sunt. Impedimenta dirimentia certe sponsalia dissolvunt ex parte innocentis, cum tunc matrimonium nequeat amplius locum habere; esset v. g. si sponsus initis sponsalibus cum Lucia, postea cum sorore Luciae commercium carnale habeat, tum enim exsurgit impedimentum dirimens affinitatis. Neque pars innocens eo in casu tenetur admittere dispensationem, nisi forte et altera sit innocens, et gravia mala ex dissolutione sint oritura. Quodsi innocens matrimonium urgeat, probabilius tenetur nocens aere suo dispensationem expostulare: a) si data opera impedimentum posuit, ut resiliret; alioquin sua iniquitas ei patrocinaretur et via aperiretur fraudibus; b) si ex matrimonii ommissione alteri gravia damna sint oritura, quae quidem nocens ratione delicti et promissionis avertere tenetur per media ordinaria; imo et per extraordinaria, si damna gravissima sint; v. g. si infamia evenerit, cui aliter quam per matrimonium mederi nequeat. Extra hos casus probabilius et sponsalia dissolvuntur ex utraque parte, et nocens liberatur a petenda dispensatione. Ad hanc enim concedendam sola fides servanda a S. Poenitentiaria sufficiens causa non solet censeri.

Somit ist erläutert, was Dr. Knopp über diese Angelegenheit andeutet. Das nachträglich entstehende Ehehinderniß kann ein immerwährendes sein, d. h. ein solches, über welches nicht dispensirt werden kann, oder über welches doch nicht dispensirt zu werden pflegt. In diesen Fällen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Eheverlöbniß mit dem Eintritte des Hindernisses eo ipso gelöst ist. Als solche Hindernisse sind zu bezeichnen: a) das Ehehinderniß des immerwährenden geschlechtlichen Unvermögens. Die Ansicht Derjenigen nemlich, welche die Impotenz als privatrechtliches Hinderniß betrachtend meinen, daß auch absolut impotente Personen eine Ehe eingehen können, und deßhalb ein zwischen impotenten Perso-

nen geschlossenes, seiner Giltigkeit nach von dem Willen der Spondenten abhängiges Eheverlöbniß annehmen, ist irrig; b) das Hinderniß des bestehenden Ehebandes (vergl. §. 99); c) das Hinderniß der Weihe und des feierlichen Gelübdes (vergl. §. 100), dem auch die einfachen Ordensgelübde der Jesuiten beizuzählen sind. Oder das nachträglich entstandene Ehehinderniß läßt sich durch eine Dispens beheben, wie dieß z. B. der Fall ist, wenn der eine Verlobte mit der Schwester, resp. dem Bruder des andern Verlobten unerlaubten Beischlaf gepflogen hat. Auch in Fällen der letztern Art ist das Eheverlöbniß mit dem Eintritte des Ehehindernisses eo ipso gelöst; aber es können doch die Umstände derart gestaltet sein, daß der Schuldige im Gewissen strenge verpflichtet ist, alle Schritte zur Erwirkung der Dispens über das eingetretene Hinderniß zu versuchen, namentlich wenn dasselbe als geheimes betrachtet werden kann und daher die Dispens mit geringeren Schwierigkeiten verbunden ist. Sponsus nocens, sagt Nicollis, innocenti damnum ex tali delicto illatum resarcire tenetur, per pecuniariam forte recompensationem, vel dispensationem certe desuper exspectare, exemplo omnium illorum, qui facto suo injusto damnum inferunt.

Was insbesondere das den Sponsalien nachfolgende Hinderniß der Schwägerschaft ex copula illicita anbelangt, so finden sich mehrere canonische Gesetzesstellen, die den irritirenden Einfluß dieses Hindernisses auf die vorhergegangenen Sponsalien besprechen. Dahin gehört a) cap. 2. de eo, qui cognovit. »Affinitas superveniens per illicitum coitum dissolvit sponsalia de futuro, sed non matrimonium, et incestuosus contrahere non potest.« Alexander III. ad Episcop. Pictavien. an. 1180. »Veniens ad nos praesentium lator nobis Tuae Fraternitatis litteras praesentavit, ex quarum tenore perpendimus, quod quamdam in uxorem duxerat, quam quidam suaserunt per mensem, quo eam duxerat, non cognoscere. Contigit autem, sicut dicit, quod pater sponsae duxit uxorem suam, quae sponsae mater erat, quam in ejus lecto jacentem diabolo suadente cognovit. Transacto vero mense tam pater, quam alii propingui coëgerunt, ut cum ea matrimonium consummaret, quod facere noluit, donec tecum super hoc loqueretur. Respondemus, quod si matrem sponsae suae cognovit et sponsae numquam carnaliter adhaesit, imponenda est ei poenitentia paulo major, quam pro adulterio, qua peracta vel parte ipsius, poterit ex dispensatione cum alia matrimonium contrahere. Caeterum si sponsam cognovit, antequam matrem vel post, numquam eam vel aliam potest accipere in uxorem« (wegen des damals noch bestehenden Eheverbotes der Blutschande, welches verhinderte, ne incestuosus conjux post mortem uxoris, vel mariti respective, matrimonium contrahere posset cum quacumque vel quocumque). b) cap. 8. eod. tit. »Affinitas causata ex copula illicita, rumpit sponsalia et privat facultate contrahendi matrimonium.« Innocentius III. an. 1212. »Ex litteris Fraternitatis Tuae accepimus, quod G. lator earum matrem puellae, quam intra nubiles annos desponsaverat, in uxorem carnaliter saepe cognovit et post carnali commixtione puellam tractavit adultam. Unde ipsius viri animae providere humiliter postulasti et utrum mulieri ad secundas nuptias eo vivente liceat convolare, cum hoc factum publicum et notorium habeatur. Nos autem eidem viro poenitentiam injungi fecimus pro peccato, consultationi

tuae respondentes, quod eis ab invicem separatis, mulier alteri viro non nubat, si postquam novit viri et matris delictum, ei non erubuit commiscere (weil sie dann auch durch den begangenen formellen Incest in das zu jener Zeit bestehende Eheverbot der Blutschande verstrickt worden wäre). Vir etiam et mater mulieris numquam debebit ad alias nuptias convolare, sed semper continentiam servare tenentur et deflere delictum, quod pro tam nefanda libidine contraxerunt, praesertim si circa personas hujusmodi de lapsu carnis minime timeatur« (wegen solcher Besorgniß, wäre nämlich eine Dispens von dem erwähnten Eheverbote zuläßig). c) cap. 9. eod. tit. Innocentius III. Archiepiscopo Magdeburgen. an. 1212: »Veniens ad Apostolicam Sedem E. laicus nobis proposuit, quod cum tempore infantiae suae quamdam puellam se ducturum juraverit in uxorem, quam cito ad legitimam pervenisset aetatem, pater puellae confoederatione hujusmodi fide jussorum obligatione hinc inde firmata, eum in propria domo recepit et nutrivit insimul cum puella; deinde ex conversatione hujusmodi diutina sorori puellae carnaliter se conjunxit; tandem amicorum suorum devictus instantia, quam juraverat, in uxorem accepit, et nuptiis celebratis, quando se illi opportunitas ingerebat, cognoscebat utramque. Verum licet in praesentia tua super hoc fuerit accusatus, convinci tamen non potuit, nec suum voluit confiteri delictum; nunc autem reversus ad cor, poenitens de commissis, salutis suae consilium requirit impendi. Cum igitur non tantum a malo, sed etiam ab omni specie mali praecipiat Apostolus abstinere: mandamus, quatenus praedicto E. pro hujusmodi enormitatis excessu, injuncta poenitentia competenti, consulas ei, monens illum salubriter et inducens, ut de caetero abstineat ab utraque.« d) cap. super eo, 2. de consanguinit. »Affinitas superveniens, de qua saltem constat per famam, solvit sponsalia de futuro.« Urbanus III. ad Burdegalen. Archiepiscop. an 1186. »Super eo, quod juvenem asseris puellam quamdam nondum nubilem fide interposita desponsasse, quae jam facta nubilis eum repetit et ille excipit dicens, se non debere eam ducere, pro eo, quod postquam puellam affidavit eamdem, carnaliter propinguam ipsius cognovit. Respondemus, quod si manifestum est, juvenem cognovisse propinguam praedictae puellae, vel si non est manifestum, fama tamen loci hoc habet, cum esset sponsa tantummodo de futuro, idem ab ejus impetitione debet absolvi;« woraus die Canonisten folgern: Si inter sponsum et sponsam affinitas superveniat, ut puta, si sponsum sponsae propinguam cognovisse aut manifestum sit (quod intellige quoad forum externum, nam pro foro interno etiam citra hanc notitiam sunt invalida), aut de hoc sit publice diffamatus aut spiritualis inter eos cognatio intercesserit, dissolventur inter eos sponsalia, nec ad matrimonium perveniri poterit.

Endlich muß noch des in §. 78 erörterten Umstandes auch hier erwähnt werden, zufolge dessen die Eheverlöbnisse Derer aufzulösen sind, die unter der väterlichen Gewalt stehen, wenn die Eltern gerechten Widerspruch entgegensetzen (§. 5 der Anweisung für die geistl. Ger. Oest.).

§. 102. Die Auflösung der Sponsalien wegen einer bedeutenden Veränderung, die in der Persönlichkeit oder in den äußeren Verhältnissen eines Spondenten eingetreten ist.

Wenn nach Schließung der Sponsalien auch nur bei einem Spondenten eine solche Veränderung eintritt, daß man vernünftiger Weise voraussetzen darf, es wäre bei diesem Stande der Dinge zum Eheverlöbnisse nicht gekommen, so verliert dasselbe für beide Theile, nach Umständen wenigstens für Einen seine bindende Kraft, quod valet, wie Scavini bemerkt, etsi unus ex sponsis sit in mora culpabili; nam si peccavit differendo matrimonium, non peccat jure suo utendo, nempe solvendi sponsalia ob mutationem notabilem. Die Eichstädter Pastoral-Instruktion vom Jahre 1854 erklärt: licitum esse uni resilire, si ex parte alterius notabilis mutatio in bonis sive animae sive corporis sive fortunae contingat, quae si fuisset cognita, contractus non fuisset initus; ex parte animi quidem, si altera pars in haeresim incidat, ratione criminis de jure vel facto infamis fiat aut asperiores induat mores, vel si scandala aut jurgia gravia inter parentes vel ipsos sponsos oriantur ita, ut nonnisi funestos successus timere liceat; ex parte corporis vero ob morbum contagiosum vel incurabilem vel ob deformitatem notabilem supervenientem; ex parte bonorum fortunae, si sponsa pactam dotem afferre nequeat, aut alterutri, etiam sine culpa, gravis inopia aut jactura bonorum gravissima superveniat. Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. formulirt §. 6. diese causa canonica resultus a sponsalibus also: Wofern nach Schließung des Eheverlöbnisses eine solche Veränderung eintritt, daß man voraussetzen darf, es wäre bei diesem Stande der Dinge zum Verlöbnisse nicht gekommen, so verliert dasselbe für jenen Theil, bei welchem eine solche Veränderung nicht eingetreten ist, seine bindende Kraft. Im Falle, daß solche Umstände schon zur Zeit der Verlobung obwalteten, ist jener Theil, welchem sie damals unbekannt waren, zum Rücktritte berechtigt. Das cap. quemadmodum de jurejurand. bezeichnet eine solche bedeutende Veränderung, si mulier fieret leprosa, paralytica, vel oculos vel nasum amitteret, vel quidquam ei turpius eveniret. Hieher gehört auch das cap litteras, 3. de conjug. lepros. »Sponsalia de futuro praecise non compellunt ad contrahendum matrimonium cum leproso lepra post sponsalia superveniente.« Urbanus III. ad Episcop. Florent. »Quia postulasti, utrum si post sponsalia de futuro inter legitimas personas contracta, antequam a viro mulier traducatur, alter eorum leprae morbum incurrat, alius ad consummandam copulam maritalem compelli debeat? Respondemus, quod ad eam accipiendam cogi non debet, cum nondum inter eos matrimonium fuerit consummatum.« Es wird nemlich im Allgemeinen hinsichtlich der Auflösung der Sponsalien der Grundsatz als geltend angenommen, quod si post contracta sponsalia inconveniens aliquod notabile aut nova causa, quae a principio existens impediret ea contrahi, supervenit, praebet justam dissolvendi causam; quia pro-

missio (so erklärt die Sache Sanchez lib. 1. disp. 62.) non obligat ultra promittentis intentionem; sed intentio virtualis est promittentium, non se obligare in hoc casu indissolubiliter; ergo est justa dissolvendi causa. Rebus notabiliter mutatis non obligat promissio (cap. quemadmodum, de jurejur.); in hoc autem eventu notabilis mutatio supervenit. Objiciunt, quod sponsalia non sint liberalis promissio; sed contractus; ad rescindendos autem contractus caeteros haec causa non sufficit; imo haec regula communiter nec probatur in voto, quod est liberalis promissio. Respondetur: Diversa ratio est in sponsalibus; majorem enim libertatem petunt, cum ad mutuum amorem ordinentur et ad contrahendum vinculum matrimonii consummati omnino indissolubile, quod in voto et caeteris contractibus minime contingit. Idem dicendum, quamvis sponsalia juramento stabilita sint, quia juramentum includit omnes conditiones contractus, cui adjicitur et intelligitur de rebus in eodem statu manentibus. Idem censendum, quamvis haec nova causa superveniens vel aliae sufficientes ad dissolvenda sponsalia contingant, postquam sponsus in mora fuit ea implendi, si autem promissore in mora constituto superveniat causa, quae ante moram contingens ab obligatione ipsum eximeret, non omnino de obligat; licet enim non teneatur promissa implere, tenetur tamen ad interesse et damna ex ea mora subsecuta, quia a tempore morae injustitiam admisit.

Sanchez zählt mehrere Fälle solcher Veränderungen auf und untersucht, ob in Ansehung derselben die Sponsalien aufgelöst werden können. Er beantwortet nemlich folgende Fragen: 1. Utrum sponsalia dissolvantur ob foeditatem notabilem, aut amissionem nasi aut oculorum aut morbum contagiosum supervenientem alteri sponso? Respondetur: a) dissolvuntur sponsalia etiam juramento firmata foeditate notabili (ut est oculorum vel nasi amissio) vel turpiori supervenienti (ut est paralysis, lepra); apparet ex cap. quemadmodum, de jurejurando, cujus expressiones intelligendae sunt demonstrative, non autem taxative; juramentum adjectum intelligitur rebus in eodem statu manentibus. b) Idem dicendum de quolibet morbo contagioso superveniente alteri sponso; est enim notabilis mutatio, ut si morbus gallicus alteri superveniat; idem dic, si os male oleat, nec arte medica subveniri possit. Idem a fortiori sentiendum est, si animi vel existimationis notabilis deformitas secuta sit, ut si, sponsus furti vel alterius criminis turpis damnatus sit, quia major est morum et famae, quam corporum habenda ratio. Credo dissolvi sponsalia, etsi alter tantum oculus amittatur, nec textus »quemadmodum« vim facit in utriusque oculi amissione, sed in notabili deformitate et magna mutatione; satis autem notabilis est, fieri coclitem, quod patet ex ratione in textu subjuncta, quae est, promissionem intelligi rebus in eodem statu manentibus. Verius porro videtur, sponsalia dissolvi, si sponsa eorum tempore pulcherrima esset et postea notabiliter deformis sit effecta, quia res non in eodem statu permanent estque notabilissima mutatio et talis, quae a principio existens, sponsalia impediret. Textus »quemadmodum« statuit, ob eam notabilem deformitatem sponsalia dissolvi, ne sibi invicem sponsi displiceant et matrimonium sic contractum infelicem exitum habeat, ut docet D. Thomas. c) Omnia praedicta

intelliguntur ex parte illius, qui illaesus est; eo enim volente solvuntur sponsalia; secus nolente, quia in favorem illius hoc est. Quod intellige, nisi morbus incurabilis superveniens talis esset, ut medicorum judicio notabiliter matrimonio noceret; non enim tenetur morbo affectus cum adeo notabili salutis detrimento fidei sponsalium stare, maxime cum res non sunt in eodem statu, sed notabiliter mutatae.

2. Utrum propter morum asperitatem notabilem seu saevitiam alterius denuo cognitam vel propter capitales inimicitias inter sponsos ortas dissolvantur sponsalia? Dicendum est dissolvi; quia haec est causa sufficiens divortii matrimonii (cap. Litteras, de restitut. spoliat.); ergo a fortiori dissolvet sponsalia; eodem argumento utitur cap. quemadmodum de fornicatione, quia est justa divortii causa, hinc infertur, eadem ratione idem dicendum est de qualibet sufficienti causa ad faciendum matrimonii divortium. Tandem idem dicendum est ob graves et capitales inimicitias inter sponsos ortas, ob rationem cap. praeterea, 2. et cap. requisivit, 17. de sponsalib. (cf. §. 90), ne scilicet matrimonium infelices exitus habeat, item quia est nova causa et notabilis mutatio superveniens. Ad objectionem ex cap. Veniens, qui clerici vel voventes (cf. §. 100) desumtam respondetur, quod sponsa id non certo novit, sed ex auditu; secus tamen esset, si certo sciret. Timor ille vanus fuit.

3. Utrum sponsalia ob paupertatem supervenientem dissolvantur, ut, si sponsa, quae dives erat, ad paupertatem redacta sit? Si dotis promissio praecessit, dicendum est, dissolvi sponsalia, nec teneri alterum eam ducere. Nam promissio dotis est veluti conditio, sub qua sponsalia celebrantur, quare deficiente conditione, etiam citra feminae culpam, non obligabunt. Et idem dicendum, licet sponsalia juramento firmata sint, quia juramentum easdem contractus conditiones recipit. Si dotis promissio non praecessit, sententia, cui tamquam veriori adhaereo, docet dissolvi, quia sponsa dives censetur omnia bona sua in dotem promittere; ergo si facultatibus labatur, cum dotem tacite promissam solvendo non sit, deficiente conditione sponsalia non obligabunt; et quidquid sit, negari non potest, quin sit notabilissima mutatio, et quae a principio existens sponsalia contrahi impediret; ergo superveniens ea dissolvet. Promissio intelligitur rebus in eodem statu permanentibus (cap. quemadmodum, de jurejurando). Hinc infertur idem dicendum esse, si ea sponsalia juramento firmentur, quia juramentum similiter intelligitur rebus notabiliter non mutatis (cit. cap.). Idem valet, si sponsus tempore sponsalium ditissimus esset; nam ei facto postmodum notabiliter pauperi, non tenetur sponsa nubere, quia est notabilissima mutatio, quae a principio contractum impediret. Si tamen uno sponso in eodem statu permanente, alteri ingens divitiarum copia accresceret, non ob id sponsalia dissolventur, quia alter non est effectus deterioris conditionis (es wäre dieß, wie Dr. Knopp sagt, weder in der Natur der Sache, noch in irgend einer positiven Bestimmung begründet). Probabilius demum credo, quod jurans se aliquam ducturum, nulla dotis promissione praemissa, non teneatur ipsam ducere, si, cum ipsa dives sit, nullam ei dotem assignare velit, quia

licet matrimonium constare possit sine dote, non tamen decens et honestum est, ut dote privetur. Quare conditio dotis non est omnino extrinseca matrimonio et tacite de ea actum videtur vel totius patrimonii mulieris vel saltem partis patrimonii juxta viri dignitatem.

4. Utrum notabilis contrahentium vero animo sponsalia disparitas ea irritet vel saltem causam justam irritandi praebeat, quando contrahens conscius erat conditionis alterius? Dicendum est, valida esse sponsalia, quia cum contrahens sit dominus rei promissae et conscius notabilis excessus, videtur velle libere cedere jure et excessus donationem facere (vergl. §. 78).

Auch in dem Homo Apostolic. wird (tr. 18. n. 19.) als eine ausreichende Ursache zum Rücktritte von den Sponsalien bezeichnet mutatio notabilis (qua existente et cognita sponsalia inita non fuissent), quae suboriatur, unde tunc pars a tali defectu immunis, liber ab obligatione sponsalium manet, quia semper praesumitur ea contraxisse sub conditione, quod talis rerum non adsit mutatio, quae, si praevisa fuisset, eam a contrahendo removisset; ut esset a) timor gravis odii, inimicitiae, rixae inter sponsos, vel inter eorum parentes vel consanguineos (cognita ab altero alterius asperitate); b) si detegatur sponsus nimio aere alieno gravatus, aut si sponsa dotem non haberet; c) si alteruter sponsus in lepram, paralysim, morbum gallicum incidat (oculum aut nasum amittat) aut aliud simile ei accidat, quo difformis (claudus, S. Congreg. Concil. 22. Februar. 1698) aut inhabilis ad familiam sustentandam evadat, et sufficit, ut de hoc prudens habeatur suspicio. Quaeritur, an superveniente alterutri sponsorum pingui haereditate, possit ille recedere a sponsalibus? Affirmant nonnulli dicendo, tunc notabiliter mutari sponsorum conditionem. (Hoc probabilius esse dicit Bouvier, quia tunc tanta est mutatio fortunae, ut persona, quae eam praevidisset, eodem modo contrahere noluisset. Si tamen resiliat, damnum alterius compensare debet. Hinc patet, quid dicendum sit de casu, quo sponso post inita sponsalia offeratur conjugium cum sponsa longe ditiori.) Sed alii communissime id negant, quia tunc ille jam non deceptus est in conditione alterius partis, in qua nulla accidit mutatio. Quare dicit Croix, quod si sponsus inveniret sponsam melioris conditionis, non potest primam derelinquere. Sed in hoc casu, quo conditio esset longe melior, ego (S. Alphonsus loquitur) non auderem, meliori advertentia salva, damnare eum sponsum, qui vellet ducere secundam; quia magni lucri amissio aequivalet magno damno et ita invenio dixisse multos Theologos in vita S. Joannis a Capistrano. — Quaeritur porro, an notabilis disparitas conditionis inter sponsos sit impedimentum potens sponsalia dissolvere? Respondetur, quod si tempore contractus ignorabatur disparitas, sponsalia utique sunt nulla (sponsalia enim semper inita censentur inter pares.). Secus, si cognita erat, praeterquam si tale matrimonium non possit iniri sine notabili familiae dedecore; v. g. si nobilis filiam rustici aut fabri ducturus esset. Et idem dicitur, si sponsus esset longe ditior; quia tunc promissio sponsalitia uti prodiga non obligat, cum numquam quis teneatur ad exequendum illicitum, licet sit tantum venialiter illicitum, juxta communiorem et veriorem sententiam. Hoc tamen (lo-

quendo de disparitate divitiarum) intelligitur, modo sponsa aliqua peculiari praerogativa nobilitatis, honestatis, prudentiae aut pulchritudinis praedita non esset, qua carentiam bonorum fortunae compensasset et modo non adesset defloratio, ut modo infamia notata non remaneret sponsa, si matrimonium non fieret. Dicunt porro DD., quod licet matrimonium non sit familiae opprobrio, tamen non liceat illud contrahere, cum timerentur damna aut odia inter parentes. Sed considerando, quod obligatio hoc matrimonium non contrahendi in hoc casu non esset, nisi charitatis actus, nescio (dicit S. Alphonsus), quomodo posset excusari sponsus cum suo damno aut incommodo a tali matrimonio non contrahendo, ut vitet odia inter parentes, nisi ex tali matrimonio oriturae sint communes perturbationes apud plures familias in oppido parvo, adeo ut posset aliquo modo judicari esse malum commune toti regioni. Die S. Congregatio Concilii hat in causa Civitatis ducalis unter dem 14. Mai 1729 entschieden, a sponsalibus recedendi justam esse causam, si sponsa mentis infirmitate laboret; und in causa Neapolitana unter dem 17. April 1728, a sponsalibus resiliendi causam dari mulieri, quum sponsus res a sponsa in dotem datas dilapidaverit.

Nach solchem Vorgange der alten Canonisten lehrt Dr. Pachmann, daß die Canones gestatten, einseitig und selbst ohne richterliche Dazwischenkunft von dem Eheverlöbnisse zurückzutreten, wenn sich in der Person der Brautleute, ihrem Vermögen und ihrer Stellung solche Veränderungen ergeben oder später erst solche Qualitäten herausgestellt haben, daß, wären diese Dinge schon früher da oder doch nicht unbekannt gewesen, man höchst wahrscheinlich kein Eheverlöbniß gemacht haben würde. Dr. Knopp spricht von Veränderungen in Beziehung auf den Gesundheitszustand, die Moralität und den Vermögensstand der Spondenten. Sollte nicht eine Aenderung in den politischen Gesinnungen auch dazu gezählt werden? Wie der letztgenannte Canonist bemerkt, werden im Wege analoger Schlußfolgerung, welche das cap. quemadmodum ausdrücklich eröffnet, indem es darin zum Schluße der Aufzählung heißt, »seu quidquam ei turpius eveniret,« übereinstimmend von den bewährtesten Kirchenrechtslehrern als körperliche Gebrechen, welche die Auflösung der Sponsalien begründen, noch genannt: Die Epilepsie, Hydropsie, Auszehrung und Schwindsucht, und überhaupt jede körperliche Krankheit, die das eheliche Leben als solches erschwert, oder wodurch der Leidende verhindert ist, die ihm zufallende Last des Hauswesens zu tragen. Mehr als diese Veränderungen im körperlichen Gesundheitszustande berechtigen die nachträglich eintretenden krankhaften Geisteszustände eines der Verlobten zur Auflösung der Sponsalien. Selbstredend gehört hierhin die vollständige Zerrüttung der Geisteskräfte, indem in diesem Falle, wie früher bereits hervorgehoben, das Eheverlöbniß eo ipso als aufgelöst betrachtet werden muß, wenn keine volle Herstellung des Kranken erwartet werden kann. Welcher geringere Grad von Geisteskrankheit zur Auflösung eines Eheverlöbnisses hinreichend sei, wird in den einzelnen Fällen der Entscheidung von Sachverständigen anheim gegeben werden müssen. Jedenfalls wird eine im Allgemeinen für die nächststehenden Personen schwer zu ertragende Schwermuth des Geistes zur Auflösung von Sponsalien berechtigen; indem unter solchen Verhältnissen keine glückliche Ehe erwartet werden kann. Und zwar fügt Dr. Knopp bei, daß auf

Grund des späteren Eintrittes der genannten und ähnlicher Krankheiten und körperlicher Gebrechen nicht nur dem gesunden, sondern auch dem kranken Theile das Recht zusteht, von den Sponsalien zurückzutreten. Was die zur Auflösung von Sponsalien berechtigende Veränderung rücksichtlich der Moralität der Contrahenten betrifft, so ist vor Allem der Abfall vom wahren Glauben hierhin zu zählen, der einen ausreichenden Grund zur Scheidung von Tisch und Bett, und somit um so mehr einen gesetzlich hinreichenden Grund zur Auflösung von Sponsalien abgibt. Unter Berufung auf diesen Grund wird ferner der eine der Contrahenten von den Sponsalien zurücktreten können, wenn der andere sich dem leidenschaftlichen Trunke ergibt, wenn er der Spielsucht verfällt, wenn er irgend ein entehrendes Verbrechen begangen u. dgl. Gewiß wird auch ein von einem Gliede aus der Familie eines der Contrahenten verübtes Verbrechen, welches, wenn auch mit Unrecht, die ganze Familie in der Volksmeinung entehrt, in der Regel als Grund zur Aufhebung von Sponsalien geltend gemacht werden können. Rücksichtlich der nachträglich eintretenden Aenderung in den Vermögensverhältnissen, welche zur Auflösung des sonst giltigen Eheverlöbnisses einen ausreichenden Grund bietet, stellt Dr. Knopp folgenden leitenden Grundsatz auf: Ist die nachträglich eingetretene Aenderung in den Vermögensverhältnissen des einen der Contrahenten der Art, daß vernünftig nicht angenommen werden kann, daß der andere, auch nur mit der gewöhnlichen Rücksicht auf die eigenen Familien- und Vermögensverhältnisse, so wie auf das erst zu begründende Hauswesen, das Eheverlöbniß unter den neuen Verhältnissen eingegangen haben würde, so bildet dieselbe einen ausreichenden Grund zur Auflösung dieses Eheverlöbnisses. Offenbar bieten die Fälle dieser Art, wo ein besonderes Uebereinkommen über die Größe der einzubringenden Mitgift nachgewiesen werden kann, keine Schwierigkeit; indem natürlich dieses alsdann maßgebend sein muß.

Dr. Schulte sieht in einem Verluste, der noch Mittel zur Ernährung einer Familie läßt, wenn keine falsche Vorspieglung unterlaufen ist, keine Berechtigung zu dem Rücktritte von den Sponsalien, und bezeichnet als hinlängliche Gründe dazu alle moralischen und physischen Gebrechen, die in dem anderen Theile entweder nach dem Abschlusse des Verlöbnisses sich einstellen, oder bereits vorher bestanden, aber dem ersteren absichtlich verheimlicht wurden oder unbekannt blieben, ohne äußerlich hervorzutreten, oder nachher sich bedeutend vergrößerten, wenn dieselben prudenti judicis arbitrio den Einfluß haben können, Jemanden überhaupt oder den Contrahenten insbesondere nach seinem individuellen Verhältnisse von der Eingehung eines Verlöbnisses abzuhalten. Dahin gehören eckelhafte, entstellende, die Gesundheit zerrüttende Krankheiten, Verstümmlungen, Geistesstörungen und alle sonstigen dem innigen Zusammenleben von Ehegatten, wie dem ehelichen Verhältnisse selbst im Wege stehenden Gebrechen; eben so Abfall vom Glauben, sei es vom christlichen überhaupt, oder Austritt aus der Kirche; Hingabe an eine Leidenschaft, z. B. des Spieles, Trunkes; Verübung eines Verbrechens, und zwar nicht bloß eines entehrenden, wie man gewöhnlich annimmt. Denn mag auch in den Augen Vieler ein s. g. politisches Verbrechen nicht zu den entehrenden gehören, so ist ein Hochverräther, Beleidiger der Majestät u. s. w. hoffentlich in den Augen aller Gutgesinnten unendlich verwerflicher und gemeiner, als ein Armer,

den der Hunger zum Diebstahle trieb. Dazu muß gleichfalls ein Umstand gerechnet werden, wodurch die Ehe auf unbestimmte Zeit hinaus ohne Gewißheit ihrer Möglichkeit aufgeschoben würde; z. B. Verlust des Vermögens und Unfähigkeit, eine Familie zu ernähren, Uebertritt zum Militärstande. Daß die Verübung eines Verbrechens Seitens eines Familiengliedes dieselbe Wirkung habe, kann allgemein nicht zugestanden werden, wohl aber bei politischen schweren Verbrechen wegen deren Folgen für die Familienglieder gemäß einzelner Gesetzgebungen.

Die Anweisung für die g. G. Ö. enthält in dem oben angeführten §. 6. den Beisatz, daß im Falle, als die bisher besprochenen Umstände, in Ansehung deren ein Eheverlöbniß für jenen Theil, bei welchem sie nicht eingetreten sind, schon zur Zeit der Verlobung obwalteten, jener Theil, welchem sie damals unbekannt waren, zum Rücktritte berechtiget sei. Wir entnehmen hierüber aus Sanchez (lib. 1; disp. 63.) Folgendes: Causae sufficientes ad dissolvenda sponsalia (praeter fornicationem), si post ipsa acciderent (ut lepra, morbus gallicus etc), sufficiunt, licet contigerint ante sponsalia, si tamen erant ab altero probabiliter ignoratae. Nam si, qui vendat occultando vitium, est causa sufficiens ad dissolvendam venditionem, ergo a fortiori vitium occultum est causa sufficiens ad dissolvenda sponsalia contracta per illius vitii ignorantiam, cum nullus sit contractus tantam libertatem exigens, ac contractus sponsalium. In Jure paria sunt, aliquid supervenire et praecedere ignoranter; res enim dicitur fieri, quando primum innotescit (cap. Pastoralis, de except.). Paria sunt in Jure, non esse et non apparere; ergo a contrario sensu paria sunt esse et apparere; cum ergo post sponsalia vitium appareat, tunc dicitur denuo esse. Tandem rebus notabiliter mutatis non obligat promissio (cap. quemadmodum, de jurejur.); sed respectu hujus res sunt notabiliter mutatae, cum denuo inveniat vitium notabile prorsus ignoratum. Unde cum in cap. quemadmodum asseritur, propter causas praecedentes non dissolvi sponsalia, intelligitur, si eae ignoratae non sint. Cum enim nihil volitum, quin praecognitum sit, ignorans non censetur approbare. — 2) Ob fornicationem praecedentem sponsae potest sponsus, qui eam ignorabat, virginem esse existimans, dissolvere sponsalia. Probatur rationibus adductis. Item quia causa haec denuo cognita notabilem mutationem facit, cum ignominiosum viro sit, feminam corruptam ducere et prudenter magni fit, ductam esse virginem. Praeterea vir notabile damnum incurrit, cum bigamus fiat et proinde ad Ordines, si illos eligat, promoveri non possit. Imo idem dicendum est, si sponsus putaret, esse virginem, cum tamen sit vidua. Gravius dubium est, dum sponsus scit, sponsam viduam esse, utrum ob fornicationem praecedentem sibi incognitam jus habeat sponsalia dissolvendi? Verius est, adhuc posse sponsum recedere a sponsalibus, quia est notabilis mutatio et causa nove cognita, quae virum prudentem merito retraheret in principio a sponsalibus contrahendis; magna enim infamia et dedecoris nota afficitur ducens inhonestam, cum tamen ipse putaret, viduam honestam esse. Si tamen sponsus conscius erat, sponsam impudicam esse et infamem ob vitium fornicationis, licet postea detegantur aliae fornicationes praeviae, sibi ignotae, quae paulo plus infamen eam reddunt, non est sufficiens dissolvendi

causa, quia non est notabilis mutatio. — 3) Utraque praecedens conclusio vera est, quamvis sponsalia juramento stabilita sint; possunt enim adhuc dissolvi ex eisdem causis praecedentibus ignoratis. Ad quaestionem, an idem sit de sponsa respectu fornicationis sponsi ignoratae? tamquam certum tenendum est, quod non idem sit, quia nulla nota nec ignominia est feminae, viro nubere, qui aliam cognovit. Objiciunt, quod possint sponsalia dissolvi ob fornicationem viri subsequentem, ergo et ob praecedentem, cum in Jure paria sint, nunc sciri et nunc esse. Respondetur, tunc paria censeri, nunc esse et nunc cognosci, quando eadem est ratio impedimenti, idemque inconveniens, sive illud praecedat, sive sequatur, ut continget in lepra, morbo gallico etc.; tunc enim, quando erat ignotum vitium, perinde involuntaria est promissio, sive id praevium, sive subsequens sit; at in fornicatione viri non est idem inconveniens, quando praecedit et quando subsequitur. Si sequitur, dat jus dissolvendi sponsalia, eo quod est contra eorum fidem, indeque suspicio oritur de non servanda matrimonii fide. Et ideo non dat jus dissolvendi, quando praecedit, quia cessat haec ratio, quae totalis est; at fornicatio feminae ultra hanc rationem concedit jus dirimendi ob infamiam viri et notabilem differentiam, quae versatur inter sponsalia celebrata cum muliere honesta, vel inhonesta; quae ratio aeque procedit in fornicatione feminae sequente vel praecedente ignorata. Id tamen fatendum, si sponsus existimabatur non valde vitiosus, at denuo cognoscat sponsa, esse notabiliter vitiis deditum, ita ut notabilem prudentis arbitrio mutationem haec notitia efficiat, esse istam causam, ut sponsa a fide praestita resiliat, quia talis esset, si denuo superveniret et a principio cognita impediret sponsalia contrahi. (Vergl. oben §. 82.) Error circa qualitates, schreibt Reiffenstuel, praebet causam justam dissolvendi sponsalia.

Es bedarf wohl keines weitern Beweises, daß die Berechtigung zu dem Rücktritte von den Sponsalien auch dann vorhanden sei, wenn die Umstände, auf welche sich diese Berechtigung stützet, schon vor der Abschließung der Sponsalien obwalteten, aber dem Einen Spondenten erst nach der Eingehung der Sponsalien bekannt werden. Antonin zählt (tract. de matrim. qu. 5. num. 8.) die Gründe auf, in Ansehung derer das Band giltiger Sponsalien aufgelöst werden kann und fügt bei: Idem dic, si quid istorum vel simile antea latens detegatur post sponsalia, ut si, quae putabatur legitima vel nobilis vel dives vel virgo, talis non sit. Resiliens a sponsalibus ob causam praecedentem ignoratam non amittit suas arrhas, quas amitteret, si injuste resiliret. Ratio est, quia respectu ignorantis res sunt notabiliter mutatae, spectata priore voluntate, quum denuo inveniat defectum notabilem prius ignoratum; et in jure res, quum pridem innotescit, idem praestat, ac si tunc fieret (cap. 4. de except.). Bei Sanchez wird noch folgende Frage aufgeworfen: Utrum, dum alter sponsus vitio aliquo laborat, hujus si alter conscius esset, haberet justam dissolvendi sponsalia causam (ut si post sponsalia fornicatus est vel patitur morbum gallicum), possit compellere petendo coram judice, ut alter sponsus ea impleat, a quibus injuste ob illius causae ignorantiam resilit? Die Antwort lautet: Si sponsalia fuerint valida (quod quando sint vel irrita §. 82. indigitatum fuit), patiens vitium potest cogere alterum sponsum

stare sponsalibus, dum alter noscit tali scientia illud vitium, ut juste possit a sponsalibus resilire. Hic casus omnino similis est illi, quo per adulterium (occultum) unius conjugis eximitur alter ab obligatione reddendi, et potest objicere, si illud sciret; sic per fornicationem unius vel aliam justam causam eximitur alter ab obligatione implendi sponsalia, et si illam nosset, posset objicere, et utrobique est eadem dissolvendi ratio, scilicet, quia frangenti fidem fides servanda non est. Si vero sponsalia essent omnino nulla, quia dolus contractui causam dedit, manifestum est, sponsum doli conscium non posse alterum ignarum cogere, cum nullo vinculo alter adstrictus sit et ipse potius teneatur injuriam resarcire, desistendo a contractu. Id tamen observandum est, sponsum simili vitio irretitum non posse ob aequale vitium petere sponsalium dissolutionem, ut dicemus de divortio petendo, quando uterque conjux paris delicti reus est. Solummodo vir fornicans, ut alibi notavimus, potest dissolvere sponsalia ob fornicationem feminae, quia delicta sunt imparia. Demum ex dictis infertur, eum, qui fornicatus est, vel aliud vitium patitur, ob quod alter, si sciret, posset a sponsalibus valide contractis resilire, si, dum est ignarus, resiliat, lucrari arrhas et tuta conscientia eas retinere, quia haec est earum natura, ut injuste resiliens eas perdat. Sed hic ignarus causae injuste resilit, cum vere et non ex conscientia erronea teneatur implere, dum causam illam ignorat et possit per alterum cogi: ergo hic resiliens perdit arrhas et alter lucratur.

Endlich kömmt noch zu bemerken, daß von der besprochenen Berechtigung, wegen einer bedeutenden Veränderung in der Persönlichkeit oder in den äußeren Verhältnissen des einen Spondenten, von den Sponsalien zurückzutreten, der andere nur dann Gebrauch machen könne, wenn ihm diese Veränderung bekannt wird und er nach erlangter Kenntniß derselben das Sponsalien-Verhältniß nicht freiwillig fortsetzt. Denn wenn der Spondent, welcher auf Grund der eingetretenen Veränderungen das Recht hat, von dem Verlöbnisse zurückzutreten, sich, nachdem er von dieser Veränderung sichere Kenntniß erlangt hat, noch fortwährend als Verlobter beträgt, so liegt darin eine stillschweigende Verzichtleistung auf das Recht des Rücktrittes, was namentlich gegen jede Exception festgehalten werden muß, wenn jener noch in einem späteren Zeitpunkte die copula carnalis mit dem anderen Theile ausgeübt hat. Eben so kann es geschehen, daß der zur Bewerkstelligung der Sponsalien Berechtigte auf diese Berechtigung ausdrücklich verzichtet. In Betreff dieser Verzichtleistung hat man gefragt, utrum sponsus conscius causae sufficientis praecedentis ignoratae vel subsecutae dissolvendi sponsalia censeatur remittere, si postea carnaliter sponsam cognoscat, ita ut ob illam causam non possit dissolvere? Sanchez antwortet auf diese Frage: 1) Si sponsalia eo errore contracta valida sunt (quod ex superius dictis decidendum est), tunc sponsus accedens carnaliter ad sponsam censetur remittere jus rescindendi sponsalia ratione causae praecedentis ignoratae vel subsequentis, si illius causae tempore copulae conscius erat, quare non poterit jam ob eam causam dissolvere. Probatur, quia conjuges conscii fornicationis habitae post matrimonium se cognoscentes amittunt jus petendi divortium, quod adeo verum est, ut etiam divortio celebrato censeantur se reconciliare et in matrimonio perseverare teneantur, copula inter

ipsos subsecuta; ergo similiter perdet sponsus ea copula jus rescindendi sponsalia. Cum non obstante fornicatione praecedente transibant antiquitus illa sponsalia in matrimonium per copulam, eo quod carnaliter cognoscens omnem culpam et delictum fornicationis remittat: hinc infero, idem esse dicendum, quamvis haberet sponsus voluntatem non remittendi; adhuc enim non poterit dissolvere sponsalia, sicut non potest petere divortium matrimonii conjux, qui conscius fornicationis alterius copulam habuit, licet haberet animum, injuriam non remittendi; nam ea remissio non a voluntate sua, sed ex jure ipso proficiscitur. Si autem jam dissolutis sponsalibus haberet copulam, non censetur sponsam reconciliari, ita ut ad sponsalia teneatur, quamvis divortio celebrato convalescit per copulam matrimonium; dispar enim est ratio; nam divortio facto manebat vinculum prioris matrimonii, dissolutis vero sponsalibus nullum vinculum supererat. 2) Si priora sponsalia ipso jure erant nulla (juxta superius dicta), manent firma (resuscitantur quodammodo), si sponsus, dum habuit copulam, consensum habuit permanendi in prioribus sponsalibus, sciens esse irrita, nec sponsa priorem consensum revocaveret; similiter si sciebat, per illum actum tacite ratificari sponsalia, nec contrariam intentionem habuit; secus autem, si id ignoravit vel habuit dissensum. Nam cum sponsa decipiens habilis fuerit ad contrahendum, consensus ex parte sua validus fuit, et is, dum non revocatur, in virtute sua durat, et solum desiderabatur consensus alterius, qui ratione doli inefficax erat; sed hic modo accedit et manifestatur signo externo, nempe copula, quae consensus matrimonialis sufficiens indicium reputabatur (cap. Is, qui fidem, de sponsal.), nedum ipsorum sponsalium; sicut ficte ducens feminam, si copulam animo maritali habeat vel aliter consentiat, priori femina manente in pristino consensu, reddit validum matrimonium, quod irritum erat. Idem est, si copulam habeat sciens per illam ratificari priora sponsalia, quia sponsalia infantium, quae nulla sunt, convalescunt per simultaneam habitationem aut copulam cum scientia ratificationis hujus postea habitam. Si autem ignoravit, priora sponsalia esse nulla, vel per eum actum ratificari vel habuit dissensum, non fiunt valida sponsalia; quia ad ratificationem exigitur nullitatis actus scientia et ejus ratificationis per sequentem actum; si autem habuit dissensum, constat, nullo modo ratificari, quia cum prior consensus fuerit nullus, est necessarius novus, qui hic desideratur. Idem dicendum, si quis virgini existimatae sub expressa conditione promitteret matrimonium: »si virgo es;« si enim virgo non sit, cum promissio defectu conditionis sit nulla, idem judicandum est, si postea eam cognoscat, ac de sponsalibus nullis, quamvis copula habeatur defectu virginitatis jam cognito. Fateor per copulam hodie non recedi a conditione, (conf. §. 85), sed nostra sententia non innititur huic fundamento, sed remissioni injuriae per copulam (vergl. auch §. 80). Scavini bemerkt ganz kurz, quod, si sponsorum alteruter, cognito suo ex quocumque capite resiliendi jure, alterum nihilominus carnaliter cognoscit, suo jure excidit, quia sic vel ei renuntiasse vel sponsalia renovasse in foro externo censetur.

Zur Beleuchtung der voranstehenden Grundsätze mag die Entscheidung der nachstehenden Fälle dienen: 1) Franciscus contractis sponsalibus cum Bertha

copulam habet cum ipsa; inde justam invenit causam resiliendi a sponsalibus, quae, quamvis daretur etiam ante copulam, tamen ignorabatur. An secuta copula possit ex dicta justa causa a sponsalibus resilire? Affirmative respondetur. Nam cum voluntas in incognitum non feratur, nemo censetur per proprios actus illis juribus renuntiare, quae actionis tempore se habere non agnoscebat. Ergo quamvis Franciscus animum ostenderit permanendi in sponsalibus per copulam: adhuc tamen, cum ante praedictam copulam ignoraverit jus recedendi, sequitur, neque post copulam amittere proprium jus (wobei darauf hingewiesen wird, daß auch die Gattin, welche von dem stattgehabten Ehebruche ihres Mannes nicht weiß, das Recht, die Scheidung zu begehren, durch die fortgesetzte Leistung der ehelichen Pflicht nicht verliert).

2) Petronius initis cum Francisca vidua sponsalibus certior factus est, eam post primi conjugis mortem fuisse fornicatam, unde vellet sponsalia rescindere. Potest hoc facere, sive ante sive post sponsalia fornicata sit Francisca vidua; nam promissio sponsaliorum non obligat, si post promissionem vel oritur vel detegitur notabilis aliqua turpitudo; quae si ante promissionem fuisset cognita, nullatenus facta fuisset ipsa promissio; (certe Petronius sciens fornicationem Franciscae sponsalia haud iniisset cum illa); ergo consensus datus est per errorem vel dictae turpitudinis ignorantiam.

3) Aegidius Agathae optimae puellae matrimonium pollicitus, ante nuptias certior fit, eamdem a tribus circiter annis ex importuna, quasique violenta sollicitatione in turpe crimen incidisse. Quum nolit arbitratu suo agere, quaerit a Confessario suo, num sine injuria possit a promissis recedere? Quid respondeat Confessarius? Diximus, fornicationem, quam alter e sponsis admiserit, alteri legitimam resiliendi causam praebere. Id omnino verum est, si hujusmodi crimen sponsalia subsequatur. Si vero eadem praecedat, haec facienda est distinctio. Aut tempore, quo inita sunt, crimen alteri cognitum erat aut penitus occultum. Si alter crimen noverit, non potest amplius a data fide recedere, tum quia res in eodem, quo erat, statu semper permanere censetur, tum quia sponsus innocens juri suo tacite cedens matrimonium alteri pollicitus est, quamvis hic deterior esset. Si vero pars innocens, quum matrimonium promisit, patratam fornicationem omnino ignoraverit, potest sponsalia solvere, ubi crimen cognoscat. Etenim quum secundum juris regulam res fieri dicatur, quum innotescit: fornicatio sponsalia praecedens ac penitus ignorata fornicationi post sponsalia commissae, quoad jus alterius aequiparatur. Ex hoc principio constituimus, Aegidium, qui Agathae matrimonium promisit ac deinde intellexit eam a tribus circiter annis in turpe crimen incidisse, posse a promissis resilire sine ulla injuriae formidine. Nihil autem refert, Agatham ex importuna quasique violenta sollicitatione lapsam esse. Neque enim ex eo, quod ad crimen vehementer sollicitata sit, omnino innocens dici potest; et quamvis innocens foret, maxima tamen habetur rei mutatio ac detrimentum.

Nicht uninteressant ist endlich die Verhandlung, welche am 28. August 1773 in causa Maceraten. seu Asculana sponsalium bei der S. Congregatio Concilii gepflogen wurde. Caspar Alalcona nuptias conciliaverat Ludovicae

filiae suae cum Joanne Bapt. Corvi de civitate Asculi et apocam sponsalium cum promissione dotis 1700 scutorum invicem obsignarunt. Postquam dictus Caspar summam scut. 875 in partem dotis persolverat, rumor invaluit de paupertate familiae Corvi, de qua accuratius inquirere non destitit, perquisitoque publico civitatis Asculi catastro, comperiit, totum illius patrimonium ad scuta 2774 pertingere. Hinc sponsae pater de rescissione sponsalium et restitutione partis dotis agere coepit, sed renuente sponso, a data fide resilire, supradictus Caspar judicium primum instituit coram A. C. deindeque supplicem obtulit Sanctissimo D. N. libellum, quo sponsalium rescissionem efflagitavit. Ablegatae sunt preces S. huic Congregationi, cujus judicium ab utraque Parte exquiritur.

Ad I. praemittit Caspar, sponsae pater, unicuique ex contrahentibus licere a sponsalibus recedere ex aliqua causa, quae rerum statum notabiliter immutaverit, quaeque, si innotuisset, a contrahendo retraxisset. Observat autem, ideo a se contracta fuisse sponsalia, quia suppositum exstiterit a quodam Philippo Trenta mediatore, reditus familiae Corvi ad scuta 300 pertingere, idque satis resultare putat ex sui jurata declaratione, nec non ex testium depositionibus, atque ex sollicitudine inquirendi de illius familiae patrimonio et de querelis propositis vix habita diminutionis notitia, ac demum ex promissione congruae dotis, quae praesupposito sponsi matrimonio responderet et cum quo connexionem aliquam et correspectivitatem habere praesumitur, cum praesertim non alia inaequalitatis ratio fingi aut excogitari valeat. Perperamque objici dicit epistolam supradicti mediatoris Philippi Trenta, qua monitum fuisse asseritur, ut diligentius inquireret de quantitate patrimonii familiae Corvi, priusquam sponsalium apocam subscriptione firmaret. Hujusmodi enim epistolam utpote scriptam post litem jam contestatam et ad propriam exonerationem nullam omnino fidem mereri posse contendit, praesertim quia juratis plurium testium depositionibus adversatur. Deceptum vero fuisse in praeconcepta opinione quantitatis redituum, ex eo desumit, quod patrimonium familiae Corvi adeo tenue sit, ut ne vix quidem ad congruam, imo nec ad necessariam conjugum sustentationem sufficere valeat, prout deprehendi sustinet tum ex quadam notula a supradicto mediatore in actis Curiae Episcopalis olim exhibita, tum etiam ex publico communitatis catastro, cujus particulam ab ipsomet sponso post inita sponsalia exhibitam fuisse affirmat. Despiciendam vero esse quorumdam illorum depositionem, qui patrimonium familiae Corvi augere curarunt, non solum quia ejusdem familiae servitiis addicti sint, sed etiam quia de annuo reditu deposuerunt absque inter portionem dominicalem et colonicam distinctione, quae fieri omnino debuisset, ut certus bonorum fructus erui posset. Nec quidquam ad augendam redituum quantitatem prodesse donationem et annuam subministrationem, quam sponsus intuitu matrimonii ab aliis fratribus reportavit. Observat enim haec omnia non fuisse absolute et absque onere promissa, sed in correspectivitatem alimentorum, aliorumque omnium, quae pro decenti sustentatione a Joanne Bapt. sponso consequi velle alii fratres declararunt. Ac praeterea animadvertit, nullam censeri donationem, utpote factam de bonis in patrimonium sacrum unicuique fratri constitutis. Minus autem recte opponi existimat sponsalium ratificationem desumtam tum ex solutione partis dotis, tum ex testi-

bus, qui asserunt, illam secutam fuisse post accurate perquisitas vires patrimonii familiae Corvi. Ait enim partem dotis solutam fuisse, priusquam de statu patrimonii ejusdem familiae certior fieret ex accurata inquisitione, quam commiserat post divulgatum de illius paupertate rumorem. Testes vero omnino fore posthabendos, utpote quia de auditu deponunt, seseque referunt ad apocam de recepto, quae nil aliud nisi solutionem probare potest. Caeterum sustinet, nullam habendam esse rationem de contractu a patre inito, ejusque ratificatione, cum deficiat consensus Ludovicae filiae, cujus voluntati nullam vim aut coactionem inferri posse contendit. Hujusmodi vero consensum omnino in praesenti casu deficere, tum quia non legitur in apoca expressus, tum etiam quia sponsalium stipulationi ipsa non interfuit, neque illa postea approbavit. Nec puellae consensum erui posse ex litteris amatoriis ab ipsa sponso scriptis, quibus conjugium cum eo ineundum sperare ac summopere optare declaravit. Respondit enim, hujusmodi expressiones nil aliud prae se ferre, quam desiderium contrahendi matrimonium, non vero sponsalium ratihabitationem (Rota), multoque minus ratificationem erui posse ex puellae scientia et silentio, quod ad modestiam potius et ad metum erga patrem reverentialem, quam ad sponsalium approbationem referri debet. Concludit itaque ad individuam vitae consuetudinem eos non esse cogendos, qui vel numquam in nuptias consenserunt, vel ob superventas causas consensum revocarunt; praesertim si ex matrimonio ineundo mutua inter conjuges aversio, odia et scandala timeri possent, quae omnia non leve praebent pro sponsalium dissolutione argumentum.

Ex his infert II., non esse locum monitioni, cum sponsalia, etiamsi contracta fuissent, dissolvenda nihilominus forent ob superventam rerum mutationem, quae justam praebet causam contractus rescissioni, praesertim quia juxta sac. Canonum dispositionem numquam monitionis remedium praescriptum noscitur, nisi et certa sponsalium prolatio habeatur et injusta mulieris reluctantia deprehendatur. Nec ad monitionem procedi posse, nisi sponsalia juramento fuerint roborata.

Ad III. super pecuniarum restitutione advertit, nullam neque in genere neque in specie oriri posse de quantitate controversiam, cum certo constet, persolutam sponso fuisse pluribus vicibus summam scut. 800 in causam anticipatae dotis et hanc summam esse restituendam, vel quia non constat de sponsalibus, vel quia justa supervenit causa ab iis recedendi (Rota).

Denique ad IV. observat, nullimode a sponso efflagitari posse damnorum refectionem, sed ejus damno cedere debere expensas factas pro mulieris pompa et nuptiarum solemnitate, cum ipse justam facto suo, suaque deceptione praebuerit causam rescissioni sponsalium. Caeterum sustinet, hujusmodi expensas in unius sponsi commodum et utilitatem cessisse. Atque in omnem casum advertit, eas ita esse turbidas aut excessivas, ut nonnisi in separato judicio maturius liquidari debeant.

Ex alia vero parte contendit Joannes Bapt. Corvi sponsus, servandam esse datam in apoca sponsalium fidem, cum non deficiat tacitus puellae consensus, quem pro illorum executione sufficere arbitratur. Tacitum vero consensum ac

manifestam sponsalium ratihabitionem prae se ferre putat litteras amatorias ad ipsum datas, in quibus pluries uti sponsam se subscripsit ac matrimonium optare professa est, eumque impulit, ut ad illius celebrationem quam citius deveniret. Addit, in executionem sponsalium certiores factos fuisse consanguineos de proxima matrimonii celebratione et praemissa etiam proclamata, ut ex iisdem litteris deprehenditur. Ex his autem omnibus resultare putat puellae consensum, cum tamen pro filiis absentibus valide parentes contrahere possint et satis sit, quod filii non contradicant (cap. un. de despons. impub. in 6). Falsum omnino esse dixit, inita fuisse sponsalia sub supposito quantitatis redituum suae familiae in summa scut. 300. Si enim annuus reditus in enunciata summa contrahentes ad sponsalia impulisset, utique Caspar Alalcona non praetermisisset hujusmodi causam in apoca exponere. Nec prodesse excusationem ex eo mutuatam, quod Philippus Trenta sponsalium moderator quantitatem redituum in enunciata summa asseruerit; cum Caspar fidere non debuisset minus verae assertioni exteri mediatoris, quae inefficax est ad contractus rescissionem, nisi in ipsismet contrahentibus probetur dolus atque collusio. Caeterum nullimode verificari objectam mediatoris assertionem, quin imo constare, ipsum caute admodum se gessisse, ut patet ex ejus epistola de die 19. Septemb. 1772. Et quamvis aliquando pro sua opione existimaverit reditus ad scuta 300 posse pertingere, id tamen non certo affirmavit, sed ex quadam credulitate et dubitative. Huic autem testi, utpote mediatori et viro qualificato, ac de facto proprio deponenti esse deferendum. Rejiciendos vero esse testes asserentes, Philippum Trentam certam redituum quantitatem in scut. 300 exposuisse, tum quia isti testes sunt inter se discordes, extrajudiciales et pendente lite expiscati, tum etiam quia de auditu deponunt ab eodem Trenta, a quo de mendacio in memoratis epistolis redarguuntur. Nihili vero habendam esse declarationem Casparis Alalcona, qui deceptum se fuisse asseruit, cum ratione interesse, quod habet in causa, nullam fidem mereatur. Atque insuper negat, eumdem Casparem de certa redituum quantitate mediatorem requisivisse, sed vix habita aliquali notitia patrimonii familiae Corvi, perspectaque illius quantitate, quae ad congruam uxoris sustentationem sufficeret, partem dotis ultro persolvisse. Hoc autem in loco denuo se refert ad litteras Ludovicae sponsae, aliasque allegat a supraedicto Gaspare patre scriptas, quorum uterque ob subortos rumores ad matrimonii celebrationem impulit, quod ut celerius assequi possent, ad solutionem partis dotis et ad publicas matrimonii denunciationes deventum fuisse affirmat. Concludit itaque, exequenda esse omnino sponsalia absque ulla conditione inita, cum praesertim munita comperiantur juramento, quod ex camerali obligatione desumitur.

Arguit proinde ad II., cogendam esse Ludovicam per canonicas monitiones ad sponsalium executionem, a quibus recedi non posse sustinet, nisi gravissimae et urgentissimae superaccesserint causae, odii sc., vel scandali inter conjugis orituri. Neque inter hujusmodi causas connumerari posse paupertatem familiae Corvi, cum ea semper in eodem statu permanserit, nec sponsalia inita fuerint, nisi post perquisitas de illius patrimonio notitias. Caeterum assertam hujusmodi paupertatem nullimode verificari contendit, cum praeter propriam habitationis

domum, quae inter magis conspicuas Asculi connumeratur, plura etiam rustica aedificia pluraque praedia possideat, quorum annui reditus ad scuta 238 pertingunt. Hinc ad diminuendam bonorum quantitatem vel valorem inanem esse existimat probationem desumtam ex publico Communitatis catastro, cum in eo nec certa quantitas, nec justus illorum valor describatur. Negat praeterea suae familiae patrimonium legatorum pondere gravari et quamvis non inficietur, nonnulla bona in titulum patrimonii sacri aliis fratribus fuisse assignata, ea tamen ad se rediisse affirmat vigore renunciationis, quam iidem fratres de ecclesiasticis reditibus alias provisi intuitu matrimonii sui favore exararunt. Nullam vero habendam esse rationem notulae a Philippo Trenta mediatore in actis Curiae Episcopalis Asculi productae, tum quia hujusmodi notula confusam tantum exhibet bonorum descriptionem, tum etiam quia non integra, neque accurata deprehenditur, cum deficiant nonnulla praedia, quae in ea adnotata minime fuerunt. Nullam pariter mereri fidem depositionem Dominici Pantaleoni, qui de patrimonii tenuitate testatur, cum hic testis tamquam auctor et praesentis causae director attendi non debeat. Praesertim quia non ex alio fonte patrimonii vires desumpsit, quam ex catastro et ex supra relatis notulis, quae nullam probationem constituunt. Praeter haec advertit, litem, quae modo agitur, justam non praebere causam, resiliendi a sponsalibus, cum unusquisque post inita sponsalia posset in fraudem judiciales querelas de iis proponere. Denique rogat, ut in casu monitionis ea committatur alicui viciniori Episcopo, qui praecisive a quolibet partium studio et suspicione mandata Sac. Congregationis exequi valeat, ne ob Vicarii generalis Episcopi Maceratensis conjunctionem sanguinis cum familia Alalcona, ulla in posterum oriri possit dubitatio, quemadmodum in simili casu praescriptum ab eadem S. Congregatione fuisse dicit in Fanen. seu Pisauren. sponsalium 4. Septemb. 1743.

Ad III. sustinet, non esse locum restitutioni dotis, quoties injuste sponsa a data fide recedat et matrimonium ex irrationabili causa non contrahatur; idque procedere existimat, etiamsi sponsa post monitionem in sua repugnantia permanserit (cap. 2. de his, quae fiunt a maj. part.).

Ac tandem ad IV. expensarum quantitatem extollit ad summam scut. 954, quam cum parte dotis receptae compensari debere putat, cum sponsus damnorum emendationem jure efflagitare posse affirmet, quae ex injusta sponsalium dissolutione obvenerunt (cap. 9. de injur.), neque ullimodo obstringi debere ad alienationem eorum, quae causa matrimonii comparaverat, tum quia haec omnia a sponsa retinentur, tum etiam quia nonnisi viliori pretio vendi possent. De expensis autem pro ornatu domus nullam habendam esse rationem, utpote quia facta fuerint bona fide et pro magis commoda ac decenti sponsae habitatione.

Episcopus, postquam retulit ea omnia, quae Caspar Alalcona post inita sponsalia peregisse narravit, quidquid sit de eorum validitate, censet, esse locum dissolutioni, ne innupta remaneat puella, neve cogatur poenas luere culpae, quam non commisit, praesertim quia praevidet, quod puella futurae mendicitatis timore perterrita numquam in matrimonium cum Joanne Bapt. Corvi sit consensura.

De sponsalibus a parentibus pro filiis initis habetur cap. un. de despons.

impub. in 6. Plures autem a DD. assignantur causae, quae a sponsalibus recessum suadeant. Has inter recensentur odia, capitales inimicitiae et animorum aversio, nec non notabilis status immutatio, quae post contracta sponsalia supervenerit. Dicitur autem status notabiliter immutatus, si accedat gravis bonorum jactura, quae honestam familiam ad gravem inopiam redegerit (cap. 25. de jurejur.). Quando autem sponsalia legitime contracta fuerint, nec justa habeatur causa recedendi, contrahentes omnibus juris remediis ad illorum executionem cogendi sunt (cap. 2. de sponsal.). Hinc si vir renuat, per censuras ecclesiasticas compelli debet (cap. 10. de sponsal.), si vero mulier monenda, ut datam fidem praestet (cap. 17. de sponsal.). Quatenus vero matrimonium non sequatur, esse locum restitutioni dotis. Denique quoad expensas et damna censet Ferrarius, ad refectionem eum adigendum esse, qui injuste dissentiat (Rot.). Videndum tamen, an omnes expensae refici debeant, seu potius, quae solum intuitu matrimonii factae fuerint, quaeque ad illud contrahendum necessariae habitae sunt.

Quaeritur 1) an sponsalia sint exsequenda in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an sit locus monitioni in casu etc.? 3) an et in qua summa sit locus restitutioni pecuniarum in casu etc.? 4) an et quomodo sint reficienda damna et expensa in casu etc.? S. C. C. respondit: Ad 1. negative; ad 2. provisum in primo; ad 3. esse locum restitutioni dotis in summa liquidanda coram Emmo Praefecto. Ad 4. affirmative quoad expensas factas intuitu matrimonii juxta liquidationem faciendam ab Emmo Praefecto.

Wir fügen noch bei die causa Hildesimen., die bei der S. C. C. am 26. April 1727 verhandelt wurde. Nobilis mulier Maria Antonetta Tegedes contendit, secum fuisse contracta sponsalia a nobili viro Joachimo Henrico Hermanno, idque probat plurium testium depositione et epistolarum exhibitione; contenditque, eum esse cogendum ad contrahendum matrimonium, cum infirmitas podagrae, qua laborare supponitur, eum ab implemento non excuset. Quaeritur, a) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative b) an Joachim Henricus sit cogendus ad contrahendum matrimonium in casu etc.? S. C. C. die 24. Maji resp.: Ad a) negative; ad b) satis provisum in primo et amplius.

§. 103. Auflösung der Sponsalien wegen der begründeten Besorgniß einer unglücklichen Ehe zwischen den Spondenten.

Wir haben im §. 90. nachgewiesen, daß die Erfüllung der aus den Sponsalien resultirenden Verpflichtung zur Eingehung der versprochenen Ehe durch Kirchenstrafen nicht erzwungen werden solle, cum coactiones difficiles soleant exitus frequenter habere (cap. requisivit, de sponsalib.). Die Anweisung für die geistl. Ger. Oest. hat aber noch überdieß §. 10. ausdrücklich erklärt: Die Pflicht zur Erfüllung des im Eheverlöbniße gegebenen Versprechens hört auch dann auf, wenn nach Erwägung aller Umstände mit Recht vorauszusetzen ist, daß eine zwischen den Verlobten

eingegangene Ehe unglücklich sein würde. Wofern aber die Umstände, auf welche die Voraussetzung sich gründet, durch das Verschulden des einen Theiles eingetreten sind, so ist dieser verpflichtet, dem anderen jenen Schaden, welcher für denselben aus der Täuschung seiner gerechten Erwartungen entspringt, nach Kräften zu vergüten. Die Pflicht nämlich, ein gegebenes Versprechen in Erfüllung zu bringen, ist keine ausnamslose; sie erlischt, wenn aus der Erfüllung nicht bloß für den Versprechenden, sondern auch für Andere große Nachtheile mit Grund zu besorgen stehen. Nun ist es aber eine Thatsache der Erfahrung, daß die kostbarsten Güter der Kirche, der bürgerlichen Gesellschaft und der Familie durch nichts so sehr gefährdet werden, als durch unglückliche Ehen, die als ein leider überaus fruchtbares Saatfeld aller Arten von Unheil sich darstellen. Demnach liegt es schon in den Grundsätzen des natürlichen Sittengesetzes, daß zur Hintanhaltung dieses Unheiles das Versprechen, das die Wurzel desselben ist, nicht erfüllt werde.

Eine unglückliche Ehe steht in der Regel zu besorgen, wenn zwischen den Spondenten eine sehr bedeutende Standesverschiedenheit obwaltet. Daß die Standesverschiedenheit an und für sich der Geltung der Sponsalien nicht im Wege stehe, zeigt die nachstehende Entscheidung der S. Congregatio Concilii: Cum muliere ignobili quidem, sed honesta contraxerat sponsalia juvenis ex nobili genere oriundus, quod aegre ferentes propter gentis suae famam fratres ac consanguinei sponsi ad Episcopum confugerunt, qui puellam in Conservatorium orphanarum detrusit, indignum facinus censens, ut matrimonium hoc contrahatur. Verum cum sponsalium libertatem coram S. Congregatione vindicaret sponsus, constare de sponsalibus S. Congregatio censuit in Fulginaten. die 8. Augusti 1751. Deßhalb lehrt auch Dr. Schulte, daß die Verschiedenheit der persönlichen Verhältniße, z. B. der Mangel des Adels, ohne falsche Vorspiegelung kein Recht zu dem Rücktritte von den Sponsalien gibt. Jedoch erinnert Monacelli (in Formul. leg. pract. tom. 1. tit. 8. form. 10.): Quando promissio sponsalium non jurata est facta personae, cum qua adest notabilis disparitas conditionis, tunc promissor non cogitur ad contrahendum matrimonium, ut dixit Rota coram Dunoz. jun. decis. 296. num. 7., quam propositionem veram putat Graff, etiamsi intercedat copula cum aliquo signo fraudis, quia tunc sola obligatio dotandi remanet.

Die in der bezogenen Bestimmung der Anweisung dargelegte, dem Spondenten, der im Verschulden ist, obliegende Verpflichtung zur Vergütung des Schadens ergibt sich aus den §. 92. entwickelten Grundsätzen.

§. 104. Amtshandlungen der Organe der Kirchengewalt bei der Auflösung des Bandes der Sponsalien.

Man pflegt, wie Dr. Schulte §. 33. seines Eherechtes bemerkt, gewöhnlich das Verlöbniß lediglich unter den Gesichtspunkt eines Vertrages zu stellen und die in Betreff der Verträge geltenden Grundsätze in allen Punkten auf dasselbe

anzuwenden. Die Folge einer solchen Annahme ist die Einreihung der Sponsalien unter jene Dinge, über welche nicht die Kirche, sondern die bürgerliche Gewalt urtheilt. So geschieht es in Baiern seit 1806, von welcher Zeit an alle und jede Cognition in Sponsaliensachen dem geistlichen Gerichte entzogen und den Civilgerichten ausgeantwortet ist. Dieser Stand der Dinge hat sich auch nach dem Concordate in Baiern in keiner Weise geändert; und es fehlt nicht an Solchen, die einen derartigen Zustand der Dinge nicht geradezu unzuläßig finden, zumal die consuetudinarische Auslegung, es sei art. 12. lit. c. des bairischen Concordates: »causas matrimoniales, quae juxta canonem 12. Sess. 24. Concilii Tridentini ad judices ecclesiasticos spectant« nur in der Richtung auf den sacramentalen Character der Ehe, mithin nur für die Entscheidung über Giltigkeit oder Ungiltigkeit, Auflösung oder Erhaltung der Ehe zu verstehen, nie Gegenstand einer öffentlichen Beschwerde Seitens des Episcopates geworden, einschlüßig selbst der jüngsten feierlichen Denkschrift vom Jahre 1850 (vergl. jedoch die Eichstädter Pastoral-Instruction vom Jahre 1854 de sponsalib. cap. 2. Note 6).

Allein diese Ansicht, welche die Sponsalien als eine rein civile Sache darstellt, die der Competenz des Staates mit Ausschluß der Kirche anheimfällt, ist falsch; vielmehr gehören die Sponsalien als ein Akt, der zum Sacramente der Ehe vorbereitet und disponirt, in dieser Rücksicht zu den causis ecclesiasticis, weßhalb sie sich auch nach den kirchlichen Bestimmungen richten; die kirchliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich so gut auf die Sponsalien de futuro, wie auf die Ehe selbst. Dieß ergibt sich aus der Natur der Sache; habent enim sponsalia pro natura et objecto contractum matrimonii elevatum ad esse Sacramenti, constituunt impedimentum impediens, nec non producunt impedimentum dirimens publicae honestatis. In gleicher Richtung hat Papst Pius VI. in dem apostolischen Erlasse ddo. 5. Calend. Septembr. 1794, betreffend die Satzungen der Synode von Pistoja erklärt: »Propositio, quae statuit, sponsalia proprie dicta actum mere civilem continere, qui ad matrimonium celebrandum disponit, eademque civilium legum praescripto omnino subjacere, quasi actus disponens ad Sacramentum non subjaceat sub hac ratione juri Ecclesiae, falsa, juris Ecclesiae quoad effectus etiam e sponsalibus vi canonicarum sanctionum profluentes laesiva, disciplinae ab Ecclesia constitutae derogans.« Unter den aus den Institutionen des Kirchenrechts des Turiner Professors Johann Nuytz gezogenen, durch den heiligen apostolischen Stuhl unter dem 22. August 1851 proscribirten Sentenzen findet sich auch folgende: »Causas matrimoniales et sponsalia suapte natura ad forum civile pertinere.« Hieraus folgt, daß es der Kirche zustehe, über Beginn, Bestand und Erlöschen der Sponsalien gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, was, wie wir uns überzeugt haben, je nach Erforderniß der Umstände zu verschiedenen Zeiten geschehen ist. Si de sponsalium valore agitur (si quaeritur an sint valida vel sit legitima rescindendi causa), solus ecclesiasticus judex adiri potest; dum autem sponsalia certa sunt juxta allegata et probata (i. e. dum probatur, esse contracta, nec, an valida sint, lis est), potest judex saecularis ad ea compellere, quamvis juramento confirmata sint, sicut cogit ad aliorum contractuum fidem non violandam (Sanchez).

Außer allem Zweifel setzt die Sache der Art. X. des österreichischen Concordates vom Jahre 1855, wo es heißt: »Judex ecclesiasticus de causis quoque matrimonialibus juxta sacros Canones et Tridentina cumprimis decreta judicium feret, civilibus tantum matrimonii effectibus ad judicem saecularem remissis. Sponsalia quod attinet, auctoritas ecclesiastica judicabit de eorum existentia et quoad matrimonium impediendum effectibus, servatis, quae idem Concilium Tridentinum et Apostolicae litterae, quarum initium »Auctorem fidei,« constituunt.« Und in der Bulle »Deus humanae salutis auctor« ddo, 3. Non. Novemb. 1855 sagt der Papst: Egimus etiam in eadem Conventione de causis ecclesiasticis, de matrimonialibus ac de sponsalibus ab ecclesiastica potestate pro religiosa eorumdem indole cognoscendis ac dijudicandis. Man möge hieraus entnehmen, was von der Behauptung der Vertheidiger der oben erwähnten bairischen Uebung zu halten sei, die da sagen, es sei nicht wahr, daß die Kirche in Bezug auf die Unveräußerlichkeit und Ausschließlichkeit ihrer Jurisdiction selbst gar keinen Unterschied zugelassen hätte zwischen den der Ehe vorhergehenden Verträgen und zwischen der Ehe und ihrem Wesen im engeren Sinne. Man glaubte einen Haltpunct für das Aufgeben eines Theiles der dießfälligen kirchlichen Gerichtsbarkeit in den in der Bulle »Auctorem fide« vorfindigen Wörtchen mere und omnino zu finden. Allein die aus dem österr. Concordate und dessen Kundmachungsbulle erwähnten Declarationen des Oberhauptes der Kirche zeigen zur Genüge, daß diese Ausdrücke nur auf die effectus civiles der Sponsalien gehen, das Rechtsprechen über den Bestand und die Giltigkeit, wie auch über den Einfluß der Sponsalien auf die Ehe aber der Kirche ausschließlich zustehe (vergl. auch oben §. 87). Hiernach kann die Beantwortung der von den Vertheidigern der Observanz in Baiern aufgeworfenen Frage, „ob unter der Voraussetzung, daß der Landesfürst seiner gesetzgebenden Gewalt sich bedient, und dem Sponsalien-Vertrage seiner Unterthanen den landesherrlichen Consens nur unter der Bedingung der Oeffentlichkeit der Verlöbniße gewährt, dieser nach Particularrecht, analog der patria potestas, gesetzlich und faktisch geforderte Consens von dem dem Gesetze Unterworfenen schlechthin umgangen, und nichts desto weniger nicht etwa die subjective Gewissensverbindlichkeit (de interno non judicat praetor) sondern die öffentliche Rechtsbeständigkeit des Sponsalienvertrages in Anspruch genommen werden darf?" keinem Zweifel unterliegen. Die bürgerliche Gewalt kann anordnen, daß aus den Sponsalien eine obligatio civilis gar nicht oder nur unter gewissen Umständen entstehe; dieß beirrt aber nicht die obligatio naturalis und die Rechtsbeständigkeit vor dem kirchlichen Forum.

Was nun die Gerichtsbarkeit im engeren Sinne in Sachen der Sponsalien anbelangt, so übt sie die Kirche (jedoch nie von Amtswegen, sondern stets nur über Einschreiten der Partheien) nach ihren Gesetzen in verschiedener Richtung. Wir wollen die einzelnen dießfälligen kirchlichen Amtshandlungen kennen lernen. Es kann zuerst hinsichtlich der jurisdictio voluntaria die Frage entstehen, ob die aus den Sponsalien sich ergebende Verbindlichkeit zur Eingehung der versprochenen Ehe durch eine von den Organen der Kirchengewalt

ertheilte Dispens aufgehoben werden könne? Hierüber bemerkt Sanchez (lib. 1. disp. 61): Non est dubium posse Pontificem dispensare ex justa causa in sponsalibus, siquidem in matrimonio rato probabilissima sententia id concedit. Episcopus non potest, quia jus est acquisitum tertio, quod nullus praeter Supremum Pontificem auferre potest. Hac ratione etiam DD. negant posse Episcopum relaxare juramentum tertio praestitum, nisi turpitudo ex parte illius tertii reperiatur. Praeterea quia Jure Pontificio hoc reservatur, ut constat ex cap. ex litteris, de sponsalib., ubi praecipit Pontifex Episcopis, ut compellant ad sponsalium fidem servandam, in qua lege, cum sit superior is, nequit Episcopus dispensare. In der Regel ist eine Dispens dieser Art unzuläßig, weil es sich um das von einem Dritten erworbene Recht handelt, das diesem durch eine Dispens nicht entzogen werden soll. Wenn jedoch die Umstände so geartet wären, daß giltig eingegangene Sponsalien geheim, in foro externo nicht erweislich sind und eine Aufhebung der aus denselben hervorgehenden Verbindlichkeit räthlich und zuläßig erscheint, so müßte man sich hierwegen an den Poenitentiarius major nach Rom wenden; denn mit dem Amte desselben hat Papst Innocenz X. (Constitut. 12) folgende Facultät verbunden: »In matrimoniis contrahendis possit Major Poenitentiarius in foro conscientiae tantum super impedimentis occultis. quae matrimonium non dirimunt, dispensare vel dispensari mandare.« Und der Cardinal Prosper Lambertini schreibt in seiner 87. Unterweisung: Si aliquis cum muliere sponsalia contraxerit ac deinde aliam mulierem in matrimonium ducere peroptat, facultatem pro solvendis primis sponsaliis, dummodo occulta fuerint et justa causa intercedat, in foro conscientiae (apud Majorem Poenitentiarium) impetrare potest, ut animae suae saluti atque innocentiae prospiciat. Und da auch bei der Poenitentiarie keine Dispens ohne canonischen Grund ertheilt wird, so bemerkt der Cardinal an einer andern Stelle der bezogenen Unterweisung: Pro dispensandis sponsaliis aliqua ex iis causis proferri debet, quae si probetur in foro externo, satis est, ut eadem sponsalia dissolvantur. Wären aber die Sponsalien giltig und zugleich offenkundig, in foro externo erweislich, so wird eben, weil es sich um das nachweisliche Recht eines Dritten handelt, niemals eine Dispens zuläßig erscheinen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auch die erwähnte Fakultät nur unter der Bedingung gilt: »si non agatur de jure tertii.« Wo ein wirklich nachweisbares Recht eines Andern da ist, dort kann von einer Dispens keine Rede sein, weßhalb auch die Canonisten eine eigentliche Dispens ab impedimento sponsalium als unzuläßig erkennen, weil dieses auf ein giltiges, noch zu Recht bestehendes Eheverlöbniß, zu dessen Auflösung ein vollgiltiger Grund sich nicht geltend machen läßt, sich gründende kirchliche Eheverbot in dem natürlichen Rechte wurzelt; und eine Loszählung davon ein Eingriff in das erworbene Recht einer anderen Person wäre. Die Kirche löset nur unter solchen Umständen, wo die Sache vor dem äußeren kirchlichen Forum nicht anhängig ist, auch wegen der Heimlichkeit des Falles nicht leicht anhängig werden kann, eine Gewissensverbindlichkeit, ohne einen Anderen, da eine gerechte und ausreichende Ursache vorausgesetzt wird, in seinen erworbenen Rechten zu beeinträchtigen. Der bischöflichen Amtsgewalt, die mit einigen Ausnahmen von den

kirchlichen Eheverboten zu dispensiren ermächtiget ist, erscheint das impedimentum ortum ex sponsalibus cum altero initis entzogen, quod, wie Benedict XIV. (de Synod. dioeces. lib. 9. cap. 2) sagt, altero invito sine ejusdem injuria remitti nequit; es wäre denn, daß es sich, wie dieß wohl größtentheils unter den vorher geschilderten Umständen der Fall sein wird, nicht sowohl um eine Dispens, als vielmehr um eine auctoritative Erklärung der zur Beurtheilung des Bestandes von Gewissensverbindlichkeiten bestellten Organe der Kirchengewalt darüber handelt, daß aus einem eingegangenen Eheverlöbnisse keine Verbindlichkeit zur Schließung der versprochenen Ehe hervorgehe. Eine solche Erklärung steht dem Bischofe mit demselben Rechte zu, wie die Declaration, daß der Fall vorliege, wo das impedimentum aetatis wegen der durch das Gesetz selbst gestatteten Ausnahme der Giltigkeit der Ehe nicht entgegensteht, dann wie die Untersuchung und Entscheidung, ob überhaupt ein Ehehinderniß obwalte, was alles aus der dem Bischofe zukommenden jurisdictio ordinaria in Ehesachen sich ergibt.

Häufiger wird es sich ereignen, daß in Sponsaliensachen die Uebung der jurisdictio contentiosa sich als nothwendig darstellt. Hier frägt es sich zuerst, wann die Intervention der richterlichen Gewalt der Kirche nothwendig ist, zu dem Ende, daß die Sponsalien bei dem Obwalten einer causa canonica aufgelöst werden, mit anderen Worten, wann auch außer dem Falle des mutuus consensus ein Spondent selbst von den Sponsalien zurücktreten könne, und wann er hierzu einer richterlichen Sentenz bedürfe? Sanchez antwortet auf die Frage (lib. 1. disp. 6.) in nachstehender Weise: 1) Ubi est certitudo causae et facti, ex natura rei nulla desideratur auctoritas judicis; sed si aliquando ea desideretur, est ratione scandali vitandi. Nam sponsalia tacitam conditionem habent, nisi aliquis casus ex dictis accidat; quare occurrente aliquo ex iis, licitum est ex natura rei propria auctoritate dissolvere, sicut deficiente conditione. Sic omnes DD.; solam enim culpae causam assignant, dum oritur scandalum, quo cessante a culpa liberant ea auctoritate propria solventem. Si itaque causa dissolvendi sponsalia publica sit, ac certa, tam de jure, quam de facto (si est jure expressa et certum est, talem causam adesse), tunc licet sponsalia sint publica, possunt propria auctoritate dissolvi, quia tunc scandalum cessat, cum dissolutionis causa publica sit. Item si causa dissolutionis certa sit de jure et facto, licet occulta, et sponsalia sint etiam occulta, possunt propria auctoritate dissolvi, quia cessat similiter scandalum. 2) Dum causa certa est de jure et de facto, occulta tamen et sponsalia publica, judicis auctoritas desideratur ad ea dissolvenda; non tamen esset culpa lethalis, sed solum venialis propria auctoritate dissolvere, nisi inde grave scandalum oriatur. Nam nullibi in Jure cavetur, eam auctoritatem necessariam esse et dissolvens jure suo utitur. Imo si causa ita occulta sit, ut probari nequeat coram judice, vacabit culpa propria auctoritate dissolvere, quia petita licentia denegabitur probationis defectu et ex alia parte recuperat innocens rem sibi debitam, quam juxta omnes fas est, propria auctoritate capere, quando in judicio recuperari nequit. 3) Dum causa dissolutionis est dubia de jure quia non certum est, esse sufficientem, vel de facto, quia alter non certus

est, eam adesse, est peccatum lethale propria auctoritate solvere sponsalia, quia est probabile injustitiae periculum, quia spoliatur alter in dubio jure sibi acquisito, ut impleatur fides data. Ne tamen intelligas, exigi, ut undequaque certa sit sufficientia causae, ita ut nulla sit opinio contraria; vix enim casus contingeret; sed requiritur certitudo moralis, i. e. ut causa juxta probabilem opinionem sit sufficiens, quia in moralibus ad operandum haec dicitur certitudo, cum satis sit, ut quis tuto operetur, opinionem probabilem amplecti. Quodsi objicitur cap. duo pueri, in fin. de despons. impub., ubi poenitentia imponitur cuidam, eo quod judicio Ecclesiae irrequisito sponsam dimiserit, respondemus, cap. duo pueri et cap. saeculares loqui de matrimonio de praesenti, a quo alter conjux absque causa recesserat. Porro cap. de illis, 7. de despons. impub., ubi de impuberibus dicitur, judicio Ecclesiae separandos esse, si ad pubertatem venientes reclamant, non vult, esse necessarium Ecclesiae judicium, sed tantum jubet, ut ecclesiasticus judex, si coram eo impubes adepta pubertate reclamaverit, eum separet. Auch in dem Homo Apostolic. wird (tr. 18. n. 26) die Frage aufgeworfen: An ad sponsalia dirimenda semper intercedere debeat judicis auctoritas? und dahin beantwortet: Respondetur negative, cum sponsalia fuerunt publica et causa etiam est publica et certa; idem dicendum, si sponsalia fuerunt occulta et causa est occulta. Secus vero, si causa non est certa, sed est dubia sive juris sive facti, quia tunc (nemo auctoritate propria dissolvere potest sponsalia, ne se periculo exponat, privandi alterum jure suo, sed) omnino intercedere debet Judicis auctoritas. Ita communiter docent Theologi. Cum vero sponsalia sunt publica et causa est occulta, tunc si causa non potest probari in judicio, non requiritur judex, (sed pars innocens poterit per se a sponsalibus resilire, modo caveat a scandalo, quia defectus externi judicii suum ipsi jus non adimit); sed cum jam probari potest, requiritur, sed non sub gravi, nisi esset ad evitandum grave scandalum, ut dicunt DD. communiter. Und Scavini bemerkt: Si causa est vera ac certa, sed nequeat probari coram judice, pars innocens poterit per se a sponsalibus resilire, modo caveat a scandalo, quia defectus externi judici suum ipsi jus non adimit.

Für den Fall, als die Auflösung der Sponsalien in foro externo nicht zur Verhandlung kömmt, sondern von den Spondenten als Gewissenssache abgethan wird, frägt Sanchez (lib. 1. disp. 73), qualis certitudo causae sufficientis ad dissolvenda sponsalia desideretur pro foro conscientiae, ut licite dissolvi valeant? Die Antwort lautet: Dicendum eam sufficere, quae in foro externo satis esset, ut in alio simili, nempe ad faciendum divortium propria auctoritate. Hinc infertur satis esse unum testem de certa scientia sibi jurantem, vel famam, quia haec sufficiunt, pro foro externo. Ad solvenda sponsalia in foro interno, schreibt Scavini, communiter dicunt sufficere, ut de legitima causa deponat unus testis fide dignus et juratus; id enim jam fundat prudens judicium justitiae dissolutionis. Daraus folgert Sanchez: Pro hac parte faciunt aliqui DD. dicentes, consanguineum videntem consanguineum suum velle eam ducere, quam ipse carnaliter cognoverat, tenere impedimentum detegere, alterumque teneri credere et probant ex can. si homo. C. 35. qu. 3., ubi expresse dicitur, teneri revelare consanguineo, ergo alter

tenetur credere; frustra enim esset revelatio, si alter credere non teneretur (addunt, modo juret, et conjecturae sint, eum non mentiri). Imo si esset persona fide digna testificans et de certa scientia testaretur, nec suspicio aliqua mendacii subesset, credo in foro conscientiae non esse necessarium juramentum, et quamvis reprobem sententiam unico teste probari quamcumque causam dissolvendi sponsalia, etiam cum matrimonium absque peccato perfici posset (ut, si sponsa est fornicata): pro foro tamen conscientiae placet ea opinio, dummodo testis ille qualitatibus (enumerandis §. 107) affectus sit. Hinc infertur, satis esse, si relatione aliorum vel propria experientia cognoscat quis, sponsam non fuisse virginem tempore sponsalium. Si in cap. veniens, 5. qui cleric. vel vovent. (conf. §. 100) non excusatur sponsa, quae multa audierat de viri severitate, hoc ideo est, quia auditus ille non fuit sufficiens ad certam notionem, quia forte fuit vanus rumor vulgi. Ganz kurz faßt die Sache Dr. Schulte zusammen, indem er schreibt: Liegt ein hinlänglicher Grund zum Rücktritte vor, so steht es dem unschuldigen Theile frei, das Verlöbniß aufzukündigen, sponsum vel sponsam repudiare; ihm das repudium zu geben, ohne richterliches Decret. Beruhigt sich aber der Repudirte hierbei nicht, sondern bestreitet er die Rechtmäßigkeit des Grundes, so muß auf Trennung des Verlöbnisses geklagt werden (man nennt die dahin zielende Klage Repudienklage, weil die durch einen Verlobten erzwungene Auflösung der Sponsalien repudium heißt) und, bevor in diesem Falle dasselbe durch richterliches Erkenntniß gelöst ist, darf der andere Theil nicht zur Ehe gelassen werden. Man könnte noch im Zweifel sein, ob in dem Falle, wenn ein beschworenes Eheverlöbniß aus einem canonischen Grunde mit richterlicher Intervention oder ohne eine solche aufgelöst wird, eine kirchliche Dispens erforderlich werde, um die besondere in dem Eide wurzelnde Verbindlichkeit aufzuheben. Sanchez formulirt diese Frage also: Vtrum in omnibus eventibus, in quibus licitum est dissolvere sponsalia ob causam praecedentem ignoratam vel supervenientem, si juramento stabilita sint, necessarium sit, juramenti relaxationem petere? Die Antwort lautet: Prorsus tenendum est, nulla opus esse relaxatione. Nam si juramentum conditionem contineret, ea non impleta, nulla desiderata relaxatione, non adstringeret. Sed in casibus omnibus dictis inest tacita conditio juramento. Juramentum accedens contractui sortitur naturam et conditiones ipsius; sponsalia autem habent tacitam conditionem: »si res in eodem statu permanserint,« i. e. si causa non superveniat, aut praecedens non cognoscatur, legitima ad ea dissolvenda. Cap. Quemadmodum, de jurejur. decidit, fas esse absque perjurio a sponsalibus juratis resilire ob fornicationem subsequentem et reddit rationem, quia subintelligitur conditio, si alter contra matrimonium non venerit. Licet juramentum in hoc casu possit absque peccato observari, minime tamen obligat, eo quod deficit tacita conditio, quae inest, »si res in eodem statu permanserit« (c. Ne quis, C. 22. qu. 2.). Ne tamen hinc inferas, sponsalia omnia esse conditionalia, cum tacitam includant conditionem; id enim absurdum esset; sequeretur enim ex iis ex causa justa dissolutis non oriri impedimentum publicae honestatis, ut contingit in sponsalibus vere conditionalibus, quando conditione deficiente dirimuntur juxta cap. un. de sponsalib. in 6. Sed dicendum est, ea

sponsalia non esse conditionata, quia conditio tacite intellecta non reddit actum conditionalem. Ad objectionem, quod juramentum rei licitae necessario servandum est, nisi relaxetur (cap. Si vero, de jurejurand.), respondetur, quod juramentum rei licitae obligat, donec relaxatur, nisi deficiat conditio expressa vel tacite intellecta. Anderer Meinung ist Dr. Uhrig, der mit Berufung auf cap. 28., de jurejurand. und cap. 2., de pact. darthut, daß der Eid nach canonischem Rechte, so fern er nicht auf eine an sich unerlaubte oder den Rechten dritter Personen nachtheilige Handlung gerichtet ist, eine besondere Verpflichtung gegen Gott erzeugt, und das an sich unvollkommene und widerrufliche Geschäft einseitig unwiderruflich und klagbar macht, und, wenn das Geschäft zu den ungiltigen oder fehlerhaften wegen Mangels der freien Zustimmung gehört, eine relaxatio juramenti erfordert, um welche bei der kirchlichen Behörde nachzusuchen ist (cap. 2. 6. 8. 15. 20. de jurejur.), was auch von eidlich bestärkten Sponsalien gelten soll. Wenn aber auch die Umstände so geartet sind, daß ein Spondent ohne Anrufung des Ehegerichtes von den Sponsalien zurücktreten kann, so wird zur Beruhigung des Gewissens doch allzeit die Weisung der Eichstädter Pastoral-Instruction vom Jahre 1854 zu beachten sein. Sponsos Curati instruent, primis rite sponsalibus initis ad alia transire non posse, nisi canonica et legitima causa interveniat, de qua Confessarii sui consilium expetant et ab eo dijudicari faciant, quando sponsalia sint dissoluta pro utraque parte, vel quando innocens tantummodo sine laesione conscientiae resilire possit, vel quatenus uterque ad obligationem implendam teneatur.

§. 105. Einsprache gegen die Trauung eines Spondenten mit Berufung auf ein Eheverlöbniß.

Bisher ist von der durch die Spondenten selbst bewerkstelligten Auflösung der Sponsalien die Rede gewesen. Oft kann es aber vorkommen, daß zur Auflösung des Bandes derselben die richterliche Gewalt der Kirche in Anspruch genommen werden müsse. Ueberhaupt muß jedem Spondenten das Recht zustehen, die Auflösung eines Verlöbnisses durch richterliche Sentenz zu verlangen, wenn in der Person des andern Theiles Gründe vorliegen, die an und für sich, oder wegen einer in denselben liegenden Verletzung der eingegangenen Verpflichtung, einen Zwang zur Eingehung der Ehe als unthunlich erscheinen lassen. Insbesondere trifft dieß ein, wenn ein Spondent, dem gegebenen Versprechen untreu, nahe daran ist, mit einer anderen Person die Ehe zu schließen, und gegen dieses Ansinnen von dem anderen Spondenten Einsprache erhoben wird. Da der Leichtsinn der Jugend bei der Schließung von Eheverlöbnissen groß ist und sich oft das Bedürfniß fühlbar macht, die voreilig übernommene Verbindlichkeit abzuschütteln, so darf es vorausgesehen werden, daß bei den kirchlichen Ehegerichten viele Verhandlungen vorkommen werden, welche die Beurtheilung der Giltigkeit von Sponsalien zum Gegenstande haben. Die Einsprachen gegen Trauungen werden häufig in der Berufung auf ein Eheverlöbniß ihre Motivirung finden, das eine der Brautpersonen früher mit einer anderen Person eingegangen ist. Die Schwierigkeiten der hieraus erwach-

senden gerichtlichen Verhandlungen beschreibt der Cardinal Prosper Lambertini in seiner 46. Unterweisung folgendermaßen: Qui rebus administrandis praesunt, gravioribus difficultatibus implicantur; sedulam curam debent impendere, ne malum ejusmodi (er meint ein hinsichtlich seiner Geltung in Frage gestelltes Eheverlöbniß) contingat, si vero contigerit, debitis rationibus res probanda est, ut judicium ex legum auctoritate statuatur. Haec sponsalia plerumque voce tenus iniri consueverunt; hinc veritas haud facile detegitur, cum eadem res, quam alter negat, ab alio affirmetur. Quodsi sponsalia (quod raro tamen evenire solet) coram testibus transigantur, hi frustra perquiruntur, ut in examen veniant; vel si interrogentur, parum aut nihil intimos animi sensus patefaciunt, gravissimam legem contemnunt, qua declarare legitimo judici omnia, quae sentiunt, omnino coguntur. Postremo si ipsorum testimoniis ineundi matrimonii promissio clare deducatur, qui eam dedit, statim omni contentione causam suam defendit, suaeque promissioni nomen solius consilii, propositi ac desiderii tribuendum affirmat, nullumque pondus iis verbis inesse, quae impetu quodam amoris prolata sunt. Quamobrem difficile negotium in foro externo proponitur, quod expediri facile non possit. Siquidem non modo testium verba perpendenda sunt, eorum conditio, fides, sed externa omnia diligenter inquirenda, quae non ita facile conveniunt, vel si convenire judicantur, plerumque vacillant.

Die in Rede stehende Einsprache kann entweder bei dem Pfarrer, dem die Intervention bei der neuen Eheschließung zusteht, oder unmittelbar bei dem Ehegerichte erhoben werden. Was in beiden Fällen zunächst zu geschehen habe, zeigt §. 107 der Anweisung für die g. G. Ö.: Bei einer Einsprache auf dem Grunde eines Eheverlöbnisses hat der Pfarrer, wofern das Eheverlöbniß ungiltig ist, die Betheiligten darüber zu belehren; wenn er es aber für giltig hält, eine gütliche Ausgleichung zu versuchen. Wird die Einsprache unmittelbar bei dem Ehegerichte erhoben und liegt nicht etwa die Ungiltigkeit am Tage, so soll vor Allem der Pfarrer angewiesen werden, durch Vorstellungen und Ermahnungen väterlich einzuwirken.

Wenn demnach ein Spondent bei dem betreffenden Pfarrer Einsprache erhebt wider die bevorstehende anderweitige Verehlichung des anderen, so liegt es dem Pfarrer ob, entweder die Parteien über die Ungiltigkeit des Eheverlöbnisses zu belehren, oder im Falle, als die Sponsalien nach seinem Dafürhalten giltig sind, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu versuchen, daß der Treubrüchige die beabsichtigte anderweitige Ehe aufgibt, oder eine einverständliche Auflösung der früheren Sponsalien zu Stande komme. Gelingt es ihm, den reclamirenden Spondenten zu der Ueberzeugung zu bringen, daß die Sponsalien ungiltig waren, oder den Treubrüchigen zum Aufgeben der Ehe zu bewegen oder eine einverständliche Auflösung der Sponsalien zu erzielen, so hat der Sponsalienstreit ein Ende. Sonst aber wird es erforderlich sein, daß er den Klage führenden Spondenten an das Ehegericht weise (oder nach der Analogie der Vorschriften über das Verfahren in Scheidungssachen den Fall unter Bezeichnung aller ihm bekannt gewordenen Um-

stände selbst dem Ehegerichte zur Kenntniß bringe), und so lange der Mitwirkung zur neuen Eheschließung sich enthalte, bis ihm vom Ehegerichte die Weisung zugeht, dieser Eheschließung keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen. Wird gegen den Abschluß der Ehe, so heißt es bei Dr. Schulte, der Einspruch auf Grund eines Verlöbnisses erhoben und bescheiniget, so muß der Pfarrer von selbst oder auf richterlichen Befehl mit dem Aufgebote einhalten und nicht eher zur Trauung schreiten, bis über den Einspruch rechtskräftig erkannt ist, oder ihm dazu die Ermächtigung Seitens des Bischofes ertheilt wird, weil diese, auch ohne vorherige Sentenz, den Pfarrer ermächtiget, frei von aller Verbindlichkeit zu eigener Prüfung, nach dem Auftrage zu handeln. Non audiendi sunt, schreibt Sanchez (lib. 3. disp. 51.), dicentes, licere parocho assistere matrimonio frangentis aliorum sponsalium fidem, quia potest relinquere conscientiae illius et praesumere, ex aliqua causa illum excusari. Nam sponsalia illa impediunt aliud matrimonium iniri, et ita ubi de hoc impedimento constiterit, non incumbit parocho illius cognitio, sed tenetur deferre ad Ordinarium; nec ipse etiam Ordinarius poterit dare licentiam assistendi illi matrimonio, quia tenetur cogere servare priora sponsalia, nec potest praesumere, sponsum licite resilire et ejus conscientiae relinquere, quia judex in foro externo subinde tenetur judicare secundum allegata et probata, et cum constet de obligatione, debet ipsi constare juridice de liberatione ab illa, quum, dum sponsus non probaverit, praesumtio est contra ipsum in favorem prioris sponsae. Das Gesagte stimmt im Wesentlichen überein mit der Anordnung, die in den von dem apostolischen Stuhle approbirten Statuten der Diöcese Lüttich vom Jahre 1851 vorkommt: Si quis matrimonio obstet, eo quod alterutram partem contrahere volentium sibi promissione obstrictam contendat, parochus rem indagare et si veram esse reperit, componere satagat. Sed si opponens reluctari pergat, eum cum litteris ad Officialitatem remittat, quaesiturum ab Officialitate juris remedium. Si intra octiduum cum decreto inhibitionis non comparuerit, celebretur matrimonium.

Der andere oben erwähnte Vorgang besteht darin, daß die Einsprache unmittelbar bei dem Ehegerichte erhoben wird, zur Erzielung einer richterlichen Entscheidung darüber, ob giltige Sponsalien geschlossen wurden, und im Bejahungsfalle, ob sie nicht durch eine causa canonica bereits aufgelöst seien oder wenigstens aufgelöst werden können. Das Ehegericht wird nach Maßgabe der Anweisung den Klage führenden Spondenten abweisen (und zufolge §. 110 der Anweisung das Nöthige verfügen, damit die Trauung keine weitere Verzögerung erleide), wenn die Ungiltigkeit des Eheverlöbnisses zu Tage liegt, sonst aber vor jeder weiteren Einleitung den Pfarrer beauftragen, durch väterliche Vorstellungen und Ermahnungen eine gütliche Ausgleichung zu versuchen. Ueber das Resultat seiner dießfälligen Bemühungen wird der Pfarrer an das Ehegericht Bericht zu erstatten haben. Aus Dr. Schulte kommt beizufügen, daß auf eine vor dem Ehe-Abschlusse erhobene Klage dem Pfarrer sofort aufzugeben sei, mit dem Aufgebote einzuhalten, wozu er auch verpflichtet ist, wenn ihm von der betreffenden Partei selbst die Anzeige gemacht wird.

Wir geben in Folgendem nach Khlosz (Praxis Fori spirit.) und Cherier (En-

chiridion jur. eccles.) ein der bisher in Ungarn üblichen geistlichen Gerichts-Praxis entnommenes Formular einer Einsprache gegen die Vornahme der Trauung mit Berufung auf ein Eheverlöbniß (Actio vel libellus actionalis ob resultum a sponsalibus ad implementum contractus vel dementitae fidei poenam instituenda), welches Formular hierlandes dermalen nur mit den durch die Vorschriften der Anweisung der g. G. in Ö. bedingten Abänderungen anwendbar wäre. Coram Vobis Illustrissimo ac Reverendissimo N. N. (tit.) Eminentissimi ac Reverendissimi S. R. E. Cardinalis, Principis Primatis ac Domini N. N. (tit.) in Spiritualibus Vicario et ad Forum Metropolitanum spirituale causarum Auditore generali comparuit in Judicio egregius N. N. sufficienti mandatariatu provisus Procurator, nomine et in persona nobilis domicellae N. N. ut Actricis contra et adversus nobilem dominum N. N. velut Reum conventum praemissisque praemittendis reservatisque de solemni juris ritu reservari solitis cautelis (et facultatibus, praehabitaque solemni de causatis ac causandis expensis aliisque praejudiciis protestatione et una de non consentiendo in quasvis ab adverso nefors in medium adferendas exceptiones et jure damnata subterfugia, praesentem legitime institutum Processum, de natura sui brevem et privilegiatum, summariaeque revisionis quoquo modo retardantes et impedientia, quin imo) inhaerendo simul legibus patriae ac sanctionibus canonicis, praxi item sacri hujus Tribunalis Actionem suam sequentibus proponit:

Qualiter anno abhinc altero praedicta pars A. (actrix) de sollicita cura et dispositione clarissimorum genitorum suorum, ut anhelo aviae suae desiderio satisfieret et conceptae apud eamdem educationi consuleretur, filialis denique obligatio non minus, quam devotum complacendi studium contestata redderentur, ad obsequia antelatae Dominae aviae suae paternis ex laribus ad oppidum T. expedita et dimissa ea ingenuae suae indolis posuisset specimina, quae non solum in paribus, verum etiam forma et conditione eminentioribus desiderarent aemulatricem, ac abinde fato plane ineluctabili factum fuisset, ut pulcherrima praemissarum aliarumque nobilissimarum qualitatum, quas egregius formae decor comitabatur, in unum quasi compendium conflatarum symmetria capta pars R. C. (rea conventa) instrumentum esset, quod ferali ictu famam fortunasque sordida libidine amputaret, dum haud umquam desideratam sui praesentiam eo usque assiduam reddere non cessasset, donec negatam Partis A. familiaritatem ad amplexus etiam, quos fidissimos nullis parcendo fatigiis et adulationibus juravit, apta satis morum compositione ac ipsam quoque corporis copiam extorquendam simulator insignis provocasset et ut frustratam ad tunc intentionem suam ad plenarium restringeret assensum nihil moratus, simulationem suam deponere, sponsalia jurejurando seque diris imprecationibus devovendo in certissimam fidem et assecurationem pactus fuisset, praenotatamque A. in partes voluntatis suae pertractam, imminentis porro periculi ac prostitutionis perterritam, acceptato in signum sponsalium ab ipsa annulo, ac altero post duas circiter hebdomades per ipsum sponte tradito, utroque autem ex condicto Partium cum incisione nominis et cognominis ipsarum fabricato in supplementum factae promissionis ac juratae fidei securam reddidisset, pactoque tali contracta mutuo sponsalia in copulam

carnalem tam ante, quam post consignationem annulorum usu roborasset. Idem nihilominus R. C., non scitur, quibus temerariis ausibus aut humanis persuasionibus ad id inductus, neque curata legum tam divinarum quam humanarum sive severitate sive sanctimonia, praeattacta sponsalia, modalitate praemissa contracta, ipsam A. in uxorem ducendo solemnia reddere recusaret, ast immemor promissionis suae dataeque fidei ab iisdem resilire, cognitamque et jam partui proximam periclitari vellet et niteretur in grave damnum, praejudicium et despectum ejusdem, nec non laesionem honoris utriusque familiae hominum, contemtum item et vilipendium SS. Canonum superinde sancitorum, scandalumque plurimorum Christi fidelium manifestum.

Quia vero juxta communem Auctorum sententiam praedenotata sponsalia non inter simplices promissiones, verum contractus ultro citroque obligationem generantes numerum sortirentur, ideoque nulla licet solennitate testiumque adhibitione inita fuissent, de dictamine attamen canon. 27. 47. C. 27. qu. 2. et cap. 2. 10. etc. de sponsalib. Parti R. C. a sponsa sua, carnaliter cognita, resultus vel maxime prohiberetur, quin imo de praecepto justitiae ad ineundum matrimonium obligata redderetur, eumque in finem judici ecclesiastico sponsorum invito altero resilire volens censuris ecclesiasticis ex debito officii munere feriendus, ut communis aeque Canonistarum sententia docet, committeretur, hoc ipsumque cap. de pactis 1 et 3, vi quorum promissor ad servanda etiam pacta simplicia, consequenter et a fortiori ad servandos contractus onerosos cogendus et adstringendus praeciperetur, confirmarent: prout enim sponsa spe matrimonii in copulam consentiente ac ex actu tali prolem concipiente et progenerante, sponsus ex justitia damnum mulieris non secus, ac ipsam ducendo et cohonestando avertere obligatus esset, ita si ex simulatione ipsius damnum quodcumque patiatur, illud secundum justitiae aequalitatem sensu cap. fin. de injur. compensandum in casu signanter praemisso, quo gravis infamia nominisque obfuscatio Partis utriusque intercessit, nonnisi deposita simulatione simulatoris, adeoque solemnisatione praemissorum coram facie Ecclesiae sponsalium ex praecitatis canonibus, item ex Sanchez (lib. 1. disp. 30. n. 15.), Barbosa (in cap. Gemmam, de sponsalib. n. 6. 10.), aliisque gravissimis Auctoribus liquide praeciperetur. Mulier siquidem copiam sui corporis faciendo instituerat contractum innominatum hunc et similem: Do tibi corpus meum ea lege, ut postea mecum contrahas matrimonium, ac si mulier ex parte sui promissum sufficientibus caeteroquin sponsalium signis praecauta adimpleat, sponsus recusare nullo modo valet, cum non debeat res in ipsius commodum ponentis fraudem cedere, nec liceret ex sua fraude et delicto commodum reportare. Denique licet sponsalia dissensu Partium (re adhuc integra existente) dissolvi possent, ubi tamen cum scandalo Christi fidelium signis externis assecurata sponsa per simulationem sponsi impraegnaretur, ne dissensu quidem ea solvi valerent, imo ad tollendum scandalum judex de exigentia publici ad contrahendum matrimonium Partem utramque cogere obligareque teneretur.

Ex eo idem (qui supra) Procurator rationibus, motivis, argumentis et legibus ex praeinsertis petit et instat, per Vos antelatum R. C. ad ducendam dictam

A. obligatum et obstrictum judicialiter decerni et declarari ad idque pro casu nefors renitentiae ipsius auctoritate judiciaria per censuras quoque ecclesiasticas compelli et adstringi. In reliquo vero reservata tam intuitu accessoriorum, quam et universorum emergentium generali facultate diceret haec omnia cum cautelis ad calcem libellorum apponi solitis.

In dem bei Cherier vorkommenden Formulare heißt es für den Fall, als der sponsus klagt: Coram Vobis etc. proponit: Qualiter supra nominata R. C. cum parte A. anno . . . die . . . praeter omnem coactionem aut persuasionem cum plena animi deliberatione sponsalia ad ineundum matrimonium contraxerit, nunc vero, postquam Pars A. multas expensas jam fecisset, per quosdam malevolos seducta ab iisdem sponsalibus resilire vellet, proin matrimonium cum Parte A. contrahere detrectaret cum gravi partis A. damno, derogatione et Christi fidelium scandalo. Quia vero juxta cap. 2. et 10. de sponsalib., cap. 1. et 3. de pact. nec non Concil. Trident. Sess. 25. de reform. cap. 3. illos, qui a legitimis sponsalibus nulla data per adversam partem causa resiliunt, ad fidem datam quibusvis legitimis modis stringi, vel vero poena condigna plecti praeciperent, damna praeterea dolo causata consuetudine sacri hujus Fori una cum processualibus expensis refundenda essent: idcirco petit Pars A. praenominatam R. C. ad implenda sponsalia seu ineundas secum nuptias, aut si renitentiae suae pertinaciter insisteret, ob violatam fidem in condigna poena, refusione item sumptuum causatorum suo tempore liquidandorum, ut et expensarum processualium convinci, taliterque jus et justitiam sibi administrari ac pro re nata exequendorum executionem ad suam competentiam transmitti. Reservando relate ad Processum reservanda.

Es kömmt hiezu zu bemerken, quod recte allegetur cap. 2. et 10. de sponsalib. juncto Tridentino (Sess. 25. de reform. cap. 3.) si agatur ad poenam pecuniariam per Fiscum ob scandalum publicum ex resultu enatum. Heut zu Tage erscheint nach den §. 91 angeführten Grundsätzen der Anweisung für die geistlichen Gerichte Oesterreichs die Verhängung einer Geldstrafe propter resultum a sponsalibus nicht zulässig. Eben so ist zu beachten, daß nach den Vorschriften der erwähnten Anweisung die Einsprache gegen die Vornahme der Trauung mit Berufung auf ein Eheverlöbniß von dem klagenden Spondenten selbst bei dem Ehegerichte entweder schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden muß und den Sachwaltern nur der ihnen durch §. 143 der Anweisung vorgezeichnete Spielraum bleibt. Zur Stellung eines derartigen Gesuches oder einer solchen Klage ist auch nach Dr. Schulte nur die Parthei, und in ihrem Auftrage ein Dritter berechtiget, wenn er hiezu durch ein besonderes schriftliches Mandat bestellt wäre. Eltern können auch nicht für ihre minderjährigen Kinder ohne deren besonderen, dem Richter oder Pfarrer mitzutheilenden Auftrag dazu für befugt erachtet werden, weil das einzuklagende Recht ein rein persönliches ist.

Damit der Pfarrer, welcher von dem Ehegerichte beauftragt ist, durch Vorstellungen und Ermahnungen eine gütliche Ausgleichung zu versuchen, den Nachweis liefern könne, daß er diesen Auftrag wirklich vollzogen habe, wird es nothwendig

sein, daß er das mit den beiden Spondenten Verhandelte zu Protokoll nehme. Das Instructionale Herbipolen. gibt folgendes Muster eines solchen Protokolles:

„Actum N. N. im Pfarrhofe am . . . des . . . 180 . . In Gegenwart des N. N. Pfarrers als Commissarius, N. N. Aktuars, dann N. N. Klägers gegen N. N. Beklagten, Eheverspruch betreffend. Zur Erschöpfung des Consistorial-Auftrages vom . . . des . . . ward bei der heutigen Tagfahrt zwischen den auf vorgängige Ladung erschienenen oben benannten Parteien vorerst die gütliche Ausgleichung durch zweckdienliche Vorschläge versucht. Nachdem aber all dieses den gewünschten Eingang und Gehör nicht gefunden hat, sondern schlechterdings von der Hand gewiesen worden, so ist man zur Verhandlung der Sache folgendermaßen vorgeschritten. Kläger brachte sonach vor: die Beklagte habe ihm die Ehe versprochen; sie wolle nun aber ihr Wort nicht halten. Er müsse daher bitten: „die Beklagte zur Erfüllung ihres Versprechens von Richteramts wegen anzuweisen."

Die Beklagte excipirte dagegen: „das eingeklagte Eheversprechen sei zwar richtig; es sei ihr aber die Lust, den Kläger zu heiraten, vergangen, weil sie erst nach der Hand erfahren, daß derselbe bereits vorhin mit einer liederlichen Dirne ein uneheliches Kind gezeugt habe, welches noch am Leben sei. Nebstbei habe ihr auch der Kläger nach diesem Eheversprechen Unzucht zugemuthet und dadurch die größte Unbild zugefügt. Dieser Umstand allein berechtige sie schon, von diesem Eheversprechen, wenn es auch giltig wäre, zurückzutreten."

Kläger replicirt: „Vor Allem nehme er der Beklagten Geständniß, daß das Eheversprechen richtig vor sich gegangen sei, für sachdiensam an, widerspreche aber die ihm gemachten Vorwürfe, indem er weder mit einer andern Person etwas Unerlaubtes zu thun gehabt, noch einen bösen Gedanken gegen seine Braut gehegt, sondern nur scherzweise ihre Tugend prüfen wollen, mithin seien diese Einwände so grundlos, als unbehilflich und verleumderisch. Er wiederholte demnach seine vorige Bitte, widerspreche alles Gegnerische und beschließe unter Verwahrung gegen die Kosten zum Schluße."

Die Beklagte dupplicirte: „Auch sie nehme das Geständniß des Klägers, daß er ihr nach dem Eheversprechen Unzucht zugemuthet habe, für bekannt an; widerspreche aber, daß es nur scherzweise geschehen sei. Mehr als dieses Bekenntniß habe sie zur Begründung ihrer Einreden nicht nothwendig. Auch sei der Umstand wegen des unehelich erzeugten Kindes erweislich. Sie bestehe daher auf ihrer vorigen Bitte und beschließe unter allgemeinem Widerspruche alles Gegnerischen gleichfalls zum Urtheil."

Hierauf ward dieses Protokoll beiden Parteien nochmals vorgelesen und von solchen genehmiget.

Verlaß. Solle ein Auszug dieses Protokolls (oder dieses Protokoll) sammt Bericht zum bischöflichen Consistorium eingesendet werden. Actum, wie oben."

Hinsichtlich der Einsprache gegen die Trauung auf Grund eines Eheverlöbnißes, frägt es sich ferner, ob es vom Standpunkte der christlichen Liebe gestattet sei, behufs der zu erzielenden Auflösung der Sponsalien dem kirchlichen Richter geheim gebliebene, diffamirende Gebrechen des einen Spondenten (z. B. occultam sponsae reputatae virginis fornicationem) zur Kenntniß zu bringen? Dicendum,

so beantwortet Sanchez die Frage, non statim causam ad judicem deferendam esse, sed prius monendam esse sponsam, ut desistat, ut vel sic infamiam devitet; si autem nolit, adeundos esse parentes vel viros pios vel praelatum, ut patrem vel ipsam moneant; quodsi adhuc persistat, fas esse ad tribunal judicis deferre. Sicut similiter dicunt DD., habentem impedimentum occultum ad Ordines vel matrimonium prius esse monendum, aliaque media occulta adhibenda et si nihil prosit, denuntiandum esse. Nam hic utitur jure suo ad se tuendum, cum alio pacto defendere se minime possit; porro licitum est, detegere vitia testium occulta, quando id est medium necessarium ad justam defensionem; tandem licitum est, denunciare judici furem occultum ad vitandum proximi damnum, secreta monitione non proficiente; ergo a fortiori id licebit ad vitandum damnum proprium, ne cogatur sponsus implere sponsalia, quibus non adstringitur. Und der Homo Apostolic.: Cum autem defectus possit probari, sed sit occultus, debet pars innocens alteram admonere et tunc si illa non acquiescit, ut sponsalia solvantur, tunc poterit licite defectum ad judicem deferre; wenn er nicht auf das Recht des Rücktrittes von den Sponsalien ausdrücklich oder stillschweigend verzichtet hat (vergl. §. 102).

Endlich versteht es sich von selbst, daß der Einspruch gegen die Trauung auf Grund eines Eheverlöbnißes vor dem Abschluße der Ehe geltend gemacht werden muß. Dr. Schulte meint sogar, daß, wenn eine derartige Klage erst nach bereits erfolgtem Aufgebote eingereicht würde, derselben nur dann statt gegeben werden könnte, wenn der Kläger entweder legitime impeditus war, oder eidlich erhärtet, daß er nicht ex malitia diesen Antrag stelle und dieß nicht eher thun konnte, weil er das Aufgebot nicht kannte. Man wendet hier das hinsichtlich der Bestreitung der Ehe normgebende cap. 6. de his, qui matrim. accus. auf die Verlöbniße an. Auf eine noch später vorgebrachte Einsprache könnte das kirchliche Ehegericht, selbst wenn Gründe vorliegen, die eine Schuld des Versäumenden ausschließen und er dieß zugleich eidlich erhärtet, keine Rücksicht nehmen, weil eine solche Einsprache nur auf den allfälligen Schadenersatz abzielen könnte, über welchen das bürgerliche Gericht zu erkennen hat (vergl. §. 92.). Das Concilium von Mainz im J. 1310 erklärt: Si qui tempore hujusmodi denunciationis scilicet sponsaliorum praesentes fuerint et impedimentum celaverint, postmodum nec ad accusationem, nec ad testimonium contra ipsum matrimonium admittantur.

§. 106. Herstellung des Beweises für den Bestand eines giltigen Eheverlöbnißes.

Gelingt es dem Pfarrer nicht, durch seine im vorigen Paragraphe erwähnten väterlichen Vorstellungen und Ermahnungen eine gütliche Ausgleichung zu erzielen, so muß durch eine bei dem kirchlichen Ehegerichte einzuleitende Verhandlung der Beweis hergestellt werden darüber, ob zwischen den beiden Spondenten, deren einer wortbrüchig werden will, giltige Sponsalien eingegangen worden sind, und im Bejahungsfalle, ob eine causa canonica sich herausstellen lasse, in Ansehung deren

das Band giltiger Sponsalien aufgelöst werden kann. Die Natur dieser Angelegenheit, bei der es nicht auf die thunlichste Aufrechthaltung des Bandes der Sponsalien ankömmt, wie dieß bei einer bereits geschlossenen Ehe der Fall ist, erheischt es nicht, daß ein defensor matrimonii intervenire, was nur dann unerläßlich ist, wenn die Giltigkeit der Ehe in Verhandlung kommt.

Den Grundsatz, von welchem sich das kirchliche Ehegericht hinsichtlich der Frage über die Giltigkeit der Sponsalien leiten lassen muß, spricht die Anweisung für die g. G. Oe. §. 108. in Folgendem aus: Die Vermuthung steht für die Freiheit des Ehewerbers hinsichtlich der Wahl des Gatten; daher ist gegen das Eheverlöbniß zu entscheiden, so oft die Giltigkeit desselben nicht vollständig erwiesen ist. Auf diesen unbestrittenen Grundsatz, zufolge dessen die Vermuthung für die Freiheit des Ehewerbers hinsichtlich der Wahl des Gatten und wider die Giltigkeit des Eheverlöbnißes steht, weßhalb im Zweifel über das Vorhandensein und die Giltigkeit eines Eheverlöbnißes der Richter gegen dasselbe zu sprechen hat (bei der Ehe gilt gerade das Gegentheil), stützt sich die Entscheidung, welche die S. Congregatio Concilii in causa Senogallien. sponsalium, die 27. Septembris 1738 gefällt hat. Nicolaus Caballini sponsalibus inter Antimum Sanzii et Sperandeam Tasti initis contradictorem in Episcopali Curia se praebens contendit, multo pridem sibi Sperandeae fidem fuisse obligatam, quemadmodum ex nonnullorum testium depositione satis evinci autumabat; at contrariam passus sententiam a Vicario generali, qui pronuntiavit, »non constitisse neque constare de praetensis sponsalibus inter dictos DD. Sperandeam Tasti et Nicolaum Caballini Reum conventum, fuisseque et esse eamdem D. Sperandeam respectu D. D. Caballini in statu libero et soluto et in sua plenissima libertate ad ulteriora procedendi in sponsalibus per eam contractis cum D. Antimo Sanzii et propterea assertum nihil transeat appositum pro parte saepedicti D. Caballini fuisse et esse lacerandum tamquam injustum et nullius roboris et momenti,« suam interjecit appellationem ad Tribunal A. C., a quo tamen cum ex decreto Emmi Pro-Auditoris Sanctissimi causa fuerit avocata ejusque cognitio Sacro huic delegata Consessui, ne litis ejusmodi perniciosos forsan pariturae effectus definitio diutius protraheretur, bina dubia EE. VV. oraculo decidenda hodie proponuntur.

Ad resolutionem primi, in quo disceptatur, num sponsalia, quae Nicolaus Caballini asserit cum memorata puella Sperandea iniisse, satis probata dici possint, spectanda inprimis est vulgata canonici Juris censura, qua communiter receptum habetur, sponsaliorum contractum, veluti maxime onerosum atque a reciproca utriusque contrahentis promissione dependentem debere ab eo, qui sponsalium executionem postulat, plene adeo et concludenter probari, ut si vagis tantum et ambiguis argumentis innitatur, pro libertate alterius in judicium vocati sit pronunciandum, juxta expressos text. in cap. mulier, de jurejur. et in cap. 1. de clandest. despons., quos late exornavit Sacrae Rotae Auditorium in pluribus decisionibus. Hac itaque praemissa regula plures nomine Sperandeae opponuntur exceptiones contra testes, quos Nicolaus Caballinus ad probanda controversa sponsalia induxit; et a) quidem excipitur, eos non

fuisse formali subjectos examini, licet hoc fuerit peculiariter oppositum; b) non deposuisse de mutua futuri inter Nicolaum et Sperandeam matrimonii promissione, sed de reciproco tantum inter ipsos amore praehabito; c) testimonium ab illis redditum de nonnullis epistolis, in quibus Sperandea Nicolaum virum suum nuncupaverit, seque ejus uxorem subscripserit, nihili faciendum esse, assertis litteris non exhibitis, quin vero mendax falsumque convinci ex hoc ipso, quod eaedem epistolae a Nicolao, qui illas custodire haud neglexisset, non proferantur. Haec autem et id genus alia contra personas testium objecta abundare dicuntur, ne ipsorum dictis praestanda sit fides, quae ad probanda sponsalia requiritur, ut in decisionibus Rotae habetur et conferre videntur ea, quae adducta fuerunt in alia simili causa Nucerina paganorum sponsalium.

Quod vero attinet ad alterum dubium, juxta quod puella Sperandea tametsi de sponsalibus vere contractis secundum Nicolai vota judicaretur, adhuc propugnat, se minime compelli posse ad ineundum cum illo matrimonium, advertenda potissimum exponitur gravis inimicitia inter ipsos Nicolaum et Sperandeam hujusque conjunctos excitata, tum ob litem hanc, tum et praesertim ob plura convicia a Nicolao contra honestatem et famam Sperandeae egesta, unde justa oritur causa a sponsalibus resiliendi, uti per textus expressos in cap. quemadmodum, de jurejur. et in cap. requisivit, de sponsal. tradunt DD. et saepius declaravit Sac. Congregatio in alia Senogallien. (1714), in Majoricen., Mediolanen., Gallipolitana, Fulginaten. Additurque praeterea, eumdem Nicolaum ob multa, quae patravit delicta fuisse inquisitum, carceribus conjectum et poena etiam condigna multatum, adeoque notabile existimationis et famae passum inde detrimentum, ut liberum esse debeat puellae, ab assertis sponsalibus recedere, cum ea semper inita censeantur sub tacita conditione, nisi gravis quaepiam mutatio in persona sive in fama aut in bonis alterius ex sponsis supervenit. Accedit demum, quod pluries Episcopi jussu ad petitionem Nicolai explorata Sperandea per Paulum Toaci presbyterum Congregationis Oratorii, firma semper constansque animo declaravit, se nolle in uxorem Nicolao tradi, quin imo in supplici libello ad Episcopum transmisso protestata est, »essere stabilissima a voler effettuare il concluso accasamento fra la medesima, ed il Signor Antimo Sanzii fatto con piena di lei sodisfazione conforme all' attestato, ed esame giurato della d. Instante negl' atti esibiti riconfermando in tutto, e per tutto il sopradetto esame.« Proindeque puellam adeo reluctantem ad invisas nuptias cogi non posse, tuetur ejus defensor ex textu in cap. requisivit, de sponsalib. et notant Canonistae.

Quaeritur itaque: 1) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative 2) an sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C. resp. Ad 1. negative; ad 2. provisum in primo.

Erscheint es also nothwendig, eine derartige Klagesache bei dem Ehegerichte zu verhandeln, so wird dieses alle Forderungen, deren Gegensatz auszugleichen ist, im Auge behalten. Das Bewußtsein der Pflicht, das rechtmäßig Versprochene zu erfüllen, darf nicht geschwächt, sondern soll gekräftiget, aber auf Schließung einer Ehe, welche für die Gatten eine Quelle des Unglücks wäre, darf nicht hingewirkt

und die Freiheit in der Wahl des Lebensgefährten soll nach Möglichkeit beschützt werden.

Hinsichtlich der Beweismittel bemerkt Dr. Schulte: Bei dem Verlöbnisse bildet das Geständniß, wenn ihm die im Rechte überhaupt vorgeschriebenen Eigenschaften zukommen, einen vollen Beweis sowohl für die Existenz des Verlöbnisses, als auch aller übrigen dabei in Frage kommenden Punkte, z. B. der copula carnalis. Dieß ergibt sich einfach aus dem, den Partheien freistehenden Rücktritte von demselben, aus deren Befugnisse, auf die Rechte aus demselben zu verzichten, kurz daraus, daß hier nur ein Interesse der Partheien, nicht ein öffentliches obwaltet. Eidliche Bestärkung desselben ist nicht nothwendig, weil durch das Geständniß selbst rechtlich das eingestandene Factum wahr gilt, es also nicht, wie bei der Ehe, der Feststellung objectiver Gewißheit bedarf. Bei dem für die Thatsache der geschlossenen giltigen Sponsalien zu führenden Beweise ist ferner aus gleichen Gründen sowohl die Zuschiebung des Eides Seitens der Partheien (vergl. §. 96 und 107), wie auch die Auferlegung des Reinigungs- oder Erfüllungseides durch den Richter zuläßig und bildet dessen Ausschwörung vollen Beweis (vergl. §. 80). Unter den Fällen, in quibus sponsalia praecedentia cum aliis contracta non obstant matrimonio contrahendo cum alio vel alia, zählt Monacelli (tom. 1. tit. 8. form. 10.) primo loco auf: Quando non probantur per subscriptionem apocae vel saltem duobus testibus, qui deponant de promissione sponsi ducendi sponsam in uxorem cum successiva fidei datione et acceptatione sponsae cum mutua futuri matrimonii repromissione juxta modum probandi traditum à Rota coram Coccin. decis. 1834 num. 1. et coram Cels. decis. 374 num. 3. Weitere Anhaltspunkte für das Verfahren in ehegerichtlichen Verhandlungen, bei denen der Beweis darüber herzustellen ist, ob zwischen zwei Personen Sponsalien geschlossen wurden, gibt Dr. Knopp, der (2. B. S. 54) also schreibt: 1) Die Beweislast liegt demjenigen ob, welcher die Existenz der Sponsalien behauptet (cap. 10. de despons. impub. vergl. §. 107). 2) Es muß ein concludenter Beweis erbracht werden, weil es sich dabei gleichsam um den status der betreffenden Person handelt. Es darf nie in Ermanglung eines hinreichenden Beweises das juramentum suppletorium deferirt werden. Man folgert dieß aus cap. mulieri, 34. de jurejur. »Si mulier juravit, aliquem esse suum maritum et succubuit, quia aliter non probavit, non datur, nec denegatur ei licentia cum alio contrahendi.« Gregor IX. ad Episcop. Cenomanen. an. 1232. »Mulieri, quae in Jure praestito juramento asseruit, virum talem in ipsam per verba de praesenti matrimonialiter consensisse, probationes alias non habenti, viro ab ejus impetitione per sententiam absoluto non debes licentiam dare, cum alio matrimonium contrahendi, ne auctor perjurii videaris; nec hoc ei dicimus prohibendum, ne forte, si falsum juraverit, matrimonium contingat legitimum impediri, sed suae conscientiae est potius relinquenda.« Die Glosse bemerkt dazu: Quid si mulier ista habuisset unum bonum testem, numquid deferretur ei juramentum? Videtur, quod sic; — in tali casu non dico juramentum deferendum, quantumcumque honesta sit persona, quia hic agitur quasi de statu hominis, cum per hoc servitus constituatur in ipso; nec causa dicitur mo-

dica, quia juramentum defertur inspectis circumstantiis causae et personarum. 3) Die Zeugen müssen classische sein (omni exceptione majores), und daher sind die nächsten Blutsverwandten, wenn dieselben ein besonderes Interesse an der Aufrechthaltung der Sponsalien haben, indem etwa die Rücksicht auf die glänzenden Vermögensverhältnisse des andern Theiles oder Befürchtung der Diffamation der eigenen Familie deren Zeugniß verdächtigen, nicht als Zeugen zulässig (cap. super eo, de testib.), es sei denn, daß deren Aussagen durch anderweitige, von denselben unabhängige Umstände und Indicien unterstützt sind. Der Richter wird also bei Abwägung des Beweises alle Verhältnisse gewissenhaft in Anschlag bringen und nach dem Gesagten selbst in einzelnen Fällen die nächsten Verwandten als vollgiltige Zeugen bei Contestation eines Eheverlöbnisses zulassen müssen; z. B. wenn durch deren Persönlichkeit in Verbindung mit den concurrirenden Umständen jedes gerechte Bedenken in die Wahrheit ihres Zeugnisses ausgeschlossen wird. Die Glosse zu cap. super eo, verb. cum mater sagt: Sed quod hic dicitur, intelligitur de his parentibus, qui suspecti sunt, ut littera dicit, ut si alter superior est potentia, divitiis vel honore, pater et mater alterius non est admittendus; alias, ubi aequalitas est, vel modica etiam excellentia, admittuntur (quia tunc cessat suspicio et idem, si ipsi parentes essent valde honesti). Der Beweis für heimlich abgeschlossene Eheverlöbnisse wird zuweilen künstlich hergestellt werden können, nemlich mittelst Schlußfolgerungen, Präsumtionen u. dgl. Liebesbriefe sind für sich allein nicht beweisend, wenn selbst ausdrücklich in denselben die Bezeichnung Braut und Bräutigam vorkömmt, eben so wenig für sich allein das Schenken eines Ringes und andere zwischen Brautleuten übliche Handlungen besonderer Zuneigung. Es versteht sich von selbst, daß der Beweis für die Abschließung eines Eheverlöbnisses vollständig in dem Geständnisse beider Contrahenten liegt, so wie auch in einer darüber aufgenommenen öffentlichen Urkunde und selbst in einem Privatdocumente, welches gerichtlich Glauben verdient. Muß der Richter nach den angegebenen Criterien für das Vorhandensein des Eheverlöbnisses sprechen, so darf er den dasselbe in Abrede stellenden Theil nicht zum Eide zulassen; nur wenn die Worte oder Zeichen zweifelhaft sind, kann dem contestirenden Theile das juramentum purgatorium deferirt und nach der Ausschwörung desselben auf Nichtvorhandensein des erforderlichen consensus sponsalitius erkannt werden.

Einige recht beachtenswerthe Winke hinsichtlich dessen, was zu beweisen ist, und der ausreichenden Beweismittel finden sich bei Nicollis (Prax. canon. tom. 2. lit. S. n. 106). »Ex sequenti decisione Sac. Rotae habes, quod sponsalia per mutuam utriusque partis promissionem probari debeant; quid importent verba: »amplectar, quidquid patruus et mater facient et tractabunt«, quod promissio contrahendi sponsalia de futuro non inducit obligationem ineundi, et promissio sponsalium de praesenti non prodest cessante alterius contrahentis repromissione simultanea; quod visitationes et conversationes non probent sponsalium ratificationem, quod, si sponsus dicat sponsae, ut, cui vult, nubat, ad illius favorem obligatio remissa censetur; quod si oriantur inter sponsos contumeliae et dissidia, sponsalia non debent exequi, sed conceditur libertas, ut cum aliis contrahere valeant. Die bezogene Decision der Rota ist vom 28. Juni 1694 und betrifft

die caus. Lunen. Sarzanen. sponsalium. Marchinus Nicodemus praetendens prius legitime contraxisse sponsalia cum Margarita Pasquinella, ut impedimento esset matrimonio inter dictam Margaritam et Marcum Lombardinum, judicium instruxit coram Ordinario loci, cui sententiam super nullitate oppositionis proferre placuit, quae postea in Curia a R. P. D. Severolo confirmata fuit, unde delata ad nostrum Tribunal causa appellationis, in eaque subscribi dubium: »An constet de nullitate sponsalium, ita ut liceat Margaritae nubere, cuicumque maluerit«, quod hodie affirmative fuit resolutum ex defectu insufficientis probationis assertorum sponsalium, de quibus ad hunc effectum concludenter constare debuisset, et quidem cum mutua utriusque partis repromissione ad hoc, ut ex illis publicae honestatis impedimentum dici posset exortum ad litteralem censuram textus in cap. unic. §. Porro. ibique glossa de desponsat. impub. in 6. In proposita autem facti specie mutuum istum Partium consensum desiderari, satis in aperto est; testes siquidem adducti ad justificandum, inter praefatos sponsalia intercessisse, nihil aliud in substantia deponunt, quam quod Capitaneus Toninus avunculus et tutor Margaritae praesentibus matre et sorore exploraverit ipsius Margaritae animum, quae ad se obedientem (ut par erat) majorum voluntati ostendendam respondit: »Che sarebbe stata, a quel tanto, che lo zio et la matre avrebbero fatto e trattato«, ex quibus sane dubiis et generalibus puellae verbis vel non deprehenditur praecisa sponsalium conclusio, integram contractus perfectionem prae se ferens, sed ad summum concluditur duntaxat consensus de contrahendo sponsalia in futurum, qui sufficiens non reputatur ad inducendam obligationem de illis ineundis, ita ut intret coactio per sacros Canones praefinita, vel denique etiamsi dicta verba operarentur promissionem sponsalium de praesenti, ad nihilum tamen essent profutura, cessante simultanea absentis Nicodemi repromissione. Neque sufficientia visa sunt ea, quae deducebantur ad arguendum saltem successivum consensum Marchini; etenim praemisso, quod non versamur in casu, quo subsequens alterius ex partibus admitti debeat consensus ad ratificationem sponsalium antea solenniter a procuratoribus celebratorum, dum hucusque ex praenotatis liquet, nonnisi simplicem tractatum de sponsalibus habitum fuisse, non bene tamen ex actibus a testibus recensitis, scilicet quod Marchinus frequenter ad Margaritam ventitaret et cum ea conversaretur, illamque publice concomitaretur, hujusmodi successivus consensus elici potest, quoniam cum iidem attribui queant causae amatoriae servitutis juxta consuetudinem regionis inter amasios permissae, non inferunt certitudinaliter ad certam sponsalium ratificationem, praesertim, quia haec signa de eo tempore aliis juvenibus erant communia, qui Margaritae palam obsequebantur. Sed ad quid ex nimis vagis atque aequivocis signis, quaenam fuerit Marchini voluntas post pertractata sponsalia conamur eruere, quando illius positivum dissensum habemus? Is enim, ut juvenilis animi mos esse solet, frigescente amore nedum per triennium pro praetensorum sponsalium effectuatione numquam institit, verum pluries apertissimam declarationem emisit a testibus comprobatam, quod cum Margarita matrimonium contrahere nolebat, quo fit, ut data etiam veritate sponsalium, praecedentem illorum promissionem censeatur Margaritae remisisse, adeoque

ut propterea eadem in posterum, cuicumque maluerit, nubere valeat, cui claro dissensui non adversatur vertentis litis sustentatio, tum quia (ut inquiunt dicti testes) lis non sit a Marchino, sed a matre Margaritae erga illum propensa, tum et quia post factam ab illo praedictam animi declarationem, eamque a Margarita acceptatam, res non est amplius integra, sed semel mollitam dissolutionem omnino pati compellitur. Caeterum si ulla etiam superesset difficultas, cum inter Margaritam et Marchinum supervenerint animi turbationes et dissidia, non quidem illius generis, quae juxta vulgatum illud Terentii in Adria amoris redintegrationem promittunt, sed quae diuturni temporis oblivione obrui nequeunt in muliere, in qua scissa semel concordia amplius non coalescit, dum Marchinus Margaritam conviciis vehementer lacessivit, illiusque crimen divellere et ventilia e capite ac corallia e collo ausus fuit per vim eripere atque per contemtum humi dejicere: ex his contumeliosissimis actibus publice et violenter patratis adeo exacerbatum virginis odium in Marchinum suscitatum fuisse existimandum est, ut aequissimo jure, ne ex connubiali societate mali exitus sequantur, sit locus libertati, quam hisce et similibus circumstantiis concurrentibus etiam in casu, quo revera sponsalia intercesserint, zelo bono Ecclesia, mater benigna concedere solet, ut testatur Rota in pluribus decisionibus.

Derselbe Canonist berichtet über eine in causa Olomucen bei der Sac. Congregatio Concilii gepflogene Verhandlung. Inter Martinum et Annam contracta fuerant sponsalia de futuro et Mathias, pater Annae, egit coram Officiali Episcopi pro dictorum sponsalium observatione, ad quorum probationem produxit epistolam a Martino Annae conscriptam tenoris sequentis: »Praenob. D. Annae meae amasiae tradantur. Intermittere nequeo mea amasia etc.; fateor, quod cum mea charissima D. Anna desponsatus sum et ipsi pro arrha par annulorum dederim in confirmationem tali modo: nam ipsa me non petiit, et adhuc non desiderat nubere, usque mihi domum procuravero, si autem nullam comparare potero, mihi pudor erit, quod pro mea pecunia nullam accipere possim. Quod nos ambo desponsati simus, verum est, et illa ipsamet fateri debet; charissima mea maneat in promissione sua et ego similiter etc. Rogo meam amasiam, quatenus me ex suo corde non dimittat, nec meae exiguae personae obliviscatur. Ego autem maneo etc.« Huic epistolae Martinus se opponebat praetendens, quod sponsalia contracta fuissent sub duplici conditione, quatenus sc. illius pater consensisset et intra 14 dies domum ad habitandum sibi assignasset, quarum neutram fuisse purificatam asserebat. Mathias vero sponsae pater negabat, sponsalia fuisse conditionata et ad majorem cautelam ad probandum consensum patris Martini producit fidem trium testium et instrumentum emtionis domus, quibus Martinus replicabat, se inductum fuisse ad conscriptionem dictae epistolae sub spe assequendi ingentem dotem a muliere promissam, quae promissio cum hodie defecerit, non intendebat sponsalia adimplere. His tamen non obstantibus Officialis Episcopi sententiam tulit, qua declaravit, Martinum teneri adimplere sponsalia in facie Ecclesiae. A qua sententia appellatio interposita fuit ad S. Sedem et postea, causa ad S. Congregationem Concilii remissa, fuerunt proposita die 15. Novemb. 1681 dubia: 1. an constet de contractu spon-

salium? et quatenus affirmative 2) an et quomodo Martinus sit cogendus ad implementum? S. C. C. die 19. Novemb. 1681 resp.: Ad 1) affirmative; ad 2) Juris remediis. Et merito, bemerkt Nicollis, quia de sponsalibus, quae mutua promissione perficiuntur, clare constabat ex verbis epistolae; unde habet locum conclusio, quod sponsalia probari possunt per epistolas, ut dixit Rota, accedente praecipue confessione judiciali Martini qua stante posse cogi ad contrahendum matrimonium pariter firmavit Rota. Hinc non obstare poterat objectio, confessionem esse conditionalem, vel quia hae conditiones non probabantur, et ita suffragari non poterant; vel quia purificatae fuerunt; et multo minus Martinum fuisse deceptum spe ingentis dotis, et ideo locum esse dissolutioni sponsalium, quia hujusmodi exceptio debet concludenter probari, cum non sufficiat sola partis assertio.

Wie genau die S. Cong. Conc. stets an dem in dem §. 108. der Anweisung ausgesprochenen Grundsatze gehalten, beweisen ferner die Verhandlungen:

1) In causa Neapolitana praetensorum sponsalium. Postquam Cajetanus de Pyro pater et Judith filia in magna Curia Vicariae querelam porrexerant contra Nicolaum Cuccaro, qui eamdem Judith virginem sub jurata promissione matrimonii deflorasse dicebatur, comparuerunt deinde in Curia Archiepiscopali Neapolis, ibique exponentes, sese timere, ne idem Nicolaus matrimonium cum alia muliere clam et secreto contraheret, insteterunt, ut illi, ne id faceret, inhiberetur, eadem Curia Archiepiscopalis demandavit, ut informatio super expositis caperetur et interim ad quatuor tantum dies parochis et scribae inhibuit, ut petebatur. Ter postmodum a dicta Curia monita praefata Judith ad docendum intra triduum de asserto sponsalium impedimento super articulis per eam exhibitis et interrogatoriis respective a dicto Nicolao datis, examinati fuerunt nonnulli testes ad probandam matrimonii promissionem et stuprum. Idemque etiam Nicolaus super articulis a se productis alios e contra induxit testes, quibus inhonestam praedictae Judith cum aliis viris conversationem, optimamque sui ipsius indolem ac famam probare contendit. Post has tamen probationes D. Vicarius generalis Neapolis de voto solitae Congregationis coram ipso habitae decrevit esse supersedendum in concedenda supradicto Nicolao licentia contrahendi matrimonium cum alia muliere, donec aliter provideatur. Gravatum ab hujusmodi decreto se dicens idem Nicolaus recursum habuit ad hanc S. Congregationem, illaque commisit eidem Vicario, ut processum transmitteret et interim terminum trium mensium ad deducendum jura sua Partibus assignaret, prout assignavit. Cum vero pro parte dictae Judith nemo comparuisset, Sacra Congregatio die 31. Maji praeteriti alium terminum duorum mensium ei praefigendum esse rescripsit, quem tamen cum usque sub die 19. Junii mox elapsi praedictus Vicarius dictae Judith praefixerit, adhuc eo dudum elapso, nemo pro illa hactenus comparuit. Cupiens igitur praefatus Nicolaus libertatem cum alia muliere contrahendi quanto citius redimere, ab EE. VV. declarari postulat: An constet de sponsalibus, ita ut sit licitum, nec ne, Nicolao Cuccaro matrimonium contrahere cum muliere sibi bene visa in casu etc.? S. Congregatio die 20. Septembris 1704 respondit: Negative quoad primam et affirmative quoad secundam partem.

2) In causa Neapolitana sponsalium, die 3. Martii 1725. Prae-

tendit Magdalena Vitaliano, se sub fide matrimonii fuisse stupratam a Donato Cecchellio et sponsalia fuisse cum ipso contracta, ita ut idem cogi debeat ad adimplendum, et ad suorum dictorum comprobationem nonnullos affert testes, contenditque, de mendacio esse redarguendos alios testes, qui de praecedenti sua inhonesta conversatione deponunt cum quodam Principe Neapolitano. Contendit e contra Donatus Cecchellius, et stuprum et sponsalia esse inter fabulas recensenda, cum Magdalena fuerit a Principe Neapolitano stuprata et ipse, qui tamquam medicus curandi gratia ejus infirmitates ad ipsius domum saepius accesserat, fuerit falso de stupro accusatus et de sponsalibus, quae dicit nullo modo probari, allatis exceptionibus adversus personas et dicta testium sibi adversantia. Quaeritur: »an constet de sponsalibus, ita ut Donatus sit cogendus ad contrahendum matrimonium de praesenti cum Magdalena in casu etc.?« S. Cong. respondit 24. Martii: »Negative et amplius.«

3) In causa Fulginaten. sponsalium, die 2. Maji 1733. Inito tractatu de matrimonio contrahendo inter nobilem puellam Annam Frenfanellam et virum Eugubinum, praebuit se contradictorem in Episcopali Curia Josephus Petrosellus, asserens eam jam ante fuisse sibi desponsam. Ut de hoc doceret, in medium protulit epistolam, quam ajebat sibi scriptam ab ipsa puella, quaeque indicare quodammodo videtur, jam datam de conjugio ineundo fidem. Sed epistolae nulla est adjecta dies, nec subscriptio, nec cuinam missa fuerit apparet. Quin etiam Anna a se scriptam negavit. Testimonium quoque quatuor mulierum infimae conditionis produxit Josephus, earumque duae fuerunt etiam rite interrogatae. Denique provocavit Annam, ut ad positiones a se conceptas responderet. At eas, quantum attinet ad sponsalia, a veritate alienas esse, jurata affirmavit puella. Cum itaque Vicarius generalis Episcopi censuerit in memorata mulierum testificatione caeterisque documentis vim non satis inesse ad probanda sponsalia, pronunciavit non constare de impedimento per Josephum objecto, adeoque tradendas esse Annae litteras testantes liberum ejus statum ad nuptias, quas mallet, ineundas. Praeterea cum Episcopus Assisiensis puellam ipsam ibi commorantem fuerit ea de re percunctatus, significavit per suas litteras, eam constanter negare, se umquam fidem obligasse suam de matrimonio contrahendo cum Josepho, nec omnino velle eum sibi virum adjungere. Decreto Curiae Episcopalis Fulginatensis non acquiescente Josepho, erit nunc discutiendum, an constet de asserto impedimento sponsalium in casu etc.? S. C. C. resp.: Negative et amplius.

4) In causa Romana seu Comen. sponsalium, die 24. Novembris 1781. Felix Modini e loco Godini plebis Locarni Helvetiorum Comensis dioecesis in hac ecclesiastica Curia impedimentum opposuit libertati Jacobi Antonii Camani e loco Lusoni ejusdem plebis et dioecesis, ne, se inaudita, daretur eidem Camano facultas contrahendi matrimonium cum alia muliere ea ex causa, quod ille secum sponsalia contraxisset per verba de futuro. Ad Urbem pervenit praefatus Jacobus Antonius Camani, qui cum post aliquod temporis spatium requisivisset a dicta ecclesiastica Curia fidem status liberi, denegata eidem fuit propter impedimentum dictae Felicis Modini. Quare Camanus supplex adivit Sanctissi-

mum D. N. Papam Pium VI., ut eum ab hoc impedimento liberum declarare dignaretur. Ablegatis precibus ad hanc S. Congregationem, requisitus fuit Comensis Episcopus »pro informatione et voto auditis etc., utque referret praecise, qua forma soleant iniri contractus sponsalium de futuro in loco Lusoni.« Quae supra dicta sunt, confirmavit Episcopus in sua relatione, transmisitque processum testium ad instantiam Felicis Modini pro sponsalibus probandis formiter examinatorum, qui contractui adfuerunt, quorum unus fuerat Guilielm. Antonius Bianda, alter vero Hieronym. Anton. Camani Jacobi Antonii patruus. Quo vero ad formam contrahendi sponsalia ita retulit: »alia est solennis et publica, alia simplex et privata. Sponsalia de futuro ritu solenni celebrantur in praesentia parochi, testium et consanguineorum vel parocho accedente ad domum sponsae vel sponsa cum comitatu accedente ad domum parochialem; ritu vero simplici et privato iniri passim solent sponsalia de futuro vel inter solos sponsos nullis adhibitis testibus, sive vocetenus sive per scripturam, vel praesentibus testibus modo consanguineis modo extraneis. Sive publica sive privata forma sponsalia celebrentur, ubi de ipsis vel per Partium confessionem vel per legitimam probationem constet, nullumque obstet impedimentum, semper firma et rata in hac dioecesi habentur.«

Quia vero SS. Tridentina Synodus Sess. 24. de reform. cap. 20. mandat, causas omnes ad forum ecclesiasticum pertinentes esse in prima instantia ab Ordinario loci cognoscendas, et quia Felix Modini, ut ex transmisso processu patet, id postulaverit, »certo sperans ab aequissimo et incorrupto Sac. Congregationis Tribunali causam fore ad judicium Ordinarii remittendam, servato prius ordine agendi,« hinc S. Congregatio die 7. Augusti 1781 rescripsit: »Episcopus procedat usque ad primam sententiam inclusive.« Novae litterae datae fuerunt Episcopo, qui ordine servato ad acta processit, delegavitque sacerdotem Raphaelem Andream Pancaldi parochum et Vicarium foraneum Loci Asconae ejusdem dioecesis ad recipiendum examen testium jam semel a Felice Modini examinatorum, aliorumque ab ea noviter inductorum, quo absoluto examine eoque transmisso ad Episcopum, is suam tulit definitivam sententiam, qua declaravit, »satis constare de sponsalibus et promissione futuri matrimonii inter dictum Jacobum Camani dictamque Felicem Modini, ideoque mandavit, firmum retineri impedimentum pro parte dictae Felicis appositum libertati dicti Jacobi Camani, donec etc.«

Adversus hanc sententiam interposita appellatione ad Sanctam Sedem, eaque admissa ad utrumque effectum, recursum Camanus habuit ad hanc S. Congregationem. Monitus fuit Episcopus, ut competentem terminum Felici praefigeret deducendi jura sua in S. Congregatione, actaque transmitteret. Terminum Episcopus Felici praefixit, acta transmisit, concluditque: »Cujus ponderis sint hinc inde congestae probationes et reprobationes praetensorum sponsalium, quae actis continentur, EE. VV. Rmmarum est dijudicare.«

Agitur de sponsalibus, quae non ex syngrapha, sed ex testibus contractui praesentibus probari contenditur, quibus in terminis spectanda est vulgata canonici juris censura, qua communiter receptum habetur, sponsalia, utpote, quae maximum nativae ingenui hominis libertati vulnus inferunt, adeo rigide, adeoque

perfecte locupletissimis undique probationibus esse evincenda, ut nullum ambigendi locum relinquant, ita ut in quolibet etiam dubietatis anfractu pro omnimoda sponsalium exclusione sit pronunciandum (Rota). Quo posito examinandum erit, an sponsalia, de quibus agitur, ex dicto testium a Felice inductorum dicenda sint uberrime, locupletissimeque probata, obligentque Jacobum Antonium ad contrahendum cum Felice matrimonium. Ut enim sponsalia sint perfecta et obligatoria, tria debent copulative concurrere et servari in sponsalium contractu; a) quod inter contrahentes mutua ac voluntaria futuri matrimonii jurata promissio intercesserit; b) quod ea fuerit acceptata, ac c) quod ex aliquo externo signo manifesta fuerit juxta utriusque Juris censuram, de qua post cap. 1. 2. et 9. de sponsalib. tradunt DD.

Testes autem, qui sponsalibus adfuerunt, unus fuit Guilielm. Antonius Bianda. Hic ad instantiam Felicis, ut sponsalia probarentur, interrogatus de loco et tempore secutae matrimonialis promissionis, respondit: »La mattina dei 5. Agosto sudetto siamo partiti insieme da Lusone, io, il detto Signor Giacomo Antonio Camani, ed il di lui Zio Girolamo Antonio Camani, e si siamo portati a Godino in casa del Signor Angelo Antonio Modini, con cui abita la detta Signora Felice. Là entrati in Sala, abbiam fatto collazione tutti tre insieme col detto Signor Angelo Antonio Padrone di casa. Dopo la collazione . . . il Signor Giacomo Antonio Camani passò achiamare la detta Signora Felice, che si era poc' anzi portata in Cucina, e vennero unitamente lui, e la detta Signora nuovamente in Sala, dove poi esso Signor Giacomo Antonio Camani disse rivolto a lei: Che dite ora Signora Felice, siete contenta di prender me per vostro sposo? Ella rispose, quello, che fà mio fratello, è tutto ben fatto. Il Signor Angelo Antonio Modino fratello disse allora: Voi sorella non avete altra libertà, che questa, e se siete contenta Voi, sono contento anch' io. Soggiunse lei subito: E bene io sono contenta; replicò il Signor Camani: ed io pure sono contento, e si sono data la mano reciprocamente, ed hanno bevuto insieme dal medesimo bicchiere.«

Interrogatus insuper de contractibus, aliisque de hac promissione informatis, respondit: «Vi è Girolamo Camani Zio, o Pro Zio di esso Signor Giacomo Antonio, il quale come hò detto, venne anch' egli unitamente a Noi a Godino, e vi era presente ai discorsi fatti col Signor Angelo Antonio, e colla Signora Felice Modini: deve esserne informato pienamente ancora il Signor D. Pietro Martino Magoria Capellano di S. Giorgio di Losone, il quale alcuni giorni dopo mi disse per ordine di detto Signor Giacomo Antonio Camani, che dovessi portarmi in Godino à dire alla Signora sposa, che se voleva Ella dare al Camani la libertà, esso le avrebbe dato cento Filippi.«

Fuit testis alter Hieronymus Camani in contestem etiam a dicto Bianda vocatus, qui retulit prorsus diversa ab illis, quae deposuerat Bianda. Interrogatus enim, an in domo Modini viderit Jacobum Antonium et Felicem »a darsi reciprocamente la mano, e a bevere insieme dal medesimo bicchiere,« respondit: »In quella occasione in Godino in casa del Signor Angelo Antonio hò veduto certo, che si parlavano insieme mio Nipote Giacomo Antonio, e la Signora

Felice Modini, stavano seduti appresso, ridevano insieme, e nel venir via dalla detta casa il mio Nipote Camani era molto allegro, saltava, e cantava, e non hò presente altro, nè mi ricordo di altro;« pressius interrogatus de promissione respondit: »Io precisamente non ho sentito le parole, ma subito, che fummo via di casa, domandai a Guilielmo Bianda, come erano poi andate le cose, e mi rispose, che le promesse erano seguite.«

Promissio itaque et repromissio probari videtur ex dicto duntaxat Guilielmi Antonii Bianda, qui tamquam unicus nihil probat, prout ex cap. unicus et cap. licet, de testib tuentur. Caeterum praeter exceptionem, quam Bianda patitur in persona, mendax ac falsus evincitur a Jacobo Antonio Camani ex testificatione sacerdotis Martini de Magoria interposito juramento declarantis; »che avendo inteso, che un certo Guglielmo Antonio Bicenda abbia rilevato nel suo esame di avergli io commesso per ordine e di mandato di Giacomo Antonio Camani di portarsi da Felice Modini di Godino ad offerirgli cento Filippi per regalo, se lasciava in libertà il detto Giacomo, la verità si è, che io mai gli hò dato tal ordine, nè dissi per ordine datomi dal detto Camani di fare detta offerta.«

Examinandum nunc erit, an ex dicto unius et mendacis testis, aliorumque de auditu in genere deponentium verificari possint sponsalia, quae deficiente syngrapha, cum agatur de re tanti momenti, pure, praecise et concorditer a testibus omni exceptione majoribus probanda sunt, ut vis obligatoria exinde consurgat (cap. quoniam frequenter, de testibus). Examinandum pariter est, an illa verba ab unico Bianda relata, nimirum: »Signora Felice siete contenta di prender me per vostro sposo?« respondit: »sono contenta,« Camanus autem: »ed io pure sono contento,« vera, nec ne importent sponsalia; eaque de jure non importare, neque contrahi, nisi mutua facta fuerit futuri matrimonii promissio, tradunt scribentes in cap. ex parte, de sponsalib. et S. Congregatio in Neapolitan. sponsal. 1721 et in Senogallien. 1738.

At vero quatenus etiam vera et probata sponsalia dici deberent, sustinet Camanus, ipsum aliqua etiam levi urgente causa posse, Felice invita, resilire a sponsalibus, quae non fuerunt juramento firmata, eique permittendas esse nuptias cum alia muliere sibi benevisa (cap. quemadmodum, de jurejur., cap. requisivit, de sponsal.) et saepius declaravit haec Sac. Congregatio in Senogallien. 1714; Mediolan. 1725; Neapolitana 1728, in Fulginaten. 1733 et in alia Senogallien. 1738, nec ipsum esse cogendum ad celebrandum matrimonium cum Felice ex defectu juramenti, allata ad id probandum gloss. in fine cap. ex litteris, 10. de sponsal. et Sac. Congregatione in Gallipolitana sponsal. 28. Febr. 1733. Quae autem sint causae, propter quas Camanus resilire intendit a sponsalibus injuratis, etiamsi vere et valide ea contracta fuerint, legi poterunt ab EE. PP. in libello a Camano circumferendo.

Quaer. 1. an constet de sponsalibus, ita ut sustineatur impedimentum oppositum libertati Jacobi Antonii Camani in casu etc.? et quatenus affirmative 2. an sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C. resp. ad 1. affirmative; ad 2. affirmative arbitrio Episcopi.

5) In causa Urbinaten. dissolutionis sponsalium, die 1. Apri-

lis 1786. Mense Junii 1783 nobilis virgo Marianna Borgongelli Urbinatensis apocham sponsalium subscripsit cum Pio Mazzanti Feretrano, suadente et impellente Laurentio Borgongelli sponsae fratre, cujus incompositos mores atque indirecta ea de re consilia late exponit Urbinatensis Antistes in epistola ad S. Congregationem data. Paucos post dies poenituit sponsam inconsultae subscriptionis, utque importunas evaderet fratris suasiones et minas, intra alicujus monasterii septa recipi exoptavit, quo ex loco tum pluribus, tum ipsi Pio Mazzanti alienum ab ineundo illo conjugio animum patefecit. Adiit Pius Mazzanti S. hanc Congregationem die 16. Augusti 1783, et datis confestim litteris ad Urbinatensem Archiepiscopum, retulit hic die 15. Decembris 1783 tum constans mulieris propositum numquam cum tali viro contrahendi nuptias, tum alterius fratris honestissimi viri consanguineorumque dissensum, tum plures fallacias, quibus incautae virgini obreptum fuit, tum denique causas aperuit, cur Marianna a sponsalibus resiliret, ob generis sc. disparitatem et imparem omnino sponsi censum, qui ad sc. 1000 Urbinatensia quoad caput et sortem efferebatur, quorum fructus in quinque erant personas dispertiendi. Petiit die 24. Aprilis 1784 Marianna, ut, quoniam Sac. Congregatio satis ab Urbinatensis Antistitis informatione rei statum didicerat, eam a sponsalium nexu liberam declararet. Tunc praefixus fuit Pio Mazzanti terminus ad deducenda jura sua in S. Congregatione. Sed interim ipse in Curia Archiepiscopali petierat, ut nonnullarum epistolarum ad se a Marianna datarum character recognosceretur, testesque nonnulli per eum inducti formali examini subjicerentur. Renuit Marianna in judiciali comparitione diei 30. Martii 1784 assertum suum characterem recognoscere tamquam rem omnino inutilem et vicissim destitit Pius Mazzanti ab urgenda recognitione vel per rei veritatem vel per judicis decretum, quo manus pro recognita pronunciaretur; nec sollicitior fuit in postulato testium examine. Rumor increbuerat, non alio consilio causam a Pio Mazzanti ampliari, quam ut virgo jam aetate grandaeva de aliis nuptiis desperaret. Hinc illa die 3. Augusti 1785 coram S. C. instetit, ut terminus Pio Mazzanti praefigeretur ad transportandum acta facta in Curia Urbinatensi, quo non impleto juberetur ad ulteriora processus sine actis, decretumque meruit instantiae conforme cum praefixione termini 20 dierum. Die 21. Septemb. 1785 Pius Mazzanti comparuit coram S. Congregatione, ut ejus voluntatem audiret super transportatione actorum in Curia Archiepiscopali Urbini factorum et pandita S. Congregationis voluntas fuit per decretum, quo praefixus illi fuit novus terminus 20 dierum ad transportanda acta; sed neque tunc experrexit Mazzanti; statuta itaque fuit per decretum in correspectiva citatione editum ad instantiam Mariannae Borgongelli hodierna dies pro faciendo jurium suorum experimento.

Sunt causae resultus consanguineorum dissensus, ut in causa Aloysii Borgongelli, qui est pater familias domus et sponsae frater; generis quoque disparitas et tenuis arctusque adeo census sponsi, ut omnino impar sit ad sponsam exhibendam, quod de Pio Mazzanti ad amussim praedicari refert Urbinatensis Archiepiscopus; seductionis deceptionisque suspicio, quae a circumstantiis loci, personarum, gestaeque rei serie eruatur, ut hic arguere licet ex neglectu patris familias, ex traductione mulieris ad ruralem domum,

ex conspiratione cum immorigero sponsae fratre spe illecto alterius pro se divitis conjugii; ex insueta in antenuptiali apocha cessione a sponsa facta partis haereditatis sibi competentis, et jam sibi, ut falso enunciatum fuit, assignatae.

Quodsi legitimarum concursus causarum sponsum eximit ab implenda sponsalium fide, ita ut nullis propterea compelli canonicis poenis et censuris possit, id ipsum aequo jure praestandum erga se Marianna Borgongelli postulat, nullasque praemittendas esse monitiones, quae, cum de muliere agitur, sunt censurarum vice subrogatae, ut conciliando responsa cap. ex litteris et cap. requisivit tradidit Rota, tantoque securius, quod plus quam semel etiam tunc, cum jussu Archiepiscopi explorata ejus sensa fuerunt, aversum adeo ab hujusmodi conjugio pandidit animum, ut potius inter monasterii claustra vitam finire parata esset, quam tali viro jungi, quod etiam considerat Rota. Praetereundum non est, quod in postremis suis litteris ad S. C. datis significavit Urbinatensis Antistes, in quibus referens legem sibi injunctam transmittendi acta soluta per Mazzanti mercede Cancellario debita. Mox prosequitur: »Acta in hoc tabulario quieverunt et quiescunt adhuc ex contumacia pensitationis competentis mercedis tabulario a Pio Mazzanti instante subeundae. Peractae interim fuerunt testium repetitiones in forma, ex quibus cum Pius Mazzanti nihil profecisse cognoverit, vexare interea non erubescit, instando, deveniendum nunc esse ad examen singularis testimonii jam inducti, sed ex illius affectata culpa praetermissi, sic irridendo Mariam Borgongelli, quae per biennium et ultra taedio affecta instat exorare EE. VV. a subterfugiis Mazzanti eam vindicare. Eo fortius, quia Pius alias inire nuptias, quamvis infructuose, tentaverit.«

Quaer. an sit locus executioni seu potius recessui a sponsalibus in casu etc.? S. C. C. resp. negative ad primam partem; affirmative ad secundam.

§. 107. Herstellung des Beweises für das Vorhandensein eines canonischen Grundes zur Auflösung der Sponsalien.

Wenn in dem Sponsalien-Prozesse auf die im vorigen Paragraphe bezeichnete Weise die Giltigkeit eines Eheverlöbnisses dargethan wird, so handelt es sich weiter darum, ob ein canonischer Grund nachweisbar sei, aus welchem die Auflösung des Bandes derselben zugestanden werden kann. Bei dem Beweise für das Vorhandensein einer solchen causa canonica wird bei weitem nicht so strenge vorgegangen, wie bei dem Beweise für die Giltigkeit. Die Canonisten pflegen den Fall, in dem es sich um den Fortbestand oder um die Auflösung der Sponsalien handelt, dem Falle gleich zu achten, in welchem gegen eine beabsichtigte Vermählung unter Vorwendung eines bestehenden Ehehindernisses Einsprache gethan und ein kirchliches Trauungsverbot in Anspruch genommen wird. In der That handelt es sich in beiden Fällen um die Hintanhaltung eines Scandals, das im ersten Falle in einer sehr unglücklichen, im zweiten gar in einer ungiltigen Ehe möglicher Weise bestehen könnte. Dazu kömmt, daß die causa canonica dissolutionis in der That oft ein

Hinderniß der beabsichtigten Verehlichung mit einer anderen Person, bestellt, folglich auch hinsichtlich des Beweises, so wie die Ehehindernisse ante contractum matrimonium behandelt werden muß.

Das erste Beweismittel für das Vorhandensein einer causa canonica resultus a sponsalibus ist das Geständniß der Sponsenten. In dem cap. 4. de testib., welches dem Papste Paschalis im J. 820 zugeschrieben wird, heißt es: »In omni negotio principalis persona dicens veritatem de re sibi nota habenda est pro teste, cui adhibito uno efficiuntur duo testes, adhibitis duobus efficiuntur tres. Quod patenter ostendit Dominus, dum dicit: Si peccaverit in te frater tuus corripe eum inter te et ipsum solum; quod si te non audierit, adhibe tecum unum vel duos testes, ut in ore duorum vel trium stet omne verbum. Idem alibi affirmat dicens: Ego sum, qui testimonium perhibeo de me ipso et testimonium perhibet de me pater; nam in lege vestra scriptum est, quod duorum hominum testimonium verum est.« Hinsichtlich der Beweiskraft des Geständnißes der Sponsenten ist die Antwort zu beachten, welche Sanchez (de matrim. lib. 1. disp. 72.) gibt auf die Frage: Utrum confessio utriusque vel unius alteriusve sponsi, quod impedimentum subsit, illud probet et sponsalia dissolvat? Sie lautet: 1) Si uterque sponsus fateatur impedimentum, satis est ad dissolvenda sponsalia, quamvis juramento firmata sint, quia mutuo consensu possunt libere dissolvi; dum autem uterque fatetur impedimentum, satis explicatur mutua resiliendi voluntas. 2) Si alter tantum fateatur impedimentum et sit ille, qui matrimonium celebrari optat, satis est; nam hic casus non differt a primo, quia alter volens, non subsequi matrimonium jam ex parte sua dissentit, hic vero eo ipso, quod impedimentum fatetur, recusat matrimonium celebrari, quare mutuus consensus ad sponsalia dissolvenda concurrit. 3) Si vero, qui fateatur impedimentum, sit ille, qui matrimonium recusabat, non statur ejus confessioni, quia in suum favorem et in praejudicium juris a tertio acquisiti; confessioni autem hujusmodi non habetur fides. Kann jedoch der Sponsent, der die Ehe wünscht, den Beweis nicht führen, daß das gegen den Bestand der Sponsalien lautende Geständniß des anderen Sponsenten falsch sei, so wird dieses Geständniß, wenn es beeidet ist, als beweisend anzusehen sein. Es geht dieß hervor aus dem cap. attestationes, 10., de desponsatione impub., welches entnommen ist aus einem Rescripte des Papstes Urban III. vom J. 1186 ad Cenomanen. Episcopum. Es hatten zwei Unmündige sponsalia de praesenti geschlossen, ohne jedoch die versuchte copula carnalis vollbringen zu können. Nach dem, was wir §. 76. bemerkt haben, gilt diese formlose und ungiltige Ehe als ein Eheverlöbniß. Der mündig gewordene sponsus sträubte sich gegen die von der sponsa gewünschte Ehe, indem er eidlich betheuerte, nie in dieselbe eingewilliget zu haben. Darüber entscheidet das cap. cit. in folgender Weise: »Attestationes super causa matrimonii, quae inter H. juvenem et G. mulierem vertitur, accepimus et ipsis inspectis innotuit, quod praedictus juvenis nondum duodecimum annum attigerat, cum praefatam G. accepit uxorem; et licet nisus fuisset (sicut uterque confessus est) ipsam corrumpere, mulier tamen credit, se virginem evasisse; verum ipse antequam ad annum 14. pervenisset, a memorata muliere re-

cessit, quem, cum 17. annos habeat, eadem pro viro sibi vindicare contendit. Sed cum vir 17. annos habeat, eam recipere contradicit. Consultationi tuae taliter respondemus, quod si mulier per idoneos testes probare nequiverit, quod post 14. annum aetatis suae vel circa finem 14. anni praedictus juvenis consensisset in eam, ab ipso juramento recepto, quod postquam ad legitimam aetatem pervenit, ipsam habere non consensit in uxorem, ab impetitione mulieris eum potes et debes absolvere et ad alia vota utrique dare licentiam transeundi.«

Dazu kommt zu beachten, was Sanchez (lib. 1. disp. 62.) erinnert: Observandum, asserenti, se minime promissurum fuisse, si a principio talis causa adesset, adhibendam esse fidem in utroque foro, si judicio prudentis viri consideratis negotii circumstantiis verisimile sit, nequaquam promissurum, si illam causam praecogitasset. Nam e a, q u a e a n i m o c o n s i s t u n t, c u m h o m i n i b u s i n n o t e s c e r e n e q u e a n t, t e s t i b u s p r o b a r i n o n p o s s u n t, u t s c i e n t i a e t i g n o r a n t i a, e t p r o i n d e p a r t i s j u r a m e n t o p r o b a n t u r. Und (lib. 3. disp. 13.) lehrt derselbe Canonist im Falle eines vorhergegangenen Eheverlöbnißes, quod possit Ordinarius credere dicenti, se ficte promisisse, si notabilis sit disparitas inter promittentem et recipientem promissionem; quamvis enim regulariter fides adhibenda non sit dicenti, aliud mente retinuisse, quam ore protulerit, credo tamen, nisi vehementia indicia sint pro altera parte, esse sufficiens ficti consensus signum illam notabilem disparitatem, ut Ordinarius non cogat ad priora sponsalia. Si matrimonium nondum esset contractum, so bemerkt Nicollis, quantumvis sponsalia jam intercesserint, propria confessio affinitatis vel alterius contracti impedimenti sufficit ad matrimonium impediendum, saltem si ambo fateantur vel ille, qui stat pro sponsalibus vel si concurrat aliqua fama aut alia conjectura. Ratio est, quia alias non requiruntur plenae probationes, sed ad evitandum periculum peccati etiam assertio unius testis complicis et criminosi, item fama sufficit (cap. 2., de consanguin. cap. 12., de sponsalib.). In Betreff der E i d e s d e l a t i o n ist nebst dem bezogenen c a p. 10., d e d e s p o n s a t. i m p u b. zu beachten, was Sanchez (lib. 7. disp. 113.) erwähnt. Si volenti contrahere matrimonium opponatur impedimentum aliquod, quamvis id minime probetur, petendum est juramentum a reo, quo juret, id impedimentum non esse. Cum enim tunc tractetur de v i t a n d o p e c c a t o, quod committitur ineundo matrimonium cum impedimento aliquo, deferendum est juramentum reo, quamvis actor nihil probet.

Eines der wichtigsten Beweismittel auch in dem canonischen Sponsalien-Proceße ist das Z e u g n i ß d e r v o n d e n S p o n d e n t e n v e r s c h i e d e n e n P e r s o n e n. Qualis probatio, frägt Sanchez (lib. 1. disp. 71.), plena ac sufficiens sit impedimenti matrimonii, ut Ecclesia in foro externo illud celebrari impediat, sponsaliaque dissolvat? Die Antwort lautet: Impedimentum, ne matrimonium contrahatur (atque causa dissolutionis sponsalium) plene probatur u n i c o t e s t e, quia hic agitur de v i t a n d o p e c c a t o, ne impediti contra Ecclesiae prohibitionem contrahendo peccent. Bei den Sponsalien, deren Auflösung uneinverständlich gewünscht wird, handelt es sich um die Verhinderung einer unzufriedenen, unglücklichen Ehe, weßhalb es auch da mit dem Beweise des canonischen Auflösungs-

grundes leichter genommen wird. Die Canonisten sagen, es sei dieß communis fere inter omnes opinio. Zum Nachweise dessen beruft man sich auf das cap. super eo, 22. de testib., welches also lautet: »Testimonium matris est suspectum, ubi filia petit in virum aliquem se majorem. Et ad dictum solius matris de impedimento deponentis impeditur matrimonium, sed contractum non dissolvitur.« Alexander III. an. 1770. »Super eo, quod a nobis devotio tua postulavit, utrum viro negante, se mulierem affidasse, ipsius mater mulieris et altera mulier possint ad testimonium recipi: consultationi tuae taliter respondemus, quod cum mater filiae incrementum et honorem videtur deligere, ubi vir superior est divitiis et nobilitate, potentia vel honore, testimonium ejus videtur suspectum et ideo non esse aliquatenus admittendum. Super illa vero quaestione, quam fecisti, an mulier conjungenda sit viro, pro eo, quod sola mater alterutrius eos esse consanguineos confitetur: respondemus, quod si non est firmatum matrimonium inter eos, matre asseverante, ipsos esse consanguineos, non debent conjungi, quia praesumtio est non modica, quod se linea consanguinitatis attingant. Si vero matrimonium est firmatum, non debet sine plurium juramento dissolvi.« Aus diesem cap. ergibt sich zweierlei für unsere gegenwärtige Frage; nämlich daß, wenn ein Spondent das Eheverlöbniß in Abrede stellt, und der andere das Vorhandensein desselben behauptet, der Beweis für das Vorhandensein durch blos einen Zeugen nicht hergestellt werde; in dem Falle des oben angeführten cap. wurde nämlich für den Bestand des Eheverlöbnißes die Mutter der sponsa und eine andere Frau als Zeugen angeboten. Damit stimmt zusammen, was Sanchez (lib. 8. disp. 36.) schreibt: Promissio matrimonii et quaecumque sponsalia non probantur testibus singularibus, neque ex iis imperfectis probationibus integra et plena coalescit. Will aber ein Eheverlöbniß aus einem canonischen Grunde aufgelöst werden, so genügt zum Nachweise dieses Grundes ein einzelner Zeuge. Dieß letztere findet sich auch in dem cap. praeterea, 12., de sponsalib. dargethan, das gleichfalls aus einem Rescripte des Papstes Alexander III. vom J. 1780 ad Episcopum sanctae Agathae herstammt und überschrieben ist: »Dictum unius asserentis impedimentum impedit matrimonium contrahendum, non juratum.« Der Inhalt dieses cap. ist folgender: »Praeterea de muliere, quae a viro impetitur, cujus consanguineus cum ea se deliquisse proponit, sed hoc publice confiteri recusat propter metum et potentiam mulieris: taliter respondemus, ut matrimonium ipsum fieri (nisi juramentum intervenisset) districte prohibeas, ne deterius inde contingat.« Mit Rückblick auf diese canonischen Gesetzesstellen bemerkt Khlosz: Ubi alter conjugum (spondentium) divitiis, honore, nobilitate et potentia superior esset, testimonium illius, qui parens est, adeo suspectum redditur, ut illud nullo modo sit admittendum, cum parentes filiorum incrementum et honorem affectare procul dubio comperiantur. Dasselbe gilt auch von der Erzielung eines Trauungsverbotes unter Vorwendung eines Ehehindernißes (cap. 13., de despons. impub. vergl. §. 76.). Die Anweisung für die g. G. Oe. erklärt §. 106.: Die Aussage eines einzigen glaubwürdigen Zeugen reicht jedenfalls hin, um die Ehewerber (die sich über

den Aufschub der Trauung beschweren) bis zu weiterer Aufklärung der Sache abzuweisen. Auch Dr. Knopp bemerkt, daß in dem Falle, wo die Personen, um deren Verwandtschaft es sich handelt, erst die Ehe eingehen wollen, ein einziger glaubwürdiger Zeuge zum Beweise der Consanguinität vollkommen hinreiche, z. B. wenn die Mutter eines Contrahenten seine Verwandschaft mit dem anderen eidlich erhärtet (cap. super eo, cit.); nec mirum, sagt ein alter Canonist, nam in Jure civili exstat etiam denunciatio novi operis, qua agimus contra vicinum, qui novam domum molitur. Si ea itaque opus inhibetur, ut interim examinata re proprium cuique jus tribuatur: ex denunciatione etiam consanguinitatis aut similis alterius impedimenti inhibebitur matrimonium, donec causa cognita rei veritas elucescat. Accepta itaque denunciatione judex procedere potest, ne matrimonium contrahatur. Jedoch kommt dazu aus cap. 3. de clandestin. despons., zu bemerken: »Si quis ad impediendam legitimam copulam malitiose impedimentum objecerit, canonicam non effugiet ultionem.«

Ein glaubwürdiger Einzeln-Zeuge genügt nach Sanchez zur Erzielung eines Trauungs-Verbotes auf Grund eines von ihm geltend gemachten Ehehindernißes oder eines für die Auflösung der Sponsalien einseitig eingewendeten Grundes, 1) licet testis non fuerit citatus, sed per partem producentem judici oblatus; non enim praesumitur ex hoc se ingerere; secus ubi se ipsum ingereret; tunc enim sicut suspectus est repellendus (cap. Constitutus, de testib. et attest.); 2) quamvis testis nolit parte citata et publice, ut testimonium fieri debet, sed clam et absque nominis publicatione testari. Das canonische Gesetz verlangt nämlich, daß bei dem Proceße die Zeugen vorgeladen werden und ihr Zeugniß in Gegenwart des reus conventus ablegen; so verfügt es Papst Gregor IX., in cap. in nomine, 2. de testib. et attest. (Nulla est receptio testium contra non citatum), wo es heißt: »Quod autem dicit Episcopus (accusatus), quia se absente, etiam vilissimi testes sunt exhibiti nullius momenti: lege noscendum est constitutionis novellae, quae de testibus loquitur in haec verba: Et ne postea objiciatur eis, quod per unam partem (absente altera) gesta et confecta sunt (acta processus), oportet ut testimonia dentur, illo (reo convento) admonito a judice aut defensore, venire et audire testes. Si vero noluerit venire et non ex inevitabili quadam necessitate venire non possit: sancimus hujusmodi testimonia ita valere, tamquam si non ex una parte consisterent, sed etiam ipso praesente facta fuissent. Ecce admonendus est semper adversarius, ut ad audiendos testes veniat, quod quia hic ommissum est, necesse est, ut quod contra legem actum est, non habeat firmitatem.« Von dieser Anordnung wird in unserem Falle Umgang genommen, wie dieß aus dem kurz zuvor citirten cap. praeterea, 12., de sponsalib. erhellet, wo zur Hintanhaltung einer ungiltigen Ehe das Trauungs-Verbot zugestanden wird, obgleich der Zeuge für das Ehehinderniß der Schwägerschaft ex copula illicita sein Zeugniß nicht öffentlich ablegen wollte. Doch spricht sich Sanchez gegen die Meinung derjenigen aus, qui asserunt, testi publice confitenti in casu cap. Praeterea non esse fidem adhibendam, tum quia turpitudinem suam fatetur, tum etiam, quia dictum unius non satis probat. Sanchez sagt, quod hoc merito re-

probant alii, quia major est praesumtio contra clam deponentem (dicente S. Bernardo ad Eugenium Pontificem: Hanc tibi constituas regulam, ut omnem, qui palam veretur dicere, quod in auribus locutus est, suspectum habeas), tum etiam, quia, ubi agitur de peccato vitando, unus testis probat; 3) etiamsi testis esset denunciator vel accusator, allegaretque turpitudinem suam. In dem cap. ad audientiam, 4. de sponsalib. (vergl. §. 94.) werden Sponsalien als ungiltig anerkannt, quia quidam consanguinitatem inter spondentes esse juramentis interpositis firmaverant. Das war eine Denunciation. Dasselbe ergibt sich aus dem cap. Juravit, 6. de probat., welches von Einigen dem Papste Clemens II., von Anderen Clemens III. zugeschrieben wird und die Aufschrift hat: »Ubi agitur de matrimonio contrahendo, probato impedimento et publicatis attestationibus, alii testes super defectu impedimenti admittendi non sunt.« Es lautet: »Juravit quidam (ut asseris), se quamdam in uxorem legitimam accepturum, quam cum vellet traducere, quidam juramentis, secundum morem exhibitis, legitime probaverunt, ipsos in quinto consanguinitatis gradu sibi invicem attinere. Quia vero requisiti a nobis, quid agendum sit, cum quidam alius probare velit contra praedictam probationem juramentis canonicis factam et partibus publicatam, nullo eos sese consanguinitatis gradu contingere: respondemus, quod standum est probationi priori.« Zu dieser canonischen Gesetzesstelle bemerkt Khlosz: Praestitis juramentis et impedimento matrimonii legitime probato, si quis contra praecedentem probationem Partibus publicatam, quasi matrimonium impediri jure non valeat, probare velit, audiendus non est, sed priori standum erit probationi, nisi per viam appellationis ad aliud forum provocetur. Quod intelligitur, ubi agitur de matrimonio contrahendo, non item contracto dissolvendo. 4) Idem dicendum licet testis sit criminosus, ut patet ex cap. Praeterea, de sponsalib., ubi testis suam turpitudinem allegat. Beizufügen kommt, quod propter favorem matrimonii, ut in eo contrahendo vel impediendo, etiam propingui ac domestici, licet in aliis negotiis minus idonei, ad testificandum admittantur (cap. 3. qui matrim. accus.poss. et can. 1. C. 25. qu. 6.). In gleicher Richtung bemerkt Dr. Knopp, daß, wenn es sich um die Eingehung einer Ehe handelt, die Glaubwürdigkeit eines Zeugnißes keineswegs dadurch geschwächt werde, daß der deponirende Zeuge zugleich als Denunciant des Ehehindernißes aufgetreten ist, indem er durch diese Handlung nur der strengen Verpflichtung, die Jedem obliegt, eine nichtige Eheschließung zu hindern, nachgekommen ist und also durch sein Zeugniß keineswegs verdächtig sein kann. Eben so wenig wird in diesem Falle das Zeugniß dadurch geschwächt, daß der Zeuge durch seine Deposition seine eigene Schande bekennt, und daß er gerade aus diesem Grunde die öffentliche Ablegung desselben verweigert. Einige waren der Ansicht, daß in einem solchen Falle, wo nur ein Einzeln-Zeuge zu haben ist, in probationis supplementum von dem mit dem Zeugen übereinstimmenden Contrahenten der Eid abzuheischen sei. Sed hoc merito improbandum, bemerkt Sanchez, quia cum unicus testis plene probet, nullo supplemento indiget. Auf diese Frage, utrum conclusio, vi cujus impedimentum, ne matrimonium contrahatur, vel ut sponsalia dissolvantur, probatur unico teste, locum habeat, ubi sponsalia

juramento firmata sunt? antwortet derselbe Canonist: Verius est, sufficere testem omnino integrum, quia non minus, quam fama probat, quae sufficit ad dissolvendum sponsalia jurata, ut dicemus. Nec obstat cap. praeterea, de sponsalib., quia ille testis non erat omnino integer, quia nomine non publicato deponebat, allegabat turpitudinem suam. Caeterum dicunt, debere testem esse omnino integrum et circumspectissime testimonium laturum; qua vero circumspectione et qua integritate testis hic deponere debet, relinquitur arbitrio judicis.

Uebrigens darf es nicht unbeachtet bleiben, daß nach der Ansicht Einiger ein einzelner Zeuge nur dann zum Beweise des canonischen Grundes der Auflösung des Eheverlöbnißes in dem Sponsalien-Proceße ausreicht, wenn es sich darum handelt, einer Sünde vorzubeugen. Juxta nonnullos, schreibt Sanchez, non tantum satis est unus testis vel fama ad impediendum, ne sponsalia compleantur et plene probandum, quando opponitur impedimentum impediens matrimonium, sed etiam quando allegatur alia causa, qua existente nullum esset peccatum contrahere, ut si ad dissolvendum sponsalia alleget sponsus fornicationem sponsae, quod probant ex cap. Super eo, de testib. et. attest. Sed omnino tenendum est oppositum, quia quando agitur de alterius praejudicio, non satis est unius testimonium (cap. Licet ex quadam, 47. de testib. et attestat. »secundum ordinem solitum judiciorum non sufficit unius testis assertio, etiamsi praesidiali refulgeat dignitate.«). Sed hic agitur de praejudicio juris alteri acquisiti, ne sibi fides praestita adimpleatur, et ab hac regula generali solum excipitur, quando opponitur impedimentum matrimonii ratione peccati vitandi, ergo extendi non debet ad casum, ubi non agitur de peccato vitando, sed de solo tertii praejudicio. Quare dicunt, casum textus cap. praeterea, de sponsalib. esse valde specialem ratione peccati vitandi. Nec cap. Super eo. oppositum probat, quia expresse loquitur, dum allegatur consanguinitas matrimonium dirimens. Item quia in hoc casu agitur de alterius peccato probando, scilicet fornicatione, quod nonnisi duplici teste probatur, ut optime dicunt aliqui DD. explicantes cap. duo pueri, de desponsat. impub. (cf. §. 76.), ubi textus dicit, credi viro asserenti, se sponsam non carnaliter cognovisse, et dicunt, id esse matrimonii favore, quod propter non habitam copulam firmabatur; secus fore, si non ad matrimonii valorem, sed ad probandum delictum ageretur. Tandem quia speciale est, dum allegatur fornicatio tamquam matrimonii impedimentum, ut concubitus cum consanguinea futurae uxoris probet unico teste vel fama, eo quod agitur de peccato vitando; ergo non debet extendi ad casum, in quo non agitur de matrimonio impediendo et vitando crimine.

Der Homo Apostolic. lehrt (tr. 18. n. 27.) über die Frage: Quaenam probatio requiritur ad solvenda sponsalia? Folgendes: Si causa est circa aliquod impedimentum (sive sit dirimens sive impediens), tunc sufficit quilibet testis juratus, modo sit oculatus, ut habetur in cap. Super eo, de test. et attest.; et hoc valet, licet ille sit criminosus et non citatus, sed tantum productus a parte, et etiam si deponeret in secreto, tacito suo nomine; (nam si agitur de impediendo peccato, minor probatio admittitur). Si causa vero non

fuerit impedimentum, sed alia sufficiens ad efficiendum, ut alter sponsorum possit a sponsalibus desciscere, tunc, ut dicunt communius, requiruntur duo testes (integri i. e. ex certa scientia et sub juramento deponentes; nam agitur de damno tertii vitando), quia in cap. In omni, de testib. requiruntur duo testes jurati, ubi agitur de damno tertii. Nihilominus probabiliter tenent, sufficere etiam unum testem fide dignum in casu, quo ipse testaretur sponsae fornicationem (quia agitur de vinculo perpetuo, in quo pessimi exitus timeri debent, si non omnimoda voluntate illud contrahant partes). Caeterum hoc currit quoad forum externum; sed in conscientia (pro foro interno) communis est sententia, sufficere unum tantum testem (fide dignum et juratum) pro omnibus casibus. Id enim jam fundat prudens judicium justitiae dissolutionis.

Damit aber zu dem Zwecke der Auflösung der Sponsalien oder des Aufschubes einer Ehe (ne matrimonium ante plenam rei cognitionem contrahatur) das Zeugniß eines Einzelnen ausreiche, werden nach Sanchez die nachstehenden Erfordernisse in Anspruch genommen: 1) ut testis deponat; si enim solum denunciet cum juramento, non impediret matrimonium, nisi probaret de fama. Ad hoc, ut matrimonium impediatur per testis denunciationem, requiritur, wie der Homo Apostolic. lehrt, ut ille non solum denunciet, sed etiam deponat impedimentum, licet caeteroquin sponte ad deponendum se offerat, modo ille non probasset famam impedimenti, quia tunc sufficit, ut denunciet. Indessen genügt die bloße Anzeige, selbst wenn sie widerrufen werden sollte, zur Sistirung des Aufgebotes und muß der Pfarrer in Folge einer solchen sich an das Ehegericht um Weisungen wenden (vergl. die Lehre über das kirchliche Trauungsverbot). Zum Nachweise des Gesagten dient cap. cum in tua, 27. de sponsalib. »Ad denunciationem unius honesti viri, qui defert consanguinitatem, et de fama vel scandalo docet, impeditur matrimonium contrahendum.« Innocent. III. ad Episcop. Beluac. an. 1213. »Sane quia contingit interdum, quod aliquibus volentibus matrimonium contrahere, bannis (ut tuis verbis utamur) in Ecclesiis editis, ac nullo contradictore publice comparente, licet fama privatum impedimentum deferat parentelae, cum ex parte contrahentium juramenta majorum de sua propinguitate, ut suspicionis tollatur materia, offeruntur: quid tibi sit faciendum in casibus hujusmodi, quaesivisti. Ad quod taliter respondemus, quod si persona gravis, cui fides sit adhibenda, tibi denunciet, quod hi, qui sunt matrimonio copulandi, se propinguitate contingant, et de fama vel scandalo doceat, aut etiam per teipsum possis certificari de plano: non solum debes juramenta parentum sponte oblata non recipere, verum etiam eos, qui sic contrahere nituntur, si moniti induci nequiverint, compellere, ut a tali contractu desistant, vel contra famam hujusmodi secundum tuae discretionis arbitrium juramenta exhibeant propinguorum. Alioquin si persona denuncians non exstiterit talis, ut diximus, et de fama vel de scandalo non poterit edocere, ad desistendum monere poteris, non compellere contrahentes.« Sanchez bemerkt: hic textus ultra unicum testem famam petit; 2) ut testis (denuncians vel deponens) juret, parum enim creditur, non juranti (cap. Tua nos, 8. de cohabitat. cleric., ibi: »Si publicum est (crimen) non ex evidentia, sed ex fama; in eo casu ad condemnationem eorum

sola testimonia i. e. testium dicta non juratorum non sufficiunt, cum non sit testimoniis, sed testibus judicandum;)« 3) ut is testis asserat cum juramento, se certo scire impedimentum (se habere certam scientiam ex se, non ex auditu), nisi agatur de affinitate vel consanguinitate, quia tunc sufficit, si impedimentum sciverit a personis certis et fide dignis; si ex sola relatione conjugis scirent impedimentum tres vel quatuor, illi non faciunt plenam fidem ad dissolvendum conjugium, tantum enim deponunt de conjugis confessione, quae sufficiens ad hoc non est; alias de solo auditu testificans non impediret, quamvis alter testis simul cum eo absque juramento de certa scientia deponeret; unde majorem fidem facit fama vel unicus testis jurans, quam duo testes, quorum unus cum juramento deponit de auditu, alter vero absque juramento de certa scientia; cum hi duo non impediant, quod tamen unicus testis vel fama impedit, cum testis ille juret de certa scientia. Excipiendum tamen est ab hac regula, ut non sufficiat testis de auditu deponens, nisi ad probandum consanguinitatem; tunc enim satis est de auditu testari, si testificetur juxta formam cap. Licet ex quadam, 47. de testib. at attestat. Dieses cap. ist aus den Verfügungen des ökumenischen Conciliums vom Lateran im Jahre 1216 entnommen und überschrieben: »Ponit Concilium duodecim, sine quibus ad probandam consanguinitatem in causa matrimoniali non valet testimonium de auditu.« Es lautet: »Licet ex quadam necessitate praeter communem formam olim fuerit institutum, in consanguinitatis et affinitatis gradibus computandis valere testimonium de auditu, cum propter brevem hominum vitam testes de visu deponere non valerent, usque ad gradum septimum computando; quia tamen pluribus exemplis et certis experimentis didicimus, ex hoc multa pericula contra legitima provenisse conjugia: statuimus, ne super hoc recipiantur de caetero testes de auditu, cum jam quartum gradum prohibitio non excedat. Nisi forte a) personae graves exstiterint, quibus fides sit merito adhibenda, et b) et ante litem motam testificata didicerint c) ab antiquioribus quidem suis, d) non utique ab uno, cum non sufficeret ille, si viveret, sed duobus ad minus; e) nec ab infamibus et suspectis, sed a fide dignis et omni exceptione majoribus, cum satis videretur absurdum, illos admitti, quorum repellerentur auctores. Nec tamen si unus a pluribus, vel infames ab hominibus bonae famae acceperint, quod testantur, tamquam plures et idonei testes debent admitti, cum secundum ordinem solitum judiciorum non sufficiat unius testis assertio, etiamsi praesidiali refulgeat dignitate et actus legitimi sint infamibus interdicti. Testes autem hujusmodi f) proprio juramento firmantes, g) quod ad ferendum testimonium in causa ipsa odio, amore, timore vel commodo non procedant, h) personas expressis nominibus vel demonstratione vel circumlocutione sufficienti designent, et i) ab utroque latere singulos gradus elata computatione distinguant et k) in suo nihilominus juramento concludant, se accepisse a suis majoribus, quod deponunt et l) credere ita esse. Sed m) nec tales sufficiant, nisi jurati deponant, se vidisse personas vel in uno praedictorum graduum constitutas pro consanguineis se habere; tolerabilius est enim, aliquos contra statuta hominum (was der Ausdruck statuta hominum bedeute, wird bei der Lehre von dem Ehehindernisse

der Impotenz zur Sprache kommen) dimittere copulatos, quam conjunctos legitime contra statuta Domini separare.« Zur Erläuterung dieses cap. bemerkt Giraldi: Innocentius III. abrogato antiquorum canonum jure de non admittenda probatione consanguinitatis vel affinitatis per testes de auditu alieno in causis matrimonialibus, nec etiam contra valorem matrimonii jam contracti ad excludendum impedimentum dirimens; nisi deposuissent, se audivisse, copulandos vel copulatos matrimonio distare inter se usque ad septimum gradum (can. 8. C. 35. qu. 5.), admisit et ipse hujusmodi probationem ex auditu alieno, sed usque ad quartum duntaxat gradum cum 12 tamen conditionibus. Daraus folgert Sanchez, quod non impedit testis matrimonium, deponens, se audivisse a quodam suo majori, contrahentes esse consanguineos; quia est testis de auditu, qui consanguinitatem non probat, nisi a pluribus majoribus audivisset. Requiritur porro, ut audierint ante litem motam; nam si audierunt post litem motam, nullam fidem facerent; facile enim id contingere potest, nisi esset auditus post litem motam in loco distantissimo. Maxime autem advertendum, illa requisita dicti cap. Licet ex quadam. ad probandam consanguinitatem ex solo auditu tantum desiderari, dum agitur de matrimonio contracto dirimendo; nam dum solum tractatur de eo impediendo, satis est unicus testis de auditu impedimenti consanguinitatis, qui a majoribus audierit, dummodo is distinguat gradus clara computatione ab utroque latere (in cit. cap. habetur: singulos gradus). Nam cum consanguinitas sub corporeum sensum minime cadit, necessaria est efficax ratio testimonii, ut testes probent. Sunt autem magis idonei testes ad probandam vel negandam consanguinitatem ipsi contrahentium consanguinei, quia nulli ita constat de parentela; excipe si ipsorum intersit, commodumque reportent; tunc enim tamquam in causa propria testificantes admittendi non sunt. Potest etiam consanguinitas probari per conjecturas, indicia, praesumtiones, cum sit difficilis probationis. 4) Ne sit vilis persona; talis enim sponsalia etiam non jurata perfici minime impediret. Dicunt ad impediendum etiam peccatum futurum non admitti vilem personam ad denunciandum, nisi factum ita clandestinum sit, ut probari, nisi per vilem personam, nequeat. Nam ubi deest facultas probandi, admittitur probatio alias non integra et insufficiens, scilicet ad indagandum (cap. cum dilectus, de elect.; cap. Praeterea, 27. de testib. et attest.; cap. 22. et 47. de testib.; cap. 12. de sponsalib.; cap. 8. de cohabit.; cap. 1. de consanguin.). Hinc infertur, judicem considerare debere qualitatem personae testificantis et an ei displiceat matrimonium, nec ne, et alias circumstantias. Nam quae sint verae probationes et quando testibus fides adhibenda sit, multum in judicis arbitrio versatur. Das bezogene cap. praeterea rührt her aus einem Rescripte des Papstes Cölestin III. vom J. 1195 und ist überschrieben: »Carnalis copula probatur per conveniens testimonium de visu, idem in testimonio auditus, quod adminicula et fama coadjuvant.« Es lautet: »Praeterea cum quis accusatur aliquam cognovisse, an sint testes interrogandi de visu aut sola viciniae fama sufficiat, vel si juratis testibus sit credendum, qui se carnalis copulae conscios esse fatentur, sed de visu nihil affirmant? Respondemus, quodsi testimonium conveniens de visu reddatur vel etiam de

auditu et praesumtionem violentam fama consentiens subministret ac alia legitima adminicula suffragentur, standum est testimonio juratorum. Etenim circumspectus judex atque discretus motum animi sui ex argumentis et testimoniis, quae rei aptiora esse compererit, confirmabit.« Sehr kurz faßt die Sache Dr. Schulte, indem er erklärt, daß nach cap. 22. de testib. zum unbedingten Verbote der Eheschließung (folgerecht auch zur Auflösung der Sponsalien) das Zeugniß eines Einzigen ausreichen könne, wenn die Person eine persona honesta ist, dasselbe beschwört und kein Grund dagegen vorliegt. Bei Nicollis heißt es: Licet, ubi agitur de contrahendo, unus testis sufficiat ad illud impediendum, quamvis dicat turpitudinem propriam, si tamen non sit bonae famae aut non integer vel alio modo suspectus, utpote quia non moveatur ad denunciandum impedimentum, pro exoneranda conscientia, sed se ingerat in causa, quia sibi displicet matrimonium, vel si varia et inverisimilia deponat, tunc non obstante, quod agitur de contrahendo, proceditur ad ulteriora, illius depositione non attenta, quam limitationem approbavit S. Cong. Conc. in Pisaurien. 12. Novemb. 1689, in Melevitana, 22. Septemb. 1691, in Salisburgen. matrim. 22. Septemb. 1696 et in Baren. seu Modunen. matrim. 9. Aprilis 1701, in quibus unici testis (exceptiones patientis) depositio non valuit matrimonium contrahendum impedire. Afferunt, so bemerkt Monacelli (Formul. leg. pract. tom. 1. p. 256), testimonium filii, qui deposuerat rem habuisse cum sponsa, quam pater in uxorem ducere volebat. Für den kirchlichen Richter ergibt sich aus dem Gesagten die Vorsichtsmaßregel, ut qualitatem personae testificantis omnesque circumstantias diligenter inquirat et perpendat.

Zum Behufe der Hintanhaltung der Eheschließung und zur Auflösung der Sponsalien genügt mitunter auch der Ruf über ein obwaltendes Ehehinderniß oder über einen canonischen Auflösungsgrund. Der Ruf (fama) ist zu unterscheiden von dem Gerede (rumor). Man versteht unter dem Rufe die von wahrscheinlichen Indicien abgezogene gemeine Meinung vernünftiger Menschen bezüglich einer Person oder Thatsache. Das Gerede hat weder einen bestimmten Urheber, noch einen bestimmten Grund. Was nun die Beweiskraft der fama anbelangt, so gilt quoad matrimonium jam contractum das cap. super eo, de eo, qui cognov. wo es heißt: Rumor viciniae non adeo judicandus est validus, quod, nisi rationabiles et fide dignae probationes accedant, possit bene contractum matrimonium irritari; tametsi, so fügen die Canonisten hinzu, ad probandum sponsalia aut matrimonium fuisse initum fama viciniae multum debeat attendi (cap. illud, 11. de praesumpt.). Etiam ad impediendum, ne matrimonium contrahatur, multum valet, imo etiam sufficit fama viciniae de latente aliquo inter sponsos impedimento (cap. 3., de clandestin. despons.). Fama impedimenti, schreibt Sanchez, plene probat illud ad effectum impediendi, ne matrimonium contrahatur (cap. super eo, 2. de consanguin., vergl. §. 101), et haec conclusio est vera, quamvis sponsalia juramento confirmata sint (in cap. super eo, dicitur, famam impedire matrimonium contrahendum fide, i. e. ut glossa habet, juramento interposito). Etsi in cap. cum in tua, de sponsal. (conf. supra) ultra personam fide dignam requiritur fama, hoc non ideo est, quia sponsalia jurata erant, sed ideo, quia testis non deponebat, sed tantum

denunciavit. Ea tamen fama non debet esse privata, i. e. quae judici constet ut privato; nam facta probatione in judicio, non satis est ad impediendum matrimonium; dat tamen judici ea fama privata facultatem ad inquirendum et recipiendam probationem de illa. Secus, inquiunt, quando aliquid constat judici ut notorium, quamvis enim id non probatur, potest judex juxta illud judicare. Potest etiam judex ea fama privata ductus per seipsum de plano et sine aliquo ordine judiciario diligenter de impedimento inquirere (asserunt, non esse opus partem citare, nec facere, ut testes jurent). Verum non satis est fama ad impediendum matrimonium adhibitis de contraria fama clarioribus probationibus. Ad deponendum autem contra hanc famam admittitur etiam consanguineorum juramentum per cap. cum in tua. de sponsal., ibi: vel contra famam hujusmodi juramenta exhibeas propinguorum. Imo haec fama eliditur ejusque probatio arbitrio judicis, si contra illam contrahere volentes jurent, se non esse consanguineos; tunc enim judicis arbitrio relinquitur, juxta personarum qualitatem admittere hoc juramentum contra famam; idem de parentum juramento asserunt. Tandem rumorem sufficere ad impediendum matrimonium asserunt. Differunt autem fama et rumor; nam illa est, quando major pars viciniae acclamat; hic vero, quando aliqua pars, ut tertia vel quarta. Verum tamen est, rumorem non sufficere, tum quia minus probat, quam fama (cap. super eo), tum etiam, quia nullibi reperitur, rumorem impedire matrimonium contrahi; unde servanda est generalis regula, ut omnes possint contrahere, qui non reperiuntur impediti (cap. cum adhuc, 23, de sponsalib. conf. §. 82). Fama impedimenti, so heißt es in dem Homo Apostol., sufficit ad impediendas nuptias (folglich auch ad dissolvenda sponsalia), sed hoc non currit, cum consanguinei sponsorum aut ipsi sponsi jurarent, non adesse impedimentum. Auch Dr. Knopp bemerkt mit Beziehung auf die angeführten canonischen Gesetzesstellen, daß in dem Falle, wo die Ehe erst geschlossen werden soll, ein augenscheinlich nicht grundloses allgemeines Gerücht wenigstens ausreichend sei, den Pfarrer über die Existenz des Ehehindernisses in Zweifel zu setzen, und daher wird derselbe nach ausdrücklichen gesetzlichen Entscheidungen (cap. 27. de sponsalib.) auf den Grund eines solchen Gerüchtes die Eheschließung suspendiren und die Entscheidung des Bischofs darüber provociren müssen. Derselbe Canonist fügt bei, daß die ausgesprochene öffentliche Meinung einen hinreichenden Beweis für die Verwandtschaft begründe; jedoch wird der Richter in diesem Falle alle obwaltenden Verhältnisse wohl in Erwägung zu ziehen haben. Er muß namentlich die fama bis zu ihrer Entstehung gewissenhaft verfolgen, indem ja dieselbe jedes vernünftigen Grundes entbehren und selbst Bosheit dieselbe erzeugt haben kann. Der Richter kann unter Umständen zur Entkräftung der öffentlichen Meinung die Anverwandten der Brautleute (cap. 12., de sponsalib.), ja diese letzteren selbst zur eidlichen Deposition zulassen. Uebrigens kann die Beweiskraft der fama sehr praktisch werden in Zeiten, wo Libertinage und Concubinat an der Tagesordnung sind. Die Anweisung für die g. G. Ö. erklärt §. 106: Ein solches Gerücht, welches auch auf erfahrene, gewissenhafte Männer Eindruck macht, reicht jedenfalls hin, um die Ehewerber (die sich über den Aufschub der Trauung

beschweren) bis zu weiterer Aufklärung der Sache abzuweisen. Hiernach ist die Angabe zu beurtheilen, daß, wie Dr. Schulte bemerkt, ein bloßes Gerücht zum unbedingten Verbote der Ehe genügt. Hinsichtlich der Berücksichtigung der fama circa impedimentum criminis in matrimonio contrahendo vergl. die Lehre über dieses Hinderniß.

Uebrigens kann auch in matrimoniis contractis, wenn es sich um die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft vor Austragung des angeregten Nullitätproceßes handelt, die fama eine gerichtliche Bedeutung erlangen (cap. litteras, 13., de restitut. spoliat.). Ueberhaupt wird dieses Beweismittel noch zur Sprache kommen müssen dort, wo wir von der Ermittlung eines obwaltenden Ehehindernißes (insbesondere des Hindernißes der Schwägerschaft ex copula illicita), dann von dem Verfahren in Ehesachen), von der Einleitung einer Untersuchung von Amtswegen über die Giltigkeit einer bereits geschlossenen Ehe, und über die Zeugen de fama handeln werden.

§. 108. Weitere Bemerkungen über das Verfahren im Sponsalien-Proceße.

Durch die Anwendung der in den vorigen Paragraphen besprochenen Beweismittel wird es sich herausstellen, ob die von zwei Personen mit einander geschlossenen Sponsalien giltig sind oder nicht, und im ersten Falle, ob ein canonischer Grund zur Auflösung derselben sich nachweisen lasse oder nicht.

Ueber den weitern Vorgang, der aus Anlaß der von einem Spondenten erhobenen Einsprache gegen die anderweitige Verehlichung des andern von Seite des kirchlichen Ehegerichtes einzuhalten ist, verfügt die Anweisung für die g. G. Oe. §. 110.: Wenn das Ehegericht das Verlöbniß für ungiltig erkennt, so ist das Nöthige zu verfügen, damit die Trauung keine weitere Verzögerung erfahre. Dasselbe gilt von dem Falle, wenn die Sponsalien giltig waren, aber eine causa canonica zur Auflösung derselben überzeugend dargethan worden ist. Ueber die Form dieser Verfügung lehrt Monacelli (Formular. leg. pract. tit. 8. form. 10.): Saepe ad retardandam matrimonii celebrationem opponuntur sponsalia cum altera puella contracta; unde Episcopus casu eveniente, si ex justa causa ab illis ex parte viri vel mulieris recedatur, vel sufficienter non probentur, praevio decreto judiciali super irrelevantia oppositionis procedat ad concessionem licentiae pro matrimonio contrahendo, nisi forte pars opponens ad S. Congregationem vel alium Superiorem appellat, quia tunc erit supersedendum. Das Formular einer solchen Trauungs-Licenz gibt Monacelli in Folgendem: »Tibi N. parocho Ecclesiae N., ut in matrimonium per verba de praesenti in facie Ecclesiae, factis prius in tribus diebus festis interprolatis denunciationibus, ac in reliquis servata forma praescripta a S. Concilio Tridentino, N. et N. nullo alio detecto impedimento ad contrahendum, quam assertorum sponsalium cum N., conjungere possis, facultatem concedimus, quoniam opposita sponsalia

per d. N. non obstare censemus. N. Episcopus N. N. Cancellarius Episcopalis.«

Schwieriger gestaltet sich die Sache, wenn das Eheverlöbniß als ein giltig geschlossenes sich herausstellt, und ein canon'scher Grund zur Auflösung desselben nicht nachweisbar ist. Als leitender Grundsatz unter solchen Umständen dient §. 109. der Anweisung für die g. G. Oe. des Inhaltes: Auf Jene, welche sich weigern, ihr im Eheverlöbniße gegebenes Wort zu erfüllen, ist nicht sowohl durch Zwang als durch Ermahnung zu wirken. Jede Verabredung über einen Vergütungsbetrag, welcher im Falle des Rücktrittes zu entrichten sei, ist nicht nur unerlaubt, sondern auch ungiltig. Wir haben §. 90. und 91. diesen Grundsatz weitläufig erörtert und kommt hier nur noch die Folgerung beizufügen, daß es nicht rathsam sei, die Einhaltung von Verlöbnißen durch Kirchenstrafen zu betreiben. In positiver Richtung verfügt die Anweisung: §. 111. Ist das Verlöbniß für giltig erklärt worden, so hat das Ehegericht durch einen Beauftragten den Versuch zu machen, die Parteien zu gütlicher Ausgleichung zu bewegen. Was den Schadenersatz betrifft, so werde darauf hingewirkt, daß sie unter billigen Bedingungen ein Uebereinkommen schließen. Auf das Ansuchen von wenigstens Einem Theile kann auch ein Entschädigungsbetrag ausgesprochen werden. Stellt der Kläger sich damit nicht zufrieden, so bleibt es ihm zwar unbenommen, wegen des Schadenersatzes bei dem weltlichen Gerichte Klage zu führen, doch seine wider die Trauung erhobene Einsprache soll nicht weiter berücksichtigt werden. — §. 112. Ließe ein Einverständniß über die Aufhebung des Verlöbnißes oder die Leistung einer billigen Entschädigung sich nicht erzielen, so müßte die Gestattung der beabsichtigten Ehe als das kleinere Uebel angesehen werden. Ueber die Pflicht des Schadenersatzes ex titulo resultus a sponsalibus haben wir §. 93. und 103. das Nöthige erläutert. Das kirchliche Ehegericht hat hierüber in merito nicht zu entscheiden, sondern nur darauf hinzuwirken, daß die Parteien ein billiges Uebereinkommen treffen, und wenn wenigstens Ein Theil darum bittet, einen Entschädigungsbetrag auszusprechen; bei dessen Bestimmung die §. 9. und 10. der Anweisung maßgebend sind. Begnügen sich die Parteien mit diesem Ausspruche des Ehegerichtes nicht, so bleibt es ihnen unbenommen, sich wegen Austragung dieser Frage an das weltliche Gericht zu wenden, wohin (nebst den im §. 1328. des A. B. G. B. bezeichneten Schadenersatz-Ansprüchen unehelicher Mütter) laut §. 244. der Anweisung alle das Vermögen betreffenden Ansprüche und Streitigkeiten gehören, die aus einem in Ehesachen gefällten Spruche entstehen, wofern nicht beide Theile einstimmig verlangen, daß hierüber von dem Ehegerichte durch einen nach Maßgabe der österreichischen Gesetze zu fällenden, schiedsrichterlichen Spruch entschieden werde, in welchem Falle sie über den Vergleich, durch welchen sie sich zu diesem Ansuchen geeiniget haben, eine Urkunde vorzulegen hätten. Laut des bezogenen Paragraphes der Anweisung müßte ferner einem minderjährigen Spondenten bedeutet werden, daß er zur Giltigkeit die-

ses Vergleiches der Zustimmung seines Vaters oder Vormundes bedürfe. (Vergl. die Lehre über die Behandlung der Vermögensfragen, wo §. 244. der Anweisung näher zu besprechen kommt).

Auf die Frage über die Rechtskräftigkeit der von dem kirchlichen Ehegerichte im Sponsalienproceße gefällten Sentenz antwortet Sanchez, sententiam in sponsalibus de futuro latam transire in rem judicatam, si ea dissolvuntur probato aliquo impedimento, nec a sententia appellatum est; nam possunt sibi partes praejudicare non appellando, cum etiam possunt omni sententia cessante dissolvere sponsalia absque aliquo peccato. Secus si sententia lata fuit in favorem sponsalium, non probato impedimento dirimente matrimonium; ea enim non potest in rem judicatam transire, quia foveretur peccatum compellendo virtute illorum sponsalium ad matrimonium irritum ineundum.

Von der Berufung an eine höhere Instanz wird im Sponsalien-Proceße nicht leicht die Rede sein können, weil nach §. 110. der Anweisung, wenn das Ehegericht (erster Instanz) das Verlöbniß für ungiltig erkennt, das Nöthige verfügt werden soll, damit die Trauung keine Verzögerung erfahre, und nach §. 111. auch, wenn das Verlöbniß für giltig erklärt worden ist, und eine gütliche Ausgleichung versucht wurde, der mit der angebotenen Schadloshaltung nicht zufriedene Kläger mit seiner wider die Trauung erhobenen Einsprache nicht weiter berücksichtiget werden soll. Demnach würde wenigstens in den Fällen, in welchen mit Berufung auf ein Eheverlöbniß gegen die Trauung Einsprache erhoben wird, die Berufung an eine höhere Instanz als zwecklos sich darstellen.

§. 109. Verhandlungen bei der S. Congregatio Concilii über die Auflösung von Sponsalien.

1) Benedict. XIV. quaestion. canon. (qu. 180.) in causa Neapolitana sponsalium, die 13. Julii 1720. Anna Carminati die 18. Julii 1714 instetit coram Vicario Generali Neapolitano, ne se inaudita daretur facultas Joanni Bapt. Brancaccio matrimonium contrahendi cum alia femina, sub obtentu, quod secum sponsalia contraxisset per verba de futuro, introductaque coram dicto Vicario lite idem declaravit, quod constabat de sponsalibus. Habuit Joannes Bapt. recursum ad hanc S. Congregationem, transmissisque ad ipsam actis, memoratus Joannes Bapt. contendit, non constare de sponsalibus et quatenus constaret, se cogi non posse ad eorum implementum. Quod autem non constet de sponsalibus, idem probare satagit, ex quo testes de illis deponentes magnas patiuntur exceptiones in personis et dictis, ut ex ejus scriptura per manus circumferenda desumi potest, et signanter, quia ex aliis testibus habetur, dictum Joannem Bapt. fuisse in civitate Liburni et in civitate Centumcellarum eo ipso tempore, quo a testibus sponsalia comprobantibus asseritur, ea fuisse contracta inter Annam et Joannem in domo propria ejusdem Annae et sic in civitate Neapolitana. Quod vero, quatenus constaret de sponsalibus, ipse cogi non posset ad eorum implementum, Joannes Bapt. ostendit et suadere conatur 1) ex divitiarum disparitate,

quae inter se et Annam intercedit; 2) ex aetate 14. annorum, in qua constitutus erat, quando a testibus deponitur, quod sponsalia contraxit et 3) ex contradictione sui patris et suorum patruorum, ipsorumque alienatione a matrimonio cum Anna contrahendo. Alia plura referuntur in scriptura a praedicto Joanne Bapt. absque eo, quod aliud referri valeat de juribus Annae, quae non fuerunt Secretario exhibita.

Die 3. Augusti 1720 disputatum fuit, an constaret de sponsalibus et quatenus affirmative, an Joannes Bapt. esset cogendus ad matrimonium contrahendum. Quia vero agebatur de sponsalibus, quae ex apocha non probantur, sed ex testibus, et ulterius, quia agebatur de sponsalibus, quorum executio fieri debebat quatuor post annos, absque eo, quod tempore intermedio aliquod apparuerit indicium sponsalium praecedenter contractorum, quodque notabilius est, cum testes de sponsalibus deponentes dicerent, ea inita fuisse in civitate Neapolitana anno 1713 in Vigilia Festivitatis B. V. Gratiarum, quando ex testibus a Joanne Bapt. adductis habebatur, quod ipse tempore praedicto erat in civitate Centumcellarum. Hinc factum est, quod EE. PP. tunc abstinendo a resolutione secundi dubii, hoc est, an etiam admissis sponsalibus cogi possit Joannes Bapt. ad contrahendum matrimonium demandarunt, quod coadjuvarenter probationes, et quod testes formiter examinarentur super negativa coarctata. Factum fuit examen testium praedictorum et ex eorum dictis aliisque juribus circumferendis Joannes Bapt. iterum contendit non constare de sponsalibus et quatenus constaret, se cogi non posse ad contrahendum matrimonium cum Anna tum propter disparitatem divitiarum, tum quia erat in aetate 14. annorum, quando praetenditur, quod a se fuerint contracta sponsalia et demum quia pater et patrui huic matrimonio adversantur, et licet patris consensus non sit pro validitate matrimonii necessarius, dissensus tamen sufficere dicitur pro dissolvendis sponsalibus, cum in casu inobedientiae magnum in re familiari pati posset praejudicium, juxta deducta par Cardin. de Luca de matrim. discursu 8. n. 10. sq.

Pluries igitur proposita fuit causa haec super sponsalibus, quae Anna Carminati praetendit secum fuisse contracta a Joanne Bapt. Brancaccio. Prima propositio contigit in Congregatione habita die 3. Augusti 1720 et tunc fuit responsum, quod coadjuvarentur probationes et testes formiter examinarentur super negativa coarctata. Secunda propositio causae facta fuit in Congregatione habita die 23. Augusti 1721. Et tunc disputatis sequentibus dubiis, primo scilicet, an constet de sponsalibus et quatenus affirmative, secundo, an Joannes Bapt. sit cogendus in casu etc.? ad primum responsum fuit negative et ad secundum satis provisum in primo. Tertia propositio facta est in Congregatione habita die 20. Decembris 1721, propositoque dubio, an standum vel recedendum a decisis in casu etc.? S. Congregatio distulit resolutionem, censuitque repetendos esse testes, qui deposuerunt super negativa coarctata et causam omnino proponendam esse in secunda Congregatione post Reges. Proposita itaque eadem causa pro quarta vice quaeritur: An sit standum vel recedendum a decisis die 23. Augusti 1721? S. Congregatio die 7. Februarii 1722 respondit: In decisis.

2) Benedict. XIV. quaestion. canon. (qu. 428.) in causa Neapolitana, die 24. Martii 1725. Comparuit coram Vicario Generali Neapolitano Candida Carola, quae exposuit, Ardicinum Calistum sibi dedisse fidem matrimonii, et secum sponsalia contraxisse, eumdemque postmodum scalas suae domus ascendisse et sibi sub matrimonii promissione osculum dedisse. Addidit, ad sui notitiam devenisse, quod volebat matrimonium cum alia contrahere, et idcirco instetit pro debita provisione capienda et Vicarius Generalis decrevit, quod sumeretur informatio parte citata et quod interim inhiberentur parochi et Notarii, ut decretum matrimonii expedirent. Eadem Candida Carola citationem pariter expedivit adversus Ardicinum in magna Curia Vicariae, introduxitque judicium criminale sub obtentu, quod sibi ab ipso datum fuerat osculum praecedente tractatu matrimonii et a judice dictum fuit, quod citaretur et caperetur. Ardicinus noluit se in carceribus constituere, sed spatio fere duorum annorum stetit in confugio, cumque subinde ad Urbem accessisset, in qua matrimonium contrahere intendebat cum nobili virgine, dum juxta stylum instabat pro licentia contrahendi matrimonium, appositum invenit nihil transeat in actis Curiae R. P. D. Vicesgerentis, qui licet prima vice senserit, esse locum remotioni impedimenti, secunda nihilominus vice, post exhibita in Actis jura Candidae, hoc est recursum habitum in civitate Neapolitana pro osculis sibi datis sub fide matrimonii, tam in Curia ecclesiastica, quam in Curia laicali recessit a decretis, devolutaque ex rescripto Sanctissimi causa ad hanc S. Congregationem fuit proposita in Congregatione habita die 24. Maji 1725, cumque tunc nulla fuerit capta resolutio, sed dictum, quod audiretur Emmus Archiepiscopus, et ejusdem informatio supervenerit, quaeritur: An constet de sponsalibus in casu etc.? Sac. Congregatio die 23. Junii 1725 respondit: Negative et amplius.

3) Benedict. XIV. quaestion. canon. (qu. 594.) in causa Neapolitana, die 17. Aprilis 1728. Angela Maria Viola per verba de futuro contraxit sponsalia cum Francisco Jos. Gilierano, et dotis nomine illi tradidit in antecessum ducatos 300, cumque ad aures praedictae Angelae Mariae devenisset, hanc summam pecuniariam fuisse a Josepho Francisco dilapidatam, in animum induxit devenire ad dissolutionem sponsalium, et mediatoribus nuptiarum Petro videlicet Guerrae et Rosae Athanasio, qui nomine Francisci Josephi obtulerunt ipsi restitutionem ducatorum 300 et sponsalium dissolutionem, respondit se dare plenissimum assensum et in hac eadem voluntate permansit, quando a Vicario Generali Neapolitano facta est suae voluntatis exploratio in Conservatorio S. Nicolai a Nido, in quo permanebat. Praeter haec per homines fide dignos et documenta exhibita delatum est ad eumdem Vicarium, quod Joseph Franciscus neque natalibus, neque fortunae bonis praeditus erat, uti ante sponsalia supposuerat, et quod post sponsalia inhonestam et pravam habuit cum aliis feminis conversationem, ex qua luem gallicam contraxit, ita ut praedictus Vicarius decretum tulerit super dissolutione sponsalium; cumque Joseph Franciscus adhuc non acquiescat et ejus instantia fuerit ad hanc S. Congregationem remissa, disputanda in praesenti proponuntur dubia sequentia: a) An sit locus coactioni pro executione seu effectuatione sponsalium? et quatenus negative b) an Angela Maria

Viola possit contrahere nova sponsalia cum alio viro sibi bene viso? S. Congregatio respondit: Ad a) negative; ad b) affirmative.

4) In causa Brundusina, die 15. Maji 1728. Lucretia Storno comparuit in Curia Archiepiscopali Brundusina, exposuitque, se sponsalia contraxisse cum Paschali Matuccio et promisit instantiam, ut inhiberetur praedicto Paschali, ne matrimonium cum alia femina contraheret, cum qua contrahere intendebat. Produxit Paschalis articulos, super quibus petiit formiter testes examinari, reportatoque favorabili decreto, interposita fuit per Lucretiam appellatio, causaque delata ad hanc S. Congregationem, disputanda in praesenti proponuntur dubia, ad calcem restrictus referenda. Contendit Paschalis, sponsalia non esse probata, et eadem desumi non posse sive ab epistolis sive a testibus, et quatenus essent probata, se cogi non posse ad contrahendum matrimonium, tum quia ipse est constitutus in aetate annorum 22. et Lucretia est quinquagenaria, tum quia ipse honestis natalibus ortus est et Lucretia in theatris scenicam exercuit, et demum quia suus genitor est adeo aversus a matrimonio cum dicta femina contrahendo, ut audito nuntio seu fama ad eum delata sponsalium contractorum, filium fecerit carceribus mancipare in Castro Brundusino. Onus erit EE. VV. decernere: »1) an constet de sponsalibus, et quatenus affirmative b) an et quomodo Paschalis Matuccio sit cogendus ad contrahendum matrimonium in casu etc.?« S. Congreg. C. die 5. Junii 1728 resp.: »Ad 1. negative; ad 2. satis provisum in primo et amplius.«

5) In causa Neapolitana sponsalium, die 31. Julii 1728. Contraxerat Januarius Pisanus sponsalia cum Eleonora Soriana, quae cum rescivisset, Januarium alias sibi parare nuptias, petiit in Archiepiscopali audientia, ut novo interim matrimonio inhibito sponsus ad fidem rite servandam compellatur. Statim vero animum ab exequendis sponsalibus aversum prodidit Januarius, coepitque apud judices laicos contendere, promissos sibi fuisse dotis nomine ducatos 500, ac, nisi ea summa praestaretur, nolle se matrimonio acquiescere. Hac itaque causa in Regia Curia pendente Vicarius pronunciavit, suspendendum esse judicium de matrimonio contrahendo, donec causa illa de quantitate dotis absolveretur. Appellante ab hoc decreto Januario, causa delata est ad hanc S. Cong., in qua, licet duo proponantur dubia; nihil tamen ille circa primum adfert, quo minus sponsalia vere inita esse dicuntur. Totus quidem in eo est, ut contendat, justas causas intervenire, ex quibus ipse ad matrimonium cogi non debet, et 1) contrariam patris voluntatem, qui domo illum paterna expulerit et haereditate privaturum minatus sit, nisi Eleonorae nuptias abjiciat, quam quidem exhaeredationis causam probavit Rota in decis. 1258 coram Seraphino; 2) inimicitias inter ipsum Januarium et Eleonorae consanguineos exortas, propter quas judicis mandato interposita est cautio de non offendendo; 3) dedecus ex eo matrimonio familiae irrogandum, ex eo, quod maritus sororis Eleonorae semel atque iterum furti postulatus sit; 4) demum disparitatem divitiarum. Ad haec reponit Eleonora, nihil eorum, quae Januarius causatur, probatum esse, quum praesertim et parentum voluntas, si matrimonio repugnarent, nullis justis honestisque rationibus niteretur, et inimicitiae, si quae forent, inter mediocres

personas facile componantur. Ex his ergo EE. PP. decernendum proponitur: 1) an constet de sponsalibus inter Januarium Pisano et Eleonoram Soriano in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an Januarius Pisano sit censuris cogendus ad effective contrahendum matrimonium in casu etc.? S. C. C. resp. Ad 1) affirmative. Ad 2) negative.

6) In causa Bononien. sponsalium, die 26. Martii 1735. Franciscus Antonius Guicciardini cupiens ad secundas nuptias transire, die 16. Martii 1730 coram Hieronymo Barufaldi, Archipresbytero parochialis Ecclesiae S. Blasii Terrae Centi sponsalia cum Elisabeth Uberti non imparis conditionis, nulla tamen jurisjurandi religione interposita, contraxit. Postmodum vero memoratus Archipresbyter de mandato Vicarii generalis Bononiae, ut asseritur, denunciationes matrimonii ineundi suspendit, quin imo minitante Petro Hieronymo germano Francisci Antonii fratre, se bona, quae in communi cum eo possidet, divisurum, si a fide dictae Elisabeth data non resiliret, idem Franciscus Antonius non solum sponsalium executionem ad haec usque tempora protraxit, verum etiam nova cum Dominica Bertelli inivit sponsalia, quibus sese opponente Elisabeth, Commissarius Curiae Archiepiscopalis, qui in dicto oppido Centi commoratur, pronunciavit, »Guicciardinum esse liberum et solutum a sponsalibus alias factis cum Elisabeth Uberti, ideoque eidem Guicciardino licuisse et licere cum quavis alia sibi bene visa muliere matrimonium contrahere.« Appellationem ab hujusmodi decreto coram A. C. interposuit praefata Elisabeth, cumque controversiae hujus decisio ab Emmo Pro-Auditore Sanctissimi fuerit huic Sac. Congregationi delegata, modo supplex instat, ut declaretur, sponsalia a memorato Francisco Antonio cum ea prius inita non solum illi impedimento esse, ne cum Dominica Bertelli nuptias inire possit, verum etiam eumdem Franciscum Antonium ita obligare, ut juris remediis compelli valeat ad matrimonium cum ipsa oratrice ineundum, juxta text. in cap. praeterea. et in cap. ex litteris, 10. de sponsalib. et resolutiones ab hac S. Congregatione editas in Lunen. Sarzanen. Neapolitana. Colonien. sponsalium.

At Franciscus Antonius detrectans nuptiis cum Elisabeth ineundis assentiri, praemisso vulgari juris principio, quod communi utriusque sponsi consensu sponsalia dissolvantur, uti rescripsit Innocentius III. in cap. praeterea, et Lucius III. in cap. requisivit, de sponsalib., quodque aliqua probabili causa suffragante unus ex sponsis, altero invito, praesertim a sponsalibus, quae non fuerint juramento firmata, resilire possit, eique permittantur nuptiae cum alia persona sibi bene visa, ad text. in cap. Quemadmodum. de jurejur. et in cit. cap. requisivit, de sponsalib. et censuit S. Congregatio in Senogallien., Majoricen., Mediolanen., Neapolitana sponsalium: ut asserta sponsalia mutuo consensu dissoluta probet, innititur testimonio praefati Archipresbyteri, qui judicialiter examinatus deposuit, tam Elisabeth quam Franciscum Antonium ab iis coram se recessisse, additque praeterea, plures intercedere causas, ob quas licitum sibi sit, a data fide discedere. Inquit nimirum, filios suos ex primo thalamo susceptos ob contumelias et convicia in Elisabeth jactata ad ejus instantiam carceribus fuisse mancipatos, eamdem Elisabeth inhonestam

vitam hucusque duxisse, et Petrum Hieronymum confirmare praefatas minas deveniendi ad divisionem bonorum, si hoc matrimonium contrahatur, ex quibus omnibus gravia indies timeri possent dissidia.

Verum adversus haec opponitur primo nonnullorum depositio, ex qua satis constare praetenditur, non solum Elisabeth a controversis sponsalibus numquam resiliisse, verum etiam coram Archipresbytero fuisse protestatam, »che se fosse campata cent' anni, starebbe cent' anni a dare il dissenso a quel vecchio temerario, col quale se ben sapeva, che non sarebbe seguito il matrimonio, pure non voleva mai, che dicesse averlo messo in libertà di sposarsi con altra donna,« testimonium vero praefati Archipresbyteri ob varias, quae contra illud proferuntur, exceptiones, nullam fidem promereri; secundo eamdem Elisabeth esse puellam honestam, ita ut filii Francisci Antonii, comperta rei veritate, eorum assensum matrimonio contrahendo postea praebuerint; tertio, quod Petrus Hieronymus intentaverit quidem bonorum divisionem, ut aes alienum, quo premebatur, posset facilius dimittere, non autem ut Franciscum Antonium ab assertis nuptiis deterreret; et quarto demum causas omnes superius expositas haud satis esse, ut Franciscus Antonius ad matrimonium contrahendum compelli non debeat, cum gravior causa tunc requiratur, quando sponsus dissentiente puella a sponsalium contractu resilire intendit, quemadmodum notant DD. Imo cum in facto habeatur, Franciscum Antonium post contracta asserta sponsalia plurium annorum spatio domum Elisabeth assidue frequentasse, eaque consuetudine et familiaritate usum fuisse, ut ipsam sponsae suae nomine publice vocitaret, ponderandum superest, num aliquod inde detrimentum irrogatum dici queat praefatae Elisabeth, adeo ut pro ejus reparatione Franciscus Antonius cogi debeat, eam sibi in uxorem recipere.

Quaeritur itaque: 1) An Francisco Antonio Guicciardino obstent prima sponsalia cum Elisabeth Uberti pro contrahendo altero matrimonio? et quatenus affirmative 2) an sit locus ejus coactioni etiam sub censuris pro contrahendo matrimonio cum dicta Uberti in casu etc.? S. C. C. resp. ad 1) affirmative; ad 2) cogendum esse juris remediis.

7) In causa Nucerina Paganorum sponsalium, die 17. Decembris 1735. Sponsalibus inter Joannem Bapt. Pepe et Cinthiam Livorana sub annum 1734 initis se opposuit in Episcopali Curia Portia Pepe asserens, Joannem Bapt. suam ei fidem multo pridem obligasse, subindeque, cum Episcopus censuerit, in testium depositione caeterisque documentis nomine ejusdem Portiae allatis haud satis ponderis esse ad probanda asserta sponsalia, ac propterea expensis juribus in utramque partem deductis decreverit, impedimentum per dictam Portiam oppositum praefato Joanni Bapt. non obstare, quin matrimonium cum memorata Cinthia contrahere posset, adversus hanc sententiam Portia reclamavit ad A. C., a qua controversiae hujus cognitione ex decreto Emmi Pro-Auditoris Sanctissimi avocata et ad supremum hoc tribunal remissa, infrascriptum dubium discutiendum proponitur. Ex processu in Episcopali Curia confecto et novissime ad Sac. Congregationem transmisso habetur, praefatum Joannem Bapt. cum dicta Portia deprehensum in haec verba allocutum fuisse: »Tu mi sei moglie, diamoci

la fede;« »questa voglio per moglie;« »questa mi è moglie;« atque hisce verbis nondum absolutis manum Portiae accepisse; Portiam vero respondisse: »io ti accetto per marito.« Verum quia id testimonio duarum duntaxat mulierum innixum reperitur, praecipua hujus causae inspectio in eo constitui videtur, num enunciata verba reipsa utrimque fuerint prolata; hoc enim posito praetenditur, quod, licet ex verbis, quibus positivus consensus et reciproca promissio matrimonium in futurum contrahendi non exprimantur, vera sponsalia non inducantur: attamen in praesenti casu dicta verba verum sponsalium contractum praeseferant, attento potissimum, quod Joannes Bapt., illis nondum prolatis, in signum fidei dictae Portiae traditam ipsius manum statim acceperit; quodque proinde idem Joannes Bapt. ad nuptias cum Portia non imparis caeteroquin conditionis ineundas juris remediis ac etiam ecclesiasticis censuris compelli debeat, uti per textus expressos in cap. praeterea. et in cap. ex litteris, 10. de sponsalib. tradunt communiter Canonistae et resolvit Sac. Congregatio in Neapolitana, Colonien. et Bononien. sponsalium.

Porro memorata Portia, praemissa juris regula, quod, ubi agitur de re difficilis probationis, sufficiant testes etiam de jure minus idonei, inferre conatur, ad probanda controversa sponsalia satis esse testimonium dictarum mulierum, utpote quae de eodem loco secreto, tempore, verbis, aliisque facti circumstantiis, quibus eadem sponsalia contracta affirmantur, deponunt, idque comprobari putat tum ex eo, quod saepius sibi invicem munera miserunt, tum et praesertim, quia verisimile non est, se voluisse dictum Joannem Bapt. absque futuri matrimonii promissione admittere ad eam familiaritatem adeo intrinsecam et suspectam, ex qua summum dedecus suae familiae obveniret, si ille ad controversas nuptias non cogeretur.

At adversus haec Joannes Bapt. primum excipit, dictas mulieres amicitia et sanguine conjunctas esse praefatae Portiae, suoque in examine ita sibi contradixisse ac inverisimilia deposuisse, ut neque assertum stuprum ex magnificata familiaritate deductum, neque controversa sponsalia inde probari possint, praesertim ad effectum ipsum compellendi ad matrimonium, deinde vero exponens inimicitiam inter se et dictam Portiam occasione hujus litis exortam contendit, se minime posse ad controversas nuptias compelli, ne gravia inde mala promanent, sed permittendum sibi fore, ut matrimonium cum dicta Cinthia celebret juxta resolutiones ab hac S. Congregatione editas in Senogallien. Majoricen. Neapolitana et Gallipolitana sponsalium.

Opus igitur erit EE. VV. decidere: »An constet de sponsalibus, ita ut sit locus coactioni in casu etc.?« S. Congreg. C. die 14. Januarii 1736 respondit: Negative.

8) In causa Senogallien. sponsalium, die 30. Martii 1737. Cum Joseph Antonius Ubaldus de Brachis sponsalibus sub diem 6. Novemb. 1736 inter Jacobum Antonium Leonori et Franciscam Hypolitam Cimeroni solemniter initis et jurisjurandi religione confirmatis contradictorem sese praebuerit, allatisque binis sponsaliorum syngraphis, altera nempe a praefata Francisca Hippolyta die 2. Octobris 1736 coram Rinaldo Trota subscripta et hisce verbis concepta: »Io

sottoscritta liberamente e con determinata volontà dò il mio consenso al Sign. Guiseppe Antonio Bracchi per simili sponsali da seguire con il sudetto Signore in termine di quattro anni in circa,« altera vero a semetipso die 13. d. mensis sub eisdem verbis exarata obtinuerit, a Vicario generali juberi parocho, ne ad proclamationes matrimonii in vim dd. sponsalium inter praefatos Jacobum Antonium et Franciscam Hippolytam ineundi procederet, praelaudatus Jacobus Antonius una cum dicta Francisca Hippolyta ad instantiam Josephi in monasterium S. Spiritus civitatis Cinguli, ut ejus voluntas super controversis sponsalibus posset tutius explorari collocata, coram Supremo hoc Consessu, ad quem litis inde obortae definitio, praevia ejus avocatione a quocumque tribunali ab Emmo Pro-Auditore Sanctissimi remissa est, posteriora sua sponsalia tuetur, eaque, posthabitis aliis per Josephum Antonium in Episcopali Curia oppositis, executioni demandanda esse sub his potissimum rationum momentis propugnat. 1) Quod Francisca Hippolyta in enunciata syngrapha fidem suam de matrimonio cum Josepho Antonio Bracchо contrahendo non devinxerit, sed consensum ei tantum praestiterit pro futuris sponsalibus intra quatuor annorum spatium ineundis; cum tamen in jure receptum sit, nonnisi mutua futuri matrimonii promissione sponsalia contrahi, proindeque ex sola sponsione, quae alteri de sponsalibus, secum ineundis facta fuerit, nullum oriri impedimentum, quo minus sponsalia et matrimonium cum alia persona possint valide celebrari, uti advertunt DD. 2) Quod asserta sponsalia fuerint dolo extorta a Canonico Thoma Bracchi, patruo d. Josephi Antonii, altero ex tutoribus Franciscae Hippolytae, juxta juratam et solemnem istius declarationem in haec verba emissam, »come doppo la morte della b. m. del Signor Nicola mio padre il Sig. Canonico D. Tomaso Bracchi, che mi assisteva come tutore lasciatomi dal sudetto mio Sig. padre cominciò di nascosto, e segretamente a tormentarmi, che pigliassi per marito il Sig. Guiseppe Antonio suo nepote etc., e per tirarmi al suo intento mi mandò, due o tre volte un foglio di pochi versi scritto, acciò io lo sottoscrivessi, quale per due volte gli fu da me rimandato, ma alla fine tanto m'importunò, e mi fece importunare da Antonio Rinaldo, e Clemente Fratelli Trotti etc. onde per liberarmi da tale inquietudine avendo inteso dire, che sino una Zitella non ha detto di si avanti l'altare, non resta mai legata, ed è in sua libertà di pigliare chi le pare perciò sottoscrissi il d. foglio sapendo, che a niente serviva, per legare la mia volontà, anzi per confermare sempre piu questo mio dissenso subito feci ricorso a V. S. Illmma e Rmma per levarmi, come fui levata della sudetta tutela, e cura del predetto Sig. Canonico D. Tomaso, acciò colla sua importunità non m'inducesse a fare qualche atto pregiudiciale per legare la mia volontà, ed avendomi fatto offerire da una fenestra dal sudetto Antonio Rinaldo un' anello di diamanti, non volsi accettarlo, ciò non ostante, me lo fece novamente presentare dal Sig. Don Benedetto Guidi entro una scattola di legno dorato, che parimente ricusai, avendo io sempre sentito dire, che lo sposalizio si fà coll' anello; per non pregiudicarmi, non lo volli pigliare, come hò detto, mentre la mia intenzione e la mia volontà non è stata non è, ne sarà mai di pigliare per mio sposo il d. Sig. Guiseppe Antonio suo nipote, ma bensì la mia intenzione e volontà libera, e determinata è stata, e

sarà di effettuare il matrimonio col Sig. Giacomo Antonio Leonori etc.,« et consonat altera declaratio novissime facta, de qua Vicarius generalis Cinguli rescribens Emmo Episcopo ita testatur: »In obedienza ai riveritissimi cenni di V. E. mi portai jeri alla chiesa delle monache di S. Spirito, ove al finestrino della Confessione feci venire la Zittella Francesca Zimaroni dal monte S. Vito, la quale francamente mi disse, che aveva con sodisfazione data la fede di sposa a Giacomo Leonori da d. Luogo, e che bramava quanto più presto le fosse stato permesso celebrarne le Nozze, e che sebbene antecedentemente sottoscrisse un foglio di promessa a Guiseppe Antonio Bracchi da d. Terra, lo fece senza conoscere ciò, che faceva, e stimolata dalle persuasive di alcuni, i quali le asserivano, che il sottoscriverlo non recava alcun pregiudizio, e che non voleva seco lui accompagnarsi.« 3) Quod eadem Francisca Hippolyta relatam sponsalium syngrapham sub diem 2. Octobris 1736 subscripserit, Joseph autem Antonius nonnisi die 13. Octob. promissionem a d. Francisca sibi factam acceptaverit, eique suam quoque fidem obligarit, nimirum post conquestiones a d. puella cum matre jam factas de assidua memorati Canonici Thomae Bracchi tutoris importunitate, qua ipsam vexabat, ut nuptias cum saepedicto Josepho Antonio iniret, imo vero postquam eadem Francisca Hippolyta supplicem Episcopo porrexerat libellum enixe postulans, ut se jam puberem e tutela et cura d. Canonici subduceret, nec non eisdem tutoribus inhiberet, ne super ipsius bonis et persona amplius immiscerentur; hinc enim concludi posse arbitratur, nulla potuisse iniri sponsalia ex ea Josephi acceptatione et repromissione, quae nedum simultanea non fuit cum Franciscae Hippolytae promissione, verum illo tantum accessit tempore, quo dicta Francisca a sua promissione jam tacite resilierat. Et 4) demum, praemisso vulgato juris principio, quod mulier, aliqua etiam levi suffragante causa possit, sponso invito, praesertim a sponsalibus, quae non fuerint juramento firmata, resilire, eique permittantur nuptiae cum alia persona sibi benevisa, uti per textus expressos in cap. quemadmodum, de jurejur. et in cap. requisivit, de sponsal. tradunt DD. et saepius declaravit S. Congregatio, et signanter in alia Senogallien. 1. Sept. 1714, in Majoricen., Mediolan., Neapolitana, Gallipolitana, Fulginaten; plures proponit causas, ob quas contendit, licere Franciscae Hippolytae ab asserta fide Josepho Antonio data recedere, tum sc. quia asserta sponsalia cum Josepho Antonio fuerint inconsultis, ignarisque matre caeterisque Franciscae Hippolytae consanguineis contracta, quin etiam sub falsa opinione ac modis illicitis per memoratum tutorem extorta, tum quia re comperta a matre dictisque consanguineis gravia inde manaverint dissidia et graviora quoque ita timeantur, si inter Josephum Antonium et dictam puellam nuptiae inirentur, ut opus fuerit imperare, quod consueta cautio de non offerendo utrinque praestaretur, tum quod nomine tam dicti Canonici Thomae, quam Josephi Antonii, praeviis pluribus instantiis, adversus consanguineos Franciscae Hippolytae obtentum fuerit mandatum, ut ajunt, de non conversando cum ipsa, tum demum quod praelaudatus Canonicus Thomas Bracchi et Josephus, ejus nepos, in matrem dictae puellae plura convitia et contumelias evomere non erubuerint.

Jura, quibus Joseph Antonius Bracchi controversa sponsalia secum inita tueri satagat, nondum allata sunt. Quaeritur itaque: An et de quibus sponsalibus constet, et quae sint exequenda in casu etc.? S. C. C. resp.: Constare de sponsalibus cum Leonori, eaque esse exequenda et amplius.

9) In causa Faventina sponsalium, die 18. Maji 1737. Executioni sponsalium, quae sub diem 11. Januarii 1737 fuerunt inter Galeatium de Rubeis et Mariam Antoniam Carroli inita, obicem praestitit Maria Genovefa Sandri, utque idem Galeatius compellatur secum nuptias inire, in Episcopali Curia binas protulit sponsaliorum syngraphas, alteram nempe vernacula lingua a dicto Galleatio coram Petro Burghesio et Francisco Renzi sacerdotibus exaratam et subscriptam his verbis: »Con la presente scrittura da valere, come publico e giurato instrumento confesso io Gafazzo Rossi d'esser obligato in marito alla Signora Maria Genovefa Sandri, ed essa a me moglie, e ciò dall' una e alla altra parte senza veruna eccezione, talmente che nè l' uno nè l' altro possa sotto qualsisia pretesto o colore mutar sentimento, e questo consenso è stato alla presenza de' sottoscritti testimonj;« alteram vero latino idiomate ita conceptam: »In testium infra scriptorum praesentia confiteor ego infra scriptus Galeatius, filius quondam Joannis Bapt. etc., sponte promisisse et actualiter promittere, et me obligare, nullam aliam ducere in uxorem praeter D. Mariam Genovefam de Sandris praesentem, in quantum praesentes testes affirmare possunt acceptantem et successive eadem D. Genovefa filia D. Sebastiani de Sandris Imolensis etc., non solum promissionem acceptat, verum etiam mihi se repromittit, se obligando coram testibus subscriptis, nullum alium virum ducere praeter me et hunc contractum de communi consensu, sponte et libere, absque nec vi nec metu habere pro rato, valido, indissolubili voluntate.« At vero memoratus Galeatius exoptans fidem de matrimonio cum praelaudata Maria Antonia Carroli ineundo datam praestare, statim obtinere curavit a Sanctissimo D. N., ut cognitio controversiae inde exortae ad sacrum hoc tribunal remitteretur, cumque voti compos effectus fuerit, habita jam de more Episcopi relatione, causam in hodierno consessu sub binis infrascriptis dubiis decidi postulat.

Triplici nomine contendit ipse assertum sponsalium impedimentum per Mariam Genovefam oppositum removere, 1) scilicet, quod in praeinsertis syngraphis a se duntaxat subscriptis nulla legatur facta positiva et actualis promissio, sed extensum solummodo appareat simplex desiderium, merumque propositum matrimonium cum dicta Genovefa contrahendi, juxta verba illa: »Confiteor etc. promisisse et actualiter promittere et me obligare, nullam aliam ducere in uxorem praeter Mariam Genovefam;« ex his enim aliisque similibus verbis non posse verum promanare sponsalium contractum, qui sit impedimento, ne matrimonium cum alia persona valide celebretur, tueri praeter alios videtur Sanchez; 2) quod ante dicta Maria Genovefa apud se retinuit enunciatas binas syngraphas, quin eas umquam subscripserit, aut ullo pacto fidem quoque suam Galeatio obligarit, uti necessarium fuisse ad sponsalium validitatem autumat ex iis, quae communiter docent scribentes in cap. ex parte, 9. de sponsalib.; et 3) innixus vulgatae juris regulae, quod sponsalia irrita censeantur sub tacita con-

ditione congruae dotis pro sustinendis matrimonii oneribus, ita ut ea veluti revocata haberi debeant, si postmodum partes de congrua dote non conveniant (cap. de illis, 3. de condit. apposit.); in facto exponit, a consanguineis saepedictae puellae incongruam adeo dotem fuisse sibi exhibitam in sola summa scutorum 500 et quidem sub eo gravi onere eam retrahendi ex annuo tenuique reditu cujusdam parvi latifundii, ut e re sua putaverit, a quovis matrimonii tractatu, praevio etiam consensu propinguorum ejusdem Mariae Genovefae resilire, juxta testimonium, quod Joannes Maria Guiliani matrimonii mediator perhibuit.

Deinde vero idem Galeatius, praemisso vulgato juris principio, quod unus ex sponsis possit ex justa et rationabili causa, altero reluctante, recedere a sponsalibus, praesertim si jurisjurandi religione ea firmata non fuerint, ad textus expressos in cap. quemadmodum, de jurejur. et in cap. requisivit, de sponsal. et constat ex resolutionibus S. Congregationis in Neapolitana, Gallipolitana et in Fulginaten., plures proponit causas, ob quas concludit, se non posse ad nuptias cum saepedicta Maria Genovefa ineundas obstringi, sibique licere ab assertis sponsalibus resilire; eam vero praecipuam, quod cum agatur, ut praemissum est, de sponsalibus absque congruae dotis conventione et consanguineorum consensu inconsulto celebratis, quorum executio tam a puella, quam ab istius consanguineis per triennium fuit neglecta, si hodie illa perficerentur, plura inde dissidia inter ipsum et fratrem suum essent oritura, uti testatur Episcopus, qui licet putet, »de primorum sponsalium validitate nullo pacto dubitari posse,« attamen relationem suam hisce verbis absolvit: »Caeterum non incongruum putavi, sapientissimo EE. VV. judicio subjicere, quae hisce auribus a germano fratre oratoris frequenter audivi, quod scilicet si primum matrimonium sequatur, dissensiones et controversiae maximo familiae detrimento procul dubio oborientur et ad bonorum communium ac animorum, quod absit, divisionem parentes ejus usque adeo in pacifica communione manentes procul dubio devenient.

His rationum momentis addi possunt binae resolutiones S. Congregationis, quarum altera edita fuit in Ventimilien. sponsalium, in qua, cum disceptaretur de sponsalibus, quae contracta asserebantur sub hisce verbis: »Io infrascritto dico e prometto di non sposare altra figlia, che la Signora Benedetta Gena, come anche promette Lei di non sposare altro Giovàne, che me,« discussis dubiis: »1) an constet de validitate sponsalium inter Antonium Levame et Benedictam Genam? et quatenus affirmative 2) an d. Antonius Levame sit cogendus vel potius possit ab eis recedere contrahendo cum altera in casu etc.?« die 1. Junii 1709 rescriptum fuit: »Ad 1) ex hactenus deductis non constare de sponsalibus absolutis; ad 2) negative quoad primam partem et quoad secundam dilata;« et reproposita causa sub consueto dubio: »an sit standum vel recedendum a decisis in casu etc.?« die 28. Septembris 1709 dictum rescriptum meruit confirmarii, fuitque additum: »Antonium posse cum alia muliere matrimonium contrahere.« Altera autem nuperrime prodiit in Senogalien sponsal., die 30. Martii 1737 (conf. sub Nr. 8.).

Quaeritur itaque »1) an constet de asserto impedimento sponsalium Galeatii de Rubeis cum Maria Genovefa Sandri? et quatenus affirmative 2) an et quomodo dictus Galeatius cogendus sit in casu etc.? S. Congregatio Concilii die 1. Junii 1737 resp.: Ad 1. affirmative. Ad 2. cogendum esse juris remediis et amplius.

10) In causa Neapolitana sponsalium, die 24. Augusti 1743. Aurora de Michele, ut cogeret Ducem Balthasarem Coscia ad exsolvendam sponsalium fidem, quam sibi datam fuisse asseverat, utens tamquam virgo privilegio fori miserabilibus personis concesso, litteras monitoriales obtinuit a Tribunali A. C.; jamque plurimum operae adhibuerat iis executioni donandis, eodemque fere tempore exposuerat in Archiepiscopali Curia (non quidem animo instruendi ibidem judicii, quod in Romana Curia elegerat, sed ne Dux status sui liberi testimonium reportaret), missam sibi ab eo fuisse apocham, cujus exemplar ostendit, de jurata mutua contrahendarum nuptiarum promissione. Verum mutato postea consilio per supplicem libellum eidem Archiepiscopali Curiae porrectum die 10. Januarii 1743 agere ibidem instituit pro adimplemento sponsalium, cui tamen petitioni opposita fuit exceptio fori declinatoria, quoniam ipse ratione originis et domicilii esset Beneventanae dioeceseos, ubi conscripta dicebatur enunciata praetensorum sponsalium apocha, tum etiam quia per monitorium ab Aurora impetratum lis coepta esset in Tribunali A. C., tum demum, quia ab eodem Tribunali fuerit deinceps lis ista ex rescripto Sanctissimi D. N. avocata et huic S. Congregationi remissa.

Post haec nomine ejusdem Ducis institum fuit coram S. Congregatione, ut terminus praefigeretur Aurorae ad probandum, quidquid vellet ac posset circa controversa sponsalia, cumque decretum prodierit juxta ejus postulationem Procurator Aurorae post aliquot dies petiit, ut ab eadem S. Congregatione mandaretur exhiberi coram Emmo Archiepiscopo Neapolitano assertam apocam matrimonialem, ejusque legitimam recognitionem fieri, obtinuitque hac super re dari litteras eidem Emmo pro informatione et voto. Laudatus autem Emmus in responso a se dato S. Congregationi praesertim renunciavit ea, quae defensor Aurorae proposuerat, ut praesens sponsalium causa in illa Archiepiscopali Curia cognosceretur. At quia posthac eadem Aurora visa est acquiescere disputationi dubii: »An constet de sponsalibus, quae veniant exequenda in casu etc.?« Dux Balthasar, cui plurimum interest litigium istud absolvi, rogat ab EE. PP. declarari praefatum dubium. S. C. C. resp.: »Dilata et proponatur omnino in prima post proximam etiam unica et interim scribatur Emmo Archiepiscopo, ut mandet exhiberi in actis suae Curiae Original assertae Apocae sponsalium et deveniri ad ejus formalem recognitionem.« Cum nec Dux Balthasar Coscia, nec Aurora Michaelia nova jura hactenus ediderint, quaeritur: »An constet de sponsalibus, quae veniant exequenda in casu etc.?« S. C. C. die 11. Januarii 1744 resp.: Negative. Rediit Aurora Michaelia ad EE. PP. judicium; quaeritur itaque: An sit standum vel recedendum a decisis in casu etc.? S. C. C. die 9. Maji 1744 resp.: Dilata et proponatur in prima, omnino retardata interim executione decreti judicis subdelegati. Et die 13. Junii 1744 resp: In decisis et amplius.

11) In causa Fanen. seu Pisauren. sponsalium, die 14. Decembris 1743. Amor, quo sese mutuo prosequebantur nobilis virgo Laura Montana et Franciscus Gabuccinius Eques Hierosolymitanus puellam impulit, ut sive ignorante sive invita nobili muliere Maria Bonaminia ejus matre et curatrice, septem epistolis clam ad Franciscum datis nuptias non obscure sponderet, sponsae quoque nomine sese aliquando aperte subscribens, parata, ut nuptiae exequi possent, monasterium ingredi et ob id subtili mentis consilio modum amanti indicabat, quo posset ingressus facile obtineri; firmitatem demum animi perpetuam promittens, constantiamque propositi sui, si quid adversi accidisset, et volente matre aliud monasterium ingredi teneretur. At cum inde spem fefellisset eventus, ut rem omnem amantes perficerent, fidem de nuptiis contrahendis sibi mutuam dederunt invicem jurati scriptis apocis, alter alteri spondens, alium aliamve non ducturum. Apocam signavit Franciscus die 11. Maji, Laura vero alteram die 17 ejusdem mensis. At mater sive his omnibus cognitis, sive quod in suspicionem harum rerum venisset, filiam Pisauro Senogalliam traduxit, et monasterio S. Christinae inclusit, puellae curam agentibus sororibus nobilis viri Augustini Augusti, qui Mariae Bonaminiae matri sanguine conjunctus est. Adiit hac de re Franciscus Gabuccinius Optimum Maximumque Pontificem nostrum. Princeps vero providentissimus litteras ad Episcopum Senogalliae dari jussit, quibus mandabat, ut de virginis animo liberaque voluntate certior fieret, eamque a monasterio abduceret et apud honestam aliquam matremfamilias veluti sequestro deponeret, si de molitione fraudis et insidiarum ad mentem animumque virginis circumveniendum monasterium illud esset suspectum. Paruit Episcopus mandatis Principis, aditaque puella cognovit, eam laetam libentemque in eo monasterio esse, nullumque insidiarum fraudisque metum esse a lectissimis feminis, quarum curae subesset. Haec primum rescripsit Episcopus. Inde iterum iterumque rogata virgine etiam postquam illi injunxerat, ut opem praesidiumque a Deo peteret orando certis diebus, quod vitae et orationis genus spiritualia exercitia vocare solemus, et ab ea accepisset, non mutasse voluntatem propositumque animi servandi fidem, quam dederat Francisco Gabuccinio, certiorem de re omni fecit Emmum Sylvium Valentem Gonzagam S. R. E. Cardinalem et sponsi die 13. Junii tabulis nuptialibus sponsalia confirmarunt, quibus Laura sibi dotem constituit, pluribus adjectis pactis, quae illa, dum manu sua tabulas signaret, declarari et ampliari posse publica, si opus esset, stipulatione cavit expresse.

His a Summo Pontifice auditis et factum improbans inconsultae puellae, quae sine solemniis sibi dotem dixerat, nec tamen liberae illius voluntati vim ullam inferri patiens, amplius deliberandum censuit. Igitur ipsa id chirographo suo signato die 4. Julii petente virgine Laura monasterio egressa annuente Pontifice, Senogallia discessit et a matre Anconam traducta fuit, ubi, uti jusserat providentissimus Princeps, monasterio iterum inclusa est, quo procul a cujuscumque insidiis, fraudibus et blanditiis soluta, illi esset mariti optio auctoritate Emmi Episcopi et posset, quod vellet, vitae genus libere eligere. At quae fidem sponsa fuerat perpetuam invictamque constantiam, paucos post dies, sive levitate illa consilii et ingenii, qua mulieres plerumque natura ducuntur, sive quod, ut

illa dicebat, aliorum blanditiis et suggestionibus circumventa fuisset, et ad fidem Francisco spondendam perducta, mutavit sententiam, poenituit contractorum sponsalium, voluitque sua libertate uti posse, fractis nuptialibus tabulis et lacerata, quam scripserat, apoca, quae omnia, qui Lauram iterum iterumque rogaverat, Emmus Episcopus epistolis suis nunciavit. Cum vero jam pridem, petente Maria matre ab A. C. custodiri possessionem libertatis filiae suae, lis cum Gabuccinio contestata fuisset, data inde fuit sacro huic Senatui causae hujusce cognitio, petente Francisco, u definiatur, contracta fuisse sponsalia et Lauram cogendam esse ad illa observanda.

Contracta fuisse sponsalia monstrat Franciscus mutuis apocis invicem traditis, monstrat tabulis nuptialibus, quibus apocae et mutua matrimonii contrahendi fides, quae in iis data erat, confirmantur; nam si sponsalia, ut omnes norunt, futurarum nuptiarum et futurae connubialis societatis repromissiones sunt, necesse omnino est, ut dicatur, chirographis illis tabulisque, quibus mutua fides contrahendarum nuptiarum data fuit, contracta sponsalia fuisse; nec audiendam esse matrem aut consanguineos, quod iis invitis sponsalia conventa fuerint; nulla enim matri in filiam potestas est, nullum jus est consanguineorum, nullamque iis justam fuisse et satis vehementem causam recusandi consensum his nuptiis, quod nulla ratione impar sit matrimonium; satis vero reverentiae et obsequio, quae matri a filia debentur, consultum fuisse ab ipsa filia, cum per amitam tum per praesidem Provinciae, quo fautore et conciliatore nuptiarum amantes usi sunt ad animum matris flectendum capiendumque, ut ex epistolis Laurae aperte colligitur.

Nullam quoque fidem habendam esse iis, quae ut inconstantiam levitatemque suam obtegeret, Emmo Anconae Episcopo Laura respondit: Apocam, inquit, scripsisse i n c o n s i d e r a t a m e n t e, et suggestionibus aliorum impulsam p e r l e i s t i g a z i o n e f a t t e l e d a q u a l c h u n o d e l l a c a s a s u a. Quanta enim sit in molli teneroque corpore animi mentisque solertia, ex ejusdem epistolis facile posse cognosci, ut putandum non sit, apocam inconsulte et incaute scripsisse, praesertim quod parata et praevia mentis propositique sui deliberatione ad hunc actum venerit, cum de praecedenti voluntate nubendi Francisco ex iisdem epistolis liquido constet; aliorum vero suggestionibus eam fuisse perductam ad fidem Francisco repromittendam nullam probationem esse, omnemque suggestionis dubitationem adimere ea, quae pridem responderat Episcopo Senogalliae, in eadem voluntate esse servandi fidem, quam in apoca dederat Francisco Gabuccino, nullumque insidiarum metum esse ab iis, quarum curae subesset, et data custodiae sororum Augustini Augusti, quae matri sanguine conjunctae sunt, ut ratio omnis suadeat monasterium illud a matre selectum fuisse, a quo omnia sibi essent paratissima, et a quo nullus esse posset metus insidiarum et suggestionum, quibus filiae voluntas animusque in Franciscum Gabuccinum, quem generum recusaverat, flecti et declinari potuisset.

Ex his colligit Gabuccinius, compellendam esse Lauram cogendamque censuris et districtione ecclesiastica, ut datam fidem liberet, impleatque promissionem futurae individuae consuetudinis et societatis connubialis, ut est in c a p. 2. et

cap. ex litteris, de sponsalib. Nec spectandam esse declarationem poenitentiae, quam fecit Emmo Anconae Episcopo, dum illam de voluntate sententiaque animi sui interrogaret, quod isthaec declaratio apertum dissensum prae se ferre non possit, et dicendum sit, emissam fuisse blanditiis, suggestionibus et metu illato a consanguineis maternis, ut ex epistola Abbatissae monasterii S. Christianae et duorum testium testificatione vehemens conjectura fieri potest. Nullam demum habendam esse rationem exhaeredationis filiae non obsequenti ab irata matre indictae, quod nulla irae, nulla exhaeredationis, nulla recusationis maternae legitima et justa causa proponatur, quando nulla ratione impares hae nuptiae sunt, nec metus exhaeredationis, quam mater minatur, legitima causa filiae esse potest a sponsalibus contractis resiliendi, ut quaestione latius digesta respondit S. Rota coram Cavaler. decis. 526.

Atque hae Francisci rationes sunt. Contra mater et Laura nec rite contracta sponsalia, nec coactioni locum esse defendunt. Non rite contracta sponsalia, quod res sit de apoca scripta a puella aetate minori, inconsulta matre tutrice et curatrice, ignorantibus consanguineis; non uno tempore scriptas apocas fuisse atque invicem traditas, sed ex intervallo et, quod rei caput est, incaute et levitate illa, qua tenerae virgines in nuptias feruntur, signatam alteram a puella, quae importunis familiarum suasionibus, suggestionibus et blanditiis circumveniebatur, ut his omnibus perpensis negandum videatur, sponsalia isthaec rite legeque contracta fuisse ex iis, quae disputant DD. Coactioni vero locum non esse, quod Laura declaraverit, poenituisse contractorum sponsalium; jure siquidem constitutum est, unius renunciatione solvi sponsalia in futurum tempus concepta, si res integra sit, ut est in nostra specie, et ad ea exequenda monendum quidem, non cogendum esse quemquam censura et districtione ecclesiastica. Hanc unius inconstantiam boni consulit et tolerat Ecclesia, ne quid forte inde deterius contingat, quod coactiones solent difficiles exitus frequenter habere; haec est Pontificis sententia in rescripto in cap. requisivit 17. de sponsalib., nec pugnat cum rescripto alterius cap. ex litteris eod.; namque ibi non cogendum esse ait Pontifex sponsum vel sponsam ad sponsalium fidem implendam, sed volentem stare sponsalibus cogendum esse pactorum conventorum verba sequi et ea accipere juxta loquendi usum et consuetudinem, non juxta captum sensumve suum, quae Cujacii sententia est; aliis tamen alia sentientibus; vel demum, quod haec sit inter virum et mulierem differentia, ut vir, qui renuit, datam fidem liberare, cogendus sit et censuris compellendus ex dispositione cap. ex litteris.; diversum in muliere, cui succurrendum sit propter infirmitatem consilii et sexus imbecillitatem, ut locus sit dispositioni cap. requisivit. Succurrendum igitur esse aetati et imbecillitati Laurae, nec compellendam esse ad fidem, quam circumventa et decepta dedit, liberandam, praesertim quod satis aeque videatur causa a sponsalibus resiliendi ex dissensu consanguineorum et matris indignatione, quae exhaeredationem minatur, qui justus timor hac in re visus est Ursayae.

Quaeritur itaque: An constet de sponsalibus et sit locus coactioni in casu etc.? S. C. C resp.: Constare de sponsalibus et ad mentem.

12) In causa Assisien. sponsalium, die 14. Junii 1749. Conventis nuptiis inter Raynaldum Egidii et Annam Battazzi pacta dote scut. 3000 scripta fuit a conciliatore harum nuptiarum Philippo Cotoloni apocha, in qua plures adjectae fuerunt conditiones et praesertim illa, »che il presente foglio debba sottoscriversi da ambe le Parti, e ridursi a publico istroment.« Paruit Anna huic conditioni, non Raynaldus, qui spe fovens Annam et ejus matrem, plures minas pecuniae ab iis accepit, ut tertia dotis pars scut. 1000 soluta jam fuerit. Abusus Raynaldus pecuniis conversusque in amores inhonestos coëgit Assisien. Episcopum, ut ei indiceret praecepta de non conversando et demum civitate eum expelleret. Certior facta de his Anna aversum a nuptiis animum ostendit. At Raynaldus ita rem cum Annae matre composuit, ut mulier illa cum Annae fratre publico instrumento, cui adjecta fuit apocha antecedens, mutuas repromissiones fecerit matrimonii ab Anna contrahendi cum Raynaldo, qui fassus est recepisse tertiam dotis scut. 3000 partem et liberationem fecit. Ubi id rescivit Anna, nihil intactum reliquit, ut resolveretur contractus initus ipsa ignorante, nec repugnat Raynaldus; ope igitur ejusdem conciliatoris Philippi Cotoloni designata fuit dies 26. Julii 1748, ut alio publico instrumento dissolverentur sponsalia, sed defuit Raynaldus, quia ei defuerunt pecuniae in causam dotis acceptae, quas restituere tenebatur. Pertaesa igitur his tricis Anna preces obtulit Sanctissimo D. N., quibus postulabat, ut declararetur, liberam esse. Data fuit cognitio huic Sac. Tribunali, a quo mandata fuit jurisdictio Episcopo Assisiensi. Frustra tamen monitus vocatusque fuit in jus Raynaldus, numquam enim ivit et demum Episcopus sententiam tulit libertatis Annae, quae, appellatione non interjecta, nacta est auctoritatem rei judicatae. Petiit igitur Anna restitutionem scut. 1000, quae Raynaldus in causam dotis acceperat. Tunc vero Raynaldus questus est in hoc Sac. Tribunali de sententia lata ab Episcopo, qui, ut fieri solet, auditus jam fuit et causa nunc tribus collecta capitibus proponitur. Contendit Anna, ne constare quidem de sponsalibus, et si de iis contractis constaret, rescindenda esse ob justas causas, quas ipsa habuit, damnandum demum esse Raynaldum ad scut. 1000 restituenda. A Raynaldo nihil hactenus habuimus. Dubia sunt: 1) an constet de sponsalibus? et quatenus affirmative 2) an sit locus illorum rescissioni? et quatenus affirmative 3) an sit locus restitutioni praetensorum scutorum mille D. Raynaldo Egidii solutorum in casu? S. C. C. resp. Ad 1. 2. et 3. affirmative et amplius.

13) In causa Lunen. Sarzanen. sponsalium, die 19. Decembris 1818. Plures post annos mutua benevolentia transegerant Joseph Rocchi et Angela Castelpoggi ex civitate Carrariae ita, ut haec sub spe futuri matrimonii copiam sui corporis amasio fecerit, mutato postea consilio alias ille expetivit nuptias. At dum fidem de statu libero ab Episcopali Curia Lunen. Sarzanen. postulavit, statim Angela die 20. Octobris 1815 opposito nihil transeat juratam emisit declarationem, pluresque induxit testes »per comprovare l'enunciate circostanze, e la giustizia della mia opposizione, onde verificate queste sia costretto il nominato Giuseppe Rocchi ad effetuare meco il matrimonio, ed adempire al suo dovere.« Statim coram Vicario foraneo Carrariae ab Episcopo specialiter deputato confectus est processus examinatique sunt plures testes vel ab

Angela vel a Josepho inducti sub interrogatoriis ab una alteraque parte propositis. Hoc absoluto processu Vicarius generalis die 10. Octobris 1816 sententiam tulit, qua declaravit: »antedictam oppositionem a praedicta Angela Castelpoggi factam, ut ex actis, fuisse et esse attendendam.«

Tunc Joseph Rocchi ad hanc S. Congregationem convolavit, postulans praedicti judicati revocationem oblato in id supplici libello, quem ad Episcopum remisi, ut audita praesertim Angela Castelpoggi, eidemque praefixo termino unius mensis ad deducendum jura sua in S. Congregatione, referret praecipue ex fide parochi de vita, meritis et honestate ejusdem Angelae Castelpoggi, suumque votum aperiret. Omnia praestitit Episcopus, ut erat in mandatis. Suam enim transmisit informationem, terminum Angelae praefigi curavit sub die 30. Decembris 1817, et juratam remisit parochi attestationem, qua refert, »che Angiola figlia del q. Cessardo Castelpoggi mia parochiana, e la quale dalla sua nascita sino al presente ha sempre dimorata in detta Città, e stata sempre riconosciuta non solo da me, ma anche da tutti gli abitanti di questa parochia per una Giovane di specchiata vita, di buoni costumi, di una particolare onestà, che non ha mai amorreggiato altro Giovane, se non che Giuseppe figlio di Domenico Rocchi di nascita eguale, e di eguale fortuna, e che in fine non ho mai intesi riclami contro il di lei contegno e condotta.« Statuta vadimonii die Joseph Rocchi tantum ad suam tuendam libertatem allegationem distribuit, silente (forsan ob inopiam) Angela Castelpoggi. Negat Josephi defensor umquam praetensa intercessisse sponsalia, de quibus nulla exhibetur probatio vel ex scriptura, vel ex praecisa testium depositione. Nam actum esset de hominis libertate, si quaevis amoris indicia statim de matrimonio ineundo promissionem secum ferrent. Quodsi etiam concederetur, mutuum aliquando intercessisse consensum quoad matrimonium d e f u t u r o, haec ipsa obligatio posteriori dissensu sublata est, cum nihil tam naturale sit, quam eo genere quidvis dissolvi, quo colligatum est. Angelae vero dissensum probare conatur ex posterioribus ejus amoribus cum quodam Francisco Sardella. Etsi enim daretur, inita fuisse sponsalia a Josepho cum Angela, ab iis recessisse videtur tum mulier illa, quae postea sequebatur alium amasium, tum vir, qui alias expetivit nuptias, atque ita factum est, ut mutuo dissensu dissolutum fuerit vinculum, quod mutuo consensu fuerat colligatum. Sed ulterius progreditur Josephi defensor, ut clienti suo jus etiam vindicet recedendi a sponsalibus renuente licet Angela Castelpoggi. Ut difficilem hanc probationem adstruat, iterum in medium ducit amores Angelae cum Sardella, dubium dicit ejus famam et honestatem, ex quibus praesumi contendit turpem consuetudinem atque etiam fornicationem (c a p. 25. d e j u r e j u r a n d o).

Contra vero Angelae oppositionem tuetur Episcopus in sua informatione, quam per extensum referendam arbitror: »Testes omnes ab utraque parte inducti et examinati formiter in hac causa (si paucos excipiamus, qui non fuerunt hac de re interrogati, quia materia per Angelae adversarium articulata in hac parte silebat), omnes, inquam, unanimitur conveniunt super bona voce et fama mulieris supradictae, ejusdemque notoria honestate, etiam ipse parochus hoc testatur in adjuncta pagina, quam proprio charactere a me requisitus exaravit et quidem

honorificentissimis atque apertissimis verbis. Per testes similiter antedictos huculentissime comprobatur et mutuus eorumdem amor et non interrupta consuetudo simul conversandi per annos non paucos. Probatur etiam frequens accessus utriusque ad alterius domum, non clandestine factus, sed palam et publice. Probatur scientia et annuentia utriusque genitorum et, quod magis urget, probatur etiam adhibita nuncupatio »nurus« a patre Josephi erga dictam Angelam, eidemque facta donaria a futura socru et alia id generis, quae non sponsalia tantum, sed matrimonium etiam occulte celebratum suadere videbantur. Ac demum probatur, quod talis revera esset publica opinio, credulitas et fama in eorum communi patria seu civitate. Nulla sane habetur in processu positiva probatio sponsalium, sed haec probationis deficientia parum concludere videtur, eo quia non semper sponsalia tradi solent in scriptis, vel coram testibus fieri; sed plerumque inter amantes verbaliter et secrete perfici solent; et tunc praesertim inita praesumuntur, cum a virgine honesta fuit extorta copula, ut evenisse constat in casu nostro, non tantum ex depositione jurata ipsius Angelae, verum etiam ex ipsius Josephi confessione exarata in precibus ante dictis. Quod enim plerumque fieri solet, illud etiam in similibus facti circumstantiis factum fuisse jura praesumunt, et habetur pro veritate. Animadvertendum porro est, aliam ab oratore adduci suae poenitentiae vel indignationis causam in processu, aliam vero in precibus seu recursu habito. In processu allegatur pro causa infidelitas Angelae, insimulando illam, quod erga alterum juvenem fuerit eodem tempore amore capta. Hoc autem non probato confugit orator in precibus ad aliam, videlicet ad humilem sibique imparem istius feminae conditionem, eo quod officinam teneat, et sit sculptoris filia. Numquid et orator ipse non est sculptor? Sed hanc conditionis disparitatem nullus testium ausus est affirmare; omnemque prorsus abigit haesitationem etiam in hac parte praememorata parochi fides, per quam evincitur paria fuisse utriusque natalia et aequalem esse utriusque conditionem. His positis admittenda videbatur oppositio, quae causam praebuit liti, et per sententiam, quae ab oratore impugnatur, canonizata fuit; quia sine justa et gravi causa iniquum foret, datam fallere fidem et ad alias nuptias convolare, prout Josephus sibi licere contendit, postposita eadem Angela; quae cum prior in tempore fuit, ita etiam debet esse potior in jure, de quo agitur, attenta potissimum defloratione passa, caeterisque facti circumstantiis hucusque enarratis. Caeterum sententia praedicta non cogit oratorem ad illata damna per matrimonium reparanda, ut saepe saepius a S. Rota fuit resolutum, fieri debere in similibus circumstantiis ac etiam seclusa copula, praesertim vero in decis. 376 cor. Ludovisio, ne honor sponsae praejudicatus remaneat et commodum reportet sponsus ex propria fraude; sed sententia, de qua loquimur, relinquit oratorem in plena sua libertate vel nubendi cum Angela vel ducendi virum coelibem, non secus ac ipsa quoque ducere compellitur illius facto et culpa.«

Addam in facto, omnes testes in processu inductos, etiam ex parte Josephi Rocchi, deponere de honestate vitae Angelae Castelpoggi, ab eaque excludere notam minus honestae consuetudinis cum Francisco Sardella. Unicus est testis, Michael Bonanni, qui Angelae nomen in discrimen addu-

cit ejusque amores cum Sardella refert. At contra hunc testem duo animadvertenda videntur, nimirum quod unicus sit, quodque ipsius Josephi Rocchi servitio sit addictus.

Addam in jure ex cap. 1. et 2. de adult., quod deflorans virginem sub fide matrimonii sit omnino cogendus cum omnibus poenis canonicis ad eam in uxorem ducendam, etiamsi promissio ex parte viri fuerit ficta et simulata. Ita post D. Thomam 4 dist. 28. qu. un. art. 2. decrevit S. Congregatio in Lycien. sponsal. 18. Decemb. 1728, quam secuta est Rota in Constantien. sponsal. 1751 et in Majoricen. sponsal. 1755. Neque ab hac obligatione dissolvi virum sub praetextu, quod puella cum aliis viris inhonestam habuerit consuetudinem, nisi afferantur argumenta, quae hoc crimen pernecesse evincant, respondit Rota in Majoricen. sponsal. 1777.

Quaer. An sit attendenda oppositio in hoc casu etc.? S. C. C. resp. Affirmative et amplius.

14) In causa Calaritana sponsalium, die 8. Maji 1824. Joseph Onnis et Josepha Usai, vidua Grosso, ambo Calaritani et prima juventute florentes, mutua benevolentia et amore exarserunt; hinc amatorie per fenestras colloqui coeperunt, dein precibus et viri protestationibus nec non amoris stimulis fatigata mulier, incaute Josephum nocturno tempore domum suam ingredi permisit. Josephae mater agnatique aegre admodum hunc amorem tulerunt ac protestati sunt, numquam se matrimonio consensum praestituros, »perchè il partito non era eguale al primo marito di detta Grosso, che era laureato in medicina,« quemadmodum plures affirmant testes. Mutuam juvenum benevolentiam imprudentiamque vicini et contubernales agnoverunt, qui incautos intra cubiculum colloquentes deprehendere statuerunt; idque insciis vidua Grosso, ejus matre et fratribus executioni mandarunt. Fugam arripuit Joseph, ac in civitatis vigiles incidit, qui eum tamquam furem in vincula duxerunt, quamvis illico et enixe protestatus fuerit, se non furandi, sed amoris causa domum illam petiisse. Arci deinde, cui ab Aquila nomen est, inclusus, ibique per multos menses detentus, praestita idonea cautione, tandem pristinae libertati est restitutus. Josepha tunc ad judicem venit petens, ut Joseph sponsalia, quae inita asseruit, implere cogeretur. Interrogati judiciorum ritu fuere testes, quorum dicta habentur in Summario, viri nomine circumferendo, ac demum Apostolicus Delegatus, appellationum et gravaminum judex, sententiam juxta mulieris vota dixit, decrevitque, »Josephum Onnis adstringendum esse ad nuptias cum Josepha Grosso Usai quantocius contrahendas.« Ad Sedem Apostolicam provocavit Josephus et controversia hodie in gradu Appellationis definienda proponitur. Jura sua tuetur Josephus Onnis Allegatione typis impressa; vidua vero nihil mihi exhibuit, quamvis terminus ad deducenda jura praefinitus sex abhinc mensibus effluxerit.

Negat Josephus, umquam praetensa intercessisse sponsalia, quae mutuum contrahentium consensum apertissimis verbis expressum ac utrimque probatum requirere affirmat. Nihil prorsus a muliere evinci dicit Joseph, cum nulla exhibeatur syngrapha aut scriptura et a testibus tota res pendeat; hi autem idonei

non sint, nullamque mereantur fidem, quia eidem mulieri vel cognatione vel familiaritate vel contubernio conjuncti, proindeque in judicio minime sint audiendi. Quodsi eorum testimonia admittantur, ex iis tamen sponsalia nullo modo probari Josephus contendit. Omnes sunt singulares, nec rem narrant de eadem hora, de eadem nocte; testes autem singulares nihil probant, in hodierna praesertim controversia, in qua de amittenda libertate agitur (cap. licet causa, de probat.). Aliquem etiam ex testibus arguit de mendacio; alios generalia verba audivisse animadvertit; quae vel nihil, vel dispositionem tantum ad contrahenda sponsalia, non perfectam, deliberatamque voluntatem praeseferunt. Itaque concludit Josephus, ex testium dictis nullam de initis sponsalibus erui probationem. Caeterum etsi de sponsalibus constaret, se ad matrimonium contrahendum nequaquam esse cogendum asserit. Nullum enim intercessit juramentum, ideoque sponsalia non ex gravi, sed ex levi, imo ex levissima causa dissolvi possunt. Gravissimam autem causam profert Josephus dissensum parentum suorum, nec non obortas inimicitias ob hodiernam contentionem, atque ob passas diuturnae in arce detentionis aerumnas, quas omnes culpae mulieris tribuit. Profecto sponsalia scripto etiam et ineluctabilibus monumentis probata ob supervenientes inimicitias dissolvi posse tradunt DD.

Verum sponsalia mulieris favore his verbis vindicat sententia Delegati Apostolici: »Non tantum apertis verbis de futuro matrimonio inter duos invicem tractatus haberi potest, quae vim exerant mutuae promissionis et vinculum juris inducant, sed praesumptionibus etiam validis et urgentioribus argumentis, indiciis, rebus et factis, quae judicis animum commoveant et instruant et plenae probationis pondus constituant;« idque reapse docent Canonistae omnes in cap. 31. de sponsal. Nihil enim interest, utrum signis potius, quam verbis, pandita sit voluntas contrahentium, cum et verba sint voluntatis signa. Rejiciendi autem non videntur testes consanguinei, vicini, contubernales, familiares, cum et agatur de re, quae nocturno tempore et clandestine contigit, et hi tantummodo ac vere praesumantur informati (cap. quanto et cap. quosdam, de praesumt.). Scitum est imo, in omnibus casibus difficilis probationis testes domesticos ac alias inhabiles admitti (cap. fin. de testib. cog.) ac praesertim in sponsalibus, quae clandestine fiant. Accedit in themate, omnes testes formali examini subjectos de facto proprio deposuisse et juramento dicta sua firmasse, quod plurimi faciendum esse quisque intelligit, et monet Rota. »Ex testium vero depositionibus (prosequitur sententia Delegati) evincitur, praedictos litigantes, dum inter se noctu alloquebantur, vel ad fenestram vel in eodem cubiculo inclusos, multa de futurae vitae consuetudine instituenda statuisse, postquam matrimonii foedere conjuncti fuissent, praesertim de ipsius viduae matre ejicienda, quae adeo eorum nuptiis infesta erat, eamque non semel minis et verberibus ab iis contrahendis retrahere conata fuit, deque aliis rebus in futurum tempus collatis, quae sane urgentissimam inducunt praesumptionem, jam inter se certo convenisse de futuro conjugio.« Ex testium verbis in Summario viri legendis cognoscent EE. PP., quae et quanta ipsi de litigantium colloquiis referant et affirment. Quo vero ad inimicitias et dissidia, haec non semper tanti

sunt, ut sponsalia (si adsint) illico dissolvantur; sed tum demum dissolutio decernitur, si irrationabiliter e sponsis alter dissolutioni consensum praebere detrectet.

Vestrum erit quoque EE. PP. statuere, utrum mulieris silentium pro consensu dissolutioni sponsalium praestito habendum sit, vel potius ejus paupertati, quae ex testibus quoque eruitur, sit tribuendum, praesertim cum apud Calaritanum tribunal sponsalium validitatem propugnaverit eorumque observantiam totis viribus urserit.

Quaeritur. 1) an constet de sponsalibus in casu etc.? et quatenus affirmative 2) an cogendus sit Joseph ad matrimonium contrahendum in casu etc.? S. C. C. resp.: ad 1. et 2. Negative.

15) In causa Neapolitana sponsalium, die 20. Novembris 1830. Raphael Trani 37 annos jam natus, postquam per plures menses amore deperierat Mariam Rosariam Sappatano annorum circiter 30, eam in uxorem ducere meditabatur. Initio renuit mulier, quae se vestium sarcinatricem, nullaque praeditam dote, hominem vero papyriorum negotiatorem ac divitiis affluentem conspiciens verebatur, ne ea, quam ipsi ingesserat Raphael, spe deinde frustraretur, postea tamen hominis munusculis et pollicitationibus illecta suum praebuit assensum. Quo factum est, ut ipsi communi consensu et magna animorum jucunditate sponsalia de futuro coram parocho et testibus die 10. Augusti 1828 inierint. Id ubi primum rescierunt duo germani fratres et avunculus Joannes Potner, quibuscum Raphaeli omnium bonorum est societas, excanduerunt, ac negotiorum bonorumque divisionem minati sunt, nisi Raphael Mariam Rosariam penitus deserat. Consanguineorum querimoniis et minis parumper restitit Raphael, qui omnia jam paraverat ad nuptias celebrandas, datamque fidem solvere cupiebat, sed amicorum subinde consiliis permotus, universalis societatis dissolutionem pertimescens et iracundam Mariae Rosariae, quae violentas in matrem fertur injecisse manus, indolem secum animo perpendens, a paefata muliere primo se abalienare coepit, mox matrimonium cum ipsa contrahere palam detrectavit. Maria Rosaria, quae nonnullos jam fecerat sumptus, suamque artem ob futuras divitias jampridem omiserat, id grave tulit ac die 23. Octobris 1828 Archiepiscopalem adiit Curiam, ut Raphael aliam feminam matrimonio sibi conjungere prohiberetur. Is ex adverso litem instituit pro dissolvendis sponsalibus, causamque tandem obtinuit; Vicarius enim gen. die 8. Martii 1830 sententiam protulit, qua perpenso, quod ex rationabili causa non sit cogendus sponsus . . . perpenso, quod justa et rationabilis causa sit dissensus parentum, quorum nomine veniunt in re sponsalitia nedum genitores, verum quoque consanguinei, patruus et avunculus . . . perpenso, quodetsi nullum damnum passa fuerit Sarnatano, adeo ut ejus salva sit honestas et fama, uti abunde ex actis constat, tamen deceat indemnem Sarnatano reddere saltem pro aliqua jactura in re familiari, maxime cum ipsemet Trani se submisit arbitrio et prudentiae hujus Curiae pro definienda summa in favorem Sarnatano, modo finis diuturno judicio imponatur, »decrevit memorata sponsalia esse dissolvenda, ac impedimentum oppositum

tollendum, prout dissolvimus ac tollimus, modo tamen ducata 1000 solvantur a Trani in favorem Sarnatano, servata forma ejusdem oblationis juxta judicium et prudentiam nostram, praeter jam accepta, in solo casu, quo sententia haec transitum faciat in rem judicatam.«

Ab hac sententia ad Apostolicam Sedem provocavit mulier; cum moras nectere coepisset, ab hac S. Congregatione, postulante Tranio, litterae datae sunt Emmo Archiepiscopo, ut actorum exemplar mitteret ac Mariae Rosariae diem praefiniret ad jura sua coram S. Congreg. deducenda. Muneris sui partes statim explevit Emmus Archiepiscopus, procuratoremque mulier in Urbe constituit. Quae cum ita se haberent, dubium ad trutinam vocandum ab utriusque partis defensoribus ex more concinnatum est. Confestim Tranii defensor jura deduxit sua, at mulieris patronus, quamvis eum monuerim, nihil mihi exhibendum existimavit.

In praesenti casu, ubi agitur de sponsalibus nullo juramento firmatis, plures ac justas arbitratur Tranius praesto esse causas, cur sibi a promissis desciscere liceat. Primam collocat causam in conditionis disparitate; vir enim honestis prognatus natalibus ac dives negotiator in uxorem duceret feminam ignobilem, inopem et sarcinatricis artem profitentem. Matrimonia autem, quae inter conditione dispares conciliantur, infaustos ut plurimum sortiuntur exitus, praesertim si mulier rixosa sit atque iracunda, cum qua propterea devitanda ipsamet cohabitatio (prov. 12, 19.). Succedit altera ob dissensum avunculi et fratrum ejusdem Raphaelis, quae gravem etiam secum ferret bonorum jacturam. Eosdem quidem a nuptiis cum Sarnatano quam maxime abhorrere, ac societatis dissolutionem eam ob rem comminatos fuisse, imo avunculum sobole destitutum a communi domo ter divertisse ac denunciasse, se rationis redditionem a nepote exacturum, fidem perhibent a Tranio inducti testes. Jam vero consanguineorum dissensus et indignatio, ubi praecipue bonorum jactura sit vehementer pertimescenda, rationabilem suppeditant causam recessus a sponsalibus, quae tacitam continent conditionem, si res in eodem statu permaneant (Rota; et S. Cong. in Urbinaten. 1786). Tertia denique accedit ex litis contestatione et diuturna hujus causae actione, quae sicut animorum aversionem, imo odium et inimicitias parare solet, ita ad vitanda graviora damna permittatur oportet, ut renuens a data fide resiliat ac alteri nubat (Rota; et S. Cong. in Calaritana. 1824).

Quod reliquum est de postrema sententiae parte, nil Mariae Sarnatano a se jam praestandum contendit Tranius. Is quippe declaravit, se soluturum eam summam, quam judex arbitratus fuisset, dummodo a lite recessisset mulier ac sententiae pro dissolutione sponsalium acquievisset. Hac eadem sub conditione Vicarius gen. mille ducata mulieri solvenda decrevit, addiditque: »quodsi interposita fuerit appellatio ex parte Sarnatano, vel omni alio modo opposita fuerit, oblatio a Tranio facta, qua se arbitrio et prudentiae Curiae remisit pro summa definienda, habeatur tamquam non facta, nec Trani praedictam summam solvere teneatur.« At mulier nedum a Vicarii sententia provocandum censuit, sed insuper Tranium nova causae actione novisque impendiis vexare nititur. Cum ita-

que conditio oblationi adhaerens jam penitus defecerit, onere liberandus est Tranius et mulier, si quid passa est damni, litem pro damnorum refectione instituat.

Quaer. An et quomodo sit locus dissolutioni sponsalium in casu etc.? S. Congreg. Concilii resp. Affirmative solutis a Tranio favore Mariae Rosariae ducatis mille.

16) In causa Aquilana sponsalium, die 31. Januarii 1835. Antonia Giorgi ex oppido Pizzulis in Aquilana dioecesi, praesentiens, Mathiam de Acutis in eo esse, ut matrimonium contraheret cum Dominica de Amicis, adiit Vicarium generalem, exposuitque Mathiam ab annis sex circiter cum ea consuevisse, dataque fide matrimonii, ipsam bis ejusdem opera uterum gessisse; hinc declarabat, se instare, ut decerneretur, ne Matthias alii nuberet. Excitata coram Judice ecclesiastico controversia, plures protulit testes Antonia, quibus probare studebat, Mathiam spopondisse, se nuptias cum ea initurum. Verum cum ex testibus tam in judicio quam extra judicium rogatis Vicarius generalis comperiisset, non constare de assertorum sponsalium existentia, decrevit, impedimentum oppositum per ipsam Antoniam non obstare, quominus etc., ac mandavit, quod tollatur praedictum impedimentum, prout praesenti decreto tolli mandavit et propterea licere praefato Matthiae, nubere, cuicumque maluerit.

Ab hac sententia provocavit Antonia ad S. Congregationem, pluraque in supplici libello congessit, quibus ejusdem injustitiam demonstraret. Dixit enim ab ipso judice denegari non posse, Mathiam 8 annis illam procasse, stuprum ei obtulisse ac semel iterumque gravidam effecisse; denegari insuper non posse inductam fuisse ab Antonia fidem matrimonii sibi datam a Mathia, pluresque testes hanc in rem allatos; nihili tamen habitam declarationem ab ipsa panditam, atque ex testibus alios ab examine rejectos, alios nec vocatos, nec ultro venire voluisse ob minas a familia de Acutis iisdem intentatas; ac praeterea neque parochum ac Vicarium foraneum, neque alios sacerdotes oppidi Pizzulis auditos fuisse, quamvis omnia plane nossent. Addit, non ipsum Mathiam, sed ejus domesticos alieno animo esse ab hoc matrimonio, omniaque pessumdata fuisse, quae ipsi Antoniae favent, ut res grata fieret puellae, cujus nuptias exoptat Mathias. Enim vero textus canonicus aperte praescribit: »Si quis seduxerit virginem non sponsatam dormieritque cum ea, dotabit eam et habebit in uxorem.« Atqui ipsa a Mathia vitiata et bis mater reddita fuit. Quae sane omnia, etsi promissio matrimonii desideraretur, ut Vicarius generalis contendit, satis superque esse dicit, ut Mathias cogatur, ad eam ducendam uxorem.

Preces ablegatae fuerunt ad Episcopum Aquilanum, qui in suis litteris ait, Antoniam per injuriam queri, testes ab ea inductos examini subjectos non fuisse; omnes enim auditos esse, alios a Vicario foraneo, alios a Vicario generali, praeter unam Catharinam Cicchetti oblatam ab Antonia post editam sententiam; non vocatos utique sacerdotes, tum quia ab ipsa non inductos, tum quia ignaros promissionis matrimonii, quam in occulto, remotis testibus, evenisse ipsa Antonia professa est apud acta Curiae Episcopalis, ac de turpi cum Mathia con-

suetudine inutile fuisse illorum testimonium, constabat enim ex parochi et Vicarii foranei relatione, qui etiam bonos Antoniae mores declarabat, si hanc excipias diuturnam probrosamque cum Matthia consuetudinem. Acta dein transmittit in sua Curia confecta a Vicario generali, se tamen praesente ac omnia introspiciente; ex quibus cum non constiterit promissio matrimonii, recte autumat decretum fuisse, actionem ab Antonia institutam parare non posse obstaculum, quominus alii nubat Mathias. Demum litteras absolvit asserens, frustra ab eo postulasse Mathiam, ut hac super re votum exquireret parochi Ponzi, quia suspectam sibi esse dicebat fidem parochi Gioja. Etenim in illa Ecclesia, ut vocant, receptitia, parochi ad nutum sunt amovibiles et Pontius ob exactam aetatem (agit annum 92dum) in animarum curae exercitio amplius non versatur, nec quidquam certi scire poterat, dum e contra omnia noverat parochus Gioja, qui etiam Vicarii foranei munere fungitur, et cujus probitas sibi plane est perspecta.

Post haec Mathias allegationem exhibet, qua demonstrare contendit, Antoniam a judicio esse repellendam, nisi concludentissimis documentis justitiam suae actionis demonstret. Ipsa enim est actrix, imo etiam accusatrix; actore autem ac eo magis accusatore non probante reus absolvi debet. Probet autem Antonia necesse est non modo stuprum sibi oblatum a Mathia, quod caeteroquin omnis juris praesumptio excludit, sed etiam stupro superadditam qualitatem, sc. fidem matrimonii (Rota). Addit, Antoniam liberioris vitae genio indulsisse; a nemine enim custodiebatur, prout decet probam honestamque puellam; ac si vel testibus ab ipsa inductis fides habeatur, ei fas esse colloqui pro lubitu cum Mathia, illum domi suae sub noctem excipere et cum eo pro arbitrio commorari, dum sola in eadem domo diversabatur. Hujusmodi autem feminae, quae omni exuta pudore ac verecundia, haec cum amante volens consentiens admittit, nullum jus esse neque ad dotem neque ad matrimonium, etiamsi illa vitium passa esset. Quanto autem potiori jure id obtinere dicit in themate, quo nulla intercessit matrimonii promissio, dum et ipsi testes ab Antonia inducti eam facto suo probare non possunt et ipsa Antonia solenniter apud acta Curiae Episcopalis interrogata respondit: »È vero, che io non ho contratti sponsali solenni con Mattia de Acutis, ne tra noi vi è stata promessa di futuro matrimonio avanti testimonj, ma il medesimo però per sedurmi e compiacere alle sue voglie mi ha ingannato con la promessa, che mi voleva sposare?« Etiamsi in aestu amoris aliquod verbum excidisset, quod matrimonii promissionem importare videretur, illud tamen nihili habendum, quia non deliberato animo neque plena voluntate panditum. Praeterea Mathias dicit, patrem, fratrem caeterosque consanguineos ab hoc matrimonio aperta cum indignatione dissentire, idque satis esse, quapropter a sponsalibus, ubi revera inita fuissent, resilire ipse posset (Rota in Constantien. sponsal. 1748). Demum indignationi ac dissensui patris et consanguineorum accessisse odium ex lite, quam Antonia instauravit coram Episcopo Aquilano et quam coram S. Congregatione prosequitur, quare sponsalia etiam rite celebrata sperni possint (Rota). Ex quibus concludit, sententiam Vicarii generalis Aquilani esse confirmandam, delendumque impedimentum ab Antonia

suis nuptiis injectum, tum quia inter Mathiam ac ipsam nulla matrimonii promissio intercessit, tum quia tot factorum rationumque monumenta concurrunt in casu, ut omnem Antoniae actionem penitus evellant.

Quaer. An constet de sponsalibus cum Antonia, ita ut Mathiae sit praepediendum, quo minus matrimonium contrahat cum Dominica de Amicis in casu etc.? S. C. C. resp. Negative in omnibus.

Inhaltsverzeichniß

des zweiten Bandes.

Viertes Hauptstück.

Das Eheverlöbniß.

Seite

§. 74 Begriff des Eheverlöbnisses 4
§. 75 Bedingungen der Giltigkeit der Eheverlöbnisse 13
§. 76 Das gesetzliche Alter zur Schließung eines Eheverlöbnisses 14
§. 77 Die Fähigkeit zur Schließung eines Eheverlöbnisses 27
§. 78 Einfluß der Eltern auf die Sponsalien ihrer Kinder 41
§. 79 Berücksichtigung des Einflußes der Eltern auf die Sponsalien ihrer Kinder bei der S. Congregatio Concilii 53
§. 80 Zur Giltigkeit der Sponsalien ist die wahre, ernstliche Einwilligung der Spondenten erforderlich 65
§. 81 Verhandlungen der S. Congregatio Concilii über Sponsalien, deren Geltung wegen des Abganges der ernstlichen Einwilligung bestritten wurde . 73
§. 82 Zu giltigen Sponsalien ist eine wohl überlegte Einwilligung der Spondenten erforderlich 85
§. 83 Zur Giltigkeit der Sponsalien wird eine freie Einwilligung der Spondenten erfordert 92
§. 84 Verhandlungen der S. Congregatio Concilii über Sponsalien, deren Geltung wegen des Abganges der freien Einwilligung bestritten wurde . . 101
§. 85 Die bedingte Einwilligung der Spondenten in ein Eheverlöbniß . . . 108
§. 86 Die Einwilligung der Spondenten in das Eheverlöbniß muß bestimmt und verständlich erklärt werden 122
§. 87 Form der Eingehung von Sponsalien; ihre Abschließung durch einen Bevollmächtigten 125
§. 88 Vorsicht im Umgange der Verlobten unter sich und mit Andern . . . 135
§. 89 Verpflichtung der Spondenten, die Ehe mit einander einzugehen . . . 140
§. 90 Nähere Bestimmung dieser Pflicht 145
§. 91 Stipulation gewisser Leistungen für den Fall des unberechtigten Rücktrittes von Sponsalien 153

Seite

§. 92 Der Schadenersatz in Folge des Rücktrittes von Sponsalien . . . 160
§. 93 Andere Wirkungen der Sponsalien 168
§. 94 Das Hinderniß der Forderung der öffentlichen Sittlichkeit aus einem Eheverlöbnisse 173
§. 95 Canonische Gründe, aus denen Sponsalien aufgelöst werden können oder müssen 187
§. 96 Auflösung der Sponsalien durch die wechselseitige Einwilligung der Spondenten 191
§. 97 Auflösung der Sponsalien wegen des Bruches der Treue von Seite eines Spondenten 194
§. 98 Auflösung der Sponsalien wegen ungerechtfertigter Entfernung und langer Abwesenheit eines Spondenten 203
§. 99 Auflösung der Sponsalien durch die Eheschließung eines Spondenten mit einer anderen Person 207
§. 100 Auflösung der Sponsalien durch den Eintritt eines Spondenten in den Ordens- oder weltgeistlichen Stand 210
§. 101 Auflösung der Sponsalien durch ein nach der Abschließung derselben eingetretenes Ehehinderniß 221
§. 102 Die Auflösung der Sponsalien wegen einer bedeutenden Veränderung, die in der Persönlichkeit oder in den äußeren Verhältnissen eines Spondenten eingetreten ist 225
§. 103 Auflösung der Sponsalien wegen der begründeten Besorgniß einer unglücklichen Ehe zwischen den Spondenten 240
§. 104 Amtshandlungen der Organe der Kirchengewalt bei der Auflösung des Bandes der Sponsalien 241
§. 105 Einsprache gegen die Trauung eines Spondenten mit Berufung auf ein Eheverlöbniß 248
§. 106 Herstellung des Beweises für den Bestand eines giltigen Eheverlöbnisses . 255
§. 107 Herstellung des Beweises für das Vorhandensein eines canonischen Grundes zur Auflösung der Sponsalien 268
§. 108 Weitere Bemerkungen über das Verfahren im Sponsalienprocesse . . 280
§. 109 Verhandlungen bei der S. Congregatio Concilii über die Auflösung der Sponsalien 282

Gedruckt bei J. Stöckholzer von Hirschfeld in Wien.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kutschker, Johann

Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie und Praxis mit besonderer Berücksichtigung der in Österreich zu Recht bestehenden Gesetze

Bd.: 2

Wien 1856

Bamberg, Staatsbibliothek -- J.e.o.321(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11705617-6